GERMANIA PERTURBATA
ET RESTAURATA:

Das ist/

Unpartheyische/ wolmeynende/ Theologo-Historica Politische DISCURSUS,

Vom Zustand deß gantzen Römischen Reichs/ dessen Auff- vnd Abnehmen/ vnd in Geistlichen vnd Weltlichen Händeln/ vorgangener Verenderungen/ Glori/ Verderben vnd Perturbation:

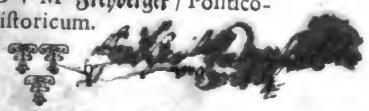
Darauß dann zwischen dem Römischen Keyser vnd Ständen erfolgtem höchsten Mißtrawen/ offenbaren Kriegen/ Verfolgungen/ vnd endlicher Ruin:

Auch allen deren Vrsachen/ nunmehr aber/ endlich zwischen der Kayſ. Majeſt. vnd deſſen Reichs Gliedern: Auch außländischen Intervenienten, Königen vnd Potentaten/ zu Münſter widerumb gepflantzter Vertrawlichkeit/ auffgerichten General Frieden vnd Beruhungen/

Darinnen nicht allein alles/ was gleich nach dem Religions-Frieden/ in Religion/ Politischer/ Staads vnd Regiments-Sachen verlauffen/ in Consideration vnd Bedencken gezogen/ sondern/ was jederzeit gutes vnd böſes darauff von Constantino Magno, biß auff diese Zeit den jetzigen regierenden Kayſ. May. Ferdinandum III. erfolget/ in diesen Discurß gebracht/ vnd als in einer Idea vor Augen gestellet wird.

Durch

SIGISMVNDVM Freyberger/ Politico-Historicum.

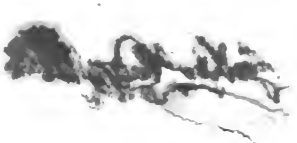


Franckfurt/ bey Johann Godtfrid Schönwettern.

Im Jahr M. DC. L.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München



Digitized by Google

Vorrede/

An den günſtigen Leſer.

VOchgeehrter / günſtiger Leſer / welcher maſſen das heilige Römiſche Reich / vnd ſonderlich / vnſer geliebtes Vatter- vnd Teutſchland/ bey vnſern nochlauffenden Zeiten / in völligem Vntergang / Ruin vnd Deſolation, ſo wol wegen Mißverſtands in der Religion / als auch deß geführten Politiſchen Regiments / hochgefährlich begriffen geweſen. Solches iſt nicht allein bekannt / ſondern es habens auch die Obrigkeiten vnd Vnterthanen mit jhrer höchſten Ruin, mehr als zu viel/in der That erfahren.

Wie nun dieſe deß heiligen Römiſchen Deſolation, vnd täglich zugenommenen Vntergangs (neben offentlichen geführten Klagen deß weltlichen Regiments) die in der Chriſtlichen Religion/von Keyſer Conſtantino Magno, als deß Ertzketzers Arrii Zeiten hero/herfür gebrachte Jrrungen/Ketzereyen/vnd jrrige Opiniones, vnd darauff offentlich außgeſchlagener Religionsſtreit die fürnehmbſten Vrſachen geweſen. Alſo habe ich mir fürgenommen/ in dieſem Tractat dieſes alles / vnd ſo viel ſichs thun laſſen wird/ in dieſe Diſcurs zuziehen / vnd die von vndencklichen Jahren/ vnd vielen Seculis hero eingeriſſene Mißverſtände vnd Jrrungen/ ſo wol in Geiſtlichen/Kirchen/vnd Religions- als Politiſchen Regiments-Sachen / vnd worauß dieſer groſſe Vntergang vnd Zerrüttung / von Zeiten zu Zeiten ſein Incrementum hergenommen/ vnd wie endlich durch ſonderbare Gnad vnd Schickung Gottes/ das betrübte Teutſchland/widerumb von den Trangſalen liberirt,

vnd vnlängſt zu Münſter vnd Nürnberg in dieſem 1650. Jahr / in Frieden geſetzt vnd reſtituirt worden / durch dieſe Hiſtorico-Politiſche Diſcurs für Augen zuſtellen.

Dannenhero / ob ich wol endlich dahin getrachtet / vnd das Abſehen gehabt / dieſen Tractat vollkömlich / vnd auff einmal dem gemeinen Nutzen zum beſten (damit man den rechten Verſtand / vñ fürgangene Geiſt- vnd weltliche Händel / von Anfang der Zerrüttung deß Röm. Reichs / biß auff vnſer 1650. Jahr erlangen möchte) außgehen zulaſſen: So ſind wir jedoch / wegen vielfaltiger fürgefallenen Hindernüß / vnd Kürtze der Zeit / vnſere wolgemeinte Intention Werckſtellig zumachen / zwar wider vnſern Willen / darvon abgehalten worden / alſo nohtringlich / dieſes Tractätlein abkürtzen / vnd dieſen erſten Theil / vnd quaſi Vortrab / in Druck publicieren laſſen müſſen / jedoch / mit dieſem außdrücklichen Verſprechen / vnverzücklich dieſes Werck wider vor die Hand zunehmen / ohne einige Tergiverſation ſobald fortzufahren / vnd biß auff vnſere Zeit deß tauſend ſechshundert vnd fünfftzigſten Jahrs zu continuiren, welches wir dann dem günſtigen Leſer nicht haben verhalten / noch bergen wollen. Er gebrauche deſſen zu ſeinem Nutzen / lebe wol / vnd verbleibe vns vnterdeſſen geneygt.

Summa-

Summarischer Inhalt dieser Discursen.

I. DAß der Teutsche Krieg auß dem Abfall von der Röm. Kirchen entstanden / vnd weiter / als kein andere Strittigkeit/in Europa vmb sich gefressen. pag. 1

I. Daß die Rechtglaubige die Religion zubeschützen keine Kriege geführet/ sondern von Tyrannen vnd Ketzern / als Donatisten vnd Arrianern Gewalt gelitten : Vnd daß dieselbige Kriege mehr vmb Land vnd Leut/wie auch die Hohheit vnd Majestät deß Röm. Reichs / als wegen der Religion/fürgangen. 6

III. Daß Maximus der Aber Keyser / das Heydenthumb wider wollen auffrichten : Vnd wie die erste Execution mit dem Schwerd / vber ein Verketzerten ergangen/darauß grosse Trennung in der Kirchen entstanden. Wie Martinus bey Hoff hindergangen worden / vnd Ambrosius/der ein Parthey / nämlich / kein Blut/wegen der Religion/zuvergiessen/Beyfall gegeben. 11

IV. Wie die Heyden sich mit den Arrianern wider die Rechtglaubige verbunden/ vnd durch Hülff der Keyserin/Ambrosium verfolget : Der aber durch Standhafftigkeit den gantzen Keyserlichen Hoff vberwunden/vnd wegen der Kirch zu Meyland/der geistlichen Freyheit den Grund gelegt. 17

V. Wie Ambrosius bey Maximo in grossem Ansehen / vnd Theodosium gleichsam gezwungen/die Kirchenhändel vnd Clerisey zuvbergeben. Was für Gezänck vber der geistlichen Glückseligkeit entstanden : Vnd was darauß vor Zeugnüß der Frömmigkeit/oder der guten Religion zuziehen sey. 30

VI. Wie Ambrosius mit grossem Ruhm gestorben / aber Chrysostomus von der Keyserin zu Constantinopel / biß in sein End im Elend verfolget / doch vberlängst noch für vnschuldig erkant worden. Wie die weltliche Obrigkeit den Geistlichen müssen Eingriff thun/wegen Nestorii, Sixti, Hilarii, Eutychetis, Symmachi, Gregorii : Vnd der Bapst weltlichen Gewalt erlangt / sonderlich vnter König Clodoveo, Pipino, Dagoberto. 41

VII. Wie die Geistliche etwas weltlich worden. Die Keyser auß Welschland/ vnd von der Päpstlichen Wahl abgehalten : Vnd was Nicolaus II. Gregorius VII. Urbanus II. Paschalis II. Gelasius II. mit Henrico IV. vnd Henrico V. deßwegen für Gezänck vñ Krieg geführet/biß endlich Calixtus II. auff einem Reichstag seinen Zweck erreycht/vnd die Clerisey frey gemacht. 57

VIII. Was Innoc. II. mit Lothario : Eugen. III. mit den Römern/Eugenius IV. mit Barbarossa, seine Vorfahren mit den Nordmännern / wegen der Investitur/ der Vacantzen/etlicher Landschafften in Italien/mit Philippo vnd Friderico II. vber der Bestättigung eines Papsts vnd Keysers/mit Conrado, Manfredo vnd Conradino / wegen Sicilien vnd Apulien / vnd dann mit den Frantzosen vnd Arragonern mit Ludovico auß Bayern für Auffhebens gehabt/ biß Carolum IV. die gantze Clerisey vom weltlichen Gewalt loß vnd frey gesprochen. 68

IX. Wie auff die Heydnischen Verfolgungen die Ketzerische gefolget: Als von Ario/ von Mahomet/ von Saracenen vnd Türcken. Warumb jhnen so wenig widerstand geschehe/was die Clerisey für Vorheil habe zu dem Regiment. 84

Digitized by Google

Summarischer Inhalt

X. Vom Abfall von der Römischen Kirchen durch Peter Walden/vnd was für Mittel wider jhn gebraucht worden. Von Wilteff/von Johann Hussen/von dem Böhmischen Krieg/vnd wie die Hussiten nie können vertilget werden/sondern endlich den Majestätbrieff/vber welchen dieser letzte Krieg entstanden/erhalten. 96

XI. Wie fünff Mönch den gantzen Erdboden erregt: Was für Zeichen in den Vier theilen der Welt/für der Veränderung fürher gangen/vnd was für Prophecey hungen hievon zufinden. Woher solche Prophecey hungen vnd Straffen kommen? Vnd ob newe Orden anzustellen weren? 113

XII. Klag der Reichsstänt vber die Clerisey: Ob dieselbige Klag rechtmässig? Nutzung der Stifftet: Ehrgeitz. Maximilianus I. wil Keyser vnnd Papst seyn; vnd der Papst Keyser. Bischoff zu Camin deß Land-Herrn Feind. Erb-Kastenvogthey-Recht erhalten. Pommern dem Hussen vnd Luthern beyfällig. 138

XIII. Wie es kurtz für Luthers Newerung vmb das Keyserthumb/vmb Welschland/vnd den Päpstischen Stul gestanden. Iulii II. vielfaltige Krieg/Bündnüssen vnd Tod. Leonis X. friedfertig Gemähte/vnd Herkommen. Wie jhm Luther Vnruhe gemacht. Wer Luthern den Weg bereyt. Von D. Reuchlin Geburt/Studieren/Strett/wegen der Jüdischen Bücher. Welchen Streit der lose getauffte Jund Pfeffferkorn erregt. 137

XIV. Wann ein Land reiff ist/kompt die Straff. Neid/bringt Streit/vnd Enderung der Herrschafft/wie in Geldern geschehen. Von einem vnartigen Sohn/darburch Geldern an das Hauß Burgund kommen. Keyser Maximilian bekriegt die Schweitzer vergeblich. Von der Schweitzer Anfang vnd Auffnehmen. Von dem Bawrenkrieg: Der Tyrannen Recht zur Straaff. Platonis Vrtheil/von deß Menschen Verdammung: Woher jhm solch Recht kommen/vnd wie Virgilius mit jhm vberein stimme. 148

XV. Wie Pfaltz Heydelberg vom Keyser/wegen eines Erbfalls in Bayern/vberzogen/in die Acht erkläret/vnd wider versöhnt worden. Warumb die Craiß deß Reichs in einander vermengt seyen. Von Frantzösischer vnd Spanischer Macht/auch Bayerischer Abstattung/wegen gelenster Hülff. Daß Land vnd Leut mit Gelt nicht zuzahlen. Von Zwyspalt zu Trier/vnd dem Auffstand im Windischen Land: Auch Keyser Maximilians Tod/vnd hinderstelligen Fürhaben. 163

XVI. Von Martin Luthers Geburt/Eltern/vnd Studieren. Daß der Ablaß/wegen eines Kirchenbawes/vnd eines Pallii, wie auch/wegen deß Türcken angefangen. Vnd vnglücklicher Cruciata, vnd Ablaßpredigt: Auch Staupitzen vnzeitigem Eyffer 173

XVII. Daß die innerliche Trennungen die gefährlichsten: Wie die Prager hohe Schul vergangen: Vnd vier Mönch zu Bern verbrand worden. Was Luthern für Vortheil hierauß zukommen. Wer sich jhm widersetzt. Vom Ablaß außführlicher Bericht. 184

XVIII. Wie der Papst Luthern angreifft/vnd zur Verhör nach Augspurg läßt kommen. Was allhie auff Römischer Seiten versaumbt worden. Streit vber seinen Bann. Die Bull deß Banns selbst/vnnd Vrtheil darüber. Dispu-

tatz

tatz zu Leipzig. Andere Bull wider Luthern / die jhn gar in Harniſch bringt. Ceremonien deß Banns. Vrtheil von ſolchem Proceß. 191

XIX Auff Keyſer Maximilianum Primum folget Carolus Quintus. Bey dem kompt der Papſt Luthern vor. Warumb der Keyſer ſo lang in den Niderlanden blieben; Ein Tag nach Wormbs gelegt. Luther erſcheinet / wird widerzurück gesand. Vrtheil hievon. Sitze auff einem Schloß zehen Monat. Was er damals geſchrieben. 204

XV. Wer Carlſtatt geweſen / vnd wie er mit Luthern ſtrittig worden: Auch endlich zu Baſel geſtorben. 214

XXI. Von Vlrich Zwingeln in Schweitz / wie er ſtudieret / zu Zürich. Die Kirchen reformiert. Von ſeinem Traum vnd Tod. Von Oecolampadio, ſeiner Herkunfft / Studieren / Reformieren / vnd Abſterben. 226

XXII. Von Caſpar Schwenckfeld / ſeiner Lehr / Leben vnd Tod: Vrtheil von jhm / vnd der Geiſtlichen Eyffer. Wer der erſte Widertäuffer geweſen / wie Luther wider ſie verfahren. Von Thoma Müntzern. Von der Widertäuffer Lehr / Leben / vnd Verfolgung. Von Iohanne Calvino, böſes vnd gutes. 244

XXIII. Leo X. ſtirbt. Adrianus VI. folget. Wer er geweſen: Vnd wie er auffkommen. Wie er vergeblich ſich bemühet / den Römiſchen Hoff zureformieren. Vnd ſonderlich / wegen Mißbrauch bey dem Ablaß. Wie er durch ſeinen Nuntium zu Nürnberg auff dem Fürſtentag wenig erhalten / als daß an jhn ein Concilium begehret worden / vnnd wie er endlich dieſe Welt geſegnet. 258

XXIV. Warumb Rhodis ſo langſam bewohnet / vnnd von Frembden geſchätzet worden / von der Sonnen Coloß / vnd deß Regiments Beſtellung. Von Neronis Coloß / vnd der Saracenen Einfall; wie auch der Türcken. Von den Tempelherrn / vnd den Johannitern / wie ſie von Rhodiß vertrieben / nunmehr Maltheſer genant ſind / vnd erwehlet werden. Vnd welche Teutſchen der Inſul hohe Aempter getragen. 272

XXV. Wie deß Keyſers Mandat den Abfall nicht gehindert; vnd ſonderlich im Weſterich. Wie Ehrgeitz nicht aller Fürſten Sinn einnimbt. Von dem Abfallend Schweden in Dennemarck / auch Enderung deß weltlichen Regiments. Von Machiavelli, vnd Raiſon d' Eſtat, deren ſich jederman zu eygenem Nutzen / ſeiner Angehörigen vngeachtet / bedient / nach vnderſchiedlichen Exempeln ſelbiger Zeit. 278

XXVI. Wie der Keyſer mit dem Papſt / wegen eines Concilii, geredt: Wie der Papſt / zwiſchen dem Keyſer vnnd Frantzoſen / müſſen lavieren. Wie die Proteſtierenden einen Bund zumachen angefangen. Auff dem Reichstag zu Augſpurg jhre Bekanntnuß vbergeben / vnnd von derſelbigen gar nicht weichen wollen. Was daſelbſt geſchloſſen / vnd Vrtheil vber ſolche Proceduren. 305

XXVII. Von der erſten vnd andern / oder verbeſſerten Augſpurgiſchen Confeſſion Apology: Auch der vier Stätte Bedencken vber den zehenden Artickel: Vnd wie

Digitized by Google

wie Philippus deßwegen gelobt vnd geſcholten wird. Von den dreyen Haupt-Secten in Teutſchland. Wie Ertzhertzog Ferdinand Röm. König worden/ wider deß Sachſen Danck. Wie ſich der Keyſer wider den Türcken / wegen Hungarn gerüſtet. 306

XXVIII. Die Proteſtierenden ſchreiben an Franckreich vnd Engelland: Der Sachß beſchwerdt ſich gegen den Keyſer. Ein Fried wird bethädiget vnd beſchloſſen/ biß auff das Concilium. Daß Gott nicht alles auff eine Zeit gibt. Vom Türcken/wie er gewichen/vnd warumb er nicht weiter kommen/oder der Keyſer jhn verfolgt hätte. Von der Wahl eines Römiſchen Keyſers: Vnd warumb man Carolum V. geförchtet. 331

XXIX. Von der Schweitzer Vnruhe. Wie Engelland/wegen eines Heurats abgefallen. Was für Fehler mit vntergelauffen. Wie der Keyſer in Barbarey gekrieget / vnd in Italien Fried gemacht. Von deß Frantzoſen Entſchuldigung wegen deß Bunds mit den Türcken. Wie Hertzog Heinrich von Braunſchwig vberwunden vnd geſchlagen/ aber Hertzog Ulrich von Wirtemberg wider eingeſetzt worden. 551

XXX. Von der vermeynten Cölniſchen Reformation / vnd Entſetzung deß Ertzbiſchoffs. Wie ein Concilium endlich angeſetzt worden. Worinn beyde Partheyen gefehlet. Was eygentlich ein Concilium ſey. Ob ein Concilium jrre: Vnd von dieſem letzten begehrten Concilio. 564

(GERMA-

GERMANIÆ PERTURBATÆ ET RESTAURATÆ.

Der Erste Discurß.

Daß der Teutsche Krieg auß dem Abfall von der Römischen Kirchen entstanden/vnd weiter/ als kein andere Strittigkeit/ in Europa vmb sich gefressen.

WElcher den Teutschen Krieg/ so nunmehr vber die dreyssig Jahr gewehret/ recht wil bedencken/ der muß desselben Anfang vnd Vrsachen erforschen/ das dann nicht füglicher kan geschehen/ als wann wir dem jenigen Rahr/ so Plautus, der zwey Jahr weniger/ dann zweyhundert vor Christi Geburt zu Rom gestorben/ durch eine allgemeine Regel jedermänniglich gegeben. Der an das Meer/ spricht er/ wil gelangen/ darff keines andern Wegweisers/ als deß nechsten Bächleins/ das neben seiner Hoffraith fleußt/ dann dasselbe verleret Wasser vnd Namen in der nechsten Bach: Der Bach in dem Fluß/ der Fluß in dem grössern/ biß endlich alles durch das vngehewre Meer wird verschlungen. Also gehet die Eschbach in der Wetteraw spatzieren/ biß die Nied sie in jhren Schoß auffnimpt; Ja/ die Nied selbst vbergibt dem Mayn all jhre Herrlichkeit/ vnnd vermischet sich mit jhm/ gleich wie eine Jungfraw nicht länger jhres Vatters Namen führet/ vnd Gebott hält/ als biß sie sich mit jhrem Bräutigam vermischet/ jhren Leib/ sampt allem Vermögen/ demselben vbergibt/ nichts eygenes behält/ vnnd vnter jhres Ehevogts Namen alles/ vnabgesondert/ läßt verwalten.

Es bleibet aber der Mayn selbst nicht länger in seiner Herrlichkeit/sondern vergehet/wie ein alter Adelicher Stamm verstirbt/daß Lehen/Land vnnd Leut einem andern/ bevorab dem nechsten Blutfreund/heimfallen/so bald der Rhein/als der mächtigste Fürst vnter den Flüssen Teutscher Nation/jhn verschlinget: Brauchet aber selbst hernach nicht viel Vmbschweiff/ gleichsam wolten jhm so viel zufliessende Ströme zuschwär fallen/vnd er müde würde/ein solchen Last weitere länge zuführen/ vnnd frewet sich/ daß jhm das wilde Meer entgegen kompt/ den breiten Schoß auffthut/ vnd in der Stille/ohne grosses Geräusch/ seinen heimlichen Schatz in der Tieffe zeiget/ ja den grünen Mantel auß der grossen Saltzkammer vber den Kopff wirfft/ damit den gantzen Leib bedecket/ vnd in das Verborgene/zu ewigem Vergeß/hinlegt.

Vnd wer siehet nicht/ daß eine Landschafft nach der andern/ gleich wie der Brand die nechste Häuser vnd Gassen/ in diesen Krieg entweder selbst/ oder genöhtiget/ ist gerahten? Ja/ es sind die Funcken in die benachbarte Königreich/ vnd gar vber Meer geflogen/allenthalben Fewer angezündet/ vnnd den Brand vermehret: Gleich wie jener Feldherr den Tauben auß der Statt ließ Fewerschwämme anbinden/ auff daß/ wann sie zu jhren Nestern kehreten/ das Fewer an vielen Orten der Statt auffgienge; als auch geschehen/vnd er desto bessere Gelegenheit hätte/ sich derselben mit Sturm zubemächtigen.

Suchen demnach die Hauptvrsach dieses Kriegs/ in der Tieffe/ vnnd in dem verborgenen Abgrund der verflossenen Zeit/ welche ein grosse Fewersbrunst vor vielen hundert Jahren/ sonderlich zu vnser Groß-Eltern Leben erlitten/ welche sie zwar gantz frühzeitig gedämpfft/ doch nicht Wasser genug zugetragen/ sondern eine Glut gleichsam vnter einem eingeäscherten Baw/ verwahrloset/welche endlich wider herfür gebrochen/ vnnd diese vngeheure Brunst vervrsachet hat/ also/ daß weder Rhein noch Donaw/ sampt allen jhren Söhnen vnd Töchtern/ wie sehr sie sich ermüdet/ daß auch wol etliche in dem Dampff erstücket vnd verdorben/

ben/ nicht Wasser genug finden können; auff daß jederman Handgreifflich sehen möchte / solchem höllischen Fewer auß dem Abgrund könte nicht anderst / als durch die Bußzehren / so auß den zerknirschten Hertzen quellen / vnnd auß den betrübten Augen fliessen / bey einem erfrewlichen Regen der Barmhertzigkeit auß dem Himmel/gestewret werden.

Zumaln die Statt Constantinopel vns lehren thut / welche Anno Christi 464. als ein Liecht in einer Lantern auff dem Marckt vergessen/vnd vbel verwahret / vmb sich gegriffen / die nechste Kräme/ Läden/ Häuser vnnd Gassen / in solche Brunst gebracht / daß das fressende Fewer in vier gantzen Tagen nicht zuersättigen gewesen: Ob schon Aspar, Patritius, vnd Keyserlicher Verwalter/ ander zugeschweigen / selbst Wasser in den Händen vnnd auff den Schultern beygetragen / vnd Jedermänniglich der nur Hand anlegte/einen Goldgülden versprochen: Doch erhörete GOtt endlich die Hertzensseufftzer / vnd Bußzähren / vnnd ließ dem Vbel stewren.

Es sind zwar auch Frembde vnnd Außländische herbey gelauffen/vns zubeiffen/vnd die Brunst zudämpffen; haben aber sehr viel Gebäw niedergerissen/damit das Fewer/wie sie vorgaben/ nicht mehr Strassen ergriffe/ vñ doch nichts außgerichtet / als daß sie jhren Goldgülden / den sie verdient zuhaben meynen / redlich darvon getragen/vnd nunmehr / nach dem vnser Häuser entblöst / auch die Hoffraihten vnd Plätze / da wir / vnd kein Frembder / wider bawen sollen/ an sich gerissen. Darumb es schier dahinauß will lauffen/ daß wir vns vmb das Nest zancken / nach dem die Eyer außgehoben/ der Schaal nachlauffen / weil der Kern verlohren / die Brandstätte raumen/vnd vnser Elend / Armuht vnd Noht erst recht vberlegen. Solten demnach durch eygenen Schaden gewitziget / die Gluht auch vnter der Aschen außlöschen / auff daß vnsern Nachkömmlingen durch vnser Saumseligkeit / nachmalen nicht widerfahre / was wir wegen vnser Voraltern Vnbesonnenheit müssen leyden vnd außstehen.

Es scheinet aber / es hat die Veränderung deß Kriegswesens/die Gemühter verbittert / den Ehrgeitz erwecket / vnnd die Leut in Harnisch gejagt. Dann/ob schon vor Carolo V. die Waffen nicht verrostet geblieben/sondern hin vnd wider geblincket; hat man doch nicht bald in den letzten Zeiten ein so allgemeine Vberschwemmung vnd durchtringende Kriegsnoht erfahren / es weren dann vnbekante frembde Völcker eingefallen. Zumal die Engelländer den Frantzosen in die Haar gerahten/ vnd bald vnten/ bald oben/ gelegen/ daß das Fewer innerhalb der Frantzösischen Gräntzen gehalten/ vnnd nur vnsern Teutschen Anlaß / ihre Mannheit bey solchem Spiel/ außerhalb deß Vatterlands / mit Raub vnd Ruhm sehen zulassen/ gegeben.

Wann Hungarn von den Türcken/bey innerlicher Zwyspalt Anstöß empfunden/ lieff jedermann / vnd stund vor den Riß / damit ein solche Fluth der Asiatischen Völcker / Teutschland nicht auch vberschwemmen könte. Vnd ob schon das Bayerland vnd Oesterreich etwan ein Streiff erlitten / ist es doch nur ein Vberzug / oder Wetter gewesen / das also bald den haitern Himmel wider sehen lassen.

Die Frantzosen vnnd Arragonier / oder Castilianer / so man jetzt/nach zusammen gewachsenen Königreichen/ die Spanier nennet / haben in Welschland / vnnd sonderlich desselben besten Landschafften / als Lombardey vnnd Neaples / ein Dummelplatz jhrer Waffen lange Jahr bestätiget / aber der Alpen / oder das Schweitzergebürg/als gesetzte Schrancken/ jhnen belieben lassen / also/ daß sich Teutschland gar nicht / oder doch sehr wenig / darumb bekümmert.

Was in dem Königreich Böhmen / mit den Hussitten / vnter dem blinden Feldoberstien Zisca, vorlängst vorgangen/ hat nicht weiter vmb sich gegriffen / als nur die angrentzende Landschafften durchlauffen / mehr das Römische Reich von fernerem Gewalt vnd Vberzug abzuschrecken/als dasselbe zu beleydigen.

Die Schweitzer haben/als die Murmelthier/ in jhren Klüfften.

ten vnd Klausen/ Thälern vnd Gäwen/ ein geraume Zeit/ biß auff den blutigen Schweiß/ gefochten/ das Oesterreichische Joch abzuwerffen/ vnd der tyrannischen Vögte ledig zuwerden/ aber nie begehrt/ andern an das Leder zukommen/ dann nur jhr eygene Haut zuverwahren. Man hat auch manchen Bund etwan vnter den Stätten vnd Ständen geschmiedet/ darauß manchmal ein kleines Wetter zusammen geschwollen/ welches hie vnd da getroffen vnd eingeschlagen/ doch nicht in der Ferne/ sondern in der Nähe/ die Grentzen/ vnd den offenen Handel vnd Wandel betroffen/ vnnd zu keiner Weitläufftigkeit gerahten.

Geldern vnd Frießland/ wie auch Lübeck vnd andere Länder/ sind besprochen/ vnd angefochten worden/ wann jeder Nachbar den andern gesucht zuvnterdrucken/ oder einige Verträge vberschritten/ auch die Erbfälle zu Mißhelligkeit vnd offenem Streit Vrsach erwecket: Vnd ward dannoch alles vnd jedes beygelegt/ vertragen/ geschlichtet vnd verglichen; biß endlich das Kirchenwesen entstanden/ dardurch die gantze Christenheit gegen Nidergang der Sonnen sich getrennet/ als von dem Römischen Stul ein grosser Abfall/ so wol im Weltsals im Geistlichen/ geschehen.

In deme nun die Abtrünnige/ so von gedachtem Römischen Stul/ als Ketzer gescholten worden/ sich durch Vnterwesung nicht wollen widerkehren lassen/ sondern den Papst zu Rom/ mit der gantzen Clerisey vor den Antichrist außgeruffen; hat derselbe sich zu andern Mitteln bewegen lassen. Nämlich Gewalt/ Bann/ vnd Fewer zubrauchen/ zwar nicht selbst/ sondern durch Keyser vnd Könige/ sonsten genannt der weltliche Arm: Vnnd Anfangs die so genannte Ketzer/ eintzelen durch die Inquisition/ oder fleissige Nachforschung der irrigen Lehr/ versucht/ zuhemmen/ vnnd zudämpffen. Hernach aber/ als etliche Potentaten eben wol von jhm abgetretten/ vnd Abtrünnigen Beyfall/ Schutz vnd Schirm geleystet/ seinen vbrigen Anhang gegen dieselbigen angefrischet. Darauß dann/ weil jene sich nicht weisen/ weniger aber vertreiben wollen lassen: Diese durch Eyffer erhitzt/ jmmer angehalten/ vnd

von dem Papſt zu Rom / als von dem einigen / vnd gantz richtigen Außleger der heiligen Schrifft / nicht gewichen / eine vnverſöhnliche Bitterkeit entſtanden / die zu vielem Blutvergieſſen / auch zu dieſem letzten vnſerm Vnweſen in Europa, Anlaß vnd Vrſach gegeben hat.

Der ander Diſcurß.

Daß die Rechtglaubige / die Religion zubeſchützen / keine Kriege geführet / ſondern von Tyrannen vnd Ketzern / als Donatiſten vnd Arianern Gewalt gelitten: Vnd daß dieſelbige Kriege mehr vmb Land vnd Leut / wie auch die Hohheit vnd Majeſtät deß Römiſchen Reichs / als wegen der Religion / vorgangen.

IN den erſten dreyhundert Jahren / nach der Geburt vnſers Heylands / hat ſich die Göttliche Lehr durch die heilige Apoſteln / vnnd deren Nachfolger / in der gantzen Welt außgebreitet / aber nicht anderſt / als mit Worten / Lehren vnd Vnterweiſen; weil den Apoſteln kein ander Schwerd gegeben war / als die Zung / oder deß Geiſtes. Da nun der Sathan nicht konte leyden / daß man jhm ſolcher Geſtalt ſein Reich / das er wegen der Sünde / vber alle Adams Kinder erhalten / zerſtörete / vnd ſeine Vnterthanen entführete; auch die Boßheit der Welt vngedultig / ja grimmig ward / daß man jhr vngöttliches Leben ſtraffete / vnd einen Zaum anlegte / nicht ferner den Lüſten deß Fleiſches nachzuhangen / entſtunden grewliche Verfolgungen an allen Orten / wider die Chriſten: Denſelben legte man bey / alles / was nur Arges zuerdencken / vnd wann mißwachſende Jahr einfielen / Erdbeben die Stätte erſchütterten / Waſſerfluthen das gebawete Land vberſchwemmeten / muſten die Chriſten deſſen Schuld tragen. Sie wurden etwan jhrer Ehren entſetzt / jhrer Güter beraubet / ja gar zum Schwerd vñ Fewer hingeriſſen. Vnd kame ſelbiger Zeit jhrer

keinem

keinem in Sinn / daß er solchem zumal vnrechten Gewalt sich widersetzt / oder zu würcklicher Gegenwehr beweget hätte. Die Warheit war jhr Gürtel: Die Gerechtigkeit / der Krebs: Der Glaub / jhr Schild: Der Helm / das Heyl: Das Wort GOttes / das Schwerd: Die Gedult / der Rock: Das Gebet / die Krafft: Vnd die Freude deß Geistes / der Sieg. So fern waren sie vom Kriegführen / daß noch lange Zeit hernach gewisse Völcker in dem Gebürg Armenien nie kein Schwerd wollen wissen / weniger angürten / oder führen; in diesem einigen Stück der hohen Obrigkeit bey angesetzten Außschüssen Vngehorsam. Sonsten ist bekannt / daß die Christen sich vnter jhrer hohen Obrigkeit ins gemein / zu den Kriegen lassen gebrauchen; aber allezeit jhr Christenthumb bevor gehalten / vnnd lieber wollen / wie das Thebanische Regiment vnter dem Obersten Mauritz / auß Diocletiani deß Keysers Befehl / sich zum öfftern Zehenden / ja endlich gar nider machen lassen / als den Götzen opffern; oder auch wider andere / als deß Römischen Reichs Feinde fechten: So fern / daß auch GOtt auff jhr Gebet / Wunder gethan / wie dann das Donner Regiment / in dem Marckomanner Krieg / bey eusserster Noht / vor das gantze Heer / ein erquicklichen Regen / in Verbleibung deſſen / sie hätten müssen verderben / von GOtt / durch das liebe Gebet / erhalten hat.

Das Römische Keyserthumb kam mit der Zeit an Constantinum, Maxentium vnd Licinium: Weil nun Constantinus von seiner Mutter / einen Geschmack deß Christlichen Glaubens gleichsam mit der ersten Milch bekommen / nahm er jmmer zu / in der Seligmachenden Erkantnüß vnsers Heylands / verfolgete niemand wegen deß Christenthumbs: Vnd weil Maxentius, auch nach demselben Licinius gantz eines andern Sinnes hierinn waren / vnd sehr tobeten / entwichen viel hohe ansehenliche Leut auß dem Gebieth / solcher Tyrannen / vnd begaben sich vnter Constantini Schutz: Aber damit nicht vergnügt / verreitzten denselbigen / so wol deß Regiments / als deß Christenthumbs wegen / daß er vnderschiedliche gewaltige Heerzüg gethan / dieselbige Länder deß Römischen

Reichs

Reichs zuretten / vnnd den verfolgten Christen Lufft zumachen. Gleichwol hatte er das Hertz nicht / die Heydnische Opffer abzuthun / vnnd die Götzendiener zuverfolgen / oder mit Gewalt zum Christenthumb zubringen: Sondern gab Jedermänniglich durch seine auß gelassene Manifest zuerkennen / wie vbel das Römische Reich verwaltet würde / vnnd daß jhm obläge / die Wolfahrt desselbigen zubefördern / dahin dann seine Waffen zielen thäten / wol verstanden / daß im vbrigen die Heydnische Kriegsleute jhn verlassen / vnd zu seinen Feinden vbergangen seyn solten. Ja / es konte schier niemand wissen / ob er den Christen / oder den Heyden mehr zugethan were / so wol hielte er jederman Schutz. Licinius hatte zwar neben jhm / die Freyheit der Religion / vnd derselben offentliche Vbung / auch Kirchen vnnd Gebäw auffzurichten verstattet / vnnd durch Heurath vnd Schwägerschafft sich mit jhme verbunden: Als aber deß vberwundenen vnnd erschlagenen Maximini Landschafften / Vrsach zu einem newen Krieg zwischen jhnen gegeben / thäte jhm Licinius alles zum Verdruß / vnd verfolgte die Christen nachmalen: Lage doch im Streit vnten / dem Vorgeben nach / mehr / wegen der Regierungshändel / als wegen der Religion.

Vmb diese Zeit entstund ein Zwyspalt vnter den Christen in Africa, als Donatus mit seinem Anhang Cœcilianum beschuldigte / verklagte / vnd durch weltliche Macht verfolgete; daß jhrer viel / so sonsten vor Auffrichtig vnnd Rechtglaubig erkannt waren / das Elend bawen müssen / so doch endlich zu jhren vorigen Stellen wider kommen sind. Der Hauptstreit betraff die jenige / so gefallen / das ist / so etwan auß Forcht vnd Schrecken den Götzen geopffert / die Kirchenbücher den Verfolgern vbergeben / oder die Allmosengelter / vnd Kirchenschätz verrahten hatten: Ob man sie widerumb solte annehmen / wider tauffen / vnd was vor Buß auffliegen. Die Donatisten wolten gantz rein vnnd heilig seyn / hielten den Sohn geringer / als den Vatter / vnnd alles / wie Augustinus sagt / auß Ehr- vnd Geltgeitz / auch Haß. Doch vergieng solcher Streit vnd Verfolgung bald.

Noch

Noch entstund ein ander / vnd viel hefftiger Vnwesen durch Arium. Dieser war Priester zu Alexandria, vnd nam so grossen Verdruß / weil jhm nach Petri vnd Achillæ Abſterben / Alexander in der Wahl deß Bischoffs / vorgezogen worden / daß er die Göttliche Natur vnſers Heylands angefochten.

Als er nun außgeſchafft / füget er ſich in das gelobte Land / bracht Euſebium von Nicomedien auff ſeine Seite; vnnd ob jhn ſchon die Vätter vnnd Biſchöffe auff der groſſen Zuſammenkunfft / zu Nicæa, als ein Ketzer verdampt / ſchliche er doch ein bey dem Keyſerlichen Frawenzimmer / thät ſeine Bekantnuß heimdückiſcher Weiſe / vnd bracht Keyſerliche Patenten / jhn wider einzuſetzen. Vmb ſeiner wegen entſtunden zwar vnderſchiedliche Tumult in etlichen Stätten / die aber nie zu offenem Krieg außgebrochen. Seine Nachfolger haben jnmerhin die Rechtglaubigen verfolget / vnd wegen deß Athanaſii, ſo die rechte Religion vertretten / Neuntzig Biſchöffe in Egypten vnd Libyen abgeſetzet / auch fünffzehen in das Elend vertrieben; alles durch deß einen Keyſers Conſtantii Gewalt vnd Vorſchub. Nach deſſelbigen Tod verſtieſſen ſie Paulum, den Patriarchen zu Conſtantinopel (den ſie auch in der Einöde erwürget) Alexandrum zu Antiochia, vnnd Cyrillum zu Jeruſalem; andere ſchlugen ſie biß auff den Tod / andere entſetzten ſie jhrer Güter / andere ſchickten ſie in das Elend / vnd trieben ſolchen grewlichen Vbermuht in allen Morgenländern / bey allen deß Römiſchen Reichs vnterthänigen Völckern / wie Sozomenus bezeuget. Nach Conſtantini deß Andern / trawrigem Ableiben / muſten ſie jhre gifftige Anſchläge vnter Juliano, (der zwar wider Heydniſch worden / aber doch die Rechtglaubige / neben jhm vnd den Arrianern / wann ſie ſich nur beſcheydentlich verhielten / bleiben ließ) vnnd Ioviniano vmb etwas jnnen halten; funden ſie doch bald an dem Keyſer Valens, Valentiniani Brudern (ſo es allezeit mit der reinen Lehr gehalten) einen groſſen vnd eyfferigen Patronen; daß derſelbe ein newe Verfolgung angerichtet / durch welche ein vnd achtzig Geiſtliches Stands Perſonen be-

wogen worden / jhm ein demühtige Abbittschrifft zu vberreychen: Dieselben ließ der Tyrann in ein Schiff setzen / vnnd durch eingeworffenes Fewer verbrennen vnd ertrincken.

Als nun Keyser Valens in einem Treffen von den Gothen vberwunden / vnnd verwundet in einem Adelichen Feldschloß / oder Hoff verbrand ward / thät Justina die Keyserin / deß Jüngern Valentiniani Mutter / was jhr jmmer müglich war / Ambrosium / den Bischoff zu Mayland zuvnterdrucken / ob sie gleich desselbigen Dienst / den Aber Keyser Maximum von Welschland abzuhalten / zum andern mal zugebrauchen wüste. Weil nun bald die Rechtgläubige / bald die Arrianer / nach dem einer / oder der ander vnter den Keysern gesinnet war / die Widerspenstige außtriebe / vnnd die Gothen vnd Wenden mehrentheils den Arrianischen Glauben annahmen / auch mit jhren Siegreichen Waffen durch Hungarn / Teutschland / Franckreich vnd Spanien / biß in Africa fortgesetzt / vnd eygenes Königreich / auch in Welschland auffgerichtet / ist neben den Kriegspressuren auch den Reichs Vnterthanen die verführische Lehr Arii auffgetrungen / vnd demnach allenthalben fortgepflantzet worden: Welche Verfolgung / wie Prosper meldet / wol der allergrösten eine gewesen / biß der Keyser Justinianus vmb das Jahr Christi 533. solche Trangsal der Rechtglaubigen zu Hertzen gezogen / durch Belisarium, seinen General Leutenant / der Wenden König Gilimer in dreyen Monaten: Der Gothen König Totilam aber in Welschland / durch Narsetem, seinen andern General Leutenant / vberwunden / vnd alles in Africa vnd Welschland wider erobert / dardurch den Rechtglaubigen Ruh vnnd Lufft geschafft hat.

Keyser Anastasius, Dieterich der West-Gothen; Rhadagaiß der Gothen; Gunderich der Wenden; wie auch Genserich vnd Hunnerich / seine Söhne; Atzel der Hunen; Albwein der Langbarten / vnd Alanen; Koßros der Perser Könige; vnd Leutrich der Allemannier / oder Hochteutschen Feldherr / haben zwar die Rechtglaubigen mit grosser Trangsal betrübet / aber nichts anders / dann

den

den Zorn Gottes/ vnd ein erbärmlichen Vntergang vber sich selbst gezogen. Gleichwol findt sich nirgend/ daß man ein Religions-Krieg/ den Glauben zuvertheydigen/ hätte angefangen; außerhalb/ daß die rechtglaubige Keyser jhre Majestät/ jhr Reich/ jhre Person/ vnd jhre Glaubensgenossen/ mit scheinbarem Vorwand/ der Politischen Händel allgemach durch das Schwerd zuverfechten/ angefangen. Daß nun Eyffer/ Regierſucht/ Mißvergunst vnd Neid/ nicht auch mit untergelauffen/ vnd neben der Policey/ vnd der Religion hergestrichen/ ist gar nicht zuzweiffeln.

Weil nun auß den Arrianischen Irrthummen deß Mahomets Aberglaub erwachsen/ sparen wir denselbigen Punct auffs nechste. Sintemal/ noch einige andere Strittigkeiten/ so nicht weniger zubeobachten/ in der Kirchen inmittelst sind entstanden.

Der dritte Discurß.

Daß Maximus der Aber Keyser/ das Heydenthumb wider wollen auffrichten: Vnd wie die erste Execution mit dem Schwerd vber ein Verketzerten ergangen/ darauß grosse Trennung in der Kirchen entstanden. Wie Martinus bey Hoff hindergangen worden/ vnd Ambrosius der einen Parthey/ nämlich/ kein Blut/ wegen der Religion zuvergiessen/ Beyfall gegeben.

DJe Schotten hatten von langer Hand den Britanniern/ jetziger Zeit Engelländern/ jmmer Einfall gethan/ vnnd manchen Zopff außgeropffet: Gratianus der Keyser gegen Nidergang/ gar offt vmb Hülff vnd Schutz angeruffen/ verordnet dahin Alphium Maximum, vor sein General Leutenant. Der erlegt Eugenium, der Schotten König/ in einer grossen Niderlag/ wurd deßwegen hochmühtig/ ließ sich für einen Keyser auffwerffen/ vnd vberkam/ weil er ein Heyd/ grosse Gunst in den Morgen- vnd Abendländern/ sonderlich zu

Rom/bey denen/ die nicht gern sahen/ daß etliche Keyser das Heydenthumb allgemach unterdruckten/ bald den offentlichen Götzendienst verbotten/ bald die Stifftungen zu Unterhaltung der Vestalischen Closter-Jungfrawen eingezogen/ bald die Opffer auff den Altaren/ so im Rahthauß/ im Capitolio, vnnd anderstwo/ der Victoriæ, oder dem siegenden Glück zu Ehren gebawet waren/ ohne Rauch vnd Fewer/ oder doch ohne offentliche Verehrung liessen. Darauff thät Maximus einen Zug wider Gratianum, der sich solches Streichs nicht versehen/ vnd eines Landflüchtigen auß dem eusserſten Ländlein deß Römischen Reichs wenig achtete. Die Kriegsknecht verliessen Gratianum, vnnd tratten vber/ ohne Schwerdstreych: Der gute Keyser flohe auff Welschland/ mit nicht mehr/ dann dreyssig Mann: wurd zu Lyon erdapt/ vnd zu tod erschlagen. Dazumal hofften alle Vn-Christen/ oder Heyden/ dieser Aber Keyser/ deme auch der junge Valentinianus durch Ambrosium gute Wort geben/ vnnd Theodosius auß Orient selbst das Keyserthumb bestättigen müssen/ würde den Heydnischen Gottesdienst/ sampt dem hohen Priesterampt/ welches in Kriegs- vnd Gerichtshändeln sehr viel vermochte/ also daß alle Wahlen der höchsten Aempter dardurch vernichtet/ vnd anderst vorgenommen/ auch Haupt-Treffen an- oder ingestelt wurden/ wie Livius sonderlich davon schreibet/ nunmehr wider auffrichten/ vnnd in vollen Schwang bringen/ zu Hohn/ vnnd Abgang deß jüngst entstandenen Christenthumbs.

Maximus verstunde wol/ daß der Christen Parthey nicht so schlecht hin sich würde vnter die Banck stecken lassen; darumb richtet er seine Segel nach allen Winden/ gab den Arrianern so wol als den Rechtglaubigen/ gute Wort vnd Anblick: Ja/ wuste sich solcher Gestalt zuverstellen/ daß ein jeder meynete/ Lachen wer wahr/ vnd erhielt also ein Stück von dem Keyserthumb fünff gantzer Jahr/ biß jhn Theodosius vberwunden/ erlegt/ vnd durch seine Kriegsleut vom Brod abgethan/ wider seinen Willen gesehen: Doch hatte er der Victoriæ Götzendienst auch wider gestattet.

Weil

Weil nun dieſer Maximus Spanien / Engelland / Gallien / vnd ein guten Theil Teutſchland vnter ſich gebracht hat / nahmen die ſtrittige Geiſtlichen / in Anſehung ſeiner Verſehlagenheit / zu jhm jhre Zuflucht. Wie dann Priſcillianus, Biſchoff in Gallecien / vnd Ithacius ein ander Biſchoff / mit Zuthun Vrſacii, durch die Kirchengeſatz einander verfolget / da gleichwol dieſer ſeine Stell verlaſſen müſſen. Als er nun erlanget / daß wegen jhres Streits / eine Zuſammenkunfft der Geiſtlichen zu Burſches geſchehen / wurde er vor vnſchuldig / Priſcillianus aber vor ſchuldig erkannt. Priſcillianus machte die Sach bey Hoff anhängig / vnd verlohr abermal gantz vnd gar. Ithacius rafft Stül vnd Bänck zuſammen / vnd vermögte Maximum dahin / daß er Priſcilliano vnd Inſtantio, neben etlichen andern / wegen jrriger Religion / als auch Vngehorſams / ließ den Kopff für die Füß legen. Deſſen fürnehmſte Ketzereyen waren / die Seel wer eines Weſens mit Gott / die Welt wer von dem boßhafftigen Fürſten erſchaffen; das Alte Teſtament gieng vns nichts an; Fleiſch eſſen wer verbotten / aber ſeine Religion durch Lügen vnd Meyneyd verbergen erlaubt. Daß nun jemand ſolte wegen der Religion ſchlechthin / ohn ander Verbrechen / den Tod leyden / weil es biß dahin vnter den Chriſten / von den Chriſten gantz vnerhört war / vervrſachte newe Vnruh. Die Arrianer vnnd Heyden geſelleten ſich zuſammen wider die Rechtglaubigen / weil es hinfüro das Leben ſolte koſten / wer nicht eben jhrer Meynung war. Auch trugen viel vnter den Rechtglaubigen hieran ein groſſes Mißfallen / weil dergleichen blutige Händel / dem Exempel vnd der Ehr deß Heylands / gar nicht ahnten: Darumb ſie auch Richter vnnd Thäter von jhrer Gemein / vnnd von dem Tiſch deß HERRen außgeſchloſſen. Dieſelbe aber funden Schutz bey Maximo, der etliche der andern ließ in den kühlen Schatten ſetzen.

Zu der Zeit war Martinus der Biſchoff weit vnd breit ſehr berühmbt. Derſelbe ließ ſich bewegen / daß er / ſo wol die Rechtglaubige zuretten / als auch Narſetem den Graffen / vnnd Leucadium

den Verwalter / so von Gratiani Trew nicht wollen abweichen / auß Verhafftung zubringen / nach Hoff verreist. Der Gegentheil erlangt / daß Maximus etliche Hofdiener an jhn mit diesem Befehl / gesand / wo er es nicht wolte mit den Bischoffen wider Priscillianum halten / möchte er von der Statt bleiben: Die Antwort war / er käme mit deß Heylands Friede. Vnd damit gieng er in Trier / besucht die Kirch bey Nächtlicher Weil gantz still / verrichtet sein Gebet / vnd meldet sich den folgenden Tag an bey Hoff / bittet demühtiglich für die Gefangene / vnd wird zwar gnädig angehöret / aber doch nach der langen Weil verwiesen.

Weil nun deß Ithacii Anhang gesehen / daß er nicht mit jhnen communicierte / tratten sie für Maximum mit Fußfall vnnd Threnen / gaben vor / mit Priscilliani Tod were nichts verbessert worden / wann Martinus sich jhrer entschlüge: Den hätte man gar nicht sollen in die Statt lassen / weil er solcher Gestalt sie alle verurtheilete; oder doch auff der Stund jhn wider außweisen. Maximus hätte schier etwas vnbilliges verwilliget; gieng doch in sich / entschuldiget alles gegen Martino / berufft jhn offt zu Taffel / aber vmbsonst / erweist jhm alle Ehr / Gnad vnd Gunst: Verstellet sich federweilen etwas zornig / kehret sich einsmals von jhm / vnnd befihlet / man sol die Gefangene / vor welche Martinus gebeten / h richten: Vnd vber diß ein scharpffe Inquisition anstellen / auch der widerspenstigen Kirchen in Spanien dem Gegentheil einraumen / da ergab sich Martini Standhafftigkeit / gieng bey Mitternacht hin / vnd erbote sich alles zuthun / was Ithacii Parthey begehrte / wann nur die abgeordnete Commissarii wider zurück geruffen würden. Vnd hierauff läst er sich bey der Keyserlichen Taffel finden / an welcher die gröste Herrn / sonderlich Evodius, Verwalter vnd Burgermeister / zween Graffen vnd Statthalter / deß Keysers Bruder / vnd Vatters Bruder: Aber Martinus dem Keyser an der Seiten gesessen. Mitten vber der Mahlzeit brachte der Diener eine Schaal / der Keyser ließ sie am allerersten / zu sonderlichen Ehren / Martino darreichen / nach jhme darauß zutrincken. Martinus

tir us tranck sie auß/vnd reycht sie seinem Priester/den er würdiger/ als alle andere Gäste / auch den Keyser selbst / jhm nachzutrincken achtete.

Zu andern Zeiten solte wol ein solcher Schimpff nicht angangen seyn ; weil aber Maximus vnnd seine Höffling wol sahen/ daß die Rechtglaubige jhm alsdann würden anhängig werden/ wann er diesen heiligen Mann / vnd etliche andere / von der Kirchen auff seine Seiten brächte / stelleten sie sich auff gut Hoffmämmisch/ vnd lobeten mit grossem Verwundern dieses Werck zum höchsten. Vnd damit der Boß desto besser angienge / wolte die Keyserin kein ander Gespräch / als mit diesem Mann / vnd zwar von geistlichen Sachen treiben : Ja / bezeugete eine so grosse Rew wegen jhrer Sünden/daß sie Martino manches mal zu den Füssen fiel / dieselbe mit jhren Threnen wusche / vnd mit jhren Haaren trücknete ; welches alles Martinus / ob schon kein Weibsbild jhn / nach dem er an das Ampt getretten/nimmermehr berührete / allhie lassen geschehen. Ja/es kam so weit/daß die Keyserin von jhrem Herrn inständig begehrte/sie wolte Martinum/allein/ vnd ohn einige Auffwärter tractieren: Vnd halff allhie kein Widersetzen. Also kocht die Keyserin selbst mit eygener Hand ; sie setzt den Sessel / legt das Küssen drauff/ rückt den Tisch / geust jhm Wasser auff die Händ / trägt die Speisen selbst/ steht etwas fern gantz vnbeweglich / wie die Auffwärter zuthun pflegen / in aller Demuht vnnd Dienstfhafftigkeit/ vnd reycht jhm Wein vnd Wasser / so offt er trincken wolte. Nach geendeten dieser Mahlzeit / samlet sie die Stücklein / ja Brosamlein säuberlich / vnd isset dieselben mit grösserem Lust/ als deß Keysers weidliche Bißlein. Vnd dannoch empfieng Martinus / weil er die Gefangene auff kein andern Weg wuste vor Schwerd vnd Gefängnüß zuretten /mit denselben Bischoffen das heilige Abendmahl / die sich aber noch nicht genügen liessen / sondern auch seine Hand vnd Unterschrifft begehrten : Welches er gleichwol keines wegs gethan / sondern heimlich darvon gangen / sich zwar gefrewet/ wegen der Entledigten / doch bekümmert / daß er zu der Ithasianischen.

schen Parthey vmb etwas tretten müssen: Er lebte noch sechs zehen Jahr nach dieser Zeit / vnd starb im sechs vnd achtzigsten Jahr seines Alters.

Es hat aber dieses Stücklein bey Hohen vnnd Nidern viel Gesprächs vnnd Gezänckes verursachet / in deme Martini verfahren / von dem einen gelobt / von dem andern gescholten / auch der Keyser selbst / durch die Hechel gezogen worden / weil er den einen rechtmässigen Keyser vertrieben / den andern gar ermordet hätte. Die Bischöffe selbst / trenneten sich vber diesem Handel / vnd sagten einander ab. Wie nun Martinus durch Spanien vnd Franckreich in sehr hohem Ansehen war / also sahe jederman / auch Papst Siricius selbst / auff Ambrosium zu Meyland / derselb wolte gar nicht zu der Ithasianischen Parthey verstehen / vnd schalt in einem Sendbrieff an Studium solche blutdürstige Händel / daß / nämlich / einige Bischöffe sich gelüsten liessen / schwere Anklagen vor Gericht zuführen / auff das Schwerd dringen / vnnd die eusserste Straaff forderten: Andere aber vber sothanen blutigen Triumph frolocketen. Dannenhero setzt das Concilium zu Taurin / weil die Ithasianische Parthey sich von Felix absonderte / solte derselbe zu jhnen kommen / vnd auffgenommen werden. Ithacius vnd Ursacius wurden in Bann gethan / vnnd deß Lands zu ewigen Zeiten verwiesen / aber nach Maximi, der jhnen Schutz hielte / absterben.

Vmb diese Zeit erhub sich ein anderer Streit vnter den Bischoffen / fürnehmlich vnter Hieronymo vnd Gregorio Nysseno, in deme jener viel von den Wallfahrten nach dem gelobten Land hielte / dieser aber Mund- vnd Schrifftlich seine Cappadocier darvon abhielte / weil man deßwegen kein Gebott vom HErren hatte / vnd bey verbleiben / nicht weniger ein guter Christ seyn könte.

Da nun es zu keinem Blutvergiessen außgelauffen / lassen wir es auch an seinem Ort stehen vnd liegen.

Der

Der vierdte Discurß.

Wie die Heyden sich mit den Arrianern wider die Rechtglaubige verbunden / vnd durch Hülff der Keyserin / Ambrosium verfolget: Der aber durch Standhafftigkeit den gantzen Keyserischen Hoff vberwunden / vnd wegen der Kirch zu Meyland / der Geistlichen Freyheit den Grund gelegt.

DIeweil die Heyden sahen / daß Gregorius Nazianzenus, vnd Iohannes Chrysostomus, Ambrosius vnd Augustinus in Occident / jhnen durch grosse Geschicklichkeit vnd Wolredenheit / gros offen Abbruch thäten / daß die Leut jhnen häuffig zulieffen / auch jhren Götzentempel selbst niderrissen; vnd aber die Christen in zwo Hauptpartheyen sich getheilet / gedachten sie sich zu der einen zuschlagen / vnnd zwar zu der schwächsten / weil ohne das die Rechtglaubige nicht jhre Gesellschafft / sondern jhre Bekehrung / oder endlichen Untergang suchten. Die Arrianer / so den Heyland der Welt / nur vor einen gemachten GOtt / vnd dem Vatter zwar gleich / doch nicht eines Wesens mit Jhme hielten / funden sich zu schwach / vnd ergreiffen / was sie nur konten / sich zustewren vnd zu vnterstützen: Vnd wurden so fern mit einander einig / daß sie alle Mittel vnd Wege an die Hand genommen / wie sie die obgesetzte Widersächer / bevorab Chrysostomum vnd Ambrosium könten auß dem Stul heben / auch von Hoff vnd Ansehen bringen. Die Arrianer solten eine Kirch in Meyland begehren / vnd wann sich Ambrosius / wie nicht zu zweiffeln / widersetzen würde / jhn durch den Keyser / als ein Vngehorsamen vnnd Meutmacher / in das Elend / vnd auß dem Land vertreiben. Hierzu gebrauchten sie das Ansehen der alten Keyserin Justinæ / so der Arrianischen Religion zugethan / vnd vber jhren Sohn / den jungen Valentinianum, wie auch desselben Hoff vnd Cantzley / allen Gewalt vbete.

Erlangen demnach ein allgemein Edict/dardurch den Arrianern jhre offentliche Versamlungen nicht benommen. Die Keyserin halff in allem redlich / weil sie wegen widriger Religion/vnnd dann wegen deß Regiments Ambrosio gantz gehässig war / vnd jhn deßwegen deß jungen Keysers Tyrannen pflegte zunennen / gleich wie sie Ambrosius mit dem Titul der zweyten Jezabell/beschmitzete. Ambrosius roche bald Lunten / daß man jhm bey Hoff allerhand Anstöß vnd Fallbrücken legte. Darumb fast er einen Muht/ vnd gedacht / jetzt were es Zeit / daß die Rechtglaubige jhre Sach nicht mehr Bittweiß / sondern ernsthafftig führen / vnd widerstreben; sonderlich aber die Priester jhre Würde auch wider der Layen Oberkeitlichen Gewalt verthaidigen / ja sich gar von jhnen ledig würcken solten. Gab derowegen vor / es were nicht seine Person/ sondern die gantze Religion gemeynt/beweget alle grosse Herrn vnter den Rechtglaubigen / dahin / daß sie keinerley Weise zu solcher Schmach an der Religion Vorschub thäten / sondern es mit jhme hielten / so fern/ daß Benevolus, geheimer Secretarius, als er ein Keyserlich Mandat wider die Rechtglaubigen sollen abfassen / geantwortet: Er hätte von kleinem Kind auff den Glauben vor hochheilig vnd andächtig gehalten / könte kein Gottloß Wort vorbringen/noch wider GOtt reden. Vnd als jhm ein höher Ampt/wann er der Keyserin ein Genügen hierinn thäte/versprochen / geantwortet: Was versprecht jhr mir ein höhere Stell / eine gottlose That zubelohnen? Nehmet mir das Ampt/das ich jetzt hab/vnd laßt mir nur das Gewissen vnverletzt. Ergriff demnach sein Amptsgürtel/ vnd warff jhn denselben für die gottlose Füß: Dardurch er bey der Clerisey groß Lob erlangt/wie bey Gaudentio zusehen.

Nicht desto weniger ließ sich der junge Keyser Valentinianus, durch seine Fraw Mutter / die Keyserin Justina / dahin verlaiten / daß er auff den Newen Jahrstag Anno Christi 386. in Meyland ein Mandat ließ außgehen / in dessen Krafft die Erlaubnuß / sich zuversamlen / auff die Zeiten deß Keysers Constantii wurde gerichtet / vnnd bey höchster Straaff aller Aufflauff vnnd

Ver-

Verhinderung verbotten. Auxentius, der Arrianiſche Biſchoff/ ſo der Keyſerin an das Hertz war gewachſen / feyerte nicht / vnd ließ ein Hauptkirch in der Statt / vor ſeine Arrianer begehren / darauß groſſer Lermen entſtanden. Juſtina konte Ambroſio nicht beykommen/ſo lang Gratianus lebte / der dann gar zuviel auff jhn hielte. Nach deſſelben Ableiben/ muſte ſie ſich vor Maximo, dem Aber Keyſer förchten / vnd bediente ſich deß Ambroſii, in einer Bottſchafft an denſelben/ zu jhrem groſſen Vortheil. Aber nunmehr/ da Theodoſius die Arrianer / ſampt andern Rottengeiſtern / auß den Morgenländern mit Manier hatte außgeſchafft/deren viel Zuflucht zu der Juſtina / wegen deß Glaubens / genommen / vnd ſich zu Meyland geſetzt: Dannenhero dem Auxentio (der ein gebornerSchütt / vnd ſich Mercurinum nennen ließ/weil ſeines Vorfahren Auxentii Name gantz verhaßt) der Muht gewachſen; zumal er wuſte/daß Juſtina Vrſach an Ambroſium hatte. Dann/ als Juſtina noch bey Leben Gratiani, einen Arrianer wolte gen Syrmium zu einem Biſchoff ſetzen / dem widerſtund Ambroſius, vnd erhielte/ daß ein Rechtglaubiger die Stell bekam. Alſo verſchaffte er auch / daß Palladius vnnd Secundianus, alte Ketzer / auff dem Concilio zu Aquilegien abermal verdampt worden. Vnd wie offt auch Juſtina eine Hauptkirch vor jhre Arrianer geſucht/ ſtund jhr Ambroſius im Wege/daß ſie biß dahin / nichts außrichten können. Jetzt fordert Mercurinus Ambroſium, zu einer offentlichen Diſputatz / da vor weltlichen Richtern / vnnd vor Valentiniano ſelbſt/der ſeines Glaubens Bekantnuß noch nicht gethan hatte/ ein Außſpruch geſchehen ſolte.

Ambroſius hatte groſſes Abſcheuwen/daß nach ſo vielen Concilien / die Glaubensſach den Weltlichen ſolte vntergeben ſeyn / achtet deß Mercurini Muhtwillen nicht / damit er der Kirchen Würde vnd Anſehen nicht zu Boden ſchlüge / vnd wolte vor einem ſo jungen Keyſer / vber die Haupt-Artickel der Chriſtlichen Religion/nicht zancken. Sein Widerpart gelangt den Keyſer durch Juſtinam an / daß er Ambroſium mit Gewalt dahin ſolte halten;

welches jhm leicht bewilliget worden/ allen Vnwillen bey der Fraw Mutter zuverhüten. Dalmatius, Kriegsoberſte/ wird befelcht/ Ambroſio deß Keyſers Will vnd Meynung/ wegen der Diſputatz/ auff beſtimpten Tag anzuſtellen/ anzuzeigen. Der Stritt war/ was vor Richter niderſitzen/ von welchem Artickel/ vnnd an welchem Ort man handeln ſolte. Mercurinus wolte nicht geſtehen/ daß es wegen der Religion geſchehe/ ſondern die Frag were: Ob die jenige/ ſo dem Arrianiſchen Concilio folgeten/ eine Kirche haben ſolten/vnd ſich auff Conſtantii, Valentis vnd Valentiniani Anſehen bewerffen könten. Aber Ambroſius behauptet/ es were vmb die Religion freylich zuthun: Darumb muſte man zuforderſt ſehen/ ob deſſelben Concilii Meynung gut oder böß. Vnd ferner zubedencken/ ob ſolchen Leuten eine Kirch zuvergünſtigen wäre. Jener wolte kein andere Richter leyden/ als die Keyſerliche Hofftraht: Dieſer aber entweder die Biſchöffe/ oder das gantze Volck in der Kirche. Vnd beruffte ſich auff Valentiniani deß Erſten Außſpruch/ der den Biſchoffen vnd denen andern/ vber die Biſchoffe zuvrtheilen Macht gegeben. Vnd hatte vmb ſo viel deſſen gröſſere Vrſach/weil Juden/ Heyden/ Arrianer vnnd Rechtglaubige im Hoffraht ſaſſen/die alle den Mantel nach dem guten Wind jenckten/ oder doch mit dem groſſen Hauffen in dem Sturm ſich ieſſen/ohne Auffenthalt/hinreiſſen.

Weil nun Ambroſius der allererſte auß der Cleriſey/ der deß Keyſers Gewalt vnd Befehl abgelehnt/geweſen; darauff dann mit er Zeit erfolget/daß die Keyſer alle Bottmäſſigkeit vber die Geiſtlichen fahren laſſen/ſetzen wir Ambroſij Entſchuldigungsſchreiben n den damaligen Keyſer billig anhero:

Dem Allergnädigſten Keyſer/vnd allerſeligſten Mehrer deß Reichs/ entbiet Ambroſius der Biſchoff/ alle Wolfahrt. Dalatius, Oberſter vnd Notarius, iſt auff Ewer Gnaden Befehl(wie vorgeben) zu mir kommen/ vnd hat begehrt/ ich ſolte auch Richer kieſen/wie Auxentius (Mercurinus) gethan hätte: Sagte mir ber nicht/derſelbigen Namen/ ſo hierzu erfordert wären. Doch

thät

thät er diß hinzu / der Zanck solte in der Hoff-Cantzley / vnd zwar nach Belieben vnd Entscheid Ewer Gottseligkeit vorgehen. Hierauff antworte ich (wie ich meyne) bescheidentlich: Soll mich auch niemand deßwegen vor halßstarrig achten / weil ich das jenige behaupte / was nicht nur Ewer Vatter hochlöblichen Andenckens / mit Sprachen geantwortet / sondern auch mit Gesatzen bestättiget hat: Nämlich / es solte in Glaubenssachen / oder / was die Clerisey betreffe / der jenige vrtheilen / der weder am Ampt geringer / noch am Recht vngleich wäre (dann also lauten die Wort der Keyserlichen Erklärung) das ist / es solten Priester von Priestern vrtheilen. Vnd im Fall auch sonsten ein Bischoff beschuldiget würde / vnd es vber sein Thun vnd Lassen gienge; war sein Will / daß auch solches allein vor das Bischoffliche Gerichts käme. Wer hat dann nun Ew. Gnad halßstarriger Weise geantwortet? Der jenige / so ein Verlangen hat / daß jhr ewrem Vatter gleich seyet; oder der ander / der euch jhm wil vngleich haben? Es wäre dann Sach / daß eines so grossen Keysers Außspruch / einem oder dem andern / geringachtig vorkäme / da doch sein Glaub durch beständige Bekantnüß bey Jedermänniglich erwiesen ist / vnd seine Klugheit bey dem Nutzen deß verbesserten gemeinen Wesens noch immer gebessert wird.

Wann habt jhr / Allergnädigster Keyser / vernommen / daß jemals in Glaubenssachen / die Layen vber einen Bischoff geurtheilet haben? Bücken wir vns dann durch einige Liebkosung / daß wir deß Priesterrechts vergessen; vnd daß ich / was mir Gott auß Gnaden verliehen / eben dasselbe andern wolte vertrawen? Vnd wann ein Bischoff von einem Layen soll Vnterricht nehmen / was wird erfolgen? Nämlich / der Lay wird zancken / vnd der Bischoff zuhören; demnach der Bischoff von dem Layen lernen. Vnd gewiß / wann wir die Göttliche Schrifft von End zu End / oder auch die alte Zeiten durchgehen / wer wird in Abred seyn / daß in Glaubenssachen / sprich ich in Glaubenssachen: Die Bischöffe pflegten von den Christlichen Keysern / vnd nicht die Keyser von den Bischoffen zuvrtheilen? Jhr werd durch Gottes Gnad / noch an Jahren zu-

Digitized by Google

nehmen / vnd alsdann hievon erachten / was das vor ein Biſchoff ſey / der den Layen das Biſchoffliche Recht vnterwirfft. Ewer Vatter / als er durch GOttes Gnad / zu mehr verſtändigem Alter kommen / ſagte: Es gebühret mir nicht / zwiſchen den Biſchoffen zuvrtheilen: Vnd ewer Gnad ſagt jetzunder: Ich ſoll vrtheilen. Vnder / der in Chriſto den Tauff empfangen / achtet ſich zu einem ſo wichtigen Gericht vnfähig. Aber ewer Gnad / deren die Sacramenten der Tauff / auff Wolhalten / verſchoben werden / nimbt jhr ſelbſt das Vrtheil vom Glauben / da ſie doch deß Glaubens Sacramenten nicht verſtehen.

Was nun Gegentheil vor Richter erwehlet hab / können wir zuerachten ſtellen / weil er ſich ſchewet / jhre Namen außzuſprechen. Sie mögen kommen / wer ſie ſind / in die Kirche / vnnd mit dem Volck anhören: Nicht daß jemand / als ein Richter niderſitze / ſondern damit ein jeder / wegen ſeiner Zuneigung / eine Prüffung habe / vnd erwehle / wem er folgen wolle. Es iſt vmb dieſer Kirchen Prieſter zuthun: Höret jhn nun das Volck / vnd vermeynet zuzancken / mag es ſeinem Glauben folgen: das mich zu keiner Mißgunſt ſol bewegen.

Ich melde jetzt nicht / daß das Volck bereit geurtheilet hat: ich geſchweige / daß es den jenigen hat / welchen es von ewer Gnaden Vatter begehret. Ich verſchweige / daß ewerer Andacht Vatter / gute Ruhe auff das Zukünfftige verſprochen / wann einer oder der ander / durch Wahl zum Prieſterthumb gelangete: Auff dieſes Wort vnd Verſprechen bin ich gangen. Vnd wann Gegenpart ſich wegen etlicher Frembdlingen Liebkoſerey viel berühmet / mag er an jenem Ort / Biſchoff ſeyn / da dieſelbe ſich her ſchreiben / die jhn eines Biſchoffs Namen würdig achten: Dann ich erkenne jhn vor keinen Biſchoff / weiß auch nicht von wannen er ſey.

Nach dem wir nun eben dieſes / O Keyſer / beſtättiget / welches jhr bereit vor ewer Vrtheil außgeſprochen / ſo habt jhr doch auch Geſetz gemacht / daß einem frey ſtehen ſolte / etwas anders zuvrtheilen. Vnd weil jhr ſolches andern vorgeſchrieben / gilt es euch auch.

Dann

Dann ein Keyser macht Gesetz vnd Ordnung / die er vor allen ander halte. Wolt jhr mir dann gestatten / daß ichs versuche / ob nicht die jenige selbst anfangen / die man zu Richtern erwehlet / entweder wider ewern Außspruch lauffen / oder doch ohnfehlbar / sich entschuldigen / wann sie deß Keysers so strengem / vnd so gemessenem Mandat / nicht haben können begegnen? Aber dieses käme von einem Halßstarrigen / vnnd nicht von einem bescheidenen Priester. Sehet / O Keyser / wie jhr ewer eygen Gesetz bereit zum theil auffhebet: vnd were zuwündschen / daß es nur zum theil / vnd nicht vber gantz geschehe. Dann ich wolte ewer Gesetz / nicht gern vber das Gesetz GOttes setzen. Nun hat vns Gottes Gesetz gelehret / woran wir vns halten sollen / welchs Menschliche Gesetz nicht können thun; weil sie bey den Forchtsamen eine Verenderung zuerzwingen pflegen / den Glauben aber nicht können einblasen. Wer wird dann nun der jenige seyn / der / wann er solte lesen / daß in allen Landen / auff eine Stund befohlen worden / man müsse mit dem Schwerd / alle / die dem Keyser begegnen / richten; alle die / so den Tempel Gottes nicht vbergeben / tödten: Vnd wer ist dann / sage ich / der allein dörffte auch wol vnter wenig Personen / zu dem Keyser sprechen: Ewer Gesetz gefället mir nicht? Den Priestern solle dieses Zusagen nicht gestattet seyn / vnd den Layen gelten? Vnd der jenige soll von dem Glauben vrtheilen / der entweder einige Gnad erwartet / oder einige Vngnad förchtet? Vber diß / sol ich / noch mich / so weit vergreiffen / vnnd vnter den Layen Richter nehmen / die / wann sie deß Glaubens Warheit behalten / entweder in die Acht fallen / oder gar deß Tods werden / welches das außgelauffene Gesetz von dem Glauben mit sich bringet? So sol ich dann ehrliche Leut / entweder zum Falsch / oder zur Straaff darstellen?

Es ist nicht so gar viel an Ambrosio gelegen / daß er vmb seiner selbst willen das Priesterthumb gedachte hinzuschläudern: Eines einigen Menschen Leben ist nicht so hoch / als aller Priester Würde / auß deren Beyrahten ich dieses in die Feder lassen kom̃en; welche dann mit mehrerm erinnerten / daß nicht auch etwan ein

Heyd/

Heyd / oder ein Jud / vom Auxentio erwehlet wer; denen wir den Triumph vber Christum in die Hände steckten / wann wir jhnen vber Christum zuvrtheilen gestatten solten. Vnd was haben solche vor bessere Kurtzweil / als wañ sie Christum hören schmähen? Was kan jhn besser gefallen / als wann (das fern sey) Christi Gottheit wird verläugnet? Vnd hierinn sind sie mit den Arrianern / die Christum ein Geschöpff nennen / durchauß eins / wie solches Heyden vnd Juden ohn einiges Bedencken / bekennen. Dieses wurd im Concilio zu Arimin geschrieben / vnd hab billig darob ein Grawen / weil ich dem Nicenischen anhange / darvon mich weder Tod noch Schwerd scheiden soll: Welchen Glauben auch Ewer Gnaden aller seligster Vatter / Theodosius, beydes behält vnnd billiget: Welchen Glauben die Länder Gallien vnd Spanien treiben / vnd mit eyfferiger Bekantnuß deß Geistes Gottes / bewahren.

Wann man handeln soll / hab ich gelernet solches in der Kirch zuthun; vnd zwar nach meiner Vorfahren Gebrauch. Sol man dann wegen deß Vnglaubens Vnterredung pflegen; so gebühret solches den Priestern / wie vnter Constantino hochlöblichsten Andenckens / geschehen / der kein Gesetz vorher lassen außgehen / sondern den Priestern das freye Vrtheil gönnet. Auch ist solches vnter Constantio dem Keyser / hochlöblichsten Andenckens / dem Erben der Vätterlichen Würde / geschehen; ob es schon was wol angefangen / anderst außgeschlagen. Dann die Bischöffe hatten anfänglich den vnverfälschten Glauben geschrieben; da aber etliche vom Glauben wolten in dem Keyserlichen Pallast vrtheilen / haben sie es dahin gebracht / daß dieselbige Bischöffe jhr Vrtheil durch Maßgebung geendert; die aber doch alsobald jhre verdrehete Meynung widerruffen.

Wie es dann gewiß ist / daß der grössere Hauff bey der Versamlung zu Arimin den Nicenischen Glauben gebilliget / vnnd die Arrianische Satzungen verdampt hat. Berufft sich nun Auxentius (Mercurinus) auff eine grosse Zusammenkunfft der Geistlichen / damit er / wegen deß Glaubens zancke / ob es schon nicht nöh-

tig /

tig/ daß vmb eines einigen Mannes willen so viel Bischoffe bemühet werden; da doch auch sein Engel vom Himmel dem Friede der Kirchen nicht vorzuziehen ist; so soll es an mir nichts ermangelen/ wann ich nur hören werde/ daß man zusammen komme. Hebet demnach das Gesetz auff/ wann jhr wolt/ daß man streite. Ich wäre/ O Keyser/ selbst vor das Hoffgericht ewrer Gnade kommen/ dieses obige mündlich vorzutragen/ wann es mir/ entweder die Bischoffe/ oder das Volck/ hätten verstattet; mit dem Vorwand/ man solle wegen deß Glaubens in der Kirchen/ vor dem gantzen Volck handeln. Vnd möchte ich wündschen/ O Keyser/ daß jhr mir nicht hättet ankündigen lassen/ wo ich nur wolte/ hinzugehen. Dann biß dahin gieng ich täglich auff die Gassen/ daß kein Mensch auff mich ein Auge geworffen: Darumb hättet jhr mich/ wohin jhr nur gewolt/ versenden sollen/ als ich mich selbst Jedermänniglich dargebotten. Aber jetzt muß ich von den Priestern hören: Es sey ein geringer Vnterscheid/ ob ich mit Willen den Altar Christi verlasse vnd vbergebe; dann/ wann du/ sagen sie/ jhn verläst/ wirstu jhn vbergeben. Vnd wündsche nur zuwissen/ ob den Arrianern die Kirch gar nicht solein geräumbt werden; so wolte ich mich bey ewrer Andacht Wolgefallen/ selbst einstellen. Wann aber ich allein widerspreche/ warumb ergreifft das Gebott alle andere Kirchen? Ach/ daß die gewisse Post käme/ daß kein Mensch den Kirchen Leyd anlegte; vnd wündsche/ daß wegen meiner Person/ ein Außspruch falle/ wie es wird rahtsam scheinen. Wollet derowegen/ O Keyser/ im besten vermercken/ daß ich zu dem Hoffraht nicht können kommen. Hab sonsten vor dem Hoffraht nicht anderst stehen vnd erscheinen gelernet/ als zu ewrem besten: So kan ich auch innerhalb deß Pallastes/ nicht streiten/ weil ich die Hoffbossen weder suche/ noch verstehe. Ich Ambrosius, Bischoff/ hab diese Schrifft dem allergnädigsten Keyser/ vnnd allerseligsten Vermehrer deß Reichs/ Valentiniano vberreychen lassen.

Hiemit hat es zwar Ambrosius weit gebracht/ vnd gleichsam den ersten Stein zu deß Papsts Hohheit gelegt; aber die Hoffrähte

hielten solch Beginnen dem gemeinen Wesen schädlich / vnnd der höchsten Obrigkeit verdächtig/darumb gieng bald solch Gespräch: Soll dann der Keyser nicht Macht haben/ ein einige Kirch vor sich zunehmen? Will dann Ambrosius mehr seyn/als der Keyser / daß er dem Keyser auch den Gang versage? Constantinus Magnus hätte wol / wegen solcher Hartnäckigkeit / Athanasium auß dem Land verwiesen; Constantius hätte ohne Einred / sich der Kirchen angemaßt/vnd Liberium den Papst/ zu Chor gebracht; Iulianus hätte niemand gehaßt / als wer nur ein einige Religion dulten wollen; Valens hätte die Arrianer zum höchsten gepflantzet; Valentinianus hätte ja selbst den alten Auxentium an diesem Ort geschützet/vnd dieselben allein / vnd von niemand anderst wollen vervortheilen lassen: Aber Ambrosius kehre alles vmb. Symmachus Keyserlicher Statthalter zu Rom / der annoch im Heydenthumb stacke/sahe vngern/daß Ambrosius seinen Zweck erreicht/ vnd die Arrianer deß jhren verfehlet. Aber Justina/die Keyserin/hätte deßwegen auß der Haut sollen springen / vnd trug grössere Sorg vor das Regiment/ dann vor die Religion. Wann ein so beredter Priester/ das Volck dem einen ab/dem andern zu wenden wolte. Vnd wann die Arrianer/nach Ambrosii Meinung/ nicht werd wehren / einige Kirch zuhaben; solte man auch bald sprechen: Sie wären nicht werth/daß sie das Keyserthumb verwalten; die Rechtgläubige könten jhnen mit gutem Gewissen nicht vnterthänig seyn. Aber Ambrosius hatte sich darein ergeben/vnd gedachte die Religion/ sampt derselben Dienern / die so manchen Anstoß / biß dahin / erlitten / in Sicherheit zubringen: Ein klug vnd beherzt Mann / der dörffen vnterfangen / was so viel Päpste vnter den letzten Keysern sich geschewet zusuchen. Justina wuste der Sachen nicht zuhelffen / bestellet einen Kriegsobristen vmb viel Gelt / der Ambrosium heimlich solte aufffangen /vnd in ferne einsame Land entführen: Welches aber nicht angangen.

Im folgenden Jahr begehrten die Arrianer eine Kirch vor der Statt / Portiana genant; bald die Newe Kirch / innerhalb der Ring-

Ringmawren. Vnd weil das Volck dem Commiſſario widerſprochen / ward nichts darauß. Doch zoge Ambroſius in den Predigten an: Wann Naboth ſein Vätterliches Erb nicht hätte begeben wollen / auch den Tod darüber gelitten / würde jhm / als einem Prieſter / weniger geziemen / eine Kirche Gottes zuvbergeben. Man ſoll dem Keyſer geben / was deß Keyſers iſt / vnd GOtt / was Gottes ſey.

Als auch Zeitungen lieffen / es wären gewiſſe Leut außgeſand / vnd befelcht / jhn zutödten / erzeigt er ſich ſo vnerſchrocken / daß das gantze Volck alle Forcht abgelegt / vnd gleiche Standhafftigkeit mit jhme angezogen. Dann / als die Gothiſche Kriegsknecht wider jhn ſolten kommen / vnnd Gewalt vben / haben Mann vnd Weib / vnter andern auch Auguſtini Mutter / ſampt jhrer Magd / jhn in der Kirchen verwacht / vnd jmmerzu Pſalmen geſungen / geleſen / vnd gebeten / welches biß dahin / noch nicht an dieſem Ort gebräuchlich war geweſen. Ein Blinder ſucht hinauß zukommen / vnd öffnete ein abwegiges Thor an der Kirchen; vnd weil man deſſelben nicht geachtet / die andern ſieben aber fleiſſiger verriegelt / hielt mans ſchier vor ein Wunder / daß die Gothen den offenen Eingang nicht wahrgenommen.

Ambroſius aber nahm das Exempel Chriſti / vnd bewieſe / ſeine Zeit zu leyden were noch nicht kommen. Vnd als man etliche Gefäß im Namen deß Keyſers / auß der Kirchen forderte / ſprach er / von ſeinem Eygenthumb wolle er nichts verſagen / dieſes aber / hätte er in Verwahrung auffgenommen / auch were es dem Keyſer nicht zurahten / ſolche Sachen anzugreiffen / noch einem Prieſter zuthun / daß er ſie vbergebe. Der Keyſer möchte die Kirchenäcker einziehen / vnnd Schatzung fordern / das wolte er dulten; aber den Gottesdienſt ließ er nicht ſchmählern. Wie nun jederman mit Verwunderung geſehen / daß er nichts nicht achtete / als die Ehre GOTtes / verkleinerten jhn die Arrianer / er kauffte deß Volcks Gunſt mit Gelt: Darauff erwieſe er / daß er niemand nichts anderſt außtheilete / als den Nottürfftigen die geſtewerte Allmoſen.

Endlich / muſte es zur Gewalt kommen / weil Juſtina nicht nachlieſſe: Die Keyſeriſche Kirchendiener ſchlugen die Teppich auff/an der Kirch Pontiana, wie bräuchlich / wo der Keyſer dem Gottesdienſt beywohnen wil. Man ſahe die Kriegsknecht mit jhrer Gewehr / die Kauffleut wurden in die Eiſen geſchloſſen / etliche andere jämmerlich geſchlagen / vnd ſtünde ein Blutbad bevor. Doch hielte Ambroſius veſt gegen den Abgeordneten. Ich beſorgete/der Haß deß vergoſſenen Bluts / ſagt er ſelbſt / würde auff mich fallen / darumb hielt ich meinen Halß dar. Die Gothiſche Oberſten ſtunden für mir; die fiel ich an/ mit dieſen Worten: Hat euch der Römiſche Boden zu dem End auffgenommen / daß jhr die gemeine Vnruh ſolt helffen vermehren? Wo wolt jhr weiter hin / wann jhr diß alles vernichtet? Man begehrt inſtändig an mich/ich ſolte das Volck ſtillen. Ich antwortet: In meiner Gewalt ſtünde / daß ich es nicht erregte; aber in Gottes Hand / daß es Fried hielte. Vnd da ſie mich ja für den Meuthmacher hielten/ muſten ſie alles an mir rächen / oder mich in dieſe oder jene Einöde hinführen. Darauff giengen ſie darvon/ vnnd ich blieb in der alten Kirche den gantzen Tag vber.

Als Ambroſius aber Abends nach Hauß gangen / damit er ſich deſto gewiſſer könte greiffen laſſen/kamen Morgends vor Tag die Kriegsknecht/vnd vmbſtelleten die Kirch: Darumb gieng Ambroſius in die andere Newe / vnd zog alles Volck nach ſich. Der Tumult gieng an / vnd muſten die Kriegsknecht ſelbſt ſagen: Sie weren nicht da / Gewalt anzulegen / tratten auch auff Ambroſij Seiten/ vnd beſchützten jhn/mit dem Begehren an den Keyſer: Er ſolte zu den Rechtglaubigen tretten/ſo würde alles gut ſeyn: Alſo/ daß Ambroſius nur deſto gehertzter worden/ſo fern/daß er Ca ligono, dem Oberſten Cämmerling / der zu jhm/ im Namen deß Keyſers/ ſagte: Solteſtu bey meinem Leben Valentinianum verachten: Ich reiß dir den Halß ab: Geantwortet/Gott geſtatte/ daß du dein Drohen ins Werck richteſt; ſo werde ich leyden / als ein Biſchoff/ vnd du wirſt thun/als ein Verſchnittener. Alſo begegnete er allen/die an jhn ſich machten.

Da-

Digitized by Google

Da nun der Keyſer vernahm / er müſte vnter Zweyen eins thun / entweder Ambroſium hinrichten / oder demſelbigen weichen / ward er gantz beſtürtzt. Die Graffen meyneten / vnd zwar auff Begehren der Kriegsleut / der Keyſer ſolte ſich mit Gnaden ſehen laſſen / vnd in die Kirche kommen / vnd ſolches ſo hefftig / daß der Keyſer in dieſe Wort außgebrochen; wann es euch Ambroſius ſolte befehlen / würdet jhr mich dann binden / vnd jhm vberlieffern? In dem es an Ohrenbläſern nicht mangelte / Ob dann der Keyſer nach eines jeden hartnäckiſchen Prieſters Meinung / ſeine Religion lencken ſolte? Aber die Kinder vnd Jungen zerriſſen die auffgeſpannete Teppiche / vnd trieben viel Hohns / da inmittels gar wenig Arrianer herfür krochen: Darumb ließ der Keyſer vmb etwas nach / nicht Ambroſio zu Gefallen / ſondern den Auffſtand zuverhüten / vnd befahl die Kriegsknecht von der Kirchen abzuführen / den Krämern vnd Kauffleuten die Bande abzunehmen / vnd das Entwendete zuerſtatten: Bevorab / weil Maximus, da an Ambroſio Gewalt geſchehe / ein ſonderliches Wehlwort dannenher zu einem newen Krieg nehmen / vnd den gröſſern Hauffen / ſo Ambroſio anhienge / mit ſolchem Vorwand an ſich bringen möchte. Die Freud war bey dem Volck vnaußſprechlich / vnd wuſte jederman von Ambroſio zuſagen / daß er den Keyſer / mit ſeiner gantzen Macht / purdurch ſeine Wolredenheit / Eyffer vnd keckem Muht / ohne Vergieſſung einiges Tropffen Bluts / hindertrieben hätte.

Der fünffte Discurß.

Wie Ambrosius bey Maximo in grossem Ansehen/ vnd Theodosium gleichsam gezwungen/ die Kirchenhändel der Clerisey zuvbergeben. Was vor Gezänck vber der zeitlichen Glückseligkeit entstanden: Vnd was darauß vor Zeugnüß der Frömmigkeit/ oder der guten Religion zuziehen sey?

AMbrosius war zum ersten mal/ als ein Abgesandter/ bey Maximo gewesen/ vnd hatte vmb Gratiani Cörper geworben/ den er auch erlanget/ vnd vber diß noch so viel zuwegen gebracht/ daß Maximus dazumal nicht vber das Gebürg wider Valentinianum gezogen. Letstlich/ thut er die Reyß zum andern mal; ward aber nicht so gar gnädig empfangen/ doch mit allem freundlichen Erbieten/ zurück/ vnd zwar neben Militarischer Beglaitung/ so die Clausen im Gebürg vnvermerckt/ besetzen solten/ gelassen. Deme folget Maximus in aller Still vnd Eyl/ gleichsam auff dem Fuß/ mit einer grossen Macht/ in Meynung/ jhn/ den Jüngern Valentinianum zuvberziehen/ vnd nach seinem Bruder Gratiano zuschreiben. Aber er entwischt mit Mühe/ vnd kam zu Theodosio, der eben mit der Antiochischen Vnruh beladen war. Theodosius rüstet sich ohn groß Getümmel/ macht inmittels vnderschiedene Gesetz/ wegen deß Kirchenwesens/ schaffte ab das vnzeitige Gezänck/ wie auch der Arrianer offentlich Exercitium, weil Maximus vmb jhrent willen verhaßt worden/ vberwand Maximum, erlegt desselben Bruder Marcellinum, wie auch dessen Sohn Victorem; vnd setzte Valentinianum wider ein. Derselbe hielt den Obersten Arbogast auß Franckẽ sehr hoch/ das jhn endlich das Leben gekostet; weil die Heydnische Reichs Vntertanen/ nach Maximi Fall/ jhre Hoffnung auff diesen gesetzt hatten. Ambrosius wurd Bischoff zu Aquilegien/ in dem Theodosius zu Meyland verharret; vnd befahl/ auß der Juden Schul/ vnd der Valen-

Valentinianischen Ketzer Kirchen / so die Mönche / ein Bischoff / vnd andere / auß Verbitterung vnd Rach / durch Brand verderbet / solche auff der Verbrecher Kosten wider zubawen / widersetzt sich Ambrosius schrifftlich / vnd begehrte hingegen Schutz / wider das lose Gesindlein : Entschuldigte auch seines Anhangs vnziemliches Verfahren / so gut er vermochte. Aber Theodosius sahe wol / daß dergleichen Verwürckungen den Landfrieden zerstöreten / vnd zu grossem Auffstand Vrsach geben. Darumb ließ er die Thäter allerseits einziehen ; wolte auch Ambrosium / wegen Beschönd vnd Entledigung der Rechtglaubigen / nicht hören / wie ernstlich es auch damit hergienge. Endlich braucht Ambrosius seinen alten Ernst / vnd sagt zu Theodosio : Er solte etliche Bischoffe beschreiben / vnd vber den Handel / sintemal er jhm nicht trawe / wie weit er vnverletzt deß Glaubens gehen könte / vrtheilen lassen / wann jhr / sprachet / in Geltsachen ewrer Graffen Gutachten erfordert / so ist es ja billich / daß jhr in Religionssachen euch mit den Priestern deß HErren berahtet. Vnd da Theodosius mehr auff das Regiment / als auff solche Erinnerung sahe / weil er durch der Francken vnd Sachsen / als Heydnischer Völcker Mannheit hatte vberwunden. Vnd Eugenius in der Cantzley / wie Arbogast zu Feld jhm trewe Dienste erzeigt / auch in der That erfuhr / daß Maximus wegen der Heydnischen Religion / bey dem Volck mehr beliebt gewesen ; spannet Ambrosius den Bogen höher / vnd sprach : Ich hab fürwahr gethan / was Ehren halben hat geschehen können / daß jhr mich in ewrem Pallast eher angehöret / als auff begebenden Nohtfall in der Kirchen. Vnd als das vorige Mandat noch nicht wolte auffgehoben werden / prediget er zu Meyland offentlich / in Anwesenheit deß Keysers / von der Sach / vnnd hatte harte Wort mit dem Keyser nach geendeter Predigt : Doch wurde das Mandat zunichtet : Vnd war Ambrosij Begehren nicht eben Bittweiß gerichtet / oder anbracht ; sondern in Manier eines Befelchs / als hätte er auß höchstem Gewalt zusetzen vnd zuverbieten.

Bald hernach kamen die Gesandten von Rom / vnd begehrten.

ten vmb Erlaubnuß/den Altar Victoriæ im Capitolio, wie es Maximus schon verwilliget hatte/wider auffzurichten/welches Ambrosius auch gehindert/mit dem Vorgeben: Es wäre nur etlicher Heyden/vnd nicht deß gantzen Rahts daselbst Getrieb. Noch widersetzt er sich dem Keyserlichen Mandat/wegen einer Beylag/dieselbe bey den Geistlichen zuerholen; ob schon etliche Beampten deßwegen zu jhm abgefertigt waren; also daß der Keyser auch hierinn nachgeben müssen. Was sonsten wegen der Auffruhr/vnnd Abstraffung der Bürger zu Thessalonich belanget/wie Ambrosius vor die scharpffe Execution gebetten; die Graffen aber keine Maß gehalten/darüber der Keyser von der Kirchen abgewiesen/vnd gantz langsam/nämlich/zu Ostern/vber acht Monat nach dem Gebrauch/vnnd nicht zu Weyhenachten/wie er begehrte/in die Gemeinschafft wider auffgenommen worden/ist vnter die Kirchenhändel eygentlich zurechnen/vnnd hat ein Weitläufftigkeit geben. Darumb allein dieses abzunehmen/daß kein Mensch sich Ambrosio mehr dörffen widersetzen/weil er nicht nur die zween junge Keyser/Gratianum, vnd Valentinianum, sonderlich auch den alten Theodosium vbermeistern können: Auch bey den Francken so grossen Namen erlangt/daß sie den Arbogast/den sie von sich zu den Römern vertrieben/als er mit jhnen wider die Römer tractierte/gefragt: Ob sie Ambrosium kenne? Vnd als er sich desselben guter Kundschafft gerühmt/gesprochen: Dieser Wundermann führet alles hinauß/was er jhm fürnimbt. Wann er der Sonn wolte befehlen/müste sie stehen/vnd jhren Lauff innhalten. Vnd von diesem an verfuhren die Bischoffe je länger je strenger gegen die Widerspenstige mit der Excommunication. Vnd als Theodosius ein Mandat liesse außgehen/daß die armen Pflegerinnen/den Geistlichen nichts vermachen solten/machte Ambrosius/daß er solches alsobald wider auffgehoben. Wie er nun ein ernsthaffter Mann war/also bracht er Theodosium dahin/daß er gleichsam wider seinen Willen/nur eine Religion/nämlich/die Rechtglaubige/so man die Catholische/das ist/Allgemeine nennet/offentlich ver-

verſtattet / vnnd alſo Heyden vnd Arrianer außgeſchloſſen. Dieweil aber es vnmüglich war / daß ſo viel hohe vnnd weiſe Leut / als Symmachus, Themiſtius vnnd jhres gleichen ſehr viel / den Chriſten Glauben durch Zwang annehmen / vnd den jhren verſchweren / ja vergeſſen / vnd nicht vielmehr Auffruhr vnd Kriege fürnehmen ſolten; ward jhnen der Privat-Götzendienſt in jhren Häuſern / Gärten / Meyereyen / vnd Schlöſſern vergünſtiget. Aber Ambroſius konte ſolches in die Länge auch nicht dulden / vnd lag Theodoſio ſo lang in den Ohren / biß er durch ein ſcharpff Mandat auch den Privat-Götzendienſt bey hoher Straff verbotten.

Die Heyden hätten gern ein Keyſer auß jhrem Mittel gehabt / der jhre Religion wider erheben könte; vnd verreitzten manchen ehrſüchtigen Kopff / ſich deß Regiments zu vnterfangen: Aber Maximus vnd Eugenius lagen vnten wider Theodoſium; ſo förchtet Symmachus, Reichs Bürgermeiſter / vnd Keyſerlicher Verwalter zu Rom / wie auch Arbogaſt ein Franck / Keyſerlicher Feldobriſter / jhrer Haut / vnnd befanden den Laſt vor jhre Schultern / zu ſchwär. Dieweil ſie nun ins gemein ſahen / daß die Arrianer ein ſehr groſſen Anhang bekommen / vnd ſchier die gantze Welt bethöret / nicht mit Macht (ob ſchon dieſelbe ohnlängſt / wegen Athanaſii, auch mit vntergelauffen) ſondern nur mit Schulgezänck vnnd Diſputieren / wann man den Leuten dieſen oder jenen Wahn beybringt; fiengen ſie an / nach dem die Waffen jhnen nicht allerdings wollen zuſchlagen / ein gantz andere Art / die Catholiſchen zubekriegen: Vnd gaben vor / die Statt Rom were von einem ſehr geringen Vrſprung / durch Hülff der Götter / weil ſolche nirgend eyfferiger / als daſelbſt verehret wurden / auffgewachſen / daß ſie endlich das Haupt vber alle Königreich vnd Herrlichkeiten der Welt können erheben: Vnd wann ſie nunmehr die newe / vnnd von Tiberii Zeiten her bekante Religion der Chriſten ſolten annehmen / würden ſie alle jhre Wolfahrt verſchertzen; zum wenigſten in das Spiel ſetzen / vnd eines vngewiſſen Außgangs zugewarten haben / da ſie doch bey jhrem vorigen Thun ſo viel hundert / ja vber tauſend Jahr ſich

ſo wol befunden hätten. Zumal das Römiſche Reich bey innerlichen Zerrüttungen / ſo auß Enderung der Religion mehrentheils entſtanden / vnd bey friedlichem Einfall der frembden Völcker / die etwan auch den Chriſtlichen Glauben angenommen / an Herrlichkeit verblaſſet / an Kräfften geſchwächet / vnd an Hohheit immer geſuncken wer. Hielten auch gäntzlich darfür / der Chriſten Glaub vnd jhr Eiffer / die Bilder der Heydniſchen Götzen zuvertilgen / vnd die Götzenhäuſer niderzureiſſen / aber an derſelben ſtätte die Gedächtnuß der heiligen Apoſteln zuſtifften / brächte alles Vnheil vber das Römiſche Reich / vnd zöge nach ſich / alle Vnordnung im Regiment / ja der Keyſer vnſeliges Ende. Mit was vor Verbitterung vnd Eyffer man ſelbiger Zeit vber der Religion / vber derſelben Werth vnnd Vnwerth / Krafft vnd Zweck geſtritten; wie die Chriſten von den Heyden / vnnd widerumb dieſe von Chriſten gedruckt / verſtoſſen / verfolgt / vnd außgetrieben; wie freventlich beyderſeits ab einem vnd anderm Zuſtand vnnd Fall / ob Glück vnd Vnglück gevrtheilet / vnd wie bitter einer dem andern gezwagt vnd auffgegoſſen / bezeugen die Geſchichten von derſelben Stund / als das Chriſtenthumb vnter der Banck herfür gebrochen / Ehr vnd Reichthumb vberkommen / ja endlich die Cron vnd Hohheit / deß Römiſchen Reichs getragen / darauß zeugen beyder Partheyen Schrifften / die eben deßwegen mit ſonderem Verſtand zuleſen / weil die Partheilichkeiten allenthalben ſehr ſtarck herfür leuchteten.

Wann nun die Biſchöffe der Chriſten / den Menſchen von dem Irrdiſchen ſuchten abzuführen / vnd jhn auff den Lohn droben im Himmel weiſeten: Hingegen aber die Heyden auff das Gegenwärtige hielten / erlangten dieſe ins Gemein Beyfall / als die das Gewiſſe vor das Vngewiſſe nicht gedachten in die Schantz zuſchlagen. Vnd je mehr die Chriſten ſich befliſſen der zeitlichen Güter nicht zuachten / deſto mehr wurden ſie / als elende Leut / von den Heyden verſpottet / weil ſie etwan in Mangel vnd Nothurfft ſchwebeten / vnnd auff die zukünfftige Seligkeit jhre Rechnung machten: Mit dem Vorwand / daß ſo viel Könige vnd Fürſten / Edele

Edele vnd Reichen in der gantzen Welt / in allerhand Künsten vnd Wissenschafften / auch Regierungen herrlich vnd wolgelebt / ob sie schon von dem Ewigen jhnen nichts träumen lassen.

Endlich / wolten sie behaupten / alle Wolfahrt käme von jhren Göttern / vnnd weil die Christen deroselben Dienst vnd Verehrung auffhüben / müste solche Rach erfolgen : Hingegen suchten die Christen auch Gegenwehr in den Geschichten / also daß beyderseits die Historien auß solchem vnzeitigen Eyffer / mit Vnwahrheiten / Verleumbdungen / Gedichten vnd Wundern / der Wahrheit zu grossem Nachtheil / vberzogen / oder gefüttert worden. Dann muste ein Fünncklein / oder Schatten der Tugend / an einem Christen lauter vnnd fein Gold seyn / ja der Heyden hohe Thaten den Namen der Tugend gantz verlieren / vnd in den Abgrund der Heucheley versincken / biß die frembde Völcker das Römische Reich vberschwemmet / vnd zerstücket. Vnd kan solches vnschwär abnehmen / der Orosium, den Christen / vnd Zosimum den Heyden in jhren Geschichtbüchern besehen wil / wie nämlich / sie beyde diesen Vorsatz haben / vnd beweisen wollen / es hange alles an der Religion / gut Glück fliesse auß einem guten Gottesdienst / welcher auch daran zuerkennen sey / sich beyderseits auff die Erfahrung / so nicht betriegen kan / beziehend ; da gleichwol es Anfangs bey den Christen geheissen / der Mensch werde nur ein einiges Paradeiß haben / wem es vbel hieniden gehe / werde es droben besser finden : Vnd hingegen folge ein ewige Pein auff gegenwärtigen Wolstand. Vnter solchem Gezänck wurde der Tugend gantz vergessen / daß auch die beste Kriegsknecht / Befelchhaber / Verwalter vnd Regenten / man bey den Außländischen müssen entlehnen / vnd solchen Leuten Waffen vnd Regiment vertrawen.

Die Römer führeten diesen Spruch / jhre Voráltern hätten nicht durch Rencke / nicht durch Stärcke / sondern durch Gottseligkeit / vnd durch die Religion alle Völcker / vnd alle Nationen vnter sich gebracht : Gleich wie die Christen vorschützten / was GOtt zu Josua gesprochen : Seynur getrost / vnd sehr freudig / daß du

halteſt / vnd thuſt allerdings nach dem Geſetz / das dir Moſe mein Knecht / gebotten hat? Weiche nicht darvon / weder zur Rechten / noch zur Lincken / auff daß du weißlich handeln mögeſt / in allem was du thun ſolleſt: Vnd laß das Buch dieſes Geſetzes / nicht von deinem Munde kommen / ſondern / betrachte es Tag vnnd Nacht / auff daß du halteſt / vnnd thuſt allerdings nach dem / das darinnen geſchrieben ſtehet. Alsdann wird dir gelingen / in allem / was du thuſt / vnd wirſt weißlich handeln können. Siehe / Ich habe dir gebotten / daß du getroſt vnd freudig ſeyeſt / laß dir nicht grawen / vnd entſetze dich nicht: Dann der HERR dein GOtt / iſt mit dir / in allem / das du thun wirſt.

Endlich / lieff der Schluß da hinauß: Es müſte ja die Heydniſche Religion beſſer ſeyn / oder die Tugend ohne den Chriſten Glauben beſtehen können / auch ſey die zeitliche Glückſeligkeit nicht eben an die Religion gebunden / weil viel den Göttern eben ſo ernſtlich / als die Römer gedienet hätten. So hätten weder Juden / noch Heyden / noch Chriſten / die Glückſeligkeit noch nicht erlangt / vnd müſte demnach jhrer aller Gottesdienſt verwerfflich ſeyn. Vnd wann die Heydniſche Religion die beſte / hätte Conſtantinus vnd Theodoſius jhre Glückſeligkeit / von der Religion nicht zu Lehen empfangen / ſo wenig / als Cyrus, Alexander Magnus, vnd Iulius Cæſar, jhre Herrlichkeit von den Juden / oder Chriſten / zumal auch ſelbiger Zeit die Reichsſtände / entweder Hrydniſch / oder Ketzeriſch waren / vnd etwan ein Vnmenſch / der den Feldteuffeln wiſſentlich gedienet / Scepter vnd Cron getragen.

Was nun die Tugend belanget / vermeynten die Heyden einen Vorzug zuerhalten / weil jhre Tugend nach Gut / Ehr / Macht vnd groſſem Namen ſtrebete: Die Chriſten aber ſich von dergleichen Sachen enthielten / wenig aber jhr Blut daran ſetzen wolten / auch wol gar das vnmöhtige Kriegen verwarffen / weil bey demſelben niemand ohne eines andern Schaden / kan groß werden / vnd die rechte Weißheit vnd Tugend nirgend anderſt / als bey Chriſto geſetzt / alſo daß auch Lucretia vnd Attilius Regulus weit gefehlt / daß

daß sie die gegenwärtige Glückseligkeit eygenthätig verschwendet/ vnd von der Zukünfftigen nicht vnterrichtet waren; also auch alle andere Heyden/ alles wegen eines nichtigen Ruhms gethan/ vnd auff Gottes Ehr gar nicht gesehen:

Also muste Iulianus; der doch ein sehr dapfferer vnnd kluger Keyser gewesen/ nur/ weil er den Christen nicht allen Muhtwillen zuließ/ sondern die Heydnische Religion/ zu welcher jhn sein Hoffmeister in der Jugend widerumb gezogen/ neben dem Christenthumb geduldet haben wolte/ mit allen grewlichen Farben sich abmahlen lassen/ da er doch/ als ein kluger Regent/ alles dem Reich zum besten vorgenommen: Eben als wie Theodosius von Zosimo; vor ein Wollüstler vnd vntrewen Mann verschreyet worden/ den doch der Christen zugeschweigen/ Victor; ein Heydnischer Scribent selbiger Zeit allen andern Keysern/ auch Alexandro Magno, vnd Trajano selbst vorgesetzt; so fern/ daß man auch den gewöhnllichen Wundsch/ den das Volck/ bey Crönung eines Römischen Keysers/ mit heller Stimm zuruffen pfleget: **Glück zu dem Keyser/ vnd langes Leben/ daß er Trojanum; den allerbesten vnnd frömbsten Keyser vbertreffen möge:** Hinfüro andern/ vnd solches Lob dem Theodosio geben/ gleichsam es mehr zuwündschen/ als zuhoffen/ daß ein Römischer Keyser vor sich selbst mehr frömmer vnd besser/ vnd vor das Reich mehr nützlicher/ als Theodosius seyn könte.

Die Arrianer führeten eben solche Streit/ vnd tadelten das rechte Christenthumb/ wann ein Keyser/ oder seine Beampten/ auch etwan ein Geistlicher mit einem Fehler vbereylet/ oder sonsten mit Vnglück beladen ward: Aber es wurd jhnen mit gleicher Maaß gemessen/ vnd von Arii gehlingen vnnd abschrecklichen Tod/ auff einem heimlichen Gemach; von deß Keysers Valentis Niderlag/ vnd schrecklichem Ende/ in einem Meyerhoff/ da er vnerkannt von den Gohten im Fewer ersticken/ vnd verbrennen müssen/ also bald eingeschencket.

Digitized by Google

Welche nun alſo vnnd gehörter maſſen ſchlieſſen / die folgen dem alten Gedicht der Heyden/ſo da auß dem Geſetz der Natur, daß GOtt die Sünden der Menſchen ſtraffen würde / wol erlernet: es gäntzlich dafür hielten/daß eine Jungfraw/ genannt Dike, das iſt/ rechtmäſſige vnd vnverfälſchte Rach/von dem höchſten Gott Iove gebohren / bey / vnnd neben jhm ſitze / die ſtraffe alle Vbelthaten der Menſchen/ſo bald ſie dieſelben begangen / mit Eruſt vnd Gerechtigkeit/ohn Anſehen der Perſon/oder einiger Geſchenck/zufordern. Vnd wann ſchon Iupiter nicht alſobald mit dem Donner darein ſchlage/ſchreib er doch in ein groß Pergamentbuch/Diphthera genannt / auß dem Fell der jenigen Geiß/daran er/als ein Säugling/ geſogen / vnd deren abgeſtoſſenes Horn er zu vnabgänglicher Fülle aller Früchten geſegnet / alles was vorgehe: Seine gemelte Tochter mahnete jhn auch offt / daſſelbige zuvberſehen / welches etwan geſchicht: Vnd wann das Regiſter zu groß / das iſt / das Maaß der Sünden voll ſey/ſtraffe Er dann/aber je langſamer/je ſchwerer/ alſo daß kein Vbelthat noch Verbrechen vngeſtrafft bleibe / es geſchehe gleich vber kurtz/oder vber lang / wie Heſiodus, Ariſtoteles vnd Ammianus Marcellinus davon melden.

Vnd findet ſich in dem Büchlein Job ein gleicher Schluß/ da Eliphas meinet / GOtt ſtraffe nicht ohne Vrſach / der der widerſpenſtigen Engel nicht verſchonet/alſo auch den Job/wie die Albern vnd Thoren züchtige / vnd der angebornen Sündenwurtzel nicht vergeſſe. Doch klagt Cicero hierüber / mit dieſen Worten: Wiewol wir gemeiniglich im Gebrauch haben / daß wir die Rahtſchläge nach den Außgängen ermeſſen / vnd es darfür halten/ daß derſelb / dem ein Ding wolgerahten iſt / viel zuvor geſehen; der aber/ dem es vbel gelungen / gar nichts verſtanden habe. Vnd ein Comicus, die einige Göttinne / das Glück / vberwindet die Weißheit hundert gelehrter Männer. So einem was guts gelungen iſt/wird er vor einen weiſen/verſtändigen Mann gehalten; wann es aber vbel gerahten/wird er geſtrafft vnd geſcholten. Alſo erlanget Marius groſſes Lob/daß er durch die Wüſteney in Africa einen gu-

ten

ten Theil ſeiner beſten Kriegsknecht/ geführet / vnd ein nohteveſtes Schloß/ darauff König Iugurtha ſeinen Schatz gethan/ vnverſehens vberrumpelt/ welches/ wie Salluſtius bezeuget/ daß es gefehlet haben ſolte/ jhm groſſen Schaden vnd Nachtheil/ an ſeinen Ehren zugezogen hätte.

Wann wir aber allhie nur auff Exempel gehen/ erinnern wir vns/ daß Miltiades, der Siegreiche Fürſt/ Ariſtides, der Gerechte/ Themiſtocles, der Kluge/ Coron, der Streitbare/ Socrates, der Weiſe/ vmb die Statt Athen wolverdiente Männer/ von jhren eygenen Leuten geplagt/ vertrieben/ verfolgt/ vnd elendiglich verdorben ſind. Waren nicht Clitus vnd Parmion dem groſſen Alexandro, Camillus vnd Publius Rutilius der Statt Rom/ Beliſarius dem Iuſtiniano trew? Vnd was haben ſie vor Lohn vnd End bekommen? Druſus vnd Scævola, ſehr fromme Leut/ wurden in jhren Betten vnd Schlaffkammern erwürget/ Marius ſchämete ſich nicht den frommen Catulum zutödten / vnnd ſtarb auff ſeinem Bett.

Ein ſonderlich Exempel haben wir an Dionyſio, König zu Syrakuſen in Sicilien/ bey Valerio vnd Æliano. Als dieſer den reichen Tempel Proſerpinæ beraubet vnd außgefeget hatte/ vnd glücklich/ bey gutem Wetter in den Hafen einlieff/ ſprach er: Sehet jhr nicht/ meine Freunde/ daß die Götter den Kirchenräubern gut Wetter zur Schifffahrt verleihen. Iupiter Olympius ſtunde in einem güldenen Rock: Dionyſius ſagt: Dieſer Mantel wäre dem Bild im Sommer zu ſchwär/ vnd im Winter zu kalt/ aber ein Wüllener zu allen Zeiten deß Jahrs bequem/ vnd traff ein reichen Wechſel. Æſculapius in Epidauro trug ein güldenen Barth: Weil nun Apollo, vor deſſen Sohn Æſculapius wurde gehalten/ jung vnd ohne Barth in den Tempeln zuſuchen / meinet Dionyſius, der Sohn müſte nicht in älterer Geſtalt vorkommen; vnnd nam den Barth hin/ wie droben den Rock. Alle ſilberne Tiſch vnd güldene Schüſſeln/ ſo die Götzen in jhren Händen hielten/ vnd gleichſam den Herzunahenden darboten/ raubt er auch: Warumb er nicht

er nicht annehmen solte / was man jhm gutwillig darreichte? Er wolle sich der gütigen Götter / wie etwan angeschrieben stünde / Wolthaten nicht entschlagen. Vnd wann er die silberne / cheerne vnd güldene Götzen den Leuten zukauffen auffgetrungen / zwange er solche Käuffer hernach / alles wider an gehörigen Ort zubringen.

Vnd ob wol dieser rauberische Spötter / sagt Cicero, böß gnug gewesen / haben jhn doch weder Iupiter mit seinem Blitz vnd Donnerkeil / noch Æsculapius mit langwiriger Kranckheit gestrafft / sondern auff seinem Beth rühiglich sterben lassen.

Seneca, der hochberühmbte Academicus, der auch mit dem Apostel Paulo nicht wenig Gespräch gehalten / war anfangs Neronis deß Keysers Zuchtmeister / vnd vberkam von jhm vnsäglichen Reichthumb; als aber Piso sich wider den Keyser auffleh nete / vnd Seneca deßwegen in Verdacht vnd Correspondentz kam / vergünstigte man jhm auß sonderen Gnaden / daß er möchte / nach Belieben / in einem warmen Bad / die Adern öffnen / vnnd also vnempfindlicher Weiß dahin fahren.

Hiervon sagt Augustinus: Die weltliche Weißheit wil / Gott solte nimmermehr zulassen / daß die bösen Leute gut Glück hätten / welches Er doch nicht zulassen wird. Weil aber die Bösen haben / was sie wollen / hält man sie für glückselig / da doch jhnen die rechte Glückseligkeit noch vnbekant ist. Vnd hat der Allmächtige Gott nach seiner wolthätigen Vorsehung / die zeitliche Glückseligkeit auch den Gottlosen zugelassen / damit dieselbige von seinen Kindern / als eine sondere grosse Belohnung nicht gesucht werde. Vber denjenigen bleibet der Zorn Gottes / welchen Er nicht straffet / wann er sündiget. Dann welchem Er wahrhafftig gnädig ist / dem vergibt vnd schencket Er nicht nur die begangene Missethat / damit sie jhm zum ewigen Leben nicht künfftig schade / sondern Er steupet jhn auch / damit er sich nicht gelüsten lasse / nachmalen öffter zusündigen. Vnd vor jhm Tertullianus: O / wie selig ist der Mensch / auff welches Besserung der HERR beflissen ist; den Er

würdig

würdig achtet/daß Er sich vber jhn erzürne; den Er nicht betreugt/ mit Verschweigen vnd Vbersehen/jhn zuwarnen.

Schliessen demnach/daß Glück vnd Vnglück gar kein Zeichen eines frommen Wandels/weniger aber der rechten vnd besten Religion sey; würden sonsten alle Propheten vnd Aposteln/ja den HERRen Christum selbst/mit allen seinen so vielen tausenden Blutzeugen/antasten/vnd vervrtheilen.

(o)

Der sechste Discurß.

Wie Ambrosius mit grossem Ruhm gestorben/aber Chrysostomus von der Keyserin zu Constantinopel/biß in sein End im Elend verfolget/doch vberlängst noch vor vnschuldig erkannt worden. Wie die weltliche Obrigkeit den Geistlichen müssen Eingriff thun wegen Nestorii, Sixti, Hilarii, Eutychetis, Symmachi, Gregorii: vnd der Papst weltlichen Gewalt erlangt, sonderlich vnter König Cladoveo, Pipino, Dagoberto.

Als der Aber-Keyser Eugenius so Arbogast/nach Maximi Tod verreitzet/vnd auffgeworffen/mit grosser Macht in Welschland im Anzug war/wolte Ambrosius dem Wetter nicht trawen/weil er sich vor dem Feldherrn Arbogasti förchtete; ob schon derselb jhm nicht wenig Ehr zuvor hätte pflegen anzuthun/vnd verfügt sich von Meyland nach Cremona: Kam aber wider/nach dem das Wetter fürvber/ vnd starb in seinem Bischthumb Anno 397. den 4. Tag April/in dem vier vnd sechszigsten Jahr seines Alters. Die Clerisey wuste jhm groß Lob nachzusagen/weil er jhren Stand her für vnd empor gebracht/auch bey den Keysern von weltlicher Bottmässigkeit befreyet/vnd bewiesen/daß die Layen von den Kirchensachen nicht zuvrtheilen haben/sie wolten dann zu Tyrannen werden/vnd Gott in das seinige Eingriff thun.

Iohannes Chryſoſtomus (Güldemund/ wegen ſeiner Wolredenheit genant) wurde von Antiochia nach Conſtantinopel gefordert/ das Ertzprieſterthumb daſelbſt zuverwalten/ eben ein Jahr nach Ambroſii Abſterben / vnnd vermeinet in Orient zutreiben/ vnd ins Werck zuſetzen/was Ambroſio in Occident ſo wol gelungen. Der hatte auch mit den Arrianern zufechten/ welche deß vorigen Biſchoffs Nectarii Hauß / in dem Theodoſius in Occident mit Maximo zuthun hatte / geſtürmet / geplündert / vnd in Brand geſteckt / auch dardurch genugſam zuverſtehen geben / was ſie zuthun geſinnet wären / wann ſie nur ein dapffer Haupt könten erlangen.

Chryſoſtomus fieng alſo bald an/die Cleriſey vor allen Dingen zu reformieren / jhnen die geiſtliche Schweſtern zubenehmen/ vnd den vbrigen Koſten zuſchmälern / dardurch er jhm ſelbſt die Läuß in Beltz geſetzt / vnd allen Widerwillen erwecket. Er war in ſo groſſen Gnaden anfangs bey der Keyſerin Eudoxia, daß er den jungen Theodoſium getaufft/ gehoben / vnnd zu einem Sohn angenommen. Vnd als Serapion ein Diacon, dem Biſchoff Severian von Gabaln auß Hochmuht/keine Ehr bewieſe/ſagt Severian: Wann Serapion ein Chriſt ſtirbt / iſt Chriſtus gewißlich nimmer Menſch worden. Dieſes wurd jhm vbel außgelegt/ daß er vom Chryſoſtomo wurde vertrieben; aber Eudoxia hielte viel auff jhn/ſchickte jhm eine Poſt nach / vnnd als ſie Chryſoſtomum nach langem Bitten vnd Flehen / nicht konte erweichen / legt ſie in der Kirchen zu den heiligen Apoſteln den jungen Theodoſium jhm auff den Schooß vnd auff die Knie / als ſupplicierte derſelbige vor gemelten Severian. Darauff ergab ſich Chryſoſtomus, vnd wurde Freund mit Severiano, der aber hernach nicht Farb gehalten/ ſondern auß Antrieb Pallatii, Chryſoſtomum helffen verfolgen. Als nun Chryſoſtomus viel Mißbräuch im Regiment ſahe/griff er die Obrigkeiten/ klein vnd groß an / vnd ſagt einem jeden/ was zutadeln fürkam; dannenher man jhn vor einen vnleydlichen/ vnd allzuſtrengen Mann hielte/ der nach Hoff nicht diente/ wann er nicht

er nicht wolte Händel in die Haar bekommen / vnd eben deßwegen war jhm die Keyserin spinnenfeind/doch heimlich / dieweil sie seines hohen Ansehens sich wider die Höffling vnd Feldherrn hatte zugebrauchen/ auff daß sie das Ruder in allen Sachen erhielte / welches Chrysostomus nicht merckte.

Theognostes, einer deß Rahts zu Constantinopel / ward in Bann gethan/vnd deß Lands verwiesen. Die Keyserin Eudoxia hatte Lust zu deß Verstorbenen Landgütern / welche die Wittib nicht begeben wolte: Vnd als sie den Gewalt sahe/ (weil die Keyserin / vermög eines newgeschmiedeten Edicts / jhr ein Stück Gelts darlegte / vnnd also mit Recht / wie sie meynet / gedachtes Erb / an sich bracht : Aber auch dem Bischoff ein Fall stellete / wolwissend / daß er solches vngetadelt nicht würde lassen / vnnd demnach wider das Keyserliche Edict frisch anlauffen / in Vngnad fallen/ vnd Vrsach geben/ einem andern / der durch die Finger sehen könte/ Platz zumachen) sprach sie Chrysostomum an/jhr das Wort zuthun/daß sie bey dem jhrigen vnbekümmert zubleiben hätte. Chrysostomus bemühet sich sehr / richtet aber wenig auß; vnd weil jhm wol wissend / daß die Keyserin Epiphanium, den Bischoff in Cypern angestifftet / ein Diacon in Constantinopel / an einem frembden Ort wider die Kirchenordnung / jhm nur zum Verdruß / zuweyhen / weil Chrysostomus deß Origenis Bücher / auff Epiphanii inständiges Anhalten/ nicht verdammen wolte; thät er eine scharpffe Predigt wider der Weiber Regierſucht; vnd wiese den 14. September die Keyserin von der Kirchen ab / welches sie so höchlich verdrossen / daß sie Epiphanii besten Freund / den Theophilum, Bischoff zu Alexandrien/mit sechs andern Bischoffen / nach Constantinopel beruffen / vnd Chrysostomum absetzen lassen / derselbe solte ausserhalb der Ringmawer sich stellen/vnd verantworten / verwarff aber etlich Bischöffe / sonderlich allen deß Theophili Anhang / weil sie sich grosser Dräwwort wider jhn verlauten lassen. Aber Theophilus fuhr fort / vervrtheilet Chrysostomum, als vnwürdig der Bischofflichen Stell / vnd ersucht den Keyser vmb

Vollſtreckung deß Vrtheils. Alſo wurde Chryſoſtomus bey Nächtlicher Weil heimlich außgetrieben / vnd nach Prenetum in Bithynien verwieſen: Vnd als das Volck deßwegen ein groſſen Tumult anfienge / auch eben ein ſtarckes Erdbeben einfiel / wurd er wider beruffen / vnd in die vorige Stell wider eingeſetzt.

Etliche wenige Zeit hernach / richtete man der Keyſerin Eudoxiæ, ein ſilbern Bild auff / vnfern von S. Sophiæ Kirch: Vnd weil durch die Freudenſpiel / ſo das gemeine Volck bey erwehntem Bild / auff dem Platz / nach vraltem / doch Heydniſchem vppigen Gebrauch / triebe / die Geiſtliche in jhrem Kirchenweſen vnd Ceremonien / durch ſolch Heydniſch Getöß vmb etwas gejrret wurden / ſtrafft vnd verwarff Chryſoſtomus ſolche Spiel vnd Feſt offentlich / welches die Keyſerin zu jhrem groſſen Hohn geſchehen / erachtet / vnd beſchriebe auß Theophili Raht / andere Biſchöffe / als die vorigen / dieſen Mann abzuſtoſſen: Der dann dardurch ſich auch erbittert / vnnd eine Predigt bey groſſer Verſamlung / mit dieſen Worten anfienge: Herodias reget ſich abermal / iſt raſend / dantzet jmmer fort / vnd ſucht nachmaln ein Johannes kopff in jhre Schüſſel zulegen / ꝛc. Doch wurde er von den beſchriebenen Biſchoffen abgeſetzt / weil er jüngſt ohne eines Concilii Erkanntnuß wider eingetretten / vnd ſein Ampt verricht hätte. Hierauff blieb er noch ein paar Monat in der Statt / biß man jhn den 20. Junij mit Gewalt außgeſtoſſen. Vnd weil auff eben den Tag S. Sophiæ Kirch in Brand gerahten / dardurch auch das Rahthauß / vnd ein Raum der Statt in die Aſchen geſuncken: Aber auch ſein hefftigſter Ankläger einen faulen Schaden an einem Schenckel bekommen / der ſolcher Geſtalt vmb ſich gefreſſen / daß er beyde Schenckel müſſen ablöſen laſſen / gab es viel Geſprächs / von Wundern / vnd Straffen / die GOtt Chryſoſtomi Vnſchuld vnnd rechte Sach zubezeugen / ſehen lieſſe. Gleichwol Chryſoſtomus durch die Kriegsknecht in Cilicien / nach der Statt Cucuſum zum Tod hingeſchleppet. Den gantzen Winter vber lag er ſehr kranck / vnd erlangt durch gute Gönner / weil die Iſauri mit Rauben vnd Mor-

den

den das gantze Land vnsicher vnd zaghafft machten / daß man jhn nach Armenien / in die Statt Arabissum verschaffe; allda er die frawrige Zeitung von Pelagii Jrthumb / vnd desselbigen gehlinger Außbreitung vernommen.

Die gantze Occidentalische Kirch hatte grosses Mitleyden mit jhnen / vnd verordneten seinet wegen vnter Honorii Namen / ein ansehenliche Bottschafft nach Constantinopel / die aber auß Argtistigkeit vnd Betrug der Geistlichen / auch Arcadii deß Keysers Grausamkeit / nicht einmal können in die Statt kommen / weniger jhre Werbung bey der Versamlung der Geistlichen / ablegen; also / daß sie vnverrichter Sachen wider heimgezogen / vnd bald erfahren müssen / wie alle Graffen vnd Bischöffe / so es mit Chrysostomo hielten / jhrer Ehren vnnd Aempter entsetzt / in schwere Gefängnüß gesteckt / geschlagen / vnnd in das Elend vertrieben worden.

Endlich starb Chrysostomus den 14. November Anno 407. zu Comanis am Eurinischen Meer / nach sehr vielem außgestandenem Elend / vnnd Eudoxia in Kindsnöhten drey Monat nach jhm: Vnd Arcadius im Jahr hernach. Die Occidentalische Kirch nahm die Sach hart zu Hertzen / als wann alles / was Ambrosius vor sie erworben / dardurch vernichtet würde / vnd zanckte sich deßwegen ein vnd dreyssig Jahr lang mit denen in Orient / da sie selbst widereinander waren / vr dieser Chrysostomo recht / jener vnrecht gab; biß es endlich dahin kommen / daß Theodosius der Jüngere / durch sonderlichen Fleiß deß Procli, die Acta durchgangen / befunden vnd erkannt / es were Chrysostomo von deß Keysers Mutter / die den Vatter eingenommen hatte / zuviel vnnd vnrecht geschehen.

Solches nun etlicher massen zuverbessern / thät er die Verordnung / daß auff Keyserlichen Kosten / sein Gebein dort erhoben / nach Constantinopel geführet / vnnd den 24. Tag Februarii mit grossem Gepräng / im fünff vnd dreyssigsten Jahr nach seiner Verweisung / sind beygesetzt / vnnd sein Name in das Register der Bi-

ſchoffen eingeſchrieben vnnd darauß verleſen worden. Hierauß dann zuſehen / was das Frawenzimmer vor Gewalt vbet / vnd wie rachgierig es iſt / wann man jhm auff den Fuß tritt / vnnd nicht alles billiget / was es ſich gelüſten läßt. Ambroſius hatte beſſer Glück / vnd lebete gleichwol in ſchlimmen Zeiten / zu ſeinem Vorhaben.

Nun frewete ſich zwar die Cleriſey / wegen der Keyſerlichen Privilegien / waren aber zuſchwach / ſolche zubehaupten: Darumb hielten ſie ſich an den nechſten Keyſer- oder Königlichen Hoff / ſchryen den weltlichen Arm vmb Hülff an / nicht nur wider den Gewalt der Heyden vnd Ketzer / ſondern widereinander ſelbſt; zumal geſchehen / als auff Papſt Zoſimi Abſterben Eulalius vnd Bonifacius zugleich erwehlet worden / vnd keiner dem andern weichen wollen / ſich Honorius auff Anruffung darein gelegt / dieſe beyde gefordert / vnd in deſſen Spolerino einem dritten Biſchoff das Kirchenweſen zu Rom anbefohlen / welches Eulalius nicht leyden wollen / vnd ſelbſt hinkommen / darauß ein Auffſtand erwachſen / daß Honorius jhn müſſen gar vertreiben / vnnd Bonifacium einſetzen: Als auch Neſtorius zu Conſtantinopel gethan / da er von Antiochia war hin beruffen worden / vnd den andern Keyſer Honorium mit dieſen Worten in offentlicher Predigt angeredt: Bietet mir die Hand / O Keyſer / in Vertreibung der Ketzer / ſo wil ich euch Hülff leyſten / die Perſianer zuvberwinden. Dieſer griff die Sach ernſtlich an / vnd wolte der Arrianer Kirch vor gewiß den 5. Tag nach ſeiner Weyhung in Brand ſtecken / aber ſie kamen jhm vor / vñ ſtieſſen das Fewer ſelbſt drein / damit viel Häuſer in der Nähe gleichwol im Rauch auffgangen. Vnd als ſeine Irrthumb kund wurden / widerſetzte ſich jhm vor vielen andern Cyrillus zu Alexandria, da ſich jede Parthey ein Anhang machte / vnd viel Zuſammenkünffte hielte / biß Honorius ſie vor ſich beſcheyden / vnd Neſtorium abgeſetzt / der dann zu groſſen Gnaden annahm / daß er nach vnderſchiedlichem Elend vnd Verreyſen / wider in ſein Kloſter bey Antiochia gieng / in welchem er vier Jahr zugebracht / vnd gelebet.

Noch

Noch gab es andere Händel zu Rom; Papſt Sixtus wurde beſchuldiget / er hätte ein Kloſter Jungfraw genohtzüchtiget / vnd als jhn Valentinianus auff ſeiner Reyß nach Conſtantinopel vor vnſchuldig zehlete / bliebe er ſitzen / vnnd wurden ſeiner Ankläger Güter der Kirchen heimgewieſen. Aber in Franckreich gieng ein ander Fewer auff / da Hilarius Biſchoff zu Arlen etliche Biſchöffe / deß Papſts zu Rom vnbegrüſt / weyhete vnd verordnete. Dann Leo Magnus thät jhm ein Verbott / vnd erlanget bey Keyſer Valentiniano, daß in ſeinem Namen an Aëtium den Keyſerlichen Statthalter in Franckreich / eben deßwegen Brieff abgiengen / im Jahr Chriſti 445. Chryſaphius, ein Verſchnittener / hielte dem Eutycheti bey dem Jüngern Keyſer Honorio, mit verdrehten Practicken / die Stang; wurd aber endlich / als der Irthumb herfür brach / abgeſetzt / vnd in das Elend geſagt / auch alle ſeine Güter eingezogen.

Zuletzt geriehten die Biſchöffe zu Rom vnd zu Conſtantinopel in einen harten Streit / wer dem andern ſolte vorgehen. Felix ſandte nach Conſtantinopel / vnd ließ Acacium deſſelben Orts Biſchoffen / verklagen / als ein Ketzer / der es mit Ketzern hielte / vnd dieſelbe in ſeine Gemeinſchafft auffnehme: Vnd als ſeine Geſandten mit Gewalt wurden abgehalten / Acacii Sachen zu billigen / entſetzt er ſie / vnd verketzert in einem Concilio den Acacium. Im Jahr 494. macht Gelaſius zu Rom ein Geſetz / ſein Stul were vber alle Kirchen / vnd beſtätiget es mit ſiebentzig Biſchoffen. Vnd als nach fünff Jahren auff Anaſtaſii Tod / Symmachus vnnd Laurentius zugleich erwehlet waren / dardurch vnzehlich viel Vnheil vnd Mord entſtanden / berufften ſie ſich beyde auff Dieterich von Bern / den Arrianiſchen Lombarder König / der Symmacho die Oberſtell ließ; vnd zum offtern muſte mit gewehrter Hand den vnrühigen Köpffen ſtewren. Vnd weil Symmachus an dem erwehnten Arrianiſchen König / ein Rücken fand / vermahnet er den Keyſer Anaſtaſium ernſtlich / die Rechtglaubige nicht mehr zuverfolgen; ja thät jhn in Bann / vnd als der Keyſer endlich erwieſe / daß

daß solcher Bann nöhtig / vnnd der Papst selbst mit vielen Lastern behafft were / ließ der Papst ein Schutzschrifft außgehen: Vnd entstund zu Constantinopel ein solcher Aufflauff wider den Keyser / der einen vnnehmlichen vnd verruchten Bischoff der Gemein / wollen aufftringen / daß man nach einem andern Keyser gruffen: Aber er demühtiget sich vor dem Volck / vnd versprach alles / schrieb auch nach Rom / wegen eines Concilii, die Spän vnter den Geistlichen beyzulegen; biß er wider gefast ware / alsdann ließ er die Päpstische Gesandten nach einem gantzen Jahr von sich mit Schimpff vnd Verbott / vnd schrieb also an den Papst: Er solte sich gar nicht gelüsten lassen / einem Römischen Keyser zugebieten: Wir wollen befehlen / vns nicht befehlen lassen; oder wie die Wort eygentlich solten gelautet haben / wir können das Schelten vnnd Vernichten ertragen / das Befehlen können wir nicht leyden / vnd eben zu der Zeit ließ Severus Eutychianischer Bischoff zu Antiochia, der deß Keysers Sinn wuste / dreyhundert vnd fünfftzig Mönch bey den Altären nidermachen / vnd jhre Klöster anstecken; welche Klag der Keyser nicht geachtet / sondern viel Rechtglaubige Hoffdiener noch in Gefängnuß / als einiger Verrähterey verdächtig / geworffen / darauß abermal ein grewlicher Auffstand erwachsen / daß er gegen dem Papst zu Rom sich widerumb alles guts müssen annehmen.

Zu der Zeit wolten die Gohten vnd Lombarder den Papst setzen / weil sie zu vnderschiedlichen malen / bey entstandenem Zwyspalt / darunter waren ersucht worden / ob schon die Griechische Keyser solches vbel auffnahmen / vnd offt geschehen müssen lassen. Gregorius, von Edelem Geschlecht / vbete sich im Kriegswesen / daß er endlich Keyserlicher Statthalter werden / gieng aber bald in ein Kloster / erlangt eines Diacon Stell / ward gebraucht in wichtigen Gesandschafften / vnd endlich zum Papsthumb erhoben / Anno Christi 590. vnd von dem Keyser Mauritio darinn bestättiget: Derselbe ließ ein Mandat außgehen / daß niemand ein Mönch werden könte / er hätte dann seine Zeit im Krieg außgehartet / welches

Grego-

Gregorius, wegen Mangel an Kriegsleuten / nicht vmbstossen können. Vnd schiene / daß er deßwegen der Keyserin Constantia deß H. Apostels Pauli Haupt vor jhre newerbawete Kirch / abgeschlagen.

Im Jahr 595. erhub sich Johannes / zugenannt Iejunator, weil er sehr offt fastete / Patriarch vnnd Ertzbischoff zu Constantinopel / vnd wolte allen andern Geistlichen vorgehen / weil das Keyserthumb in Occident schier verloschen / vnd nicht zu Rom / sondern zu Constantinopel hafftete. Gregorius strafft jhn deßwegen / vnd schrieb auch solchē Titul eines allgemeinē Bischoffs abzuschaffen / an Mauritium: Vnd befahl seinen Gesandten nach Constantinopel / mit Cyriaco, deß Johannis Nachfahren / keine Gemeinschafft zuhaben / da er den vorigen Titul ergreiffen vnnd behaupten solte. Aber Phocas macht sich selbst zum Keyser / vnd erlangt bey Gregorio völligen Beyfall / wie auch Bonifacius III. der in einem Concilio von zwey vnd siebentzig Bischoffen erhielt / daß er den Namen eines allgemeinen Bischoffs führen möchte / welches auch Bonifacius IV. ebenmässig erlangte / zu mehrer Versicherung. Also erstreckte sich deß Papsts Gewalt vber Welsch- vnd Teutschland / Franckreich vnnd Engelland: Vnd wann die Griechische Keyser / durch Antrieb jhrer Bischoffen / etwas verordneten / zum Exempel / daß Christus nur einen einigen Willen / also auch Natur gehabt; oder daß man hievon nicht zancke / sondern gar still schweigen solte: Widersetzten sich die Römische Päpste / vnd arbeiteten dahin / daß Spanien vnd Italien von dem Arrianischen Irthumb weichen / vnd jhnen beyfallen möchten / sich den Orientalischen mit desto grösserer Macht vnd Ansehen zuwidersetzen / wann aber die Griechen sich starck genug befanden / dorfften sie wol den Papst Martinum in der Statt Rom gefänglich annehmen / vnnd nach Constantinopel führen / als Theodorus Calliopa Exarchus gethan / oder gar vervortheilen / vnd ins Elend verweisen / auch einen andern Papst setzen. Vor solchen Schutz musten die Päpste anfangs jhres Anpts / den Keysern ein gewisse Summ vnd Gewicht

Gold vor die Füß legen/ jhre Unterthänigkeit zubezeugen: Welchen Tribut der Keyser Constantinus Anno 682. doch mit Vorbehalt seines Rechtens/ hat fallen lassen. Vber zwey Jahr verwilligte der Keyser noch mehr/ damit er den Römern kein Vrsach gebe/ von jhm sich gäntzlich abzuwenden/ sondern sie durch allerhand Gutthaten vnd Nachlaß jhm desto besser zuverbinden/ daß die Römer/ auff begebenden Todfall seiner Bestätt- vnd Verwilligung/ bey der newen Wahl nicht eben erwarten müsten/ sondern also bald/ ohn fernere Nachfrag/ ein newen Papst/ damit die Kirch nicht ohne Bischoff zulang stünde/ wehlen möchten. Welches aber Caroli Magni Söhn vnd Nachfahren im Keyserthumb/ wie auch die Ottones vnd Henrici jhnen nicht gut geheissen/ sondern jederzeit/ als Lotharius wegen Sergii Wahl/ vnd andere mehr/ gethan: Auch wol durch jhre Bischöffe geschlossen vnd setzen lassen: Es könte ein jeder Bischoff die Kirchenhändel in seinem Gebieth entscheiden/ ohne Noht/ jedes mal den Papst zu Rom anzulauffen; wie Carolus Calvus Anno C. 871. verschafft/ auch an den Papst selbst geschrieben/ er erkente niemand vber jhn/ er wer der Bischeffen Meyer nicht/ vnd gebühre keines wegs dem Papst/ vber die Könige in Franckreich zuherrschen. Wann auch etwan zween Päpste in der Wahl vorgiengen/ bekam deß Keysers Statthalter/ Exarchus genant/ bald von dem einen/ bald von dem andern/ jederweilen von beyden fette Brocken/ biß auff hundert Pfund lötigen Golds. Endlich/ fanden die Griechen so viel zuthun/ sich der Persianer vnd Saracenen zuerwehren/ daß sie der Occidentalischen nicht mehr achteten: Bevorab/ da Anno 692. die Orientalische Kirch auff einem Concilio den Priestern die Ehe frey stellete/ doch/ daß sie sich nur zur Zeit jhres Ampts enthielten; welche Gesetz vnd Ordnung die Occidentalische Kirch gar nicht wollen annehmen.

Wie nun die Bischöffe zu Rom sich selbst/ sampt der gantzen Clerisey/ vom weltlichen Zwang vnd Bottmässigkeit nach vnd nach loß gewürckt; als haben sie auch Land vnd Leut an sich gebracht/ vnd derer Befreyung jederzeit gesucht. Dann Aripertus.

ver-

verehret dem Römischen Stul Alpes Cottias, zwölff namhaffte Stätt in sich begreiffend / welche Landschafft zwar zum Reich gehörig / aber doch lange Zeit in der Lombarder Hand vnd Gewalt gewesen.

Vnd von dieser Zeit an / hat der Römische Bischoff Recht / Fug vnd Macht / wie alle andere weltliche Herrn / von seinen Vnterthanen allen feindlichen Gewalt abzuwenden / vnd wer jhm Gewalt anlegt / mit Gewalt zubegegnen. Wie dann Gregorius II. Anno 715. gethan / vñ Cumas mit Heeresmacht durch Geschwindigkeit wider erobert / vnd dem feindseligen Hertzogen zu Benevent wider abgetrungen; doch allem fernern Vnkosten vnd Einfall vorzukommen / mit siebentzig Pfund ledigen Golds den ruhigen Besitz erworben / wie Anastasius schreibet.

Also hat Leo IX. von Henrico III. etliche Völcker erlangt / vnd wider die Nordmänner / die jhm zu nahe kamen / vnd Eingriff thäten / Anno C. 1053. ein starcken Heerzug fürgenommen / in welchem zwar er vnten gelegen / vnd selbst gefangen / auch in einer freyen Custodi, biß auff seine letzte Kranckheit gehalten worden. Vnd weil es jhm mißlungen / gieng viel Gesprächs: Schwerd vnd Kriege solten die weltliche Herrn führen / die Geistliche aber bey dem Buch / vnd in der Kirchen bleiben: Andere aber / als Baronius, geben jhm Macht / zwey Schwerd / das Geist- vnd Weltliche zuführen / welches auch / wegen seiner Land vnd Leut seyn muß.

Vnd als Leo Isauricus, Keyser in Orient / ein Mandat lassen außgehen / daß alle Bilder zerstöret wurden / fand er bey dem Pöbel Widerstand; darumb gab jhm Germanus, Bischoff zu Constantinopel / den Keyser solte von seinem Fürnehmen abstehen / wie viel Keyser vor jhm / gethan hätten: Vnd als er nicht wolte / legt sich dieser Gregorius auch drein / verfaßt ein langen Brieff / in welchem er dar thäte vnd bewiese: Ein Keyser hätte keine Macht / vber Glaubens- vnd andere Sachen / so die Religion betreffen / zusprechen / oder zugebieten; noch einige Newerung wider das alte Herkommen / das die heilige vnd hochansehnliche Männer in der Kir-

chen Gottes gesetzt vnd gelobet hätten / einzuführen. Vnd weil auch dieser Brieff nichts wolte verfangen / sagt Anastasius, sich Gregorius vom Keyser gantz ab / hängt sich an die Lombarder / vnd machte / daß dem Keyser weder auß Rom / noch auß Italien / kein Tribut mehr gefolgt ward. Vnd weil den Lombardern nicht allerdings zugetrawen / als die alsbald Ravenna vnnd etliche andere Ort an sich gerissen / schickt Gregorius an Carolum Martellum, den Groß-Hoffmeister in Franckreich / der allererst die Saracenen in einer so grossen Niderlag hatte vberwunden / machte ein Bund mit jhm / wofern Keyser Leo in Welschland vbersetzen würde / jhm mit Heeresmacht zuwiderstehen. Dardurch Leo abgeschrecket / innhalten müssen / auch durch keine andere Practick Gregorio beykommen können; aber darneben von Gregorio in Bann gethan worden.

Dieses Bapsts Nachfahr / auch Gregorius, vnd zwar der Dritte dises Namens / genannt / bemühete sich mit Schreiben vnd durch Gesandten / daß die Bilder in den Kirchen mit deß Keysers Willen / gelassen wurden; vergaß aber desselbigen Streits / als jhm Luithbrand der Lombarder König / etliche Stätt abnahm / seinen Freund Thrasimund / Hertzogen zu Spoleth vertrieb / vnd dessentwegen Rom belägerte: Bevorab / weil bey Carolo Martello, wegen vertrawlicher Freundschafft mit dem Lombarder / gar nichts zuerhalten war. Aber sein Nachfahr Zacharias / wuste dem Lombarder zubegegnen / vnnd ließ von Thrasimund ab / daß er Frieden stifftet / vnd zu den letztverlornen Stätten / noch drey andere verehret bekam / neben allen Gefangenen.

Vmb diese Zeit stiegen die Hertzogen in Braband / von welchen Martellus entsprossen / vnd sich deß vralten Fränckischen Geblüts rühmeten / sehr hoch / vnd rissen allen Gewalt bey dem Frantzösischen Hoff an sich / in dem die letzte Könige deß ersten abgehenden Stammes / sich mehr vmb Kurtzweil / als vmb deß Lands Wolfahrt bekümmerten / vnd alles in der Cantzley / wie auch in Feldzügen durch andere Leut verrichteten. Pipinus hatte das Großhoffmeisterampt gleichsam geerbet / vnd gedachte / weil er alle Mühe / Arbeit

Arbeit vnd Sorg; hingegen Huldrich der König/allen Lust hätte/ vnd sanfft schlieffe/ die Cron solte jhm vor diesem gebühren. Vnd weil leicht zuerachten/ das Volck würde nicht einwilligen/ daß der rechtmässige Erb vnd Regent verstossen/ vnd einer seiner Diener zum Königreich gelangen möchte/ wann nicht ein sonderliches Ansehen die Gemühter lenckete; bestelt er zuforderst alles nach Möglichkeit/ vmb sich her/ vnnd fertiget Bischoff Burckharden von Würtzburg ab/dem Papst den Handel anzuzeigen/ vnd seine Einwilligung zuerlangen/ neben vielem Versprechen. Papst Zacharias ließ sich verleyten/ vnd glaubt dem scheinbaren Fürtrag/ verordnet/ Bonifacius Ertzbischoff zu Maynt̃/ solte Pipinum zu Soyssons in Franckreich salben/ vnnd den guten Huldrich in ein Kloster stecken/ als auch geschehen/ vnnd erhielt Bischoff Burckhard das Hertzogthumb Francken am Mayn/ bey seinem Bischthumb. Dannenhero die Päpste vmb so viel vber die Keyser gestiegen/ daß man die Päpst ohne deß Keysers Erkantnüß vnd Einwilligung/ vor solche; die Keyser aber nicht ohne deß Papsts Bestätigung vnd Crönung/ erkant hat.

Stephanus, der nechste Nachbar am Bapstthumb/ muste sehen/daß Aistulph der Lombarder/ den Keyserischen Vogt vnd Exarchen/gar vertrieben/ vnd alle Keyserliche Gerechtigkeiten an sich zoge/auch Rom/ weil man jhm den güldenen Hauptgroschen auff jedes Haupt/wie zuvor dem Griechischen Keyser/ mit wollẽreichen/ mit Heeresmacht belägerte. Da rufft der Bapst erstlich den Keyser zu Constantinopel (aber vergeblich/ wegen deß Bilderstreits/ vnd daß er den Mönchen die Ehe vnd das Bürgerlich Leben anbefohlen) vnd dann Pipinum, den newen König in Franckreich anzog endlich/ weil durch Bitten vnd Flehen/ auch hochansehenliche Bottschafften nichts zuerheben/ selbst in Franckreich/ vnnd salbet Carlmann vnnd Carln/ deß Pipini Söhn/ zu Königen vnd Erb-Regenten in Franckreich/vñ vergliche sich mit Pipino, so gut er vermöchte (neben dem verlornen Land/noch die Statt Ravenna weiter zuerlangen) der auch Hülff leystete/doch wol bezahlt nahm/weil der

Bapſt jhm vberließ vnd nachgab alle geiſtliche Aempter vnd Präbenden ſelbſt zubeſtellen/ als noch heut/ges Tags in Franckreich geſchicht/ ob ſchon Clodoveus, der in einem gefährlichen Treffen/ vmb den Sieg zuerhalten / ein Chriſt zuwerden gelobt hatte / auff der erſten Zuſammenkunfft der Geiſtlichen in Orleans / auch dieſes fünffte Decret eingegangen / vnlang nach empfangener Tauff: Der Obligation vnd Güter halber / ſo vnſer Herr der König/den Kirchen vergabet hat / oder denen / ſo noch nichts haben / nach dem jhn Gott ermahnet / ferner geben wird / achten wir der Billigkeit zum höchſten gemäß/daß / was GOtt allezeit an Früchten darvon werden läſt/an der Kirchengebäw / Erhaltung der Prieſterſchafft/ Stewer der Armen / vnd Außlöſung der Gefangenen / verwendet werde.

Auß welchem Decret erſcheinet / wie König Clodoveus, oder Ludwig / nach ſeinem vbertrefflichen Sieg / die Kirchen vnnd Biſchthumb/ſo zuvor arm vñ verlaſſen geweſen/auch nichts/dann auß Privatperſonen Contribution gehabt / reichlich begabet habe: Dahin er dann zuvor / als er noch ein Heyd geweſen / ſonderliche Zuneigung getragen / vnd ſolches in deme zuerkennen geben / als er auff eine Zeit ſeiner Kriegsleut einen / der den Chriſten zu Rheims einen Kelch auß der Kirchen geraubet / mit eygener Hand vmbgebracht/vnd dem Biſchoff Remig/ der jhm ſolches klagen laſſen/ den Kelch widerumb zugeſtellet.

Dieſem Vorbild deß Vrhebers der Chriſtlichen Religion in Franckreich / haben die Könige ſeine Nachfahren gefolget / zumal an König Dagenbert herfür leuchtet/der das Biſchthumb Straßburg mit ſtattlichen Herrſchafften im Elſas / vnd namentlich das Biſchthumb Wormbs/mit der Graffſchafft Ladenburg/auch andere mit andern begabet.

Gleich wie nun Anno 715. Pipinus den Lombarder gezwungen / dem Papſt alles wider einzuraumen / vnd von allem vber diß noch abzuſtehen / was dem Römiſchen Reich in vorigen Jahren zugeſtanden; auch deß Griechiſchen Keyſers Abgeſanden/ ſo ſolche

Lands

Landschafften von jhm wider forderten / geantwortet: Er hätte so grossen Kosten nicht vor einen andern / auch nicht vor sich selbst / sondern dem heiligen Apostelen Petro, vnd seinem Stul zum besten angewendet; vnd also bald dem Bapst die Insul Corbu / die Stätte Soran / Parma / Rhegium / Mantua / vnd den gantzen Exarchat zu Ravenna / wie derselbe vor alten Zeiten sich erstreckte / Faventz / vnd das Hertzogthumb Ferrar / neben den Landschafften Venedig vnd Histrien / auch die Hertzogthumb Spoleth vnnd Benevent vbergeben / vnnd dem Bapst grossen weltlichen Gewalt / vnd weitläufftige Regierung zugeegt. Also Carolus Magnus, sein Sohn / vnd Nachfahr im Königreich / auch erster Teutscher Keyser (als Stephanus III. Dieterichen den Lombarder / der einen vntauglichen Bischoff / Michaël genannt / mit Gewalt eingesetzt / vnd also behaupten wollen / zu Feindschafft erregt / dardurch ein grosser Krieg / vnd deß Lombardischen Königreichs Vntergang erfolget) auff Bapsts Hadriani Ansuchen / dem Lombarder Dieterichen lassen zusprechen / dem Bapst Ruhe zuverschaffen / vnd zum andern mal ein grosse Summa Gelts angebotten / von den Kirchengütern abzustehen; aber endlich alles eingenommen / vnnd jhn selbst mit den Seinigen nacher Franckreich geführet; alles was sein Vatter Pipinus der Kirchen verschafft / wider abgetretten / vnd zu deß Bapsts Händen gestelt; doch das Lombardische Königreich seiner Söhn einem hernach beschieden.

Dazumal / wie auch lange Zeit hernach / hatten die Keyser vnd Könige nicht nur in Franckreich / sondern in der gantzen Christenheit Macht / Bischoffe zuordnen; wie dann Carolus seinen gewesenen Beichtvatter / Waldo, zu einem Apt im Closter Reichenaw / vnd jhn mehr zuerheben / zu einem Bischoff zu Pavey in Lombardey / ja gar zu einem Bischoff zu Basel am Rhein gesetzt. Also gab Otto der Grosse / seinem Sohn Wilhelm / dem Bischoff / als er auß Welschland mit Glück wider nach Hauß kehrete / ein guten Theil in Thüringen / weil derselbe Landgraff Burckhard von den Hunnen jung erschlagen war / nämlich / diese drey Aempter / Erfurt / Deber-

Deberstäten vnd Schilderod / Anno Christi 965. wie auch andern Bischoffen / den Schlaven abgetrungene Länder. Dann weil sie jhnen jhre Gerechtigkeit vbergaben / Obrigkeiten / Herrlichkeiten / Gerichtszwang / vnd andere Regalien vergönneten / hielten sie für billig / daß sie / als die höchsten Obrigkeiten wisseten / welchen sie dieselbigen vbergeben / vnnd sie hierumb in Pflicht nehmen könten. Darneben weisen auch die Historien / daß damals mehr / dann zu andern Zeiten / viel Mönche auß den Clöstern zu den Bischthümmern beruffen worden: Als Salomon / Apt zu S. Gallen / zu dem Bischthumb Costnitz / vnd Raban von Fulda gen Maintz.

Vmb diese Zeiten fordert Constantinus Copronymus von seinen Unterthanen / einen leiblichen Eyd / die Bilder / so er Götzen ließ nennen / nicht mehr anzubeten / vnd die abgestorbene Heiligen / nicht mehr anzuruffen; begehrt auch an Pipinum, dergleichen zuthun. Vnd weil die Münch sich jhme widersetzten / ließ er ein Mandat außgehen / daß alle Mönch vnd Nonnen auß den Clöstern giengen / Ehelich wurden / vnnd ein Bürgerlich Leben führeten: Setzt auch endlich die Straaff darauff / jhnen die Augen außzustechen / vnnd in die Insul Cypern / den Saracenen zu allem Gespött vnd Muhtwillen die Widerspenstige zuschicken. In die Clöster legte er seine Kriegsknecht / vnnd verkauffte die Güter: Deme Leo im Regiment vnd Sinn gefolget / so eyfferig / daß er seine Hoffdiener / wegen der Bilder hingericht / verjagt vnd gefangen gesetzt / auch wegen deß Verdachts / sich der Keyserin Irene enthalten. Hingegen vberzog Pipinus, vnnd nach jhm Carolus die Westphalen vnd Sachsen / auß keiner andern Vrsach / als daß die Christen vnter jhnen nicht wolten geduldet werden. Also enthauptet er dreyhundert ansehenliche Bürger zu Rom auff einen Tag / daß sie den Papst Leonem III. vbel geschlagen / vnnd außgejagt hatten / weil derselbe vermittelst eines leiblichen Eyds / von allen Aufflagen ledig vnnd vnschuldig erkannt war. In Teutschland stifftet er ein vnd zwantzig Bischthumb / darinn die freye Künst auß Griechenland vnd Italien / sonderlich / die rechte Lehr deß Glaubens

hens solten getrieben werden / vnnd begabet sie bey seinem Leben / mit grossen Einkommen vnd Renten / auch in seinem Testament mit Theils seiner Mobilien vnd Baarschafft. Sonderlich solte Paderborn die Griechische Spraach studieren / damit derselbige Bischoff in Griechenland bey den Kirchenversamlungen / im Namen der Occidentalischen Kirchen / mit Nutz vnnd Ruhm erscheinen könte.

Der siebende Discurß.

Wie die Geistliche etwas Weltlich worden / die Keyser auß Welschland vnd von der Päpstischen Wahl abgehalten: Vnd was Nicolaus II. Gregorius VII. Urbanus II. Paschalis II. Gelasius II. mit Henrico IV. vnd Henrico V. deßwegen vor Gezänck vnd Krieg geführet / biß endlich Calixtus II. auff einem Reichstag seinen Zweck erreycht / vnnd die Clerisey frey gemacht.

NAch das Jahr Christi 990. fiengen die Bischöffe an / vnd wurden Herrn / wolten nicht mehr mit den andern Geistlichen leben / lernen / singen / beten / essen vnd wohnen / sagt Fabricius; sondern hielten Pferd / Hund / Kühe / vnd liessen das Ampt jhre Substituten verrichten; darüber die Keyser selbst jhnen Privilegien ertheilten. Auch wolten die Aepte den Bischoffen sich nicht vntergeben / biß auff einem Reichstag Anno Christi 1023. deßwegen ein Reichs-Abschied geschehen. Gleichwol entstund ein grosser Aufflauff Anno Christi 1063. zu Goßlar / auff Pfingsten / als der Bischoff zu Hildesheim / vnnd der Abt zu Fulda in der Kirchen gestritten / wer dem Bischoff zu Maintz am nächsten solte sitzen. Anfangs lag der Fuldische mit seinen Verfechtern vnten / erhielt doch hernach die Oberhand / biß die Nacht sie geschey den: Doch befand sichs / daß er vnrecht hatte / darumb er

auch wider Gunſt zuerlangen/viel Güter vereuſſert / vnd das Cloſter arm gemacht.

Was für Händel die Ottones vnnd Henrici bald mit den Römern / ſo das Recht einen Papſt zuwehlen jhnen allein zumaſſen; bald wegen der Aber-Päpſte / wann Zwey/ jederweilen Drey durch die Wahl gerahten / vnd keiner dem andern weichen wollen/ in Welſchland gehabt; da dann deß Römiſchen Reichs Hohheit mercklich geſchmälert wollen werden/mag man bey den Geſchichtſchreibern leſen; doch dieſes in acht halten / daß die Welſchen den Teutſchen nie günſtig / ſondern allezeit gehäſſig geweſen / auch jhrer nimmer begehrt/als wider die Nordmänner/vnd in jhren Stritigkeiten: Dannenhero die fromme Teutſchen auch bey jhnen mehr geſcholten vnd verhöhnet / als gelobet vnd gerühmet werden. Vnd ſtund nicht lang an / daß die Teutſchen ſo wol wegen Gewalt / als Verdruß / das Welſchland gar fahren laſſen / vnnd das Teutſchland vor ſich behalten. Dann Henricus III. war der letzte Keyſer / der deß Römiſchen Reichs Majeſtät vnnd Hohheit durch gantz Welſchland / vnd in der Statt Rom ſelbſt / auch bey Beſtellung deß Päpſtiſchen Stuls hoch geführet. Dann alſo bald wehleten die Römer / vnerwart deß Keyſers / vnd machten ein Kirchengeſetz / daß die Cleriſey / vnd ſonderlich die Cardinäl den Papſt auß jhrem Mittel: Vnd im Fall kein taugliche Perſon vorhanden / auß andern Kirchen wehlen ſolten / doch dem Keyſer/ der damals ein Kind war / ſeine gebührende Ehr vorbehalten. Alles zielte dahinauß / daß der Keyſer in Teutſchland bliebe / vnd das Welſche Königreich / auch die Päpſtiſche Wahl / ſampt aller Bottmäſſigkeit vber die Cleriſey/fahren laſſen ſolte.

Zu dem End ergriff Nicolaus II. einen Göttlichen Rahe/ ſagt Baronius, in dem er in Perſon zu den Nordmännern gezogen/ ſie auß dem Geiſtlichen Bann gethan/ vnd die Cloſtergüter auß jhren Händen damit geſpielt/daß er jhnen erlaubt vnd gegeben / Apulien/Calabrien vnd Sicilien / wider die Griechen vnd Saracenen einzunehmen / vnd alſo zubeſitzen / damit ſie dem Römiſchen Stul

Jahr-

Jährlich von jedem Joch Ochsen / zwölff Papiensser Groschen erlegen / dem Bapst trew zuseyn / vnd seine Würde zubeschützen geschworen. Wie er jhnen dann alsobald ein Kriegsmacht zugebracht / mit welcher sie die Tusculaner Graffen zum Fried / vnnd dem Bapst Eyd vnd Pflicht zuleysten / angehalten.

Endlich / macht sich zu Mantua im Jahr 1066. ein Kirchen-Gesetz: Der Keyser hätte mit der Wahl eines Römischen Bischoffs / gar nichts zuthun; welches Hanno, Bischoff zu Maintz / zu der Teutschen Keyser grossem Nachtheil / gut geheissen; alles durch Anstifftung vnd Trieb Hildebrandi, vnnd Ertz-Diacon, der hernach Bapst / vnd Gregorius VII. genant worden.

Zu dieser Zeit schrieb Damianus, ein gelehrter Mönch / der Bapst zu Rom hätte das Keyserthumb zuverwalten / so lang solches von deß Abgestorbenen Zeit / biß zu eines andern Wahl / ledig stünde.

Gregorius VII. begehrt an die Könige in Spanien / sie solten / nach dem die Saracenen durch sie gantz vertrieben / das Land S. Petro abtretten / deme es vorlängst gewidmet were: Also fordert er auch die Insul Sardinien. Er wolte nicht gestatten / daß die Stände Henricum IV. absetzten; drähete aber Philippo, dem König in Franckreich / jhn abzusetzen / vnd seines Königreichs zuberauben / wann er nicht vnterließ / Bischoffe vnd Aebte / durch erlegtes Gelt / zuverordnen. Auch setzt er ab alle Geistliche / so Eheweiber hatten; welches aber die Teutschen damals nicht eingehen / vnd eben deßwegen den Bischoff zu Maintz / in Erfurt zu tod schlagen wollen. Doch erhielt Gregorius schier alles / was er fürnahme / vnd wircket sich nicht nur vom Keyser ledig / sondern erhub den Römischen Stul auch gar vber die Keyserliche Hohheit; vnd solches auß dieser begebenden Gelegenheit.

Die vberwundene Sachsen klagten vber den Keyser / bey dem Bapst / jhre Geisel vnd das gantze Land wer gar zu vngütlich gehalten: Der Bapst citiert den Keyser / sich vor jhm / wegen dieser Auffsag / vnd dann / daß er von Bischoffen vnnd Aebten Gelt nehme / sie

zuverordnen/zuverantworten: Gehet schimpfflich mit den Keyserischen Abgesandten vmb/vnd als der Keyser durch sechs vnd zwantzig Bischoff zu Wormbs/in Gegenwart eines gesandten Cardinals/sich verthädiget/auch nach einem langen Register der Päpstischen Vntugenden geschlossen/dieser Papst solte ab/vnd ein anderer eingesetzt werden; begegnet jhm Gregorius mit einem andern Schluß/zu Rom gemacht: Rom were das Haupt der gantzen Welt/der Papst hätte Macht einen Keyser abzusetzen. Thut darauff den Keyser in Bann/vnd macht die Fürsten von jhm abwendig/daß sie jhn dahin vermöcht/den gantzen Handel dem Papst zuvbergeben/vnd innerhalb Jahrsfrist/die Absolution zuerlangen. Vnd als der Keyser mit seiner Gemahlin/vnd seinem Sohn/neben wenigem Gelait/deßwegen nach Welschland angezogen kam/fand er den Paß verlegt/welchen er in Burgund suchen/vnnd mit Gelt zahlen müssen/auch die Absolution auff grosse Vorbitt/nach vielem Fasten/Bitten vnd Flehen/nicht anderst erlangt/als daß er in den Sächsischen Händeln den Papst zum Scheydmann annahme; Inmittelst in Reichssachen nichts verrichtete/alle Vnterthanen jhrer Pflicht ledig zehlete/in allen Stücken dem Bapst nachgebe/vnd Gehorsam leyste: solches alles mit einem leiblichen Eyd bestättigte. Verschaffte auch/daß die Stände vnter währender Zeit Rudolphum, Hertzogen in Schwaben/zu einem Aber Keyser erwehlet vnd auffgeworffen; der aber/nach dem der Bischoff von Straßburg in eygener Person Henricum auß Welschland vber Venedig wider in Teutschland gebracht/obschon Henricus zum andern mal in ein sonderlichen scharpffen Bann gefallen/den Aber Keyser in etlichen Schlachten vberwunden/der in dem vierdten vnd letzten Treffen/biß auff den Tod verletzt/auch der rechten Hand gestimmelt/vnd demnach mit grosser Rew seines Lebens verkürtzt worden.

An diesem Ort war es vmb das Hauptwesen zuthun: Ob der Bapst dem Keyser/oder der Keyser dem Bapst zugebieten; vnd welcher den andern abzusetzen hätte. Ambrosius hatte hierzu den

ersten

ersten Stein gelegt / vnd war mit seiner Schärpffe vorgetrungen: Gregorius brach durch/vnd setzt alles dran. Vnd wann ein vernünfftiger Mensch nach seinen fünff Sinnen/ hiervon vrtheilen solte/ würde er bey den Römischen Keysern nichts anders / als Fehler finden. Dann haben die Monarchen/ so vber Orient vnd Occident geherrschet/ als Constantinus vnd Theodosius, in jhren Gewissen befunden/ daß/ der vnterrichtet wird/ mit dem Wort / allerley gutes/ deme/der jhn vnterrichtet / mittheilen soll; vnd solchem nach ein Stück jhrer weltlichen Herrschafften auch begeben wollen: So soll bey Vermeidung der höchsten vnd heiligsten Vnehr/ die bey verletzten vhralten Pflichten vorgehet; auch auß Beysorg eines gleichen Schimpffs / den die Nachkömmliche den Jetztlebenden/auff eben solche Weiß/durch Vernichtung jhrer zuvor ertheilten Privilegien/ billig / vnd nach gegebenem Exempel anthun könten; solches begebene Recht nicht wider (ohn sehr hochwichtige Vrsach) auffgehoben / vnd zurück gezogen werden: So wenig/ die heilige Schrifft gestattet / daß man die Marckstein / vnnd Gräntzen ohne Betrag vnd Abscheid versetze. Hatten aber die vorige Keyser hierinn auß Vnwissenheit / Einfalt / vnzeitigem Eyffer / Verlaitung vnd Listi zuviel gethan; were es doch vnzimlich / sie solcher Fehler zu vberführen; auch zumal vnoernünfftig/ wann die Priester deß Himmlischen Fewers / bey denen aller Verstand / die Wahrheit selbst / vnd der offene Will deß Allerhöchsten zusuchen vnd zufinden / weder das Liecht der Natur / noch den Himmlischen Glantz der erleuchtenden Weißheit / zu einem Scheidsmann annehmen vnd erkennen wolten.

Vnd wann man alles mit zehen Fackeln beleuchtet / findet sich/daß man die Diener deß heiligen Evangelions / mit weltlichen Sorgen vnd Processen/ auch Kriegen / wegen der zeitlichen Güter beladen/ja vberhäufft/ verdruckt / vnd ersticket hat. Mann bewarbe sich anfänglich gar nicht vmb die Ehrenämpter in der Christlichen Kirchen; vnd weil dieselbe sehr beschwär- ja gefährlich waren/ wurden die erste Bischoffe darzu genöhtiget; gleich wie bey den vhr-

alten Römern jener Dictator Cincinnatus, den man vom Pflug auß dem Acker/zu einem Haupt wider die Feinde/in sehr geschwindem Zustand deß Regiments erfordert hatte/sagte: Wer wird mir nun den Pflug halten? Nun muß ich vnd mein Haußwesen/weil ich Generalissimus ohne Maßgebung/dieses Jahr Mangel leyden/vnd desto weniger zu ernden haben.

Als aber hernach die Aempter bey den Römern nützlich worden/vnd der Geitz sich allenthalben entzündet/gieng zwar Tugend vor/doch also/daß Gifft vnnd Gaben/Verwand- vnd Freundschafft zum offtern mehr vermochten: Also auch das Reich thumb der Kirchen manchen in Versuchung geführet/daß er durch Krämerey/sonsten Simoney genannt/versucht/erworben/vnd erhalten/das er durch Tugend nicht hätte dörffen gedencken. Vnd sind gar nicht so viel hundert Jahr verflossen/daß man zu Rom vnter den Christen vber die Geistliche Aempter/auch das Bapstthumb selbsten/in den geweyheten Orten vnd Kirchen/biß auff das Blut gekämpffet; als etwan in verflossenen Zeiten die Heydnische Römer auß dem Liecht der Natur/nach Anweisung der Tugend/vnd Eyffer eines rühmlichen Namens/vber den Jährigen/oder doch zeitlichen Ehrenämptern haben gestritten. Vnd alles reifflich zuvberlegen/sagt ja der Heyland selbst/sein Reich sey inwendig in dem Menschen/vnd nicht von dieser Welt/sein Geist werde die Jünger in alle Warheit laiten/die Welt werde meynen/sie thue GOtt einen Dienst daran/wann sie die Kinder Gottes tödte: Erkannt/daß die weltliche Fürsten herrschen/vnd die Oberherrn Gewalt haben/aber vnter den Aposteln (vnd deren Nachfolgern) es nicht also seyn soll. Hätten demnach die Keyser vnd Könige das Weltliche behalten mögen/oder was sie daran begeben/gelten lassen.

Gleichwol möchte man auch sagen: Die Geistliche solten sich selbst vor vnfähig solcher Güter/sampt dem Vnraht/so daran vnvmbgänglich verknipfft ist/erkannt/vnd gar nicht beladen haben. Dieweil es aber/wegen deß Heydenthumbs/vnd dann/wegen grosser Herrn gewöhnlichem Eygensinn/oder auch Frechheit

vnd

vnd Muh: will / nicht wol anders seyn wollen / oder auch können; mögen vnsere Politici, oder Regierungsrechtenun ferner sehen/wie sie sich vergleichen. De rupescilla hat längst von seiner Horatianischen Krähgeprediget / dieselbige mit dem Römischen Bapst vergleichend / als welche von allen vnd jeden Vögeln die außgefallene/oder auch außgerauffte schönste Federn/ wie die Clerisey die beste Lehen/ vnd Reichs Güter / fleissig auffgelesen / vnd jhrem Leib angefüget / dannenhero aller Vögeln Herrscherin / als der Bapst vber alle weltliche Obrigkeiten seyn wollen. Es hätte aber jeder Vogel seine an der Krähen erkante Federn / wider außgezogen / vnd also dieselbe Federloß / zu grossem Hohn stehen lassen: Vnd wann man der Clerisey alle Donationes, Legata vnd Stifftungen entziehen würde / sie auch ohne Pracht vnnd Schönheit / ja gar in Schanden bestehen solte.

Schliessen gleichwol auß diesem Apologo; die Alten hätten vor nöhtig erachtet/daß man die Kirchengüter stifftе/vermehre / absondere/vnd beschütze; die Jungen aber ein andern gantz widrigen Sinn gefaßt/die gedachte Kirchengüter zuschmälern/zuentäussern/ vnd gar auffzuheben.

Hie möchte einer diese Frag ferner vorbringen: Wer die zu geistlichen Sachen gestiffteте Güter am besten gebrauche / der Bapst/oder die weltliche Herrn? Vnd im Fall einige Verschwendung derselben kundbar/ wer darinn zusteuren hätte? Die Politici werffen den Geistlichen für / sie haben eygentlich mit der Seel zuthun/vnd nur gewisse Maaß vnd Ordnung zugeben/ wie man sich deß Leibs vnd der eusserlichen Güter / ohne Nachtheil der Seelen/ zubedienen/auff daß/nämlich/ dieselbe nicht vber die Seele/sondern die Seele vber dieselbe herrsche / haben auch gar keinen Zwang vber das Leibliche/ als was die Seele / wann sie recht eingerichtet / dem Leib selbst gebiete/ vnnd jhn in einem/ oder dem andern betäubet vnd bezäumet.

Hingegen müssen die Politici hören/sie sehen wenig/oder gar nicht auff die Taffel / in welcher der rechte innerliche Gottesdienst

mehren-

mehrentheils verfasset; achten mehr auff das Liecht der Natur/ vnd Heydnische Recht/ als auff Mosen vnd Christum; machen einen Vnderscheid in Personen/ Anklagen/ Vrtheilen vnnd Straffen; erheben vnd setzen einige Menschen/ die jederweilen hochsträff-vnd ärgerlich/ vber alle Gesetz/ vnnd wollen solche gar nicht vnter die Zahl der feindhafftigen straffbaren Menschen gezehlet haben.

Vnd hie were wol vonnöhten/ ein Cratippus, Panætius, Cicero, oder vielmehr ein Paulus Tharsensis, nicht Castrensis, der vns de Finibus bonorum, worinn die rechte Redlichkeit/ vnd der vnergreiffliche Entscheid derselben bestünde/ satten Bericht thäte/ auff daß die Politici den Geistlichen/ vnnd diese jenen nicht zuviel/ sondern ein jeder seinem Nachbarn seine Gebühr darbiete vnd reyche.

Also sehen wir/ wie Gregorius vor gewiß gehalten/ Henricus thue vnrecht/ wann er die widerspenstige Sachsen/ die doch von Caroli Magni Zeiten her/ allezeit newe Auffständ erregt/ vmb gemeiner Ruhe willen/ etwas hart hernehme; vnd wann einer von den Landen vnd Geltreichen Bischoffen vnd Aebten etwas Gelt erhoben/ den Last deß Römischen Reichs desto besser zutragen/ angesehen die jenige Landschafften/ so etwan dem Reich heimgefallen/ vnd jederzeit jhren Theil neben andern beygebracht/ nicht zu dem Ende den Geistlichen vbergeben worden/ daß dardurch die Reichshülff geschmälert/ vnd andern/ die Bekümmernüß vber den Kopff gehäuffet würde. Hingegen meynete Henricus, in solchen eusserlichen Sachen hätte jhm niemand einzureden/ als etwan die Reichs Chur-vnd Fürsten/ die jhn zum Keyserthumb erhoben/ vnd stünde einem Geistlichen Haupt der Christenheit vbel an/ wann er sich darein mischete/ auch wol gar einen Keyser absetzen wolte. In Erwegung durch alle Historien befindlich/ daß die Bäpste den Keysern Tribut geben/ vnd zu Gebott stehen/ auch offtmals wegen vbeln Verhaltens/ weichen müssen/ darumb hielte er eine Versamlung der Geist-vnd Weltlichen/ zog mit Heeresmacht in Welschland/ vnd belägert die Statt Rom vber zwey gantzer Jahr/ erobert

auch

auch die newe Statt / sonsten Leonina genannt / vnd ließ Vatter-handlung pflegen / damit seine Sach auff einer Versamlung der Geistlichen / verhandelt vnd geschlichtet würde: Aber Gregorius hatte an die Stände geschrieben / sie solten in Wehlung eines newen Keysers / vorsichtig gehen / daß derselbige dem Römischen Stul getrew were / vnd schrieb jhnen dieses Formular vor / auff welches ein erwehlter Keyser schweren solte.

Von dieser Stund / vnd ins künfftig / wil ich durch wahren Glauben dem heiligen Apostel Petro vnd seinem Statthalter / dem heiligen Gregorio, trew seyn / vnnd alles / was er mir bey diesen Worten wird befehlen / durch wahren Gehorsam / wie ein Christ thun muß / beobachten vnd halten / ꝛc.

Hierauff wird Hermannus, Hertzog in Lothringen / erwehlet / mehr durch Eyffer der Sachsen / als der andern Stände / die sich vor innerlichen Kriegen förchteten; wie es dann in Abweſen deß Keysers / vnderschiedliche Treffen in Teutschland gegeben. Die Nordmänner hielten mit dem Bapst / wurde aber auch in Ansehen vnd auff Begehren deß Griechischen Keysers / von Henrico auff die Finger geklopfft: Gregorius muste in die Engelburg weichen / auß welcher jhn / nach dem Henricus, wegen grosser Hitz / nach Sena gezogen / Robert der Nordmann erlediget / vnnd nach Cassinum, endlich nach Salernum geführet / da er in Sicherheit / biß an sein End vber Jahres Frist gesessen / in dem Clemens III. zu Rom / vnd zu Maintz bestättiget worden. Also gab es jmmerzu zween Bäpst / vnd in Teutschland viel Ab- vnd Zufäll / da Henricas manchmal in die eusserste Noht gerahten / sonderlich gegen Eckbrecht / dem Landgraffen in Thüringen / vnnd Marggraff in Sachsen / der nach Hermanni Tod / der einige Feind noch vbrig war / als Hardwig / Bischoff zu Magdeburg / deß Keysers Feldherr / Verrähterey triebe / vnd seinem Feind Anlaitung gab / jhn zuschlagen. Doch wurd Eckbrecht in der Mühl Eisenbeutel von einer Keyserlichen Parthey / erlegt vnd erschlagen: Also / daß der Keyser vber das Gebürg zog / vnd seinem Bapst die Engelburg einraumete.

Es entstund aber ein newe Auffruhr/ als Conradus deß Keysers Sohn/ vom Bapst Urbano sich verlaiten/ vnd zu einem König in Welschland crönen lassen/ zu Cremona dem Bapst den Steigreyff gehalten/ vnd/ da er die geistliche Investitur wolte fahren lassen/ Hoffnung zu dem Keyserthumb bekommen. Demnach machte Vrbanus zu Clarmont in Franckreich/ mit dreyzehen Ertzbischoffen/ vnd dreyhundert Bischoffen vnd Aebten/ deme König Philippus, wegen seines verstossenen Gemahls/ vnd unterhaltenen Beyschläfferin/ sich nicht dörffen widersetzen/ diesen Schluß. Die Kirch were von aller Dienstbarkeit der Königen frey/ solte derowegen kein Geistlicher von jhnen eingesetzt werden/ oder die Investitur annehmen. Vnd dieses war der Hauptstreit/ darüber Conradus vom Vatter abgefallen/ der Vatter jhn enterbet vnnd verbannt/ vnd an seine Stell den jungen Sohn Henricum, auff einem Reichstag zum Nachfahren im Reich/ nach gelaistetem Eyd/ dem Vatter allezeit getrew zubleiben/ erkläret/ Anno 1099. Conradus starb im neundten Jahr seines Abfalls/ aber Gregorii Parthey erhielt nach zwantzig Jahren dieses Zwyspalts die Oberhand/ darumb fordert Paschalis II. den Keyser vor das geistliche Gericht/ vnd thut jhn/ weil er nicht erschien/ nachmaln in den Bann: Vnd ließ den jungen Keyser dahin bereden: Es könte kein Christ ohnverletzten Gewissens/ mit einem Verbannten vmbgehen/ were auch kein Eyd noch Pflicht gegen einem solchen gültig: Er solte sich an den Bapst halten/ damit das Keyserthumb nicht auff einen andern Stamm verlegt würde. Also gab es einen offenen Krieg/ vnd etliche Verträg/ biß daß der Sohn vmb Gnad gebetten/ vnd dardurch den Vatter Sorgloß gemacht; aber alles darauff angestelt/ daß der Keyser seine Macht abdanckte/ vnd der Sohn seiner Meister würde/ wie auch geschehen: Vnd wurd der Keyser zu Bingen am Rhein in Hafft genommen/ vnd deß Keyserlichen Schmucks vom Leib beraubet/ Anno Christi 1105.

Also ward Henricus V. Keyser/ der gleich im andern Jahr/ auß Antrieb der Stände/ an den Bapst/ so dazumal in Franckreich war/

war/ sande/ vnd anzeigen ließ: Er könte sich der geistlichen Investitur keines wegs begeben/ zumal Carolus Magnus dieselbe erhalten/ vnnd auff die Teutsche Keyser kommen lassen/ ob schon auß Antrieb Anshelmi, der König in Engelland sich derselben begeben. Hierauß entstund ein newer Krieg/ daß der Keyser vber das Gebürg zog/ vnnd der Bapst alle Zuflucht bey den Nordmännern suchte. Aber Henricus V. vberwältiget alles/ vnd wurd in Rom/ wiewol mit Mühe vnd Faustrecht/ Meister/ wegen der Investitur vnd seiner Crönung/ bekam den Bapst gefangen/ vnd traff ein Fried mit jhm/ darbey nach acht Wochentlichem Gezänck es dahin verglichen/ daß der Bapst den 13. Aprill/ mit Einwilligung der Cardinäl/ vnter seinem Jnsiegel/ dem Keyser das Privilegium vber die Investitur, der Bischoffe vnd Aebte/ so wol mit dem Ring/ als mit dem krummen Staab vberlassen/ zu Bekräfftigung dessen/ sie miteinander das heilige Abendmahl genossen/ wie Baronius erzehlet/ darauff die Crönung vorgegangen. So bald aber der Keyser wider in Teutschland kommen/ muste der Bapst von den abgewesenen Geistlichen grossen Verweiß hören; der entschuldiget sich aber/ wegen angelegten Gewalts/ vnd daß er wider sich selbst hat müssen thun; begehrt auch Raht vnd Hülff/ solchen Fehler zuverbessern. Hierauff wurd geschlossen/ alles wider vmbzustossen/ den Keyser in dem Bann zuthun/ vnd die Sachsen an jhn zuverhetzen/ als auch geschehen. Doch erhielt der Keyser in Teutsch- vnd Welschland die Oberhand/ wider Gelasium II. der nach Paschali zum Bapstthumb kommen.

Endlich/ als die Stände deß Reichs gesehen/ daß die Geistlichen auß jhrem Mittel/ sonderlich der damalige Bischoff zu Maintz/ dem Bapst anhiengen/ vnd daß in dem Streit vber der Geistlichen Investitur, viel Blut vergossen/ vnd viel Länder verderbt/ auch ein vnendlicher Streit worden/ beschlossen sie zu Wormbs/ der Keyser solte dem Bapst alles nachgeben/ vñ der geistlichen Händel sich nicht mehr annehmen; welches mit Brieff vnd Siegeln also geschehen: Vnderhielt Calixtus II. diesen Preiß/

daß er/was Ambrosius angefangen / vnd Paschalis schier gar verscherzt gehabt / so hochansehenlich erhalten: Vnd daß von nun an/ die Geistliche den Keysern nicht mehr zu Hoff ritten / eine vnd andere fette Präbend zuerlangen / sondern solche zu Rom suchten. So geschehen zu Wormbs / im Jahr Christi / ein tausend ein hundert zwey vnd zwantzig/im Herbst.

Der achte Discurß.

Was Innocentius II. mit Lothario; Eugenius III. mit den Römern: Eugenius IV. mit Barbarossa; seine Nachfahren mit den Nordmännern/ wegen der Investitur, der Vacantzen/ erlicher Landschafften in Italien / mit Philippo vnd Friderico II. vber der Bestättigung eines Papsts vnd Keysers / mit Conrado, Manfredo vnd Conradino, wegen Sicilien vnd Apulien/ Vnd dann mit den Frantzosen vnd Aragonern / mit Ludovico auß Bayern vor Auffhebens gemacht/biß Carolus IV. die gantze Clerisey vom weltlichen Gewalt loß vnd frey gesprochen.

MVn solte man ja Ruhe vnd Friede allenthalben finden/ wann nicht der Streit vber den Geistlichen Gütern/ sich jmmerzu erreget hätte. Lothar auß Sachsen/ wolte Innocentio II. der gegen vnnd mit Anacleto Bapst worden / vnd sich in Franckreich hielte / nicht anderst Hülff laisten / vnd jhn nicht anderst zu Rom einsetzen/ er erlangte dann die Investitur wider / deren Henricus V. sein Vorfahr / im Keyserthumb sich begeben hatte. Doch ließ er sich durch Bernhardum den Abt / bereden / daß er diesem Bapst zum besten / einen Zug in Welschland / ohne Entgelt / gethan. Noch entstund ein ander Fewer in der Statt Rom selbst / in deme die Burgerschafft dem Bapst abfielen / das vhralt Regiment vnter zween Burgermeistern wider anstelleten/den Teutschen Keyser vmb Hülff anschrien / vnd den-

den Bapſt mit der gantzen Cleriſey vom weltlichen Regiment/ abſtoſſen/ vnd in die Kirchen packen wolten. Aber Eugenius III. ſetzt der Statt von auſſen/ mit ſolcher Kriegsmacht zu/ daß durch einen Vertrag alles/ wiewol mit Sorgen/ in den vorigen Stand wider kam. Damit aber nun der Bapſt Ruh hätte/ bewegt er die gantze Chriſtenheit gegen Abend/ das Evangelion mit Gewalt fort zupflantzen/ vnd zwar an dreyen vnderſchiedlichen Enden/ in Spanien/ wider die Saracenen vnd Mohren/ in Africa, wider die Wenden/ vnd in Syrien/ wider die Saracenen vnnd Türcken/ weil die Europæiſche Völcker doch nicht ruhig/ vnd ohne Krieg ſeyn konten.

Nach Conradi III. Tod/ kam Fridericus der Rohtbart/ oder Barbaroſſa, ſeines Bruders Sohn/ an das Keyſerthumb/ der vertrug ſich mit dem Bapſt/ die Griechen auß Welſchland zutreiben/ vnd die auffrühriſche Römer vnter deß Bapſts völligen Gewalt zubringen. Doch gab es bald Widerwillen/ wegen eines Biſchoffs/ der durch Belieben deß Keyſers/ ohne deß Bapſts vorhergangener Begrüſſung/ war geſetzt worden. Aber es entſtund vmb ein geringe Sach ein Eckel/ zwiſchen Eugenio IV. vnd dem Keyſer/ bey ihrer erſten Zuſammenkunfft. Dann/ als der Keyſer auff Rom/ ſich daſelbſt crönen zulaſſen/ zoge/ ritt jhm der Bapſt entgegen/ vnd wolte/ der Keyſer ſolte jhm den Stegreyff/ oder Bügel halten/ auff das Pferd zuſteigen/ welchen Knechtiſchen Dienſt er abſchluge/ vnd wurde deßwegen dem Keyſer der heilige Kuß nicht zugelaſſen. Doch ließ er ſich den folgenden Tag/ wie Baronius ſchreibet/ nach vielem Gezänck/ bereden/ Keyſer Lotharius hätte jüngſt dergleichen gethan/ vnd hielte den Stegreyff den folgenden Tag/ welches Stück zu denſelben/ vnd nachfolgenden Zeiten/ nach eines jeden Zuneygung/ als in allen Sachen zugeſchehen pflegt/ iſt auffgenommen worden. Dann etliche meyneten/ der Keyſer hätte darinn zuviel gethan/ vnd die Majeſtät deß Römiſchen Reichs fallen laſſen.

Ja/ ſolcher Hochmuht ſtunde einem geiſtlichen Herrn nicht

an/der sich der Unterthänigkeit/nach Christi Gebott/ vnd der Apostel Lehr zubefleissen hätte. Andere aber lobten den Keyser / daß er sich gegen GOtt so tieff gedemühtiget/ vnd seine selbst Unwürdigkeit erkant ; vñ dann den Bapst / daß er der Kirchen bißher so möglich erlangte Freyheiten hiemit bestättiget hätte. Zu bedencken were/ ob/ vnd wiefern ein Statthalter weiter / als sein Herr selbst/ greiffen könte ; vnd ob eben das Geistliche Wesen nach der Vernunfft/vnd Menschlichen Weißheit abzumessen sey. Arnoldus predigte damals offentlich : Es weren alle Priester der weltlichen Obrigkeit vnterworffen/ vnd solte solchem nach der Bapst zu Rom sich weltlicher Händel entschlagen / vnd allein der Geistlichen annehmen : Der Keyser macht jhn Handvest / vnd lieffert jhn dem Bapst/der jhn in Rauch vnd Fewer gen Himmel geschickt / vnd die Aschen die Tiber strewen lassen.

Noch konte der Römische Stul nicht vnangefochten seyn: Dann Hertzog Wilhelm / Rogers / Königs in Sicilien Sohn/ macht sich an den/vnd nahm jhm etliche Plätze hin : Der Griechische Keyser wolte etliche Vestungen zur Versicherung vnnd zur Zuflucht in Sicilien haben ; vnd befand sich der Teutsche Keyser/ wegen grosser Hitz / mit seinen Völckern zuschwach : Darumb wurd der Bapst sehr gedruckt / vnd endlich gefangen. Der dann nichts vnterließ/ sondern vbermässige Privilegien vergab / sich wider loß zumachen; welches nicht allen Cardinälen gefallen wollen. Vnd an diesem Paß war guter Raht thewer : Die Nordmänner lagen dem Römischen Stul vor der Thür ; so war der Keyser muhtig / jung vnd mächtig / vnd einer so wol / als der ander / dem Römischen Stul gefährlich. Doch konte man erachten / wann die Teutsche Macht durch Lieb/oder Zwang dem Bapst zufiele/wurden die Nordmänner alles müssen wolfailer geben / vnnd der Keyser hernach sich behandeln lassen. Aber derselb wurde ohngefehr vor den Kopff gestossen/ mit dem Stegreyff halten / vnd wolte sich dessen schämen / entband auch in Syffer/ als er im Päpstischē Pallast ein Gemählde fand / wie Keyser Lotharius sich vor dem Bapst demüh-

mühtigte/vnd das Keyserthumb/als ein Lehen/von jhm empfienge/ mit diesem untergesetzten Reimen:

Der König kompt zum Thor/
Schwerd aber doch zuvor/
Er woll die Statt Rom mehren:
Wird druff deß Papsts Lehnmann/
Vnd nimbt die Crönung an/
Von seiner Hand zu ehren.

Dieses Gemähld wolte der Keyser außgelöscht vnd vertilget haben/ weil es der Teutschen Nation/ sonderlich dem Römischen Reich zu Hohn vnd Nachtheil gereychte; bekam aber zur Antwort: Er solte wissen/der Bapst hätte dem Keyser die Keyserliche Cron verliehen/ vnd könte jhm noch mehr Gutthaten zuneygen/ welches den Keyser so höchlich verdrossen/ daß er sich vornahme/ ehe die Cron mit dem Leben zuverlieren/ vnnd zog vber das Gebürg. Der Bapst entschuldiget anfangs alles/ als weren die Wort nicht auff die Lehen/ sondern auff die Gutthat zuverstehen; doch fast er Gregorii Sinn/vnd tadelt den Keyser/ daß er seinen Namen vorsetze/ die Bischöffe zur Pflicht vnnd Huldigung halte/ vnd seine abgesandte Cardinäl von den Stätten abhalte. Vnd war dieses die Antwort: Die Cantzley pflege von vndencklichen Jahren/ die Namen solcher Gestalt zusetzen/ vnnd nicht vnbillig/ weil die Bäpste alles jhr Vermögen von den Keysern hätten.

Die Bischöffe hielten Regalia, vnd musten derentwegen zur Pflicht kommen/oder solche auffgeben.

Die Cardinäl wurden nirgend eingelassen/ weil sie nicht zum Trost/ sondern zum Raub ankämen/weder Liecht/noch Fried/sondern Trübsal vnd Verbitterung mit sich brächten.

Der Papst erweckt die Meyländer vnd Cremenser wider den Keyser/ den er auch auff jhr Begehren/ in den geistliche Bann gethan/vnd durch gantz Welschland verhaßt gemacht; endlich seinen vorigen Feind/ Wilhelm auß Sicilien zu einem Keyser auffgeworffen. In dessen stirbt Hadrianus III. vnnd Victor IV. zugleich/

gleich / deren jeder deß Keysers begehrte. Derselb berufft die Geistlichen in grosser Anzahl / vnd erinnert sie / zum allerfleisigsten zuerwegen / welcher vor den rechten Bapst zuhalten seyn solte. Vnd weil Alexander nicht erschiene / wurd Victor gebilliget: Darauff beyderseits der geistliche Bann wider Haupt / Helffer / vnnd Helffers Helffer ergienge / gleich wie Meyland darüber erobert / zerstöret / geschleyfft / vnd mit Saltz gesäet / auch Rom selbst eingenommen worden. Der Bapst Alexander erhielt doch die Oberhand / nachdem man Fried gestifftet / der Keyser jhm den Stegreyff gehalten / vnd also von dem geistlichen Bann ledig worden. Doch faßten die Teutschen Herrn einen grossen Zorn / daß der Bapst den Keyser etwas lang auff den Knien lassen liegen. Also muste der König in Engelland / wegen deß erschlagenen Bischoffs zu Cantelberg / Thomæ, der deß Bapsts Gerechtigkeit wider deß Königs vñ der Stände Schluß in Engelland standhafftig verfochten / viel leyden / vnnd alles eingehen / was man an jhn begehrte / wolte er auß dem Bann seyn. Die Römer vertrieben den Bapst auß Rom / weil er jhre Gebräuch nicht wolte billigen / musten jhn aber wider einnehmen / wegen deß Keysers erschienener Macht.

Gleichwol gab es jmmer Spän zwischen jhnen: Vnter andern / als Anno Christi 1184. zween Bischoff auff Arnoldi Tod zu Trier / durch vngleiche Wahl sich auffgeworffen / deren der eine dem Keyser / der ander dem Papst gefiele. Auch wolte der Keyser die Marggraffschafft / so Fraw Mathildis hinderlassen / dem Papst nicht gestatten / sondern vor das Römische Reich behalten: Wie dann auch die Gerechtigkeit bey den erledigten geistlichen Stellen vnd Præbenden: Darumb gab der Papst nicht zu / daß deß Keysers Sohn / wie etwan sonsten geschehen / bey Lebzeiten / vnnd noch-währender Regierung deß Vatters / gecrönet würde / doch fuhr der Keyser allerseits fort. Aber der allergröste Streit entstunde daher / daß Wilhelm / König in Sicilien / seiner Schwester Constantiæ Eheherrn / den jungen Keyser Henricum, zum Erben eingesetzt / vnnd seinen vnehelichen Bruder Tancredum vbergangen. Dann der Bapst hielte es mit Tancredo, von welchem er

nach

nach Belieben/alles zuerhalten hoffete. Geschehen im Jahr 1189. als Fridericus Barbarossa in einem gewaltigen Zug/ auff das gelobte Land schier alle Hindernüß/ vberwunden/ vnnd nunmehr die Thür in der Hand hatte/ mit einem Pferd im fliessenden Wasser bald hernach ertruncken.

Henricus VI. verstattet Celestino III. Tusculum, der es den Römern vbergab zuschleyffen/ wie sie es längst gern gesehen hätten/ weil es jhnen ein Dorn in den Augen/ ein Band vber die Nasen/ vnd ein Gebiß im Mund bißher gewesen: Dardurch der Papst die Römer zu Freunden vnd Vnterthanen gemacht/ auch gegen dem Keyser nicht vndanckbar sich erzeiget/ sondern die gefangene Keyserin von Tancredo erlangt/ die er jhrem Herrn wider zugesand. Die Päpste sahen wol/ daß Henricus jhnen gar zu mächtig/ vnd zu glücklich were/ darumb gab es nicht viel vergebliche Strittigkeiten/ob schon kurtz vor seinem Tod/ seine eygen Ehegemahl/ weil er die Nordmänner/ jhre Erb-Vnterthanen gar zu hart hielte/ wider jhn einen Bund gemacht/ vnd jhn hart belägert: Da aber Henrici Sohn/Fridericus, der geerönte Keyser noch ein Kind/ vnnd Philippus, als Vatters Bruder/ vnnd rechtmässiger Vormund/ die Regierung zuverwalten sich vnterfienge/ konte der Römische Stul leichtlich sehen/ diese Hertzogen auß Schwaben rissen allen Gewalt/ in Teutsch- vnd Welschland an sich/ versuchten auch das Keyserthumb erblich zumachen (gestaltsam Henricus dem Römischen Reich alle Nordmännische Länder vnter solchem Beding vbergeben/welches zwey vnd fünffzig Fürsten deß Reichs/ auch der Papst selbsten/gut geheissen/vnd besiegelt) darauß ein Römischer Papst förchten könte/was die Ottones vnd ersten Henrici jhrer Würde/ vnd jhren Landschafften zu Nachtheil/ so manches mal lassen vorgehen. Darumb muste man bedacht seyn/ daß ein ander Hauß/ von geringerem Vermögen auffnehme/ welches jederweilen Hülff vnd Vorschub bedörffen/ vnd gnugsam bezahlen würde. Also kam Berchtold Hertzog zu Zäringen/ vnnd Otto Heinrich deß Löwen Sohn/durch Wahl zum Keyserthumb/ wel-

cher einen groſſen Anhang erlangte / ſonderlich / als Philippus in den Bäpſtiſchen Bann gefallen : Aber ſeine Mannheit im Feld / vnd Sanfftmuht gegen den Vberwundenen erhielten jhn bey Ehren / ob ſchon der Biſchoff zu Cöln deßwegen in den geiſtlichen Bann gefallen / vñ vertrieben ward / biß endlich der Papſt ſelbſt zum Vergleich verſtanden.

Was die Päpſte vor vielen Jahren an ſich ziehen wollen / das geſchah zu Zeiten dieſer zweyer Keyſer : Welches aber Otto auß Sachſen / nach Philippi Tod / alles wider ſuchte. Darumb fordert der Papſt Fridericum II. Henrici VI. Sohn / auß Sicilien / vnnd verhalff jhm zum Keyſerthumb / wie er ſchon vorlängſt darzu geeröñet war / doch vnter Gelöbnüß der Trew vnd Pflicht. Auff die Crönung vbergab er dem Papſt die Graffſchafft Funden : Aber es war jmmer Streit zwiſchen jhnen / vnnd klagte der Keyſer / ſeine Vnterthanen / würden wider jhn verreitzet ; So klagt der Bapſt / jhm geſchehe Eingriff. Endlich / verſamlet der Keyſer die Stände in Teutſchland / vnd erlanget / daß ſie ſeinen Sohn Henricum zum Keyſer cröneten. Vnd da jhn der Bapſt in Bann thäte / auch als ein jungen Mahometiſten verſchreyte / zog er mit Heeresmacht vber das Gebürg : Aber der König von Jeruſalem kam dahin / vnnd ſuchte Hülff / vereiniget den Bapſt mit dem Keyſer / dem er ſeine Tochter Jolant zum Weib gab / mit der Morgengab deß gantzen Königreichs Jeruſalem. Es ſtund auch anfängs der Bapſt dem Keyſer bey / wider die Lombarder / bald aber wendet er ſich gantz vnd gar. Vnd als der Keyſer / vermög eines gethanen Gelübds / ſich Anno Chriſti 1227. auff die See gethan / nach dem gelobten Land zufahren / aber wegen Leibs Vnpäßlichkeit wider zurück muſte / tadelt jhn der Bapſt / als ein Zärtling / vnnd thät jhn gar in Bann. Vnd als er nach erlangter Geſundheit hinüber geſegelt / fiel er abermal in Bañ / weil er ſolches noch in hafftendem Bann / ohne Buß / vnd Segen thun dörffen / darumb jhm weder Freund noch Feind in Aſien glauben / gehorchen / nach Gemeinſtheafft / bey Straaff gleiches Bann / leiſten ſolte. Doch erobert er die:

die Statt/vnd das gantze Königreich Jeruſalem/ vnd muſte wider nach Hauß/ weil ſein Schwährvatter jhm in die Erbländer war gefallen. Die Abſolution erlangt er mit hundert vnd zwantzig Vntzen Gold/ſo zwey Millionen machen. Daß ſich nun Henricus, deß Keyſers Sohn wider den Vatter auffgelegt/ würde auch den Geiſtlichen zugemeſſen/ welche jhren Widerſpenſtigen jemand anders pflegten an Halß zu werffen. Die Römer wolten Gregorii Joch nicht leyden/vnd triebenjhn auß der Statt/ aber deß Keyſers Hülff bracht ſie zum Vertrag vnd Gehorſam: Doch ſahe der Bapſt den Keyſer mit ſeiner Kriegsmacht vngern in Welſchland/ darumb widerricht er den Krieg in Lombardey/ was wichtige Vrſachen auch der Keyſer vorbrachte/ ja/ laiſtete denſelbigen widerſpenſtigen Stätten/ vnter welchen Meyland die fürnehmbſte/ Hülff. Der Keyſer erhielte ein groſſes Treffen/ darauff alle Stätte jhm wider zugefallen/ auſſer Meyland/ Brixen vnd Bononien. In deſſen entſtund auß einem ſonderbaren Glück/ein ſehr groſſes Vnglück. Der Keyſer erobert die Inſul Sardinien/ ſchlug die Saracenen darauß/ vnnd macht gedachte Inſul/ dem Römiſchen Reich vnterthänig/ wurd aber darüber in Bann gethan/ weil er ſie dem Papſt auff Begehren/ als ein vhralt Kirchen-Gut/nicht wolte abtretten: Vnd da Jacobus in Aragonien/ die Länder Sicilien/ Apulien vnd Calabrien/ vom Römiſchen Stul nicht wollen zu Lehen annehmen/ daß er demſelbigen Lufft machte/ ſondern die Mohren/ die jhm vor der Thür lagen/ vertriebe/ vielleicht deß Keyſers groſſes Glück förchtend/ ließ der Papſt das Creutz wider den Keyſer predigen/ vnnd wie er die jenige Völcker/ ſo in das gelobte Land ſolten ziehen/ in Franckreich wider den Graffen von Thulus/ einen mächtigen Ketzer/ gebraucht hatte: alſo brachte er ſie jetzt in Welſchland. Weil nun die Stände in Teutſchland dem Keyſer recht gaben/ vnnd bey jhm hielten/ ließ er ab von der Belägerung Meyland/ vnnd gieng auff Rom/ſchlug die Creutzbrüder/ im Jahr 1239. Als der Papſt ſahe/ daß er nicht viel außgerichtet/ machte er eine Anſtalt/die Sach

auff einer Versamlung der Geistlichen zuentscheyden / beschriebē aber nur seinen Anhang / damit er desto sicherer vermeinet zugehen. Der Keyser wolte / die Geistlichen solten zu Land hin ziehen / vnd als sie mit sechs vnd zwantzig Schiffen suchten durchzutringen / wurden sie von deß Keysers Sohn geschlagen / vnd gefangen / auch dem Bapst auff instāndiges Anhalten nicht gefolget.

König Reichard kehrete auß dem gelobten Land wider nach Engellayd / vnd wolte den Keyser mit dem Papst vertragen / weil aber Gregorius IX. nicht anderst zum Frieden verstehen wollen / als daß sich der Keyser / ohn einige Bedingung / jhm vntergebe / wurde nichts darauß / sonderlich / da der Papst diese Welt gesegnete / vnd der Römische Stul ein Jahr vnd acht Monat ledig stunde. Weil man nun dem Keyser dieses Schuld gabe / ließ er die gefangene Bischoffe vñ Cardinál nach Rom ziehen / vñ zwang sie hernach / neben dem König in Franckreich / einen Papst zuwehlen; vnnd kam herfür / einer / der zuvor jhm sehr zugethan gewesen / Innocentius IV. aber also bald den vorigen Bann widerholete / weil das Ampt die privat Freundschafft vberwogen: Der verließ Welschland / vnd setzt sich in Franckreich / hielt zu Lyon eine Versamlung der Geistlichen / verdampt vnd verbant den Keyser / setzt jhn ab / vnd befahl den Teutschen Fürsten in einer Insul auff dem Rhein eine Wahl / wegen eines andern Keysers / anzustellen. Der Keyser zog vber das Gebürg / vnd machte dem Papst warm / daß er schier anders Sinnes wer worden / doch nahm der Papst den fünfften Theil aller geistlichen Intraden / den so weit gesuchten Krieg außzuführen: Vnd damals entstunden die zwo feindselige Partheyen in Welschland / die Welffen / so dem Papst / vnd die Gibeliner / so dem Keyser anhängig waren. In dessen wehleten Maintz vnd Cöllen Landgraff Heinrichen zum Aberkeyser / der sich zwar anfangs entschuldigte / doch / als der Papst jhm fünff vnd zwantzig tausend Marck Silber vbermachte / den Last auff sich nahm / deß Keysers Sohn Conradum schlug / vnd zu Franckfurt am Mayn sich crönen lassen /

sin/starb aber bald/nach einer Wunde/die jhm vor Ulm wurde geschlagen/als ein Fieber darzu kam. Vnd scheinet/es habe der Papst allhie ein Fehler begangen/daß er den Frantzosen dem Engelländer an den Halß gehängt/weil derselbige sich zu Lyon beklagte/daß der Papst sein Königreich (Jahrs sechtzig tausend Marck Sterling/jeden Sterling zu vier Königsthaler) zu sehr erschöpffte. Dann wann er den Frantzosen/wie hernach geschehen/in Welschland bringen/oder in Teutschland führen können/solte Fridericus vbel gesessen seyn. Der Bapst ließ Wilhelm/Graffen in Holland/hernach zum Aberkeyser auffwerffen/der zu Aachen mit Gewalt gecrönet worden/Conradum deß Keysers Sohn/anfangs erlegt/aber durch widerwärtiges Treffen jhm hernach weichen/vnd sich in den Niderlanden halten müssen. Endlich starb Fridericus in Welschland im Jahr 1250. vnd macht dem Bapst Lufft/daß er wider in Welschland kam: Weil aber Conradus, deß verstorbenen Keysers Sohn vnnd Erb (dann Heintz der andere Sohn/muste zwey vnd zwantzig Jahr in Fürstlicher Gefängnüß zu Bononien sitzen/vnnd endlich Anno 1272. sein Leben also enden/) die Nordmännische Landschafften mit Gewalt einnahme/thät jhn der Bapst in Bann/vnd erweckt jederman wider jhn. Conradus sieget allenthalben/erzeigt sich aber mehr grausamer/als sein Glück vnd selbige Zeiten erforderten/lud grossen Haß bey Klein vnd Groß auff sich/vnd bewegt den Bapst/daß er Hertzog Reicharden/deß Königs in Engelland Bruder/die Nordmännische Länder antrüge/einzunehmen/vnd zubesitzen/darzu er jhm behülfflich seyn wolte; vnd vberkam deßwegen grosse Summen auß Engelland. In deß starb Conradus, nämlich/Anno Christi 1254. Darumb fiel der Bapst in Apulien/vnd wolte dieselbige Länder an den Römischen Stul bringen/wurde aber von Manfredo, deß Conradi vnehelichen Bruder/der sich vor deß jungen Conradini Vormund außgab/herauß geschlagen. Vnd erfordert Wilhelmen den Aberkeyser vergeblich auß den Niderlanden wider jhn/weil Wilhelmus bald darauff/wegen eines Steinwurffs verwundet/mit den Frießländ-

ländern viel zuthun hatte/vnd Innocentius bald gestorben. Aber Alexander IV. machte deß Königs in Engelland Sohn zu König in Apulien vnd Sicilien/ dardurch er nur dieselbige Völcker desto mehr verbittert.

Hierauff kam Vrbanus IV. zum Papsthumb/ vnd ist wol zumercken/daß Manfredus (dem man Schuld gab/ er hätte Conrado mit Gifft das Leben verkürtzet) gewisse Zeugen vorgebracht/ mit welchen er beweisen wollen/ Keyser Friderich hätte seine Mutter noch zuletzt gechelichet/ daß er vorgeben/ Conradinus were verstorben/welches doch nicht war; vnd daß er seine Tochter Constantia, Petro von Arragonien zum Weib/ vnd weil er keine Manns-Erben hatte/ das Königreich Sicilien vnd Apulien zur Morgengab gegeben: Hingegen der Bapst deß Königs in Franckreich Bruder/Carlen/Hertzogen von Anjou, eben dasselbige Königreich auffgetragen/ wann er Manfredum vertreiben/vnnd dem Römischen Stul Jährlich viertzig tausend Cronen zahlen wolte. Die Sach ward in Franckreich beliebt/ weil der König der Brüder drey hatte/ die auß Regiersucht jhm leichtlich Händel machen können/ darumb wurd Hertzog Carlen mit grosser Macht zu Wasser vnd Land/mit diesem Beding abgefertiget/ daß er auff das Königreich Franckreich/ vnd andere Ansprüch an dasselbe solte verzeihen/ wie er auch zu Rom gethan/ vnd daselbst ein König zu Jerusalem vnd in Sicilien gecrönet worden/ Anno Christi 1265. wegen deß Königreichs Jerusalem erlangte er bald noch ein ander Recht/das jhm Maria Domicella wider Hugo von Lusignan, in Gegenwart etlicher Cardinäl vberließ/vnd durch Notarien bekräfftigte/ als man jhrer ohne Kriegemacht gar nicht achtete. Im folgenden Jahr erlegt er Manfredum in einem Haupttreffen/ vnd ließ jhn durch deß Graffen Rotæ Verrähterey (darzu er/ wegen geübten Gewalts) gar auß dem Wege räumen.

Hie meldet sich Conradinus an/ zu seinem Vätterlichen Erb zugelangen/wurde aber abgewiesen: Darumb verkaufft er etliche Herrschafften in Schwaben/ vnnd zog in Welschland/ mit grossem

groſſem Verlangen vnd vielfaltigem Begehren ſeiner Unterthanen: Aber der gute Conradinus lag vnten in einem Haupttreffen / kam mit der Flucht darvon / doch am Fingerring erkannt / gefangen geführet / vnd enthauptet / mit etlichen andern groſſen Herrn / ſeinen Helffern / Anno Chriſti 1268. den 29. Octobr. auff einen Montag: Dem folget vber ein Monat Clemens IV. der Papſt / der dem Frantzoſen den Raht gegeben / ſich ſolcher Geſtalt ſeines Königreichs vnd Erbens zuverſichern: Vnd ſtunde der Stul ledig zwey Jahr vñ neun Monat; das Römiſche Reich aber vber zwantzig Jahr.

Der newe Papſt Gregorius X. ſchrieb an die Teutſche Fürſten / ſie ſolten einen Keyſer wehlen / oder gewärtig ſeyn / daß er jhnen einen Keyſer ſetzte: Darauff wehlten ſie Ottaker, den König in Böhmen / der es abſchlug / weil er ſich höher däuchte / als ein Keyſer / alſo fielen alle Stimmen auff Graff Rudolffen / von Habsburg / der eben vor der Statt Baſel lage. Es konten aber die Päpſte mit den Frantzoſen in Sicilien ſich nit lang vertragen / darumb ſuchten ſie Hülff bey Rudolpho dem Keyſer; der aber wider die Böhmen vnd Bayern zu Feld lag / vnd mehr auff Teutſchland ſahe / als auff andere Länder deß Römiſchen Reichs. Alſo vbergab er dem Papſt Nicolao III. viel Landſchafften in Welſchland / daß er den Krieg in dem gelobten Land mit den geiſtlichen Geldern fortführen ſolte / welches aber nicht geſchehen. Wie nun die Frantzoſen auff einen Abend / den zweyten Oſtertag / in zweyen Stunden / von den Sicilianern Anno Chriſti 1282. alle miteinander in der Inſul vmbkommen / vnd Petrus von Arragonien / deß Papſts vngeacht / mit ſeiner Gemahlin / deß Manfredi Tochter / in das Land kommen / die Frantzoſen ſich jhm widerſetzt / vnd verlaiten laſſen / wie man / nach ergangenem geiſtlichen Bann / in Arragonien geſtritten; wie König Philippus der Schöne / in Franckreich / wegen der Columneſer vnd Flanderer in Vngelegenheit bey Bonifacio VIII. gerahten / der eine Bull an jhn laſſen abgehen / in welcher er ſich einen Herrn der Welt / in Geiſt- vnd Weltlichen Dingen rühmet / vnd wie ſolches /

ches Philippus auffgenommen; wie Clemens V. sich in Franckreich gesetzt; wie die Teutsche Keyser nicht mehr vber das Gebürg gangen/ sondern etliche Stätte den Bäpsten/ andern den Innwohnern selbst vmb ein Stück Gelts vberlassen/vnd in Freyheit gesetzt/ dannenher solche jhnen Häupter vnd eygene Verwalter/ als Verona, Mantua, Mutina, Patavium, vnd andere mehr/vnter sich auffgeworffen/so endlich zu Graffen/Fürsten vñ Herrn erwachsen/vnd den Dominat auff jhre Nachkömmlinge vnd Erben fortgepflantzet; biß daß Henricus VII. in Lombardey/ wider alles vnter sich gebracht/vnd Anno Christi 1311. einen Reichs-Abschied gemacht: Ein Römischer Keyser wer nicht schuldig einem Römischen Papst den Eyd zuleisten/ Sintemal es gantz vngewöhnlich vnd new/ daß ein Fürst vnd Herr der gantzen Welt/ dem Knecht aller Knechten/ mit Pflicht zugethan sey; wie er sich zu Pisen vnd in Rom lassen crönen/ vnd den König in Sicilien Roberten in die Acht erkläret/ vnd der Bapst hierinn widersprochen/ ist allenthalben bey den Geschichtschreibern zuvernehmen.

Als Ludovicus auß Bayern/ den Aberkeyser Friderichen auß Oesterreich vberwunden/vnd gefangen/ thät er etlichen Graffen vnd Herrn in der Lombardey Hülff wider den Bapst: Darumb befahl Iohannes XXII der es mit dem Oesterreicher hielte/ den achten Octob. Anno 1323. der Keyser solte vom Reich abtretten/ vnd alles/was er bißher verhandelt/ auffheben: Dann es solte ohne sein Vorwissen/niemand zu solcher Hohheit gelangen: Er solte innerhalb eines Viertheil Jahrs/ vor jhm zu Avignon erscheinen.

Ludovicus hielt einen Reichrtag/ vnd fragte die Stände: Von wem er den Keyserlichen Schmuck/vnd Gewalt empfangen/ von jhnen/ oder von dem Bapst? Darauff einmal geschlossen worden/ man solte die Teutsche Freyheit verthädigen/ doch förchtet sich der Keyser/ wegen deß ergangenen geistlichen Banns/ zog gen Rom/ließ sich crönen/vnd machte einen Columneser zum Aber-Bapst/ der sich Nicolaum V. genannt: Richtet aber wider Roberten

berten den Sicilianer wenig auß/ vnd muste/ wegen schwären Vnkostens/ wider nach Teutschland ziehen/ in dem Iohannes König in Böhmen/ vnd dessen Sohn Carolus, sich jhm allenthalben widersetzten.

Benedictus VIII. verfolget seines Vorfahren Sach/ gab vor/ der Keyser were längst tod/ dieser/ wegen deß Banns/ nicht zuachten/ die Verwaltung deß Römischen Reichs/ stünde jhm/ als dem Bapst zu; vnd verordnete Vögte in alle Stätt in der Lombardey.

Als nun Ludovicus zum dritten mal an den Bapst hochansehenliche Gesandten geschicht/ vnnd nichts erhalten/ ließ er alle Stände zusammen kommen/ vnnd die Churfürsten vor jhn schreiben/ neben dem Erinnern/ es were Landkündig/ daß sein Vorfahr wider Gott/ vnd alle Gerechtigkeit/ den Bann gesprochen: Vnd bald hernach einen Schluß machen: Der Keyser hätte das Reich von Gott allein/ vnnd wann er von allen/ oder den mehrern Churfürsten erwehlet were/ solte man jhn auß solcher Wahl allein vor den rechtmässigen Keyser halten/ ob jhn schon der Bapst nicht salbete/ wephete vnd crönete; vnd wer anders gesinnet sey/ der begehe das Laster der beleydigten Majestät/ vnd dessen Güter solle man alle miteinander einziehen. Ferner schliessen sie/ die Versamlung der Bischoffe/ sey vber den Bapst: Welcher letzte Satz hernach viel Gezänckes vnd Disputierens hat verursachet.

Auff einen andern Tag/ als der König in Engelland zugegen/ wurd geschlossen/ die Ceremonien/ so der Bapst bey Bestättigung eines Keysers brauchte/ weren Freund vnd Wort ohne Nachdruck/ die ein jeder Bischoff verrichten könte. Dieweil aber der Keyser durch seine Räht vnd Abgesandte/ auch durch andere Potentaten anhalten ließ/ damit er der mal eins deß Banns entlediget würde/ bestimpt jhm der Bapst/ Anno Christi 1343. diese Puncten zum Vergleich:

Erstlich/ solte der Keyser seinen Raht den Wilhelm Okam/ hergeben: Darnach alle Acta wider den Bapst auffheben; mit ei-

nem Edict zu ewigen Tagen bekräfftigen / das Römische Reich were ein Lehen vom Bapst: Gestehen / daß er ein Ketzer; Die Römische Hohheit ablegen / vnnd nicht anders / als nach deß Bapsts Willen / wider annehmen; Seine Person / seine Kinder / vnd alle seine Land in deß Bapsts Hand stellen: Welches alles die sämptliche Stände verworffen vnd vernichtet / auch deßwegen durch eine Gesandheit / dem Bapst einen scharpffen Verweiß thun lassen. Doch begab sichs / daß der Bapst zu Oesterlichen Zeiten / vngeacht aller demühtigen Anbietung / den Keyser auff das grewlichste verketzert / verflucht vnd verbannet / auch den Ständen anbefohlen / in gewisser Zeit einen andern Keyser zuwehlen: Deme Trier / Cölln / Böhmen vnd Sachsen gefolget / vnd zu Rentz bey Trier sich versamlet / auch daselbst deß Königs in Böhmen Sohn Carolum, der eben in Franckreich sich zu Feld gebrauchen lassen / zu einem Römischen Keyser erwehlet.

Ludovicus beschrieb die vbrige Stände nach Scheir / vnd ließ vber solcher Wahl erkennen. Allda Carolus gantz verworffen worden / weil er nicht zu Aachen / da man jhn nicht eingelassen / sondern endlich zu Bonn die Crönung angenommen. Doch nahm er sich der Reichshändel nicht / so lange Ludovicus lebete / wenig an.

Gleichwol gab es nach desselben Tod / allererst schwäre Händel / als die Ständ zu Franckfurt am Mayn sich versamleten / dem Päpstischen Joch widersetzten / vnd Carolum den Böhmen / gar nicht annehmen wolten / der were zumal vnrichtiger Weise erwehlet / hätte die Stimmen mit Gelt erkaufft / als die Wahl anderstwo / dann zu Franckfurt / die Crönung nicht zu Aachen / nicht offentlich / sondern heimlich / auch nicht bey entledigtem Reich / nicht nach Außweisung deß Rechten / ohn einige tringende Noht / nicht dem gemeinen Wesen zum besten / sondern auß privat-Begierd geschehen. Darumb erwehleten sie Eduard / den König auß Engelland / der kürtzlich ein sehr grosse Schlacht an den Frantzosen gewonnen hatte: Er wolte aber sich keiner weitläufftigen Händel anmassen / vnd

vnd blieb in seiner Insul / wie ein Schildkrott vnter jhrem Nohtvesten Gewölb. Aber der Papst ließ etwas Gelindigkeit sehen / vnd den Teutschen / so Ludovico anhängig gewesen / vnd noch waren / die Absolution vom Bann anbieten / wann sie wolten einen Eyd thun: Es gebühre einem Keyser nicht / ein Papst abzusetzen / vnd sie wolten keinem Keyser vnterthänig seyn / er were dann von dem Papst bestättiget. Vnd weil die Layen hierzu gar nicht verstehen wollen / auch ein grosse Vnruhe darauß erwachsen konte / hub der Papst den Bann ohne Bedingung auff / welches an jhm höchlich zuloben. Dann die vnwillige Stände vnterliessen nichts destoweniger Friderichen / den Landgraffen in Thüringen / der sich aber vor Caroli Macht vnd Nachbarschafft förchtet / vnd die angebottene zehen tausend Marck Silber zu einem Abstand annahme / vnd bald darauff auß dieser Welt hinzoge: Vnd nach diesem Günthern / Graffen zu Schwartzenburg zuerwehlen / der sechs Wochen vor Franckfurt gelegen / hernach eingelassen / vnd vor einen Keyser offentlich außgeruffen / aber mit Gifft verderbet / sich behandeln lassen / den angewendeten Kosten bezahlt genommen / vnd gleich hingestorben. Also blieb Carolus IV. vbrig / vnd hielt sich gegen jederman gnädig / wurd auch zu Rom gecrönet / vnnd züchtiget die Lombarder / dem Römischen Stul zum besten / durch seinen Cantzler: Macht auch den 13. Octob. Anno 1359. in Prag ein Reichs-Satzung / daß die gantze Clerisey solte frey seyn / vnd jhrer Privilegien geniessen. Vnd als der Papst Hülff wider die Gibeliner (so es allezeit mit den Keysern wider den Papst gehalten) begehrte / thät Carolus ein Zug in Lombardey / richtet nichts nahmhafftiges auß / als daß er vmb Gelt viel Freyheiten vergab. Vnd hiemit erlangten die Bäpste / was sie so lang gesucht hatten / nämlich / die völlige Freyheit von weltlichem Gewalt; auch Hülff wider jhre Widerspenstige.

Wie schwär aber dieses alles der Römischen Kirchen gefallen / mögen die Erfahrne in alten Geschichten nachdencken. Vnd wer wird allhie den sichersten Außspruch geben: Ob die Bäpste

den Keysern zuviel gethan/ vnd vnbilligen Gehorsam begehrt/ oder ob die Keyser nicht genug gethan/ vnd der Clerisey zu jhrer eygenen Verdamnuß sich widerspenstig erzeiget haben. Allezeit befinden wir/ nach einem tieffen Schlaaff/ in auffgeraumbtem Hirn/ bey wolgebutztem Liecht der Vernunfft/ vnd an den fünff Fingern/ daß die Ringmawer jnn- vnd außwendig nichts/ als lauter Fehler sihet/ vnd wie jener sagt: Ketzen vnd Gretzen/ Hanß vnd Hänsel gar offt auff den Holtzweg/ vnd in die Jrre kamen.

Aristoteles geht dem natürlichen Liecht nach/ vnnd setzt/ als gantz bekant. Ein Tyrann suche sein Eygen/ aber ein rechtmässiger Fürst seiner Vnterthanen Nutzen/ Paulus der Apostel schreibet viel von den Bischoffen/ welches aber/ nach dem sich die Zeiten verendert/ sich etwas füglicher außlegen vnd verstehen muß: Vor dißmal müssen wir an diesem Ort abbbrechen/ vnnd hie einen Pfal schlagen/ biß wir durch die grausame Verfolgungen wider anhero gelangen.

Der neundte Discurß.

Wie auff die Heydnischen Verfolgungen die Ketzerische gefolget: Als von Ario, von Mahomet/ von Saracenen vnd Türcken. Warumb jhnen so wenig Widerstand geschehe/ was die Clerisey vor Vortheil habe zu dem Regiment.

Als grausame Verfolgungen in den ersten dreyhundert Jahren nach der Menschwerdung Christi/ vber die Rechtglaubigen ergangen/ ist nicht gnugsam/ als vnmüglich/ zubeschreiben; doch werden solche namhafftig gemacht von den Keysern/ vnter welchen sie geschehen/ als vnter Nerone, Domitiano, Trajano, Adriano, Antonino, Severo, Maximino, Decio, Valeriano, vnd Diocletiano; alles wegen der Heydnischen Abgötterey/ weil der Teuffel sich nicht so leichtlich

lich auß seinem Reich vertreiben lassen / sondern den Raub gegen vielem Blut verkauffen wollen.

Nach dem aber der Allmächtige solche Keyser erweckt / die den Christen Schutz gehalten / vnd sich selbst zu jhrer Religion bekannt / den Kirchen grosse Güter vnd Stifftungen verschafft / auch die jenige / so dem wahren GOtt vnnd Heyland der Welt dieneten / von weltlichem Last vnd Gewalt befreyet; hat Satan mit eusserlicher Macht müssen innhalten / ausser dessen / daß die Barbarische Völcker jederweilen in das Römische Reich eingefallen / vnd nicht geringen Schaden gethan / die doch auch bald die Heydnische Abgötterey fahren lassen / vnd Christi Joch auff sich genommen. Darumb griff es Satan an auff ein andere Weiß / bließ das Fewer deß Hochmuhts auff / in vieler geistlichen Hertzen / vnd bracht sie dahin / daß sie die gesunde Lehr verfälscht / vnd zu Erlangung jhres Zwecks / nämlich / andern vorzugehen / die Potentaten auff jhre Meynung gebracht / vnnd wider die Rechtglaubige verhetzt haben. Dann Arius konte nicht leyden / daß jhm ein ander vorgienge; darumb erdacht er newe Artickel vber der Lehr / von der Person vnd Gottheit Christi / macht sich einen grossen Anhang / verführet Constantiam, deß grossen Constantini Schwester / die nicht nachließ seine Sach zuvertheidigen / biß er wider auß dem Elend / in welches er / wegen der Lehr vnd Lebens verstossen war / zu der vorigen Stell beruffen worden / vnnd Athanasius / vmb Friedlebens willen deß Lands entweichen müssen. Constantius der eine Sohn deß grossen Constantini, wolte die Rechtglaubigen vnter seinen Vnterthanen nicht dulden / vnd hielt jnne mit der Verfolgung / so lang seine beyde Brüder noch lebten / vnd jhm den Zaum zeigten: So bald sie aber Platz gemacht / daß er allein regierte / vnterhielt er die Arrianer allein / vnnd vertrieb die Rechtglaubigen. Es vnterstund zwar der vmbgeschlagene Keyser Julianus das Heydenthumb wider auffzurichten / wie auch der hochansehenliche Symmachus, vnd Feldoberste Arbogast; konten aber mit grosser Mühe erhalten: daß sie jhren Götzendienst / wo nicht offentlich / doch heimlich / ohne Noht / vnnd

dannoch nur eine Zeitlang verrichten mögen. Darumb es die Rechtglaubige damals nur mit den Arrianern zuthun hatten: Vnd weil es Ario bey dem Frawenzimmer anfangs wolgelungen/ bewarbe sein Anhang sich vmb Gunst bey der Keyserin Justina/ die jhren Ehevogt/ Keyser Valentzen/ vnd jhren Sohn/ Keyser Valentinian den Arrianern zugeneigt; darüber Ambrosius Bischoff zu Meyland/ sehr grosse Gefahr müssen außstehen. Vnd weil die Wenden/ neben andern vielen Barbarischen Völckern an den Grentzen deß Römischen Reichs Fuß gesetzt/ haben die Arrianische vertriebene Geistliche sich zu jhnen verfüget/ vnd also jhre falsche Lehr weit außgebreitet. Dannenhero ist es kommen/ daß/ als man den Wenden/ Gothen/ Hunen/ Alanen/ Lombarden müssen Land vnd Sitz einraumen/ sie auch die Arrianische falsche Lehr auff deß Römischen Reichs Boden wider gebracht/ behauptet/ vnd mit Gewalt fortgepflantzet; vnnd als sie in Franckreich/ Italien/ Spanien/ vnd Africa sich vest gemacht/ vnd eygene Königreich gestifftet/ die reine Lehr verdunckelt/ vnterdruckt/ vnd grewlicher/ dann die Heyden verfolget/ aber die Arrianische Lehr allein getrieben: Dannenhero jener Kirchenlehrer bekümmerlich sagt: Die gantze Welt ist Arrianisch worden/ schier vnvermerckter Weiß/ da nämlich/ niemand mehr wider den Riß stunde/ vnd die gelehrte Rechtglaubige sehr wenig an der Zahl sich verkriechen/ oder sonsten die bethörte Welt gesegnen musten. Doch verliehe GOtt Gnad/ daß Rom/ Burgund/ der mehrertheil Franckreich/ vnnd gantz Engelland die vhralte Lehr vnversehret behielten: Vnd daß die erwehnte frembde Völcker/ nach vnd nach den Irthumb erkanten/ vnnd fahren liessen/ auch den Rechtglaubigen Beyfall gaben.

Vnd weil Satan gesehen/ daß er durch die Arrianer nichts ferner außrichten würde/ erweckt er den Gotteslästerlichen Mahomet; welcher auß einer vnzeitigen Geburt deß Arii, entsprossen/ der mit fleischlicher Lehr vnnd grobem Gewalt/ die spitzfündige Vernunfft vbertreffen/ vnd alles vberrumpeln solte. Dieser Mahomet ist gezeuget von Abdala/ einem Arabischen Edelmann/ vnnd von Enima einer Judin/ in dem offenen Flecken Ytrariy/ Anno

Christi

Christi 606. den 24. Aprill/ welchen Tag die Türcken mit grosser Andacht ein gantze Woche Jährlich begehen. Mahomets Vatter hatte gute Kundschafft mit einem Juden/ der sich auff das Gestirn/ vnd auff deß Himmels Lauff sehr wol verstunde/ der zeigte den Eltern an/ jhr Kind würde im Reich vnnd in dem Gesetz mächtig werden.

Zur selbigen Zeit stunden die Völcker in Africa vnd Arabien in grossem Bedencken/ weil sie sahen/ daß das Heydenthumb abgieng/ vnd an sich selbst voller Betrug war/ ob sie sich zu den Juden schlagen/ oder den Christlichen Glauben annehmen/ oder aber den Arrianern beyfallen solten. Da erdacht gemelter Jud/ nach Abdalæ Tod/ eine fette Lügen/ vnd sagt: Er hätte im Gesicht zween Engel gesehen/ die dem Mahomet das Hertz auß dem Leib genommen/ als er eben vier Jahr alt gewesen/ dasselbige auffgeschnitten/ vnd ein Klumpen Bluts darauß genommen/ hernach mit reinem Wasser außgewaschen/ vnd auff eine Wage gelegt/ vnnd zehen andere Hertzen desselbigen Volcks/ bald hundert/ endlich tausend dargegen abgewogen/ da Mahomets Hertz doch allezeit schwärer gewesen; darumb der Engel gesagt: Diß Hertz werde alle Hertzen in Arabien vbertreffen.

Als nun Mahomets Mutter auch gestorben/ nahm jhn seines Vatters Bruder Abutaliv zu sich/ vnd gab jhn diesem Juden zuvnterweisen/ der jhm der Christen vnnd Juden Gesetz erklärete. Mit der Zeit gerieht er in Gesellschafft eines Mönchs/ Sergius genannt/ der deß Nestorii Irrthumb/ so vmb ein kleines besser/ als Arii Gottslästerung/ zugethan war: Also/ daß Mahomet das Christenthumb auß trüben/ stinckenden Pfützen/ vnd nicht auß dem klaren Brunnen Jacobs geschöpfft. Darunter er die Altvätterische Fabeln der Juden gemenget/ vnd also seinem Mischling eine Farb angestrichen.

Da nun Mahomet zu seinen Jahren kommen/ thät er sich zu einem Kauffmann/ vnd ward dessen Diener/ hielt sich so wol/ daß eine Fürstin vnd Wittib/ Cadegan genant/ jhn zu jhr nahm/ jhren

Kauff-

Kauffhandel in Syrien vnd anderstwo zutreiben. Das Glück wolt jhm so wol/daß er diese Fürstin zur Ehe bekommen/die jhn mit allen jhren Gütern / Land vnnd Leuten begabet / welches jhm seine wolgelößte Zung / auch die schwartze Kunst / deren er wol erfahren gewesen / zuwegen gebracht. Er hatte auch grosse Kundschafft mit einem Gottsläſterlichen Ketzer/Johannes genant/der jhm einbliese/wie er Christen vnd Juden begegnen solte.

Heraclius Römischer Keyser / druckte die Persier / Arabier vnd Chaldeer mit grossem Geitz / vñ besoldete die geworbene Knecht nicht; darumb bedachte Mahomet/wo sie der Schuch druckte/vnd mahlet jhnen die alte Freyheit vor / vnd wurd jhr Oberster; schlug die Keyserliche Vögt tod/schmidet ein newe Religion/ als ein grosser Prophet von Gott gesand / der Juden vnd der Christen Gesetz zu miltern vnd zu lindern : Bestättigte seinen Aberglauben durch Wunder / wie eine verlockte Taube kam / jhm auff die Achsel saß/ vnd den Schnabel in das Ohr steckte; auch ein Ochs mit seinem Gesetz an den Hörnern / auff sein Zuruffen/ herbey lieffe/ vnnd jhm auß der Hand asse. Auch fand er (was er längst vergraben lassen) ohngefehr vnter der Erden etliche Gefäß mit Gold / Milch vnnd Honig / die Glückseligkeit von dem Vberfluß bey seinem Glauben anzudeuten. Er erlaubt vier Eheweiber / vnd die Beyschläfferinnen ohne Zahl/verspricht ein Paradeiß nach diesem Leben/wie der Venusberg. Er starb Sinnloß/ oder durch Gifft/ wie etliche schreiben / vnd wurd von Hunden zerrissen / weil er nicht wolle begraben seyn / sondern den dritten Tag wider aufferstehen / darumb jederman in dessen verbleiben von jhm abfiel. Aber Ebubeer, einer seiner Jünger / vnterfieng sich deß Regiments / vnnd befahl bey Leibsstraaff an diesem Glauben zuhalten / ließ ein köstlichen eisern Sarck machen/vnd in den new erbawten Tempel zu Mecha / oben ins Gewölb mächtige Stück von Magneten / die das Eisen auß Krafft der Natur an sich ziehen/einmawren : Also ward der eisern Sarck / ohne Zuthun Menschlicher Hände / empor gezuckt / welches der einfältige Pöffel vor ein Zeichen seiner Herrlichkeit hielte.

Im

Im Jahr Christi 1470. schlug das Wetter in den Tempel zu Mecha / daß beydes Gewölb vnd Sarck in die Erd gesuncken / vnd ein grosser Theil deß Tempels darnider gefallen / wie M. Henricus Cnustinus schreibet.

Im Jahr 1630. erschüttert sich die Erd in derselben Gegend / vnd warff den Tempel Mahomets zuhauff: Darauff erfolgt groß Regenwetter / sampt einem Wolckenbruch / vberschwemmet alles / vnd verführet den Sarck: vielleicht zum Zeichen / daß Himmel vnd Erd / GOtt / vnnd die Menschen / einer sothanen vnseligen Religion / bald / vnnd vnversehener Weiß den Garauß machen werden.

Diese abscheuliche Lehr wurd mit Schwerd vnd Feuwer fortgesetzt / auch keines Menschen / der solcher widerstunde / verschonet: Vnnd weil die fleischliche Lüsten vngezäumet mit vnterlieffen / wuchs diß Regiment sehr geschwind / also / daß jhr Oberhaupt vnderschiedliche Caliphen / in den Insuln / vnd allenthalben verordnen müssen. Doch blieb die Religion nicht einig / sondern trennete sich / wegen etlicher Lehrer / die den Coran / oder das Gesetz / auff widersinnische Meinungen außlegten: Also / daß dreyerley Secten vnter jhnen entstanden / die Türcken / die Persier / vnnd die Tartaren / die sich auch mit blawen / rohten vnnd grünen Turban / oder Hütten vnderscheyden / einander nicht weniger feind / als den Christen.

Die Saracenen liessen jhnen die newe Lehr am ersten gefallen / nach den Arabern / vnd brachten sie in Africa / in Spanien / in Welschland / Sicilien / Rhodiß vnd andere Insuln vnd Landschafften / ob schon die Mohren nicht so gar köstlichen Glauben haben sollen. Als nun die Saracenen durch zuviel grosses Glück schläfferig worden / auch selbst einander in die Haar gefallen / thäten sich die Türcken herfür / streyfften durch das Caspische Gebürg / in das flache wolgebawte Land / vnd setzten sich endlich gar darein: funden diese newe Lehr bey dem gemeinen Mann annehmlich / vnd ergriffen sie auch. Weil sie nun gute Kriegsleute waren / schlugen sie sich zu

der schwächsten Parthey/vnd machten/ daß sie jmmerdar einen guten Brocken darvon trugen; dämpfften die Saracenen/ raumten auß dem Wege einen Caliphen nach dem andern/ biß sie endlich gar an derselben Stell gelanget/ also/daß man von den Saracenen bald nichts mehr zusagen weiß. Das Römische Reich in den Mohrenländern gieng zu trümmern/ nicht nur/ wegen der Persier vberauß grossen Gewalts/ vnd wegen der Saracenen Macht in Egypten vnd Damasco/sondern fürnemlich darumb/ daß sich verschiedene Königreich erhuben/zu Constantinopel/zu Nicea/ zu Hadrianopel/zu Trapezund/vnd wo sich nur ein Kriegsobrister bevestigen konte. Also setzt Soliman, Orchanis Sohn/vber den Hellespont/ Anno Christi 1357. mit wenig Völckern/erobert Calliopolin/ vnd macht ein Nest daselbsten/biß Amurath auß selbigem Ort die Christen gezwungen/ den fünfften Sohn (oder da deren nicht so viel an der Zahl/ vor der andern jeden fünff vnd zwantzig Asparen) dem Türcken auff die Kriegsschul zulieffern/auß welchen man die Janitscharen machte/als die versuchteste Soldaten/die vor dem Feind/ wie eine Mawer stehen/ vnd den fliehenden Hauffen den Rücken/ oder Zuflucht halten.

Dessen allen vneracht/ trieb die Regiersucht Andronicum, deß Keysers Iohannis Sohn dahin/ daß er Anno 1390. dem Bajazeth ein Jährlichen Tribut/ vnnd einen Schultheissen in Constantinopel verstattet/ wann er jhme Hülff thäte/ mit welcher er seinen Vätter Iohannem, vnnd seinen Bruder Emanuel vberwunden/ gefangen/ vnd drey gantzer Jahr also gehalten hat; aber von Bajazeth/ zu welchem Keyser Iohannes entrunnen/ hingerichtet worden/ als der Vatter gleichen vnd grössern Tribut versprochen.

Wie es nun gemeiniglich zu seyn pfleget/ daß der Nothhelffer vnd Erretter seine Arbeit wolbezahlt nimmet/ vnnd nicht so leichtlich kan nach Hauß wider gewiesen/als beruffen werden. Also gieng es auch mit den Griechischen Keysern/ die nach einander dem Türcken solcher Gestalt zum Raub worden/ wie er dann im Jahr Christi 1453.

stit 1453. die Statt Constantinopel mit Gewalt erobert / vnd den Römischen Reich in denselbigen Ländern den Garauß gemacht / auch die Christliche Religion so fern vertilget hat / daß / was noch vbrig ist / zu keinen Ehren gelangen / kein Pferd reiten / keine Waffen führen / keine geistliche Hohheit / als vnter sehr schwehrem Tribut / haben kan. Wie er die Genueser vnnd Venetianer zurück getrieben / Siebenbürgen vnd Hungarn / sampt den angrentzenden Landen schier gar vnter seine Füsse gelegt / ist mehr zubeklagen / als zubeschreiben.

Vnd hie möchte sich jemand verwundern / warumb doch die Potentaten in Europa so vnversöhnlicher Weiß aneinander wachsen / vnd dem Erbfeind solchen Muhtwillen zulassen / da sie doch weit bessere Völcker in das Feld bringen können / vnd sich / wegen jhrer Voráltern Mannlichen Thaten jenseit deß Meers / zurühmen wissen?

Vor Zeiten vberschwemmeten die Nordländer die gantze Welt / giengen biß in Asien / nahmen Platz in Galatien / vnnd in Parthien / durchbrachen allen Widerstand / vnd triumphierten gegen den vier Winden. Die einige Hindernüß mag seyn / der Ehrgeitz / daß keiner mit dem Seinigen zufrieden / den Nachbarn außbeissen / vnd lieber einem solchen grausamen Feind dienen / als neben seines gleichen stehen wil.

Die hohe Schul zu Dovay, hat in dieser Erwegung etliche Sätz gemacht: Es sey dem Türcken kein Widerstand zuthun / wann man nicht ein einiges Haupt auffwerffe / die gesampte Regierung / jedermänniglich zum besten zuführen; gleich wie in einem Königreich nur ein Haupt ist / vnnd Teutschland zu keiner Ruh nimmer kommen können / biß es ein Haupt vber sich gesetzt. Zu solchem Ende nun zugelangen / daß man / nämlich / ein solches Haupt vberkomme / das den gantzen Leib vernünfftiglich regiere / vnd seine Hohheit ohne Tyranney sehen lasse / auch kein Glied sich dessen zu sch währen habe / sind bey den Klugen / manche Vorschläge geschehen; aber / biß Dato allzumal / gleich wie deß weisen Plato-

nis Entwurff / auff dem Papier ersitzen blieben / vnd nimmer zum Werck kommen. Also pflegt ein Whrwerck bald zuverlauffen / wie fleissig man es auch richtet / sonderlich / wann Frost vnd Hitz vmbwechseln / die Läuffe verrosten / vnd die Gewichte nicht recht gegen einander liegen. Es ist zwar kein einiger Potentat / der ein solch Regiment / wann er nur darzu gelangen könte / nicht mit beyden Händen angreiffen solte; gleich wie Alexander der Grosse / sich lassen ein Generalissimum in Griechenland wider die Persier machen / ob er schon noch jung / vnd alles auff das blinde Glück dahin wagte.

Socrat fragte den jungen Alzibiad / der deß Regiments eyfferig begehrte: Ob dann auch ein Lauteniſt / ein Bereitter / auch der geringste Handwercksmann / vor verständige Leute / vor Meister vnd Gesellen tretten dörffte / wann er nicht zuvor seine Lehr-Jahr vberstanden / vnd seine gewisse Regel abgefaßt / ja auch geübet hätte? Darumb solte sich keiner deß Regiments vnterfangen / er hätte dann zuvor alles geprüffet vnd erfahren.

Vnd eben dieses ist die Vrsach / warumb die Bischoffe weit besser regieren / als die geborne Herrn. Dann ein geborner Herr sol vnd muß regieren / er habe gleich den Kopff vnnd die Faust / ein Cron vnd Scepter / oder eine Kapp vnnd Kolben zutragen. Da crönet man / wie bey den Persiern / der Königin schwangern Leib / ehe man weiß / als durch Muhtmassung: Ob ein Endte / oder Ganß sich äußbrüte? Da hängt man den Landsherrn in einer Wiegen an den Weidenkopff / wie bey den Niderländern; oder legt jhn vor die Schlachtordnung / wie bey den Frantzosen / wann man alles auff die Spitz setzet: Da regiert ein Weib / ein Frembdling / ein Verschnittener / ein Schwartzkünstler / ein Heuchler in deß Landherrn Namen; Da wird Bürgermeister / der nicht mehr Witz hat / als Caligulæ Pferd; Da tritt ein vierzehen / achtzehen / fünff vnd zwantzig Jähriger Jüngling daher / vnnd vermeinet / seine schwache Schultern seyen dem Riesen Atlas gleich / den grossen Last der runden Welt vnd Himmels Kugel / zugeschweigen eines Königreichs

zutra-

zutragen / vnd besser fortzugehen / als derselbige: welches dann vmb so viel schädlicher ist / wann das dumme Glück sich erlustiget / daß es der Weisen jederweilen spottet / den Blinden läßt ein Hufeisen finden / vnnd dem schlaffenden Mönch eine Abtey durch Ludovicum XI. oder dem Timoleon die veste Stätte in das Garn zuneiget vnd anweiset. Darzu auch der Schmächler Narrentheydigung kompt / daß mancher Clitus sein Leben muß lassen / wann er den klugen Vatter mehr preiset / als den tollen Sohn: vnd etwan eine Königliche Princessin den Tod jhres leiblichen Bruders nicht beweinen darff / sondern ein hochweiser Vasall sagen muß: Der Vatter sey herrlicher dann der Sohn / eben deßwegen / daß der Sohn noch nicht solchen Reichs-Erben gezeuget: Da er auch billig sagen sollen / wie der Priester: Setze dein Bild nicht vber Zoroastrem, dann du bist bey weitem noch nicht an seine Thaten fortgeschritten.

Hingegen hat die Clerisey hierinn einen besondern Vorzug: darumb sie auch spricht: Sie sey geschorn (geweyhet) drumb werde sie erkorn: Wer jener nicht geborn (nach dem Leben vnd Erbrecht) würde er nimmer erkorn / vnd käme zu keinem hohen Ampt / welches Tugend vnnd Erfahrenheit erfordert. Gleich wie nun in dem Kriegswesen / ein Marius durch Tugend / vnter dem gemeinen Hauffen herfür kreucht / vnnd zum siebenden mal Bürgermeister wird / dieweil das Kleinod jederman da stecket: also stehen offen auch die hohe Aempter / denen / so andern mitten vnter der Clerisey an Tugend herfür leuchten. Auß solchem Fundament stehet das Rad in dem Maintzischen Wappen / vnd sind so viel arme vnedele Kinder zum krummen Staab / ja zu der dreyfachen Cron erhoben worden / da freylich weder Gewalt / noch Gelt / sondern allein die Tugend gelten können. Solches haben die Hoch- vnd Wolgeborne desto mehr Schand / daß sie solche Mittel / die jhnen von den Voraltern sehr theuer erworben / vnd hinderlassen sind / sich so wenig in dem Wettlauff der Ehren bedienen: Gleich wie eines reichen Kauffmanns Sohn dessen wenig Ehr haben muß / wann er

verarmet / vnd sein armer Diener reich wird. Ein vollkommener Kriegsoberst trägt die Mußquet anfangs / steht Schildwacht / erlangt die Picke / wird ein Gefreyter / Corporal / Fenderich / Vnter- vnd Ober-Hauptmann / auch gar Oberster / ehe man jhm das gantze Wesen vertrawet: In Verbleibung dessen / vnnd wann er / als ein geborner Feldoberst / solches in Mutterleib gelernet zuhaben vermeynet / oder andere jhn vnzeitiger Weiß oben ansetzen / weiß er nicht / was sein vntergebene Kriegsleut thun sollen / vnd worinn sie fehlen: Dannenhero kein Wunder / wann er den Nagel nicht allemal auff den Kopff trifft / vnd manchen Lufftstreich thut. Aber bey der Cleriseý geht man von einer Taffel zu der andern / lernet erstlich in den Cantzleyen / darnach geschicht einige Prüffung bey Verwaltung eines Ampts / in deme alle Fehler angemerckt vnd verbessert werden. Hernach thut sich die Thür auff zur geheimen Cantzley / vnd zu den Staadsachen / wann frembde Gesanden zuempfahen vnd abzufertigen / biß man sich selbst zu dergleichen Bottschafften bey andern Herrn abzulegen tauglich macht. Kompt es dann zu Craiß- vnd Reichstägen / muß der Angehende fleissig mercken vnd lernen / was der Alte geübet / der schon manches mal solch Ampt betretten / fürnimbt / vnnd wie er jeder Art einen Stiel dräbet.

Vnd wer wolte zweiffeln / daß nicht ein solcher / wann er Abt / Vicarius, Bischoff / Ertzbischoff vnd Churfürst wird / alles miteinander verschlungen / daran andere / sonderlich / der weltlichen Herrn / junge Rechtsgelehrte / vnd Reichs-Vnerfahrne noch lang zubeissen vnnd zukäwen haben? Vnd weil Plato geschrieben / alsdann sey das Regiment wol bestelt / wann die Weisen selbst / oder doch die den Weisen folgen / das Ruder halten; meynet die Cleriseý / die nächste Himmlische Weißheit / gegen welcher der Menschen Klugheit zur Thorheit wird / vnd jhren Glantz verlieret / gleich wie die Stern neben der Sonnen / erlerne sich auß heiliger Schrifft / darauff sie sich gewidmet. Vnd müsse folgen / daß jhr Regiment Gott angenehmer sey / als der weltlichen Herrn / welche auff Hetzen

vnd

vnd Jagen / auff die Kinderzucht / vnd andere Kurtzweil sich legen / vnd der Bibel gar wenig achten. Dannenhero der Bapst zu Rom / der Verwaltung deß Römischen Reichs / bey Ableiben eines Keysers / biß ein anderer gewehlet wird / sich etliche mal vnterfangen. Vnd weil alle Christen Geistlich sind / vnnd zu dem Königlichen Priesterthumb gehören / haben nach dem Exempel Eli vnd Samuels / im Alten Testament / sie auch im Newen Testament beyde Schwerd etwan ergriffen / vnnd jhnen vortragen lassen. Es wollen zwar die weltliche Herrn solches nicht gestehen / vnd bleiben Irrdisch gesinnet / mit dem Vorgeben: Ein Priester soll das Schwerd / nicht deß Zwangs vnd Mordens / sondern deß Geistes vnd Lebens führen: vnd müssen gleichwol hingegen hören / daß aller Bericht von recht vnd vnrechtem Gewalt / bey den Geistlichen zusuchen / vnd daß Christus nicht nach dem Fürsten- vnd Lehenrecht / nicht nach der Heydnischen Keysern Gutdüncken vnd Rescripten / sondern nach Mosen vnd den Propheten / auch Aposteln richten werde. Wie geschrieben stehet: Laßt euch weisen jhr Könige / vnd laßt euch züchtigen jhr Richter auff Erden. Vnd soll keines wegs fehlen. Ein Gewissenhaffter / wolgelehrter Geistliche / der kein Absehen auff Weib vnd Kind hat / stehet dem Land besser vor / als ein toller weltlicher Herr.

Dieweil aber etliche Königreich auß sonderem Eyffer / auch gewisser Vrsachen halben / sich an den Römischen Stul ergeben / ist es allerdings billig / daß sie auch Trost vnnd Schutz daselbst suchen / vnd finden: Nicht zwar alle mal / wegen eusserlicher Macht / sondern durch Vermittelung / wann andere / dem Römischen Stul zu Ehren / Hülff leysten / vnd Rettung thun / als wir bißhero vielfaltig vernommen.

Der

Der zehende Discurß.

Vom Abfall von der Römischen Kirchen / durch Peter Walden / vnd was vor Mittel wider jhn gebraucht worden. Von Wikleff / von Johann Huß / von dem Böhmischen Krieg / vnd wie die Hussiten nie können vertilget werden / sondern endlich den Majestätbrieff / vber welchem dieser letzte Krieg enestanden / erhalten.

NOCH eins vbrig / daß / wann ein Abfall von der Römischen Kirchen wil geschehen / demselbigen auff alle Manieren gestewret werde. Derselbige Abfall geschicht auff dreyerley Weiß / entweder in dem eusserlichen Gehorsam / wie vor fünffzig Jahren die Venetianer dem Römischen Stul nicht wolten nachgeben / wegen der geistlichen Güter / doch im Glauben an jhm beständig bleiben. Oder geschicht in dem Glauben allein / wie die Waldenser in Franckreich vor Zeiten allen eusserlichen Gehorsam vnd Schuldigkeit verrichteten / aber viel Glaubens-Artickel deß Römischen Stuls verworffen. Oder geschicht in beyden Stücken zugleich / wie die Protestierenden in Europa vom Bapst abfallen / auch alle Keyserliche Geistliche Güter / deren sie ewer mächtig werden können / mit allen Intraden jhm entzogen / haben demnach zuwissen / ehe wir auff den letzten Abfall kommen / wie es mit dem ergangen / vnd wie derselbe diesen Letzten vmb etwas vervrsacht.

Im Jahr 1160. gedachte die Römische Kirch das Sacrament deß Altars zuerheben / vnnd die Leute in grössere Andacht zubringen: Verordnet derowegen / daß auff die gewisse Wort deß Priesters / der Leib deß Heyland / vnter der Gestalt deß Brods seyn solte / da die Runde / vnd die Farb zwar bleibe / aber das Brod verschwinde / oder in den Leib verwandelt würde; darumb man den

Ostien

Ostien auch Göttliche Ehr erzeigte/ vnd als ein Opffer vor die Lebendigen vnd vor die Todten erkennete. Etliche enge Gewissen legtens auß zu einer Abgötterey/ vnd waren widerspenstig/ sonderlich Peter Wald/ Bürger zu Lyon/ der gab offentlich auß: Es weren sehr viel Mißbräuch in die Kirche Gottes eingeschlichen/ die Römische Kirch were der vnfruchtbare vnnd verfluchte Feygenbaum/ der Bapst were nicht das Haupt der Kirchen/ die Mönchery were ein garstiges Wesen/ das Fegfewer/ die Kirchweyhen/ die Verehrung der Heiligen/ vnd die Gedächtnüß der Abgestorbenen were Teuffelswerck/ vnd Geißstücklein. Dieser Mann war gelehrt vnd fromm/ gab reichliche Allmosen/ vnd wurd darzu bewegt/ wie Guidon vom Perpinian meldet/ als in einem vppigen Faßnachtspiel ein Mumschantzer gählingen Tods verfahren/ darüber er gantz bestürtzt/ jhm hernach schwärer Gedancken gemacht. Vnd weil er die Clerisey hart angriffe/ verbott Johann genannt/ von den schönen Häusern/ Ertzbischoff deß Orts/ jhm/ als einem Layen vnd Vngeweyheten/ solche Reden zutreiben: oder wolte jhn in den geistlichen Bann thun: Aber Walds mächtige Freunde vberhalffen jhm/ daß er noch drey Jahr in der Statt/ doch etwas heimlich sich auffenthalten konte.

Alexander III. Bapst zu Rom/ thät/ nach eingenommenem Bericht/ als würde seine Hohheit fürnemlich angetastet/ Peter Walden/ wie Claudius Rubisius meldet/ sampt allem Anhang/ in Bann. Da Wald solchen Ernst sahe/ begab er sich in den Delphinat/ vnd hernach in die Picardey/ vnd bracht viel ansehenliche Leut auff seine Seite/ daß Philippus König in Franckreich/ wie Dubravius, Bischoff zu Olmütz/ schreibet/ sie mit Schwerd vnnd Fewer verfolget/ etliche Stätte zu Dörffern gemacht/ vnd vber dreyhundert Adeliche Häuser geschleyfft/ vnd sie also in Flandern/ vnd in Teutschland vertrieben; da sie sich je länger je mehr vermehret/ ob schon Conrad von Marpurg/ verordneter Ketzermeister/ sein bestes wider sie thäte. Dann im Jahr 1315. funden sich jhrer in der Grafschafft Passaw/ vnd in den angren-

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

tzenden Bömischen Landschafften vber achtzig tausend. Sie kamen in Bulgarey / Croatien / Dalmatien vnd Hungarn / vnd hatten einen Lehrer / genannt Barthel von Harcassonn / dann die Albigenser in Gasconien es mit jhnen hielten / vnd jhre Correspondentzen biß in Spanien sich erstreckten. Diese Leut wurden allenthalben für die ärgste Buben vnd Schwartzkünstler verschreyet / vnd sie verschreyten auch die Clerisey eben so vast sie mochten / wann sie etwas am Bapst / an den Bischoffen / oder geringen Priestern zutadeln funden / aber mehrentheils auß Eyffer / gleich wie wir droben von den Heyden vnd Christen / erwehnet.

Doch findet man bey Gregorio Morellò, in Calendario Spirituali, vnd bey Carolo Molinæo jhre Bekanntnuß / die nach Lindani, Bellarmini, Eccii vnnd anderer Meynung / Calvinus vnd Lutherus wider new auffgezogen / vnd der Welt vorgetragen haben.

Ramerius der Mönch schreibet / daß vnter allen denen / so sich wider die Römische Kirch auffgeworffen / die Waldenser die allerschädlichste gewesen / dieweil sie von langer Zeit her widersprochen / vnd jhre Sect allgemein gemacht / daß man nicht bald einige Landshafft solte nennen / da sie nicht Fuß gesetzt hatten. Vnd fürnemlich / weil alle andere Secten ein Abscheiwen / wegen jhrer Gottslästerung erwecket / diese aber einen grossen Schein der Gottseligkeit führet / auffrichtig leben / vnd von GOtt / auch allen Artickeln deß Glaubens / recht vnd wol reden lehret ; allein wider die Römische Kirche lästert / vnnd deßwegen von dem gemeinen Pöbel leichtlich angenommen wird ; fürnemlich / weil sie jederman auff Christum / vnnd seine Apostel weisen / auch niemand vor einen Apostolischen Lehrer erkennen wollen / er bezeuge dann die Lehr mit dem Leben.

Die Bäpstе zu Rom solten wol besser gethan haben / wann sie die Clerisey reformiert / wornach fromme Hertzen jederzeit verlangt gehabt / vnd diese vngestümme Eyfferer nicht so hart getrieben hätten. Dann die Bischoffe hatten erstlich Befehl / in jhren Kirchen

fleissige

fleissige Obacht zuthun / vnnd darnach mit dem Bann zuverfahren.

Als nun hierauß nur vbel ärger ward / versuchte es Innocentius III. vmb das Jahr 1198. auff ein andere Weiß / vnd verordnet gewisse Mönch / Petern von New-Castell / vnnd dann Nickel von Calahorr in Spanien / daß sie vmb Narbonn diese Abtrünnige wider zurecht brächten / so wol mit predigen / als mit strengem Leben. Vnd vmb so viel mehr an diesem Ort / weil man sich zubefahren / der König in Franckreich / der dem Römischen Stul nimmer recht gehorsam gewesen / möchte jhnen Beyfall / vnd Platz geben.

Dieses Dominics Mutter hatte einen Traum von jhm / ehe er geboren ward: Sie trüg einen Hund der Fewer speyete; welches die Waldenser auff seine Inquisition deuteten; andere aber auff die Wachtsamkeit / vor den Ketzern zuwarnen / vnd dieselbige zuverbrennen; wie er dann häuffig tödten lassen / als daß man nicht Stockhäuser vnd Kercker genug vor sie fand. Durch gantz Delphinat / sonderlich in den Thälern / haben diese Leut jhr wolbestelte Kirchen / auch vnter dem Ertzbischoff zu Turin gehalten: Vnd wurden Anno Christi 1380. zum ersten mal durch einen Minnenbruder / Frantz Borelly / verfolget / vnter Bapst Clemens dem Siebenden / vnd vber anderthalb hundert Menschen dem Obergericht zu Grenobel vbergeben / vnd verbrandt. Vnd ob schon Louys XI. auff vnterthäniges Ansuchen befohlen / sie außerhalb der Rebellion vnd Widerspenstigkeit vnbekümmert zulassen / wurden sie doch durch viel Proceß / so noch zufinden / sehr gequelet / vnnd endlich der Ertz-Diacre zu Cremmohen / deß Königs Statthalter Anno 1488. vmb Hülff wider sie angeruffen / welche allen Gewalt geübet. Doch erhielten sie hin vnd wider jhre Kirchen / vnd Prediger / biß Anno 1560. vnd ferner.

In Bemond vnd in der Marggraffschafft Salutz / gienges eben also zu / doch zum heimlichsten / wegen deren zu Pignerol / biß sie Anno 1532. jhr Kirchenwesen offentlich bestellet. In Provintz

vnd Calabren / auch in den newen Thälern / so man jhnen in dem Schweitzergebürg eingeraumbt zubawen / hielten sie sich lange Zeit. Es muſten aber Waldenſer heiſſen/vnd Verfolgung leyden/ alle/die an der Cleriſey/jhrem Leben vnd Ceremonien ein Mißfallen trugen.

Alſo beklagt ſich Bapſt Gregorius IX. vnd Alexander IV. in der Bull Fruſtra cunctis, man hab dieſen Leuten zulang vberſehen / in Spanien / vnd Ramerius de forma hæreticandi, ſie haben Anno 1250. zu Conſtantinopel / zu Philadelphien / in Sclavonien / Dalmatien / Bulgarey vnd Diganicien : gar in Liefland / Polen vnd Sarmatien / in Lombardey vnd Sicilien / jhre Kirchen vnd Biſchoffe gehalten. Zu Pariß verbrand man Anno 1304. hundert vnd vierzehen auff einmal.

Die Albigenſer / in Gaſconien / ſind den Waldenſern in allem gleich / vnnd erſchienen vor den Bäpſtiſchen Abgeſanden / Anno 1206. vber gewiſſe ſtrittige Puncten zu diſputieren / darauff ein groſſer Krieg entſtund / zwiſchen Graff Remond von Thulus / als Innocentius III. die Creutzbrüder auß Teutſchland wider jhn ſande / vnd dem Graffen von Beſiers / der Statt Carcaſſenn / dem König in Aragonien / dem Graffen von Foys vnd Lomminge / ſo es alle mit den Albigenſern hielten : vnd dann zwiſchen Graff Simon von Montfort vnd den Creutzbrüdern.

In Engelland / ſagt Matthes von Pariß / haben die Inquiſitions-Mönch ſchon Anno 1163. etliche Waldenſer / eylff Jahr nach Peter Walden Flucht / verbrennen laſſen / welches daher mag kommen ſeyn / weil die Engelländer zur ſelbigen Zeit in Guyenne, oder Aquitanien herrſcheten / vnd Graff Remond von Thulus / deß Königs in Engelland Schwager geweſen.

Bruder Reinhard Lollard / anfangs ein Franciſcaner / haſſete die Waldenſer / predigte aber endlich der ſelbigen Lehr in Engelland / vnd wurd zu Cöln am Rhein verbrandt : Von jhm kam ſolche auff Wikleff / der ein berühmter Schrifftgelehrter auff der hohen Schul zu Ochsfort / vnd Curatus zu Lutterworth / vnter dem

Biſchs-

Bischehumb Likolmen / ein beredter vnnd gelehrter Mann war. Durch solche seine Tugenden entwand er das Hertz vielen Engelländern/auch den fürnembsten in dem Königreich / namentlich dem Hertzogen von Ancastren/so König Reichards Ohem; Henrichen von Ferfer; Ludwigen von Schifford / vnd dem Cantzlar Reglen/ als Graffen von Salbur. Durch dieser Herrn Gunst trieb Wikleff der Waldenser Lehr / welche auch jhren Lauff hatte / biß Gregorius XI. sie mit euſſerster Macht gehemmet: Doch verblieben seine Bücher vnter den Leuten / ob schon seine Gebein vber dreyſſig Jahr nach seinem Tod erhoben / vnd als Ketzerisch verbrand worden. Sonderlich/als die hohe Schul zu Ochsfort den 8. Octobr. Anno Christi 1406. jhm ein herrlich Zeugnuß gegeben / daß er von Hertzen fromm / mit Lehren vnd Schreiben seines gleichen nicht gehabt / auch keiner Ketzerey jemals beschuldiget worden; nur daß er auß heiliger Schrifft die Bettelmönch widerlegt hätte: Vnd starb Anno Christi 1387. Vnd wie die Asch von dem Berg Etna in Sicilien / wann er in die innerliche hefftigste Brunst gerahten / sich vber gantz Welschland außgebreitet / auch wol in Egyptē vermerckt worden; also sind deß Wiklefs Bücher / deren er vber hundert wider die Römische Kirch sol geschrieben haben / durch etliche Studenten (weil selbiger Zeit Ochsfort in Engelland / Pariß in Franckreich / Prag in Teutschland / vnd Bononien in Welschland / zum höchsten florierten) nach Prag gebracht / vnnd durch die begierige Jugend auffgenommen / auch von Johann Hussen selbsten beliebet worden.

Als haben wir den Peter Wald in Franckreich / nach jhm den Johann Wikleff in Engelland / vnd in Böhmen den Johann Huß / biß wir endlich auff den Martin Luthern kommen / die jeder zu seiner Zeit dem Römischen Stul gewaltig widerstanden / vnd einen grossen Abfall vervrsacht haben.

Es sind aber die Böhmen zum Christlichen Glauben kommen / Anno Christi 894. als Borivoy in Mähren zu Olmütz mit drey vnd zwantzig Reichs-Fürsten von Methodio getaufft wor-

den/vnd denselben mit sich in Böhmen geführet / allda es eine Zeitlang viel Verfolgungen von den Heyden gegeben: biß Anno 968. Diethmar auß Sachsen zu einem Bischoff erwehlet worden / als Hatto den Stul zu Maintz besessen / da der Bapst zu Rom seine Kirchen Ceremonien/Gesang/Spraach/vnd Ernst gebotten / vnd die Böhmen durch jhre Abgesande / Anno Christi 977. erhalten/ daß aber Gottesdienst bey jhnen auff Böhmisch geschehe. Vnd da jmmerzu durch Anruffen der Clerisey / newe Hindernüssen von Rom einkamen / erlangte Hertzog Vratislaw von Gregorio VII. diese Antwort: Weil die Geheimnüssen groß / vnd einige Ketzereyen darauß entstehen könten / würde man jhn seiner Bitte gar nicht gewähren. Nichts desto weniger blieben die Widerspenstige von der Römischen Kirche abgesondert/ so fern/daß Anno 1197. der Cardinal Peter von der Breytengaß genannt/ als Cœlestinus den Priestern die Ehe verbotten / eben deßwegen schier zu tod gesteiniget were worden.

Im Jahr Christi 1350. fienge man in Böhmen an / den Layen auß dem heiligen Abendmahl den Kelch zuentziehen / welches durch die Frembde / so zu der von Carolo IV. new gestifften hohen Schul nach Prag zogen / eingeschlichen. Hierwider schrieb vnd predigte Johann Miltitz / ein edler Böhm / vnd vermahnete / in der Haupt-vnd Schloßkirche das Volck zu den beyderley Gestalten/ Gregorius XI. vbergab jhn/mit Stickna seinem Mithelffer/ vnd allen Zuhörern dem Ertzbischoff in Bann zuthun. Vnd ob schon derselbig jhn in den Kercker geworffen / muste er jhn doch/wegen deß Volcks/wider herauß thun/ vnd noch acht Jahr vnbekümmert lassen/biß er endlich/Anno Christi 1374. gestorben.

Auff diesen Miltitz folgte Matthes Janow / der Pariser genannt / weil er daselbst lange Jahr gestudieret / vnd sonsten zu Prag bürtig war. Dieser schrieb vnnd prediget noch eyfferiger wider das Bapsthumb/ weil eben selbiger Zeit zween / ja drey Bäpste auff einmal sassen/vnd bewegt Carolum IV. dessen Beichvatter er war/ ein allgemein Concilium vom Bapst zubegehren/ welches so vbel

auff-

auffgenommen worden / daß Carolus diesen Janow müssen deß Lands verweisen / vnnd eine Inquisition wider die beyderley Gestalten anstellen: so fern / daß dieselbige auch nicht mehr in den Raht gezogen / ja / vnter König Wenzeln sechtzehen Teutschen / vnnd nur zween Böhmen genommen wurden. Doch kam Janow wider / hielte sich verdeckt / vnd starb Anno Christi 1394. den 30. Novemb.

Vmb diese Zeit lebte Herr Johann Mülheim von Pordowitz / ein Kriegsmann / vnd dann ein ehrsamer Kauffmann / Krup / Bürger in Prag. Diese zogen zu Gemüht / daß der offentliche Gottesdienst in frembder Spraach / vnd doch nicht verstanden / sondern von den Waldensern in den Häusern heimlich / vnd verständlich / gleichwol mit Gefahr getrieben wurde. Einer schoß das Gelt / der ander ließ sich sehen / vnd kauffte nächst der Heil. Apostelen S. Philippi vnd Jacobi Kirch vom Platz zu einer Capellen / die sie gestifftet vor die Mutterspraach / genant Bethlehem / zu den vnschuldigen Kindlein: mit genugsamen Intraden vor zween Auffseher / vnd etliche Prediger / vber welche Mülheim die Collatur behielte / im Jahr 1392. wie die Patenten vom Apostolischen Stul / vnd von König Wenzeln endlich außweisen. Meister Stephan von Cöln / war der allererste Prediger daselbst / deme Johann Huß / im Jahr 1400. gefolget / vnd hat sehr grossen Zulauff / so lang er die Laster der Layen / sonderlich der Herren Tyranney straffete / welches mit solchem Ernst geschahe / daß die Herren jhn vor König Wenzeln verklagten / aber nicht vertreiben konten / weil jhm der Ertzbischoff Wolbram recht hierinnen gab. Doch / als er der Geistlichen Scham auffdeckte / vnnd Hieronymus von Prag etliche Bücher deß Wikleffs / auß Engelland gebracht / vnd zween Engelländer / Jacob vnd Conrad / der heiligen Schrifft ergebene Studenten / von deß Bapsts Hohheit offentlich disputierten: Vnd da solches jhnen verbotten / in jhr Losament deß Herren Christi Wandel vnd Leyden / neben deß zu Rom prächtige Hoffhaltung mahlen lassen / dahin der gemeine Pöbel mit Hauffen gelauffen kam / zusehen / zumal

mal Huß in einer Predigt darzu Anlaß gegeben hatte: Vnd als im Jahr 1408. den 24. Maij/ von vierzig Magistris deß Wikleffs Puncten erörtert vnd verworffen worden/ vnterfieng Huß ein verwegen Stücklein/ vnnd verkehrt den Verstand deß Privilegii, so Carolus bey Auffrichtung der hohen Schul/ den Teutschen ertheilet: Der Keyser hätte den Frembden drey Stimmen/ vnnd den Böhmen nur eine gegeben/ weil gar wenig Böhmen damals sich deß Studierens beflissen/ mit diesem Anhang vnd Verstand: Daß alles nach Art vnd Weiß der Parisischen hohen Schul/ im vbrigen solte gehalten werden; allda die Innheimische drey Stimmen/ die Außländischen nur eine hätten. König Wentzel gab den Endscheyd vber Jahresfrist/ nach der Böhmen Wundsch/ darüber die Teutschen stutzig worden/ vnnd mit hellem Hauffen nach Leipzig vnd Erfurt gezogen/ also derselbigen hohen Schulen ein Anfang gemacht/ welches die Clerisey zu Prag sehr vbel verdrossen/ daß die hohe Schul/ so es mit jhnen hielten/ solcher Gestalt jhr entgangen/ vnd König Wentzel dem Huß/ der damals Rector Magnificus worden/ wol geneigt war. Darumb verhetzten sie den Ertzbischoff Sbynko von Hasenburg/ daß er/ Anno 1410. den 16. Julij/ deß Wikleffs Bücher (vber zweyhundert Stück/ mit Gold vnd Silber beschlagen/ sagt Æneas Sylvius) offentlich verbrante. Darüber die beyderley Gestalter sehr gepfeffert/ den Ertzbischoff verlästert/ als hätte er zu Anfang solches Ampts/ allererst lesen lernen/ welches nicht von der Böhmischen/ sondern von der Lateinischen Spraach zuverstehen; vnd trieben den Huß/ daß er ein Tractätlein verfaßt/ wie man der Ketzer Bücher lesen solte. Vnd ein anders/ von der heiligen Dreyfaltigkeit/ zuvertheidigung deß Wikleffs.

Das Vnwesen gieng erst recht an/ als Iohannes XXIII. das Creutz ließ wider den König zu Neapels predigen/ vnd Martin Krzidelko, Iohannes Hudec, Stentzel Polak, ein Schuhmacher/ in dreyen Kirchen widersprochen/ der Bapst müste wol der Antichrist seyn/ daß er Christen wider Christen verhetzte: Diese

wurden

wurden hingeführet / vnd wider der hohen Schul Danck vnd Bemühung / auff dem Marck enthauptet; deren Leichnam die beyderley Gestalter in der Capell Bethlehem / mit grossem Lob / als Blutzeugen der Göttlichen Warheit / beygesetzet. Hiermit war es nicht genug; dann Hieronymus lehrete in der Schul / vnd Huß in der Kirch / ja / schlugen Schußreden / oder Theses an / wider solchen blutigen Ablaß. Vnd als die Creutzbrüder nicht innhielten / stürmeten die Studenten auff sie / banden jhnen den Ablaß auff die Brust / vnnd auff den Rücken / schlepten sie also mit grossem Geschrey durch die Hauptgassen / vnnd verbrandten die Bäpstische Brieff vnnd Patenten auff offentlichem Marckt. Der Bapst wurde dieses Handels bald bericht / vnnd verbotte / weil Huß auß Raht der hohen Schul / auch etlicher grossen Herrn zu Rom nicht erscheinen wollen / so lange in Prag were / keine Meß daselbst zusingen. Da nun deßwegen ein sehr grosser Auffstand geschahe / vnd das Volck sich in Partheyen trennete / entwich Huß / vnd predigte hin vnd wider in dem Königreich / biß er auff deß Keysers Gelaitsbrieff sich nach Costnitz zu der grossen Versamlung der Geistlichen begeben / vnnd daselbst im Jahr 1415. den 6. Julij; vnd sein Gehülff Hieronymus, im folgenden Jahr den 30. Maij / verketzert vnd verbrand worden.

Es wurde aber diese Spindel darumb nicht abgehaspelt / in deme acht vnd fünfftzig fürnehme Herrn auß dem Königreich an das Concilium geschrieben / vnd sich beklagt / daß man jhre Prediger vnschuldiger Weiß verdampt hätte: Erhielten aber neben den Ständen auß Mähren nichts anders / als daß sie die verordnete Bischoffe auff vnd annehmen / vnd die Ketzerey dämpffen solten: Geben den 22. Mertz / 1417. Doch versucht es Martinus V. im folgenden Jahr etwas gelinder / vnd vermahnet sie / von Hussen Lehr abzustehen: Aber das gantze Königreich war in sich selbst verworren / vnd geschah im Jahr 1414. den 30. Julij in Prag ein solcher Tumult / daß der gemeine Pöbel in der Alten Statt zwölff Rahtsherrn / mit dem Stattschulheissen / durch das Fenster her-

unter gestürtzt. Darumb thät Martinus sie Anno 1420. in den Bann/vnd vermahnet alle Christen/Groß vnd Klein/die Böhmen zu vberziehen/mit dem Anhang/daß/wer nur einen Böhmen erlegte/Vergebung aller seiner Sünden haben solte.

Hierdurch ließ sich Keyser Sigmund zu Eyffer entzünden/vnd thät mit seinen Teutschen etliche Züg in Böhmen/die jhm aber sehr vbel geglücket/also/daß Æneas Sylvius davon meldet/die nachfolgende Zeiten werden Mühe haben solches zuglauben/vnd darüber sich verwundern: Weil Johann von Trosenach/zugenannt der Blinde/oder Zisca jmmerzu jhm obgesieget. Dann die drey Heer/vnter dem Marggraffen auß Meissen/dem Burggraffen von Nürnberg/vnd dem Ertzbischoff von Trier bey zweymal hundert tausend Mann/kamen im Böhmer Wald/im Jahr 1422. den 19. Octob. in ein vnnöhtige Flucht/als ein paar Zelten ohngefehr in Brand gerahten.

Sechs Jahr hernach hube das eine Heer die Belägerung vor Mieß auff/weil die Hussiten anzogen; darumb meyneten die andere beyde Heer/es were Schad geschehen/vnd flohen. Darauff streyfften sie in Meissen/vnnd erpreßten grosse Gelder/daß man sich/biß vber Braunschweig/vor jhnen förchtete vnd bevestigte.

Im Jahr 1431. sande Bapst Eugenius den Cardinal Julianum, die Teutsche Fürsten wider die vnrühige Böhmen zuerwecken: Dieselbigen führeten nur an Reuterey/vber viertzig tausend Mann in Böhmen; liessen sich aber den 14. Augusti durch ein vergeblich geschrey erschrecken/als wären die Hussiten im Anzug/flohen/als jagt man sie/vnd hinderliessen zwölff tausend Wägen/sampt allem Zeug. Doch hatten die Böhmen auff dem Streyff in Schlesien/vnter Procopio eine Niderlag; vnd musten mit Schaden/vor Franckfurt an der Oder/abziehen/daß man sie nun vmb etwas zu Ruhe brächte/fanden sie einen Außschuß von dreyhundert Mann/auff sicher Gelait nach Basel/zu der grossen Versamlung/disputierten biß in die achte Woche/vnd erhielten die beyderley

derley Gestalten auff gewisse Maaß vnd Bedingung/ Anno 1432. welches auch Sigismundus vier Jahr hernach bestättiget / als er die Fürnembste auff seine Seite gebracht / vnd die andere vberwältigt/ auch der vnrühigen Köpff nicht wenig auß dem Mittel geräumbt; vnd demnach sich crönen lassen. Dann die Waldenser nahmen zwar den Kelch vor bekannt an/ wolten sich aber im vbrigen der Clerisey nicht vnterwerffen. Darumb der Cardinal von Cusa mit Schrifften / vnd die weltliche Obrigkeit mit Gewalt wider sie verfahren. Den andern/weil sie sich/wegen deß erhaltenen Kelchs/ je länger je weiter von den Römischen / vnd zu den Waldensern thäten/wurd der Kelch auch wider benommen. Auch waren die Böhmen selbst vneinig / vnd verfolgten die beyderley Gestalter / so sich auff dem Berge Thabor/zehen Meil von Prag/bevestiget hatten: Deren wurden zu Kuttenburg in eine Ertzgrub / tausend siebenhundert / in ein andere / tausend dreyhundert / in die dritte/ tausend dreyhundert vier vnd dreyssig geworffen / vnd wurden erkaufft / ein Priester vmb fünff / vnd ein Lay vmb ein Gülden zu solchem Tod. Deren Gedächtenuß noch Jährlich / biß in das Jahr 1621. begangen worden.

Als nun Anno Christi 1420. die Römische sehr scharpff verfuhren/vnd viel verbranden / ärgert sich Conradus Ertzbischoff zu Prag daran / sattelt vmb / legt den krummen Staab nider / empfängt das heilige Abendmahl vnter beyderley Gestalt / vnd wurd ein Oberster wider die Bäpstler; nach dem er vier Pfarrer zu Verwaltern in ein Consistorium verordnet hatte/ welches nachmalen Keyser Sigmund den Ständen zugelassen/vnd mit einem Eyd bestättiget/ aber vber Zeiten so gar viel Vnheil verursacht hat.

Als Huß gestorben/zerfielen seine Nachfolger in vnderschidliche Secten / dann erstlich waren die Calixtiner / vom Calix, oder Kelch also genannt; diese behielten alles andere / vnd waren damit zufrieden / daß sie den Kelch brauchten: Zu Thabor wolte man gar keine Bäpstische Ceremonien leyden / vnd wurd von selbigem Ort die Allerheiligste/ die Thaboriten genant. Zisca schlug sich erstlich

zu jhnen/vnd darnach zu den Calixtinern/ verfolget aber die Picarder/ (so in Franckreich die Waldenser sind/ weil sie sich in der Picardey lang gehalten/vnd endlich in Böhmen kommen) also daß die Vorsteher zu Prag in das Gefängnuß gehen müssen. Doch verglichen sich Zisca vnd Procopius, so offt Keyser Sigismund wider sie angezogen kam/ vnd stunden vor einen Mann. Weil nun mit Macht jhnen nichts war anzugewinnen/ hielte der Bapst ein Concilium zu Basel/auf welchem die Böhmen diese vier Puncten begehrt.

Erstlich/ solte der Kelch im Abendmahl Jdermänniglich gereycht/ vnnd der Gottesdienst in der Landsprach verrichtet werden.

Fürs ander/ solte die Clerisey nicht weltlich herrschen.

Drittens/solte man Gottes Wort frey lehren.

Vierdtens/ solte man offentliche Sünden/ offentlich straffen.

Diese Puncten wurden jhnen frey gestelt/ Rokyzan, der Abgesanden einer zum Ertzbischoff gemacht/ vnd durch seine Vermittelung alles zu Ruhe gebracht. Doch hatten die eyfferige Thaboriten ein so grosses Mißfallen an solcher Vermittelung/ daß sie im Jahr 1434. darüber zu offentlichem Schlagen gerahten. Weil nun die Prager die Oberhand behalten/ wurd im folgenden Jahr Rokyzan zum Ertzbischoff gesalbet/ fiel doch wider ab/ da jhn der Keyser daran hinderte. Georg Padiebrack hielt es mit jhm/ vnd wurd König/ vnnd bezwang endlich die Thaboriten; doch ergriff Rokyzan derselben Meynung vnnd Eyffer wider den Bapst/ vnd vnterstund sich/ die Griechische Kirch an sich zuhängen; an welche man auff einem Reichstag wider deß Bapsts Bann/ Anno 1450. appellierte. Aber Rokyzan wolte nicht recht zu der Reformation verstehen/ vnd erlangt zwar bey dem König/ der selbst dem Bapst viel nachgabe/ daß die Eyfferer sich nach Kunwald in das Gebürg/ auff der Schlesischen Seiten/ gleichsam auß der Welt gethan/ vnd weil sie ein friedfertiges Leben führeten/ die Böhmische Brü-

der-

ber genant worden/ giengen auch hin vnd wider zu den jhrigen / vnd wurden vnter dem verhaßten Namen der Picarder / Anno 1461. verfolget / als wolten sie / wie die Thaboriten / sich auffwerffen; sonderlich / als sie den weltlichen Ertzbischoff etwas hart angefahren.

Diese Leut richteten jhnen selbst Kirchen auff / machten mit den Waldensern Gemeinschafft / strafften doch an jhnen / daß sie zu den Bäpstischen Ceremonien giengen / vnd also heuchelten / anderst sich stelleten / als sie glaubten. Sie liessen vnter währender Verfolgung / eine Schutzschrifft an Rokyzan / an das Consistorium, an den König; vnd an Jedermännigliche außgehen; dardurch etliche Herrn sich jhrer angenommen / vnnd der Lehr statt geben / also / daß sie vmb das Jahr 1500. in Böhmen vnd Mähren nicht viel weniger / als zweyhundert Kirchen hatten.

Als nun ein Zwyspalt vnter jhnen entstanden; Ob man mit gutem Gewissen das Schwerd könte führen / vnnd eine schwäre Verfolgung darüber angienge / wurden jhre fürnembste Lehrer Anno 1504. zu einem Gespräch von König Vladislas beschrieben / doch vergeblich / in dem hernach ein Mandat vber das andere / wider die Picarder außgegangen. Nichts desto weniger hatten die Calixtiner nicht allezeit Ruhe / vnnd waren schier weder Fisch noch Fleisch.

Endlich wurde man der Sachen einig / auff dem Reichstag Anno Christi 1483. daß keine Parthey die andere mehr beleydigen solte / im Jahr 1523. schliche sich ein bey den Calixtinern Tzaheca, der den Luthern zu Wittenberg gehört hatte; der fiel ab / vnd erweckte eine Verfolgung dem Bapst zu Gefallen / welche biß in das Jahr 1535. gewähret / da sie eine Schutzschrifft Ferdinando I. welche zwölff Freyherrn / vnd drey vnd dreyssig Edelleut vnderschrieben / vbergeben. Die Papisten duldeten die Calixtiner / nur die Brüder / oder Picarder durch sie zuvnterdrucken: Doch gestattet Ferdinandus nicht / daß jemand Gewalt geschehe / biß Anno 1547. er mit Carolo V. dem Trientischen Concilio ein Genügen zuthun /

Teutschland mit Heeresmacht vberzogen ; da die Böhmischen Stände wider die Lutheraner nicht fechten wollen / als dieselbe vnten gelegen / auch diese zum Creutz kriechen ; theils mit Gelt / mit dem Rücken / theils mit dem Kopff / mit Gefängnüß / aber die Präger mit jhren Privilegien büssen müssen : Da die Picarder / oder Brüder / die sich weder zu der einen Gestalt / wie die Bäpstler ; noch zu beyderley / wie die Calixtiner bekennen / sondern alles rein / ohne Menschentand haben wollen / in dreyen Hauffen auß dem Land gezogen / vnd in Polen / in Vnter-Schlesien / auch vnter Hertzog Albrechten von Brandenburg in Hinder-Preussen Stätte vnd Flecken zuwohnen bekommen. Die vbrigen hielten sich still im Königreich / oder zogen ab vnd zu / auß Mähren vnd andern Ländern ; vnter welchem Thun sie auch in Polen viel fürnehme Herrn / auff jhre Seite gebracht.

Die Verfolgung wider solche verborgene Brüder vermehrete zumal sehr das Geschrey / als hätten sie vorgehabt / bey gutem Glück der Waffen / den Churfürsten in Sachsen zu einem König auffzuwerffen / vnd Ferdinandum zuverstossen. Dardurch Ferdinandus bewegt / die Jesuiten in das Königreich gesetzt / vnd auff alles fleissig acht gegeben. Sein Sohn Maximilianus, hatte einen Hoffprediger / Phauser genannt / der auch mit der Hussiten Brühe begossen / vnnd dann der Hoff Medicus Iohannes Crato ; diese verschafften / daß keine Verfolgung mehr vorgienge / biß sich die Stände / Anno 1575. gäntzlich gegeneinander verglichen / welches auch der Keyser vor genehm gehalten / der die Macht das Consistorium vnd die hohe Schul zubestellen auff ein andere Zeit verschoben. Keyser Rudolphen lagen die Bäpstler immer an / daß er König Wentzels Edict wider die Picarder ernewern wolte / vnd erhielten / daß man etliche wenige Kirchen gesperret / aber nichts weiters / weil die Stände vorgaben / solches gienge sie nicht an / sintemal sie mit den verschreyten Artickeln der Picarder im geringsten nicht zuthun hätten. Ja / sie erhielten so viel bey Rudolpho, daß er / vngeacht / was Bapst vnd Spanien eingestrewet / in

Anno

Anno 1609. jhnen den Majestätbrieff vnd Freyheit ertheilet. Vnd eben dieser Majestätbrieff ist die einige Vrsach dieses Böhm- vnd Teutschen Kriegs/wann man je die Warheit wil ohne Schew sagen. Dann es meyneten die Abtrünnige/ nun hätten sie alles erhalten/vnd könte jhnen nicht mehr fehlen/die Keyserliche Hand vnd das grosse Siegel müsten gelten. Vnd da gleich jemand zu denselben/oder künfftigen Zeiten einen oder den andern König/ hierwider zuhandeln verleyten würde/ hätten sie das Defensionwerck mit Macht vnd Recht außzuführen. Hingegen trachteten die Bäpstische auff alle Mittel vnd Wege/ dieses Schloß/ diese Hauptvestung wider zuerobern/ vnnd den Feind auß seinem Nest zutreiben. Vnd weil darinnen deß Religionfriedens in Teutschland/auff welchen der Majestätbrieff gemustert ist/ Meldung geschicht/ müssen wir allhie zurück gehen/ vnd erstlich bedencken/ was bißher verhandelt worden/ nämlich das Kirchenwesen gegen vnd wider das Heydenthumb/ biß Christliche Keyser zum Regiment kommen: Vnd dann/wie die Rechtglaubige gegen vnd wider die Ketzer viel zuschaffen gehabt: Auch wie sich die Clerisey/ sampt jhren Gütern/ vom Gewalt der weltlichen Obrigkeit/ vnd deß Keysers selbst loß gewircket. Vnd zum andern auch erwegen/ wie der letzte Abfall von der Römischen Kirchen/ zu Anfang der fünffzehenhundert Jahren nach Christi Geburt geschehen/ da Pöbel vnd Fürsten/ja Königreiche vom Römischen Stul sich ab gerissen/ Intraden vnd Stifftungen an sich gezogen/ vnnd Macht gegen Macht gesucht/in offentlichem Krieg den Keyser/ so viel an jhnen gewesen/ vernichtet vnd abgesetzt: Es endlich dahin gebracht/ daß ein Religionsfried im Römischen Reich Teutscher Nation getroffen/ vnnd also fernerem Vnheil vorgebogen/ auch Ruhe vnd Fried wider gestifftet worden: Doch also/ daß man jmmer vber den Worten/ dem reissen Verstand/ vnd dem Gesetz selbsten gezancket; da auch einer vnd der ander/ mit Vorbehalt/ oder gar nicht eingewilliget vnd vnderschrieben: Jede Parthey in Mißtrawen gestanden/ sich an außländische Potentaten gehängt/ vnd innwendig Practicken geführt/

vnd

vnd nur auff erwündschte Gelegenheit gewartet / seine Schantz zuverbessern / vnd sich zubereichen. Dann die Bäptische wolten die vralte Stiffter wider an sich bringen / vnnd hielten gemelten Religionfried vor ein Nohtwerck / das nicht zu ewigen Zeiten binden möchte: So meynten die Protestierenden / was sie an geistlichen Gütern noch bey dem Gegentheil müsten sehen / were jhr Gebühr / vnd solte jhren Hunger auch noch mit der Zeit stillen. Vnd eben damals eyfferten beyde Partheyen in Böhmen vber den Majestätbrieff / biß es blutige Köpff / vnd Hundesprünge geben / die nächste Benachbarten sich darein geschlagen / ja gar alle Häupter der Christenheit mit eingeflochten.

Gehen demnach zurück / vnd sehen / wie das Fewer vor anderthalbhundert Jahren den Zunder ergriffen / vnd zu hoher Lohe außgeschlagen / aber gedämpfft vnter der Aschen vbel verwahret vnd vnauß gelöscht gelegen / biß es im Böhmer Wald dürr Holtz gefunden / gantz Böhmen verzehrt / vmb sich gefressen / vnd weit anderst / als der Berg Ætna in Sicilien (dessen Asche etwan durch den Wind / biß in Egypten getrieben worden) seine Funcken zerstrewet / vnd Brunsten erwecket.

Ob es nun in Westphalen besser / als hiebevor zu Passaw / vnd jüngst zu Pirna vnd Prag / sey gelöscht vnnd gedämpfft worden? Ob es jetzt gleich / vber kurtz oder lang wider auffgehen werde / wollen wir zuforderst GOtt dem Allerhöchsten / vnd dann der Zeit / so das Verborgene an den Tag bringet / auch den Staads-Regenten befehlen.

Der

Der eylffte Discurß.

Wie fünff Mönch den gantzen Erdboden erregt: Was vor Zeichen in den Vier Theilen der Welt / vor der Veränderung vorher gegangen? Vnd was vor Propheceyungen hiervon zufinden? Woher solche Propheceyungen vnnd Straffen kommen? Vnd ob newe Orden anzustellen wären?

DEr HERR HERR thut nichts / Er offenbare dann sein Geheimnüß den Propheten / seinen Knechten / lehret vns die heilige Schrifft: Vnd zwar durch Wort vnd Eingeben / oder durch Zeichen. Also sahen die Weisen im Morgenland den Stern / deß newgebornen Jüdischen / ja Himmel-Königs / der jhnen vor leuchtete / biß an das Hauß.

Also ließ sich ein mächtiges Heer / vnnd dann ein fewriges Schwerd vber Jerusalem sehen / als dieselbige reiff zur Straaff / zerstöret / vnd zu einem Steinhauffen werden solte: der vielfaltigen Propheceyungen / so von diesen beyden Wunderwercken GOttes kundbar sind / zugeschweigen / auff diese Weiß gefiel es dem Schöpffer aller Menschen / dem Stiffter aller Königreichen / vor anderthalb hundert Jahren auch mit der gantzen Welt zugebaen: in dem Er seine Zeichen sehen / vnd seine geistliche Gesanden hören lassen. Dann wie der Bliz lang vor dem Schlag hergehet / wie der Donner in den finstern Wolcken brummelt / wie die Erden bebet / wie die Thier von einer vnglücklichen Gegend weichen / wie die Mäuß vor dem Einfall auß einem hinckenden Baw wandern: Also pfleget GOtt seine Straffen nicht ehe ergehen zulassen / biß der Himmel die erste Poß seines gerechten Zorns / den Menschenkindern zuvor angedeutet. Dann das Gestirn vnd die Planeten sind deß allerhöchsten Königs sonderbare Gerichtsbotten vnd Herolden / welche die Menschen vor Gericht einladen / vnd wegen der bevorstehenden

Veränderungen waren. Ja/es haben die Himmlische Gewölber/ vnd verschiedene Bewegungen jmmerdar jhren Außfluß in die vnterste Geschöpff/ in welchen sie jhre Eygenschafften außdrucken/ solcher Gestalt ineinander vnd zusammen gefügt/ auch mit-gegen- vnd widereinander lauffen/ daß sie den Willen deß Vrhebers der Natur verrichten. Noch ist nichts wunderlichers/ als daß man an dem Himmel vnd Sternbuch lesen sol können/ wie Iupiter vnd Saturnus den Gottesdienst verändern. Dann es haben der Kunsterfahrne vnter den Regimenten vnd Schaaren deß gestirnten Kriegsvolcks so viel Zeichen/ so viel trawrige vnd erschröckliche Gestalten der Planeten/ vnd jhre wunderbarliche Zusammenkünfften/ so nach Anno 1500. kommen solten/ gesehen/ daß sie selbst erstaunet/ vnd geruffen: Ein newes Vnglück klopffe an der Thür/ weil der Zeit das Himmlische Gewölb ineinander laufft/ vnd die Erde beschweret/ niemaln einige Zeit mit mehrern vnd seltzamern Streychen angefochten worden: Zwantzig Zusammenstossungen in einem Monat allein/ deren sechs sich im Wassermann begeben/ mögen wol ein grosse Veränderung im welt- vnd geistlichen Regiment ankünden/ zumal alle Planeten bey der Sonn/ in einem zwyfachen Zeichen; fündig gewesen.

Alle Astrologi in Asia, Africa vnd Europa, wusten nicht/ was sie vrtheilen solten; bevorab/ als sie die gröste Conjunction, Saturni, Iovis vnd Martis, im Zeichen der Fische betretten/ in welchem auch die Sündfluth ergangen: Aber/ach! Es war ein Blutbad. Man kan zwar den vnbegreifflichen Vnderscheyd der Himmlischen Cörper/ in jhrer Krafft vnnd Würckung nicht erreychen; vnd mögen vnsere blöde Augen/ durch den Himmel keines wegs in den ewigen Rahtschluß deß Allerhöchsten sehen: Darumb wir vns mit dem Gestirn nicht zuberahten/ oder demselben/ wie die Chaldeer/ einen vnvmbgänglichen Nohtzwang zumessen; doch legt vns die tägliche Erfahrung an die Hand/ daß bey verstelten Liechtern etwas seltzames vorhanden seyn muß.

Der Anfang deß Evangelions in der newen Welt/ ward verkün-

kündiget durch die fewrige Säul/ die ein lange Zeit vber der Statt Mexico gestanden.

Ein fewrige Säul ließ sich schier ein gantzes Jahr/von Mitternacht/ biß an den Morgen/ in der Lufft; deßgleichen ein Comet/ von dreyen Knöpffen an den Spitzen / so wol bey Tag / als bey Nacht sehen.

Ein vnversehenes Fewer / das nicht zulöschen war/ verzehret den Götzentempel/ biß auff den Grund. Der grosse See fieng an zu sieden / daß das Wasser in die Höhe wellet / vnd die Gebäw am Vfer niderschlug. Ach wurde ein wehklagende Stimme gehöret/wohin man doch die liebe Kinder in Sicherheit abführen könte? Darauff kam Cortesius, ein Spanier / vnd metzigte sehr viel Indianer / die vbrigen liessen sich tauffen / also daß Martinus, erster Vicarius Generalis Franciscaner Ordens / nur in New-Spanien bey wenig Jahren / vber vierzehen mal hundert tausend Menschen getaufft hat / welches in sechszehen Jahren auff acht Millionen sich erstreckt.

So mercke allhie zu einer Zeit fünff Mönch / durch welche die gantze Welt in einen andern Model ist gegossen worden: Cheriff setzt seine Kutte ins Spiel / vnnd gewann etliche Königreich; Tekel brachts weit/aber vor einen andern; Martinus der Franciscaner arbeitet vmb das truckene Brod; Tetzel thät sein bestes / vnd trug doch kein Purpur; Martinus Luther spann der Römischen Kirchen solch Garn / daran sie annoch zuhaspeln / vnnd nahm eine Kloster-Jungfraw zum Weib/ als wir folgend vernehmen werden/ sonderlich von Luthern.

Die Verfolgung der newen Christen in Japon zeigte das vorhergehend Erdbeben: Vnnd weil wir desselbigen Gestirns vnd Himmels sehr wenig gewohnet / ist wenig von solchem Zeichen zusagen. Doch erzehlen die Historien genugsam / was vor Blutvergiessen / vnnd Veränderungen in der Newen Welt vorgangen.

Der Verführer deß rauberischen Arabien / die andere Mißgeburt

geburt deß Satans / Mahomet / der sein Coran durch Raub vnd Todschlag / wie Christus sein Evangelion durch Liebe vnd Leyden gepflantzet / hatte viel herrliche Länder vnter sich gebracht / wie droben erwehnet. Seine Nachkömmlinge zanckten sich nicht viel vmb sein Gesetz / vnd verehrten jhn zu Mecha / etwan 900. Jahr / ehe sie in Zwyspalt geriehten.

Dann / vmb das Jahr Christi 1500. eben darumb das Türckische Reich grossen Vngestüm erlitten / vnd solches auß Anlaß einer newen daselbst eingeführten Ketzerey / welche dem newen Persianischen Reich / mitten in dem Ottoman- oder Türckischen / ein vestes Fundament gelegt / daß die Türcken wider einander selbst in Harnisch gerahten. Vnd ob schon ein grosser Theil der Arabischen Völckern in Arabien vnd Tartarey / vnd sonderlich zu Zeiten deß grossen Tamerlans, jhren Herrn zuvor verworffen / (dann zu Tauris glaubte vnd lebte man / wie zu Mecha, aber zu Trebisonth, wie zu Persepoli) hat doch Ismaë Sophi, deß Vsun Cassans Geschlechts / sich vmb solches Reich angenommen / vnd das Regiment / sampt der Religion verändert / welche er von einem Mahometischen Mönch Tekel / als einem Propheten / erlernt gehabt.

Dieser Ismaël ließ sich Sophi titulieren / welches heist ein Dolmetscher der Götter / jhm bey dem gemeinen Pöbel ein gröſſer Ansehen zumachen / weil er nunmehr den rechten Kern deß Mahometischen Glaubens / weit besser / dann alle andere vor jhm / zu weisen auffgetretten käme: Die jenige Länder / so jhm Beyfall gaben / zwang er / deß Haly (so Mahomets Jünger gewesen) Außlegung fahren zulassen / darzu sie 30. Tag Bedenckzeit hatten. Seinen Persianern verordnet er den rohten Tulban. Der Christen Religion war er wolgeneigt / vnd margrete jhm nur an Vnterweisung / welches Maximilianus I. Keyser Ludovicus XII. König in Franckreich / vnd Venedig / als er in ein enge Verbündnüß mit jhnen tretten wolte / nicht hätten sollen verabsäumen. Gantz Armenien / vnd Groß-Asien glaubten dem Tekel / vnd gehorcheten dem Sophi, der sich auß sonderem Hochmuht ließ Saich, das ist / GOtt / nennen.

nennen. Damaln begab sich zu Constantinopel ein erschreckliches Erdbeben / daß fast die gantze Statt darnider lag / vnd Bajazeth selbst / in seinem Pallast in Lebensnoht stunde : Der Arm deß Meers / der Pera von Constantinopel scheydet / erschüttert sich / daß die Wellen die Stattmawren vberhöchten vnd vberschlugen.

Nach dem Exempel Sophi vnterstund sich Cadi, ein Richter / auch was newes in der Lehr anzufangen / hatte grossen Zulauff / vnd verlohr im letzte Treffen / ob er schon lang vnd offt gesieget / 80000. Mann / sampt Leib vnd Leben / Scepter vnd Religion. Vnd hierdurch bekam Bajazeth Lufft / dann Sophi jhn zuvor in die ängge gethan hatte / daß er das Trapezontische Keyserthumb fahren lassen / vnd den Fried mit zwey Millionen erkauffen müssen : Vnd war vmb Syrien / auch Mesopotamien geschehen / wann nicht Cadi die siegreiche Waffen von Bajazeth auff sich gezogen hätte. Also stund gantz Orient in voller Kriegsverfassung / wegen widriger Außlegung deß Corans / vnd zwar mit solcher Verbitterung / daß der Mophti, oder Ertzbischoff / bey den Türcken ein solchen Canon lassen außgehen : Wer ein Persianischen Ketzer / vnangesehen / ein solcher dem Mahomet anhängig / erlegte / thät vor Gott ein gröſſer Werck / als wann er sieben Christen erschlüge.

In Africa wuste man biß dahin von keinem Mißverstand im Caran : Aber Amether ein Mönch / kroch auß seiner Zell / Anno 1514. lieff herumb / vermahnete das Volck zur Buß / vnd gab vor / Haly der Türcken / vnd Homars der Persianer Propheten (mit welchem letzten es Tekel schier durch auß mehte) hätten deß rechten Verstands gefehlet / vnd jhr eygene Einfäll dem Volck auffgetrungen / da sie billiger bey den dürren Worten bleiben / vnd Schrifft mit Schrifft erklären sollen / ohne Vmbschweiff. Dieses Mönchs eingezogen Leben / vnd eyfferige Predigten brachte jhm grossen Zulauff ; machte aber / daß die Vnterthanen in den beyden Königreichen Fessa vnd Marocco sich wider die Obrigkeit aufflehneten / darumb macht er sich fort / vnd kam / biß an die Lybische Grentzen / begleytet vnnd auffgewartet von sechtzig tausend Mann / seine abgesan-

gesande Jünger / mehr dann hundert an der Zahl / erweckten allenthalben grosse Begierd diesen Wundermann zusehen / also / daß der mächtige König Tafilet seiner begehrt / beydes der Lehr / vnd seines vnrühigen Gewissens halben. Amether stelt sich ein / nach grossem vnd vielem Flehen / erregt das Volck / entsetzt den Tafilet seines Throns / vnd ergriff allen Gewalt / zog die Larff deß strengen Lebens ab / kehrete das Innwendige herauß / führet ein gewapnetes Heer / reformiert mit Gewalt / predigte immerzu in offenem Feld / ließ Männiglich zuhören / vnd in die Moschen, oder Kirchen gehen / ohne Verrückung deß Turbans / gantz wider der Türcken Gesetz vnd Ordnung. Er bekriegt fünff Königreich / vnd thät ein solches Treffen / in welchem er alles auff die Spitz gesetzet / daß vber hundert tausend Mann auff beyden Seiten auff der Wahlstatt geblieben.

Sein Vatter war ein Mahometischer Priester in der Landschafft Darra / genant Alfakin / in allen Künsten sehr wol erfahren / auß dem Geblüt Mahomets selbsten / welches jhm dann ein sehr grosses Ansehen / auch allen den Seinigen machte. Weil dieser nun sahe / daß die Portugiesen vnd Araber in Africa den Meister spielten / warff er ein Aug auff Fessa vnd Marocco, von den Römern Mauritania Tingitana genannt / da die Hauptstatt selbiger Zeit vber hundert tausend Wohnhäuser / vnnd vier vnd zwantzig Feldthor hatte. Er verſandte / seinen Zweck zuerlangen / drey seiner Söhn / Abdal / Hameth vnd Mahometh nach Mecha / zu deß grossen Propheten Grab / als heilige Pilgram: Die Sach gieng so wol an / daß der gemeine Pöbel jhre Kleyder / als Heiligthumb / küssete / vnd so viel mehr / weil sie von täglichen Allmosen lebten / tieffsinnig einher giengen / stätig seufftzeten oder weyneten / neben eyfferiger Erhebung der Augen gen Himmel / vnd Anruffung Gottes. Mit solchem Gepräng kehreten sie wider zum Vatter / der jhnen ferner Weiß vnd Wege zu grosser Herrlichkeit zeigte: Doch wehlet er die zween Jüngsten / als die Klugesten / vnd sande sie nach Fessa, den einen zur Schul / in welcher er bald Oberster Verwalter worden /

Digitized by Google

worden/den andern dem Königlichen Printzen Hamed zum Lehrmeister.

Weil nun die Portugiesen / als frembde eingefallene Feinde/ dem König grosse Vngelegenheit machten / vnnd viel Araber vnd Mohren vnter jhrem Zeug führeten/erlangten diese beyde scheinheilige Männer/ vnter dem Vorwand eines sonderlichen Eyffers / jhr Leben dem Mahomeeth zu Ehren auffzuopffern / Erlaubnuß einen Feldzug wider die Christen zuthun / auß vester Zuversicht / es würden die Araber vnnd Mohren zu jhnen vberfallen / wie auch geschehen.

Müly Nazar, deß Königs Bruder / war hefftig darwider/ vnd förchtet / wann die Waffen vnter dem Schein der Religion/ glücklich striechen/ man sie einem Frembden so bald nicht würde auß den Händen spielen können; aber der König war durch die Scheinheiligkeit begauckelt / daß er jhnen das Feldbauer / sampt der Heerpauck / auch Befehl an seine Statthalter vbergabe. Sie beredeten die Landleut/ daß sie gern den Zehenden zu dem Christen-Krieg hergaben: Die Vestung Tenedest/am Gebirg/da der Fluß Süeß entspringt/war jhr erstes Glück; darnach das Castel Tesra / erlegten den Portugiesischen Feldherrn Barriga; aber Mahomeeth/bissz auch ins Graß.

Hameth gab so gute Wort / daß man jhn zu Marocco einließ / bließ dem König das Liecht auß durch Gifft / vnd nahm das Königreich zu Lehen von dem König zu Fessa, dessen Sohns Lehrmeister er zuvor gewesen. Als nun vber Zeit Hameth zu Fessa, in die Regierung kommen/ vnd von Hameth zu Marocco den gewöhnlichen Tribut forderte / gab man jhm zur Antwort / deß Mahomets rechte erwiesene Nachkömlinge / vnter welche er sich rechnen könte / wären nimmer Zinßbar/ darumb hätte er das beste Recht zu dem Regiment vber gantz Africa/ ja vber die gantze Welt: Vnd weil er mit Kriegsmacht sich an die Christen gerieben/ solte Hamed jhn in so viel eyfferigem Thun nicht hindern / oder seiner feindseligen Waffen gewärtig seyn.

Diesen.

Diesen Schimpff vnd Meyneyd konte der König von Fessa nicht verschmertzen / belägert Marocco zum ersten mal vergeblich / wurd zum andernmal geschlagen / zum dritten mal gefangen / vnd weil er wider den Vertrag gehandelt / zum vierdten mal vberwunden / gefangen / getödtet / vnnd mit seinem gantzen Hauß vertilget. Hierauff erobert Hameth auch Tafilet / jenseit deß Atlantischen Gebürgs / vnnd bezwang das Vorgebürg Akerni / an der offenen See / sampt der Vestung / also / daß Iohannes III. König in Portugall / nach solchem Verlust alle andere Ort / wegen vnerschwinglichen Kostens / vnd geringen Nutzens / von sich selbst verließ. Abdal der ältere Bruder / hatte in allen Zügen das beste gethan / vnd verhoffte / an so vielen Königreichen ein Stück zuhaben: Aber Hameth bezwang jhn in Tafilet / vnd wolt ohne Gesellen regieren. Er ließ sich Cheriff, das ist / den grossen Priester nennen / vnd bracht es mit Kriegsmacht weiter / als zuvor Mahometh selbst. Weil nun der König zu Argier in gleicher Gefahr / mit den Vnterdruckten / stunde / auch kein andern Raht funde / sein Nest zuverwahren / behandelt er deß Cheriffs Leibwacht heimlich / daß sie jhn / sampt seinen Hauptleuten vnd Rähten erschlugen / wie sie eben von einem newen Außfall Raht hielten. Sein Sohn Muley Abdala folget in der Regierung / vnd hatte / wegen geübter Tyranney / schlechten Fortgang: Auch gab es innheimische Kriege zwischen den Brüdern / Pupillen vnd Vormundern / welche den jungen König in Portugall / Sebastian / an sich gezogen / vnd mit grossem Adel auffgerieben haben / dardurch Portugall / ohne rechtmässigen Mannsstamm / geblieben / durch Krieg vnd Pest getödet / krafftloß gemacht / vnd endlich an Castilien gewachsen ist.

Diese allgemeine durchgehende Veränderungen haben sich zwar solcher Gestalt mit Zeichen herfür gethan / aber auch mit Worten vielfaltig bezeugt / Jedermänniglich zur Warnung. Der König zu Mexico muste von seinem Abgott Quetzalcoal hören / es nahete ein frembdes Volck herbey; vnd Tezkuka / ein Priesterlicher / einsamer König / verkündigte dem von Mexico den Vntergang:

gang: Vnd als seine Weisen oder Priester dergleichen thäten/ ließ er sie ins Gefängnüß werffen/ auch jhre Weiber allzumal tödten/ als die Gefangene durch Kunst/ auß dem wolverwahrten Gefängnüß entkommen waren. Ein grosser Felß/ auff welchem der König pflegte Menschen zuopffern/ war erstlich gantz unbeweglich/ hernach leichtlich/ biß an die Stattmawer zubringen/ vnd fand sich doch wider an seiner ersten Stell/ wie eine Stimm solches vermeldet hatte: Der König selbst sahe ein Gesicht von frembden Völckern. So gieng ein gemeine Sag unter den Americanern: Es würden endlich frembde Völcker jhr Land betretten/ die Haar vnd Barth/ Kleydung vnd Decke/ Fewer vnd Hagel trügen/ aber einen frembden Gott verkündigten.

Ein schlechter einfältiger Mensch meldet sich bey dem König an/ wurd schwerlich gehört/ als er erzehlet/ wie er auff dem Acker gearbeitet/ vnd ein Adler jhn ergriffen/ vnd unverletzt fern durch die Lufft getragen/ vnd endlich mit diesen Worten nidergesetzt: Hie hab ich den Mann/ dein Befehl ist verricht. Darauff hätte er ein Mannsbild auff dem Boden vor seinen Füssen sehen liegen/ mit einem Blumensträußlein in der einen/ vnd in der andern Hand/ mit einem wolriechenden brennenden Lunten/ nach Landsart: Er wüste nichts anders/ als solcher wer Motetzuma, König in Mexico. In dem er jhn nun mit Verwunderung betrachtet/ hätte er eine Stimm also hören reden: Siehe doch/ wie er so sicher schläfft: er ist reiff zur Straaff/ als unempfindlich gegen allen Klagen der Betrangten: Nimb den Lunten/ vnd halte den jhm an die Seiten/ so wirstu es wahr befinden. Als er nun endlich auff vielfaltiges Zusprechen solches gethan/ vnd ernstlichen Befehl empfangen/ den König vor seinem Untergang zuwarnen/ hat jhn der vorige Adler wider auff seinen Acker gantz säuberlich getragen/ vnd nidergesetzet. Auch gieng im Land ein gemeiner Ruff: Jhrer vralten Königen einer hätte sie verlassen/ würde aber zu bestimbter Zeit wider kommen. Vnd weil sie meyneten/ Cortesius wer derselbe/ kam er solcher Gestalt in die Statt Mexico, sucht Vrsach an den König/ wegen der

Tlaßcalaner / die jhre Noht dem Corteſio geklagt hatten / ſchlug jhn in die Eiſen / vnd halff jhm ab vom Brod ; doch koſtet jhn das Königreich zuerobern zwantzig Schlachten. Schier auff ſolche Weiß eroberte Piſarrus das Königreich Peru ; vnd hernach Cuſco : Dann als der Großmächtigſte König Guaynacapa , zween Söhn hinderließ / vnd Attagualpa , oder Attabalipa , der Jüngere den Aeltern Guaſcar vberwunden / vnnd gefangen / mißfiel den Ständen ſolche Vngerechtigkeit : Vnd weil ſie kein ander Mittel ſahen / hielten ſie Fäſt- vnd Bettage / daß die Götter jhnen den rechtmäſſigen König loß machen vnd wider geben wolten. Als nun die Poſt kam / Piſarrus ein frembder Held / hätte den Attabalipa geſchlagen / vnd gefangen / hielten ſie jhn vor einen Engel / den ſie von den Göttern erlangt : Guaſcar wurd zwar auff freyen Fuß geſtelt / lebte aber nicht lang / vnd blieben dieſe drey mächtige vnd reiche Konigreiche / Peru, Cuſco, vnd Mexico den Spaniern.

Der Perſianiſche Tekel vnterließ nicht lang zuvor / ehe er auß der Höhl gekrochen / den Muſulmännern den bevorſtehenden Riſſ / Spalt vnd Trennung jhres Reichs vnd Gottesdienſts anzukünden. Jnmaſſen auch Alfakis auß Africa den Mohren zu Granaten jhr Verderben / vnd die Außbreitung deß Evangelions nicht verſchwiegen:

Was aber die Römiſche Kirch belanget / vnnd das Keyſerthumb / ſampt den anhangenden Königreichen / finden ſich alte vnd newe Erinnerungen von dieſem letzten Zeichen. Die H. Jungfraw Eliſabeth auß Engelland / ſo im Jahr 1165. geſtorben / hat die ſeltzame Veränderungen jhrer Jnſul wol geſehen / vnd trewlich verkündiget / die heilige Jungfraw Hildegardis , Abtiſſin in S. Ruprechts Cloſter / da die Nahe in den Rhein fället / vnd geſtorben im Jahr 1180. hat nachfolgende Wort geſprochen : O du arme Kirch / ſchwärlich wirſtu Widerſtand thun können. Deine geweyhete Häuſer ſollen vervnehret / vñ das geheiligte Geräht geſchändet werden. Deine Fürſten werden ſich dir widerſetzen / vnd die Völcker werden ſich wider dich aufflehnen ; alles wird ſich wider dich ver-

vereinigen / vnd verbinden. Die Vorſteher werden ſich den Wollüſten / vnd die Vnterthanen dem Vnglauben ergeben / vnd GOtt wird jhnen ſeine Kirche nehmen. Alle Schrifften ſingen vnnd bedeuten nichts anders / als Straaff / Rach / Ruthen / Mord vnd Zerſtörung dieſer armen Kirchen.

Was Abt Joachim vber das 19. vnd 20. Capitel deß Propheten Jeremiæ geſchrieben / von Reformierung der Kirchen / iſt bekannt.

Meiſter Wilhelm von Maſtricht / ſagt / wie Wolfius referiret / vmb das Jahr 1360. Wann man nur allein die jenige / ſo würdig / vnd deß HErren Wort verkündigen können / wie es in der erſten Kirchen der Apoſteln zugeſchehen pflegte / ſolte wehlen / müſte man ſie gänßlich verwerffen / vnd für ein Keerſal der Welt achten: Den Ablaß / das Meßhalten / vnnd dergleichen Kinderſpiel zumal abſchaffen; ein jeden ſein geiſtlich Ampt / an beſtimbtem Ort / heiſſen verrichten; vnd jhnen ein ſpähliche Vnterhaltung / vnd mittelmäſſige Nahrung verordnen.

Catharina von Senen / ſagt Anno 1378. zu Antonino: GOtt wird ſeine heilige Kirch auff eine / den Menſchen vnbegreiffliche Weiß reinigen / vnnd ſeiner Außerwehlten Geiſt erwecken. Vnd Meiſter Alofreſand auff der Inſul Rhodiß / vmb das Jahr 1390. Es iſt nöhtig / daß die Römiſche Kirch verbeſſert / geſteinigt / der Fehler enthoben / vnd reformiert werde. Welches der allein gütige vnd allerhöchſte GOtt thun wolle / Amen.

Es wird die Notturfft erfordern / daß die falſche Lehrer der Kirchen / vnd faule vnnütze Hummeln außgeſtoſſen / beſchämbt / vñ bey jederman verſpottet werden. Dann / wie die Römiſche Kirch zur Herrlichkeit / Würde / Reichthumb vnd Macht / bißher iſt erhoben worden / alſo wird ſie hingegen mit gleicher Schmach vnd Jammer vnterdrucket werden. Vnd Bruder Fernand vmb das Jahr 1400. in ſeinen Lateiniſchen Reimen:

Wer den ſchreyriſchen Rechtgelehrten trawt /
Dem fegen ſie den Beutel vnbeſchawt /
Mit ewrem Hohn:

Drumb warn ich/daß hinfür dem Gelt man ſchon/
Dann deß reformierten Hauffs fälle zu hand/
Durch deß heiligen Geiſtes Trieb bekant/
Viel Frücht wird tragen auff gedüngtem Land/
Vnd weit auffgehen.

Die heilige Brigitta / ſo Anno 521. geſtorben/iſt mit dergleichen Warnungen dieſen obigen fürgegangen/gleich wie Capiſtranus in Schleſien vnd Vngarn die Buß geprediget / den Türcken zu hindertreiben/ vnd Liechtenberger auß deß Himmels Lauff vnſer Elend geſehen.

Keyſer Sigiſmund ſchreibet/ VVolfius hätte zu Preßburg in Vngarn/vor der erſten Morgenröthe eine Stimm gehöret: Er ſolte den Prieſter Onaw/deß Friderichs Engel/den Weg bereyten/ weil GOtt durch denſelben viel Ding wircken wolte / jhm würden die Widerſacher vergeblich widerſtehen. Vnd darauff hatte dieſer Keyſer / der geiſtlichen Hochmuht vnd Kirchenkrämerey abzuſchaffen / ſich ſo höchlich bemühet/ vnd endlich ein Concilium erhalten.

Hieronymus Savonarola, Dominicaner Ordens / vergaß nichts bey ſeinen Florentinern : Vnd weil eben ſelbiger Zeit Carolus VIII. König in Franckreich/gantz Welſchland mit Heeresmacht vberzogen/vnd bezwungen/ vermahnet jhn dieſer Mönch / er ſolte die Kirch reformieren: Da aber Carolus mehr auff das weltliche Regiment ſahe / vnd anfieng / in ſeinem Ehrgeitz eine Brücke von Neaples / biß gen Conſtantinopel zulegen / achtet er dieſes Erinnerns gar nicht. Darumb drohete jhm der Mönch/wann er hierinn ſäumig ſeyn würde/ſtünde jhm ein groſſe Niderlag/vnd Verluſt new erworbene Länder/ auch eine vnverſehene Flucht vor; doch ſolle er mit ſeinem Leib vnd Leben auß der Noht wider in ſein Königreich gelangen; als auch bald hernach geſchehen.

Bruder Thomas gieng von einer Statt zu der andern / vnd redet den Leuten ſolcher Geſtalt ins Hertz/ daß ſie alle Kurtzweil vnd Vppigkeit fahren lieſſen / vnd auffziehen Meil Wegs jhm zu Gefallen.

fallen giengen. Als er zu Bordeaus zum letzten predigte / vnd von den Gasconiern Vrlaub nahm/weynete er/ vnd sprach: O schöne vnd wollustige Provintz / du bist ein Paradeiß der Welt / aber du wirst mit deinen Zähren newe Flüß vnnd Wasserbäche machen: Sehen wirstu / was Gestalt deine reiche Felder / deine schöne Häuser durchs Fewer verzehrt / vnd deine schöne Kirchen / den Feinden der Kirchen/so vnter dir gebohren/ein Raub sollen werden. Sehen wirstu die Diener vnd Nachrichter der Göttlichen Gerechtigkeit/ welche mit der Geissel die Käuffer vnd Verkäuffer auß der Kirche treiben; die Wölffe werden in den Schaaffstall einbrechen / vnd so wol die Hirten/als die Schaaff/zerreissen. O Bordeaus, von deinen Ringmawren wirstu die benachbarte Kirchen brennen sehen/ mit harter Mühe werden die jenige/die in deinen Mawren wohnen/ den wütenden Feinden der Kirchen Gottes entgehen können; alles von wegen der Gottlosigkeit deß Volcks / vnnd Hinlässigkeit der Prälaten. Er redete mit grosser Freyheit von den Lastern in allen Ständen vnd Orden der gantzen Christenheit / sagt: Es befünden sich mehr Böck/ dann Lämmer im Schaaffstall. Vber fünfftzig Jahr wurd seine Weissagung mehr dann zuviel erfüllet: Vnd als man eben selbiger Zeit Ablaß fail trüge / sprach er (wie Florimond von Remond / Parlamentsraht zu Bordeaus meldet) siehe/ was Gestalt diese Bullisten/oder vielmehr Lauren/ das arme Christenvolck betriegen: Sie gehen vnd wandern durch alle Thal / vnd ersaigern die einfältige Leut. Vnd damit sie auch jhres Gefallens schinden mögen / so handeln sie aller Orten mit den Pfarrern / vnd sprechen: Mein Herr Pfarrer / wir bringen vollkommenen Ablaß; wofern jhr das Volck versamlen / vnd Creutzgäng werdet halten lassen / wöllen wir euch den dritten Theil vnsers Gewinns geben / vnd auch ein gute Zech darzu bezahlen. Damit derowegen etliche geitzige/ heyllose Pfarrer / oder Miedling / jhren Bauch vnd Beutel füllen mögen / vergliechen sie sich mit denselben Ablaßkrämern/ sam̃leten das Gelt/ vnd stelleten es jhnen zu. Dessen freweten sich die Bullenträger / vnd verspotteten das arme Volck / wel-

ches so freygebig vnd gutherʒig war im Geltzehlen. O GOtt/ wer kan da erzehlen alle Bübereyen / welche vnter dem Schein dieses Ablaß/durch diese heylose Sammler/vnd durch die jenige/ welche den Ablaß vermeynten zugewinnen / begangen wurden ! Dann jhrer etliche vberkamen ein solches liederliches Gewissen / daß sie auff gut Epicurisch sagten : Laßt vns einen guten Muht haben/ fressen vnd sauffen/ die Bull wird vns alle vnsere Sünde / wie groß sie auch seyn möchten/vmb ein schlecht Gelt verzeihen.

Hiervon schreibet Guicciardinus also : Dieses Gelt / das die grosse Thür deß Himmels geöffnet/vnd so wol die Straaff / als auch die Sünd / ja / so gar die zukünfftige Sünden auffgehoben/ war vnverschämbter Weiß durch die zu diesem Werck ernannte Befelchhaber / gefordert / deren der meiste Theil solche Macht von den Bäpstischen Officianten erkaufft hatten. Vnd jetzterwehnter Florimond: Bruder Thomas vnd Luther hatten Vrsach / so sehr nach der Reformation zuseufftzen / aber doch / wie der heilige Bernhardus, wider die Laster der Geistlichen geschryen / vnd nicht desto weniger bey seinem Ampt verblieben / sein Convent vnd Abtey regiert : Luther aber hätte sich durch das Fenster darvon gemacht/ Fewer geruffen/ aber inmittelst vnter dem Schein das Hauß zureinigen/ Oel/ Pulver/ Schweffel vnd Pech hinein geworffen. Der Geitz hätte bey den Ordensleuten vberhand genommen / vnd were die Christliche Lieb an vielen Orten allerdings verloschen / die Demuht deß Lands verwiesen gewesen : Man hätte an allen Ordensleuten nichts/als Hoffart vnd Liderlichkeit gesehen / die das Volck in einer langen vnd groben Vnwissenheit erzogen/vnd den Kirchenacker durch Hinlässigkeit vnnd schlechten Baw allerdings vberwachsen / vnd mit Dorn vnd Disteln verderben lassen. Wie aber die Heßlichkeit auff die grawen Haar gemeiniglich folget ; wie kein Leib so zierlich vnd wolgestaltet seyn kan / der sich nicht verkehre vnd veralte ; wie kein Baw so wol gegründet / daß er mit der Zeit nicht verfalle vnd abkomme : Also ist keine Zucht in dem Hause Gottes so wol vnd vest bestättiget / daß sie sich in die Länge nicht verändere

vnd

vnd zernichte. Dieſes iſt der Witzigen Weltgebrauch / bey welcher alle Ding jmmerzu ärger werden ; gantz zuwider den Alchimiſten / die auß Eiſen Meſſing / auß Meſſing Silber / auß Silber Gold machen.

Vnd dannenhero diſputiert ſichs / ob es nicht dem Römiſchen Stul am vorträglichſten wer / daß etwan jede hundert Jahr ein newer Mönchsorden entſtünde / der die Welt durch heiligen Wandel / vnd newe Diſciplin verzuckte / vnnd die vralte Orden / gleich wie die Sonn bey jhrem Auffgang die zwitterende Stern / verdunckelte. Doch meynen andere / es wären der Orden mehr / dann zuviel / vnnd hätten alle treffliche gute Reguln vnd Manieren zuleben / wann ſie nur bey der erſten Stifftung zubleiben / oder nach derſelbigen ſich reformieren laſſen wolten. Aber es ſcheinet / als müſſe alles vnter der Sonnen ſein Auff- vnd Abnehmen / wie der Mond / behalten : Darumb haben ſich zu allen Zeiten Leute herfür gethan / dem verderblichen Weltweſen tiefſſinnig nachgetrachtet / vnd entweder auß einem Prophetiſchen Geiſt / oder ſtäter Erwegung der heiligen Schrifft befunden / daß GOtt nach ſeiner Langmühtigkeit vnd Gedult / ein Zeitlang zuſiehet / wann ſich ein gut Werck durch Gelt vnd Ehrgeitz verkehret / biß er endlich mit dem Staubbeſem herein ſtreichet / vnd die Geiſtliche Orden ſo wol / als die weltliche Geſchlechter- vnd Fürſtenhäuſer / wider arm vnd veracht mache ; andere aber herfür bringet / vnd hoch läßt ſteigen.

Der

Der zwölffte Discurß.

Klag der Reichsstände vber die Clerisey: Ob dieselbige Klag rechtmässig. Nutzung der Stiffter? Ehrgeitz. Maximilianus I. wil Keyser vnd Papst seyn: Vnd der Papst Keyser. Bischoff zu Camin deß Landsherrn Feind/Erbkassen. Vogthey recht erhalten. Pommern dem Hussen vnd Luthern beyfällig.

WAs nun die Teutsche Keyser kurtz vor solcher Zeit/ für Beschwerden gegen dem Römischen Stul/ vnd der gantzen Clerisey geführet/ kan auß meinem Büchlein/ intituliert/ Teutscher Nation Notturfft/ erhellen: Vnd kam gedachtes Büchlein/an Tag/als Keyser Fridericus III. (der Anno 1493. in dem drey vnd fünffzigsten Jahr seiner Regierung gestorben) eine Reformation der Kirchen vornahme.

Der erste Hauptartickel lautet also: Alle Geweyhete im gantzen Römischen Reich Teutscher Nation/ sollen in jhren rechten Stand geordnet vnnd bestellet werden/ vnangesehen/ jhr Geburt/ Herkommen/ Gunst/oder Vernunfft/auch andere Förderung/ allein GOtt zu Lob/ nach ziemlicher Notturfft vnterhalten werden/ damit das Wort Christi dem gemeinen Mann eröffnet/ auch klar vnd lauter vorgehalten werde.

Die erste Declaration vber diesen ersten Hauptartickel lautet also vnter andern: Nach dem/als oben gemelt/ alle Ständ der Geistlichen in jhren rechten Stand sollen reformiert werden; sollen billig die Obersten vnter denselben/ als Bischoffe/ Pröbst vnd Dechant/sampt allen Thumbherrn vnd Capiteln/sich billig am ersten reinigen vnd purgieren/ ein jeder seinem Stand gemäß/ wie jhrer jeden nach Erkanntnuß der Notturfft/ deß Reichs zugelassen wird. Vnd daß jhr keiner fürbaß weiter greiffen wolle/ dann jhme zu sei-

zu seinem Stand vnd Ampt geziemet / damit das Lob vnd Ehre Gottes / durch jhre Person nicht versäumet werde.

In der andern Declaration lieset man also: Daß fürbaßhin alle Pfarren / groß vnd klein / ein jede mit einem ehrbarn / wahrhafften Priester / oder Diener bestelt werde. Vnd ob einer nicht ehrlich / vnd wol fürstehen wolte / daß man einen andern an seine statt verordnen mag / vnd jhn weg thun / damit die armen Christen gegen GOtt nicht verkürtzt werden; wie leyder viel geschehen ist.

Vnd in der dritten also: Daß im Reich alle Mönch / Pfaffen vnd Nonnen / auch andere / die sich nach geistlichem Schein halten / sie seyen wer sie wollen / ein jeder bey seiner Regul / Ordnung vnd Sitten seines Stands bleiben / wie das der Notturfft nach / bey dem Reich erkannt wird. Dann es ist dieses Vbermaß der Mönch / Nonnen / Pfaffen / Nollhart vnd anderer Bettler / die vnter einem geistlichen Schein die Welt betriegen wollen / damit der arme Bürger / vnd arme Mann auff dem Land so hart beschweret wird / daß jhr Weib vnd Kind offt an jhrer Nahrung Mangel haben / damit sie das faule müssiggehend Volck ernehren mögen. Vnd wo sie das nicht thun / so ist Landsknecht in dem Hauß / treibet Küh vnd Kälber auß; oder / so jhnen gar gütlich geschicht / läßt er jhn bannen / damit er noch zu gröfferem Schaden kompt: Das ist jhre geistliche Barmhertzigkeit / vnd Brüderliche Liebe. Was man jhnen vmb Gottes Willen gibt / das wollen sie darnach mit jhrem Geitz / vnd Tyrannischer Weiß ersparen vnd erhalten.

Die erste Declaration vber den sechsten Haupt-Artickel / spricht: Keine geweyhete / oder Geistliche / sie seyen hohes / oder nidern Stands / sollen nun fürohin nicht mehr in deß Reichsraht / noch anderer weltlichen Fürsten / Herrn / oder Communen gezogen / noch gebraucht werden / als Beysitzer / oder Räht: Dann jhnen nicht gebühret in weltlichen Sachen zuhandeln / wiewol sie sich deß sen sehr anmassen / vmb mercklicher grossen Vrsachen willen: hie zuerzehlen ohne Noht / vnd zulang.

In der andern Declaration: Keine Gesalbte oder Geistliche

ſollen zu weltlichen Aemptern gebraucht werden / dann ſie viel geneigter wären / vmb weltlicher Ehr vnd Geitzes willen zudienen: Dann was die Seel antrifft / darauff ſie doch gewidmet ſeyn / aber davon abfallen / vnd ſich der weltlichen Sachen anmaſſen.

In der dritten Declaration: Daß kein Geſalbter oder Geiſtlicher in keinem Raht / oder andere groſſe Sachen ſoll gezogen / oder geladen werden / damit der Layen Heimlichkeit jhres Vermögens / jhr Freundſchafft vnd Vnfreundſchafft bey jhnen behalten werde. Dann auß ſolcher Heimlichkeit haben die Biſchoffe ſich ſelbſt zu Herrn gemacht / vnd Fürſten / Graffen vnd Herrn / zu Knechten vnd Dienern. Die groſſe Aebt vnd Mönch haben die von Stätten / die fromme Ritter vnd Knecht zu Dienern vnd Gäſten jhres Vätterlichen Erbes gemacht: vnd ſich zu Herrn. Das kompt daher / daß jhr ewer eygene Sachen nicht habt mögen heimlich halten / jhr ziehet ſie in ewren Raht. Wann hat jhrer einer euch in ſeinen Rahe gebetten? Durch dieſe vnd andere groſſe Vrſachen ſeyt jhr von jhnen geblendt vnd betrogen worden.

Endlich / finden ſich in der vierdten Declaration: Wil man zu einem guten Regiment kommen / ſo muß man ſich der Geiſtlichen im Reichs- vnd Fürſten-Raht müſſigen? Dann / was jhnen recht / iſt vns Sünd. Nimbt jhrer einer ein Eheweib / das iſt jhnen nicht recht / aber den Layen: Nimbt jhrer einer einem frommen Ehemann ſein ehelich Weib / vnd ſetzet ſie zu jhm / das iſt nicht vnrecht: wäre aber einem Layen ſünd. Nimbt ein Lay vom hundert fünff / das iſt jhm ſünd: ſo aber ein Geiſtlicher ſechs oder ſieben nimbt / das iſt nicht ſünde. Der Stück ſind ſo viel / die widerwertig ſind / daß es nicht fehlen kan / entweder wir ſeyn nicht Chriſten / oder aber ſie ſeyn Ketzer: dann vnſer Glaub leydet es nicht. In ſumma / jhre Sach iſt ohne Grund.

Der Beſchluß dieſes Büchleins / iſt etwas hart vnd rauch / in Ertwegung ſelbiger Zeiten / mit dieſen Worten abgefaſt: O jhr edlen Fürſten / Obern vnd Nidern Stands / wie wir im Reich verſamlet ſind / ſehet an die groſſe Gnad / ſo vns GOtt in vnſern Tagen

gen so gnädig scheinen läßt: Er thut vns auff den Schatz seiner Gnaden; so wir Jhm darumb nicht dancken / so sind wir nicht werth / Christen genannt zuwerden. Dann es ist am Tag / daß vns die Geweyheten mit guten Worten vmb vnser gut Patrimonium gebracht / vnnd vnsere Voráltern vberredt / sie sollen mit jhrem Vätterlichen Erbe das Himmelreich kauffen; als ob vnserm HERren GOtt sein Reich fail were / vmb das / so Er vns zu vnser täglichen Notturfft verliehen hat / das haben sie vnsern Voráltern mit süssen Worten abgewonnen / damit sie / nämlich / vnsere Voráltern / Weib vnd Kinder solten erzogen haben. Auff daß wir aber nicht gar zu Bettlern werden / so solt jhr fromme Christen / Edel vnd Vnedel / Reich vnd Arm / Alt vnd Jung / bedencken / vnd verhülfflich seyn / daß diese Christliche Reformation auffgerichtet / vnd in das Werck gebracht werde. Wo wird doch in dem heiligen Evangelio / oder in der Schrifft funden / daß Christus von Mönchen vnd Nonnen gesagt hätte; oder / wem ist doch solches Volck nütz? Die Pfaffen treiben jhre Sachen offen / ohne Scham / vnd darff sie niemand darumb anreden; auß der Vrsach / daß in allen Ständen eygener Nutz / den gemeinen Nutz verdruckt. Die Mönche vnnd Nonnen wolten jhre Mißhandlung gern bergen; so wils aber die Zeit nicht mehr leyden / daß wol abzunehmen ist / daß GOtt sein Volck vom Vbel erlösen wil. Es ist schon die Axt an die Wurtzel gelegt / ꝛc.

Hie wissete ich nicht / ob die weltliche Herrn wol Vrsach hätten / vber die Stiffter / vnd deren Verwaltung viel zuklagen. Bekannt ist gnugsam / wie es bey Hoff hergehet / mit versetzen / verkauffen / vereussern; vnd nimmer gnug / nimmer die Notturfft. Das Frawenzimmer muß reichlich vnterhalten werden / (welches Drexelius vnter die Hauptvrsachen setzet / warumbder vber alle masse reiche König Salomon endlich den Boden in dem Beutel funden / vnd seine Vnterthanen hart belegen müssen) vnd wann Hochzeiten / Kindertauff / vnd dergleichen vorgehen / wird mancher Zehenden auff ein Kleyd verbrämet / manches Dorff auff ein Servitz

geſetzt. Da hingegen alles/was man den Stifftern gibt/wol angelegt/auffgehoben / vnd als ein Sparpfenning zur Nohtt liegen bleibet/nimmer ab-ſondern jmmer zunimpt. Vnd wer ſind endlich diejenige / ſo ſolcher Präbenten vnd Stiffter genieſſen ? Die Fürſt- Gräff- vnd Adeliche Cadetten : Die veraltete / oder verſtimlete Frawlein / die ohne Schmälerung deß Lands / ſolcher Geſtalt von Hoff kommen / vnd jhr Leben in guter Ruhe / ohne einigen Mangel enden.

Die Proteſtierende zerreiſſen jhre Land / vnd vernichten jhre Macht/in dem ſie die Klöſter vnd Dechaneyen auffheben ; die Römiſche aber erhalten Land vnd Macht beyſammen / vnd bringen jhre Cadetten jederweilen höher / als den regierenden Herrn. Alſo macht Spanien ſeine Infantes zu Ertzbiſchoffen zu Toledo ; das Hauß Oeſterreich ſeine Printzen zu Biſchoffen an vnderſchiedlichen Orten ; das Hauß Bayern/ vnd hiebevor Brandenburg / die jüngere Herrſchafften zu Coadjutoren / vnd endlich gar zu Ertzbiſchoffen vnnd Churfürſten. Vnd haben die Teutſchen ſich hierinn im geringſten nicht zubeſchwären / weil die ſieben Ertzſtiffter Teutſcher Nation alſo gewidmet ſind/daß der Adel / vnd zwar auß gewiſſen Craiſſen / von vhraltem erwieſenem Stamm / oder auch wol die Fürſten in gewiſſes Maaß / alle Frembdling außgeſchloſſen/eingenommen / vnd zu den höchſten Staffeln zugelaſſen werden.

Die Proteſtierende haben ſolchen Vortheil auch gemerckt / aber etwas ſpät ; vnd jhnen bey den hohen Stifftern vor die vnverheurate Printzen vnd Edele / die Canonicatſtellen vnter einem Vicario genommen. Darumb geht dieſe Klag allhie nicht an / vnd zielet nur dahin / daß die weltliche Stände möchten die Stiffter in jhren Botmäſſigkeiten zu Cammergütern machen : In welchem Vorhaben ſie ſo gar vnbefugt nicht ſind / dieweil ſie ſehen / daß jederweilen ein Kloſter hie/das ander da / einem Ertzprieſter zur Taffel wird eingeraumbt/ als wann Camer- vnd Taffelgüter ein Ding wären. Dann im vbrigen es keinem gezimet / was ſeine Vorältern:

ſtern begeben vnd verſchenckt/ auch zu gewiſſen Dienſten verordnet/ wider einzuziehen/ vnd wider den Lauff der Natur/ ſich ſeiner Eltern Vormund zumachen. Vnd ſtehet dahin/ welche Parthey ſolche Stifftungen am beſten gebrauchen; darzu/ oder darvon thue.

Aber es iſt noch ein ander Thun/ das die weltliche Herrn in der Naſen grübelt: Sie wolten vnvorgeſſen ſeyn/ daß die Bäpſte zu Rom von Anfang den Keyſern Zinßbar vnd vnterthänig geweſen; vnd wolten jhnen nun mehr auff die Achſel ſteigen/ ja gar auff den Kopff ſitzen/ vngeacht/ alles deß jenigen/ was Carolus IV. Römiſcher Keyſer/ der Cleriſey vor Freyheiten ertheilt hätte. Hadrianus IV. ſchrieb an Keyſer Friderichen ſolche Wort: Hadrian Biſchoff/ ein Knecht aller Knechten Gottes/ entbeut Friderico dem Keyſer/ Heyl vnd Apoſtoliſchen Segen: Das geiſtlich Geſetz verheiſt denen/ ſo jhre Eltern ehren/ langes Leben/ drohet aber auch hinwiderumb denen/ ſo Vatter vnd Mutter fluchen/ den Tod. Nun vnterweiſet vns das Wort der Warheit/ daß/ wer ſich ſelbſt erhöhet/ ernidriget werden ſoll. Derhalben nimbt vns/ geliebter Sohn/ in dem HERRen/ ſehr Wunder an deiner Fürſichtigkeit/ daß du dem heiligen Apoſtel Petro/ vnd der heiligen Römiſchen Kirchen/ nicht ſo groſſe Rew/ Reverentz vnnd Ehrerbietung erzeigen thuſt/ wie du billig thun ſolteſt. Dann in deinem Schreiben/ das du an vns haſt laſſen abgehen/ ſetzeſtu deinen Namen dem vnſern vor/ in dem du dir den Flecken einiges Stoltzes/ wil geſchweigen/ deß Vbermuhts/ oder der Vermeſſenheit/ ſelbſt anhängeſt/ ꝛc.

Deß Keyſers Antwort war dieſe: Friderich von Gottes Gnaden Römiſcher Kryſer/ allezeit Mehrer deß Reichs/ entbeut Hadriano, dem Biſchoff zu Rom/ vnd allen denen/ die da dem jenigen wollen anhangen/ was Jeſus hat angefangen zuthun vnd zulehren/ ſeinen Gruß zuvor. Die Gerechtigkeit weiſet einem jeden heim/ was ſein iſt. Dann wir verkleinern vnſere Eltern keines wegs/ ſondern erzeigen jhnen in vnſerm Reich/ die ſchuldige Ehr; nach dem wir von gedachten vnſern lieben Vorältern/ die

Würdigkeit deß Reichs/vnd die Cron empfangen haben. Kan man auch beweisen/daß der Bapst Sylvester, zur Zeit deß Keysers Constantini, Regalia, vnd Königliche Freyheiten gehabt habe? Allein auß einer milden Vergünnung/ ist die Freyheit der Kirchen gegeben/vnd Fried wider bracht worden. Vnd was für Regalia, vnd Königliche Freyheiten ewer Bapstthumb hat/ das ist durch der Fürsten milde Gaab euch geschencket worden. Daher ist alten Herkommens/wann wir dem Römischen Bischoff schreiben/ setzen wir von Rechtswegen/ vnd auch von alter Gewonheit her/ vnsern Namen vor: Vnd lassen hinwiderumb zu/ nach derselben Regul der Gerechtigkeit/ wann der Römische Bischoff vns schreibet/ daß er seinen Namen zuvor setze. Lieber durchleset die Historien vnd Geschichtbücher/so von Jahr zu Jahr beschrieben/vnd vrtheilen/ Ob jhrs auß Vnfleiß gethan; vnd dann es wider nehmet/wo man es zuvor gelassen.

Von Keyser Maximiliano I. schreibt Goldastus, er hätte ein wunderſam Werck bedacht/ vnd sich selbst zum Bapst/oder Haupt der Cleriſey wollen auffwerffen; vnd solches auß diesem bedencken: Dieweil jmmerdar/ von Anfang der Statt Rom/ man einen König vnter den Geistlichen/genannt Rex Sacrorum, gehabt; der im Welt- vnd Geistlichen/nach seiner Wissenschafft/zugebieten hätte. Vnd weil deß letzten Tarquinii Flucht vnd Verbannung/den Namen eines Königs/ gantz verdächtig vnd verhaßt gemacht: ließ sich die Cleriſey dahin behandeln/ daß jhr Haupt Pontifex Maximus, ins Gemein genannt worden/ als ein Oberbrücken Verwalter. Vnd dieſer Titul haben die Keyſer mit sonderem Fleiß behalten/ damit sie durch Mißdeutung einiger Zeichen an jhrem Vorhaben nicht gehindert würden/ wie etwan pflegen zugeschehen/ vnd also alles vor sich vnd nach jhrem Sinn deuten könten. Ja/ es haben auch die Christliche Keyſer diesen Titul behalten/ biß auff Gratianum, der von Ambroſio beredet/ als stünde es nicht beysammen/ daß ein Mann das Oberhaupt im Welt- vnd Geistlichen were/ diesen Titul fahren lassen/(sonst hatten die Heyden auch jhren Patriar-

triarchen/der als Pontifex Maximus jhr Heiligthumb vnd Weyhe versorgte/auch Bischoffe hin vnd wider setzte/ wie in Juliani deß abtrünnigen Keysers Historj zufinden) welchen die Bäpste zu Rom nicht lang auff dem Boden/ vnter den Bäncken liegen lassen/ sondern selbst angenommen / vnd demnach getragen/auch Krafft desselben die Clerisey jhnen vnterthänig gemacht / ob schon die Teutsche Keyser sehr offt darwider gewesen / vnd geschlossen: Es sey ein jeder Bischoff an seinem Ort/was der Bapst zu Rom were. Noch fanden sich jederweilen Bäpste / die auch das Keyserthumb an diesen Pontificat vermeyneten zu hefften/ vñ die zwey Schwerder zuführen/wie Bapst Bonifacius VIII. gethan. Zumal weisen jhre Canones auß / daß bey Ableiben eines Keysers/ der Bapst das Römische Reich zuverwalten habe. So dann Ambrosius, der zu seiner Zeit die beyde Schwerder gescheyden / vnd dem Keyser den Gewalt vber das Kirchenweisen / als vngeräumbt / entzogen/ dergleichen Verkehrung solte sehen / stünde von jhm selbst zuvernehmen: Ob hierinn die Bäpste zu Rom nicht zu weit greiffen / oder/ob Maximilianus sogar vneben wider die Schnur gangen wäre / wann er den vhralten Zwang / welchen die Keyser auch vber die Clerisey geführet / wider ergreiffen / vnnd die Kirch reformieren wollen.

Einmal ist bey den Weltverständigen/Regimentserfahrnen bekannt vnd geschlossen / daß keine Regierung in jhrem Stad / ein andere soll lassen außbrüten. Ein namentlich Exempel finden wir im Stifft Camin. Dann Otto, der Pommern Apostel / Graff Berchtolds von Andechs/in Schwaben/ vnd Gräffin Adelheyden von Eberstein Sohn / vbergab seinem Bruder Fridrichen / das gantze Vätterliche Erb/vnd legt sich auff das Studieren / wurd ein Schulmeister in Pölen / vnd hernach bey Hoff wolangesehen/ ja gar bey Keyser Henrico IV. Cantzler / der jhm Anno 1102. das Bisthumb Bamberg zuverwalten gegeben / als er drey vnd dreyssig Jahr alt war. Vnd weil er von lauter Demuht vor der Statt vom Pferd abstieg / vnd barfüssig durch den Schnee / biß in

S. Geor-

S. Georgen Kirch gangen / vberkam er das Podagra. Erkam in Gefängnüß / als er sich wider Henricum IV. dessen auffrührischen Sohn Henrico V. anhängig gemacht. Endlich war Otto von Hertzog Wratislaffen in Pommern beruffen / das Heydenthumb abzuschaffen / vnnd Christum zupredigen / im Jahr 1124. Nach seinem Tod wurd das Bischthumb Julin gestifftet / vnnd Adelbert / Ottonis Nachfahr vnd Jünger der erste Bischoff erkohren: Da dann Klöster vnnd Abtheyen nach der Menge entstanden.

Anno 1392. verließ Hertzog Bugslaff das Bischofflich Ampt / weil er nach seines Brudern Ableiben / die Regierung deß Lands ergriffen / vnd hatte mit seinem Nachfahren Nicolao Bock / dem achtzehenden Bischoff / wegen der geistlichen Güter diesen Streit. Weil Bugslaff von seinen weltlichen Mitteln / auch geistlichen Einkomsten etliche von dem Bischthumb verpfände Schlösser vnd Gerechtigkeiten ledig gemacht hatte / vermeynt er / nach dem er außgetretten / solche nach sich zuziehen / vnd so lang in Handen zubehalten / biß das Bischthumb jhm sein Lößgelt wider erstattet hätte. Der Bapst gab dem Hertzogen vnrecht; also auch das Concilium zu Costnitz. Dessen Sohn Bugslaff der Neundte / vnd Wittib / Sophey / Procopii, deß Marggraffen in Mähren Tochter / vermeynten / jhnen geschehe hierinn vngleich / verwirckten darüber den geistlichen Bann / vnd trugen denselben sechszehen Jahr; biß endlich auch zu Basel auff dem Concilio das Vrtheil / sampt dem Bann / ernewert worden. Vnd als der damalige Bischoff gesehen / daß der Hertzog deß Banns wenig achtete / vermocht er Keyser Sigmund / den Hertzog in deß Reichs Acht zuerklären. Aber Erich König in Dennemarck / vertrug die Partheyen im Jahr 1436. vnd so wenig hat gefehlet / dieser Stamm deß Fürstlichen Hauses Pommern / were von Land vnd Leuten / auß Trieb vnd Macht eines Bischoffs / deme man Raum gegeben / seinen Stad in dem weltlichen Stad zu formieren / in das Elend vertrieben worden. Darumb beobachtete der Hertzog sein Erbkasten-Vogtheyrecht

zuletzt

zuletzt sehr wol; vnd weil kurtz vor Maximiliani Ableiben / einer vnd der ander / Namentlich Graff Wolffgang von Newgarten / durch grosser Herrn / vnd sonderlich / deß Keysers selbst Vorschrifften / deß Hertzogen vnbegrüst / bey dem Papst die Coadjuterey zu Camin erlangt / hat der Hertzog solchen Graffen abgewiesen / wie gelehrt vnd berühmbt er auch gewesen / vnnd dem Capitel die freye vngehinderte Wahl / dessen es dann wol zufrieden war / gelassen. Mag auch wol dieses vnter anderem den Hertzogen in Pommern Anlaß vnd Vrsach geben haben / Lutheri Lehr / so eben anfieng herfür zustechen / Beyfall zugeben; zumal die Hussitische Lehr auch in Pommern vnd Preussen / dahin die Hussitische Kriegsleute jhre Waffen lassen mirthen / oder selbst zum Raub gewendet / vorlängst eingerissen war.

Der dreyzehende Discurß.

Wie es kurtz vor Luthers Newerung / vmb das Keyserthumb / vmb Welschland / vnd den Päpstischen Stul gestanden. Julii II. vielfaltige Krieg / Bündnüssen vnd Tod. Leonis X. Friedfertig Gemüht vnnd Herkommen. Wie jhm Luther Vnruh gemacht. Wer Luthern den Weg bereyt? Von D. Reuchlin Geburt / Studieren / Streitwegen der Jüdischen Bücher. Welchen Streit der lose getauffte Jud Pfefferkorn erregt.

NAch dem Carolus VIII. König in Franckreich / ein junger freudiger Held / von dem Hertzogen zu Meyland auffgewickelt / einen mächtigen Zug in Welschland vber das Gebürg vornahm / vnnd jederman mit seinen vngeheuren Büchsen / so damals in Gebrauch kamen / erschreckte / daß die Lombardey / Neaples / vnd schier gantz Welschland sich vor jhm duckten; hernacher aber eins nach dem andern wider verlohr / vnnd dann wider zuerobern suchte (welcher Krieg innerhalb

viertzig Jahren auch deß Römischen Stuls Landschafften offt berührt/ vnd an etlichen Orten sehr geschwächt) kam endlich Julius II. im Jahr 1505. zur Bäpstlichen Hohheit/ vnd faste also bald einen Muht/ das Verlohrne wider herbey zubringen. Der allererste/ den er angriff/ war Johann Bentivol/ Fürst zu Bononien: den vertrieb er auß der Statt Rom/ vnd ließ jhm durch den tobenden Pöbel seinen schönen Pallast in Rom niderreissen. Weil auch die Venetianer bey vorigem trübem Wasser gefischt/ Arimin/ Faventz vnd Ravenn/ der Kirchen abgezwackt/ verband sich Julius mit dem Keyser Maximiliano/ mit den Königen in Franckreich vnd Spanien/ mit den Hertzogen zu Ferrar vnd Mantua/ zu Camerich in Flandern/ die Venetianer zuvertilgen. Diese Vnierte erhielten ein Haupttreffen bey Glorean/ im Jahr 1509. mitten im April/ vnd theilten vnter sich alles/ was auff dem vesten Land war/ also daß Venedig vnter dem geistlichen Bann seufftzet/ vnd damals nichts vbrig hatte/ dann die Statt selbst. Doch erzeigt Julius jhnen Gnad/ hub den Bann auff/ vnd sucht die Frantzosen/ die jhm zumächtig wollen werden/ wider fortzuschaffen. Vnd weil der Hertzog zu Ferrar vest an jhnen hielte/ gleichwol etliche Lehen vom Römischen Stul truge/ sagte jhm Julius ab/ vnnd ließ von dem Frantzosen.

Ludovicus XII. König in Franckreich/ konte seine Bundsgenossen nicht lassen/ noch solchen Schimpff vngeandet verschlucken/ macht einen newen Bund mit dem Keyser/ wider Julium vnd die Venetianer/ vnd beschrieb/ auff fünff Cardinäln Angeben/ ein Concilium nach Lisa, vor welchem Julius seines Thuns Rechenschafft geben solte. Derselb aber verband sich auff ein newes mit Ferdinando, König in Hispanien/ bracht viel Schweitzer zu Feld/ vberzog den Hertzogen zu Ferrar/ nahm jhm Mantua/ vnd Mirandula/ wurd aber bey Giliola geschlagen/ vnnd ließ Bononien im Stich/ sucht vergeblich Fried bey dem Frantzosen: vnd weil seine Waffen stumpff worden/ besorget er sich eines Wetters von Pisa, hielt ein Concilium zu Rom/ im Latran/ entsetzt die fünff

Cardi-

Cardinál / seine Widersacher / vernicht das Concilium zu Pisa, thät die Frantzosen vnd die Florentiner / weil sie die Statt Pisa hierzu verwilliget / in den geistlichen Bann / verhetzt den Engelländer vnd den Spanier wider den Frantzosen / vnnd samlet ein grosse Macht in Welschland. Vnd ob schon der Bapst Ravennn zuentsetzen / schlagen müssen / auch darmit vnten gelegen / waren doch die Frantzosen sehr vbel zugericht / schier mit gleichem Schaden; doch erhohlten sich die Vnierten gleich wider / vnd trieben die Frantzosen in den nächstgefolgten dreyen Monaten gantz auß Welschlandsvber das Gebürg / zwar mehr wegen der Spanischen Macht gegen Navarren / vnd wegen der Engelländer Einfall in Franckreich / als wegen der Italianer. Die Patres zu Pisa begaben sich / wegen widerwertigen Kriegeläufften / nach Meyland / vnd endlich gar nach Lyon: Vnd zwar zu rechter Zeit / weil die Schweitzer / mit Zuthun der Vnierten / Meyland gleich hernach eroberten / vnd die Frantzosen auß den vbrigen Besatzungen fort trieben; welches der Keyser / so durch Beyrahten deß Bapsts / von dem Frantzosen außgesetzt / dem Sforzen / als ein Reichs-Lehen auffgetragen / vnd Julius im Latran bestättigte. Dazumal erhielt Julius Bononien / Ravenn / Parma vnd Placentz; Die Venetianer Crema vnd Brixen; Fregosus Genua; die Medices jhr vorige Stell vnd Hohheit in Florentz; Vnd die Schweitzer / so das beste wider den Frantzosen gethan / groß Geschenck / sampt dem Ehrentitul / daß sie die Welsche Freyheit beschützt hätten.

Noch war der Himmel trüb / vnd voller Vngewitter: Dann die Venetianer wolten dem Keyser weder Veron / noch Vincentz abtretten / deß Concilii zugeschweigen. Darumb verbunden sich die Venetianer mit dem Frantzosen auff ein newes / wie sehr sich auch Julius / sie abwendig zumachen / bemühete. Aber sein gröstes Anliegen war / daß der Frantzoß die widerspenstige Cardinál jmmerhin vnterhielte / jhm den Abt zu Clugniack / einen sehr gelehrten Mann / an den Halß hängte / vnd zu keinem Vergleich verstehen wolte / ja sich ohne Scheu vernehmen ließ / vom Römischen

Schul gäntzlich abzuweichen/vnd ein abſonderlich Haupt der Kirchen in ſeinem Königreich / vnter dem Titul eines Patriarchen/ wie etliche hundert Jahr lang nach der Apoſtel Zeiten gebräuchlich geweſen / zuſetzen; alle Präbenden an ſich zuziehen / ja/ wann man es jhm zu grob machen ſolte/den Bapſt gar zuvertilgen. Er ſchlug Müntz mit dieſer Vberſchrifft/Perdam Babylonem, ich wil Babel(Rom meynende) verſtören.

Es hatte zwar der Spanier dem König Johann in Navarren/wegen deß geiſtlichen Banns/ in den er/wegen deß Bunds/ mit dem Frantzoſen gefallen / alles / was jenſeit deß Gebürgs gegen Spanien lag/ mit Gewalt abgetrungen / vnd jhn diſſeits in die vbrige Länder gegen Franckreich getrieben/ wie dann von derſelbigen Zeit an / Navarra dem Spanier geblieben / vnd konte der Frantzoß ſeinen Bundsverwandten keine Hülff leyſten / weil der Engelländer die alte Gerechtigkeiten vnd Sprüche wider herfür ſuchte / vnd in Gaſconien ſehr vbel hauſete : Doch war jhm das Glück der Waffen verdächtig / vnd beſorgete / die Venetianer würden nicht vnterlaſſen/ſich an jhme mit der Zeit zurächen/weil er ſie gantz halßſtarrig vnd verbittert / die ſich zu keinem Vergleich verſtehen / noch vom Frantzoſen ablaſſen wolten. Darumb hielte er ſein Concilium in Latran jmmer beyſammen / biß er vber ſiebentzig Jahr alt/ bey außgehendem Aprill/Anno 1513. zu Rom/ auß Trawren vnd Sorg ein Fieber vnd Durchlauff vberkommen/die jhn zum groſſen Hauffen geſchickt.

Die gantze Chriſtenheit ſtund in zweiffelhafftigen Gedancken / was doch auß dem Streit / zwiſchen dem Bapſt vnnd dem Frantzoſen / werden möchte : Vnnd ob einige Reformation der Kirchen / ins Werck zurichten ſeyn ſolte / weil / bevorab Julius zum öfftern gewündſchet / den Prieſtern / ſonderlich / den Pfarrern/mit Einwilligung vnd Gutachten deß Concilii,die Ehe zuverſtatten. Auff ſeinen Tod erwartet jederman noch eyfferiger/ was ſein Nachfahr vor Gedancken faſſen würde. Johann Medizes von Florentz/ kam vor in der Wahl/ genant Leo X. gantz

anderſt

anderst gesinnet / als Julius. Diß Geschlechts war eines vnter den ansehenlichsten zu Florentz: Averard brachts weit / sein Sohn Johann noch weiter / biß der Enckle Cosman / durch gemeinen Rahtschluß / ein Vatter deß Vatterlands / tituliert worden / weil er dem gemeinen Wesen wol vnd rühmlich vorgestanden. Ihm folgt Petrus, der Laurentium, dieses Bapsts Vatter / mit Clarice Vrsina gezeuget. Leonis ältester Bruder Petrus, war vertrieben / vnd hielt sich bey dem Frantzosen / biß er im zehenden Jahr seines Außweichens / ertruncken / hinderlassend auß Alphonsina Vrsina ein Sohn Laurentium, den das Glück mit bessern Augen angesehen / daß endlich seine Nachkömlinge zu Großhertzogen in Florentz / vnd zu Königinnen in Franckreich worden. Weil es nun Laurentius mit den Frantzosen hielte / gab der König dem Sohn / ob er gleich noch ein Kind war / ein sehr reiches Bischthumb. Innocentius VIII. macht jhn zum Diacon-Cardinal / als er noch nicht dreyzehen Jahr auff sich hatte. Da Carolus VIII. Welschland vberrumpelt / wurd sein Bruder Petrus vertrieben / so mochte er selbst / wegen Bapst Alexandri VI. sich in Rom nicht auffhalten: Doch wendet sich das Glück / vnd verkehrte der Menschen Zuneigungen / daß der Frantzoß jhm ein Anhang zumachen / diß Geschlecht an sich gezogen / vnd hoch erhoben. Die hernach vom Römischen Stul abgefallen / vnnd jhn beschmitzen wollen / geben vor / die erste Vrsach seiner Hohheit käme von dem Innocentio VIII. dessen Sohn / Franciscus Cibo zu Genua die schöne Magdalena / seine Schwester zum Weib genommen / bey der er sich auch / in währendem vbelen Zustand / auffgehalten / vnd hernach jhr zur schuldigen Danckbarkeit / das jenige Theil von den Ablaß Geltern auß Teutschland / so in Sachsen / vnd an der See fallen würde / zuerheben verordnet. Sie hätte aber den Bischoff Arembold deßwegen außgesand / damit nichts abfiele / noch in andern Kasten käme: Vnd weil alles zu hoch gespant gewesen / were Luther herfür gebrochen / vnd hätte den gantzen Handel zuhauff geworffen.

Als nun Leo auff dem Stul saß / bedacht er sich weit anderst /

als Julius gethan hatte / trachtet nach Fried vnnd gutem Leben / schickt seine Gesanden auß / in gantz Europam, Fried / oder doch Stillstand der Waffen zustifften / auff daß sich Welschland wider erholen / vnd die Christenheit dem Türcken begegnen könte. Vnd damit ja die Spaltung in der Kirchen nit weiter reinreissen / noch die Kirch mehr dann ein einiges Haupt / wie vor Jahren zum offtern geschehen / wehlen möchte / setzt er die jenige fünff Cardinál / so Julius aller Ehren entsetzt hatte / wider völlig ein / vnd benahm solcher Gestalt dem König in Franckreich diß Mittel / das Concilium zu Lyon fortzusetzen / auff daß das Römische im Latran seinen Fortgang behielte.

Vnd als nach Ludovici Tod Franciscus I. die Cron erlangt / auch Meyland mit Gewalt wider an sich bracht / Placentz vnd Parma / so Julius der Kirchen jüngst erworben / auch einnahme / dachte er der Zeit zuweichen / vnd begehrt Fried / mit Verlußgedachter Stätte / biß der Keyser / die Schweitzer vnnd Venetianer / sich auff ein Newes wider den Frantzosen verbunden / jhn gar auß Welschland vertrieben / vnd dem Römischen Stul das seinige wider einraumeten. Auch hatte sich Leo vorzusehen / wegen deß Hertzogen zu Vrbin / vnd der Petrutzen zu Rom / die er vertrieben / vnd zu aller feindthätlichen Rach vereitzt hatte. Die Beysorg war / weil er etliche Cardinál jhrentwegen / nach entdeckter Verrähterey / entsetzt / es möchte jhm gehen / wie Julio: darumb macht er auff einen Tag ein vnd dreyssig Cardinál / die er auß der gantzen Christenheit / bey aller Potentaten Höffen / seine Regierung zubevestigen / gesuchet. Vnd schreibet Fincelius, denselben Tag hab es zu Rom ein erschrecklich Erdbeben geben / vnnd der Donner auß einem grewlichen Wetter / bey der newen Cardinälen Meß / in die Kirch geschlagen / das Kindlein Jesu der Jungfrawen Marien auß dem Schooß / vnnd Petro die Schlüssel auß den Händen geschmissen.

Als nun Leo meynete / seine Sachen ständen zum allerbesten / fieng ein Mönch an / gantz Teutschland / ja / die gantze Christenheit zuerre-

zuerregen/vnd zum Abfall vom Röm. Stul zubewegen. Von jhm schrieb Jacob Prun / Calenderstteller zu Vlm / in einer Practick/so er Anno 1500. lassen außgehen: Es wird einer im Jahr 1520. sich herfür thun/ vnd Bücher in Teutscher vnd Lateinischer Spraach/ wider vnsern Römischen Bapst/seine Cardinál vnd Priester/ja wider die gantze Clerisey/offentlich drucken lassen/ vnd alle jhre Vnart vnd Boßheit offenbaren/vnd entdecken.

Jales schreibet Wolfius bey dem Jahr 1170. Es hab Keyser Friderich mit dem rohten Barth/ in Kärndten eine Kirch gebawet/vnd ein steinern Bild darinn gesetzt/ wie ein Mönch mit einem Gürtel/vnd blossem Haupt/ dem Luther nicht vngleich; auch oben vber/mit grossen Buchstaben geschrieben/Lutherus. Ob nun der Bildhawer etwan also geheissen/ oder dieser Name in folgenden Zeiten daran kommen/ oder auch Luther ohngefehr dem Bild an Gestalt gleich gewesen/(sintemal erwehnter Keyser/mit den Bäpsten viel zuschicken gehabt) stehet an seinem Ort.

Es hat aber Luther keine geringe Vorbereytung der Gemühter/bey den Gelehrten gefunden. Dieselbe nenneteman vor alten Zeiten Philosophos, auch Grammaticos, endlich/ Criticos, vnd vmb selbige Gegend die Poeten/ weil sie die Hauptspraachen nicht nur recht verstunden/ sondern auch zu vnderscheyden wusten/ was gut vnnd passierlich/ oder nicht wäre. Diese geriehten in bittern Zanck vnnd vnversöhnliche Feindschafft bey der Clerisey/ welche von Rom ein geradbrechtes Latein brachten/ oder in einem Kloster die verschimlete Spraach erlernete/ allenthalben die Oberhand erhielte/ wann sie nur auß dem Buch das nohtwendige Latein lesen konte. Aber der Spraachen Rechtkündige trieben nur jhnen Hohn vnd Spott darmit: Vnd wann Fehler in den Sitten/ die jederweilen wider die Erbarkeit lieffen/ neben der vnbesonnenen Verhandlung deß Gottesdienstes/so das Gewissen ärgerte/ gieng es nach Art der alten Poeten/an ein musterhafftig Durchziehen. Dadurch jene sich verbitterten/vnd allerhand Mittel sich zurächen/bey sich selbst/vnd bey den Potentaten suchten/vnd ergriffen.

Sola-

Solches hat erfahren Laurentius Valla, so Anno 1465. Rudolphus Agricola, so Anno 1485. Hermolaus Barbarus, Iohannes Picus, Comes Mirandula, Angelus Politianus, so Anno 1494. Conradus Celles, erster gecrönter Poet der Lateinischen Spraach auß den Teutschen / so Anno 1508. vnd sonderlich Johannes Reucklin / von den Gelehrten auff Griechisch zugenannte Capnio, so im Jahr 1522. gestorben / sehr wol erfahren. Dieser Reuchlin war gebohren zu Pfortzen / im Jahr 1455. vnd an dem Badischen Hoff mit dem jungen Marggraffen erzogen / mit dem er auch auff die in aller Welt berühmbte hohe Schul zu Pariß verschickt worden / vnd daselbst den Anfang der Griechischen Spraach von Gregorio Thyphernate, einem Vertriebenen auß Griechenland / begriffen: Hernach zu Basel von Wesseln / den man in der grossen Finsternüß derselbigen Zeiten / wegen seines hohen Verstands / das Liecht der Welt nennete / die Hebräische Spraach erlernet / vnd endlich zu Poictou in Franckreich sich zu einem Doctor der Rechten crönen lassen. Hertzog Eberhard hielt einen solchen Mann hoch vnnd werth / verschickt jhn bald zum Bapst in Landsgeschäfften / bald zum Keyser Friderico III. In der ersten Reyß macht er sich bekant / mit einem Juden Jehiel Loans / die Spraach desto besser zufassen: Vnter andern verehret jhm der Keyser ein Hebräische Bibel / die man selbiger Zeit vmb 300. Goldgülden nicht erkauffen können.

Weil er nun seines Fürsten Sachen so wol verricht / vnd allenthalben in groß Ansehen gerahten / mangelte es auch nicht an dem leydigen Neid; dessen ein gewisser Mönch vollstacke. Es hatte aber Reuchlins Sanfftmuht kein Gefallen am Gezänck / vnnd wolt sich doch vnverantwortet nicht lassen verschimpffen / machte eine Cemœdi wider den Mönch / Sergius intituliert / vnnd weil derselbe etwas hoch angesehen war / gieng er jhm auß dem Wege / nach erlangtem ehrlichen Abscheid / vnd begab sich nach Heydelberg / wegen so vieler gelehrten Leuten / daselbsten / sonderlich / mit Rudolpho Agricola Vertrawlichkeit zumachen. Der Pfaltzgraff wolwissend /

ſend/ was gelehrte vnd hochanſehnliche Leute vermögen / verſchi-
den Reuchlin nach Rom / zu dem Bapſt / daß Hertzog Georgen
auß Bayern einige Tochter deß Churfürſten Sohn Ruprecht zur
Ehe haben möchte / zuerlangen / welche Reyß jhm vmb ſo viel lie-
ber geweſen / daß er in Rom mit den Juden / nach Wundſch / vnd
vngehindert vmbgehen würde. Da fand ſich ein gelehrter Rabbi /
Abdias Argyropolus von Cæſina, der vnterwieſe jhn ein gantzes
Jahr / jede Stund vmb ein Goldgülden. Als er wider gen Hey-
delberg / nach glücklicher Verrichtung / gelangt / betrachtet er den
Wirtenbergiſchen Hoff zu ſeinem Vorhaben / nämlich / ſeinen
Büchern in der Stille obzuliegen / gantz bequem / vnd ließ ſich da-
hin beſtellen. Wie er nun von dannen offt nach Pforten / ſeine
Schweſter / vnnd andere Verwandten zubeſuchen / reyſete / ſahe er
bey ſeiner Schweſter einen jungen Vettern / Namens Philips
Schwartzerd / der ſich hernach auff Griechiſche Manier Me-
lanchthon nennen wollen: Dem gab er alle Anleytung zum Stu-
dieren / vnd ließ nicht nach / biß er jhn dahin beredt / daß er Luthern
anhängig worden.

Reuchlin meynte in ſtoltzer Ruhe zuſitzen / vnd erfuhr bald ein
vnverſehenes Vngewitter. Dann Doctor Hochſtrat, Ketzermei-
ſter / oder Inquiſitor in den Niderlanden / erhielt zu Rom / vnnd
durch deß Bapſts Anſehen / ſo viel / daß man alle der Juden Bü-
cher / Hebräiſcher Sprach / die Bibel allein außgenommen / ſolte
verbrennen: darüber auch der Keyſer ein Mandat ertheilte. Die
Juden / die ſonſten wiſſen die höckerichte Wege ſchlecht zumachen /
ſchlieffen vnnd feyerten bey ſo geſtalten Sachen nicht; legten dürr
vnd grün Holtz zu Fewer / brauchten Helffer / vnd Helffers-Helffer /
vnd brachtens dahin / daß der Keyſer von den Gelehrten Bericht be-
gehrt / was in der Sach zuthun wäre. Nun wuſte man niemand
in der Chriſtenheit / mit dem Reuchlin / was dieſen Handel betreffe /
zuvergleichen / weniger vorzuziehen / wie alle Gelehrte zu Rom / vnd
am Keyſerlichen Hoff bekennen müſſen. Nach reifflicher Erwe-
gung gab Reuchlin dieſen Außſchlag: Der Juden Bücher wä-

ren nicht einerley; etliche lehreten von natürlichen Sachen/vnd von der Artzney; etliche von der Cabala, oder hochsteigenden Wissenschafft/ so Moses/ nach der Juden Außgeben/ nie schrifftlich verfasset/ sondern nur Mündlich/ von Vatter auff Sohn fortpflantzen wollen; etliche von Außlegung der heiligen Schrifft: Doch also/daß eins in das ander lieffe/ neben dieser Erinnerung: Es müsten nicht alles nach dem Anblick deß ersten Gesichts/oder deß Buchstabens/verstanden werden: Welcher Gestalt Trithemii vnd Lullii Sachen/ ja Aristotelis Metaphysica keinen Bestand halten könten. Weil dann wenig Christen sich auff dieselbige Spraach legten/oder doch so kurtz darvon abwichen/daß sie den rechten Verstand in so vielen vnd grossen Büchern nicht begehrten zusuchen/ viel weniger zu einiger Ketzerey ziehen würden: Schlosse er/ man möchte solche Bücher eben so wol/ vnd noch eher/ als der Heydnischen Poeten Schrifften/ auff den Schulen dulden; vnnd allem Vnheil vorzubiegen/ den rechten Verstand vnd Nutzen der Jugend darbiethen.

Auff eines so bekanten vnd berühmbten Manns vernünfftiges Gutachten gieng der Keyser/ vnnd gestattet den Juden/ durch ein widriges Mandat/ jhre Bücher/ nach wie vor. Das verdroß Dr. Hochstraten/ vnd gedacht sich an Reuchlin zurächen; schützet sein Ampt vor/beschuldigt den Reuchlin der Ketzerey/ vnd ließ etliche seiner Bücher zu Maynz offentlich verbrennen. Reuchlin konte diesen Schimpff/ der jhm wol selbst auff einem Scheiterhauffen/ in Fewer vnd Flamm den Athem verkürtzen können/ auff sich nicht ersitzen lassen/ stellet ein außführliche Rede/ seiner gefaßten/ vnd auff Befehl herausgegebenen Meynung/ an den Keyser selbst/ vnnd beruffi sich auff den Bapst/ vor welchem er Red vnd Antwort getrawe zugeben/ oder bey vnverhofftem Jrthumb/ bessern Bericht einzunehmen.

Darauff wurd die Erkantnuß dieser Sach dem Ertzbischoff zu Maynz (da Reuchlin mit etlichen vom Adel/ auß deß Hertzogen von Wirtenberg Befehl/ ankommen) vnd durch jhn dem Bischoff

schoff von Speyer auffgetragen / daß er solte / wie er dann gethan / weise vnd gelehrte Männer beschreyben / vnd alles reifflich vbergeben lassen. Nach langer Erwegung / vnd verzeichneten Motiven (da dann Petrus Galatinus, Erasmus Roterodamus, Iacobus Questenbergius, vnd Huldaricus Huttenus gar nicht gefeyert / vnd dem Reuchlin / als einem vertrawten Freund / die Stang redlich gehalten) fiel das Vrtheil nach Reuchlins Meynung / ob schon die zu Cölln inmittels vorgegriffen. Der Bischoff zu Speyer wolte die Händ nicht gar verbrennen / ob es jhn schon verdroß / sondern vberschickt die Acta, vnd den gantzen Vberlauff nach Rom. Der Bapst konte nicht anderst / als dem Reuchlin recht / aber dem eyfferigen Doctor Hochstrat / der zu seiner eygenen Schand drey gantzer Jahr zu Rom auff gewartet / verloren geben. Vnd da hätte man gesehen / was es vor Händel geben: Wie Cölln vnd Löven / auch Pariß / da Reuchlin längst ein Student gewesen / welche alle Doctor Hochstrat zuvor eingenommen / die auch sein hohes Ampt förchten / wider Reuchlin vnd dessen Anhang / oder günstige Richter in Eyffer entbrant; wie auch jhnen geantwortet worden / Reuchlin wurd deß Keysers Rahr / vnnd von Erasmo nach seinem Tod canonisiert.

Diese grosse Vngelegenheit kam her von einem Juden / Pfefferkorn / der die Beschneidung verläugnet / vnnd die Christliche Tauff angenommen / dem Keyser / vnd den Geistlichen bey Hoff / damit er nur vor einen Judenfeind / vnd rechten Christen angesehen / oder von den Juden / als ein Retter angeschryen were / im Fall er solches Vnheil abwenden könte / verbrachte: Man müste den Juden alle Bücher / außerhalb der Bibel / auß den Händen reissen / wann sie je solten bekehret werden.

Was aber dieser Pfefferkorn vor ein ehrlicher Gesell gewesen / das mögen die Gerichtsbücher zu Hall in Sachsen wissen / vnd vmb schrecklicher Gottslästerung willen / in Ewigkeit verschweigen / ob sie jhn schon im Jahr 1524. mit glüenden Zangen zerrissen / vnd mit Fewer verbrand haben / nach dem er sich / wie schändlich er

mit den heiligen Sacramenten / vnd andern Sachen vmbgangen / vberweisen lassen : Welches alles dann deß Doctor Hochstrats Handel / wiewol zufälliger Weiß / ohne seine Schuld / nur deſto verächtlichlicher gemacht hat. Vnd wer siehet nicht / daß dieſer vnbesonnene Eyffer den Adel / sonderlich / Vlrich von Hütten / Franz von Sickingen / vnnd Hartmuth von Cronenberg / anfangs dem Reuchlin / vnd hernach dem Luther zugeneygt hat ? Auch waren die Herrnhöffe der Clerisey müde / weil der Bapst viel Sachen vor sein Hoffgericht / ſo man vor Alters in den Reichsverſamlungen pflegte zuerörtern / gezogen / vnd noch täglich ziehen thäte.

Der vierzehende Diſcurß.

Wann ein Land reiff iſt / kompt die Straff. Neid bringt Streit / vnd Enderung der Herrſchafften / wie in Geldern geſchehen. Von einem vnartigen Sohn / dardurch Geldern an das Hauß Burgund kommen. Keyſer Maximilian bekriegt die Schweitzer vergeblich : Von der Schweitzer Anfang vnd Auffnehmen. Von dem Bawrenkrieg : Der Tyrannen Recht / zur Straff. Platonis Vrtheil von deß Menſchen Verdammung : Woher jhm ſolch Liecht kommen : Vnd wie Virgilius mit jhm vbereinſtimme.

NAchdem der Römiſchen Kirchen Widerſpenſtige / ſo wol durch weltlichen Arm vnd Gewalt / als durch vnnachläſſigen Fleiß vnnd beſondere ſcharpffe Zucht der Ordensleut / hindertrieben / vnnd zurecht gebracht worden / ward es ein geraume Zeit ſtill in der Kirchen ; Aber nicht anderſt / als wann ein bevorſtehendes Vngewitter auff der See / an den ſpielenden vnd Lufftſpringenden Meerſchweinlein wird vermuhtet / wie dann gemeiniglich darauff erfolgt. Mag auch ſeyn / daß die Cleriſey / ſo in tieffem Friede / vnd hohem Anſehen / bey zufliſſendem

Reich-

Reichthumb gelebt / den zarten Wollüſten zuviel nachgehangen / vnwachtſam worden / aller Feinde / wie vor innerlichen Empörungen zugeſchehen pflegt / ohne Sorg / die güldene Gefäß deß Heiligthumbs mit bleyernen Händen dargebotten / die Gürten der heylſammen Kirchenzucht vbel angezogen / oder etwa gar auffgelößt / vnd demnach allem brütenden Vnheil / Thür vnd Riegel auffgeſperret ; ja auch mancher ſich gantz vnbeſonnener Weiß zur Gegenwehr geſtelt / mancher dem Widerſprecher / wegen verletzten Gewiſſens / den Rücken kehren müſſen / vnd nicht wenige gar vbergelauffen ſind / vnnd jhre eygene Parthey verlaſſen vnnd verachten.

Vnd dieſes geſchah bald / nach Eingang deß ſechszehenden Seculi, als man zahlt nach vnſers Erlöſers vnnd Seligmachers Geburt / Ein tauſend / fünff hundert / vnd fürters ; damaln alles in der alten vnd newen Welt / wie droben im Eylfften Diſcurß erzehlet worden / in Spalt vnd Zerrüttung zufallen / vnd dem Spruch Chriſti / von Empörungen aller Nationen vnd Völcker / von Mißtrawen vnd Verrähereyen vnter den nächſten Freunden / zuerfüllen / anfienge / auff daß jederman mercken vnd verſtehen ſolte / dieſe Neygen der Welt / führete den Neygen zu dem nechſtfolgenden End deß Römiſchen Reichs / vnd zu dem endlichen Vntergang der gantzen Welt / bey herannahendem Jüngſten Tag.

Im Jahr 1499. führete Keyſer Maximilian Krieg in Geldern / welcher dannenhero entſproſſen.

Vmb das Jahr Chriſti 1079. erlangten die Graffen von Naſſaw durch Heurath / die Länder Gelder n vnd Zutphen / bey welchen auch ſolche / biß auff Reinholden den Dritten deß Namens / vnd Eduarden ſeinem Bruder geblieben. Als aber dieſe Brüder ſich gegeneinander verbittern laſſen / vnd in offentliche Vehde gerahten / auch jhre Vnterthanen vnd Landſaſſen in Bruncknorſten vnd Hecker / zu feindſeligen Namen vnd Thaten / zertrennet / ſind ſie beyde / Hertzog Wilhelmen von Gülch / vermöge deß Kunckelrechts / alles zum beſten / gantz abgemattet / verblutet vnd auffgerie-

ben / im Grab zu Ruhe kommen. Ein Thor läßt sich den Neid fressen / daß ein frembder sein Kleyd vberkommen. Warumb gönnet er solches nicht seinem Bruder? Aber je besser Wein / je schärffer Essig: Das zärteste Fleisch stinckt am vbelsten / wann es faul wird. Doch konte der Gülcher den einen Schwager drumb geben / daß er deß andern quelt würde.

Hertzog Wilhelms Bruder Reinhold der Vierdte / wuste nicht / wie jhm geschah / als jene die Schuld der Natur mit Nutzen zahlt / vñ keine Leibserben jhn hinderten / er seines nunmehr so mächtigen / doch ohne Leibserben verstorbenen Bruder Wilhelms / nutzlichen Andenckens / Wappen / Helm vnd Schwerd führen solte. Doch thäte der Himmel ein Anblick auff Graff Arnold von Egmond / vnd verschuff jhm / wegen seiner Groß-Mutter Johannetten / so dieses letzten Hertzog Reinholden leibliche Schwester war / alle diese Länder / mit sonderlichem Glück / die abtrünnige Gülcher / neben thewer erworbener Hülff bey Keyser Sigismund / zubezwingen: Indeme einigen sehr vnglücklicher Vatter / daß er ein Sohn gezeuget / Adolff genannt / so das Regiment lieber an sich reissen / als nach deß Vatters Tod / erwarten wollen. Der sprach / er wolte lieber in einen Brunnen werffen / vnnd sich selbst hernach stürtzen / als sehen / daß sein alter Vatter noch ferner / nach den erfülleten viertzig Jahren / regieren solte. Nahm darauff seinen Vatter gefangen / biß vber fünff / sechs / oder sieben Jahr Hertzog Carln von Burgund den Sohn mit Kriegsmacht vberzog / vnd den Vatter wider in die Regierung einsetzte / in welcher er noch zwey Jahr gelebet: Der aber dem Sohn zur Straaff / das Land dem Hertzogen / seinem Erlöser / auß Danckbarkeit im Testament vermachte vnd vbergabe / wiewol es verkaufft hiesse / als auch Hertzog Gerhard von Gülch gethan / vnd mit achtzig tausend Rheinischen Gülden sich abkauffen lassen.

Da nun Hertzog Carlen vor Nantzey in Lothringen geblieben / vnd Keyser Maximilian desselben einige Tochter / vnd Erbin / zur Ehe genommen / auch solcher Gestalt alle An- vnd Zusprüche

auff

auff dieſe Länder erworben / nahmen die auffrühriſche Günter dieſen vnartigen Adolphen auß dem Gefängnüß / vnnd machten jhn zum Feldobriſten wider die zu Dorneck / vor welcher Statt er in einem Außfall das Leben verlohren. Seine Schweſter Catharina wurd von den Ständen zur Regentin angenommen / vnd ſtund dem Land vor / wol fünffzehen Jahr / biß Carlen von Egmond / jhres erſchlagenẽ Bruders Sohn zu Männlichen Jahren kommen. Dieſer Hertzog Carln hatte jmmer zuſtreiten mit Keyſer Maximilian / mit Hertzog Albrechten auß Sachſen / mit den Hertzogen zu Cleve / mit den Brabändern / Holl- vnd Frießländern / lag bald vnten / bald oben / biß er ſich endlich mit Carolo V. im Jahr 1527. vertragen / daß / da er ohne Leibserben / die Schuld der Natur bezahlen würde / ſeine Lande Carolo V. als Keyſer Maximilians Tochter Sohn / vnd rechtmäſſiger Erbe / heimfallen ſolten. Vnd als jhm vber eylff Jahr hernach ein anderer Sinn einfiel / verglich er ſich mit Hertzog Wilhelm von Gülch / Cleve vnd Bergen / wegen jhrer beyden Landſchafften vnd Succeſſion auff gebenden Fall: Der Gülcher regierte ſechs Jahr / wurd von Carolo V. vberwältiget / tratt jhm viel Lands ab / vnd ſtarb ohne Leibserben. Sein Sohn / Hertzog Wilhelm / hinderließ Hertzog Johann Wilhelmen (ſo im Jahr 1609. ohne Leibserben geſtorben) vnd vier Töchter / deren die älteſte Leonora / Marggraff Albrecht Friderichen in Preuſſen: Die andere / Anna / Pfaltzgraff Philips Ludwigen von Newburg: Die dritte / Margretha / Pfaltzgraff Johanſen von Zweybrücken: Die vierdte / Sibylla / Marggraff Carlen von Burgaw / geheuratet / davon hernach weiter.

Als nun Keyſer Maximilian in Geldern zukriegen hatte / machten ſich die Schweitzer an die Oeſterreichiſche Land / vnd wolten zu keinem Vertrag / den die Stände in Schwaben jhnen vielfaltig zumuhteten / verſtehen. Darumb erregt der Keyſer das gantze Reich Teutſcher Nation wider ſie: Vnd ob man ſchon nicht mit euſſerſter Macht gefochten / ſind doch an vnterſchiedlichen Orten / bey manchem Treffen vber zwantzig tauſend Mann auffgerieben worden.

Vnd /

Vnd lehren dieſe Murmelthier alle Regenten/ wie ſie vor ſich ſelbſt / vnd dann durch jhre Vögte vnnd Ampleute dem Land / als Vätter/vnd nicht/als Tyrannen ſollen vorſtehen. Dann ſich ja die Schweitzer auß keiner andern Vrſach vom Hauß Oeſterreich geriſſen / weil vnter den Vögten kein Weibsbild jhrer Ehr vnnd Keuſchheit / kein Mann ſeiner Haab vnd ſeines Lebens ſicher ſeyn wollen. Dann ob ſie ſchon zur Zeit deß langwährenden Streits/ zwiſchen den Keyſern vnd Bäpſten ſich zertrennet / vnd in widrige Bündnüſſen gerahten / hat doch Keyſer Rudolphus I. Fried vnd Einigkeit bey jhnen geſtifftet/vnd Reichsvögte geſetzet/ daß die vertriebene wider in das Land kommen mögen. Aber ſein Sohn/ Ertzhertzog Albrecht / ſuchte ſie wider vnter das Joch zubringen / wolte im Geiſtlichen eben wol von jederman / als ein Haupt erkannt ſeyn/ zog etliche Schlöſſer / ſo zuvor den Klöſternzuſtändig geweſen / an ſich/vnd ließ die Regierung nicht mehr deß Römiſchen Reichs/ſondern vnter deß Hauſes Oeſterreichs Namen verwalten. Dieweil nun/wegen verübten Gewalts/kein klagen geholffen/ vnd Tell / der Vrheber deß jetzigen Stands/vor deß Vogts auffgeſteckten Hut ſich nicht beugen wolte / vnnd ſeinem Söhnlein ein Apffel vom Haupt ſchieſſen müſſen / auch im Fall er das Kind / an ſtatt deß Apffels/troffen hätte/geſinnet war/ den andern Pfeil dem Vogt in das Hertz zuſetzen / gab es Lerm vnd Auffruhr / darbey die Schlöſſer den Oeſterreichiſchen Herrn wider entzogen / vnnd das Land in Freyheit geſetzt worden / ſo geſchehen / im Jahr 1308. doch nahmen ſie einen Reichsvogt an / vom Keyſer Henrichen dem Lützelburger/ mit bedingter Freyheit. Gleich darauff hielten es Vry / Schweitz vnd Vnterwalden mit Hertzog Ludwigen auß Bayern/wider Hertzog Friderichen auß Oeſterreich / die ſich vmb das Keyſerthumb zweyten. Hertzog Friderich ließ ſein Sohn Leopold wider ſie anziehen / doch vergeblich / dann er wurd zu Sempach erſchlagen auff dem ſeinen/von den ſeinen/vmb das ſeine.

Im Jahr 1332. tratt Lucern auch in den Bund / vnd Anno 1351. Zürich vnd Zug / Anno 1357. Glaronn vnnd Bern / da dann ein

ein ewige Fehde wider das Hauß Oesterreich geschlossen worden. Darumb wurd Zürch zum drittenmal belägert: Endlich tratten zu jhnen Fryburg/Solothurn/ Schaaffhausen vnd Basel/ zuletzt auch Abbenzell. Diese Republic kam zu solchem Auffnehmen/ daß viel Potentaten jhrer Freundschafft/ Hülff vnnd Bündnüß/ auff gewisse Maaß begehrten. Weil nun wider sie nichts außzurichten war/ macht Keyser Maximilian ein ewigen Bund mit jhnen/vnd hub die Fehde gegen dem Hauß Oesterreich auff/ durch die Erbvereinigung/welche Ferdinandus I. hernach erneuert vnd vermehret hat.

Auff diesen Schweitzerischen Schlag vermeynten die Vnterthanen in der Lützischen Graffschafft im Hegaw sich auch frey zumachen/ vbergaben jhrer Obrigkeit etliche Puncten von Jagten/ Fischereyen/ Frohndiensten/ Geltaufflagen/ vnd dergleichen/ so sie kurtzumb wolten geändert haben. Solcher Vnsinn ergriff auch das Algäw/auff der Alb/ vnd der Statt Vlm Gebieth/ also/ daß im Ried 14000 Mann zusammen lieffen/ die sich aber verkrochen/so bald deß Schwäbischen Bunds Oberst/Georg Truchseß/ Freyherr zu Waltzburg/ sie mit Macht angreiffen wollen: Wie er dann mit etlichen Hauffen zum Schlagen kommen/vnd jmmerdar mehr zuthun fand/ als wüchsen die Bawren auff der Erden/ wie die Regenwürm/doch wurd endlich die Sach vertragen.

Im Odenwald warff sich auff Georg Metzler/ Gasthalter zu Ballenburg/nahm Stätt/ Schlösser vnd Klöster ein/ bezwang den Adel/vñ den Graffen von Hohenlohe. Ein anderer Hauff rottiert sich obig Hailbrunn/ vnd hausete sehr vbel am Necker: Begab sich in Taubergrund zu jhres gleichen/ den Fränckischen Bawren. Jhr Fürnehmen war/ keinen Fürsten/ Graffen/ Edelmann/vnnd was Sporen trüge: Deßgleichen keinen Pfaffen/ Mönch/ Nonnen/noch Müssiggänger leben zulassen.

Diß Kennzeichen vnd Losung hatten sie/daß der eine sagt:

Was ist nun für ein Wesen?

Darauff der ander antwortet:

Wir mögen vor Pfaffen vnd Adel nicht genesen.

Die Statt Würtzburg ließ diese ein / vnd sahe vber zwantzig tausend Mann vor dem Schloß in der Belägerung.

Im Brurein gieng es dergleichen her / zu welchen sich die Marggräffischen geschlagen / diese schrieben auß: Man solte mit Wehr vnd Waffen sich bey jhnen einstellen / oder Leib vnd Lebens vngesichert seyn. Sie zogen herab nach Speyer / vnd zwangen den Bischoff zu einem Vertrag / vnnd achteten deß Pfaltzgraffen Churfürsten nicht.

Im Elsaß gab es gleiche Empörung vnd Verwüstung / also daß dreyssig tausend Bawren das Elsaßzabern belägerten vnd eroberten / welche aber der Hertzog auß Lothringen geschlagen / auch ein anderer Hauff von sechszehen tausend Mann bey Scherweiler zertrennt. Der Kleebergische Hauff gewann vnd verbrand das Schloß St. Rein / dem Bischoff zu Weissenburg zuständig / sampt andern mehr Orten. Zu Nußbach bey Landaw / lieffen die Bawren zusammen / als wolten sie den Kleebergischen / genannt der Kolben Hauff / Widerstand thun; machten es aber eben arg / nahmen Newstatt an der Hart ein. Churpfaltz ließ mit diesem / vnd einem andern Hauffen zu Westhofen handeln / vnd vertrug sich mit jhnen.

Einen newen Lermen erweckt Pfaff Eisenhut im Craichgaw / zwang jederman zuschweren; Ein Christlicher Mitbruder zuseyn: Im Ampt Keyserslautern wurden die Auffrührer von den Gehorsamen gedämpffet: Aber Asmus von der Hauben / machte zu Dirmstein so lose Händel / daß Churpfaltz mit Heeresmacht außziehen müssen / da Eisenhut den Kopff verloren / Neckers-Vlm sich ergeben müssen / bey Königshofen einen Hauffen / auch einen andern bey Ochsenfurt / am Mayn darnider gelegen / Würtzburg vnd andere Ort / auff ein newes geschworen vnd gehuldiget. Dann der Pfaltzgraff Churfürst / zog solcher Gestalt den Mayn herunter / setzte:

ſetzt vber den Rhein / erſchlug bey Pfedersheim vier tauſend Bawren/nahm Stätt vnd Flecken wider ein/belägert Weiſſenburg/ vnd ließ die Sachen daſelbſt verthädigen: Straffte etliche vbermühtige Bawren / ſo einen Graffen von Weſterburg gezwungen / jhnen zukochen / vnd vor dem Tiſch zudienen. Faſt auff gleiche Weiß ergieng es in Heſſen vnd Thüringen/ gab auch gleichen Lohn. In Francken wurden 295. Klöſter vnd Schlöſſer zerſtöret. Sie pflegten die heilige Jungfraw Maria / vnnd den Evangeliſten Johannem vor das Wort zubrauchen/ ſprachen das Gebet deß HERRen/ vnd den Engliſchen Gruß deß Tags ſieben mal auff den Knien/ Sieg zuerhalten. Vnd dieſe Vnruh entſtund Anno 1501. wurd im Jahr 1525. ernewert / wie an ſeinem Ort ſoll erwehnet werden.

Ariſtoteles hat nach dem Liecht der geſunden Vernunfft darfür gehalten / vnd jederman ſchrifftlich hinderlaſſen / was den Vnterſcheid / zwiſchen einem Regenten vnd Tyrannen mache / nämlich / der Nutze. Dann / welcher Regent alles zu ſeinem eygenen Nutzen richtet / was auch den Vnterthanen vor Schaden vnnd Nachtheil darbey heim wachſe / der iſt weit von einer Vätterlichen Regierung / welche alles vmb der Kinder (der Vnterthanen) willen thut / vnnd an eygenen Nutzen nicht einmal gedencket. Gleich wie eine liebreiche Mutter jhrer eygenen Ruhe abbricht/damit jhrem Säugling wol ſey.

Es leget zwar Samuel der Prophet dem Volck Iſrael das Recht eines Königs für/mit dieſen Worten: Ewere Söhne wird er nehmen zu ſeinen Wägen vnd Reuttern / die für ſeinem Wagen hertraben; vnd zu Haupteleuten vber tauſend / vnd vber fünffzig; vnd zu Arbeitsleuten/die jhm ſeinen Acker bawen; vnd zu Schnittern in ſeiner Ernde; vnd daß ſie ſeinen Harniſch/vnd was zu ſeinen Wägen gehöret/machen. Ewere Töchter aber wird er nehmen/ daß ſie Apotheckerin / Köchin vnd Beckerin ſeyen. Ewere beſte Aecker vnd Weinberge/vnd Oelgärten wird er nehmen / vnd ſeinen Knechten geben. Darzu von ewerer Saat vnd Weinberge wird er

den Zehenden nehmen/vnd seinen Cämmerern vnd Knechten geben. Vnd ewere Knechte vnd Mägde / vnnd ewere feineste Jünglinge/ vnd ewere Esel wird er nemen / vnd seine Geschäfft damit außrichten. Von eweren Heerden wird er den Zehenden nehmen / vnd jhr müsset seine Knechte seyn. Dieses wird genant deß Königs Recht/ aber nach Heydnischer Weise / wie sie selbst dem Propheten antworten: Es sol ein König vber vns seyn / daß wir seyen / auch wie alle andere Heyden / daß vns vnser König richte / vnnd für vns herauß ziehe/wann wir vnsere Kriege führen. Aber der HERR deutet es viel anders / vnd spraach / weil sie seine Richter / die Er jhnen bald auß diesem/bald auß einem andern Stamm gegeben/ vnd noch durch wundersame verliehene Sieg bestättigt/nicht wolten dulden/ hätten sie jhn selbst verworffen/daß er nicht solt König vber sie seyn. Ließ jhnen auch vber lange Zeit hernach verweisen / Er hätte jhnen in seinem Zorn einen König gegeben / vnd befihlt / sie sollen sich weisen vnd züchtigen lassen / dem HERREN mit Forcht dienen / vnd mit Zittern sich frewen: Den Sohn küssen/daß er nicht zörne / vnd sie nicht vmbkommen auff dem Wege dieser irrdischen Wanderschafft. Sie sollen nicht vnrecht richten/vnd die Person der Gottlosen nicht für ziehen; sondern dem Armen vnd dem Waisen Recht schaffen/dem Elenden vnd Dürfftigen zum Recht helffen; den Geringen vnd Armen erretten / vnnd auß der Gottlosen Gewalt erlösen. Sie seyn zwar / wie Götter geehret vnd gefürchtet auff Erden / müssen sich dannoch von Gottes Gnaden schreiben / als Kinder deß Allerhöchsten: Ja / sie werden auch dermal eins müssen sterben / wie alle andere Menschen / jhre Hohheit könne deß Tods Mordsen se nicht stumpff machen / oder abwenden. Dann Gott sey Richter vnter den Göttern / vnd werde sie / wann sie jhnen nicht sagen lassen/ vnd solches nicht achten / immmer hingehen im Finstern / vnnd die Wolfahrt deß Volcks verabsäumen/ dardurch alle Grundvesten deß Landes / endlich fallen müssen; ja / wann sie / als Tyrannen leben vnd regieren / werden sie auch / als Tyrannen zu Grund gehen.

Es ist

Es iſt nicht ohne / wann das Maaß vberlaufft / nimpt der HERR hinweg allen Vorraht / Stärcke vnd Kriegsleute / Richter / Propheten / Wahrſager vnd Eltesten / Hauptleute vber fünfftzig / vnd ehrliche Leute / Räht / vnnd weiſe Werckleute / vnd kluge Redner. Er gibt jhnen Jünglinge zu Fürſten / alſo / daß Kindiſche vber ſie herrſchen. Jederweilen ſendet er eine böſen Willen zwiſchen Abimelech dem Regenten / vnnd den Männern zu Sichem / oder Landſtänden / daß einer den andern bezahlen muß. Gibt zu / in ſeinem Zorn / daß Satan ein frommen David reitzet / das Volck zu zehlen / vnnd vnnöhtigen Kriege anzufangen / auff daß der Würg-Engel komme / vnd mit dem Schwerd der Peſtilentz darein ſchlage. Alſo wolte GOtt den Regenten dieſer Zeit zeigen / daß ſie der Sachen zuviel thäten / den Vnterthanen vngebührende Laſt auffliegten / jhres Jagens vnd Banquetierens abwarteten / vnd der Gerechtigkeit wenig achteten; darumb wurd die Ruhte geſchwungen / vnd auch vmb etwas angezogen; aber wegen verhoffter Beſſerung / wider hingelegt.

Die Bawren aber / weil ſie die Obrigkeit / ſo jhnen der HERR / entweder auß Gnaden verliehen / oder auß Zorn gegeben / nicht geehret / vnd mehr auff deroſelben Fehler / oder Vnachtſamkeit geſehen / als auff jhre eygene zumal ſtraffbare Sünden / haben müſſen außeſſen / wie grob ſie es eingebrocket.

Wil man ſich dann nun noch nicht bekehren / ſo hat GOtt ſeinen Bogen geſpannet / vnd tödtlich Geſchoß darauff geleget / gegen Obere vnd Vntere: Er vbet Gewalt mit ſeinem Arm / vnd zerſträhwet die hoffertig ſind in jhres Hertzen Sinne. Er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul / vnd erhebet die Elenden. Darumb demühtige ſich vnter die gewaltige Hand GOttes / der zu ſeiner Zeit wil erhoben werden.

Anfangs regierte GOtt ſelbſt auff Erden / hielt Geſpräch mit den Ertzvättern / vnd hatte Luſt bey den Kindern der Menſchen zuwohnen; aber / als ſie ſich den Geiſt GOttes nicht mehr wolten züchtigen vnd ſtraffen laſſen / verließ Er den Erdboden / der allent-

halben / wegen groſſer Sünden / gen Himmel ſchryen / verordnet gleichwol / daß ein jeder Ertzvatter / oder Haupt in ſeinem Stamm / allen Anverwanden Recht vnd Straaff ließ widerfahren / alſo / daß ein Vatterhertz einer / vnd ein feindliche Forcht anderſeits erblickete. Endlich / wolten die Straaffwürdigen ſich nicht mehr unterwerffen / ſetzten jhre Köpff auff / lieffen davon / wie ein blinder Gaul / der das Gebiß zwiſchen die Zähn gefaſt / den Springriemen zerriſſen / vnd hinden vnd fornen außſchlägt.

Dieſem raſenden Pöbel nun ein Naaßband zugeben / ſetzte GOtt willkührliche Richter / die vnter den Thoren jeder Statt / offentlich vor jederman vrtheileten / auch bey vnvermuhtlicher Partheylichkeit jhre Ehrenſtelle verlieren muſten / vnnd gar nicht Erb- oder eygenthümblich regierten. Noch wolte ſich die Welt nicht beſſern / oder förchten / darumb ſtattet Gott ſolche Oberherrn / die ſich weder vor dem Himmel ſcheweten / noch vor dem Abgrund entſetzten / ſondern auch wol fragen dörffen / wer der HERR wäre / deme ſie zugehorſamen hätten? Dannenhero ſich auch alles Gewalts vber jhrer Vnterthanen Gut vnd Blut / Weib vnd Kind / Leib vnd Leben anmaſſeten.

Es redet aber Platon in ſeinem Gorgia ſehr wunderlich von dieſem Handel. Die Menſchen müſſen allerdingen bloß gevrtheilet werden / ſintemal ſolches nach dem Tod geſchehen ſoll. Es muß auch das Gericht ſelbſt tod ſeyn / weil es vber einen Todten gehet / vnd zwar nach dem Gemüht allein / wann daſſelbe alſo bald nach eines jeden vnverhofften Todsfall wird beſchawet: Das jenige Gemüht / welches von allen Verwanden verlaſſen / welches allen euſſerlichen Pracht hinder ſich auff der Erd verläßt / auff daß das Gericht ſeinen rechtmäſſigen Fortgang erreyche. Nach dem ſie dann vor den Richter gelangt / ſtelt ſie Rhadamanthus (der ſtrenge Richter) vnd betrachtet eines jeden Seel / vnd achtet gar nicht / weſſen ſie geweſen ſey. Dann gemeiniglich / wann er deß groſſen Königs in Perſien / oder eines andern Potentaten vnd gewaltigen Gemüht / wie es jhm vor kompt / betrachtet / findet er an demſelben gar nichts geſun-

gesündes; sondern/daß es mit vielem Meyneyd vnd Vngerechtigkeit/ als wie mit Streychen vnd Wundzeichen vberzogen/ dergleichen eines jeden Thun vnd Lassen/ dem Gemüht angehängt vnnd eingedruckt hat; da dann alles mit Lügen vnd Eytelkeit verwickelt ist/ ohne einige Richtigkeit/ dieweil ein solcher ohne die Warheit/ aufferzogen worden. Vber dieses ist ein solch Gemüht/ wegen deß freyen vngehinderten Stands vnd Muhtwillens zusündigen/ wegen der Weibischen Geylheit/ vnd alles Thuns Vnmässigkeit/ gantz verstelt vnd schändlich. Wann dann erwehnter Richter/ das Gemüht so lasterhafftig bewand findet/ schickt er es stracks Fusses zum Gefängnüß/ zu der wolverdienten Straaff.

Es geziemet aber jederman/ der von jemand rechtmässiger Weiß gestrafft wird/ daß entweder er selbst sich bessere/ oder andern ein Exempel gebe/ damit/ wann andere seine Straaff ansehen/ auß Forcht sich anfangen zubessern. Wer aber bey GOtt/ vnd den Menschen also gestrafft wird/ daß er einige Nutzbarkeit darauß empfünde/ der ist vnter solchen/ die vergebliche Sünden begangen haben/ weil jhnen der Schmertz vnd die Qual beydes bey den Menschen/ vñ bey den Verstorbenen beförderlich ist/ dann man kan auff keinen andern Weg von der Vngerechtigkeit erlediget werden. Die aber in der eussersten Vngerechtigkeit stecken/ vnd wegen sothaner Missethaten nicht können heyl werden/ die geben andern Exempel/ ob sie schon kein andere Nutzbarkeit vor sich selbst/ weil sie vnheilbar sind/ darvon tragen; dann sie nutzen nur allein den andern mit jhrem Exempel/ die sie/ wann sie wegen der Lasterthaten/ mit der allergrösten vnd erschrecklichsten Pein zu allen Zeiten gequelet werden/ als ein Exempel vnd Abmahnung anschawen/ wie sie dann bey den Abgestorbenen in dem Gefängnüß allen Vngerechten/ so da hinunter fahren/ ein Schawspiel bleiben. Vnd halte darfür/ es finden sich in deren Zahl/ so nur Exempel den andern geben/ sehr viel Tyrannen/ Könige/ Potentaten/ Stattvögte. Dann/ weil diese/ wegen Freymühtigkeit zusündigen/ die allerschwähresten vnd abscheulichsten Sünden begehen; kan doch nichts hindern/ daß nicht auch etwan

ein.

ein redlicher/frommer Mann vnter denselben zusehen: Vnd gewißlich/da ein solcher sich darthut/dem soll man wundergrosse Ehr anthun. Dann es ist sehr schwähr / vnd vbergrossen Lobs würdig/ daß der in grosser Freymühtigkeit zusündigen stehet / ein vntadelich Leben führe / auch findet man solcher Leut wenig. Dann es ist ja vnter den Gewaltigen der gröste Hauff gottloß vñ verrucht. Derwegen/wann Rhadamanthus, wie gesagt/ein solchen betretten / erkent er nichts anders anders an jhm / nicht wer er sey / noch von welchen Voráltern er entsprossen/sondern/ob er böß sey? Vnd wann er jhn also befind / schickt er jhn in die Hölle / mit einem Zeichen / ob er zuheilen/oder nicht zuheilen scheine? Vnd wann der Gesell dorthin kompt / empfänget er sein verdiente Straaff. Jederweilen aber beschawet er ein ander Gemüht/eines gemeinen/oder andern Manns/ der Gottsförchtig vnnd auffrichtig gelebt hat (wie ich dann fürnemlich von den Philosophen halte/ die sich mit frembden Händeln nicht beladen/sondern das jhrige schaffen) demselben spricht er freudig zu/vnd schickt jhn in die seligen Insuln.

Darumb ziehe ich dergleichen Reden zu Gemüht/ vnd bedencke mich / wie ich dem Richter ein gantz gesundes Gemüht könne darbieten. Vnd eben deßwegen achte ich keiner Ehr / so mir der gemeine Pöbel möchte anthun / sondern betrachte die Warheit / vnd befleissige mich hinfüro / so viel mir jmmer müglich seyn wird / als ein frommer Mann/zuleben vnd zusterben. Vnd hierzu vermahne ich Jedermänniglich nach Müglichkeit: Vnd schreye auch eben dich an/zu einem solchen Leben vnd Kampff zukommen/welchen ich bedawre / ein jeder Mensch in diesem Leben vor allen Widrigkeiten außzustehen hat. Darumb straffe ich dich auch mit harten Worten / weil du dir alsdann nicht wirst helffen können / wann das Vrtheil vber dich selbst gehen soll / vnd der Spruch / von deme ich jetzterwehnte / abgefasset wird. Du magst dieses wol für ein Mährlein auß der Spinnstuben halten / vnd meine Wort in den Wind schlagen. Doch wäre es fürwar nichts wunderliches / wann du dieses verachtest / aber einigerley Weiß was bessers suchetest / auff

daß

daß wir alſo etwas näher zu der Warheit kommen könten. Nun aber ſtehestu / da du vnd die andere zween Freunde ſolche Männer ſeyt / ſo vor die Allerklügeſten dieſer Zeit gehalten werden / gleichwol kein andere Weiß zuleben könte vorſchreiben / als dieſe / ſo auch an denſelben Ort träget: Ja / da in ſolchem Geſpräch die andern vberzeugt ſind / du allein vbrig bleibeſt / vnd vnbeweglich biſt. Man ſoll ſich mehr hüten vnrecht zuthun / als zuleyden. Vnd ſolches ſoll ein Biedermann jmmerzu in Gedancken führen / nicht / daß er vor einen frommen Mann nur angeſehen werde / ſondern / daß er im Werck ſelbſt / vor der Gemein vnd im Hauß / ein guter Mann ſeye. Der aber einiger maſſen böß iſt / geſtrafft werde. Vmb dieſer Sachen willen trawe mir / folge mir dahin nach / wo du im Leben vnnd im Tod wirſt ſelig ſeyn. Nun geſetzt / daß dich jemand verachte / vnd vor einen Gecken halte / auch nach ſeinem Belieben / mit Schmach vnd Vnrecht belade; wolteſtu dich deßwegen bekümmern / wann du dergleichen etwas Hohn vnnd Spott zuleyden hätteſt? Dann / wann du nur ehrlich vnd fromm mit der That biſt / auch dich der Tugend befleiſſeſt / wirſtu dannenher keine Beſchwerde empfinden. So laßt vns nun dieſen Weg / den wir vor dißmal erforſchet / als einen rechten Gelaitsmann / vor vns nehmen / dieweil er vns zeiget / daß diß die beſte Manier ſey zuleben / nämlich / die Gerechtigkeit / vnd dero anhängige Tugenden / ſo lang wir leben / vben; vnd ſolcher Geſtalt dieſe Welt geſegnen.

Vnd was mag dieſes vns ein Liecht ſeyn geweſen? Schwärlich wird die Natur / ſo viel gantzes nach dem erſten Sündenfall / erhalten haben. Doch vermag das Nachſinnen viel / wann die Gedancken das jrdiſche verlaſſen / das Gold in das wäſſerichte Meer werffen / damit die Seel durch daſſelbe nicht in die Tieffe der Sorgen vnd Wollüſten (welche Dornen dieſe vermeynte Rooß vmbfaſſen) verſencket werde. Allein wäre die gröſte Beyſorg / es laſſe ſich etwan ein falſches Liecht hierbey vermercken / ſintemal auch Satanas ſich in ein Engel deß Liechts verſtellet. Vnd wann dann der Menſch von Andacht brennet / wie ein Backoffen / iſt jhm deſto

leichter beyzukommen. Alſo werden die Irrwiſche / oder Nachtliechter von denen / ſo nicht wiſſen zurecht zukommen / vor nachtbarliche Liechter gehalten / die aber den Trunckenen vnd Vnvorſichtigen zu Schaden außleuchten.

Solcher Geſtalt meynete Platon, wir ſolten / als Chriſten / vnd geſamptliche Brüder / alles gemein haben / auch wol die Weiber: welches auff gut Spartaniſch (in welcher Statt Lycurgus ein ſolch Geſetz hatte gemacht) der Vernunfft nicht allerdings zuwider / aber mit Gottes Wort gar nicht vbereinſtimmet. Wann ich gleichwol / neben andern vielen Puncten / ſo bey erwehntem Platone, als ein Blitz in finſterer Nacht / vnd ſtockrübem Vngewitter / herfür ſticht / auch dieſe erwege / daß er von dem Logo, von dem ſelbſtändigen Wort Meldung thut / verſtehe ich / daß ſolches von den Weiſen in Egypten vnd Phönicen / vnd zwar von den Allerklügeſten / ſo Joſeph hatte vnterwieſen / an jhn / als er in Kauffmannshandel / ſeine Raißkoſten zugewinnen / dieſelbe Länder durchwandert / iſt gekommen / vnd als jenes Pfund ohne einigen Nutzen vergraben worden. Dann der heilige Geiſt würde ſein Werck angefangen / fortgeſetzet / vnd vollendet haben / wann Er daſſelbige Fünclein hin ein hätte geſchoben. Doch eſſen die Hündlein von den Broſamlein / ſo von der Kinder Tiſch fallen.

Dem ſeye nun / wie jhm wolle / ſo bleibt dieſes / daß alle vnd jede Regenten (zumal auch die Cleriſey) ſich vor dem Rhadamantho vorzuſehen haben.

Es darff nach letztem End ein jeder nicht hingehen /
Wo jhn der Luſt hinführt:
Er muß vor allem Ding ein ſcharpff Gericht außſtehen /
Wie es ſich dann gebührt.
Manlegt gantz vnvermerckt das Looß vnd Zeugnuß hin /
Wann Minos ſolchs begehrt /
Doch kompt eins jeden Thun ohn Falſch jhm in den Sinn.
Auch was jenem beſchehrt.

Rhado-

Rhadmanthein strenger Herr nicht fern von dannen wohnet/
Damit er wissen könt/
Was Trug vnd Hinderlist ein jeder sonst gewohnet/
Auff Erden vnbekänt:
Wer die gestolne Freud heimlich gehalten hat/
Die Buß biß auff den Tod
Verschoben: heutschet/biß sie jhr Missethat
Bekennen in Noht.

Sagt Maro: Welches alles dann Teutschland mag erfahren haben.

Der fünffzehende Discurß.

Wie Pfaltz Heydelberg vom Keyser / wegen eines Erbfalls in Bayern/vberzogen / in die Acht erklärt / vnnd wider versöhnet worden. Warumb die Craiß deß Reichs in einander vermenget seyen: Von Frantzösischer vnd Spanischer Macht. Auch Bayrischer Abstattung / wegen geleysteter Hülff. Daß Land vnd Leut mit Gelt nicht zuzahlen. Von Zwyspalt zu Trier/ vnd den Auffstand im Wendischen Land: Auch Keyser Maximilians Tod/vnd hinderstelliges Vorhaben.

DEr Bayrische Krieg fieng an/ Anno Christi 1504. als Hertzog Georg der Reiche / gestorben / vnnd ein einige Tochter vnd Leibserbin hinderlassen/welche mit Pfaltzgraff Ruprechten / deß Churfürsten Sohn vermählet/ das gantze Erb / Lehen vnnd Allodial-Güter an sich ziehen wolte: Darwider sich die andere drey Bayerfürsten / Wilhelm / Ludwig vnd Ernst / setzten. Dieses glimmende Fewer wuste der König in Franckreich wol auffzublasen / damit er dem Hauß Oesterreich/ welches jüngst alle Burgundische Königreiche vnd Länder / durch Heurath an sich gebracht / vnd dem König in Franckreich Schat-

den vnd Hindernuß machte / einigen Abbruch thun könte / dann er verreytzte dem Churfürsten seinen Sohn Ruprechten mit aller Macht / wider deß Keysers Außspruch / daß / nämlich / die Lehen bey dem Hauß Bayern bleiben müsten / beyzustehen / wiewol jhn der Keyser trewlich vor seinem vnvmbgänglichen Schaden warnete / vnd Amptswegen abhielte. Aber die Frantzösische vnd Böhmische Hülff / neben der Hoffnung / so schöner Länder / vbertraff weisen Raht / daß der Churfürst Philips darüber in die Acht gerahten / vnd vom Keyser der seiner leiblichen Schwester Söhnen Amptswegen / Hülff leystete / vberzogen vnd gestrafft worden. Dann er die Böhmen bey Regenspurg geschlagen / so gericht Franckreich zu einem Rohrstaab Egypti / vnnd verweilet alles / wegen anderer Hindernüssen: So thäten die Fürsten vnd Stände / denen der Keyser die Execution der Acht anbefohlen hatte / als Wirtenberg / Nürnberg / Hessen / Zweybrücken / Leiningen / in der Obern vnd Untern Pfaltz / mit Brennen vnnd Würgen grossen Schaden. Endlich / vnterhandelt Marggraff Christoffel von Baden so viel / daß der Churfürst etliche Stätt vnd Schlösser / die er vom Reich zu Pfand hielte / fahren ließ / vnnd auff einem Reichstag zu Cölln beym Keyser wider außgesöhnet ward.

Also siehet man / wie ein jeder bey dem seinen soll bleiben / vnd weil billige Friedensmittel vorgeschlagen werden / solche nicht fahren lassen. Dann Pfaltzgraff Ruprecht solte ein dritten Theil fahren lassen / vnd die andere zwey dritte Theil sein Lebetag genieſſen: Doch ließ der Keyser seinen Kindern vom Mütterlichen Erb / das Fürstenthumb Newburg wider einräumen / vnd nahm von seiner Schwester Söhnen die gelaistete Hülff auff dem Nägelein bezahlt / dardurch viel Flecken / Zölle vnd andere Gerechtigkeiten an Oesterreich kommen.

Man wunderte sich dazumal vber drey Ding / daß der Keyser den Pfaltzgraffen Churfürsten / so bald wider zu Gnaden angenommen / vnd bey weitem nicht so hart gestrafft / als er / nach etlicher Meynung / zuthun befugt gewesen / vnd leichtlich thun können.

Fürs-

Fürs ander / daß er Pfaltzgraff Ruprechten Kindern so gute Brocken von dem Mütterlichen widerfahren lassen / welches allem Ansehen nach / verwircket / vnd verspielt war / auch eygentlich zu den Erb- vnd Lehenländern gehörete.

Drittens / daß er so scharpffe Rechnung gemacht / vnd bezahlt genommen.

Was das erste belanget / daß der Churfürst zu Heydelberg so bald wider versöhnet vnd eingesetzt worden / mag wol deß Keysers Hertz vnd angeborne Milde dessen die Hauptvrsach gewesen seyn: wie er dann vber wenig Jahr hernach / den gedemühtigten Venetianern eine scharpffe Lection gegeben. Es solte sich keiner seines Reichthumbs / oder Gewalts vberheben / sondern allezeit an das wanckende Glück gedencken / was es jederwei en vor Dücke beweise: Vnd er zur selben Zeit allgemach zu seinem Todes-Sarck sich genahet. Wann man aber bedencket / daß er einsmals / als man von deß Churfürsten Pfaltzgraffen Thun vnd Lassen Anregung gethan / es möchte vielleicht der Churpfältzische Stamm sich suchen an Oesterreich zurächen / gesprochen: Man hätte sich nicht vor den gehörnten / sondern vor den geflügelten Pfaltzgraffen zubesorgen / ist leicht zuerachten / daß der Keyser das gewaltige Auffnehmen deß Hauses Bayern geförchtet. Aber GOtt ernidriget vnd erhöhet: Die Schwäbische Hertzen sind gantz auffgerieben / vnd wer gedenckt mehr an der Römer Stamm vnnd Name / der Griechen vnd Assyrier zugeschweigen?

Daß nun auch fürs ander / deß für Leyd verstorbenen Pfaltzgraff Ruprechts Kinder / so gute Länder an der Thonaw erhalten / mag wol auß Mitleyden auch geschehen seyn: Aber gewißlich / damit ein beleydigter Fürst / von einem so grossen Hauß / jmmerdar einem Nachbarn könt ins Land fallen / wann man jhm nur ein wenig wincken solte. Vnd wird diese Regul bey der Römer Regierung sonderlich gemercket / daß sie allezeit dem Schwächsten beygestanden / vnd also den Mächtigsten gedämpfft / auch vber den geringern Lehenherrn blieben / vnd endlich Vrsach funden / einen mit dem an-

dern zuverſchlingen. Daß nun alles ſo wol hat müſſen / vnd zwar mit Landſchafften bezahlt werden / wäre ſich nochmaln zuverwundern / wann man nicht wiſſete / daß groſſe Herrn jmmerdar einem Waſſerſüchtigen zuvergleichen / deme das viel eingegoſſene Waſſer den Durſt ſo wenig löſchet / daß er jmmer mehr vnd mehr begehrt zutrincken. Die Burgundiſche Länder waren bereits angefäſſelt / vnd ſeinem Sohn durch Heurath angewachſen; noch muſte Bayern auch etliche Schwingfedern außropffen laſſen / vnd noch dancken / daß die Länder mitten / in Bayern / wider zuſamen gewachſen: Ob ſchon etwas am Rand vnd Bord lag / als Abſchnitzel / an Oeſterreich kommen.

Es iſt aber auch dieſes zumercken / daß ein jeder gern ſeine Macht beyſammen / Circkel / oder Dellerweiß hätte / damit alle Stück deſto ehe einander beyſpringen / vnd die Regenten auß dem Mittelpunct deſto füglicher an alle Ende die Straalen jhres Anſehens / vnd Krafft jhres Arms außwerffen könten. Vnd mag wol ein ſonderliches Bedencken geweſen ſeyn / warumb vor alters die Craiß deß Römiſchen Reichs Teutſcher Nation nicht beyſammen / ſondern jnn- vnd durcheinander verwickelt / daß einer in dem andern liegt / wie etwan der Planeten-Lauff / in der Benachbarten Feld gehet vnd durchſtreichet / bald vber / bald vnter den andern laufft: Auſſer allem Zweiffel / auff daß ein Craiß auff den andern Achtung gebe / daß keiner zu weit greifft / ſondern jmmer zu gedencke / der Nebencraiß werde keine Vnbilligkeit dulden / vnd den Vnterdruckten beyſpringen. Hingegen aber könte rechte Vertrawlichkeit vnter den Ständen ſich vermehren / vnd allem bevorſtehenden Auffſauff vorgebogen / vnd fürnemlich verhütet werden / daß nicht etwan ein Craißoberſt ſich zum eygenwilligen Haupt wider den Keyſer / vnd das Reich auffwerffe / weil eine zerſtrewete Macht nicht ſo leichtlich kan zuhauff gebracht / vnd in Durchzügen mag verhindert werden. Vnd wer ſiehet nicht / daß eben darumb Franckreich allem euſſerlichen Gewalt widerſtehet / nach dem es die Engelländer außgeſchafft / vñ Hoch- vnd Nider Britannien an ſich gebracht hat /

hat/weil seine Macht Dellerrund liegt/vnd sich in einander schlieſt/ wie die Felgen an einem Rad: Spanien aber weit gröſſere Macht hat/ welche aber mit Verlust vieler Zeit/ vnd grossen Gelts/ auch Vngelegenheit der Mittelländern/ schwärlich zusammen kompt/ vnd deſtoweniger außricht.

Dieses betrachtet Maximilian/ vnd gedachte die Oesterreichische Landrecht zufassen/ vnd keinem Nachbarn die Thür offen zulassen/sonderlich in Tyrol/ da man sich/ im Fall der Noht/ auß dem flachen Feld setzen/ vnd den Feind abmatten könte. Vnd warumb solte dieſes Stücklein den grossen Herrn nicht erlaubt seyn/ da es doch die gemeine Leut im Brauch haben/ vnd einen Acker nach dem andern/eine Wiese nach der andern an sich reissen/ biß man an die Wilderungen vnd Berge kompt? Zumal der Siegesfürst alle Gesetz freyt dem Vberwundenen vorschreibet/ was er wil/ wann er je keinen newen Gewalt zuförchten. In deme die Waffen klingen/ die Heerpaucken erschallen/die Trompeten blasen/ die Carthaunen donnern vnnd bliţen/ ist kein Gehör; die Gesetz müssen alsdann schweigen/oder vngehört ruffen/sagt Marius. Vnd weil Faustrecht mit Gewalt vordringet/ kan man sich keiner Rechnung getrösten/als nur deß betrieglichen/ eygennützigen Thierleins Raison d'Estat: Vnd durch diesen Fund liessen die Hertzogen auß Beyern/ wiewol vngern/erwehnte Stück/dahinden.

Ich verstund verwichener Zeit einen Politischen Discurß/ der diese gegenwärtige Zeiten gegen der Verflossenen hielte/ vnnd dem Churfürsten in Bayern nicht vngleich gab/ daß er seine dem Hauß Oesterreich gelaistete Hülff wol bezahlt nehme/ weil es also mit obigem Exempel könte beschönet werden. Ein anderer meynete/der Fehler wer darinnen vorgangen/ daß Maximilian was Eygenes an Erstattung der angewanden Kriegskosten; Chur Bayern aber aber was Vnrichtiges vnd Anspruchiges angenommen/auch deß wegen im Contract sich der Eviction vnd Schadloßhaltung versichern lassen: Ein Dritter gab den Widersinnischen Einschlag/ weil Oesterreich damaln oben geschwebet/ vnnd dem Hauß

Bayern/

Bayern vmb schwähre Bezahlung gedienet; newlich aber das Hauß Bayern ein gleiche vnd gröſſere Hülff dem Hauß Oeſterreich erwieſen / könten ſie die Rechnung gegeneinander auffheben / vnd das Vbralte wider einräumen. Darvon an ſeinem Ort ein mehrers.

Weil nun eben dieſer Zeit Keyſer Maximilian den Fuggern zu Augſpurg / die verpfändete Graffſchafft Kirchberg eygenthümlich gegen einem Stück Gelts / neben dem Freyherrn-Sand / vnd Müntzrecht vberlaſſen / iſt leicht zugedencken / wohin das Gelt verwendet worden / vnd daß an ſtatt eines verkaufften Erbes / ein viel beſſers die Lücke ſtopffen müſte. Vnd was kan ohne Gelt / ſonderlich in dem Krieg / verrichtet werden? Daſſelb iſt bey den Armen das Leben / bey dem Reichen der Pracht / bey dem Potentaten die Macht; doch mit dem Vnterſcheyd / daß der Arme deſſen wenig bedarff / vnd durch ſeiner Händ Arbeit / oder den Bettelſtaab ſeine Notturfft leicht erwerben kan / (ein Armer Mann ſoll nicht viel haben) ein Reicher deſſen bald verluſtiget wird / ohne Hoffnung / die außgeflogene Vögel wider in das Neſt zubringen: Ein Potentat aber / wann er nur häußlich (nicht / wie ein Burgersmann / ſondern / wie ein Fürſt) bey ſeinen Vnterthanen einen vnerſchöpfften Brunn hat. Wie dann eben dieſer Keyſer dem Geitz feind geweſen / vnd als jhm einsmals groſſe Summen an Baarſchafft einkommen / bey eyteler Nacht ſeine treweſte Diener zu ſich gefordert / vnd jhnen angezeigt / weil er vor der Baarſchafft nicht rühig ſchlaffen könte / möchten ſie ſolche vnter ſich theilen: Die dann hierinn dem Keyſer von Hertzen gern gefolget / vnd Ruhe verſchafft. Alſo begegnet er dem hochmühtigen Frantzöſiſchen Abgeſanden / der auff ſeines Königs Macht vnd Baarſchafft pochte / vnd dem Keyſer gleichſam Armuht / oder Mangel vorwarffe / in dem er alſo bald ſeinem gantzen Hoff anbefohlen / ſie ſolten verſchaffen / daß er auff den folgenden Tag ein anſehenliche Baarſchafft beyſammen finde. Worinnen ſie ſich ſo eyfferig erzeigten / daß der Frantzöſiſche Abgeſand darüber verſtummen müſſen / als er ſo vnſägliches Gelt innerhalb

halb vier vnd zwantzig Stunden / gesehen zuhauff tragen / vnd angehört / wie der Keyser sich gegen seinen trewen Unterthanen bedancket: Er begehrte vor sich nichts / sondern suchte nur seine Leut reich zumachen / auff daß er auff einen vnversehenen Nohtfall / nicht müste stecken bleiben.

Vnd da Land vnd Leute nicht besser wären / gewisser vnd vester / würden die Fugger / die erwehnte Grafschafft / wol vngekaufft gelassen: Ob schon einer deß Geschlechts / an dem Chur-Sächsischen Hoff sich wollen weit herauß lassen / vnd die Baarschafft den Ländern vorziehen / weil auch bey dem Kriegswesen / auß Mangel Gelts / viel gute Anschläge Krebsgängig wurden / vnd die Völcker sich verlieffen / oder nicht auffbringen liessen. Den Churfürsten verdroß das Gespräch vmb etwas / antwortet zwar zur Stund / man finde keine alte Geschlechtregister / daß die Kauffmannschafft / sampt grosser Baarschafft / solcher Gestalt fortgeerbet / wie man von Fürsten vnd Herrn wisse: Hielt doch Raht / vnd begegnet dem Fugger den folgenden Tag / als er jhn wider auff diese Rede gebracht / mit solchem Erbieten: Man wüste bekänntlich / was ein Baum / so man einen Stamm nennet / vor Nutzen bringe / die Mastung zutragen / Häuser vnd Schiff zubawen / auch den Menschen im Winter zuwärmen / vnnd jederzeit seine Nahrung zufördern. Dannenhero eine Rechnung leichtlich zumachen / an welchen Preiß / nach Lands Beschaffenheit / ein Stammbaum zusetzen wer. Dannoch wolten jhre Churfürstliche Durchl. jhr gantzes Land / Stätte / Schlösser / Flecken vnd Dörffer / Zölle vnd Renten / Aecker vnd Wiesen / Mühlen vnd Teiche / Obs vnnd andere Gesträuch vnd Bäumlein nicht zuzehlen / noch zuschätzen / gern vmb baar Gelt verkauffen / wann sie nur vor jeden Stammbaum einen einigen Heller haben möchten: Vnd da Fugger Lust hätte / solte der Kauff / wie geredt / geschlossen seyn. Aber der Churfürst behielt sein Land / vnd jener sein Gelt / dessen er ein vnd dreyssig tausend Gülden an drey Schiff gewand / vnd mit den Portugiesen in Indien lauffen lassen / die in der Widerkehr / vber allen abgezogenen

Vnkosten / von jedem Hundert an Gewinn bracht haben / hundert vnd siebentzig.

Gleich nach hingelegtem Bayerischen Krieg entstund ein newe Vnruh in dem Ertzstifft Trier / als der Dechet vnd die Capitularn mit etlichen Graffen strittig worden / vnd dieselbe vor dem Bapst zu Rom verklagten. Weil nun der Keyser sahe / daß hierinn deß Reichs Hohheit geschmählert würde. Vnd in Sachen / so weltliche Stände / wegen Land vnnd Lehen betreffe / die Teutsche Freyheit nicht vber das Gebürg gehen solte / thät er ein Abmahnungsschreiben an das Stifft. Vnd als solches nichts verfangen wollen / sie sämptlich in deß Reichs Acht / dadurch es endlich zum Vertrag kommen. Nun war Maximilian vom Bapst noch nicht gecrönt / vnd stelt sich in Italien nach Rom zuziehen / dem Bapst / vnd den hochmühtigen Venetianern seine Macht zuzeigen / muste aber sich durchschlagen / vnd bracht den Bapst auff seine Seiten / doch nur eine Zeitlang / weil derselbig bald Frantzösisch / bald Bayerisch ward. Noch erhub sich / neben andern vielen Empörungen / da der Graff von Leiningen / wegen seines Zugs in Franckreich wider deß Keysers Verbott / Land vnd Leut verloren / der arme Cuntz (ein Auffrührer der Bawren also genant) den Hertzogen von Wirtenberg vertrieben / der Raht in den Stätten ins Gemein / von dem Pöbel angefochten ward / ein grosse Vnruh im Wendischen Land / im Jahr 1517. entstund / allda die Amptleut vom Adel / die Vnterthanen vnerträglicher Weise im Namen deß Keysers plagten / biß zuletzt der zu hart gespannte Bogen entzwey geknallet. Darumb lieffen Landvolcks biß in Neuntzig tausend zusammen / griffen den Adel an / stürmeten vnd legten die Schlösser zur Erden / vnd wo sie eines vom Adel konten Meister werden / thäten sie jhm alle Qual an / schlugen jhm den Kopff endlich ab / vnd steckten den auff einen Spieß / als ein Freyzeichen. Vnd weil der Adel den Keyser vmb Hülff anruffte / thäte das Landvolck auch seine Entschuldigung / sie wären im Namen deß Keysers schier lebendig geschunden / vnd weil sie sich versehen / solches seiner Majestät Will vñ Wissen nicht wä-

re / das

re/das Land mit täglichen newen Schatzungen / biß auff die Bene zuſchinden / hätten ſie / jhr Leben zuerretten / gegenwärtige Nohtwehr ergreiffen müſſen. Der Keyſer ſahe durch die Finger / biß der Muhtwill geſtrafft/ vnd zu Genügen vergolten ſchiene. Da aber der tolle Pöbel nicht nachließ / vnnd jmmerzu weiter griff/ ohne Schew der Gerechtigkeit: Auch die Klöſter plünderte / vnnd den Adel ſtürtzten / vnd vor jhr eygene Schlöſſer zun Fenſtern hinauß henckte/ſchickt er achthundert verlohrene / nackende Landsknecht an ſie/mit einem gar kleinen reyſigen Zeuglein / die lägerten ſich in ein kleines Stättlein. Da kam der Schwarm / vnd vmbleget den Ort Rings vmb/wie die Heuſchrecken: Darauff die in der Statt/ als mehr auß Verzweiffelung zuentrinnen / dann ſich durchzuſchlagen / ſondern nur jhre Haut deſto thewrer zuverkauffen / fielen herauß/wie die grimmige Löwen/ machten den Schwarm Hertzloß vnd flüchtig / da doch ſolche groſſe Menge das Stättlein mit jhren Füſſen vnd Stieffeln zu decken / vnd ſie alle darinn erſticken können. Da war nur Würgen vnd Niderſtoſſen; die Entrunnene hängt man Dutzetweiß an die Bäume / der Brandſchatzung zugeſchweigen.

In deß vertrug der Keyſer Frantz von Sickingen / mit der Statt Wurms / wie auch mit dem Biſchoff von Trier/da groſſer Muhtwill an der Cleriſey / auch mit Außſchneiden verübet geweſen / welches der Keyſer zwar nicht eben gut geheiſſen / doch auch/ weil er mit jhrem Geitz vnd Simoney vbel zufrieden / vnd die jüngſte Trieriſche Vnruhe noch nicht vergeſſen war / geſchehen laſſen: Auch wol ein Jahr vor ſeinem End / als der Hertzog von Wirtenberg in die Acht zu Augſpurg erklärt worden: Vnd Luther allgemach herfür kroche/geſagt: Man ſolte jhm dieſen Mönch wol verwahren/ er würde jhn wider die Cleriſey noch wol zugebrauchen haben. Er ſtarb aber den 12. Januarij im Jahr 1519. vnd hätte/ da er noch Jünger geweſen wäre/ ohne zweiffel/ mit der Cleriſey einige Reformation anfangen wollen: Sonderlich aber/das vhralte Keyſerliche Recht / daß / wann ein Ertz-Biſchoff / oder Prälat Tods

verfahren/all deſſelben Baarſchafft/angelegt Gelt/Fahrnuß/Viehe/ vnd anders/ nicht deß Verſtorbenen Freunden / ſondern dem Keyſer heimgefallen / wider einführen / ob ſchon Otto auß Sachſen/ſolches Anno 1208. fallen laſſen hätte.

Bekannt / daß im Jahr 1613. der damalige Keyſer deß Abts von Crembsmünſter verlaſſene Baarſchafft / ſo vber viertzig tauſend Gülden ſich belauffen / vnd das Silbergeſchirr vor zwantzig tauſend Gülden geſchetzt / zu ſeiner Cammer genommen. Nun hatte ſich Fridericus III. im Jahr 1447. mit Bapſt Nicolao, vmb mehrer vnd beſtändiger Einigkeit alſo verglichen/daß die Italianiſche Länder / dem Römiſchen Stul ſolten völliglich bleiben: Dargegen aber nunmehr vnd hinfüro / inſonderheit in Teutſchland/die Cleriſey dem Römiſchen in Civilibus & Realibus weiter nicht / ſondern allein in Perſonalibus vnterworffen; Vnd daß die Römiſche Keyſer/die/ ſo dem Römiſchen Stul immediatè vnterworffen/zuvor/vnd ehe von demſelbigen beſtättiget wären / mit den Regalibus civilibus, auch Land vñ Leuten nicht zubelehnen ſchuldig ſeyn ſollen. Darbey es doch nicht blieben / in dem Anno 1460. Pius II. mit dieſem Keyſer/ vñ vmb deſſelben willen/ mit Theodorico von Yſenburg / damaligen Ertzbiſchoff vnd Churfürſten zu Maintz / ein newes Gezänck angefangen hat / darüber auch erſtgedachter Yſenburger / vnd ſeine Freunde / mit Adolpho von Naſſaw/vnd deſſen Helffern/in koſtbare/ langwirige Kriege vnd Blutvergieſſen gerahten / biß ſie ſich vber drey Jahr hernach verglichen/ welche Vergleichung doch nach Friderici III. Ableiben / im Jahr 1493. bey ſeinem hinderlaſſenen einigen Sohn Maximiliano, biß ins Jahr 1519. vnter Alexandro VI. Iulio II. vnnd Leone X. immerzu gewancket / vnd kein rechten Beſtand gehabt; in dem neben andern Julius die Rechtshändel / wie wegen Trier erwehnt/ nach Rom beſcheyden / vnd jhme zwey Schwerdter vortragen laſſen / den geiſtlichen vnd weltlichen hohen Gewalt dardurch anzudeuten. Auff welche Meinung Maximilian / Julium / mit Hülff der Reichsſtände / abzuſetzen / vnnd vmb Abwendung fernern Kriegs

vnd

vnd Blutvergiessens/ den Namen vnd Gewalt / wie droben erwehnet worden / eines Bapsts / an das Keyserthumb zuhefften/ vnd zuverbinden gedachte; also / daß die beyde Schwerdter nicht dem Bapst zu Rom / sondern dem Teutschen Keyser vorgetragen würden: Angesehen Melchisedech/ ein König vnd Priester / Moyses/ein Hertzog vnnd Kirchen-Verwalter / Samuel / ein Hoherpriester vnnd Richter / David / ein Prophet vnd König gewesen wäre / Iulii Cæsaris, vnd der vbrigen Keyser/ biß auff Gratianum, zugeschweigen.

Vnd ob es schon das Ansehen hatte / als wäre Maximilian nicht vngeneigt / der Clerisey den weltlichen Gewalt vber Land vnd Leut zubenehmen / vnnd jhnen nach dem ersten Muster der Aposteln / den Weg zur Kirchen in den Chor zuzeigen: Bewiese er doch im Jahr 1512. auff dem Reichstag zu Cölln / daß er viel von dem Römischen Stul hielte / als er den Reichs-Abschieden ließ einverleiben / es solten alle Concilien / so in Franckreich vnd Italien sich wider Julium versamlet / vnnd etwan geschlossen hätten / nichtig seyn. Von jhnen beyden sagten die Kriegsknecht zum Sprichwort: Julius gebe einen guten Keyser/ vnd Maximilian einen guten Pfaffen.

Der sechszehende Discurß.

Von Martin Luthers Geburt/ Eltern/ vnd Studieren. Daß der Ablaß/ wegen eines Kirchenbawes/ vnd eines Pallii, wie auch wegen deß Türcken angefangen / von vnglücklicher Cruciata, vnd Ablaßpredigt: Auch Staupitzen vnzeitigem Eyffer.

Es kommen wir dermal eins auff Martin Luthern / vnd seine Helffer. Er ward gebohren im Jahr 1483. nicht den 22. Octob. wie etliche wollen / sondern den 10. November an S. Martins Abend / daher jhm auch sein

Tauffname gegeben worden / zu Eißleben / in der Grafschafft Mannsfeld / vnter dem Stifft Halberstatt / in Nieder-Sachsen. Vnd weil sein Geburtstag vngleich verschrieben worden / hat jhm auch Cardanus ein andern Horoscopum gesetzt / als Ionctinus. Vnd finden sich vber kurtz / wegen dieser Zeit vnterschiedene Bedencken bey den Gelehrten: Vnter anderem / daß / wie der Geburtstag deß berühmten Kirchenlehrers Augustini in Africa eben zu der Zeit eingefallen / als Meermann / oder Pelagius in Groß-Britannien außgeheckt worden: Vnd wie Luther kam / das Bapsthumb anzufechten / also Ferdinandus Cortesius, Marggraff zu Ivalla / gebohren zu Medelin in Spanien. Die Barbarische vnd wilde Leut in der andern Welt / vnter deß Bapst Gehorsam zubringen / herfür getretten. Vnd etwas näher zukommen / geschahe ein andere Metamorphosis in Biscaia, als in Asien vnd Africa: Dann Ignatius de Loyola schier einer Zeit mit Luthero geboren / hatte lange Zeit vor einen dapfferen Kriegsmann gedienet / legt aber Schwerd vnd Spieß nider / kroch in eine Mönchskutten / fieng ein newen Orden an / nicht nur die Vngläubige zubekehren / sondern auch die von der Römischen Kirchen Abgetrettene / wider zugewinnen.

Vnd weil schon vorlängst die vorwitzige vnd spitzfündige Keyser sich belustiget hatten / der Römischen Kirch den Namen / vnd die Zahl deß Thiers / oder deß Antichrists / nemlich / sechshundert sechszig sechs / auß der Offenbarung Johannis auffzubürden / in deme sie in der Zahl der Griechischen Buchstaben deß Wörtleins Latein us, die erwehnte Zahl 666. (wie auch jüngst in etlichen Büchern zu Venedig / vnd anderstwo gedruckt / in diesem PaVLo V. VICe Deo) gefunden / vnd damit den Romanisten Verdruß thäten: setzte man jhnen auff Römischer Seiten entgegen / gemelte Zahl der 666. wäre eben mässig in diesen Worten Lautherana, item, Saxoneios - vnd dann Martin Lauther, zufinden.

Von Luthers Eltern schreibet Matthesius, sein Vatter Hanß Luther / wäre ein Bergmann gewesen / vnd auß dem Dorff

Mohren

Mohren bey Schmalkalden / gen Eißleben Häußlich gezogen zu wohnen / vnd hätte sich mit seinen zween Schmeltzoffen vnd Burggut ernehret / auch noch Anno 1530. gelebet / wie auß einem Trostschreiben Lutheri an jhn zuvernehmen / wie auch auß einem andern / daß seine Mutter Margretha noch in Anno 1538. gelebet. Vnd ob man schon Römischer Seiten fürgibt / es hätte sich Satan in einen Kauffmann verstelt / vnnd mit der Margrethen / als einer Badermagd / fleischlich vermischet / vnnd also diesen Martin gezeuget; so hat doch Cochlæus, seiner fürnehmbsten Widersachern einer / hievon also geschrieben. Es sind Leut / die für gewiß außgeben / Luther sey von einem vnreinen Geist / vnter der Gestalt eines Bulen gezeuget; vnd bringen zum Zeugen / ein altes andächtiges Weib / die zu Leipzig wohnete / vñ Luthers Mutter / so vor Zeiten in der gemeinen Badstubē zu Eißleben gedienet / wolgekant; auch von einem Jüngling / den sie für ein solchē Beyschläffer gehalten / gehört hätte / der sie auch geschwängert / ehe sie vō jhrem Mann / Johan Luthern / erkant worden. Wir binden vnsern Glauben nicht an diese Außsag / ob sie schon in Druck ist kommen / sondern legen dem Leser vielmehr seine selbst eygene Wort / die er von sich selbst Teutsch hinderlassen / für / ꝛc. Es mag eine verwechselte Rede von der Lehr auff das Leben seyn gezogen worden; weil weder der Bapst selbst in seiner Bull / noch der Keyser in der Achtserklärung im geringsten hievon nichts melden. Darumb wissen die Lutheraner die Legenden; von S. Francisco vnd S. Dominico dargegen zuhalten / also / daß beyde Theil mit gleicher Münтz sich bezahlen / vnnd wider hören / was sie in den Wald ruffen.

Als nun Luther mit seinem Vatter von Eißleben nach Manßfeld verrückt / hat er daselbst vnter Georgii Æmilii Vatter mit der andern Jugend gelernet. Vnd weil man sonderen Lust zum Studieren bey jhm sahe / verschickt jhn sein Vatter zu höheren Schulen / erstlich gen Magdeburg mit Johann Reineck / als er vierzehen Jahr alt war / vnnd mit den armen Schülern auff der Gassen vor den Häusern ein gantzes Jahr lassen singen. Zu Eisenach vnterhielt jhn ein erbare Matron vier Jahr / biß er sich nach Erfurt begeben /

geben / vnd daſelbſt im zwantzigſten Jahr ſeines Alters / Magiſter Artium mit Ruhm worden. Jhm gefiel die Juriſterey vor andern Facultäten / wurd aber davon abgeſchreckt / als er mit ſeiner Bekanten einem auff dem Feld ſpatzieren gieng / vnd auß einem vnverſehenen Wetter ſeinen Geſellen jhm an der Seiten zu tod / vnd jhn ſelbſt zu Boden geſchlagen / welches / wie er ſelbſt ſchreibet / im Jahr 1504. geſchehen. Dieſer Streich gieng jhm ſo tieff zu Hertzen / daß er jhm fürnahme / ſich der Welt abzuthun / die Juriſterey fahren zu laſſen / ja gar in ein Kloſter zugehen.

Ein gleiches wird von Valdo zu Lyon in Franckreich / von welchem die Waldenſer jhren Namen bekommen / geſchrieben. Dann es ſoll derſelbige ſich einsmals / als ein außgelaſſenes Weltkind / in der Vorfaßnacht bey der luſtigen Burſch gefunden / vnnd biß Nachmitternacht der Kurtzweil vnd Vermummerey theilhafftig gemacht haben: Als er aber einen auß dem Mittel / von dem Schlag gählingen niderfallen / vnnd mitten in der Vppigkeit ſterben ſehen / in ſich ſelbſt gehende / der Welt abgeſagt / vnnd doch das Kloſterleben gemeidet / gleichwol ein anders eingezogenes angefangen haben. Aber Luther gieng auff Alexii Tag / im ein vnd zwantzigſten Jahr ſeines Alters / mit der ſeinigen höchſten Bekümmernüß / in das Auguſtiner Kloſter zu Erfurt / aber gerade zu der Zeit / als ſieben Klöſter ſich wider jhres Generals Vicarium geſetzt hatten. Er beſucht auch die Vniverſität Heydelberg / vnnd erlangt groſſen Ruhm. Darumb er im Jahr 1507. von Staupitzen nach Wittenberg / im ſechſten Jahr der Academi beruffen worden / vnd zwar zum Predigampt; deme gleich die Profeſſion Theologiæ folgete.

Als auch der berührte Streit / vnter den Auguſtiner Ordensbrüdern hefftiger fortgieng / wurd er Anno 1511. von gemelten ſieben Klöſtern / nach Rom verſand / jhr Recht daſelbſt zuführen / weil er ein verſchlagener Kopff / vnd zu dergleichen Händeln / vor andern tauglich ward erfunden.

Nach vollendeter Raiß / nämlich / im Jahr 1512. wurd er auff deß

deß Churfürsten Vnkosten Doctor Theologiæ. Nun hatte er einen lebendigen vnd munteren Geist/ein herzlich Gedächtnuß/vnd wolgelöste Zung / konte seine Gedancken leichtlich vnd geschwind zuverstehen geben / die Zuhörer bewegen vnd leyten: War darneben arbeitsam vnd vnverdrossen/großmühtig vnd keck. Kein einiger Sophist dorffte es mit jhm wagen/weder in Philosophischen/noch Theologischen Strittigkeiten/also/daß er Gunst fand/ nicht allein bey den Studenten/denen er Aristotelem vorlase/ sondern auch bey dem Volck / als er anfieng auff die Cantzel zusteigen. Was nun Luthern in Harnisch brachte/war zuforderst der Ablaß / den Bapst Leo X. durch die gantze Occidentalische Christenheit/vnd im Jahr 1517. durch Teutschland liesse predigen/ vnd zwar vmb zweyer bekanten Vrsachen / weil er ein sonderlichen Baw zu Rom wollen außführen / vnnd weil der Türck weit vmb sich greiffe / auch den Christen von Tag zu Tag nur schröcklicher wurde. Den Baw hat Bapst Iulius II. vber alle massen kostbarlich angefangen / vnd wegen vnzeitigen Ablcibens vnvollkommen verlassen. Es war zwar diese S. Peters Kirch/wie viel andere/ von Constantino dem Grossen / prächtig genug mit Gebäw vnd Zugehör versehen / auff verschiedene Zeilen sehr grosser Säulen / als man hernach / vnd biß auff diese Zeit nicht mehr macht / gesetzt: Weil sie nun mit der Zeit schadhafft worden/vnd sich ansehen ließ/als wolte sie zerfallen/ hatte jhm der Bapst vorgenommen / nicht eben was schadhafft/ welches am besten wäre gewesen / zuverbessern / sondern den Baw abzutragen / vnd zu einem vbergrossen vnd erschröcklichen Werck von newem auffzuführen: wie man dann noch auff den heutigen Tag / an den Pfeilern / Gewölbern vnd Säulen / die / als hohe Thürn in die Lufft hinauff geführet sind / abnehmen kan. Vnd solches auff dem Bedencken/daß/gleich wie die Römische Kirch allen andern Kirchen in der von der Welt an / Macht vnd Würden/ wegen Petri Vorzug / vorleuchtet vnd vorgehet: also auch Petri Kirch an Grösse vnd Herzlichkeit deß Gebäwes gegen allen andern den Vorzug erhalte. Es war aber Leo X. der Julio im Bapst-

thumb gefolget/freygebigen Gemühts/mehr geneigt/Gelt zuverschwenden/als zusamlen. Vnd als er zu dem Vnkosten sich mit Baarschafft nicht genugsam versehen fand/auch die ordentliche Intraden gar nicht dahin reychten/ließ er/damit ein so hochansehenliches Werck nicht hinderstellig bliebe/den Ablaß/wie sonsten zu mehrmalen geschehen/predigen/auff daß/wo nicht jeder opfferigen Christen Hände/doch derselben Mittel/vnd zustewren/zu dem angefangenen Baw beförderlich wären/nicht zweiffelnd/solches niemand beschwärlich fallen solte.

Vnd hierzu gab jhm fernern Anlaß/das Ertzbischthumb Maynts/welches in schwäre Vnkosten vnd Schulden-Last/durch frühzeitiges Absterben jhrer Ertzbischoffen/war gerahten. Dann Berchtold/Fürstlicher Graff von Henneberg starb im Jahr 1505. Jacob Liebenstein/ein Fränckischer vom Adel/im Jahr acht: Vnd Vriel von Gemmingen/im Jahr Vierzehen. Weil nun die Wahl auff Albrecht/Marggraffen zu Brandenburg fiel/vnd er das Pallium, so mit vielen Ceremonien zu Rom verfertiget wird/vnd ein jeder Ertz-vnd Bischoff daselbst/mit grossem Gelt/bey dreyssig tausend Gülden zumal/muß außlösen/durch auffgenommene Gelder erlangt hatte/erdacht er diesen Fund deß Ablaß/doch mit dem Beding/daß die Helffte von den Ablaßgeldern/dem Bapst zu jetztgedachtem Kirchenbaw gereycht wurden.

Vnd weil auch dazumal Selym, Türckischer Keyser/mit seinen Waffen die gantze Welt erschreckte/daß Auff-vnd Vndergang vor dem Geschrey seiner sieghafften Kriegsleute/zitterten/nachdem er den Sophi, die Sultanen/vnd die Mammalucken erlegt/auch viel Königreiche vnter sich gebracht/bildet er jhm selbst ein/die gantze Welt zumeistern. Welschland vnd Hungarn hatten desselben Augen manchmal an sich gezogen/in besonderer Erwegung deß grossen Ruhms/so Rom/die Königin der Völcker/Italien/die Beherrscherin der Länder/von Alters her getragen. Darumb dachte er sich ein zufurieren/S. Peters Kirch zu Rom/vnd S. Stephans Dum zu Wien/seinem Mahamet zuweyhen/vnd Mo-

scheen

scheen darauß zumachen. Regierſüchtiges Gemüht beluſtigte ſich vber Iulii Cæſaris, vnd Alexandri Magni Thaten/ vnd vermeinte nicht zuruhen/ biß er die Chriſten gäntzlich vnterdruckt hätte. Dieſes alles war dem Bapſt wol wiſſend/ darumb verordnet er Beten vnd Faſten/ gieng ſampt dem gantzen Collegio der Cardinäln mit bloſſen Füſſen viel Kirchfahrten/ verſchickte ſeine Abgeſanden an die Potentaten der Chriſtenheit/ den Cardinal de S. Sixto, an den Keyſer; den Cardinal de S. Maria, an den König in Franckreich; den Cardinal Ægydium, an den König in Spanien; vnd den Cardinal Campegium, in Engelland: Vnd befahl dieſen Königen bey Straaff deß Banns/ entweder jhre Strittigkeiten hinzulegen/ oder doch ein Stillſtand der Waffen auff fünff Jahr lang zumachen. Der Keyſer vnd der Frantzoß gelobten in eygener Perſon den Zug zuthun. Zu Bologna verſamleten ſich/ neben dem Bapſt/ viel Fürſten/ machten einen Bund/ den Krieg auß Europa in Aſien zuverlegen/ vnd den Selym heimzuſuchen. Dann der Keyſer ſolte mit den Teutſchen/ Vngarn vnd Polacken auff Conſtantinopel: Der König in Franckreich/ ſampt den Schweitzern/ Venetianern/ vnd Italiäniſchen Fürſten in Griechenland. Die Könige in Spanien/ Portugall vnd Engelland mit zweyhundert Kriegeſchiffen/ neben deß Bapſt hundert Galleren anziehen/ vnd den Erbfeind auff einmal zu Waſſer vnd zu Land angreiffen/ vnnd zu ſolchem Ende wurde das Creutz/ oder Cruciata, an allen Orten geprediget. Dieſe Cruciati, oder mit dem Creutz bezeichnete Kriegsleute haben den Ottomanniſchen jederzeit ein Schrecken eingejagt/ vnd den Mahomet etwan ſo weit gebracht/ daß er an Bapſt Pium dieſe Wort geſchrieben: Ich bin nicht ſchuldig an dem Tod Chriſti/ vnd bin ein Feind der Juden/ die Jhn gecreutziget haben. Warumb waffneſtu dann deine Leut wider mich? Warumb verheiſſeſtu Vergebung der Sünden/ denen/ die mich bekriegen werden?

Wie nun das Gelt/ der Nachdruck/ oder die Krafft deß Kriegs iſt/ vnd ohne daſſelbige kein Krieg geführet kan werden/ als hat man auff alle Mittel vnd Wege gedencken müſſen/ Gelt zumachen/ damit ein ſo hoher Anſchlag wider den Selym fortgeſetzt würde. Zu

ſolchem Ende iſt ein allgemeine Geltſamlung in der Chriſtenheit angeſagt/vnd ein Iubilæum auff acht Jahr gepredigt worden/die jenige zu reichen Allmoſen vnd Steweren zubewegen/ die ſolchem heiligen Krieg nicht konten in eygener Perſon beywohnen / alles zum Baw/vnd zum Krieg. Dann es iſt bey den Römiſchen Chriſten ein altes Herkommen / daß man in Noht-fällen/die geiſtliche Schätze deß Ablaß eröffne / vnd durch ſolches Mittel Hülff vnnd Beyſtand/zu Beſchütz-vnd Erhaltung deß Chriſtlichen Namens/ erlange/vnd den Leuten den Weg zum Paradeiß/durch Mittel vnd Zuthun der Buß / deß Gebets vnd der Allmoſen bereyte. So gar haben ſich die Bäpſte dieſes Mittels / zu Beſchützung der Kirchen/ gebraucht / als offt etwan ein Fürſt ſich gelüſten laſſen / dieſelbe anzufechten / aber zu vnterducken; in maſſen geſchehen zu Zeiten Ladislai, Königs zu Neapels. Ja noch heutiges Tags iſt die Anlag der Cruciaten in Spanien gebräuchlich / vnnd ein jegliches Hauß gibt zween Real / oder zwantzig Creutzer / aber die Reichen geben achte. Vermittels/ welcher Cruciaten die Beſatzungen in Indien / wider die Türcken vnd Mohren vor Zeiten erhalten worden / vnd belieffen ſich auff zwo Millionen Golds. Dergleichen Collecten bewilliget der Bapſt jederweilen in Spanien vnnd Italien/wann etwan ein groſſer Herr der Chriſtenheit ein anſehenlichen Dienſt erwieſen; welches aber in Franckreich vnnd Teutſchland nicht Herkommens iſt.

Man findet auch ſonſten in Hiſtorien / daß vnter dem Bapſt Innocentio III. Iacobus de Vitriaco, das Creutz wider die Albigenſer in Franckreich gepredigt / gleich wie Gregorius IX. wider Keyſer Friderichen thun laſſen. Sonderlich aber wurde viel Volcks vnd Gelts wider die Saracenen geſamlet/das heilige Grab wider zuerobern. Doch kam ein Nuncius Apoſtolicus Anno 1242. vnd hinderhielts mit groſſem Vnwillen deß Volcks. Dann es ſtund in der Schleſien etwas gefährlich/ wegen der Tartarn / die ſchon Preßlaw zerſtöret hatten / vnnd alles ohne Widerſtand/ vnter die Füß geworffen. Doch wolte der gemeine Mann anfangen zu

arg-

argwohnen/ob die Freygelder zu andern Sachen/ als zu den Zügen wider die vnglaubige Tartarn vnd Saracenen verwendet würden. Vnd solcher Wahn ist bey den Leuten gestärcket worden/ als Cardinalis Strigoniensis im Jahr 1515. alles zum Auffbruch bereit fand/mit dieser Gnad vnd Ablaß; welcher auff sein eygenen Kosten den Zug thäte/ der hätte Vergebung aller seiner Sünden/ vnd im Fall er vmbkäme/ führe er von Mund auff zu der Schar der heiligen Blutzeugen.

Viel zogen auff mit Weib vnnd Kind/ verkaufften alles/ in Hoffnung/sich zu Constantinopel/wie sie vertröst waren/zusetzen. Vnd diese hieß man die Creutziger/ vnd kamen vnterhalb Ofen zusammen/in einem flachen Feld. Als nun die Sach inmittelst sich vertrug zu einem Frieden/verwundert sich jederman. Also wurden die Creutziger/ deren etliche jhr Hauß vnd Hoff darauff verkaufft/ abgeschafft/ vnnd mit trutzigen Worten wider nacher Hauß geschafft. Da kam ein grosser Vnwill in den Hauffen/ vnd erhub sich ein einhellige Empörung: Emmal vor allen/sie wolten den Zug vollenden/ vnd widersetzten sich deßwegen Ladislao, dem König in Vngarn/ machten etliche Schiff mit Wein preiß/ zerstöreten etliche Schlösser vnd Klöster in der selben Gegend/vnd bestürmeten etliche Bischöffe. Es fiel aber/ auß Befehl deß Königs/ Graff Hanß Weywoda in sie mit Heereskrafft/erlegt sie auff das Haupt/ vnd führet jhren König gefangen nach Ofen. Jhr König Jäckel-Jörg/ den sie im freyen Feld erwehlet/ stieß man an einen Pfal/vnd bruchte jhn/ als einen Vogel/ nach dem sie jhn mit einer eisern Cron gecrönet: Andere wurden enthauptet/ andere gespießt/ das vbrige Häufflein erschlagen/ also/ daß jhrer sehr wenig wider nach Hauß gelangt. Dannenhero gab es seltzame Reden vnnd Vrtheil/ als hätte man den Leuten das Gelt abgeschwätzt/ einen Schatz in der Engelburg zu Rom zumachen: Der Bäpstische Abgesandte wäre mit Gelt bestochen gewesen/ ja/ solch Gelt/ welches zu einem heiligen Zug angekündiget/ erlegt vnd gesamlet/ wäre bey dem Röm. Hoff nur an Süssigkeit verwendet/ zumal erschollen. Der Bapst

hätte Magdalenen ſeiner leiblichen Schweſter / die Franciſco Cibo, einem natürlichen Sohn Innocentii VIII. vermählet war / was vom Ablaß durch gantz Sachſen vñ dieſelbe Refier / biß an das Meer hinan kommen ſolte / verehret. Vnd gedachten Heurats willen war Leo zum Cardinal gemacht / da er 14. Jahr alt war: Vnd das iſt der Anfang geweſen / dadurch das Hauß Medices zu geiſtlicher Hoheit iſt erhoben worden. Solche Freygebigkeit erzeigte Leo gegen ſeiner Schweſter / damit er denen vom Hauß Cibo die Vnkoſten erſtattete / die ſie hatten thun müſſen / als ſie ſich luſtig nach Genua begaben; dann ſie nicht möchten zu Rom bleiben / ſo lang Alexander VI. es mit den Florentinern hielte / die denen vom Hauß Medices auffſetzig waren / vnd ſie auff Florentz getrieben hatten. Leonis Schweſter nun / damit das / ſo jhr geſchenckt worden / wol eintragen möchte / befahl die Müh vnd Sorg den Ablaß zuverkündigen. Dem Biſchoff Arembold / welcher / als ein Genueſiſcher Hauptmann / die Perſonen nach jhrem Gelt achtete / vnd ſeine Diener handeln lieſſe. Die dann nit den Auguſtinern / nach hergebrachtem Brauch / ſondern den Predigern die Verkündigung an- vnd vbergetragen; jhres vppigen Lebens allerſeits zugeſchweigen. Vnd dieſer Vnwill ſetzte ſehr tieffe Wurtzeln durch gantz Teutſchland / daß man anfieng / die Cleriſey zuhaſſen / auff jhre Fehler vnd Gebrechen mehr vnd zuvor zumercken / ja ſie gar anzufeinden / als welche den einfältigen Bürger- vnd Bawersmann vnter dem Schein der Gottſeligkeit / zu ſolchem Zug bewegt / vnd in Verderben geſtürtzet hätte / da doch nicht bald einer von den Geiſtlichen / auſſer etlicher weniger Mönchen / ſich auff die Fahrt zumachen begehrte. Einmal iſt gewiß / daß der Türck in ängſten geweſen / vnd der Sachen fürzubawen / Peſt vnd Ofen 14. Jahr hernach eingenommen / aber Wien vergebrich belägert.

Wegen jetzterzehlten Collecten von Ablaß / vberkam Albertus / Marggraff zu Brandenburg / Ertzbiſchoff zu Maintz / vnd Churfürſt / diß falls allen Gewalt vom Stul zu Rom / Krafft deſſen er einem Jacobiner / Johann Tetzeln / dieſe Cruciatam durch Teutſchland

ländzupredigen anbefohlen/ inmaſſen gedachter Tetzel/ auch zuvor ſich zu eben dergleichen Enden Teutſchen Orden/ von der Moſcowiter Gewalt zuretten/ in Liefland hatte gebrauchen laſſen. Aber Johannes Staupitius, ein geborner Sächſiſcher vom Adel/ Vicarius generalis Auguſtiner Ordens/ beklagte ſich/ daß er dißfals zurück geſetzt/ vnd vberſchritten wäre/ wider alle Gewonheit/ vnd vndenckliches Herkommen; ſuchte auch ſich/ wegen empfangenen Schimpffs/ mit Gelegenheit zurächen. Weil nun der Churfürſt in Sachſen newlich die hohe Schul geſtifftet/ vñ reichlich begabet/ auch mit ſtarcken Beſoldungen Gelehrte Leut dahin gezogen/ richtet er auch auf ein newen Dum zu allen Heiligen/ verordnet Jonam zum Probſt/ vnd Carlſtatt zum Ertzdiacer: Ließ das Heiligthumb mit groſſem Koſten herbey bringen/ einfaſſen/ vnd dem Volck auff die Hecrfeſt mit groſſem Andacht zeigen. Darumb auch der Bapſt jhm durch Miltzen/ von dem hernach ferner/ die gebenedeyte Rooß verehren/ auch zur Schul vnd zum Dum/ was man nur begehrt/ willfahrte. Wie nun der Churfürſt ein frommer Herr/ vnd leichtglaubig/ Staupitz aber in groſſem Anſehen bey jhm/ als zu allen Dingen tauglich/ geübt vnd klug in Regiments ſachen war/ bracht jhm Staupitz vor/ da die Ablaßpredigten jemand anders/ als ſeinem Orden anvertrauet würden/ gerichte es jhm/ vnd ſeinem gantzen Orden/ zu ſonderlicher Verkleinerung/ ſintemal die Auguſtiner ſich jederzeit vmb den Römiſchen Stul wol verdienet hatte; vnd beredete den Churfürſten/ es lieffen viel Mißbräuche mit vnter/ vnd verordnet Luthern/ wie gemelt/ darwider zupredigen/ alles vnter dem Schutz deß Churfürſten. Aber Tetzel vnterließ nicht/ ſeine Brüder hin vnd wider auß zuſchicken/ vnd die Cruciatam ſo wol Mündtlich/ als ſchrifftlich/ wider die jenige zuvertheydigen/ welche ſich erkühnten/ das Anſehen der Kirchen/ vnter dem Schein einigen

Mißbrauchs/ vnd vnchriſtlichem Verhaltens/

deren/ ſo den Ablaß brachten/ an-

zugreiffen.

Der

Der achtzehende Discurß.

Daß die innerliche Trennungen die gefährlichſten; Wie die Prager hohe Schul vergangen: Vnd vier Mönch zu Bern verbrand worden. Was Luthern vor Vortheil hierauß zukommen. Wer ſich jhm widerſetzt? Vom Ablaß außführlicher Bericht.

SO fiengen dann nun die Auguſtiner an / wider den Ablaß / als eine Hülff deß Heils zuſchreyen / vnd machten die andächtige / freygebige Gemühter der Teutſchen kaltſinnig / ja / die Cleriſey / wegen Geitz vnd geiſtlicher Dieberey verhaſſet: In dem Tetzel mit ſeinem Anhang / ſich auß allen Vieren wehrete.

Da nun dieſe zween harte Stein ſo hart auff einander ſtieſſen / vnd zuſammen ſchlugen / ſprang ein ſolches Fewer herauß / das bald hoher Lohe außgeſchlagen / vnd ob es ſchon etwan gelöſcht ſchiene / wider außgebrochen / vnd je ſtärcker auffgangen. Was nun das allerärgſte bey einem innheimiſchen Krieg in einer Republic iſt / das fand ſich auch dazumal in der Kirchen / da kein außländiſcher Feind / als Tartarn / Saracenen / oder Türcken / Vngarn / Gothen / oder Wenden / welche vor Zeiten die Chriſtenheit verwüſtet / vnnd den Glauben an den Sohn GOttes vnterdruckt haben; ſondern es gerichteten die jenige in vnverſöhnlichen Mordzanck / deren Orden den Römiſchen Stul zu vnterſtützen / vnd dem Abfall zuſtewren etliche hundert Jahr zuvor waren herfür kommen / vnd neben ſehr groſſem Reichtumb zu fürtrefflichen Freyheiten auffgeſtiegen. Dergleichen innerliche Kranckheiten / wann ſie einmal angeſetzt / laſſen ſich ſchwärlich anderſt / als durch die Verweſenheit außheilen.

Ein nicht vngleicher Streit verurſachte vor ſelbiger Zeit / daß ſich die Vniverſität zu Prag getrennet / als nämlich / die Teutſchen die Verwaltung derſelben vnter König Wenceslao, wolten behaup-

behaupten / wie sie dann jhnen von dem ersten Stiffter gebührete / vnd Johann Huß die Studenten / sonderlich die Böhmen an sich gezogen / welche den Meister spielen wollen / vnnd vervrsachet / daß auff einen Tag etliche tausend (24000. oder 40000.) Studenten mit hellen Hauffen von Prag nach Leipzig vnnd Erfurt sich begeben.

An diesem Ort hätte der Bäpstische Stul bedencken sollen / was im Jahr 1509. zwischen den Predigern vnd Barfüssern sich zugetragen / als sie so hefftig vber der Empfängnüß der Jungfraw Marien zanckten / in deme die Barfüsser sie ohne Erbsünde / gantz rein; die Prediger aber allen andern Adams-Kindern / in diesem Stück wolten gleich haben. Doctor Wigand / Predigermönch / dorffte die heilige Kirchenvätter in seinem Büchlein / alle eines Irthumbs bezüchtigen: daß es auch zu Bern in Schweitz lose Händel abgeben.

Dann vier Prediger Mönch der Observants / nämlich / der Prior, Suppriot, Predicant vnnd Schaffner / einen einfältigen Schneiderknecht / durch einen gemachten Geist geängstiget / durch Erscheinungen beredet / daß er den Prediger Orden vor viel heiliger / als der Barfüsser / solte außschreyen / vnd die sündliche Empfängnüß der heiligen Jungfraw Marien verkündigen / dardurch eine nützliche Wallfahrt an dem Ort anzustellen.

Als nun diese Mähr gen Rom kommen / gieng eine Bottschafft vom Römischen Stul auß / mit vollem Gewalt in der Sache zuhandeln. Dann / weil dieses eygentlich vor den Bapst gehörig / (wie er auch im Jahr 1622. darinn gesprochen hat) hätten beyde Partheyen jhre Nothurfft / Gründe vnd Beweiß vor dem ordentlichen Richter darzuthun / vnd deß Außspruchs zuerwarten. Darumb wurden diese vier Mönch auff Bapst Julii Verordnung / an die Folter gespannet / vnd als sie vnerhörte Sachen bekanten / ließ der Legatus acht Rahtsherrn die Vergicht vorlegen / die Mönch / nach offentlicher Degradierung Priesterlicher Würdigkeit / vor einer grossen Menge Volcks zu Bern / den letzten Tag

May gemelten Jahrs/als Ketzer vervrtheilen/ vnd auff einer Wiesen zu Pulver verbrennen. Vnd war diß das allerärgste/ daß hierdurch alle vorgebrachte Erscheinungen der Catharinen von Senis/ deß heiligen Francisci, vnd so vieler andern verdächtig wurden/ als gehöreten sie vnter die Rubrick Piæ fraudes, weil man alles vor thunlich hielte/ was den Menschen einigerley Weise zur Gottseligkeit anreytzen könte. Zu deme wurde auch die Anruffung der Bilder verdächtig gemacht/ sampt der Kirchen Heiligen/ so etwan gröſſer vnd eyfferiger an einem/als an dem andern Ort geschicht: Sonderlich/da Walfahrten auff guten Glauben in dem Schwang gehen/als hätte dieſes oder jenes Bild sich gebucket/ oder geweinet/auch wol gar geredet. Wie dann an diesem Ort soll geschehen seyn/ daß der eine Mönch durch ein Röhrlein in das Marienbild/vnter der Person Christi/ gesprochen: Mutter/was weinestu? Hab ich dir nicht versprochen/ daß dein Will geschehe? Darauff hab das Marienbild geantwortet: Ich weyne darumb/ daß dieser Sach kein Außtrag gemacht wird. Vnd die Antwort gefallen: Glaube Mutter/sie wird offenbar.

Vber deß/so schien es etwas vnchristlich/ ja vngeistlich/ daß die Jungfraw Maria solte befehlen: Man müste die Statt Bern vor endlichem Vntergang warnen. Wann sie die Barfüsser/ wegen ihres vngeistlichen Lebens (da sie doch den strengsten Orden haben) nicht würden außtreiben: Auch solte man ihr keine erlogene Ehr/die sie weder bedörffte/ noch begehrte/ nicht zumessen. So war ja noch nie kein Exempel/ daß GOtt/ oder einiger Heiliger befohlen hätte/ mit einem gantzen Convent also zuverfahren/ wie die Prediger mit den Barfüssern gedachten zuthun. So wurden schier alle Wallfahrten/ vnnd hochgerühmbte Wunder/ wo nicht vor falsch vnd erkünstlet/ jedoch/ vor verdächtig gehalten. Vnd ob gleich der Römische Stul den rechten Grund erforschet/ auch auß eygener Vbergicht müssen lernen/ daß diese vier böse Buben/ vnd Schandflecken ihres Ordens/ mit dem abgesagten ewigen Feind vnsers Heils einen Bund gemacht/sich von Christo gerissen/

vnd

vnd vmb schändlichen Gewinnes willen / in ewige Verdamnuß gestürtzt; sie auch nach Verdienst / mit den allerausserstẽ zeitlichen Straffen / nicht heimlich / weil die That mehr dann kundbar worden / sondern offentlich angesehen / hat doch das ärgerliche Nachdencken nicht können auß der Menschen Hertzen gäntzlich außgerottet werden. Vnd solcher Stücklein wuste sich Luther wol zubedienen / vnnd zoge die Jacobiner durch die weite vnd enge Hechel / sampt dem gottseligen Betrug / die Leut auff gute Werck zureitzen: Dardurch die Bäpstische Commissarii nit nur mit lären Händen / an manchem Ort abgewiesen / sondern auch mit groben Scheltworten empfangen worden / darzu noch dieses kommen / daß die Vrsach der Cruciatæ vnd deß Ablaß gleichsam vergangen / in dem der Tod den vngeheuren Selym verschlungen / der sonsten die gantze Welt wollen verschlingen; also / daß Teutschland von der Forcht seiner Tyranney sich befreyet bedünckte.

Wie nun auß einem kleinen Fünckelein offt ein grosser Brand entstehet / also gieng es mit dem Streit vber dem Ablaß. Luther straffte Anfangs nur die grobe vnd Handgreiffliche Mißbräuche / kam aber weiter / als man jhn deßwegen mit Schrifften angriff / grübelt nach / vnd durchsucht den gantzen Handel vom Ablaß / setzt auf fünff vñ neuntzig Schlußredẽ / die er zu Wittenberg ließ offentlich disputieren / vnd fand niemand / der jhm widersprochen. Doch thät sich Johann Tetzel / ein Dominicaner / zu Franckfurt an der Oder herfür / vnd ließ Gegenschlußreden außgehen. Luther verthädigte sein Werck mit etlichen Erklärungen / vnd bracht Johann Eck in Harnisch / ein Gegenschrifft zuerfassen / ja Sylvester Prierias, auch Dominicaner Ordens / vnnd Römischer Hoffmeister / hub auch auff gegen Luthern; also / daß etliche höhere Puncten darneben angezepfft wurden.

Nun hatte man sich in vorigen Zeiten nicht viel vber dem Ablaß gezanckt / also / daß die Schrifftgelehrten nicht allerdings die Gegenwehr finden / oder ergreiffen können / vnd gieng jhnen beyderseits / wie den newen Kriegsknechten. Dann etliche meyneten /

Ablaß wäre anders nichts / als eine Loßzehlung / oder Milderung von der jenigen Buß / so die Kirch / nach Art vnd Weiß jhrer Ordnung / von vielhundert Jahren her / den Bekehrten vnd Bußfertigen durch den ordentlichen Priester / doch also / daß sie der Göttlichen Straff nicht entgiengen / läßt abnehmen. Zum Exempel / könte ein grober Sünder bey der Taffel deß HErren / sich nicht einstellen / nicht mit den andern beten / nicht stehen an seinem Ort in der Versamlung / auch nicht vnter den Jüngern / sondern muste nach Beschaffenheit / gar für der Thür bleiben / biß die Zeit seiner Buß vnd Besserung / so jhm bestimpt war / fürüber gestrichen: Doch konte der Bischoff hierinn nachgeben / vnd vor der bestimpten Zeit einem solchen den Zutritt gestatten / auch auff dem Todbett die Vergebung der Sünden / oder Absolution mittheilen. Vnd wie die Bischoffe die Straaff / oder Pönitentz allein setzten / also behielten sie auch den Ablaß allein vor sich / befohlen sie dem Bußpriester / vnd stellten es endlich in deß Beichtvatters Belieben.

Als nun etliche merckten / daß diese Weise der Kirchenzucht / den Christen mehr zu Nachtheil / als zu Erbawung gerichte / in dem die Welt / nach erlangtem Ablaß der Kirchenbuß / nur desto vnfleissiger würde / durch eine willkührige Bußgnade bey GOtt zuerlangen / haben sie sich selbst beredet / der Ablaß erstrecke sich auff beyderley Straffen. Doch war diese Meynung auch zwyspaltig / in dem etliche darfür hielten / der Ablaß müste auß lauter Vergünstigung / vnd ohne einigen Entgelt geschehen; andere aber solches verworffen / vnnd in diesen Wahn geriethen / weil vnter den Gliedern der Kirchen eine Gemeinschafft / vermittelst der Lieb / bestünde / könte deß einen Glaubigen Buß / dem andern so fern mitgetheilet werden / daß diesem in Erwegung anderwertlicher Ersetzung zuhelffen wäre. Wann aber solches von frommen vnd vnsträfflichen Leuten / vnd die nach strenger Kirchenzucht lebten / mehr / als von der Priesterampt / sich verstehen solte / fand sich die dritte Meynung / welche das Wesen vnd den Kern deß Ablaß zum Theil in die Loßzehlung / auff daß man zu deß Priesterampts Zuflucht nehme / vnd

zum

zum theil in die Vergeltung/oder gleichgültige Buß setzet. Vnd da der Priester Wandel nicht eben allerdings vnsträfflich / noch Lasterrein vnd Sünden frey / daß sie mit jhrem Verdienst könten andern Leuten behülfflich seyn / hat man der Kirchen-Schatz gefunden / in welchem aller der jenigen Verdienst / die grössern Vberfluß gemacht/als sie vor sich selbst bedörfftig / beygelegt werden. Vnd dieses Kirchenschatzes Verwaltung ist dem Bapst zu Rom / als Petri Nachfahren/anvertrawet / bey deme stäts Ablaß zuertheilen/ deß Verbrechers Schuld abzustatten / vnnd gleichgültigen Verdienst auß dem gemeinen Kirchenschatz zulängen. Vnd wann auch dieser Schatz den Büssenden nicht genug wäre / weil der Heiligen Verdienst ein gewisses Ziel / End vnnd Schrancken leyden / auch dannenhero abnehmen / vnd mit der Zeit sich gar erschöpffen : hat man vor gut angesehen/ daß Christi vnermeßlicher Verdienst/ dem endlichen vnd ermeßlichen Verdienst der Heiligen beygefügt würde/vnd dieser Schatz auff solche Weisenimmermehr vergienge.

Da entstund aber ein andere Beschwerde / worzu man die Tröpfflein deß frembden Verdiensts solte anwenden / da doch der vnendliche Verdienst Christi jmmer zu vnserm Nutzen vnd Frommen sich ergiesse/ vnd weniger / als das vngründliche Meer sich erschöpffe : Welches Nachdencken viel Leute vervrsachet / all jhr Vertrawen deß Ablaß auff den einigen vnerschöpfften Schatz deß Heylands der Welt zusetzen. Vnd war dieses alles selbiger Zeit so gar vngewiß / vnd ohn einigen bessern Grund/ als daß Clemens I. wegen deß fünffzigjährigen Jubelsjahrs/Anno 1350. eine Bull lassen außgehen ; mit welchem allem Luther nicht zufrieden seyn wollen. Darumb Tetzel/Eck vnd Prierias, in Erwegung jhrer so fern vngeglaubten Sach/sich in das freye Feld begeben/ ein Gehege mit deß Bapsts Ansehen vnd Macht / vnnd dann mit der Schullehrer Einhelligkeit / geschlagen/ endlich also geschlossen : In Betrachtung/der Bapst in Glaubenssachen nicht jrren kan / vnd derselb der Schullehrer Meynung gut geheissen / auch gedachten Ablaß/ durch seine Bullen / den Gläubigen außgetheilet / müste man diese

Lehr / als ein Glaubens-Artickel annehmen vnd glauben. Luther fasset dieses wol / ließ das Ablaßwesen ein wenig anstehen / vnd durchhechelt deß Bapsts Macht / welche er biß dahin / in dem andere sie vor die Allerhöchste / die auch keinem Menschen vnterworffen wäre / hochrühmeten / einem rechtmässigen Concilio vnterwürffig haben wolte; mit diesem Anhang / daß eben solcher Zeit / vnd bey so vbelem Zustand ein Concilium der Kirchen höchlich noht thäte. Vnd weil die Ablaßprediger jhr Thun mit der Lehr von Vergebung der Sünden / von der Buß / vnd von dem Fegfewer vnterstützten / muste Luther dieselbige Puncten auch für sich nehmen. Sonsten ist bey den alten Scribenten befindlich / daß man gewisse Kirchengesatz auff den allgemeinen / auch besondern Versamlungen gemacht / durch welche jedem Ergernüß vnd Laster / nicht nur der Gebrauch deß heiligen Abendmahls / auff gewisse Anzahl der Zeit vnd Jahren / jederweilen biß auff das Todbett vntersagt / sondern auch ein gewisser Stand vnd Ort in der Kirchen / sampt andern Bußstücken verordnet ward. Wann aber ein solcher Christ etwan in Kleinmühtigkeit geriehte / oder sonsten vnfehlbare Zeichen einer ernstlichen Bekehr- vnd Besserung erwiese / war dem Priester / vnd sonderlich / dem Bischoff erlaubet / die strenge Kirchenzucht zulindern / vnd alles auff die Erbawung zurichten / welches man alsdann den Ablaß nennete / wann / nämlich / an statt sechs Jahren / nur zwey / oder eins gesetzt / oder Eyer vnd Milchspeiß auch auff die hohe Fasten zuessen erlaubt wurden.

Der

Der achtzehende Discurß.

Wie der Bapst Luthern angreifft / vnd zur Verhör nach Augspurg läßt kommen. Was allhie auff Römischer Seiten versammet worden. Streit vber seinem Bann. Die Bull deß Banns selbst ; Vnd Vrtheil darüber. Disputatz zu Leipzig. Andere Bull wider Luthern / die jhn gar in Harnisch bringt. Ceremonien deß Banns. Vrtheil von solchem Proceß.

DIeweil nun dieser Handel vmb sich fraß / wie der Krebs / vnd nur von Tag zu Tag schwerer ward / zog der Bapst zu Rom mit seinen Cardinälen solches zu Gemüht / befahl dem Churfürsten in Sachsen / den Luther dem Bäpstischen Legato an deß Keysers Maximiliani I. Hof / Thomæ de Vio Cardinali Cajetano zu vberlieffern / oder selbst gen Rom zuzusenden. Doch geschah Vnterhandlung / Vorbitt vñ Entschuldigung von gedachtem Churfürsten / vnd von der gantzen Vniversität / daß er nicht dorffte nach Rom ziehen. Vnd als der Cardinal Staupitzen ersucht / er solte Luthern abhalten vnd abmahnen / antwortet Staupitz : Es wäre vmbsonst / Luther wäre weit vber Staupitzen in der heiligen Schrifft. Aber Bruder Jacob Hochstrat / ein Dominicaner / dem die Auffsicht vnd Erforschung deß Glaubens war anbefohlen / (von deme droben bey Reuchlins Händeln Erwegung geschehen) vbergieng alle andere Sachen / vnd Bedencken / vnnd gab dem Bapst diesen Raht / den halßstarrigen Menschen mit Schwerd vnd Fewer zuverfolgen. Darumb verschickte der Bapst seine Prälaten an der Potentaten Höffe / vnd suchte die Gemühter vor einbrechender Newerung / vnd besorgtem Abfall zuverwahren. Dann der Keyser war alt / vnd in vorigen Zeiten mit den Bäpsten nicht allerdings zufrieden gewesen / der auch wol bey besserem vnd stärckerem Alter / nach dem Exempel Keysers Sigis-

Sigismundi, darumb er auch Cajetano, der im Namen deß Bapstes begehrte / der Keyser solte dem einbrechenden Vnheil der Ketzerey mit Macht begegnen / geantwortet: Man solte geschickte Lehrer verordnen / welche diese Sach nach den alten Kirchenvättern vnd Außlegern der heiligen Schrifft abhandelten / die Kirch mit Gewalt reformieren solte / darzu er den Frantzosen mehr dann geneigt würde finden. Zumal ruchtbar worden / daß er einsmals nach tieffsinnigen Gedancken gelacht / vnd seinen anwesenden Fürsten / die dessen Vrsach begehrte zuwissen / geantwortet: Er müste lachen / daß GOtt dem Pfaffen zu Rom / vnd dem Gemsensteiger auß Oesterreich / die Welt zuregieren hab anvertrawet.

Als nun der Handel ernstlich angienge / suchten die Jacobiner je mehr vnd mehr Vrsachen den Luthern zuverkleinern: Aber derselbe suchte allenthalben Gegenschutz vnd Hülff / erlangte auch so viel / daß er vor dem Bäpstischen Gesanden zu Augspurg sich verantworten möchte. Dahin verfügt er sich mit Staupitzen vnter deß Churfürsten Gelait / ward wol empfangen / vñ als man jhn auff kein andern Weg konte bringen / auch er selbst Savonarolæ, oder Hussi Proceß förchtete / macht er sich wider heimlich davon.

Zum andern mal hatte er Keyserlich Gelait / vnd ward mit harten Worten wider fortgeschickt. Vnd hie klagt Gonzalo de Illescas, es sey alles zu langsam vnd kaltsinnig von statten gangen / der Legatus hab nichts darzu gethan: Der hätte den Luther auff ein Scheiterhauffen setzen / vnnd im Rauch gen Himmel senden; zum wenigsten die Vnordnung bey den Ablaß-Colleeten abstellen sollen. Hierzu kam noch ein grösseres Vbersehen / daß nämlich / daß der Bapst ein newe Bull in Teutschland schickte / den Ablaß zubestättigen; in welcher Luthern befohlen / innerhalb sechtzig Tagen in Rom zuerscheinen: Aber solches war nur Oel ins Fewer gegossen / vnd dem Luther ein Muht gemacht: Bevorab / da die Theologi zu Löven vnd Cölln sich an jhn reiben wolten / die er doch nur / als in Philosophischen Wissenschafften weit vberlegen / verlachete. Es hatte zwar der Cardinal an den Churfürsten geschrieben /

ben/Bruder Martini Lehr wäre dem Apostolischen Stul zuwider/ auch sonst verdammlich vnd verwerfflich/ den Churfürsten darfür warnend/mit dem Vermahnen/ jhn entweder gen Rom zuschicken/ oder auß seinem Land zuverjagen: Vnd auch betrohen/ weil diese vberauß böse vnd vergiffte Händel mit nichten hafften vnd bestehen könten/ werde man die Sach zu Rom treiben vnd vollnziehen/ wann er nur seine Hände gewaschen/ vnd solche geschwinde List vnd Tücke seinem allerheiligsten Herrn kund gethan habe.

Der Churfürst antwortet: Daß er noch von keinem beständiglich berichtet wäre/ daß Martinus Lehre gottloß vnd ketzerisch; wolte sich sonst/ mit Gottes Gnad vnd Hülff/ in diesem selbst weisen/ daß es keiner Ermahnung bedörff.e.

Zum andern/ achtet er es für ein vnbilliges Gesinnen/ daß er bey so beschaffenen Sachen Martinum entweder gen Rom schicken/oder auch auß seinem Land verjagen solte.

Wie dann auch fürs dritte/ daß er billig nicht hätte betrohet werden sollen: Beneben Vbersendung vnd Beylag/ was Luther selbst dem Cardinal antwortete.

Hie thät sich niemand herfür/ der den Churfürsten vnterrichtet/beredet/ oder genöhtiget hätte/ von Luthern Hand ab zuziehen/ dann auch Maximilianus der Keyser selbst zu gelind gangen/ in deme er nach dem Exempel Friderici III. mit seinen Gelehrten/ die selbst nicht allerdings gut Romanisch waren/ rahtschluge/vnd durch derselbigen Dexteritet, Sanfftmühtigkeit vnd hohen Verstand in Kirchensachen verhoffte solch groß Vnheil zudämpffen/ in den Lehrpuncten den rechten Grund vnd Verstand zuerörtern/ vnd die Partheyen zuvereinigen; vnd was etwan für Mißbräuch in der Practick eingeschlichen/zuverbessern.

Dannenhero Hondorpius vnd Matthesius melden/der Keyser hätte dem Doctor Degenhart Pfeffingern/Chur-Sächsischen Abgesanden den Luthern bester massen anbefohlen/ weil er nach Anleytung eines längstgehabten Traums/ ein solchen Mann in hochwichtigen Sachen/ wider den Bapst zugebrauchen hätte. Also/

daß der Churfürſt / wegen Luthern / nicht anderſt angelangt worden / als durch etliche Schreiben auß Rom ; auff welche er endlich geantwortet : Luther gienge jhn nichts an / wolte mit jhm nichts zuſchaffen haben / möchte / als ein Ordensmann / die angefangene Händel mit ſeinen Obern außtragen. Man hätte den Luther gleichwol hefftig verreytzet / vnd mit jhme ein andern Weg fahren ſollen ; daß man die Gewogenheit Augenſcheinlich merckte.

Inſonderheit vnterſtützte Luthern die hohe Schul / entſchuldiget jhn bey Miltitzen zu Rom / als daß man jhm viel Schuld gebe wider die Wahrheit / vnnd gab jhm doch nicht geringen Beyfall / berieffe ſich auff jhre jüngſt erhaltene Freyheiten / vber welche der Churfürſt Patron vnnd Beſchützer wäre ; der auch ein ſolches Klemod / welches nicht wenig Mühe / Gelter / vnnd Stifftungen zuſaſſen koſtet / nicht würde in den Koht tretten laſſen / oder ſelbſt helffen vernichten : Angeſehen / die allerfürnehmbſte Glieder derſelbigen / ſich nicht lang bedencken würden / nach andern Stellen zutrachten / da ſie allen Schutz zugewarten hätten. Auch würde der Bapſt durch einen vnverhofften Eingriff / alle hohe Schulen auffrühriſch / vielleicht auch etliche gar abfällig machen. Luther wolte dannoch nicht vor halßſtarrig angeſehen ſeyn / ſchrieb gantz demühtig an den Cardinal / wie er ſich wolte weiſen laſſen : Doch klagt er vber jhn / auch bey dem Bapſt ſelbſt / wegen allzu groſſer Partheylichkeit. Darauff verreyßt der Cardinal nach Rom / aller Sachen einen außführlichen Bericht zuthun / vnd konte der Neider Zungen nicht vnverletzt vorbey gehen / daß er dem Vnheil nicht abgeholffen. Der Bapſt wehlet Carlen von Miltitz / ſeinen damaligen Cämmerer / oder Hoffmeiſter / auß einem fürnehmen Adelichen Geſchlecht in Meiſſen / der als ein Apoſtolicus Nuncius, Luthern zum Stillſchweigen ſolte vermögen. Aber es ward in etlichen wenigen Geſprächen nichts außgericht / vnd ſchiene / als achtet Luther deß Miltitzen gar wenig / gab aber Cajetano Schuld / daß ſich dieſer Handel nicht gelegt hätte ; ſchrieb ſelbſt etliche mal an den Bapſt : Es ſol ſich nur kein Menſch vnterſtehen /

jhn

jhn zum Widerruff zuvermögen / wann man nicht wolte ärgere Händel sehen: Es müste die heilige Schrifft ohne Maßgebung deß Römischen Stuls/frey außgelegt werden / vnd sonder Sachen noch zuhelffen/wann der Bapst solches gestatte. Der Muht wuchs jhm so hoch / daß er alle Außforscher deß Ketzerischen Giffts / nach Wittenberg / mit jhm offentlich zu disputieren/ beruffen vnd eingeladen.

Als nun die Clerisey in Teutschland/sampt den hohen Schulen/ Luthers Lehr verdampt hatten / langten sie den Bapst jmmerzu an/jhn in Bann zuthun/so lang/viel vnd offt/biß er seine Cardinäl/ Prälaten / Schrifft- vnd Rechtsgelehrten zusamen hieß kommen/ vnd jhrem Gutachten die Sach vbergeben. Es konten sich aber die Rechtsgelehrten vber der Weise deß Baßs nit vergleichen / weil die Schrifftgelehrten denselben ohne Verzug begehrten; die Rechtsgelehrten aber den Beklagten vor Gericht laden/vnd zuvor hören wolten. Vnd ob schon seine gottlose Lehr so wol auß den Schrifften/ als Predigten/mehr dann bekant were/ könte man jhm dannoch eine rechtmässige Verantwortung / die in Göttlichen vnd natürlichen Rechten zulässig/nicht versagen / da doch GOtt/dem alle Ding bewust / den Adam zu Rede gestelt / vnd den Cain von seinem Bruder Habel gefragt/ auch selbst hinunter gefahren / der fünff Stätte Laster inlgewisse Kundschafft zubringen: Zumal auch dessen ein Anfang vor dem Cardinal Cajetano, zu Augspurg allererst geschehen were. Dieser Zanck wehrete lang/ vnd stritten die Schrifftgelehrten / sie hätten den Handel zuerörtern / weil er den Glauben vnd die Religion angieng; die Rechtsgelehrten aber / den Proceß zuführen/ vnd das Gericht zubesetzen hätten: Endlich/machten sie drey Theil auß dem Hauptwesen / vnd verglichen sich / daß man absonderlich erkennen solte von der Lehr / von den Büchern / vnd von der Person Luthers. Wegen der Lehr / gaben die Rechtsgelehrten nach / daß man sie ohne Einladung könte verdammen; hielten aber an / daß man die Person/ehe man sie verdampte/einladen müste/ nohtwendiger Weise.

Da aber die Schrifftgelehrten sich hefftig erzeigten / vnd doch nicht allerdings fort konten / wurd beschlossen / Luthern ein gewissen Tag zusetzen / auff welchen er füglich erscheinen könte / welches an statt einer gerichtlichen Einladung zuverstehen.

Vber den Büchern gab es grössere Händel / in deme die Schrifftgelehrten sie zu der Lehr / die Rechtsgelehrten aber zu der Person legen wollen: Doch bracht der Schluß mit sich / die Bücher solten alsdann verdampt / vnd auff einen bestimpten Tag hernacher verbrand werden.

Nun erfolgt deß Bapst Bull / wider Luthers Lehr vnd Bücher / deren Innhalt dieser ist: Der Bapst wendet Eingangs seine Rede gegen Christum / der Petro vnnd dessen Nachfahren / seinen Statthaltern / die Obacht vnd Verwaltung der Kirchen anvertrawet; vnd ersucht jhn vmb Hülff vnd Beystand in solchem beschwärlichen Zustand. Darnach kehret er sich von Christo gegen Petrum, vnd erinnert jhn zum höchsten auff sein Hirtenampt vnd Sorg / so jhm von obenher anbefohlen / daß er auff der heiligen Römischen Kirchensach wolte fleissig Achtung geben / als die er selbst mit seinem Blut geweyhet hätte. Bald geht er fort zu S. Paulo / vñ rufft jhn auch vmb Hülff an / mit dem Anhang / daß / ob er schon erachtet / es müsten Ketzereyen seyn / zur Vbung der Glaubigen / man doch dieselbige / damit sie nicht vberhand nehmen / gleich im Anfang müste dämpffen.

Endlich / bittet er flehentlich / die grosse Menge Allerheiligen / neben der vrbigen allgemeinen Kirchen / vmb Fürbitt bey dem Allmächtigen GOtt / auff daß derselbe / wann seiner Schäfflein Jrthumb gesäubert wären / die Einigkeit der Kirchen wolte gnädig erhalten.

Vnd dann erzehlt er nacheinander / wie jhm wäre zu Ohren kommen / er auch mit seinen eygenen Augen gesehen / was viel vnd mancherley Jrthumb / so vor vielen Zeiten verdampt worden / auch der Griechen vnd Böhmen Ketzerey außführlich begriffen / jetzund wider auß dem Grab herfür kämen: Aber etliche / so nach Gelegenheit

genheit gantz ketzerisch / oder falsch / oder ärgerlich / oder frommen Ohren beschwärlich / oder auch bey einfältigen Seelen verführisch wären / bey Teutscher Nation sich außstreweten ; welche Nation doch er vnd seine Vorfahren / allezeit inbrünstiglich mit Lieb getragen / vnd auß welcher / nach dem das Keyserthumb von den Griechen genommen worden / sie allezeit der Kirchen Beyständer vnd Beschirmer genommen hätten : Von welchen Gottseligen Fürsten viel löbliche Gesetz wider die Ketzer / so von den Bäpsten bestätiget worden / hergeflossen wären.

Weil er dann diese Jrthumb nicht länger du'den wolte / sondern jhnen zubegegnen gedächte / hätte er derselbigen etliche wollen heran setzen : Erzehlet demnach ein vnd viertzig Artickel / von der Erbsünd / von der Buß / von Vergebung der Sünden / von dem heiligen Abendmahl / von dem Ablaß / von dem Kirchenbann / von deß Bapsts Gewalt / von Ansehen der Concilien / von den guten Wercken / von dem freyen Willen / von dem Fegfewer / vnd von der Betteley / oder freywilligen Armuht. Diese alle / spricht er / könne jeder Verständiger erachten / wie sie nach Beschaffenheit so gifftig / schädlich / ärgerlich / Gottsförchtigen Ohren vnerträglich / ja / wie weit sie wider die Liebe / wider die Ehre / so man der Römischen Kirchen schuldig / vnd wider den Gehorsam / der ein Band sey der Kirchenzucht / lauffen.

Habe derowegen vmb dieser Vrsachen willen / weil man zu derselben Verdammung schreiten müste / mit seinen Cardinälen / Pröbsten / oder Oberbedienten der regulierten Orden / auch gar vielen andern / so wol der heiligen Schrifft / als beyder Rechten Doctoren / ein flissig vnd scharpffes Examen vber obgemelte Artickel / gehalten / vnnd verdamme vnnd verwerffe sie alle vnnd jede ; als (wie zuvor gemelt) nach Beschaffenheit ketzerische / ärgerliche / falsche / Gottsförchtigen Ohren beschwärliche / oder bey einfältigen Seelen verführische / vnd der Catholischen Warheit zuwider streichende Jrthumb / vnd verbiethe bey deß Kirchenbanns / vnd andern vnzehlichen Straffen / daß niemand die vorerwehnte / noch deren einigen

Jrthumb sich vnterfange zusetzen / zuverthedigen / zupredigen / oder zubelieben.

Vnd weil die erwehnte Jrthumb / in gedachtes Büchlein / oder Schrifften sich befinden / verdammet er deßgleichen auch die Büchlein / vnd befehle bey obigen Straffen / daß niemand so kühn sey / solche Schrifften vnd Büchlein zulesen / oder einiger Weise zuhaben; ja hingegen / daß er dieselben / in welchen gemelte Artickel / begriffen / auch alle andere / verbrenne. Was aber jhn den Martinum, selbst belanget / daß derselbe zum offtern erinnert / Gerichtlich eingeladen / vnd beruffen worden / damit er von obgesagten Jrthumben / abstünde / darzu jhm auch frey Gelait / vnd nohtwendiges Raißgelt verordnet. Welches / wann er gethan hätte / er nicht so viel Fehler / als er wol außgesprengt / an dem Römischen Hof finden / ja von sich selbst lernen sollen / wie die Römische Bäpste / seine Vorfahren in jhren Regeln / oder Kirchensatzungen nimmer gefehlet hätten. Weil er aber auß verstocktem Gemüht / die Kirchen-Censur vbers Jahr auff sich ersitzen lassen / vnnd mit einer leichtfertigen Appellation, oder Auffschub / an das künfftige Concilium herauß gebrochen / deme zuwider / was in Pii II. vnd Iulii II. Kirchengesetzen verbotten / vnnd darinn versehen / daß dergleichen Appellanten / wie Ketzer / gestrafft würden; hätte er wider jhn / ohn ferner Bedencken / fortfahren können. Nichts destoweniger alle vorige Schmach vergessen / vnd warne / vnd bitte jhn / Martinum, vnd alle seine Anhänger zum höchsten / daß sie von den offterwehnten Jrthummen abstehen / sich alles Predigens enthalten / vnnd bey voriger Straaff / so sie damit erlauffen werden / innerhalb sechszig Tagen gedachte Jrthumb / widerruffen / vnd die Bücher / in welchen solche Jrthumb begriffen / verbrennen. Jm Widrigen erkläre er sie vor bekante / vnd halßstarrige Ketzer.

Verbiete vber dieses einem jeden / bey vorgesetzter Straaff / daß sie die Bücher / auch die solche Jrthumb nicht begreiffen / so gedachter Martinus, lassen außgehen / auff keinerley Weiß haben; sondern so wol jhn / als seine Gönner meiden / ja Handvest machen / vnd

vnnd jhm vberlieffern / oder zum wenigsten auß jhren Landen außtreiben ; vnterwerffe auch alle Ort / wo dieselbe sich hinschlagen möchten / dem geistlichen Bann. Befehle vber diß / daß sie vor verschreyte vnd verdampte Ketzer offentlich außzuruffen ; auch gegenwärtige Schrifft allenthalben verlesen / vnnd offentlich kund gethan werde / verschaffe / weß Stands sie auch seyen / auß der Gemeinschafft der Kirchen außschliessende. Bestättige zum letzten / daß den Copeyen dieser Schrifft völlig geglaubet / vnd diese in Rom an der Hauptkirch deß obersten Apostels / wie auch nicht weniger an der Brandenburgischen / Meißnischen vnnd Mannsfeldischen Cathedralkirchenthor angeschlagen / vnd offentlich kund werde. Den 15. Junij Anno 1520.

Hierüber gab es mancherley Bedencken / ja hochverständige Leute verwunderten sich / warumb der Bapst diese Sach / so mit Worten auß der H. Schrifft zuverhandeln / nach Art der Rechtsgelehrten / wollen abfassen ? Warumb das Wörtlein / Respectivè, oder nach Beschaffenheit / darbey stünde / weil man solcher Gestalt nicht wissen könte / was falsche / ärgerliche / Ketzerische / oder gar der Griechen längst verdampte Irrthumb weren : Vnd warumb ein zumal wichtige Sach vor etlichen wenigen Prälaten / so vieler gelehrter Männer in gantz Europa vnersucht / vñ zwar gar dunckel geschlossen worden. Weil nun die zu Löven vnd zu Cölln / als Luthers abgesagte Feinde / an diesem Außspruch ein grossen Gefallen trugen / wurden Luthers Bücher bey jhnen / als ketzerisch / offentlich verbrand. Er dachte aber jhnen Korn vmb Saltz zuverkauffen / vñ vbet gleiche Rach an dem Bäpstlichen Recht zu Wittenberg ; ermahnet auch jederman / Hohe vnd Nidere / sich deß Bapsts vngebührlichem vnd angemastem Gewalt / auch verfälschter Lehr / zuwidersetzen. Weil nun solche feindliche Schrifften / wie die Staren herumb flohen / hielt jederman ein Concilium vor hochnöhtig / nicht nur diesen Streit / inzulegen / sondern die nach vnd nach eingeschlichene Mißbräuche wider abzuschaffen.

Man könte zwar diesen Streit bißhero / vor ein pur lauter

Mönchs-

Mönchsgezänck halten/aber es brach allenthalben weit anders auß. Luther redete jmmerzu von Reformation der Kirchen/ welches wegen geschöpfften Vnwillens/ vnnd Mißbrauch deß Ablaß vnd der Collecten/ Jedermänniglich mit Anmuht in den Ohren vnd Zuneygung erschollen: Bevorab/da Luther/vermög seines Keyserlichen Freybrieffs/auß Augspurg von dem Bäpstischen Nuncio wider zu seinem Convent war kommen/annoch Meß lase/auch für gabe/daß er die heylsame Verordnungen im geringsten nicht zuverstören gesinnet were.

Der allererste Geistliche/ der sich offentlich zu jhm geschlagen/war Carlstatt/ Ertzdiaker zu Wittenberg/ der die Feder ansetzte/vnd Luthers Lehr vertheydigte/ in dem er vnter andern ein Büchlein vom Klostergelübden im Jahr 1521. ließ außgehen/ darinn er GOtt allein gelobt/allein angeruffen/vnd zwar ohne einig Bilderwerck wil haben; GOtt alle gute Werck der Menschen zuschreibet/die Kirchenbäw veracht/von grausamen Sünden der Mönch vnd Nonnen/die nicht wol zusagen seyen/spricht/vnd tadelt ins Gemein das Klösterlich Gebet/ sampt den Gelübden. Er disputierte zu Leipzig wider Doctor Ecken/ ein berühmbten Schrifftgelehrten/ vnd Professorn zu Ingolstatt/ in Gegenwart Hertzog Georgen in Sachsen/ dessen Räthten/ vnd der Vniversität Hochgelehrten/in einem zehentägigen Zanck/ welcher fürnehmlich dahin zielte/ Ob der Bischoff zu Rom das sichtbare Haupt der Kirchen auff Erden/ein Nachfolger Petri deß Apostels/ vnd Statthatter Christi were? Luther vnd Melanchthon entsetzten jhn/ gleich wie Hieronymus Emserus den Ecken. Diß Werck verschlug sich vnverrichter Sachen/ vnd gebahr viel gifftiger Schrifften: Es beklagt sich Luther auch bey dem Bapst vber Ecken Vermessenheit/ der sein eygene Ehr suchte/ deß Römischen Hoffs Schand entdeckte/ vnd den angefangenen Vergleich mit Miltitzen/ als Bäpstlichem Nuncio, verhinderte/ was den Widerruff dessen/ so ich geredt/ geschrieben/ geprediget/ belanget/ soll sich niemand vnterstehen/ mich darzu zuzwingen. Dann sonsten wird man die Kirchenhändel viel-

mehr

mehr verwirren/vnd ärger machen/als zuvor. Entschlossen bin ich/ kein Gesetz/ noch Ansehen in der Außlegung der heiligen Schrifft anzunehmen. Wie das Fewer in Teutschland nur gröſſer angienge/ ward Cajetanus zu Rom vervnglimpfft/ als hätte er grosses Versprechen vñ Dräwwort gesparet/vñ also sein bestes nit gethan. Darumb bestättiget Bapst Leo die Ablaßbrieff auff ein Newes/ vnd erwiese in einer andern Bull/ jhm/ als Petri Nachfolgern/ vnd Christi Statthaltern/ sey die Macht hinderlassen/ einen so grossen Schatz vnd Gutthat/ so wol den Lebenden/ als den Verstorbenen mitzutheilen. Das sey die Lehr der Römischen Kirchen/ die aller Christen Mutter vnd Lehrerin were: Solche Lehr solte jederman annehmen/ der nicht wolte von der Gemeinschafft der Kirchen abgesondert werden. Vnd diese Bull wurd Cajetano zu Linz in Oesterreich eingehändiget/ die er also bald ließ anschlagen/ vnnd glaubwürdiglich abschreiben/ den Bischoffen in Teutschland zuvberſenden/ mit Befehl/ solche offentlich anzuschlagen/ sampt angehenckter schwärer Straaff/ so jemand anders glauben würde.

Luther hatte biß dahin deß Bapsts verschonet/ fieng aber hierauff an/ lehret vnd schrieb/ der Bapst were eben so wol ein sündiger Mensch/ der jrren könte/ als andere/ da doch Paulus den Apostelen Petrum ins Angesicht gestrafft hätte. Der möchte jhm wol mit seinem Anhang an Macht vberlegen seyn/ vnnd jhn/ wie andere mehr/ vnterdrucken/ thäte jhm derowegen noht/ seine Sach in einem Concilio, das dem Bapst an Ansehen vorgieng/ außzutragen. Vnd weil er bey jederman Gehör fand/ verschwand deß Bapsts Ansehen je mehr vnd mehr. Dannehero die Mönch vnd andere/ den Bapst beschuldigten/ er hätte seinem Ampt kein Genügen gethan/ vnd die Sach nicht bey Zeiten gedämpfft/ weil das Exempel von Arrio genugsam erwiese/ was auff Versaumung eines geringen Fünckleins erfolgen könte.

Zu Costnitz hatte man gegen Johann Huß/ vnnd Jeronimi von Prag ein andern Ernst erwiesen/ vnd dem bevorstehenden Vnheil gewaltig vorgebogen. Es war aber hingegen den Bapst eine

Rew ankommen / daß er ſich in das Mönchsgezänck gelegt / vnnd ſelbſt partheylich gemacht / da er vielmehr ſollen zuſehen / ſich Neutral / wie ein Richter vnd Schiedsmann halten / biß das Geräuſch fürüber geweſen. Aber die Verbitterung vberlieff Luthern erſt recht / da er vernahm / wie jhn der Bapſt in den geiſtlichen Bann gethan hätte.

Es iſt ein vhralter Gebrauch der Römiſchen Kirchen / daß man wider alle Rebellen vnnd Widerſpenſtige / das erſchreckliche Decret der Excommunication Jährlich am grünen Donnerstag vor Oſtern verlieſet / wann / nämlich / der Bapſt / nach gehaltener Meß / in ſeinen Pontifical-Kleydern zu S. Peters Kirch / auff eine Galerey / gegen dem Platz ſteiget / auff welchem ſich vnendlich viel Volcks / von allerhand Nationen befindet. Daſelbſt leſen zwar die Brampte / ſo dem Bapſt an der Seiten ſtehen / die Bullam de Cœna Domini, auff Lateiniſch vnd Italianiſch. Es werden aber in derſelbigen erzehlet / der jenigen Ketzer Namen / ſo vorlängſt von der Kirchen abgeſchnitten / vnnd alsdann auffs newe / mit gewiſſen Ceremonien vnnd Worten vom Bapſt verdampt werden / in dem er ſonderlich ein brennende Fackel / zum Zeichen deß Banns / auff die Erden wirfft / vnd diß iſt die allerſchärpffſte Straff in dem Bapſthumb. Man pflegt alsdann / zur Bedeutung der kürtzligen Finſternüß / welche den Excommunicierten fürbereitet iſt / die Liechter außzuleſchen: Dann durch das Fewer die Vnſterblichkeit der Seelen / welche im Himmel leben / bedeutet wird; oder auch vnſer lebendiger Glaub vorgebildet. Dannenhero pfleget man vor Zeiten bey hellem Tage zwo brennende Fackeln den Biſchoffen vorzutragen; auch gibt man den Sterbenden ein Kertzlein in die Hand. Darumb werden dieſe Liechter in dergleichen Ceremonien außgeleſcht / weil der Vngehorſamen Glaub tod / vnd die Kirche deßwegen trawrig iſt.

Es hat zwar die Chriſtliche Kirch von dergleichen Ceremonien Anfangs in der Apoſtoliſchen Kirchen nichts gewüſt / auch nur das Schwerd deß Keyſers gebraucht; weil aber die Welt allgemach

gemach den Geist gedämpffet/vnd verlohren / haben die Bäpste zu Rom der Sachen nicht anderst wissen zuhelffen / als daß sie auß dem Judaischen Gesetz / nach Christlicher Freyheit / eines vnd anders erwehlten / das die Augen füllete / vnd durch die fünff Sinne das Hertz berührte / wann nur ein jeder den Geistlichen Verstand auß dem sichtbarlichen Gepräng wüstete herauß zuziehen. So ward nun Luther/als ein Rebellischer Ketzer/ obbesagter Gestalt/ in das schwartze Register der verfluchten Ketzer gesetzt / vñ sein Windziecht außgelöschet.

Guicciardinus, ein Italiäner / der sich lange Jahr in den Niderlanden auffgehalten/ meynet: Man hätte durch die Finger sehen/gemächlich gehen / vnd keines wegs das Fewer mehr auffblasen sollen: Weil alle diese Streych vnd Verfolgungen nur Luthers Reputation vermehreten / vnd bey dem Volck seine Person/ Leben vnd Lehr in grösser Ansehen brachten / darumb wurde er nur d. sto beherrtzter. Andere bildeten sich ein / vielleicht auß eygenem Sinn/ Luther hätte einen krummen Staab wol tragen / oder in einen Scharlacken Rock kriechen wollen / wann man jhm nur mit Manier begegnen können/vnd den Pulß besser gefühlet hätte. Ein jeder sprach/ es wer vbersehen. Auch predigte Luther schier nichts anderst/als von dem Römischen Stul / vnd von Babel: Schrieb an die sämptliche Cardinäl: Es würde der Römische Stul zerbörsten / vnnd ließ den Bapst in abschewlicher Gestalt abmahlen.

In summa/Luther setzt einen Artickel nach dem andern in den Tiegel/ strieche alles auff die Prob/vnd verwarff die Römische Religion je mehr vnd mehr.

Der neunzehende Discurß.

Auff Keyser Maximilianum I. folget Carolus V. bey deme kompt der Bapst Luthern vor. Warumb der Keyser so lang in den Niderlanden blieben? Ein Tag nach Wormbs gelegt. Luther erscheinet/wird wider zurück gesand: Vrtheil hievon. Sitzet auff einem Schloß zehen Monat; Was er damals geschrieben.

DIese Sachen belieffen sich in dreyen Jahren/vnd erweckten bey der gantzen Welt sorgliche Gedancken/ was darauß werden könte. In deß bezahlt Keyser Maximilianus I. die Schuld der Natur/ den 26. Tag May/ Anno 1518. der mehr mit Vernunfft/vnd auß Noht/ dann mit Waffen vnd Willen kriegte/allweg selbst vornen dran. Er setzte mit Gutachten der Reichsfürsten/das Cammergericht zu Speyer/vnd als Alexander VI. das Jubel-Jahr/welches Vrbanus II. Anno 1100. als Ludos Seculares angestellet/vnnd seine Nachfahren auff fünffzig/ endlich/auff fünff vnd zwantzig gesetzt/ Anno 1502. in Teutschland legte/ allen Ablaß vnnd Gnad/ so ein gantzes Jahr zu Rom jüngst war zuerlangen gewesen/im Land ohne sonderliche Vngelegenheit darhielte/beschrieb er die Reichsstände gen Nürnberg/vnd im folgenden Jahr nach Franckfurt/ ob die Teutschen sich darzu verstehen solten/oder nicht. Vnd weil es allenthalben Empörungen deß Pöbels wider die Regenten in den Stätten gab/als zu Speyer/Hall in Schwaben/Lübeck/Regenspurg/Nürnberg/Schweinfurt/Cölln/Erfurt/Wormbs/schier allemal/wegen der Aufflagen/vnd verweigerten Rechnungen/da bald der gemeine Pöbel die Regenten köpffte/vnnd vertrieb; die Regenten bald den Auffwicklern es also machten/hatte der Keyser nicht wenig Mühe/allenthalben Fried zustifften.

Auff

Auff seinen Tod/ solten / vermög der Reichs-Restitutionen/ der Pfaltzgraff zu Heydelberg / vnnd Hertzog in Sachsen / beyde Churfürsten/das Römische Reich verwalten / biß ein anderer Keyser erwehlet würde/welches Luthern wol zu paß kommen/daß nichts wider jhn vorgienge / als nur durch Federfechten. Die Wahl fiel auff den Sachsen/der sich aber / wegen hohen Alters / vnd gefährlichem Zustand deß einbrechenden Türcken / entschuldigte / welches der Römischen Kirchen verträglich gefallen / weil auß Sachsen sie eines grossen Abfalls sich zubesorgen / mehr dann zuviel / Vrsach hatte. Franciscus I. König in Franckreich / bemühete sich eusserſten Fleisses die Wahl zuerhalten / aber vergeblich / weil der mehrertheil der Churfürsten/die Augen auff Printz Carlen/ Ertzhertzogen auß Oesterreich / vnnd Hertzogen zu Burgund / deß verstorbenen Keysers Sohns Sohn/ der ohnlängst zuvor schier alle Königreich in Spanien ererbt hatte / vnnd dannenher der Türckischen Macht gewachsen seyn könte / geworffen : Also / daß sie gemelten König Carlen/ den 28. Junij / im Jahr 1519. zu Franckfurt am Mayn zum Römischen Keyser erwehlten / wie sehr es auch den Frantzosen geschmertzet/vnd zu vnglaublichem Eyffer verhetzet.

Weil nun dieser newe vnd junge Keyser das folgende Jahr auß Spanien in die Niderlanden/vnd folgends in Teutschland/ zu seiner Crönung vnd Regierung kommen solte/ wie auch geschehen; gedachte Luther sich bey demselben zuforderſt angenehm zumachen/ vnd vberschrieb jhm sein Buch von Reformation der Kirchen / in welchem er sich/wegen Gewaltthätigkeit seiner Feinde/beklagte/die allen Fleiß anwendeten / jhn vmb das Evangelion / wie etwan vor alten Zeiten dem Athanasio geschehen / zuvertilgen. Er berührte auch alle alte Strittigkeiten / so etwan zwischen dem Römischen Stul/ vnd den Teutschen Keysern gewesen / vergaß nicht Neaples vnd Sicilien zumelden / mit diesem Beschluß : Der Keyser solte sein Ansehen vnnd Macht / so jhm GOtt / vnd das Reich / vber Geist- vnnd Weltliche auffgetragen / nicht lassen vnter die Füsse tretten.

Es hatte aber der Bapſt gleich Anfangs dem Luther vorgebogen/ vnd Hieronymum Alandrum, als ein Apoſtoliſchen Nuntium, zum Keyſer abgefertiget / welcher auch ſo groſſen Fleiß gethan/ daß Luthers Buch vnangenehm ward / ja / daß der Keyſer aller Orten/ da er durchreyſete/ ſonderlich aber zu Cölln vnd Meynz/ Luthers Bücher/ die er wider das Bapſthumb / biß dahin / geſchrieben / vnd in Druck außgehen laſſen / offentlich zuverbrennen befahle. Eben dieſer Alander, ein geborner Italiäner / ſetzte auß Antrieb der vbrigen Cleriſey zu Cölln / dem Churfürſten in Sachſen hart zu/ daß er von Luthern nicht nur Hand abzichen/ ſondern jhn auch perſönlich nach Rom lieffern / oder auff einige füglicke Weiß auß dem Mittel räumen ſolte. Vnd mag beydes ſeyn / daß Luther ſein Büchlein von der Babyloniſchen Gefängnüß deſto eyfferiger abzufaſſen / aber auch der Keyſer einen ſolchen ſtarcken Widerwillen gegen Luthern/ daß er ſeine Bücher zuverbrennen befohlen / vnd dann gegen dem Churfürſten ſelbſt / daß er jhn mit den Reichslehen auffzuhalten/hierdurch vervrſacht worden.

Der Keyſer konte ſich Anfangs weder in das Regiment/ noch in dieſe verwortene Händel / da der Bapſt zu Rom ſo tieff eingemiſcht lage/nicht allerdings finden: Gedachte ſein eygene Sachen vor allen Dingen in Ordnung zubringen / vnd dann ein ſolche Macht auß eygenen Mitteln daher zuführen / daß niemand ſeine junge Jahr verachten/noch ſeiner Gewalt widerſtehen möchte. Er war vnvergeſſen / daß ſein Herr Großvatter Maximilian/ von den Niderländern in der Statt Gent gleichſam gefangen gehalten/vnd nicht anderſt/als durch Keyſers Friderici III. Hülff können errettet werden. Darumb muſte er vor allen Dingen der Niderlanden/ darinn ſo viel ſtreitbare Völcker waren / die etwan dem König in Franckreich / ohn alle frembde Hülff / die Spitze gebotten / auch ehe die Landſchafften alle zuſammen gewachſen / groſſen Schaden zugefüget / ſich verſichern / auff daß er in allen Nöhten / die jhn in Teutſchland betretten möchten/einen ſichern Rücken vnd Zuflucht wiſſete.

Vnd

Vnd diß war die erste Vrsach seines langen Verzugs. Die andere aber eräuget sich selbst / daß er auß der Nähe der Teutschen Fürsten Zuneygungen / vnnd deß Reichs Beschaffenheit wolte erkundigen / in deme ein jeder / kein einigen außgenommen / jhn entweder in Person besuchte / oder durch Abgesandte begrüste / vnd bestem Fleisses auff sein Anliegen. Doch wolte er die Fürsten / die jhn zu jhrem Oberhaupt erkohren / auch beysammen sehen; denen / so jhm wol nach Hoff geritten / nach Gelegenheit Gnade zuerweisen; vnd den Abgünstigen / oder wenig Geneygten seine Macht zuzeygen. Zu solchem End schrieb er einen Reichstag auß / auff das angehende folgende Jahr / nach Wormbs / sich mit den Teutschen bekannt zumachen / vnd / wie er vorgab / jhres Rahts / in Verwaltung deß Römischen Reichs / zupflegen. Hertzog Friderich Churfürst in Sachsen / war der erste / der dem Keyser zu Wormbs auffwartete: Vnd ob er gleich Luthern / wegen der Lehr vnd Lebens / das Wort thäte; auch der Bäpstische Nuntius viertzig längst verdampte Artickel auß dem Buch von dem Babyloniſchen Gefängnüß außgezogen / vorlegte / wolte doch der Keyser Luthern / auff deß Churfürsten Anhalten / auch selbst hören: Vnd ertheilte jhm / weil es also begehrt wurde / ein Freybrieff / den der Keyser vnd die Fürsten deß Reichs / zumehrer Versicherung / vnterschrieben; darüber es viel Bedenckens hatte gegeben: Ob nicht deß Keysers Hand vnd Wort genugsam zur Versicherung wären; andere aber das Exempel von Hussen zu Costnitz angezogen: Zu deme man sich eines allgemeinen Auffstands hätte zubefahren / weil Luther ein so gar grossen Namen vnter allem Volck hätte. Caspar Sturm / Keyserlicher Herold / vberantwortet Luthern den Freybrieff / neben etlichen andern Particularschreiben / sonderlich von seinem Churfürsten / auff welchen sich Luther am hefftigsten verließ. Er wehlet jhm zu Reyßgesellen Jonam den Probst / Amsdorff den Schrifftgelehrten / vnd Schurffen den Rechtsverständigen. Der Churfürst hatte sie zu Wittenberg mit einem verdeckten Wagen / vnd alter Notturfft auff den Weg versehen lassen.

Den

Den 16. Tag April / 1521. fuhren sie zu Worms ein / vnd blieben daselbst zehen Tage. Viel seiner Freunde hatten jhm die Reyß widerrahten / ja zweiffelten / ob er in seinem Thun beständig bleiben würde / wie er dann auch sich zu resolvieren / ob er seine Bücher selbst gut heissen vnd behaupten wolte / oder nicht / einen Tag Auffschub genommen. Der Nuntius thät etliche eyfferige Reden wider Luthern / vnd richt nichts anders auß / als daß er sich / wegen bekanter Partheylichkeit / nur verdächtig machte / biß er die ein vnd viertzig Artickel / als jrrige / zusammen klaubete. Aber Johann von Eck / deß Churfürsten von Trier Official / ein kluger / wolberedter Rechtsgelehrter / handelt mit Luthern vor dem Keyser vnd den Ständen / jhn zu einem Widerruff zubringen. Luther verwarff zwar alle voriger Zeiten verdampte Ketzereyen / achtet aber darneben weder auff Kirchenlehrer / noch Concilien / sondern hielte sich an die heilige Schrifft / vnnd wolte kein andern Richter / noch Wegweiser wissen / oder leyden. Als der Keyser solches vernahme / gieng er in sein Zimmer / vnd schrieb an die Reichsfürsten: Er were vom Teutschen Keyserischen / vnd Spanischem Königlichen Geblüt; wolte in seiner Voráltern Fußtapffen tretten / bey den Concilien halten; gedächte all sein Vermögen / Blut vnd Seel / wider die Ketzerey anzuwenden. Man solte Luthern fortschaffen / dem er nimmer zuhören mehr begehrte / vnd Zuleystung der vorgeschriebenen Bedingungen anhalten; oder wolte er wider jhn / als ein offentlichen vnd bekanten Ketzer verfahren. Vnd wie etliche das Costnitzer Concilium anzogen / welches deß Hussen / ohneracht deß Keyserlichen Geleytbrieffs / zu Aschen verbrand / nahm der Churfürst zu Heydelberg das Wort / vnd wolte nicht gestatten / daß ein solcher Schandfleck auff den Teutschen Namen fiele. Der Keyser selbst sagt: Wann man bey jhm nicht Trew vnnd Zusag solte finden / wo man es dann suchen wolte? Andere meyneten / die Sache were wichtig / vnd nicht so geschwind zuvbereylen / deßwegen beyde Churfürsten / zu Trier vnd Brandenburg / auff sich genommen / mit Luthern / neben andern Ständen vnnd Gelehrten / zuhandeln. Vnd

als

als sie vnter andern jhnen fürhielten / er solte die gantze Sach dem Keyser vnd den Ständen vbergeben / auch deroselben Schluß vnd Gutachten sich vnterwerffen; antwortet er auß dem Psalm / der Prophet spreche deutlich: Verlaßt euch nicht auff Menschen / ja auch nicht auff Fürsten.

Als nun bey jhm gar nichts zuerhalten war / hielt jhm der Keyser das Gelait / verordnet jhm ein vnd zwantzig Tag zur Widerkehr / mit außführlichem Verbott / vnter Wegs nicht zupredigen; vnd ließ jhn durch eben den Herolden / so jhn abgeholet / wider sicherlich an denselbigen Ort liefern. Doch ließ er den Herolden nach dem dritten Tag zu Friedburg von sich / weil er bey allem Adel mehr Schutz / als Gefahr sich zuversehen hatte: Schrieb er an die Fürsten / vnd klagt / daß man zu Wormbs das Wort Gottes nicht vngebunden wollen gelten lassen. In dem kam ein Geschrey auß / als were Luther von einem feindlichen Hauffen bey Eysenach gefangen / vnd elendiglich fortgeschleyt worden; welche Zeitung an sich selbst falsch vnd erdicht / auch wahr vnd geschehen gewesen. Dann es waren keine Feinde / sondern deß Churfürsten getreweste Edelleut / die jhn zur Verwahrung auff Wartenburg geführet / da er zehen Monat ist geblieben: Aber nichts so weniger ein bittern Haß bey klein vnd groß wider die Clerisey / auch etwas Verdachts wider deß Keysers geheime Rähte erwecket / wurd aber bald gestillet.

Hie gab es vielerley Rähtens / erstlich bey dem Keyser / damit keine Weitläufftigkeit darauß erwüchse; darnach bey den Geistlichen / daß Luthern einmal für alle / die Feder gestümpfft / die Zung gelähmet / vnd der Muht benommen würde / entweder durch gewaltsamen Tod / oder ewige Gefängnüß. Ferner / bey denen / die jhm wol wolten / wie man jhn zum besten verwahren möchte? Vnd endlich / bey den Vnpartheyischen / die wol sahen / daß er in vielen Sachen recht / vnd die Clerisey vnrecht hätte / was doch mit der Zeit darauß werden solte. Das hielt jederman vor gewiß / Luther würde nicht schweigen / weil er so keck vor dem gantzen Römischen

Reich geſprochen / vnd weder Bann / noch Acht / weder Schwerd / noch Fewer geförchtet / demnach ſeine Feder wider die Feinde ſpitzen / ſeine Zung wol vben / vnd ſein Gemüht herfür laſſen brechen / auch groſſen Anhang bekommen: Angeſehen / ſchon die Gelehrten / ſo man ſelbiger Zeit die Pocten / ſonſten die Philoſophos pflegte zu nennen / es / wie droben gemelt / mit jhm hielten / vnd die Mönch mit jhrem Kloſterlatein verſpotteten / vnter welchen auch geweſen Eraſmus von Roterdam.

Den 8. Tag May / ließ der Keyſer die Acht wider Luthern ergehen / vnnd vermeldet im Patent: Es erfordere eines Keyſers Ampt / daß er die Religion fortpflantzete / vnnd die herfürſtechende Ketzereyen außrotte: Erzehlt hernach / was Luther vor ein Grewel in Teutſchland anrichte / vnd wann man jhm nicht bey Zeiten begegne / werde ſich die gantze Nation in euſſerſtes Verderben ſtürtzen. Bapſt Leo hätte den Menſchen erſtlich gantz Vätterlich erinnert / die Verſamlung der Cardinäl vnd anderer Gelehrten / hätten ſeine Schrifften verdampt / vnd jhn ein Ketzer geſcholten / wann er in beſtimpter Zeit nicht widerruffen wolte. Vnd ſolcher Bull Abſchrifft hätte der Bapſt durch ſeinen Nunciũ Jerom Alandern / jhm / als der Kirchen Schutzherrn zugeſand / mit Bitt / ſolcher Bull in allẽ ſeinen Bottmäſſigkeiten Krafft zugebẽ. Weil aber erwehnter Luther / ſich vmb nichts gebeſſert / vnd noch täglich Bücher / mit ſolchen Ketzereyen / die nicht nur jetzt new herfür kommen / ſondern die auch längſt von den Hochheiligen Concilien verdampt ſeyen / anfülle / vnd ſolches alles ſo wol in Latiniſcher / als gemeiner Mutterſpraach / deren etliche Artickel berührt vnd angezogen waren / beſchließt er / daß kein einiges Buch / ja ſchier kein Wort in demſelben / das nicht ſein Gifft / oder tödlich Angel mit ſich führe. Nach dem er dann / neben ſeinen Rähten / die er auß allen ſeinen Landen vmb ſich hätte / alles fleiſſig betrachtet / hab er der vorigen Röm. Keyſer Fußtapffen wollen folgen / vnd auff gegenwärtiger Zuſammenkunfft in Wormbs / mit der Chur-Fürſten vnd Ständen deß Reichs Raht geſchafft / ob es ſchon nicht allerdings ſich gebührete / einem ſolchen / der vom Bapſt verdampt /

dampt/auff eygener Meynung halßstarrig blieb/vnd in Ketzerey offentlich ergriffen wer/zuhören/noch vorkommen zulassen/ehe es zu Vollziehung der Bull gelangt/vnd geschlossen/daß er durch einen Herolden zur Stell gebracht würde; nicht zwar vber einigen Glaubensartickel zuerkennen vnd zuvrtheilen/welche Erkanntnuß dem Bapst allein zukomme/sondern jhn durch heilsame Erinnerungen auff den rechten Weg wider zubringen. Erzehlt ferner/wie Luther in die zumal herrliche Versamlung kommen/was man jhn gefragt/vnd er geantwortet/vnd wie man jhn lassen hinziehen.

Schließt endlich/er erkenne jhn nicht vor ein Menschen/sondern vor den Teuffel selbst/der vnter der Gestalt eines Menschen/zum Vntergang deß menschlichen Geschlechts/eine Mönchskappen angezogen/sehr vieler Ketzer zumal verdampte/vnd längst vergrabene Ketzereyen in ein stinckenden Sack zusamen gekaufft/auch etliche gantz Nagelnew von sich selbst erdacht/vnd vnter der angemasten Predigt deß Glaubens/dener seinen Betrug zubemänteln/so offt vnd so eyfferig vorschützt/den wahren Glauben gantz zerstöret; Ja/vnter dem Vorwand der Freyheit/die er verspreche/deß Teuffels Joch vnd Dienstbarkeit einführe/vnd vnter dem Namen der Evangelischen Bekantnüß/den gantzen Evangelischen Frieden vnd Liebe/sampt allerding Ordnung/mit dem so gar schönen Ansehen/der gantzen Kirchen zuverkehren/zuschwächen/vnd vnter die Füß zulegen sich vnterstehe. Wil derowegen vmb der Ehre Gottes willen/auß Ehrerbietung gegen der Kirchen/vnd wegen deß Reichs schuldiger Hohheit/auß Raht vnd Einwilligung der Chur-Fürsten/vnd Ständen/daß das vom Bapst gefaste Vrtheil Krafft habe/vnd befihlt/daß man erwehnten Luthern/vor einen offentlichen Ketzer halte vnd erkenne/mit angehenckter Straff gegen jederman/auch gegen die Fürsten vnd Stände/daß jhn niemand/nach verflossenē 21. Tagen/herberge/noch beschütze/sondern vielmehr Handvest mache/vñ verwahre: Seine Gesellen aber/Helffer vñ Gönner/aller jhrer Güter/beweg- vñ vnbeweglichē entsetzte. Vber diß verbote er auch Luthers Bücher zuhabē/noch zulesen/ob auch schon etwas

guts darinn begriffen were: Ja/ es solten alle Fürsten/ vnd Jedermänniglich sie verbrennen vnd verderben. Weil auch hin vnd wider einiger Außzug auß demselben/ sampt etlichen Contrafaitten vnnd Gemählden/ dem Bapst vnd andern zu Schmach in Druck kämen/ verbotte er in gleichem solche zudrucken/ zuhaben/ oder zumahlen/ sondern/ es solte die Obrigkeit solche greiffen/ vnd verbrennen/ auch die Buchführer/ vnd andere/ so sie kauffen/ oder verkauffen dörffen/ mit schwärer Straaff ansehen.

Gebeut schließlichen bey hoher Straaff/ daß kein Buch/ wie gering es auch seyn könte/ darinn von der Religion gehandelt würde/ ohn Gutachten deß Ordinarii, in Druck außgienge.

Dieses Edict machte dem Keyser bey der Clerisey grossen Gunst/ sonderlich/ bey dem Bapst.

Vnd eben zu dieser Zeit wurden der hohen Schulen zu Cölln/ Löven vnd Pariß geschöpffte Vrtheil wider die Satzreden/ so zu Leipzig längst verhandelt worden/ eingelieffert: Diese verwarffen Luthers Meinung gantz vnd gar/ welches er jhm gleichwol von der Sorbona zu Pariß nicht einbilden wollen/ weil dieselbe sich jederzeit dem Stul zu Rom in gewissen Artickeln/ sonderlich/ wegen der Pragmatischē Sanction/ die Kirchenlehen betreffend/ vñ wegen der Gallicanischen Freyheit/ so sich dem Bapst nimmer schlecht hin vnterworffen/ auch auff dem letztgehaltenen Concilio, durch den Reichs-Cantzler Gerson, hoch intoniret/ widersetzt hatte.

Weil nun Luther sich erstlich auff den Bapst/ vnd da derselb jhn verdampte: Darnach auff diese hohe Schulen beworffen/ die jhm eben wenig Beyfall gegeben/ wird darfür gehalten/ da der Keyser dieser dreyen Vniversitäten Außschlag Vrtheil zuvor gesehen/ er nicht so gelind mit Luthern würde verfahren seyn. Gleichwol erhielt Doctor Eck (nicht der von Eck/ Tricrischer Rahr/ vnd Keyserlicher Redner) bestelter Professor der heiligen Schrifft zu Ingolstatt/ der sonsten allenthalben/ zu Freyburg/ Tübingen/ Wien/ vnd Bononien/ eines fürtrefflichen Disputanten Lob jederzeit darvon getragen/ durch gantz Europa den Preiß. War dannoch ein

Vber-

Vbersehens auff Romanischer Seiten / daß der Bäpstische Nuntius den Keyser mit Außlassung der Acht wider Luthern / vbereylet / vnd selbst mit Schrifftgelehrten Leuten / auff demselben Plan nicht versehen gewesen / sondern alles auff Hoffrecht hergehen ließ / weil ohne das der Keyser dem Bapst nicht vorgreiffen wollen.

Bey so gestalten Sachen war Luther auß gegenwärtiger Gefahr / aber nicht auß der Forcht / darumb gedachte er in Böhmen zuziehen / ob er schon die Innwohner desselbigen Königreichs / zuvor / als arge Ketzer gehasset / vnd wegen jhrer Trennungen ein Abscheu an jhnen gehabt. Dann ein Theil hielt es mit dem Stul zu Rom / wie andere Nationen ; andere brauchten das Abendmahl vnter beyderley Gestalt / vnnd in etlichen Stücken der Meß / jhre Mutterspraach / wie sie vor Zeiten der Bischoff Rockezahn unterwiesen ; in dem vbrigen den vorigen gleich. Aber die Picarder / also genannt / weil sie noch vor Johann Hussen Zeiten auß Picardey / (einer Landschafft in Franckreich / in welcher selbiger König einsmals etliche hundert Adeliche Häuser / Sitz vnnd Schlösser / wegen deß Abfalls vom Römischen Stul zerstöret) sich zerstrewet / zum Theil in Böhmen kommen / hernach Hussen Lehr begierig angenommen / vnd brauchen das Abendmahl gantz / gestatten den Priestern die Ehe / haben fast keine Feyertage (ausser deß Sontags) vnd Ceremonien. Vnd diese gedachten sich dem eusserlichen Gewalt deß Bapsts zwar zu untergeben / aber die Lehr nach dem innwendigen Menschen im Geist fortzupflantzen / welches jhnen Luther durch ein Zuschreiben eyfferig widerrahten. Doch hätte Luther bey diesen Leuten sich schwärlich betragen können / weil er allzu Heroisch / alles nach seinem Sinn haben wollen.

Die zehen Monat vber er zu Wartenburg (andere nennen das Berghauß Altstatt ; vnnd mag auff beyden sich enthalten haben) gewesen / war jhm der Ort ein Pathmos (also nennet Johannes der Evangelist die Insul / darein jhn Domitianus verbannet / vnd er die Offenbarung geschrieben) weil er viel Sachen währender Zeit geschrieben / sonderlich / an Franz von Sickingen / einen

Rheinischen Edelman im Westerich/von der Ohrenbeicht/dem befahl er Martinum Bucerum, dessen drunten sol gedacht werden: Wider D. Johann Latomum, Schrifftgelehrten zu Löven/vom Antichrist/vñ der Schullehrer Sophisterey/an Ionam dē Probst/ daß er die Decretales deß Bapsts/ den Leuten außschwetzete: Zu Carlstatt vnd Amsdorff/ daß sie die Schlang/ deren er den Kopff zertretten/gar hinrichteten vnd erwürgten. Vnd dann an die Augustiner Mönch/ seine Brüder/ daß sie die einsame Messen recht vnd wol abgeschafft hätten: Von dem Klostergelübd an seinen Vatter/ vnd 279. Satzreden/an die hohe Geistlichen zu Wittenberg. Vnd weil jhn Melanchthon etwas kaltsinnig/wie jhn däuchte/ wider die drey erwehnte hohe Schulen/ hatte vertädiget/ setzt er selbst die Feder an/ vnd macht den Schullehrern grobe Arbeit. Zuverwundern ist es/daß die Clerisey diesen Dachsen nicht hat auß der Höhlen bringen können/noch jhme beykommen: Vnd weil man wuste/ daß er hin vnd wider schriebe/ den Keyser nicht angelangt/ Acht vnd Aberacht/deßwegen zugebrauchen/vnd zuvollnziehen.

Der zwantzigste Discurß.

Wer Carlstatt gewesen? Vnd wie er mit Luthern strittig worden: Auch endlich zu Basel gestorben.

JE müssen wir bedencken/daß sich der erste Streit ohne Execution geendet: Dann/ als sich die Fürsten vnd Stände in das Werck schlugen/ vergaß man Luthers/ vnd ließ jhn seyn/ wie jhn sein Landsfürst haben/ tragen/vnd dulden wolte.

Weil aber offerwehnter Luther/noch zween andere/ vnd zwar seiner Seiten vnvermuhtete Widersprecher gehabt/ die jhme nicht weniger/als der Bapst/ zuschaffen gemacht/ vnnd die annoch jhm widerstreben/ erfordert die Notturfft/ daß wir etwas zurück gehen/

widers-

vnd dieſelbe particular Geſchichten/ biß hiehero in das gemeine Weſen führen/ ſintemal/ als ſie biß auff den heutigen Tag/ noch neben einander ſchweben/ biß ſie ſich entweder vergleichen/ oder auff ein newes wider trennen.

Es wuſte Luther von niemand in Europa, der dem Bapſt ſeiner Zeit widerſprochen/ als die Böhmen/ mit welchen er es gleichwol nicht ſuchte zuhalten/ erfuhr aber/ daß in Schweitz etliche fürnehme Ort vom Römiſchen Stul auch abgebawet/ vnd zu ſeinem Sinn ſich vielleicht etwas beſſer fügen ſolten: Vnd deſſen war Carlſtatt/ ein Vrheber/ Zvinglius, ein Verfechter/ Oecolampadius, oder Haußſchein/ ein Vollender. Darumb fangen wir an von Carlſtatt/ der hieſſe ſonſt eygentlich Andreas Bodenſtein von Carlſtatt/ Ertzdechant zu Wittenberg/ der Luthern vnter andern den erſten Beyfall geben/ jhn auch zu Leipzig verfechten/ vnd hernach ein Büchlein laſſen außgehen/ deſſen Vberſchrifft dieſe: Außlegung vber das 30. Capit. deß vierdten Buchs Moſe/ darinn er beſchleußt durch Bibliſche/ Chriſtliche Rechten/ daß Pfaffen/ Mönch vnd Nonnen/ ſich mit gutem Gewiſſen vnnd Göttlichem Willen mögen/ vnd ſollen vermählen/ vnd in ehelichen Stand begeben/ vnerſuchter Röm. Diſpenſation/ oder Nachgebung/ die auch gar vnnöhtig ſey. Vnd gibt Rahr/ daß ob gemelte Perſonen/ jhr gleißneriſch Leben/ ſampt Kappen vñ Kugeln abwerffen/ vnd in ein recht Chriſtlich Leben tretten: Verfertigt an Conrad Gutmann/ Caſtnern vnd Centgraffen zu Kitzingen/ auff den Tag Iohannis Baptiſtæ, Anno 1521. Dieſer Carlſtatt führete ſehr hohe Gedancken/ nach Tauleri Meinung/ der vmb die Zeit 1346. zu Cölln berühmt geweſen/ Anno 1379. zu Straßburg geſtorben/ Dominicaner Ordens/ voller eyffer vnd Gottſeligkeit/ daß er auch einmals im Predigen verſtumbt/ vnd zwey Jahr ſhier nichts anders gethan/ dann weinen/ biß er wider zurecht kommen/ vnd im Predigen fortgefahren/ manchmal Entzuckungen vñ Erſcheinungen empfunden/ die Laſter geſtrafft/ die Cleriſey jhrer erſten Stifftung erinnert/ vnd deßwegen nicht wenig Vngemach erlitten/ vnd vberſtanden/ als welcher alles auff das Inwendige vnd den Geiſt gezogen.

Sol-

Solchen Schlag führete Carlſtatt / auß welchem Fundament auch der Streit / zwiſchen jhm vnd Luthern / deme er doch den Lorbeerkrantz / vnnd das Doctor Baretlin auffgeſetzt / erwachſen. Dann er macht ſich der Zeit / wegen der Widertäuffer verdächtig / als hätte er Offenbarungen vnd Geſichter: Weil er auch die Gegenwart deß Leibs Chriſti im Abendmahl gantz verneinte.

In deme nun Luther nach Wormbs verreyſet / vnd auff dem Wartenburg ſaß / thät er die Bilder vnd Altar auß den Kirchen / welches er gegen Luthern mit dieſen Worten entſchuldiget: Das hab ich nicht allein für genommen / ſondern die drey Räht / vnd ewrer Geſellen etliche / die beſchloſſen es. Darnach zogen ſie die Köpffe auß der Schlingen / vnd lieſſen mich allein ſtehen. Aber Luther gab jhnen deßwegen ein groben Verweiß / als er auß ſeinem Patmo herfür kommen. Vnd weil es ohne deß Churfürſten Wiſſen vnd Willen geſchehen / entſchuldiget er ſich höchlich / ſonderlich / daß in der Kirchen / ſeiner Abweſend / etliche Stück verändert wären.

Darumb hielten es etliche mit jhm / etliche mit Carlſtatt: Aber Luther behielt endlich das Feld / daß Pelargus Stübenerus, vnd Cellarius zuletzt von Carlſtatt abliessen / vnnd Carlſtatt ſelbſt / der ſonſten zum Zancken nicht geneigt war / ſich zu Ruh begab / wie er dann jüngſt ein edle Jungfraw heurathet / der erſte vnter allen abtrünnigen Prieſtern. Darumb auch ein ſonderbare newe Manier deß Gottesdienſts / vnd deß Gebets / bey ſeiner Vermählung vorgangen / durch welche viel andere / dergleichen zuthun veranlaſt worden. Vnd da gab es viel Fragens vnd Zanckens: Ob ein Biſchoff ſolte eines Weibes Mann ſeyn? Ob ein Prieſter eine Wittib / oder nach Abſterben der Erſten / ein andere heurathen könte? Alſo verließ Carlſtatt das Predigen vnd Schreiben / weil jhm Luther alles vernichtet / vnd in allem widerſprach / vnd wolte zuſehen / was es endlich geben werde. Seine Freunde trieben jmmer an jhn / biß er ſich bereden ließ / die Pfarr zu Orlamund in Thüringen anzunehmen. Da hätte er bald groſſen Zulauff / vnd ſolte ſich wider nach

Wit-

Wittenberg in das Gezänck sich begeben: Welches jhm gar nicht anstunde. Dann es hoffeten viel fromme Hertzen / es müste endlich die Wahrheit herfür brechen / wann man beyde Meinungen auffspannete / vnd die Sonne ließ durchleuchten: Doch antwortet er jhnen also: Brüder / jhr wundert / daß ich stillschweige / vnd nicht schrieb / vnd beschuldiget meine Faulheit darmit / vnd thut / als etliche / die täglich vber mich schreyen: Ich verlaß ein bessere Arbeit der Lection (die Schrifft außzulegen) vnnd vbe mich in eusserlicher laischer Arbeit / vnd vnterstehet euch / mich zum schreiben zubringen / als were ich euch pflichtig mit schreiben zudienen / gleich als möchte solcher Dienst ohne Fährlichkeit vnd Nachtheil deß Geistes geschehen. Ich wil aber / hoffe ich / euch gnugsame Vrsachen anzeigen / vnd euch mit schrifftlichem Gezeugnüß fahen / vnnd dahin führen / da jhr bekennen müsset / daß kein eusserliches Bekanntnüß / als schreiben vnnd predigen / der Wahrheit ohn Fährlichkeit / vnd ohn Geschwinde deß Geistes GOttes geschicht: Darumb auch mir nützer were / stillschweigen / vnd allein hören / die Stimme deß Brätigams / dann auß dem Schlaaff vnd Gehör lauffen.

Die erste Vrsach / nimbt er von dem Schänden vnd Schmähen der Zanckstichtigen also: Wann einem vber seinen Halß ein Moab / oder ein Babylonischer Knecht kompt / so ist es schwär / daß er sich in schuldiger Mässigkeit gegen jhm erzeige / vnd vor hohlhippischem Fluchen vnnd Vermaledeyung enthalte. Item / auch ist es euch vnverborgen / daß ich mich schwärlich vor jhnen bergen kan / vnd daß ich auff jhre vnnütze Scheltwort ohne Vppigkeit nicht antworten kan; dardurch ich den Vnverständigen einen Strick jhres Erkanntnüß legen möchte / als etliche gethan haben / vnd mich ein Vrsach setzen deß Abbruchs Göttlicher Liebe / vnd der Spottwerck / welche die Narren mit den guten einlesen; das dann GOtt vnd seinem Volck zu Vnehren vnd Nachtheil gereychen möchte. Item / die Schreiberey ist geneigter zu Spotten vnd Höhnen / dann zum Vnterweisen / vnd zum Lehren.

Die andere Vrsach / daß er nicht gern schreibe / nimbt er von

der Drucker Vnfleiß / da etliche Wort / ja Sententzen verſetzt vnd verkehrt / der Sinn vnd Innhalt der ſeinigen Bücher gäntzlich verſtört werde.

Die dritte Vrſach iſt genommen von dem Beruff eines Predigers. Daß jhr / ſpricht er / vnd andere meine Brüder / mich beruffen vnd außſchicken / iſt ein Menſchliche vnnd euſſerliche Außſendung / die im Grund vor Gott nichts werth ſeyn mag / ja auch wider Gott. Vnd in der Warheit iſt ſolche Menſchliche Beruffung ein fährlich vnnd betrieglich Pfand; vnnd die Nachfolgung auff Menſchen iſt vermeſſen vnd freventlich / ſo offt Gottes innerliche Beruffung nicht zuſcheubt / vnnd den Beruffen nicht verſichert / innwendig / als ein auffgedruckter Siegel vnd gewiß Pfand. Item / wir ſind vnbedächtliche Leut / ich ſo wol / als ein anderer / daß wir in GOttes Sachen alſobald fürfahren / vnd laſſen vns / als ein Rohr / einen kleinen Wind auffheben / vnnd zu Knechten Gottes machen.

Die vierdte Vrſach findet er bey ſeiner Vnwürdigkeit / vnd ſagt: Wer reine vnd heilige Ding vnſchuldiglich wil handeln / der ſoll rein vnd heilig ſeyn / als die Ding / ſo er begreifft vnd handelt. Item / jhr wiſſet / daß wir vnſer Creutz deß Haß vnd Neids zu eygener Seelen Heyl täglich tragen müſſen; vnnd daß ſich der verderbet / der es einen Augenblick von jhm legt / dieweil Chriſtus ſpricht: Welcher ſein Seel findet in dieſer / der verderbt ſie / vnnd der ſein Creutz nicht trägt / vnd mir nachfolget / der iſt nicht mein Jünger. Demnach ſolt ich mein Seel / ohn Auffhören / haſſen / mein Creutz ohn vnterlaß tragen / vnnd Chriſto nachfolgen: Inſonderheit / wann ich Gottes vnvermackelt Wort verkündigen wolte / dann ich hab gar nichts daran; ſo iſt es GOttes / vnd nicht mein. Aber es kützelt die Seel / ſo das Wort gelobt wird / als were es jhr eygen / vnd ſie geduncket ſich beſſer dardurch. Derohalben ſolte ich ſie ernſtlich haſſen: Ich aber befinde nichts in mir / dann nur Willen vnd Begehrung / ꝛc. Doch faßt er einen Muht / jhnen zu willfahren / vnd ſpricht: Ich wil GOtt bitten / daß Er mir ſeinen Geiſt der Barmhertzig-

hertzigkeit gebe / der mich Gottes wolgünstigen Willen verständiget/dem wil ich gern gefolgig seyn/ der mich vor seinen Augen angenehm macht. Item/ Gottes Will sol geschehen/ vnd ich wil Jhm gehorchen; den bösen Lust/vñ die Vngelassenheit / oder Lieb meiner Seel / werden die Spottwort der Gottlosen Philistiner vñ Moabiter meisterlich verbraten/vnd als ein hitzig Fegfewer abfegen/ oder je dämpffen vnd verfewren. Dann ich weiß/daß ich nicht freyer seyn würde / dann Meister Jesus Christus war / der mir es auch zuvor gesagt / daß ich mich deß erwegen muß / daß ich Spott vnd Hohn leyden sol / als er erlitten hat. Es ist je kein Wunder / daß sie den Beelzebub heissen / wann sie den gerechten HErren also gescholten haben. Jch wil vnd begehr auch / daß mir mein schädlicher Wollust durch Vnlust / vnnd die Findung meiner Seel / durch meiner Hasser Stichwort vnd Neid verbrand werde / vnd die Gebresten meines schuldigen Haß / den ich zu klein vnd wenig hab/ wider meine Seel / durch jhren häuffigen Haß vnd Neid erstattet vnd erfüllet werden. Also hoffe ich / wird mein fährliche Außfahrt dem jnne bleiben fast vergleichet / dann mein Leyden kan wider bringen / das ich durch durch einen vngelassenen Außgang verderbt hätte. Darumb laß herfahren / ich begehr weder deß Teuffels Fried / noch Gesellschafft/noch friedliche vnd freundliche Wort.

Vnd setzt endlich diese vier Vrsachen seines geänderten Sinnes also: Jch soll deß HErren Willen nicht allein gegen mir mit seinen Gütern trewlich handeln/ vñ einen Gewinn vber die Hauptgab widergeben; sondern auch gegen andern meinen Mitbrüdern/ die ich lieben soll/als mich selber. Einer bedarff auch deß andern/ Sintemal Gottes Gaben mancherley sind / vnnd ist keiner der sie alle hat: Der aber etwas hat / der solte je dem mittheilen / der es bedarff/vnd denselbigen gewinnen / vnnd jhn mit dem Pfund widergeben. Jch förchte mich vor dem Vrtheil / das Christus wider den faulen Knecht setzet / der sein Pfund vergrub / vnnd forchte sich / dann er frisch solte gewesen seyn. Item / Gehorsam ist besser/dann Opffer/ vnd es ist stäts besser / man thue / das GOtt

haben wil / vnd bekenne die Gebresten deß Wercks / dann / daß man deß Gebrechens halben / Gottes Gebott nachlasse. Item / darumb wil ich mich deß trösten / daß GOtt zucket / fordert vnd bereit ; vnd gutwillig ist / aller Sünden zu vergessen / vnnd jhr nicht mehr gedencken. Ich weiß auch / so ich Gottes Wort mit gutem Willen führen werde / daß michs nicht minder wird vereinigen / dann der Glaub. Dann Christus hat seine Jünger rein gemacht / durch sein Wort / was sol dann dem Wort GOTtes fehlen / das die reiniget / die es in Göttlicher Forcht handeln: Weil Gottes Wort ist / als ein Fewer das brennet vnd feget: Derohalben gehe ich in Gottes Willen auß im Vertrawen zu Gott. Ist jemands / der mich weisen wil / der hat es gute Macht. Bitten Gott für mich. Datum Orlamunde im December, Anno 1532.

Hierauff hat sich nun Carlstatt wider hören lassen / vnd ein grössen Namen bekommen: Weil er aber alles Kirchengepräng verwarff / das Fegfewer verneint / die Meß so wol / als die Bilder / sonderlich die Erhöh- vnd Anbetung der Ostien / abschafft / mit dem Vorgeben / Christi Leib were droben im Himmel / vnnd gar nicht leiblich im Abendmahl: Eben so wenig (das sind seine Wort) glaube ich / daß Christus an vielen Orten leiblich vorhanden sey / als wenig ich glaube / daß S. Anna fünff Köpff (die Romanischen beschuldigend / sie liessen deren Kopff an fünff vnterschiedlichen Orten sehen) vnd das vnschuldige Kind einen Bart sechs Elen lang gehabt. Er reychte dem gemeinen Volck das Abendmahl vnter beyderley Gestalt / vnd gabs jhnen gar in die Hände; an welchem allem Luther ein Abscheuen hatte. Darumb erhub sich ein grosser Eyffer zwischen diesen beyden / dann / als der gemeine Pöbel auff der Saal auffrührisch ward / befahl der Churfürst Luthern / durch seine Predigten dem Vbel zustewren. Der predigte nun den 22. Tag Augusti / Anno 1524. zu Jena / vnd machet einen Geist auß deme / so das Sacrament verkleinerte / die Bilder abthät / vnnd den Auffruhr erweckte.

Weil nun Carlstatt in der Predigt selbst gewesen / vnd solches

auff

auff ſich gezogen / begehrt er mit Luthern zureden / vnnd ſich ſolcher Auffla[ff] halben zuentſchuldigen. Alſo daß ſie in Luthers Herberg zum ſchwartzen Bären / in beyſeyn vieler fürnehmer Perſonen / als D. Gerhard Weſterburg von Cöllen / Martin Reinhards / Pfarrern zu Jena / Wolffgang Steins / Hoffpredigers zu Weinmar / Andreas Breunings Burgermeiſters / deß Stattſchreibers / vnd ſo gar deß Keyſerlichen Agenten / auch deß Marggraffen / hefftig mit Diſputieren / aneinander gerahten / wie im zweyten Jeniſchen Theil zuleſen.

Vnd weil Carlſtatt nicht weichen / noch nachgeben wollen / ja ſeine Meinung in Schrifften zubehaupten ſich erbotten / ſagt jhm Luther ab / zog ein Goldgülden auß ſeiner Taſchen herfür / vnd ſprach: Siehe / dieſes Goldſtück gib ich dir darauff / thu es nur keck lich. Carlſtatt nahm es an / vnd ſprach: Ja / ich wils thun / vnd dich es in dem Werck ſehen laſſen. Biß daher war Carlſtatt in ſolchem Anſehen geweſen / daß jhn auch Capito noch den 24. October / vnd dann Bucerus im December dieſes Jahrs lobten vnd rühmbten.

Vnd hie gieng es an ein' hitziges Schreiben / biß es Luther endlich dahin gebracht / daß der Hertzog den Carlſtatt auß dem Land geſchafft: Deme leuchtet Luther auß in ſeinen Brieffen / an vnterſchiedliche Ort / ſonderlich / an Straßburg / daß man ſich vor dieſem newen Teuffel / (den er ſonſten ſeinen liebſten Herrn / ſonderlich / wegen deß Leipziger Geſprächs / pflegte zunennen) welcher die Macht Chriſti / vnd Gegenwart im Sacrament deß Altars läugnete / hüten ſolte.

Carlſtatt ſchrieb vnter dem 3. Mertz 1525. an die zu Rohtenburg an der Tauber / vnd bate vmb Verhör / oder wolte es GOtt / vnnd dem Keyſer klagen. Sie ſolten Schrifft leſen / oder hören. Fuhr auch endlich grob herauß / nennete Luthern ein newen Bapſt / klagt vber deſſelben Läſtern / vnd Teuffelsgeben / ſagt: Der Teuffel ſtehe in newen Chorröcken / entſchuldiget ſich / er wolte nicht gern auff die Spötterey antworten.

Luther sagte gut rund: Es werden jhm die Bilderstürmer etwan ein Crucifix / oder Marienbild lassen müssen / das er zur Gedächtnuß trage: Er wolle dem Carlstatt die rechte Donneraxt auff den Kopff schlagen. So gehe Moses mit dem Verbott von den Bildern / weder Heyden / noch Christen an.

Ehe nun Carlstatt von Orlamund abscheyden muste / brauchet er diese Wort zu Luthern Mündlich: Lieber Herr Doctor / könt jhr es leyden / so empfahe ich euch. Die Antwort war / Nein / ich kan es nicht leyden. Jhr seyt mein Feind / vnd ich hab euch einen Gülden drauff gegeben / wie im zweyten Jenischen zulesen. Darumb begab sich Carlstatt von Orlamund auß Noht / als der vor einen auffrührischen Geist in dem Kirchen- vnd Policeywesen außgeruffen ward: Setzet sich nach Kemberg / ein Dorff an Wittenberg / thäte Bawren Arbeit / hielt den Pflug / fuhr selbst mit Holtz auff den Marckt / in einem schmutzigten ledern Kleyd / vnd stache jederweilen durch den Zaum / biß daß er Pfarrer im Rheinthal zu Alstätt im Elsas worden: Aber er wurd auch auffgetrieben / wie gemelt / vnnd kam nach Straßburg / Basel vnnd Zürch / vnterredet sich mit Zvinglio, vnd erkläret sich etwas deutlicher vom Abendmahl / ließ etliche Büchlein in Truck außgehen / daran die Widertäuffer / weil von Offenbarungen Gottes / von Verzuckungen / vnd Abschaffung der ärgerlichen Schulen eben mit vnterlieff / groß Belieben hatten / vnd schrieb Luthern zu / was Gestalt das jenige / so er vom Leib Christi geschrieben / nicht so gar geschehen were / also zuschliessen / sondern der Warheit nachzuforschen. Aber Luther gab jhm kein Gehör / vnd behielt noch eine Zeitlang die Emporhebung der Ostien in der Meß / dem Carlstatt zu Trutz / ob er schon gesinnet gewesen / sie fahren zulassen. Bewegte auch Melanchthon dahin / daß er den Carlstatt verschreyte / als einen Friedlosen / Barbarischen / Geistlosen / Lehrlosen / vnthätigen vnd gottlosen Menschen / der es in vielen Stücken mit den Juden / vnnd in vielen mit den Widertäuffern / sonderlich / mit derselbigen Vrhebern / dem

Niclas

Niclas Storcken halte; den er doch zuvor trefflich zuloben pflegte. Wem man nicht Hold ist / dem steckt man keinen Meyen. Doch spricht Luther: Gar gern wolte ich dieser Meynung seyn/vnd den Leib Christi in der Eucharistia läugnen / dem Bapst / vnnd seinem gantzen Hoff zu Trutz vnd zu Leyd; aber ich kan je nicht / die Warheit ist darwider. Vnd dann in einem Schreiben an die zu Speyer/ Ich wil vnd kan es nicht läugnen / daß / wofern vor fünff Jahren Carlstatt / oder jemand anderst / mir zuverstehen hätte geben können / daß in dem Sacrament deß Altars Brod vnd Wein were / ich demselbigen fleissig gedanckt / vnnd mich jhme verbunden zuseyn erkant haben wolte. Fürwahr/ich bekümmerte mich nicht wenig/vnd bemühete mich sehr/ diese Wort außzuforschen/ vnd mich mit derselben Meynung zuvergleichen. Dann dardurch hätte ich dem Bapsthumb einen starcken Streych vnnd Wunden zufügen können: Aber die Wort deß Evangelij sind je gar zu klar / vnnd außdrücklich/ꝛc.

Carlstatt schalt hingegen Luthern einen Schmeichler deß Bapsts/weil er von der Meß/der Beicht / der Sünd/ vnnd von den Bildern vbel lehrete/vnnd machte / daß Luther das Büchlein wider die Himmlische Propheten vnd Schwermer schrieb / damit Carlstatt vor einen Ertzvatter der Sacramentierer gehalten würde. Von dessen Thun schreiben die Zürcher also: Der Herr Andreas Carlstatt ist etliche Jahrlang ein Ertzdechant vnser Kirchen gewesen / vnd hat sich Christlich / wie einem ehrlichen Mann gebühret/ verhalten: Er ist auch mit vnserm guten Frieden ab/ vnd gen Basel gezogen.

Von seinem Tod wird dieses außgeben: Als jhn die Baßler auß seinem Armuht zu dem Predigampt beruffen / were einsmals vnter seiner Predigt / ein sehr grosser Mann in die Kirchen kommen/vnd sich bey den Bürgermeister gesetzt.

Als nun Carlstatt nach der Predigt / nach dem Mann gefragt/ vnd der Burgermeister nichts von demselben wissen wollen/

were

were Carlstatt darüber erschrocken / vnd vmb so viel mehr / als er zu Hauß vernommen / wie ein grosser Mann ins Hauß kommen / seinen Sohn hoch in die Höhe auffgehebt / ohne Schaden nidergesetzt / vnd jhm befohlen / dem Vatter anzusagen / daß er vber drey Tag zu jhm käme. Darauff war Carlstatt nach dreyen Tagen gestorben.

Luthers Anhang schriebe gar / sie zweiffelten nicht / der Teuffel hätte jhm den Halß vmbgedrehet. Aber die Baßler vnd Zürcher / die seine Meynung von dem Abendmahl / vnnd Abschaffung der Bäpstischen Ceremonien angenommen / gebenjhm ein viel ander Zeugnuß / auch nach seinem Tod. Da aber Johann Jacob Grynæus schreibet: D. Andreas Bodenstein von Carlstatt / sey zu Basel Pfarrer gewesen / hab seinem Ampt wol fürgestanden / vnd sey die vngeheuere Lügen von seinem Tod nicht werth / daß man ein Wort darumb verliere. Vnd D. Boquinus wider Kirchner: D. Carlstatts / von dem jhr viel vnnütz Geschrey machet / Procurator wil ich dißmal nicht seyn. Allein wil ich die schöne Fabel von dem grossen Mann / der jhm in der Predigt erschienen seyn soll / etwas anregen.

Diese hab ich erstlich erzehlen hören / da in dieser Schul vnd Kirch (Heydelberg) dieser Streit (vom Abendmahl) hat angefangen. Einer mit Namen Cuneus, welchen Heshusius, als er allhie gedachte / sein Ertzbischthumb anzurichten / als einen erwehlten Rüstzeug / zu seinem Fürnehmen / weil er eben seines Schlags war / erwehlet / vnd auß einem Kriegsmann zum Prediger gemacht hatte / hat diese Fabel offentlich auff der Cantzel / zum Zeugnuß seiner Vnbescheidenheit / der Gemeind vorgetragen: zu dem End / daß er den gemeinen Mann erschrecke / vnd von vnser Lehr / die damals anfieng allgemach den Leuten zubelieben / abschreckte. Solch Gedicht hörete ich mit desto grösserem Vnwillen / weil mir eben dißmal einfiel / daß ich zu End deß 1541. Jahrs / zu Basel Miconium, Carolostadium, vnd Sebastianum Munsterum gehöret profitieren.

Die

Die Pestilentz wütete damals allenthalben in Teutschland/ wie auch zu Basel: Vnd vnter vielen andern starb damals zu Basel auff Weyhnachten auch Carolostadius, der folgenden Tages ehrlich begraben ward/ bey dessen Leiche viel Volcks/ vnnd fürnehmlich auß der hohen Schul erschienen/ vnter welchen ich auch selbst gewesen.

Von einem grossen Mann/ oder von einem schwartzen Hunde/ den Cuneus einführete/ seine Predigt zuspicken/ ist kein Wort geredt/ oder gehöret worden. Darauß dann erscheinet/ daß solche Fabel vnd Landlügen nachmals von leichtfertigen Leuten/ auß Anstifftung deß Satans/ der Wahrheit zu Nachtheil/ erdichtet worden; dann sie lautet deren gar gleich/ die lose Leute von Luthern auch außgesprenget haben/ damit sie die Evangelische Lehr bey den Leuten verhaßt machten.

Dergleichen Fabeln aber alle sind wol werth/ daß sie die Romulische Götzendiener/ vnnd Mährleinfänger in jhre güldene Lügenden verzeichnen/ weil solche Lügenden nichts anderst/ als altvetterische/ vnd in Spinnstuben gebräuchliche Fabeln sind/ nur zu dem Ende erdacht/ damit durch solche Mährlein/ die Leut in jhrem Aberglauben vnd Abgötterey verhartet/ hingegen die reine Lehr verfinstert/ oder gar vnterdrucket werde/ ꝛc. Gleichwol findet sich nirgends/ daß jemaln ein so greulicher Tod/ weder Zwingeln/ noch Haußschein/ die Carlstatts Lehr jmmerhin/ ob schon vmb etwas deutlicher/ vertheydiget/ were vorgeworffen worden. Vnd weil Carlstatt das Keyserliche Recht nach Mose wollen verbessern/ auch schier den Sambstag vor den Sontag wollen einführen zu heiligen/ gab man jhm Schuld/ er hielts vmb etwas mit den Juden. Damals hatte Luther grosse Mühe/ deß Carlstatts Meynung von dem Abendmahl/ den Leuten zu Wittenberg vnnd Jena wider außzureden: Also/ daß er selbst gar offt erwehnt/ es were noch mit der Zeit Rotten vnd Secten vnter jhnen geben.

Der ein vnd zwantzigste Discurß.

Von Vlrich Zwingeln in Schweitz/wie er studieret: Zu Zürch die Kirchen reformieret: Von seinem Traum/vnd Tod. Von Oecolampadio, seiner Herkunfft/Studieren/Reformieren/vnd Abſterben.

DA nun schon Carlſtatt dem Luther auß den Füſſen gangen/vnd ſich ohne groſſes Weſen in der Schweitz enthielte/blieb doch der Streit vber dem H. Abendmahl in groſſer Verbitterung. Dann Zvinglius, Oecolampadius, ſonſten Haußſchein genannt/vnd die vier Stätte/Straßburg/Lindaw/Coſtnitz vnd Memmingen/ſetzten jhn ſo fern fort/daß zwo Hauptmeinungen vnter denen/ſo von der Römiſchen Kirchen waren abgetretten/jmmerzu im Schwang blieben. Vnd weil Zvinglius der Fürnehmſte war/der nach Carlſtatten ſich Luthern widerſetzet/wollen wir von ſeinem Thun dieſes melden.

Vlrich Zwingeln wurde auff dieſe Welt gebohren/Anno 1457. den erſten Jenner/in der Herrſchafft Doggen/im Dorff zum Wildenhauß Zürcher Gebiets. Sein Vatter ward hochgehalten/wegen vnſträfflichen Wandels/vnd andächtigen Lebens/darumb er auch das hohe Oberkeitliche Ampt ſelbigen Orts/verwaltet; deſſen Bruder/ein Prieſter/jhm gerahten/den jungen Vlrichen zur Schul zuhalten gerahten. Als derſelbnun das zehende Jahr ſeines Alters erreycht/verſchickt man jhn nach Baſel/vnter den ſanfftmühtigen Lehrmeiſter Georg Binzeln; vnd von dannen nach Bärn/vnter Heinrich Hopffelin/oder Lupulus, vnd endlich nach Wien in Oeſterreich/biß er wider nach Hauß kommen/vnd ſich in den Geiſtlichen Stand begeben/darinn er ſo weit geſtiegen/daß man jhn endlich zu einem Thumherrn vnd Prediger gemacht.

Als

Als er nun von Thomas Wittenbach Anno 1505. erlernet/ daß das Blut Christi allein die Zahlung vor unsere Sünde/ vnd der Ablaß nichtig sey/auch durch fleissige Betrachtung der heiligen Schrifft/vnd sonderlich/ deß sechsten Capitels Johannis/we auch durch täglich Nachforschung in der alten Kirchenlehrer Schrifften so weit kommen/daß er nicht mehr zweiffelte/er hätte den rechten Verstand vom heiligen Abendmahl nach Christi Meynung/ recht vnnd wol gefaßt / eröffnet er erstlich solchen Verstand der Gemeind in Predigten vnd Schrifften ; darnach bat er den Raht zu Zürch/ daß er vber dieser Sach von den Zweyhundert ten möchte gehört werden. Als nun solches geschehen/ gab er dem Raht an/ daß man die Anbetung deß Sacraments/vnd die Meß abschaffen/ hingegen das H. Abendmahl schlecht nach der Einsetzung halten solte. Derselbe Grewel were auff die leibliche Gegenwärtigkeit Christi im Abendmahl gegründet / aber durch das sechste Capitel Johannis vermischet/ vnd dem pflichteten bey die Artickel deß Christlichen Glaubens. Christus hätte das mündliche Essen selbst verworffen. Diß ist mein Leib/ müste also verstanden werden/ diß bedeutet mein Leib/ wie sonsten im Alten vnd Newen Testament gantz gebräuchlich.

Vnd ob schon diese Außlegung dem Mehrerntheil wol gefiel/ verwarff sie doch einer vnter den Schreibern/ von dem Zwinglen/weil er jhn nicht nennen konte/ noch sonsten kennete/ gesagt: Aber an albus sit, nescio, oder schwartz/ oder weiß/ das ist/ kalt oder warm sey/weyß ich nicht: Also daß sie/biß in den dritten Tag/deßwegen miteinander gezancket/ weil fürnehmlich der Schreiber/ die angezogene Sprüch vnnd Exempel widerlegte/ oder in ein andern Verstand zoge.

Darüber bekümmert sich Zvinglius sehr/ legte sich darauff schlaffen/vnd hatte einen Traum/ von welchem er selbst also schreibet: Es war noch vbrig nicht die geringste Mühe/ daß ich/ nämlich/Exempel beybringen solte/ darbey kein Gleichnüß wäre. Da dachte ich hin her/ vnd suchte allenthalben/ fand aber weiter keine

Exempel / als die ich allbereyt in meinem Buch an Tag gegeben hatte; aber / so ich was fand / so war es deſſelben gleichen.

Als nun der dreyzehende Tag Aprill herbey nahete / (ich erzehle die Warheit / vnnd es iſt so gewiß wahr / was ich erzehle / daß mich auch mein Gewiſſen tringet / daß ichs muß erzehlen / wiewol ichs lieber verſchwiegen hätte: Aber ich muß es sagen / was mir der HERR hat mitgetheilet / ob ich schon wol weiß / was für Hohn vnnd Spott mir darüber begegnen wird /) als nun / sage ich / der dreyzehende Aprill herbey nahete / däuchte mich im Schlaaff / als wann ich abermal mit groſſem Verdruß / mit dem widerwertigen Schreiber diſputierte / vnd also verſtummet were / daß ich die Warheit / die ich doch bey mir wol wuſte / außzuſprechen die Zung nicht rühren könne: Welche Angſt / wie in den Träumen pflegt zugeſchehen (dann ich erzehle nichts höhers / als einen Traum / was mich anlanget / wiewol das kein gering Ding iſt / was ich in demſelben gelernet hab / GOtt ſey Danck / welchem allein zu Ehren ich das an Tag bringe) mich quelete; indeſſen kompt vnverſehens einer / (aterr an albus ſit, neſcio, wer er geweſen ſey / melde ich nicht / dann ich erzehle einen Traum) der mich erinnerte / vnd ſprach: Du fauler / warumb antworteſtu jhm nicht / was im zweyten Buch Moſes / am zwölfften Capitel geſchrieben ſtehet? Dann es iſt deß HERREN Vberſchritt.

So bald mir diß Geſicht fürkame / erwachte ich / vnd ſprang auß dem Bette / ſchlug erſtlich den angedeuteten Spruch auff in der Griechiſchen Bibel / vnd redete darnach bey der gantzen Verſamlung darvon / auffs beſte / als ich jmmer konte. Durch welche meine Rede / als man ſie gern vnd willig hörete / ward allen denen / ſo in der heiligen Schrifft ſtudierten / vnnd durch Meldung der Gleichnüſſen / frey gemacht worden waren / vollend aller Zweiffel benommen. Vnd hielt man darnach drey Tag nach einander / nämlich / am Grünendonnerſtag / Carfreytag / vnnd Oſtertag das Nachtmal Chriſti in ſolcher Menge / dergleichen ich mein Lebenlang nie geſehen habe. Die jenigen / ſo wegen Carlſtatts allbereyt erhitzt

erhitzt vnd verbittert waren / gaben Zwinglen Schuld / als hätte er seine Meynung von dem Abendmahl nur im Traum gelernet / vnd zwar von einem Geist / an welchem er selbst zweiffele / ob er auß dem Abgrund / oder vom Himmel gewesen ; welches doch auß seinen Worten schwärlich hellet / auch die Gemeind nicht also verstanden / die jhm in solchem Fall nicht solte gefolget haben.

Die Vngleiche Außlegung entstehet vber den Worten / ater an albus sit, ob er weiß oder schwartz gewesen ? Welche Wort Zwingeln auch von seiner Widerpart / dem Schreiber / gebraucht / vnd bey Hieronymo dem alten Kirchenlehrer / wider Helvidium mag gefunden / auch / als ein zierliche Rede behalten haben. Ich selbst / der ich wider dich schrieb / angesehen / ich in eben einer statt mit dir stehe / in welcher du lalleſt vnd schamroht wirst / weiß nicht / ob du / wie man sagt / schwartz oder weiß seyest. Vnd also legts auß Erasmus in Erklärung seiner Sprichwörter / im fünfften Tausend / im sechsten Hundert / im neun vnd neunzigsten Sprichwort. Die Teutschen sprechen : Ich kenne weder seiner Gänß / noch seiner Enten / weiß nicht / ob er Fleisch oder Fisch sey. Wissen aber Zwinglen Jünger den Lutheranern den Schimpff wol heim zuweisen / mit deme / daß Luther im sechsten Jenischen Theil schreibet / der Teuffel habe deß Nachts mit jhm disputiert / vnd den hab er vberwiesen / daß die Winckelmeß vnrecht sey. Vnd dann auß dem dritten Wittenbergischen Theil / in der Vorrede vber die Psalmen : Du ermahnest mich recht zur Beſcheydenheit / vnd ich fühle es auch selbst wol : Aber ich bin meiner nicht mächtig / Ich werde hingerissen / weiß nicht / von was vor einem Geist / ꝛc. Welche Wort nicht Sprichwortsweise / da man auff den Verstand / vnd nicht auff die Wort sichet / sondern schlechthin / vnd rund / wie sie lauten / verstanden werden. Nun hatte Carlstatt zwar seine Meynung vom heiligen Abendmahl etwas grob fürgebracht / als ob das Wörtlein (das) Christus auff seinen am Tisch sitzenden Leib gedeutet / vnd angezogen hätte : Darumb kam Zwinglen etwas subtiler / vnnd fiel auff das Bedeuten.

Die andern Ort in Schweitz/ verklagten jhn zwar/ wie auch den Leoluda, wegen der abgeschafften Bilder vnd Meß: Doch wurd die Entschuldigung auffgenommen bey etlichen/ außerhalb/ daß Lucern/ Vri/ Schweitz/ Vnterwalden vnd Freyburg/ an dem Bapsthumb blieben. Wie Zwingel sich auch gegen dem Bischoff zu Costnitz verantwortet/ mit Luthern zu Marpurg so fern verglichen/ steht an seinem Ort. Seine Glaubensbekantnuß vberschrieb er an den Keyser/ vnd an die Fürsten auff dem grossen Reichstag zu Augspurg.

Nach dem er nun ein beherzter Mann/ vnd dem Vatterland getrew war/ befand er sich auch in dem ersten Capeler Krieg/ damit er sehe/ daß alles recht hergienge/ wann der Vertrag ohne Blutvergiessen/ sich geschlossen.

Im andern Capeler Zug war er/ als ein Prediger/ etwas wider seinen Willen/ weil jhm die Vrsach/ nämlich/ Verschlagung der Proviand/ nicht gefiele. Wie er dann 14. Tag zuvor/ auff der Cantzel zum andernmal/ da alles voller Ernst war/ gesprochen: Ich weiß/ ich weiß/ sage ich/ warumb es zuthun sey. Es ist vñ mich zuthun/ dann er wüste/ daß man jhm/ so er zu Hauß bliebe/ vbel wüde nachreden. Die Zürcher verloren die Schlacht/ im Jahr 1531. Die bey dem Treffen gewesen/ berichten/ Zwingel sey in dem grossen Gedräng/ zu Boden gefallen/ vnd zum dritten mal wider auff die Füß kommen/ da er endlich mit einem Spieß vnter das Kinn gestochen/ auff die Knie gesuncken/ vnd gesagt: Was ist das für ein Vnglücke? Nun wolan/ sie können zwar den Leib tödten/ aber nicht die Seel. In dem war einer mit dem Schlachtschwerd heran gebrochen/ der jhm den Halß gar abgehawen. Mit seinem Leichnam ist der Feind grewlich vmbgangen/ dann er wurd gerichtlich vervrtheilet/ geviertheilt/ vnd zu Aschen verbrand: Befindet sich aber nicht/ daß man Riemen auß jhm geschnitten. Nach dreyen Tagen giengen etliche seiner lieben Freunde zur Fewerstatt/ vnd fanden sein Hertz mitten vnter der Aschen vnverletzt/ welches seine Widersacher zum ärgsten/ seine Freunde aber vnd Gönner zum besten außlegen/ nach dem

er eylff

er eylff Jahr zu Glarona / vnd zwölff zu Zürich / der Kirchen vorgestanden / im vier vnd vierzigsten Jahr seines Alters. Welches dann Conradus Gesnerus in seiner Bibliotheck / vnd Zvinglius, dieses Vlrichen Enckel / oder Sohns Sohn / in der Genealogi bestättigen; auch auff das Jahr 1516. da er noch zu Glaronn gestanden / offentlich ziehen.

Als nun Luther von Zwingeln vernommen / daß er das Bapsthumb ernstlich anfechtete / hatte er jhn lieb / wiewol noch vnbekannt / vnd nennet jhn in einem Büchlein / an Iustum Ionam, einen stärcken Verfechter Christi: Da er aber seine widrige Meynung von dem Abendmahl / vnnd daß Carlstatt bey jhm Gehör fand / vernahm / war alle Freundschafft auß. So hielt sich Zvinglius eben steiff / vnnd gab solche Wort: Was den Luther belanget / protestiere ich / daß ich niemaln seiner Meynung gewesen: Ich hab das Evangelion gepredigt / ehe vnnd zuvor ich den Luther gekant / nichts hab ich von jhm gelernet.

Er sagte gut rund / Luther wer etwas nahe zu der Wahrheit kommen / vnd Carlstatt noch etwas näher / es hätte aber weder der eine / noch der andere / die Hohheit dieses Geheimnüß der Eucharistiæ errecchet; vnd hielte darfür / man solte Carlstatts Bücher nicht verbieten / vnangesehen / er nur / wie ein Schüler geschriebē / der gleichwol das Hertz vnd die Waffen / aber nicht Weißheit vnd Geschicklichkeit hätte sie zuführen. Man gab Zwinglen Schuld / er machte auß Brod vnd Wein im Abendmahl nur blosse Zeichen einer Gemeinschafft: Dergleichen auch bey den Widertauffern zuſinden. Es erkläreten sich aber die Schweitzer nach seinem Tod so wol / daß die Genffer am Boden-See / ein Thun mit jhnen worden. Die dem Zwingeln hoffieren / rühmen jhn / wegen seines friedfertigen Gemühts / so wol in Welt- als geistlichen Mißverständnüssen; darumb er so offt bey Luthern / sonderlich / zu Marpurg / vmb Bruderschafft vnnd gütlichen Vergleich angesucht: Geben aber Lutherngrosse Schuld / eines hohen Geistes / der mit Carlstatt zustreng verfahren / mit Zwingeln sich nicht vergleichen können / vnnd mit Oecolampadio vbel zusammen gestimmet / wie-

wiewol er selbst/ bald diß/ bald das/ in den allerhöchsten Puncten gesetzt. Der doch hingegen von den seinigen/ als ein unüberwindlicher Mann/ voller Geistes vnd Eyffers gepriesen wird.

Man wil auch fürgeben/ Luther hab sich zum Eyffer wider Zwinglen/ wegen der Verdolmetschung de. Bibl bewegen lassen. Vnd Froschovern/ der jhm Anno 1543. die Zürcher Bibel zugesand vnd verehret/ wie Lavaterus meldet/ geantwortet: Er solt jhm hinfüro nichts mehr schicken/ was von der Zürcher Kirchendiener käme. Dann er hab keine Gemeinschafft mit jhnen/ begehr auch jhre Bücher weder anzunehmen/ noch zulesen/ sintemal die Kirchen Gottes mit jhnen keine Gemeinschafft halten könten. Sie thun zwar viel Mühe/ aber vmbsonst vnd vergeblich/ dieweil sie auch selbst schon verurtheilt seyen/ vnnd noch andere elende Leut mit sich zur Höllen führen. Darumb wolle er der Verdamnuß vnd gottslästerlichen Lehr nicht theilhafftig seyn/ sondern hab jhm fürgenommen/ so lang er leben werde/ sie mit dem Gebet vnd mit der Feder anzugreiffen vnd zubekriegen. Dann man hatte allbereit die gantze H. Schrifft in Teutscher Spraach/ wie noch jetzo Exemplarien/ die vor Luthers Geburt gedruckt gewesen/ bey handen/ aber etwas vbel gegeben/ vnnd in vielen Pässen vnteutsch: Darumb machte sich Luther drüber/ vnnd vbersahe alles zum besten; dabey Caspar Cruciger jhm die Hand trewlich gebotten. Es wird zwar Luthers Arbeit von den Bäpstlern gedrehet/ weil er nicht bey der Vulgata, oder dem gemeinen Römischen Latein geblieben/ vnd allein auff das Hebräische/ vnd Griechische gangen; wie auch/ daß er die Capitel/ vmb so viel geändert/ vnd etwan das End deß vorigen/ an dem Anfang deß folgenden/ oder das Widerspiel/ nach dem die Materi aneinander gehangen/ vnd sich theilen lassen/ gesetzt/ vnd dann/ daß er nicht sonst an dem Buchstaben gehafftet. Doch ist sein Werck/ als eines Dollmetschers vnnd Außlegers nicht gnugsam zuloben. Es kam aber Zwinglen vnnd seine Mithelffer Leo Iuda, mit dem Schweitzerischen Teutsch auch herfür/ vnnd verdunckelt vmb etwas deß Luthers Arbeit/ als viel kernhaffter nach der vrsprünglichen

lichen Spraach/bevorab/bey den Gelehrten: Dannenhero man etwas Verdruß bey Luthern verspühret; wie wir dann alle Menschen sind. Dahero einem jeden seine Arbeit am besten gefällt/ vnd derselben Lob von Jedermänniglich gewärtig ist. Zumal er auch gegen Bucerum vber Pomerani in das Latein gebrachten Psalter klagt. Wer alles anders/vnd nicht nur Gut/sondern auch Blut vnnd Leben selbst kan in die Schantze schlagen; der kan doch den Ruhm/welcher so süß ist/neben Menschlicher Schwachheit/ nicht gleich gelten lassen/vnd einem andern (weil er den Preiß lieber gantz für sich allein suchet zubehalten) ein Stück/weniger die Helfft/ vnd gar nicht das gantze Erbe verstatten. Ja/je gröſſern Geist einer hat/je begieriger ist er deß Lobs/ vnd zörnet nur deſto mehr/ wann/ was er zur Schuldigkeit sein achtet/ andern siehet heim gewiſſen.

Ist derowegen nichts wunderſames/ noch frembdes an einem so hohen Gemüht/ als Luther vor andern führete/ wann er an die Prediger zu Straßburg geſchrieben: Wir dörffen vns rühmen/ daß Christus ist erstlich von vns vnter das Volck kommen: Aber Zwingel vberführet vns dieſes Handels/ vnd Ruhms. Item/ Es ist mir nicht zuleyden/ daß ich/ wann er vnd Oecolampadius reden/ schweige; wann sie vnſere Kirchen betrüben/ vnnd vnſer Anſehen schmälern/ weiche. Sie möchten gedencken/ zumal sie selbst förchten/vnd nicht leyden wollen/ daß man jhr Anſehen im Lehren ringere/sie auch vnſer Anſehen nicht ringern solten. Endlich bricht er/ auß hefftiger Bewegung deß Gemühts/in dieſe Wort heraus: In summa/es muß der eine Theil Satans Diener seyn; entweder sie/ oder wir: Darumb ist allhie weder Raht noch Mittel.

Hie müſſen wir auch von Oecolampadio, auff Teutſch Haußschein/reden. Der ward geboren/ zu Wein. berg in Francken/im Jahr 1482. von wolhabenden Eltern/ vnd vberlebt all ſeine Brüder/vnd Schweſtern. Der Vatter war geſinnet/ jhn zu einem Gewerbsmann zumachen/wo jhn nicht die Mutter/ſo vor andern den Ruhm der Gottſeligkeit/ vnd Güte gegen den Nottürfftigen

tigen trüge/durch jhr ſtätig Anhalten bereẽdt/daß er den Koſten zum Studieren bewilliget. Weil nun deſſen ein guter Anfang gemacht war/ verſchickt man jhn nach Heylbrunn/ welche Schul ſelbiger Zeit in Flor ſtunde; vnd bald auff die Academi nach Heydelberg/ daſelbſt er im zwölfften Jahr ſeines Alters/ ſchon ein Lateiniſchen Verß ſchrieb; Vnd im Vierzehenden den Lorbeerkrantz erworben/ biß er ſich Meiſter in drey freyen Künſten grüſſen laſſen. Dazumal gedachte er ſich auff die Juriſterey zulegen/ vnnd verfügt ſich nach Bononia in Welſchland/ konte aber vber ein halb Jahr ſich daſelbſt nicht auffhalten/weil der Lufft jhm nicht wollen zu der Geſundheit gedeyen/ vnnd ſeine Wechſel/ durch Fahrläſſigkeit der Kauffleut/ oder Sparſamkeit der Eltern/ nicht richtig erfolgten. Nachdem er dieſelben ſeine Eltern in der wider anheim Kunfft gegrüßt/ zoge er abermal nach Heydelberg/ ließ die Juriſterey/ darzu jhn der Vatter gehalten/ fahren/ vnd nahm die heilige Schrifft vor: Enthielt ſich deß prächtigen/ vnnd zanckiſchen Diſputierens/ welches damals auß der Sophiſterey im Schwang gienge/ vnd hielte ſich ſtill. Deßhalben Pfaltzgraff Philips ſeines Thums ſolche Kundſchafft einnahm/ daß er jhn ſeiner jungen Herꝛſchafft zu einem Zuchtmeiſter ordnet. Als jhn aber ſein Sinn anderſt wohin triebe/ gab er nach etwas Zeit dem Hoff Vrlaub/ vnd verbarg ſich widerumb/ſeinen Studiis obzuliegen.

Da nun ſeine Eltern vermerckt/ daß er ein geiſtliche Perſon werden ſolte/ſtifften ſie auß ſeinem Anregen/als die ſonſt keine Kinder hatten/ zu Weinsberg ein Predicantenpfründ/ vnd conferierten die erſtlich dieſem jhrem Sohn. Bald er ſich aber hie zu nicht genugſam tauglich geachtet/ nahm er widerumb Vrlaub/ begehret vmb mehrers Studierens willen gen Tübingen/ demnach gen Stutgart zu Johann Reuchlin/ bey welchem er in wenig Tagen die Griechiſche Spraach begriffen. Zur ſelbigen Zeit kam Wolffgang Capito, Pfarꝛer zu Brüchſel am Brurein/ wegen deß Biſchoffs von Speyer offtermals gen Heydelberg/ vnnd machte mit jhm gute Kundſchafft/ daß ſie/ als die beſte Freunde/ einander alle jhre Anſchläge vertrawetẽ. Vber etwas Zeit verfügt ſich Oeco-

lam-

lampadius in sein Vatterland / da er mit Männiglichs Verwunderung ernstlich / vnd ohne lächerliches Possenreissen / als damals die Mönche pflegten / predigt. Mitlerweil ward Capito gen Basel zum Predigampt beruffen / welcher bey Bischoff Christoph / geboren von Vtenheim / Oecolampadii halb so viel anhielte / jhm sein Gelehrte vnd Frömmigkeit rühmete / daß er jhn auß seinem Vatterland zum Thumbprediger gen Basel beschrieben / dahin er im 1515. Jahr kam / vnd folgenden Jahrs / seines Alters im vier vnd dreyssigsten / der H. Schrifft Doctor ward. Zur selbigen Zeit blühet auch der hochgelehrte Erasmus von Roterdam auß Holland / zu Basel / bey Johann Froben von Hamburg / dem Buchdrucker / Vorhabens / seine Annotationes vnnd Außlegungen vber das Newe Testament / an Tag zugeben: Dieser gebraucht zu solchem Werck / als er selbst bekennet / in viel Stücken deß Oecolampadii, als eines rechtschaffenen Theologi, vnd in den dreyen zu solcher Arbeit dienstlichen Spraachen wolt er jhm richten Mannshülffe. Es blieb aber nicht lang anstehen / Doctor Oecolampius ward vom Capitel dem Thumbstifft Augspurg zum Predigampt beruffen / welches er angenommen.

Im Jahr 1521. begunt es in Basel Enderung in der Lehr zugeben: Dann daselbst fieng an Wilhelm Röblin / Pfarrer zu S. Alban / ein gelehrter eyfferiger Mann / wider die Opffermeß / Fegfewer / der Heiligen Anruffung / die Seelgeräthe vnnd dergleichen Stück / ernstlich das gemeine Volck zulehren; darneben jhnen das Fundament aller Propheten vñ Aposteln / Christum den gecreutzigten Heyland / mit seinen Verdiensten einzubilden / mit solchem Zulauff / daß sich bißweilen vier tausend vnd drüber / in seiner Predigt finden liessen. Solches bedünckt die Priesterschafft ein vnleidlicher Handel / deßhalben sie jhn vor Bischoff Christoph verklagten / mit Bitt / diesem Jrrmacher das Maul zustopffen. Weil aber der Bischoff auß Entsetzung deß gemeinen Volcks / kein Gewalt an jhn legen dorffte / begehrt er / sampt dem Capitel / an den Stattraht / jhr zubewilligen / diesen Mann / so wider der Kirchensatzungen vnd Gebräuch lehrete / zugreiffen.

So bald die gemeine Bürgerschafft dessen in Erfahrung kam/ versamleten sie sich zun Barfüssern in ziemlicher Anzahl/ Vorhabens an die Obrigkeit zu supplicieren/ jhnen diesen Prediger zuhandhaben/ sintemal er nichts anders lehrete/ dann das er mit Göttlicher Schrifft wüste beyzubringen/ vnd sich deßwegen Männiglich erbieten thäte.. Welcher stimpfflichen Versamlung die Räht erschracken/ mochten nicht wissen/ welcher Meynung die beschehen: Schickten derowegen Adelberg Meyern / der erstlich an das Bürgermeisterthumb kommen/ sampt etlichen Rahtsverwanden/ hinauff/die Sachen zuerfahren.. Als diese deß Volcks Anliegen verhöret/sprachen sie demselben zu/machten jhnen gute Hoffnung/ den Predicanten zubehalten/theydigten sie also voneinander. Auff solches ruheten die Geistlichen nicht/ biß sie Räht jhrer Meynung beredeten/ welche jhn deßhalben innerhalb vierzehen Tagen/ nach gedachter Versamlung/ auff das Rahthauß forderten / vnnd jhm noch selbiger Tagzeit auß der Statt gebotten. Allein versameten sich bey fünfftzig Frawen/ Edel vnd Vnedel/ auß seiner Kirch Gehörde/hatten J. Laur Zeigler zum Redner erbetten; als sie aber auff das Rahthauß kamen / wurden sie vnverhöret wider abgewiesen.

Doctor Oecolampadius füget sich im folgenden Jahr wider nach Basel.. Dann/ als er ein Zeitlang Thumbprediger zu Augspurg gewesen/ vnd bey jhm befunden/ daß er seiner stillen Rede/ vnnd vnbehertzten Sinns halben nicht sonders tauglich darzu were/hat er jhm fürgesetzt/ einem andern in selbigem Ampt Platz zumachen.. Dann dieweil jhm mancherley Laster ernstlich zustraffen/ vnd die Warheit/ vnverholen zulehren geziemet/ bekennet er in seiner andern Antwort/ an Bilibald Pirckheimer zu Nürnberg/ er sey ja zu blöd/ vnnd nicht genugsam behertzt gewesen: Er solte GOtt/ der jhn beruffet/ besser vertrawet vnd nicht gezweiffelt haben/ daß Er jhm Mund vnd Weißheit verleihen würde. Als er nun vor besser geachtet/jrgend in einem Ruhwinckel/ den Leuten ab Augen/ dem Studieren vnd Beten obzuliegen/ dann mit solchem

wichtis-

wichtigen Ampt nicht ernſtlich genug vmbzugehen / begab er ſich in das Kloſter Alten-Münſter / S. Brigitten Ordens / nicht fern von Augſpurg / in Bayern gelegen / vnter Hanſen Balzmacher / Apt daſelbſt.

Erſtlich erkundiget er ſich bey den Brüdern / ob er GOTTes Worts halben frey bey jhnen leben möchte / mit Vermeldung ſeines Fürnehmens? Darauff ſie jhn berichteten: Jhr Gotthauß were alſo beſchaffen / daß man nirgend beſſer Gott dienen / beten vnd ſtudieren könte / dann in jhrem eingezogenen / vnnd von weltlichem Grewel abgeſonderten Weſen; vnd nahmen jhn gern auff. Doch wolte ſich Oecolampadius mit ſeinem Kloſtergelübd nicht weiter einlaſſen / dann mit Vorbehalt eines Freyzugs / wo er mit der Zeit / zuverkündigung Gottes Worts / tauglich ſeyn würde: Welches dann die Brüder mit jhm annahmen / jhm jhre Privilegien weiſeten / daß ſie ſelbſt / wo Jrthumb einreiſſen wolten / zupredigen wol hinauß gehen möchten.

Dieſes Kloſterweſen gefiel jhm Anfangs etliche Monat / daß er alſo in Stille ſein Leben zuverbringen gedachte; dargegen mißfiel dißſein Vorhaben / etlichen ſeiner Gönner / die jhn vermahneten / ſich deß Ordens zuentſchlagen. Als er ſich nachmaln auff begehrten Bericht / vber etliche Fragen / die damals in Religionsſachen gedisputiert wurden / vnverholen erleutert / fügt ſichs / daß ſolcher Bericht / den er nur ſeinen Vertrawten mitgetheilet zuſeyn vermeynet / weit vnter andere Leut außkame. Der Geſtalt war ſein Buch von der wahren Beicht / beneben andern Schrifften / außkündig.

Weil nun dieſelbigen mit der Bäpſtiſchen Lehr nicht vbereinſtimmeten / ſchuffen ſie jhm bey vielen vnnd etlich gewaltigen Leuten treffentlichen Vngunſt. Vnd ſo vielmehr / daß er ſie bald hernach / auß Anmahnung ſeiner Gönner / in offentlichen Druck verfertiget; deßhalben jhm etliche Gefangenſchafft / andere den Tod dräweten / welches doch er / in dem das Hertz wuchſe / verachtet. Sonderlich bracht jhn Johann Glappio / Barfüſſer Ordens /

Keyser Caroli Beichtvatter / auff dem Reichstag Anno 1521. zu Wormbs gehalten / in hohe Gefahr / also daß jhm etliche Monat vor seiner Entweichung / fürkame / man würde zu jhme greiffen. Viel seiner Mitbrüder warneten jhn / sich auß dem Staub zumachen: Die hieß er wol getrost seyn; Mönchen / ja allen Christen geziemet / auch mit Gefahr jhres Lebens / die Wahrheit rund zubekennen; deßhalben sie jhnen / von seinet wegen zuförchten anfiengen / hätten leiden mögen / er were weit von dannen. Darzwischen begab es sich / daß er etlichemal auß Brüderlicher Schuldigkeit / jhre Weisen / in dem sie mehr auff eygene Satzungē / dann Gottes Befehl sahen / straffet: Deßhalben jhm jhre Regel vnd Gesetz auch vbergaben / vñ bey seinem Gewissen / nach dem er am Jüngsten Tag Christo Rechenschafft thun müste / einbunden / dasselbe fleissig zuvbersehen / vñ was er dem Wort Gottes widrig fünd / zuverzeichnen / so wolten sie es verbessen. Als er nun vermeint / jhnen wer Ernst / vnnd die Sach für die Hand genommen / befand er in jhren Statuten solchen Vnraht / daß / so bald er jhn rüget / er der böseste ward / ein Abtrinniger vnd Ketzer seyn müste; dorfften jhm doch nichts zufügen.

Letzlich / war der dritte Tag / vor dem er solt gefangen werden / empfieng er von etlichen seinen Freunden ernstliche Warnung / sich fürzusehen / dann Gefahr stünd jhm näher / als er vermeint. Deßhalben er die Sach seinen Mitbrüdern erzehlet / mit Erläuterung / was auch jhnen für Gefahr darauß erwachsen möchte / solte er vnter jhnen ergriffen werden / hielten sie jhn nun für vnschuldig / so geziemet jhnen nicht / jhn an die Art zugeben / vnnd an jhm zu Brudermörder zuwerden. Vermeinten sie / er lehrete vnrecht / solten sie jhn sonst auß jhrer Bruderschafft fahren lassen. Deß behiengen sie in zweiffel / wolten jhn nicht heissen weg gehen / vielweniger außstossen.

In dem wurden jhm von seinen Gönnern Pferde zugeschickt / die liessen bey jhm anhalten / sich an seine Gewarsam zuverfügen: Bekam also von den Brüdern einen Abscheid vnd Zehrpfenning / ward

ward widerumb frey / als er nicht gar zwey Jahr in dem Kloſter geweſen.

Nach ſolchem verfügt er ſich zu Frantz von Sickingen / bey dem er etliche Bücher deß alten Lehrers Chryſoſtomi, in die Lateiſche Sprach verdolmetſchet. Da aber dieſer Edelmann mit ſchwären Kriegen behafft / verrucket er wider gen Baſel / da der Strauß mit den Geiſtlichen erſtrecht angehen ſolte.

Erſtlich / fand er bey Andrea Cratandro, dem Buchdrucker / Unterſchleyff / vnd Auffenthalt; vnd hatte Anfangs kein Dienſt / wuſte nicht / wohin jhn Gott führen würde: transferirt doch Chryſoſtomum vber das erſte Buch Moſes / prediget ſonderbarlich etlichen zuhören / vnd nahm die Profeſſion der heiligen Schrifft an / erklärete den Propheten Eſaiam. Vnd weil Anthoni Zancker / wegen Podagram ſeine Stell zu S. Martin nicht verſehen konte / erlangten die Pfleger / daß Oecolampadius Anno 1523. auffgeſtellet wurde. Vnd weil er wider das Bapſthumb mit groſſem Zulauff predigte / verſuchte man jhn widerumb auff deß Bapſts Seiten zubringe / ſonderlich Cochlæus von Stutgart auß. Da nun Wolffgang Weiſſenburg Leutprieſter im Spital / Marx Berſy von Roſtoch / Leutprieſter zu S. Leonhard / Bruder Hans Luthard / Prediger zun Barfüſſern / vnd Bruder Thomas Geirfalck / zun Auguſtinern / gleiche Lehr mit jhme trieben / vnd die vbrige noch Bäpſtiſche hefftig wider ſie donnerten vnd ſchalten / befahl der Raht / man ſolte ſich mäſſigen / vnd an der Schrifft bleiben.

Als Wilhelm Farellus dahin kam / vnd mit den Predigern ob etlichen Religionsſtücken ein Diſputatz vnnd Geſpräch zuhalten / begehrte / hierdurch / ob er jrret / Vnterweiſung zuempfahen / wolte die Univerſität ſeine Vnbäpſtiſche Schlußreden nicht laſſen erörtern / noch in dem Collegio anſchlagen / biß deß Biſchoffs Vicarius, Heinrich von Schönaw / bey Pön deß Banns / die hohe Schul abgeſchreckt / vnnd der Raht / deſſelbigen vngeachtet / die Diſputatz befohlen / die auch den fünfftzehenden Hornung vorgangen.

Dar-

Darauff wurd Doctor Oecolampius zum Kirchendienſt beſtättiget / vnnd ſchafft eines nach dem andern ab / doch alles mit Vorwiſſen vnd Belieben deß Rahts. In deß erhube ſich der Mißverſtand vber den Worten deß H. Abendmals / zwiſchen D. Luthern in Sachſen / vnd Vlrich Zwingeln in der Schweitz. Ein jeder hatte ſeinen Anhang vnd Vrfall. Vnd weil Oecolampadius in groſſem Anſehen ſtunde / begehrte man ſeine Erklärung: Vnd ob er ſchon es anfänglich nach ſeinem Abfall / mit Luthern gehalten / ändert er doch endlich / macht jhm ſelbſt ein eygene Außlegung / die er gleichwol mit der Zeit fahren laſſen / vnnd zu Zwinglen getretten.

Warumb aber ſolches geſchehen / ſchreibet er an Melanchthon: Es hätte S. Auguſtinus jhn bewogen / ſeine vorige Meynung vom Abendmahl zuändern: Ließ auch ein gantz Jahr hernach / ein Büchlein deßwegen außgehen / von welchem Eraſmus dem Raht diß Bedencken geben: Jhr Herrn / ich hab auff ewer Begehren / das Buch Oecolampadii, das Nachtmahl deß HErren betreffend / geleſen: das iſt nun / meinens Erachtens / ein gelehrtes vnnd wol außgemachtes Werck: Ich wolte es auch gern ein Gottsförchtiges vnd andächtiges Werck nennen / wofern das jenige vor andächtig gehalten könte werden / was der Einfältigkeit der Kirchen / von deren zuweichen es gefährlich zuwider iſt.

Vnd an ſeine Freund ſchrieb er: Oecolampadius hätte ein ſo fleiſſig geſchriebenes / vnnd mit ſo vielen mächtigen Gründen / auch ſo vielen Zeugnüſſen verſehenes Büchlein laſſen außgehen / daß es auch wol die Außerwehlten ſolte in Jrthumb führen. Vnd ob man ſchon bey jhm anhielte / gedachtes Büchlein / zu widerlegen / wolte er doch nie die Feder anſetzen / weil es der Mühe nicht werth / oder jhm vielleicht nicht fürträglich war.

Florimond ſetzet / Oecolampadius ſey der Churfürſtlichen Printzen zu Heydelberg Zuchtmeiſter geweſen / hätte die Kutte von S. Brigitten Orden bald abgelegt / ein Weib genommen / vnd nur Euſebium, Jrenen vnd Methevam gezeuget / welches aber zuletzt geſchie-

geschehen / weil das älteste Kind bey seinem Tod / nur drey Jährig war.

Zuwissen aber / daß Carlstatt bey der Universität an der Reformation / mit Vernichtung deß Bapstthumbs / das seinige thät / der Bischoff aber vnd Stattraht / es bey dem alten Wesen liessen bleiben / ohne einige Veränderung / biß gedachtes Büchlein herfür kommen / welches auch der Raht so fern offentlich zuverkauffen verbotten / biß sie sich dessen berahten / vnd entschlossen hätten. Erasmus machte sie mit obiger seiner Meinung frey / aber Cantiuncula, der Rechtsgelehrte / gieng richtig durch / vnnd gab Oecolampadio vollen Beyfall. Darauff gieng die Reformation an / vnd stellete Oecolampadius ein Catechismum, oder kurtzen Vnterricht vnd Außlegung / vber die fünff Hauptstück Christlicher Lehr / welche nicht vnbillich ein Drittes / zwischen Luthern vnnd Zwingeln möchte genannt werden / vnnd keinem Theil so gar nicht zuwider seyn könte; ja auch nicht den Widertäuffern. Dann Carlstatt hatte sich zwar von jhnen abgethan / vnd behielt doch noch immerzu den Geruch / von der ersten Brühe / deme Oecolampadius schier in allem gefolgt. Auff dem Gespräch zu Marpurg in Hessen erschien er neben Zwingeln. Vnd ob schon Melanchthon Anfangs in dem heiligen Abendmahl / bey den dürren Worten mit Luthern geblieben / auch deßwegen etwas scharpff gegen Carlstatt / Zwingeln vnnd Oecolampadium gewesen / kam er doch endlich durch Oecolampadii erwehntes Büchlein / so weit / daß er die Schweitzerische Meynung vom Zweck deß HErren Christi bey solcher Handlung ergriffen / vnnd den Buchstaben schier gar hätte fahren lassen. Albert Dürer / der edle Mahler zu Nürnberg / gab jhm auch Beyfall.

Von seinem End / schreibt Florimond / redet man vnterschiedlich: Dann es bezeuget Luther / der Teuffel hab jhm den Halß im Bett gebrochen: Dieses sey der gute Meister / welcher jhm zuverstehen gegeben / die Schrifft wäre mit widrigen Reden erfüllet: man solte sehen / worzu Satan die gelehrte Männer bringen

gen thue: Er sey durch die Pfeil vnd Spieß deß Teuffels gestorben/ im sechsten vnd achten Jenischen Theil. Da er doch zuvor im vierdten Theil diese Wort von jhm geschrieben: Dem Oecolampadio hat Gott viel geben/vñ geschenckt vor vie'en andern. Vnd an Niclas Haußman: Es thut mir wol wehe von Hertzen/daß Oecolampadius, ein so grosser Mann/ sich mit so schlechten vnd nichtigen Gründen hat fangen lassen. Vnd zu einem andernmal: Es thut mir sehr wehe/daß der sehr edle Mann/ꝛc. D. Schlüsselberger schreibet: Er sey todt im Bett gefunden worden/als er zum Landgraffen auß Hessen gesagt: Er wolte/daß jhm die Faust abgehawen were worden/ ehe er von diesem Handel deß Abendmahls deß HErren einigen Buchstaben habe geschrieben: Welche Wort Petrus Plateanus, neben andern am Hessischen Hoff sol gehöret vnd vbertragen haben. Es wollen seine Verthätiger/den Schlüsselbürger vor einen Zeugen nicht passieren lassen/weil er noch nicht auff der Welt/als Oecolampadius mit dem Landgraffen geredt. Zu deme/ einen vnversöhnlichen Zorn wider die Schweitzerische Religionsverwanden gefaßt/ nach dem jhn Melanchthons Nachfahren zu Wittenberg/ offentlich relegiert gehabt. Vnd der dem Brateolo, einem Bäpstler/ sein Mühtlein zukühlen/lieber wollen Glauben zustellen/als dem frommen/ vnd von Luthern selbst hochgeachten Mann Simon Grynæo, welcher dazumal gelebt/zu Basel gewesen/ Oecolampadium in der Kranckheit besucht/vnd sein Leben vnd Tod beschrieben hat.

Da lautet es/ Oecolampadius were/ biß in den sechszehenden Tag kranck gelegen/ hätte sein Bekanntnuß für allen zu sich erforderten Kirchendienern zu Basel widerhohlet/ sein Weib vnnd drey kleine Kinder gesegnet/ vnnd zur Gottesforcht vermahnet/zu den Anwesenden gesagt: Er hab newe Zeitung/ daß er bald bey dem HErren seyn werde/ vnnd dann am sechszehenden Tag der Kranckheit/ welcher der drey vnnd zwantzigste November/ im Jahr tausend fünff hundert ein vnd dreyssig in Gegenwart zehen Kirchendienern/ den ein vnd fünfftzigsten Psalm Da-

vids-

vido gantz außgebetet / vnnd endlich sein Leben / in dem neun vnd viertzigsten Jahr seines Alters / mit diesen Worten beschlossen: Salva me Christe Iesu, mache mich selig Christe Jesu. Doch sagt man / als Oecolampadius von Zwingeln Tod vernommen / habe er sich so höchlich darüber bekümmert; zu welchem Elend dann ein ulcus super os sacrum erumpens geschlagen / dergleichen Kranckheit auch Basilius Magnus soll erlitten haben.

Vnd solchem Verlauff gibt D. Paulus Eberus, in seinem Historischen Calender vmb etwas Zeugnuß: D. Iohann Oecolampadius, schreibt er / ein Schrifftgelehrter in den dreyen Hauptspraachen sehr wol erfahren / starb zu Basel in Bekanntnuß deß Sohns Gottes (dardurch Lindani, Bischoffs zu Rurmund Bericht von seiner Verzweiffelung zerfällt) Anno 1531. im 49. Jahr seines Alters.

Item / D. Mattheus Dresser / vnter dem sechsten Tausend seiner Historien: Es ist gestorben Oecolampadius im Jahr 1531. mit einer Pestilentzischen Drüsen ergrieffen. Sein Grabschrifft in der Hauptkirchen zu Basel vertcutschet sich also auß dem Latein:

GOtt dem Allergütigsten vnd Mächtigsten geweihet: Doctor Johann Oecolampadius, offentlicher Lehrer der heiligen Schrifft in den dreyen Hauptspraachen sehr wolerfahren / der erste Vrheber der Evangelischen Lehr in dieser Statt / vnd dieses Tempels wahrer Bischoff / so wol wegen seiner Lehr / als seines Wandels Heiligkeit aller Ehren werth / liegt vnter diesem kurtzen Grabstein begraben.

Dieser Oecolampadius beklaget in der Vorrede seiner außgangenen Gesprächs von dem heiligen Abendmahl / daß nicht wenige seiner vorigen Freunden / nicht nur in dem Handel vom Abendmahl fehlen / vnnd irren / sondern / auch jhren Irrthumb so hoch lieben / daß sie jhm vnd den Seinigen / weil sie ein andere Meynung gefaßt / auch die schuldige Brüderschafft abschlagen /

vnnd die / ſo jhnen nicht beyſtimmen / dem Sathan vbergeben/ vngereumbte Sachen außſtreuen / vnnd der jenigen Ketzereyen/ denen er allerdings Spinnenfeind/verdächtig machen. Melanchthon war der Beſcheidenſte vnter allen / vnd hätte können auff dem Geſpräch zu Marpurg ſatten Bericht einnehmen / wann er nur wollen hören vnd leſen / doch hat er mit jhrer Schwachheit jmmerzu Gedult getragen/vnd verhofft/ es werde der rechte Verſtand deſſelben Streits/als ein Kern deß Chriſtenthumbs / den Ergernüſſen der Kirchen vorzukommen / durch beſondere Schreiben vnter den Gelehrten beylegen ; in deſſen Verbleibung er gleichwol nicht ſaumſelig anſtehen wollen; aber keines wegs ſein Gegenpart / weniger den Melanchthon zuverkleinern / dann nur / daß derſelbige/ ſampt ſeinem gantzen Anhang/in dieſem Stück / der Warheit zuſtewer/deß gemelten Jrthumbs vberwieſen werde.

(o)

Der zwey vnd zwantzigſte Diſcurß.

Von Caſpar Schwenckfeld/ſeiner Lehr/Leben vnd Tod : Vrtheil von jhm / vnd der Geiſtlichen Eyffer. Wer der erſte Widertäuffer geweſen. Wie Luther wider ſie verfahren. Von Thoma Müntzern. Von der Widertäuffer Lehr vnnd Leben / vnd Verfolgung. Von Iohanne Calvino, böſes vnd gutes.

Es geſchah zwar ein groſſer Abfall vom Bapſthumb/ doch wolten die Abtrünnigen nicht alle Luthern vor ein andern Bapſt halten / noch allen vnd jeden ſeinen Meinungen beypflichten : in Erwegung / einem jeden ſo viel erlaubt / als jhme Luthern. Vnd da derſelbe die Außlegung der heiligen Schrifft anderſt / als der Römiſche Stul dörffen vortragen/auch das Gelaiß der alten Kirchenlehrer / die er vmb ſo viel verwarffe/daß er ſie zu Richtern in Glaubensſachen nicht wolt hören/ verließ / weiſt er Zwingeln / Carlſtatten/ Oecolampadio, ja dem

Schwenck-

Schwenckfeld den neben Weg. Dann Caſpar Schwenckfeld/ein Edelmann auß der Schleſien/von Oſſingen/ein wolberedter Mañ/ ließ ſich bedünckẽ/der Bäpſtler Lehr wer zwar jrrig/Luthers Meinung in vielẽ Stücken von Zwingeln widerlegt/Zwingels Vorgeben viel nidriger vñ fleiſſiger/als Carlſtatts hohe Gedancken/Carlſtatts Einbildungen dem Buchſtaben zuſehr verhaßt/vnd der Widertäuffer Vnbeſtändigkeit gantz gefährlich: Darumb fieng er ein gantz andere Manier an/entlehnt von einem jeden/was jhm dienete/ vnd wolte es mit keinem halten. Sein fürnehmſter Punct war vom Fleiſch Chriſti/vnd deſſelben Herꝛlichkeit/in welchem Stück er ſich nicht gantz an Tag gab/ ſondern eben deß wegen etlicher längſtverdampter Jrꝛthumb verdächtig machte. Dann er ſetzte/das Fleiſch Chriſti hab kein Creatürlichen/ ſondern ein vbernatürlichen vnnd newen Anfang auß deß Vatters Saamen/das iſt/ auß dem heiligen Geiſt/ alſo/ daß Chriſtus der Menſchlichen Natur eines Türcken/ oder Vnglaubigen nicht gleich were/ weder ein Himmliſch/ noch ein jrꝛdiſch Geſchöpff/ ſondern nach beyden Naturen auß GOtt geboren. Chriſtus hatte nach beyden Naturen gelitten/ gleich wie Er nach beyden Naturen auß der Jungfrawen geboren. Wann ſeine Menſchheit ein Creatur were/ machten ſie alle ſeine Anbeter zu Abgöttiſchen Leuten.

Gehet darauff weiter/ vnd lehret/ die Menſchheit Chriſti/ oder ſein Fleiſch/ ſey vergöttet/ vnd in das Göttliche Weſen auffgenommen/ vnd bliebe doch Menſchheit vnd Fleiſch: Alſo/ daß das Fleiſch nach der Menſchlichen Natur eben das iſt/ was das Göttliche Weſen vnd Natur iſt/ die Menſchheit/ der Leib/ iſt gantz Geiſtlich/ Göttlich/ ja eben das/ was GOtt/ vnd das Göttliche Weſen iſt. Der gantze Chriſtus iſt nach den beyden vereinigten Naturen/ gantz eines Weſens mit dem Vatter/ vnd heiligen Geiſt: vnd in einem Grad/ Würde/ Macht/ Weſen/ Majeſtät/ durchauß dem Vatter gleich.

Auß dieſem Punct hat er einen andern von der Widergeburt gezogen/ der innere Menſch ſey auß dem Fleiſch Chriſti/ vnnd auß

ſeinen Beinen geboren/ oder gezeuget: Dannenhero ſey einem ſolchen Widergebornen gantz leicht/müglich vñ erfrewlich/das Geſetz Gottes zuhaltē. Die Gerechtfertigung wer eben die Widergeburt/ vnd der Glaub Chriſtus ſelbſt im newen Gehorſam/dadurch die zugemeſſene Gerechtigkeit/vñ ſolcher Verdienſt Chriſti falle/ aber die weſentliche Gerechtigkeit deß Menſchen gelte: Vnd müſte für das erſte die Widergeburt da ſeyn; darnach die Lebendigmachung folgē/ darauff kōme die Anruffung/nechſt vor der Gerechtmachung/nach welcher der Menſch der göttlichen Natur theilhafftig werde.

Der ander fürnemſte Punct iſt vom Wort Gottes/daß daſſelbe kein anders ſey/als Chriſtus ſelbſt/auß dem Mund deß Vatters; kein Thon/oder Buchſtaben/ſondern Geiſt/Leben/Macht/ vñ das Weſen Gottes ſelbſt/ das auch ohne einiges Mittel der Creaturen/ oder Werckzeug in die glaubige Seel eingehe/ alſo/ daß die Juden zwar die H. Schrifft/aber nicht das Wort Gottes haben/vñ Chriſtus ſich ſelbſt geprediget hätte/ auch die Prophetiſche vñ Apoſtoliſche Schrifften ein euſſerlich vnd corperlich Wort Gottes/nicht aber das lebendigmachende Wort Gottes/ durch welche die Seelen geſpeiſet werdē/inhalten. Dannenher verſichert er/Gott würcke nit durch das euſſerliche Wort/als durch ein Werckzeug/ oder Mittel/ ſondern alleinig durch den Mitler/den Menſchē Jeſum Chriſt/von welchem das geſchriebene vñ geſprochene Wort zeugen. Der Vatter rede den Sohn/vnd ſich ſelbſt; der Sohn rede ſich ſelbſt/ vnd den Vatter; der H. Geiſt rede ſich ſelbſt/den Vatter/vnd den Sohn.

Zu dieſen vnd andern mehren Puncten hat dem Schwenckfeld Anlaß gebē/daß auf die angefangene Reformation kein Nachdruck/ weniger aber Beſſerung deß Lebens erfolgen wollen: Darumb zog er hin vnd her in der Schleſien/ macht jhm Velten Krautwald/ein Dumherrn. Vnd Johan Sigmund Wernern/Predigern zur Ligniz/ſampt etlichen andern beyfällig. Da man jhn nun/wegen Verachtung deß Predigampts/zu Red ſetzte/ vnd er jnner fortfuhr/gebot jhm Hertzog Fridrich/ſein Land zuraumen/ bevorab/weil er/ wegen der Zwingliauer vnd Widertäuffer wolte verdächtig werden. Er fügt ſich zu Luthern/der jhm fürhielt/ es weren ja Chriſti Predigten

ſelbſt

selbst nit jedesmal kräfftig gewesen/ dz Volck zubekehren. Von jhm erhub er sich nach dem Land in Schwaben/ ließ sich zu Augspurg/ Vlm/ Nürnberg/ Tübingen/ Straßburg/ vnd allenthalben hören. Zu Straßburg bracht er den Wolffgang Capito dahin/ daß er die geistliche Niessung im Abendmal/ da der Mensch vom eusserlichen auffs himlische Brod gewiesen wird/ jhm gefallen ließ. Zu Vlm disputirt er für dem Raht wider Martin Fechten. Zu Augspurg setzt er sich/ ob er schon jederweilen außreyste/ vnd hielt in seinem Hauß Versamlungen/ bey welchē er den Geist/ der ohne Mittel deß gepredigten Worts/ inwendig in den Hertzen wirckete/ wunder sehr herauß striche. Er schreibt/ wie er in 28. Jahren hab 50. Bücher lassen in Truck außgehen/ vnd besucht seine Freund fleissig mit schreiben/ jederweilen ließ er die Feder streichē wider Luthern/ Melanthon/ Fabern/ den König in Vngarn/ vñ andere mehr. Luther kont jhn gar nit dulden/ vnd spricht: Derhalben michs nit wenig befreindet/ vnd mit Gedancken macht/ daß Schwenckfeld so kōrte vnd kühn ist worden/ sich mit Schrifften vnd Büchern an mich zumachen/ weil er weiß/ daß er mein vnversühnter Feind ist/ erstlich in dieser Sachen deß H. Sacraments/ welches er in der Schlesien zu eytel Brod vnd Wein gemacht hat/ so viel tausend Seelen verführet/ dafür keine Buß gethan/ sondern/ wie Salomon sagt: exultat in rebus pessimis, als hätte er wol gethan/ vñ doch gedenckt/ der Luther müsse seiner Brieff vñ Bücher fro werden. Dann darauff solte wol ein Wahn erwachsen/ als wer Luther mit Schwenckfeld/ vnd den Schwermern gut eins/ vnd hätte alles widerruffen/ nehmen vnd geben einander Brieff vnd Bücher/ als gute Freund/ ꝛc. Item/ gehe nun hin/ vnd sage/ daß Stenckfeld (dann also pflegte er jhn mit verkehrtem Namen zunennen) nit den H. Geist habe/ weit vber die drey H. Geister Carlstatts/ Zwinglens vñ Oecolampadii. Ja Luther vbergab jhn/ nach seiner heffrigen Manier/ mit den Sacramentierern vnd Zwinglianern/ kurtz für seinem End/ gar dem Teuffel. In summa/ Schwenckfeld war allenthalben heimlich angenehm/ vnd offentlich verfolgt/ in der Schweitz vnd Schlesien/ in Schwaben/ Hessen vnd Sachsen/ also/ daß die Kirchendiener zu Braunschweig/ vnd dann zu Hanover ein Vrtheil wider jhn ergehen lassen. Vnd die Fürsten selbst durch ein Außschreiben auß jhr

rer Versamlung Jedermänniglich vor jhm warneten / vnnd seine Bücher verbotten. Demnach fand Schwenckfeld grossen Anhang / vnd starb endlich zu Vlm / den 10. Christmonat / im Jahr 1561. da er sich heimlich hielte / vergraben in einen Weinkeller / im zwey vnd siebentzigsten Jahr seines Alters. An sich selbst ein Exemplarischer / frommer Gottseliger Mann / welches dann sehr viel zu Beförderung seiner Lehr geholffen: In den Sprachen / außerhalb etwas Latein / nicht erfahren / dannenhero er etwan verstossen / als im fünff vnd achtzigsten Psalm Davids setzet Luther also: Ach daß ich hören solte / daß GOtt der redet. Nun stehet im gemeinen Latein / (welches dem heiligen Hieronymo, ohne Zweiffel vnbillich / wird zugemessen / der doch in Hebräischer Spraach schier seines gleichen nicht gehabt / vnd den Fluch wol wuste / daß man nichts von / noch zu Gottes Wort thun solte) Ich wil hören / was der HERR in mir redet. Auff welches (in mir) Schwenckfeld vest gebawet / vnnd immerdar in seinen Gesprächen / auch Schrifften darauff getrungen / man müste den Geist innwendig hören reden / vnd deßwegen sey das eusserlich hören vnd predigen vmbsonst.

Die jenigen / so ohn einig Absehen / oder Nachdencken Schwenckfelds Lehrpuncten vberlegen / können jhm nicht so gar vngleich geben / als der gesucht / sich je länger je besser zuerklären / auch Vnterricht einzunehmen / wann man jhm nur mit sanfftmühtigem Geist hätte begegnen wollen / vnd durch Verschimpff vnd Verfolgung nicht weiter zugehen / anlaß gegeben hätte: Sonderlich / da er sich zu Schmalkalden bey der Versamlung anmeldete. Vnd ist wundersam / daß bey allen Trennungen im Geistlichen Kirchenwesen ein solch Vbersehens mit vnterlaufft. Dann eben dieses beklagten die Bäpstler / als Luther wider den Ablaß anfieng zuschreyen: Man hätte gemach mit dem Mönch verfahren / vnd alle Mittel vnd Wege / jhm das Maul zustopffen / suchen / ehe den Ablaß auffheben / oder doch verbessern sollen.

Vnd was klagt Carlstatt / Zwingeln / Haußschein / auch dieser Schwenck-

Schwenckfeld anders / als daß Luther allzu eygensinnig / keinen Menschen wollen hören / alles nach seinem Kopff anordnen vnd setzen. Darneben alle andere / die was weiters gesucht / oder funden / vnbesonnener / ja vnChristlicher Weise / also bald dem Teuffel heim gewiesen / vnnd sich wol bey einem thewren Schwur / auff seiner Seelen Seeligkeit vermessen / dieser vnd jener glaube nicht / daß ein Gott im Himmel sey. Gegentheils Bücher liese der Teuffel / von vnten vnnd von oben auß / ꝛc. so weit verführet Eyffer vnd Zorn.

Noch hatte Luther ein andere Wäsche mit den Widertäuffern / die jhm viel Mühe machten. Von jhrem Vrheber sind vnderschiedliche Meynungen: Dann Hosius, Eckius vnd Lindanus, nennen Balthasar Hubnitzern von Friedberg / der auch etliche Büchlein seiner Lehr außgehen / vnnd an Tag kommen lässen / zu Zürich sein Jrthumb abgelegt / wider angenommen / in Mähren getragen / vnd daselbst mit seinem Tod im Fewer versiegelt.

Bullinger vnnd Melanchthon / nennen Niclas Storcken; Melanchthon vnnd Erasmus Albertus, den Carlstatt; Antonius Corvinus aber den Zwingeln. Doch befind sich / daß Thomas Müntzer den ersten Grund solcher Lehr gelegt hat. Melanchthon schreibet also: Gesehen hab ich an Niclas Storcken / welcher zum ersten das schändliche Widertäuffersche Gifft in Teutschland außgesäet / vnd grosse Vnruhe vervrsacht hat. Derselbe gab Luthern zuverstehen / was Gestalt GOtt jhme im Traum seinen Willen geoffenbaret / daß / nämlich / seine Außerwehlten / vermittels deß Storcken Anleytung / auff Erden herrschen würden / vnd daß Storck die Kirch reinigen solte. Müntzer gab für in seinen Predigten / GOtt hätte jhm eingeben / er solte die strenge Religion deß Bapsts / vnd die Libertinische / oder freye Secte deß Luthers / vertilgen / vnd das Mittel halten: Gleich wie Muhammed auch vorgab / Moses wer zustreng / vnd Christus zugelinde. Er pflegt vnter dem Schein der Heiligkeit / die grosse vnd kleine / ja die allergeringste Laster zustraffen / vnnd das Volck zum Fasten / Beten vnd

strengen Leben zuvermahnen. Menno, ein ander Lehrer schreibet: Die fleischliche vnd liederliche Lehr Luthers/ hatte dieses fleischliche vnd liederliche Volck in ein so grosse Gottlosigkeit geführet / daß dergleichen kein grössere vnter den Türcken vnd Tartarn gefunden hätte werden können. Sie maßten sich der Verzuckungen an/ vnd deß innerlichen Gesprächs mit GOtt/ gaben vor / wir weren alle Adams Kinder / darumb vnbillig / daß einer reich / der ander Arm seyn solte/ vnd bringen alles zusammen/ da ein jeder von dem grossen Hauffen nahm / was seine Notturfft erforderte / doch vnter einem Verwalter vnd Auffseher. Luther sahe Müntzern Anfangs durch die Finger / da er aber den grossen Anhang / vnd die widrige Lehr sahe/ spitzet die Feder wider jhn/ vnd nennet jhn ein gebornen Teuffel/ mit Befehl/ an die nächste Stätte/ solche newe Prediger zuvertreiben.

Als nun gedachter Müntzer / jhm ein grosse Menge Volcks anhängig gemacht / lieffert er den Fürsten eine Schlacht / entrannt nach Franckenhausen / erzeigt sich trotzig gegen Hertzog Georgen in Sachsen/ verlacht deß Henckers Macht / so offt er mit dem Rad auff seine Glieder stieß/ befahl noch auff dem Rad liegend / die Fürsten solten die Bibel fleissig lesen / vnnd trohete den Richtern vnd Henckersknechten grosse Straaff.

Lambertus Hortensius schreibet / das in Teutsch vbersetzte Buch Lutheri, von der Christlichen Freyheit / sey zum Theil ein Vrsach dieser Weitläufftigkeit in der Christenheit gewesen/ deren vier Säulen vnnd Häupter wären / nämlich / Hubintzer/ Storck / Müntzer vnnd Menno. Denen folgten Cantius zu Wormbs / Johann Matthes / ein Becker auß Holland / Johann von Leyden/ ein Schneider/ Knipperdolling/ vnd andere viel: Was dieselben vor ein Vnwesen zu Münster in Westphalen angestellet/ sol an seinem Ort gemeldet werden.

Sie halten sich zu dem Feldbaw vnd Handwerck / reden wenig / schweren nicht / wann es auch gleich die Obrigkeit erfordert/ halten das Abendmahl schlecht hin / zur Gedächtnüß deß Todes Christi/

Christi / vnnd zum eusserlichen Zeichen jhrer Bruderschafft / vnd das halten sie zweymal im Jahr / da sitzen Mann vnd Weib durcheinander / vnd vertreyben sich zur Andacht / mit grosser Zucht / brauchen keine Kirchen / sondern versamlen sich / wo sie können / in den Häusern / vnnd in den Wälden; beten so andächtig / daß auch die Zähren vnd Thränen erfolgen; predigen ohne studieren / wie es jhnen der Geist eingibt / vnd heist einer den andern auffhören / tritt an deß vorigen Stell / vnd macht es besser / wann er kan: Sie verwerffen den Kindertauff / als vnverständig / vnnd wollen die Bekanntnüß zuvor anhören. Dann wer den Tauff begehrt / der erscheinet in der Versamlung / vnd wann keine Hindernüß nach seiner Bekanntnüß vorfället / wird er / nach dem er von der Erd auffgestreckt / wider auffgestanden / getaufft / wie sonsten gebräuchlich / vnd legt ab alle Aempter vnnd Ehrentitul. Wer sich begehrt zuverheurahten / meldet sich an; dann wird jhm vnter Vieren die Wahl gegeben / eine herauß zuwehlen; gefiel jhm aber keine / müste er noch drey Jahr warten / biß man jhm widerumb Erlaubnüß / vnd die obige Wahl wider gestattet: Vnd ist ein falsche Aufflag / die Weiber bey jhnen weren gemein; zu welchem Wahn das abscheweliche Vnwesen in Westphalen Anlaß geben. Doch ist zuwissen / daß sie sich in mehr / dann dreyssig Gattungen / ja in siebenzig Secten / wie Sebastian Franck wil / trennen / nach dem die Freyheit deß Geistes sie zu widersprechen / oder sich zusondern antreibet.

Melchior Hoffmann kam nach Embden in Ost Frießland / vnd tauffete viel Leut / reyset nach Straßburg / vnnd starb daselbsten im Gefängnüß. Er / vnd seines gleichen entschuldigten die Münsterische Vnthat / durch die Vnwissenheit; sintemal / sie das Schwerd gar nicht / auch das Leben zuretten / führeten / ja keinen Bruder schlügen.

Es haben die Lutheraner mit jhnen vielfaltig disputiret / vnd wenig außgerichtet: Also auch die Schweitzer / vnnd sonderlich Oecolampadius, wie auch die Genffer. Sie berufften sich An-

fangs sehr auff Zwingeln / Carlstatt vnd Oecolampadien / als weren diese hochansehenliche Männer jhnen beypflichtig. Da es aber fehl schlug/blieben sie dannoch auff jhrer Meynung/ verwarffen alle Kirchenlehrer / als jrrige Menschen ; wie auch die hohe Schulen / auff welchen der Geist gedämpfft / vnd der Verstand gefangen werde. Es hielten etliche vnter den Gelehrten darfür/man hätte jhnen/wegen deß Kindertauffs / nachgeben können / insonderheit auff Zwinglischer Seiten ; vnd die Apostolische Einfalt / so wol im Leben / als in der Lehr / wider einführen / so würden die Reben-Jrthumb / daß Christus sein Fleisch vom Himmel gebracht/ daß kein Christ ein Obrigkeit seyn / oder das Schwerd führen könte / daß alles in der zeitlichen Nahrung müste gemein gelten / vnnd dergleichen/wol von sich selb fallen vnd vergehen : Darumb sie auch zu Genff so hart auff außdrücklichen Befehl die Kinder zutauffen/ getrungen/ vnd nicht geachtet / daß man jhnen vorgeworffen : Ob dann gar keine Kirch von der Apostoln Zeiten / biß auff jhre Ankunfft deß Jahrs 1522. were auff Erden gewesen ? Ist demnach darbey blieben / daß man sie allenthalben vertrieben / vnnd nirgends leyden wollen / ohne im Marggraffthumb Mähren / da sie biß in siebentzig tausend in der Anzahl sich vorzeiten vermehret hatten.

Sie lassen sich durch ein sondern Vorsteher regieren / der etliche alte Beyständer zu Rähten vmb sich hat. Neben diesem ist ein geistlicher Vatter / der sie in Religionssachen vnterweiset ; derselb verricht das Gebet in jhren täglichen Versamlungen / mit lauter Stimm/vnd zusammenschlagenden Händen / darunter die andern zwar die Händ auch zusamen schlagen/doch kein Wort reden/ sondern hefftig seufftzen ; darauff gehet ein jeder zu seiner Arbeit. Auch haben sie ein gemeines Haupt jhrer gantzen Kirchen / doch dermassen geheim vnd verborgen/daß derselb nur den jhren bekannt/ vnnd benebens bey hoher Straaff niemand anders mag offenbaret werden. Wann sie das tägliche Mahl einnehmen / mochte man sie vor die strengste Ordensbrüder ansehen ; sitzen auch nicht vber

ein-

ein Viertheil Stund / halten die Hände für den Mund / vnd reden kein Wort / sondern betrachten vnd beten im Hertzen / sampt / weren sie im Geist verzuckt. Vor jhnen stehet ein alter Auffseher / der sie nacheinander ohn einiges Wort beschawet. Bald geht ein jeder vngegrüst / vnd vngesprochen zur Arbeit / bey welcher ein gleiches Stillschweigen im Gebrauch ist / vnd wird die Arbeit auff dem Feld bey Dreyssigen / so wol / als in der Statt embsiglich / ohne vmb sich gäffen getrieben. Bey Nächtlicher Arbeit sind die Weiber in abgesonderten Zimmern / da eine Lampe / mit einer Rauchröhr in der Mitte hanget. Vnd ob schon sie vnterweilen nohtwendig einander besprechen müssen / geschichts doch mit höchster Stille / vnd wenig Wörten / auch wol in der Kirchen: Darzu sie sich dann von Kind auff gewehnen / also / daß vier oder fünff Kinder in der Schul auff einer Banck so still sitzen / als werens Götzenbilder / alle auff einerley Weise gekleidet. Die Häuser haben gemeiniglich jhren Tag von oben / vnd nicht von den Seiten / innwendig sehr sauber: Wann die Stund auffzustehen kompt / gehet einer / der darzu verordnet ist / herumb rufft vnd schreyt: Auff / Bruder / auff. Am Sontag gehen allezeit Paar vnd Paar miteinander durch die Dörffer vnnd Schlösser / schwartz gekleidet / mit einem Stecken in der Hand. In allen Wirtshäusern kehren sie ein / setzen sich nahe bey den Tisch / zu den Gästen / fahen an vom Jüngsten Gericht / von der ewigen Pein / von der Hölle / von den Teuffeln / wie dieselben der vnbussfertigen Leiber vnd Seelen peinigen vnd quelen / zureden: Vnd wann sie vermercken / daß die Zuhörer traurig vnd zaghafft werden / alsdann trösten sie dieselbigen / vnd zeigen jhnen die Mittel / sich von der Höllen zubefreyen / vnnd in den Himmel zukommen / was Gestalt man zur Bekehrung gelange / vnd sich tauffen müsse lassen. Sie halten keine Fest- oder Feyertage / sondern arbeiten ohne vnterlaß. Wer vnter jhnen sündiget / murret / schweret / oder mit Wein sich vbernimbt / den schaffen sie auß jhrer Gesellschafft / vnd nehmen jhn schwerlich / nach langer Buß / wider an. Dieser Gestalt leben die Mährische Widertäuffer in der Gemeinschafft / bericht Flori-

mond / vnd in einer so guten Ordnung vnnd Policey / daß es jhnen kein Kloster bevor thut.

Bey diesem Böhmischen Vnwesen / da der Keyser kein andere / als seine Romanische Religion dulden wollen / sind sie in Polen / längst den Schlesischen Grentzen gewichen.

Die in Holland / zu Gröningen / vnnd anderstwo / hattens schier auff diesen Schlag / etwas wenigs nach Gelegenheit der Orte verändert.

Hie können wir nicht vorbey / weil Iohannis Calvini in den Historien offtgedacht wird / vnnd Zwingelns Namen sehr in Abgang kommen / daß man denselbigen Theil vnter den Protestierenden / so wider den Bapst vnd Luthern stehen / nicht so viel Zwinglianer / als Calvinisten / nennet / was vor gutes vnnd böses auch von jhme zu finden sey / allhero zusetzen.

Bolsecus ein Medicus, vnd nach jhm viel Bäpstische Scribenten / setzen / Calvinus sey ein so gottloser Mensch gewesen / daß er in seinem Vatterland auß einem Kloster entlauffen / einem Ehemann das Weib geschändet / auch darüber ergriffen / vnd vbel zerschlagen / ja / deß Sodomitischen Grewels vberzeuget / zum Fewer verdampt / auff deß Bischoffs Fürbitt aber sey die Straaff gemiltert / vñ mit einem fewrigē Eisen jhm eine Lilie auff seine Schultern gebrand worden / darauff er auß seinem Vatterland entweichen müssen. So wird jhm dann Schuld gegeben der Sodomi / vnd daß er mit einem aufgebranden Zeichen / sich vnter die Frembden begeben / daß er sein Namen geändert / da er zuvor Cauvinus geheissen / daß er begehrt / man solte den Sontag abschaffen / vnd an statt desselben / den Freytag feyren / daß er von den Genffern nicht wider begehrt worden / nach dem er einmal zu Straßburg sich gesetzt gehabt / were auß Geitz daselbst gewichen / daß er Christi / vnd der Heiligen Bilder nidergerissen / vnd sein Bild an die Stelle verordnet / daß er dörffen lehren / er sey ein Prophet / vnd könne nicht irren; Ja / einen angemaßten Todten wollen auffwecken / vnnd denselbigen recht tod gefunden / daß er den Aufflauff zu Amboise, verursacht /

daß

daß er sich mit den Allmosen-Geltern bereichet / vnnd solche auff Wucher geliehen / daß er Gottslästerlich gestorben / vnnd von den Läusen gefressen worden / vnd in dem vbrigen ein sehr vngelehrter Mann gewesen.

Dieses vnd anders mehr widerlegt Beza, vnter dem 18. Augusti / deß Jahrs 1564. als Calvinus den vorigen May diese Welt gesegnet hatte / mit diesen Worten:

Iohann Calvin ist geboren zu Noyon, vnsern von Vermandos, in der Picardey / im Jahr 1509. den 8. Julij: Seine Eltern / Gerhard Calvin / vnd Johannet Frantzin / hatten Gunst bey den Mommoren / den Edelsten deß Lands / thäten diesen jhren Sohn / zu jhnen / vnnd mit jhren Kindern nach Pariß / da Calvinus vnter Maturino Corderio, gestudieret: Bald kam er in die Schul zum Spitzberg / vnter einen Spanier. Wie er nun zu der H. Schrifft Lust hatte / erwarb jhm sein Vatter bey dem Bischoff ein Beneficium, in der Cathedral-Kirchen / sampt einer nahen Dorffpfarr. Bald wolt jhn sein Vatter zu einem grossen Mann / durch die Juristerey machen; darumb begab er sich nach Orleans / bald nach Bourges, da er in den Neben-Stunden von Melchior Wolmar / einem Teutschen auß Rohtweil / die Griechische Spraach gelernet. Nach seines Vatters Tod begab er sich nach Pariß / vnd war gantz verdächtig / wegen der Religion. Bald verfügt er sich nach Saintorge, vnd nach Nerac zu Iacobo Fabro Stapulensi, den die Sarbona verfolgte / aber die Königin zu Navarra beschützte. Anno 1534. begehrte Servetus seines Gesprächs / in Pariß / stellet sich aber nicht ein: Darauff kam er abermal nach Orleans / vnd weil man die Abgefallene sengte vnnd brennete / zog er nach Basel / vnd lernet von Simon Grynæo, vnnd Wolffgang Capitone, die Hebräische Spraach.

Vnd weil man in Franckreich die Abgefallene vor Widertäuffer außschrye / stellet Calvinus das erste mal seine Christliche Vnterweisung / vnd vberschrieb es König Frantzen: Begrüßt auch die Hertzogin zu Ferrar / als eine Liebhaberin der newen Religion / kehrt

kehrt wider in Franckreich / wolt seinen einigen Bruder Antonium sich nach Straßburg nehmen / muste aber einen weiten Umbschweiff / wegen der Kriegsvölcker / thun / vnd kam also nach Genff / da jhm Farellus den Zorn Gottes angekündet / wann er bey jhnen nicht bleiben wolte. Darauff ließ er sich Anno 1536. vor einen Prediger vnd Professorn bestellen. Bald hatte er zufechten gegen dem Widertäuffer / vnnd dann gegen einem genannt Caroli, vber dem Artickel der heiligen Dreyeinigkeit. Vnd weil die Bürgerschafft vneinig / brachten es etliche Meutmacher / als Pereinne der Hauptmann / Grimaldus der Syndicus, fürnemlich dahin / daß Calvinus mit zween andern Pfarrern / innerhalb dreyen Tagen weichen müssen. Also fügt er sich nach Straßburg / wurd Professor der H. Schrifft / vnnd richtet auff ein Frantzösische Kirch / mit allem Zugehör. Vnd als der Cardinal Sadoletus die Genffer / durch ein zierlich Schreiben wider zu dem Bapsthumb wolte verleyten / beantwortet Calvinus dasselbige Schreiben nach allen Gründen.

Auff den Reichstag nach Wormbs wurde er verfand / Anno 1541. vnnd dann nach Genff inständig beruffen / da er gute Ordnung in die Kirch eingeführet / viel Tractätlein geschrieben / viel Feinde hindertrieben / so wol vnter den Frembden / als Innheimischen.

Endlich / kam Ierom Bolsecus, auß dem Kloster / hielte sich / als ein Medicus, wurd zu Ferrar außgewiesen / von der Fürstin / vnd zu Genff nicht viel geachtet / der von Calvino die oben angezogene Laster außgestrewet / vnd allen andern Gehässigen dergleichen zuthun / Anlaß gegeben. Servetus betrübte die Kirchen damals auch / vnd wurde / als ein Gottslästerer / zu Genff enthauptet. Vnd Castellio widersprach etliche Hauptartickel / sonderlich / von der Gnadenwahl. Noch muste Calvinus nach einer schwären Kranckheit / nach Franckfurt am Mayn / vnd die Strittigkeiten in selbiger Frantzösischen Gemeind schlichten / vnd dem Westphalo, der alles Vbels von den Reformierten redete / vnd schriebe / zu antworten.

worden. Hernach machte Gentilis vber dem Artickel von der Gottheit/auch lose Händel: Wie auch Ochinus, Alciatus, Blandrata, vnd Stancarus, biß er endlich den 27. May 1564. im HErrn sanfft vnd seelig entschlaffen: Vnd sind die Schmähkarten etliche Jahr nach seinem Tod außgangen/darwider sich Beza, vnd andere nach jhm gelegt / allerhand Zeugnüssen von Calvini gantzem Wandel vnd End scharpffsinnig gezogen/ vnd vor allen Dingen eine Attestation auß dem Protocoll zu Noyon herfür gebracht / anderer Stätte/als Basel/Straßburg vnd Genff zugeschweigen.

Weil sich nun nicht findet / daß Calvino dergleichen / weder von Sadoleto, noch Perrino dem Hauptmann / noch Grymaldo dem Syndico, noch von einigem andern seiner abgesagten Feinde/ bey Leben sey vorgeruckt worden / ist es einer gehässigen Auffiag/ vnd Beschmitzung ähnlicher/ als einer Geschichte. Ob gleich D. Schlüsselburger/ neben Lindano, vnnd andern / alles / wie gesagt/ auff genommen haben. Man weiß sehr viel auff die Bäpste/Cardinäl vnd Priester zusagen / man schewet Luthern nicht; man schencket Zvinglio vnd Calvino bitter ein. Vnd mögen etwan Menschliche Fehler wahr / oder vnwahr seyn vorgangen / benehmen aber jhrer Lehr gar nichts / sondern dienen nur / das albere Volck zuverleyten: schier / wie Æsopus jeden Thieren Spraach / Red vnd Verstand gegeben / die Gemüheer dardurch zufangen. Verständige Leut greiffens anderst / vnd lassen die Hohenpriester auff Moses Stul sitzen/folgen jhrer Lehr/vnd nicht jhrem Wandel.

Nun wenden wir vns wider auff die Policey- vnd Kirchen-Händel in Teutschland / nach dem wir die fürnehmbsten Personen/so Trennung in der Lehr / vnd bey den Gemühtern verursacht/ vmb etwas betrahtet / böses vnd gutes vorgetragen / vnd dem Leser vor Augen gestelt: Derselb wird nun / entweder die gefärbte Brillen seiner Affecten auffsetzen/ vnd jhm das seinige allein / wie der Aff seine Jungen / gefallen lassen / oder ohne Brill ein Vrtheil fassen/ wie die Scribenten in vorigen Zeiten / vns die Wahrheit in einen so gar tieffen Brunn geworffen / daß mancher Democritus es wol merckt/aber jhm darumb nicht helffen kan.

Der drey vnd zwantzigste Discurß.

Leo X. stirbt. Adrianus VI. folgt. Wer er gewesen: Vnd wie er auffkommen. Wie er sich vergeblich bemühet/den Römischen Hoff zu reformieren/sonderlich/wegen Mißbrauch bey dem Ablaß/wie er durch seinen Nuntium zu Nürnberg auff dem Fürstentag wenig erhalten/als daß an jhn ein Concilium begehrt worden/vnd er endlich diese Welt gesegnet.

NAch dem wir gesehen/daß Leo X. dem Röm. Stuhl gleich Anfangs Ruh verschafft/aber vnverhoffter Weise von Luthern bevnrühiget worden/vnnd bißhero seine Bullen/vñ Bottschafften/deß Keysers Anschläge/vnd Achten vergeblich angewendet/sonderlich/daß Luther wider in Sicherheit gelanget/vnd das Vnheil je länger je ärger ward/vber diß das Kriegswesen in Italien nicht allemal nach Wundsch ablieffe/macht er jhm jederweilen wunderliche Gedancken. Als er aber das Kriegswesen bestes Fleisses angeordnet/vnnd eben auff dem Lusthauß Manliana die Post bekam/der Keyser hätte/vermög getroffenen Bundes Weyland Franz Sforzen/vnnd die zwo Stätte Parma vnd Placentz der Kirchen wider erobert vnd eingeraumt/hat er sich die Freud solcher Gestalt lassen vbernehmen/daß jhn noch vor Essenszeit ein Fieber angestossen; deßwegen er sich gen Rom lassen tragen/vnd ist daselbst zu Eingang deß Novembers gestorben/doch nicht ohne Argwohn/beygebrachten Giffts/schier nahe 46. Jahr alt. Jhm folgt in ordentlicher Wahl den 9. Jenner deß folgenden/vnd 1522. Jahrs/Adrianus, geboren zu Vtrecht in Holland/von schlechten Eltern. Weil er aber zu Löven in der Portzen Stifft/ohn seines Vatters Kosten/sehr wol studirte/vñ ein erbarn Wandel führte/wurd er von der Regentin Margaritha, Keyser Maximilians Tochter/einer Pfarrkirch in Holland vorgestelt/vnd wegen seiner hohē Tugenden/auch rühmlichen Lebens Decanus zu Löven in dem hohen Stifft/welches die höchste Staffel vnd also Vicecancellarius, vber die Collegia. Vnd weil er hierdurch etwas Baarschafft erlangē/stifftet er Adriani Collegium.

gium, vor armer Leut Kinder/ vnd begabt sie mit reicher Vnterhaltung: Seines Herkommens vnvergessen/ oder auch jenes Fürstlichen Spruchs eingedenck: Es gehen viel Doctorn hinder dem Pflug.

Endlich wurd er Erasmo von Roterdam/ der mit Luthers Brüh vmb etwas begossen schiene (vnd Churfürst Fridrichen auß Sachsen/ zu Cölln am Rhein/ auff die Frag/ was von Luthern zuhalten/ geantwortet. Luther hätte sehr vbel gethan/ daß er dem Bapst an die dreyfache Cron/ den Bischoffen an die Kebsweiber/ vnd den Mönchen an die Schmärbäuch gegriffen: Seine Lehr schiene Schrifftmässig/ er sey gar strenge/ doch gehöre auff ein Wölffen Braten/ ein solch scharffe Salsen) vorgezogen/ vñ von Keyser Maximilian dem jungen Printz Carlen zum Zuchtmeister gegeben. Er erlangt bey König Ferdinand in Spanien auff einer Bottschafft das Bischthumb Dertosen/ vnd nach deß Königs Tod/ eine Rahtstelle. Vnd weil Leo X. sich gegen seine Widerspenstige zuverwahren/ vber 50. Cardinäl auf einmal gemacht/ wurd auch damals dieser Adrianus, als ein kluger Kopf/ der bey König Carlen viel vermochte/ zum Cardinalat erhöhet. Seine Bescheidenheit vnd Trew war so groß/ daß jhn König Carlen/ als er nach Keyser Maximilians Tod zum Keyserthumb in Teutschland beruffen/ die Verwaltung seiner Königreichen/ als einem Statthalter/ in seinem Abwesen aufgetragen/ vñ anvertrawet/ in welcher er ein gefährliche Auffstand etlicher Herrn/ so sich wider den Keyser verbunden gehabt/ auch mitten im Kriegswesen/ gestillet/ vnnd die Vhrheber Kopffs kürtzer machen lassen. Biß endlich/ ob er schon weder den Cardinälen/ noch dem Röm. Hoff wenig bekant/ in Zwyspalt der Cardinäln/ da Iulius auß dem Hauß Medices (der doch hernach Bapst worden/ vnd sich Clemens VI. genant) vnd Alexander vom Geschlecht der Farneser (der nach gemeltem Clemens, den Stul erhalten/ vnterm Namen Paulus III.) gegen einander eyfferten/ vnd mit jhrem Anhang ein gefährlichen Riß leicht mögen vervrsachen/ dieser vnpartheyische Cardinal in das Mittel gezogen/ vnd das beste davon getragen.

Etliche meyneten/ weil dieser Bapst den Mehrerntheil seines Lebens in Hispanien zugebracht/ vnd ein enges Leben allzeit geführet/ er würde sich in der Römer Weise/ vnd deß Bäpstischen Hoffs-Wesen nicht schicken können: Andere besorgten/ er würde alles in bessern Stand suchen zusetzen/ vnd die Kirche reformieren wollen:

Andere/er möchte/wie etwan mehr geschehen/die Cardinäl nach sich ziehen/vnd den Stul an ein ander Ort versetzen. Aber solche Forcht war vergeblich: Dann er/vnracht der hochansehenlichen Bottschafften/sich auffgemacht/vnd in Bäpstlicher Magnificentz nach Rom gezogen. Er fand Welschland in vollem Brand der feindlichen Waffen/zwischen dem Keyser vnnd dem Frantzosen stehen/auch den Römischen Stul mit den Hertzogen von Ferrar vnd Vrbin in Krieg verwickelt/ja die Statt Arimin gegen den Malliesten verlohren/die Cardinäl wider einander/vnd in grossem Mißtrawen/Rhodis von dem Türcken belägert/der Kirchen Landschafften vnd Eygenthumb erschöpfft/vnd in eusserster Verwirrung/da ein jeder die acht Monat vber/daß kein Haupt vorhanden gewesen/nach Belieben gehauset.

Aber ein so kluger Kopff/ob es zwar Mühe gekostet/richtet sich in alles. Er wehlet Wilhelm Einhevort/Dieterich Hetzen/zween Niderländer/vnd Johann Ruffen/Bischoffen zu Consentz/zu geheimen Räthen: Griff den Mälliesten mit Gewalt an/vnd trieb jhn/mit Hülff der außgesöhnten Hertzogen von Ferrar vnd Vrbin/auß der Statt Arimin. Den alten Cardinal Soderin, so sonsten die geheime vnd Statt sachen hatte zuverwalten/setzt er endlich in die Engelburg/weil er an den Frantzosen geschrieben/man müste den Krieg in Sicilien ziehen/vnd dem Bäpst/der allzuscharpf Keyserisch were/gar nicht trawen. Darumb alles mit Argwohn vnd Verdacht vnterlegt schiene. Er bemühete sich sehr/die Insul Rhodis zuretten/fand aber Mängel am allerbesten vnd nöhtigsten: Doch bracht er etliche Schiff zusammen/vnd ließ sie von Genua ablauffen; weil aber der Wind abließ/vnd die begehrte/ja versprochene Hülff von andern Orten sich verweilet/muste sich Rhodis an den Türcken ergeben/welches jhn vber alle maß bekümmerte/daß solcher Schad vnd Schand vnter seiner Regierung der Christenheit heimgewachsen. Vnd was vermocht er allein? Bey erschöpffter Rentkammer (dann Leo hatte viel Kleinodien versetzt/) so waren grosse Schulden auff die droben gemelte acht Monat/ge-

macht/

macht / daß auch nicht wenig Stück deß Kirchenzierahts in der Wechselbanck lagen / vnd nohtwendig außzulösen waren) vnd da die Monarchen einander in den Haaren lagen / Teutschland in ein verworren Vnwesen der Religion / vnd Vnachtsamkeit deß geistlichen Stuls gerahten? Ja / wann die hohe Häupter deß jenigen Eyffer gegen dem Kirchenwesen / den vor wenig hundert Jahren / Gottfried von Bullion / Hugo der Grosse / Tanckred / etliche Roberten im gelobten Land erwiesen / hätten angezogen / solte Rhodis vnverlohren / vnd noch wol Constantinopel / Trapezund / vnd gantz Griechenland vnser seyn. Aber Troja war / vnd ist nicht mehr: Die Milesier haben den vhralten Ruhm verlohren. Die Kirch mag mit Jeremia dem Propheten seufftzen / vnd sprechen: Es findet sich niemand / der mich tröste / auch nicht einer von meinen längst Allerliebsten. Mich haben alle Freunde verachtet / vnd mit Feindschafft angegriffen.

Vnd begab sich ein wunderlicher Fall auff eben den Tag / vmb schier in eben der Stund / da Rhodis vbergangen / daß der Bapst im Vatican in die Bäpstliche Capell / auff einen Festtag zur Meß gangen / vnd vber ein paar Schritt nicht vom Eingang sich befunden / ein grosser Quaderstein auß dem obern Bogen deß Thors / herunter gefallen / vnd ein Schweitzer / auß der Bäpstischen Leibwacht erschlagen. Vnterließ nichts / dem Türcken Widerstand zumachen: schickt Kriegsnotturfft in Dalmatien vnd Croatien: Vnd ein grosse Summa Gelts in Hungarn / die er aber / weil niemand Hand anlegte / wider zurück gezogen.

Doch ließ er jhm nichts höher angelegen seyn / als das Vnwesen in Teutschland. Vnd weil er sich von Jugend auff in den Schullehrern geübet / auch derselben Weißheit so wol gefaßt / daß er jederman ohne Vernunfft hielte / da nicht damit vmbgienaen / darumb verachtet er Luthers Wesen / als ohne Grund vnd Bestand / in der vesten Einbildung / man hätte nur diese Leut verreitzt / die im Hertzen noch an der Römischen Kirchen hielten / vnnd nach gütlichem Genügen leichtlich wider zurecht kommen solten.

Weil er nun zu Vtrecht/einer Statt auff den Gräntzen/zwischen Ober- vnd Nider-Teutschland gelegen/gebohren/vnnd sonsten eines bekanten auffrichtigen Gemühts/bildet er sich ein/die gantze Nation würde jhm Gehör geben/vnd folgen. Vnd damit solches desto schleuniger geschehen möchte; gedacht er vor allen Dingen eine Kirchen Reformation anzustellen/vnd bey der nächsten Gelegenheit den Teutschen sein auffrichtig Gemüht zuentdecken. Berufft derowegen nach Rom/Johann Peter Caraffa/Ertzbischoffen zu Chiatan, vnnd Marzell Cattelln von Cajetta/wegen jhres vnsträfflichen Wandels/vnnd hohen Verstands in Kirchen-Sachen/zween hochansehenliche Männer/auff daß er mit jhrem/vnd der geheimsten Cardinälen Raht einig Mittel/den gröbsten Fehlern in der Kirchen abzuhelffen/ersinnen könte; da sich dann erstlich das Hoffwesen selbst/danach der vbermässige Ablaß in Teutschland/dardurch die junge Prediger jhre eygene Ehr gesucht/gleich Anfangs an die Hand gelegt. Ließ derowegen die von Leone jüngst eingesetzte Aempter/ob er schon grossen Geltmangel empfand/abgehen/vnnd wer solche vmbsonst erhalten/cassiert er/damit dann nicht wenig Widerwillen gegen jhm erwachsen.

Die Reservas, Accessus, Regressus, Coadjutorias, sonderlich/so ohne der Interessenten Bewilligung/vergeben waren/vnd dergleichen sehr viel Sachen/da vermittelst der Baarschafft/mancher Gesell hochgestiegen/vnnd die Tugend hinder sich gelassen/ob sie schon einen reichen Fischzug gaben/hub er nach vnd nach auff/vnnd vergab manche fette Präbend den armen Tugendreichen/weil er seines Herkommens vnnd Auffnehmens/auch in so hohem Stand allezeit vnvergessen bliebe. Ja/ließ seine Angehörige vnd Bekannten woldahinden stehen/wann sie sich nicht selbst durch Tugend herfür trangen. Auch war er gantz gesinnet/die Maranen/Sodomiter/Wucherer/Simoniacken vnd andere Gottslästerer/auß der Statt zuschaffen.

Was nun den Ablaß belanget/hatte Adrianus von diesem

Puncte

Punct lang zuvor geschrieben/ ehe Luther solchen zuberühren einigen Gedancken fassen mögen: Darumb gedachte er/ nach dem er zu Bäpstlicher Hohheit gelangt/ dieselbe seine Meynung durch einen Apostolischen Schluß vnd Befehl zubevestigen/ weil er sie/ als ein Privatperson/ mit Mund vnd Schrifften hätte außgebreitet/ daß nämlich/ wann einem Menschen/ der ein solch Gottseliges Werck thun wolte/ der Ablaß gestattet wird/ es wol seyn könne/ daß jemand das Werck nach allen Stücken der Vollkommenheit/ der Gestalt verrichte/ daß er den Ablaß verdiene vñ erlange. Da aber dem Werck an der erforderten Vollkommenheit etwas abgehe/ erlange ein solcher den Ablaß nicht gantz/ sondern nur ein Theil/ welches etlicher massen dem vollkommenen Werck gleich gelte/ vnd vermeinte hiemit Jedermannigklichen ein Genügen zuthun/ als were dieses Pflaster vber die grösse Wund breit gnug/ vñ würden die Leut nach dem Ablaß zutrachten nicht vnterlassen/ darneben sich der Gottseligkeit nur desto mehr befleissen. Aber Thomas Cajetanus, Cardinal zu S. Sixt/ ein fürtrefflicher Schrifftgelehrter/ widerricht dieses: In Erwegung ein solcher Punct bey den Gelehrten noch nicht allerdings erörtert/ vñ deßwegen im Dunckeln zuhalten were/ würde auch nicht bald jemand den rechten Verstand hierüber auß deß Bapsts Bücher ziehen können. Es möchten die Gelehrten endlich dahin gerahten/ daß sie dem Werck alles/ vnnd deß Bapsts Vergünstigung gar nichts zulegten/ ja sein hohes Ansehen schmälerten. Ja er hätte auch selbst auff deß vorigen Bapsts Befehl/ viel hievon geschrieben/ vñ in vielen Gesprächen/ sonderlich in Augspurg zweymal mit Luthern/ so viel erlernet/ daß kein ander Mittel zuerdencken/ als daß man den gantzen Handel auff den allerersten Fuß widersetzte. Dann nichts gewissers/ daß der Ablaß/ wann man die Decretales durchsuche/ nur von der/ in der Beicht auffgesetzten Straff erlasse. Darumb solte man den vhralten Gebrauch zubeichten/ zustraffen/ vnd zuerlassen wider einführen; vnd hätte den Teutschen an diesem einigen gemangelt.

Diese Meynung gefiel dem Bapst nicht vbel/ weil er nichts fand darwider einzuwenden. Darumb befahler/ die Sach in der

Buß-

Bußkammer mit denen zu der Reformation Verordneten bey dem zu vberlegen. Es kam jhnen aber das Werck je länger je schwärer für/biß sie endlich Laurentium Puccium, ein Florentiner/ deß vorigen Bapsts gewesenen Secretari, vnd fürnehmbsten Anstiffter deß Ablaß/ nunmehr aber Obersten Bußmeister/ vnd Cardinal zu den vier Heiligen/ an den Bapst geschickt/ jhme vorzutragen/ daß es vnmüglich/ seiner Meynung zufolgen/ auch vergeblich/ dardurch einige Linderung zuhoffen. Dann die in den Kirchenordnungen bestimpte Bussen wären längst auß der Acht kommen/ vnd würden sich auff diese Zeiten/ da der Eyffer bey dem Werck erkaltet/ gar nicht mehr schicken/ biß die vorige Lieb widerkäme.

In vorigen Zeiten hätte man schlechthin geglaubt vnd gelebt/ auch verricht/ was die Kirch beschlossen; jetzt wol ein jeder richten/ vnd Vrsachen/ auch eines jeden geringen Dings wissen. Solche Artzney were zwar die allerfüglichste/ wann nur der schwache Leib etwas mehr Stärck hätte/ sie zuvertragen/ da zubesorgen/ sie möchte alles verderben/ vnd gantz Italien abwendig machen. Es dünckte jhn/ Petrus ruffe jhm diese Wort zu: Was versucht jhr GOtt/ vnd wolt den Jüngern ein Joch auffleggen/ das weder vnsere Vätter/ noch wir haben ertragen können? Der Bapst möchte vnvergessen seyn/ was er selbst an den Rand/ im vierdten Buch der Sententzen gesetzt. Die Frag von Krafft deß Ablaß sey beydes vhralt/ vnd auch zweiffelhafftig: Vnd was der Text mit sich führe/ nämlich/ vier vnderschiedliche Meynungen hievon/ die alle gut Catholisch/ vnd doch widereinander seyen. Darumb solte man zu solchen Zeiten still schweigen/ vnd nichts herfür grüblen.

Diese Red bracht den Bapst in grossen Zweiffel/ was er thun solte/ vnd hindert jhn auch in andern Stücken/ da er Verbesserung vorzunehmen gedachte: Als im Nachlaß von verbottenen Ehen/ da er jhm vorgenommen/ viel Verbott zwischen sonderlichen Personen/ als vberflüssig vnnd beschwerlich/ aufftzuheben/ vnd dem Volck ein grossen Last abzunehmen; welches jhm vbel außgelegt ward/ als hätte er vor/ was das Band der Kirchenzucht aufflösen würde/

würde / an sich zuziehen / da er doch bey Fortsetzung derselbigen / den Lutheranern grossen Verdacht / deß gesuchten Gewinns vermehrete. Vnd widerumb / wann er gedachten Nachlaß nur auff gewisser Personen Beschaffenheit setzte / sahe er abermal newe Vrsachen zuklagen / weil in geistlichen Sachen / vnd was den Kirchendienst belangt / gantz kein Ansehen der Person gelten solte. Als er gedachte / den Vnkosten / so bey Erlangung dieser Sachen erfordert wird / abzuthun / fand er / daß es auch nicht thunlich / er wolte dann die Aempter / so Leo X. deßwegen verkaufft hatte / vnd davon die Käuffer grossen Gewinn zogen / wider einlösen / welches dann / wegen vnombgänglicher grossen Außgaben vnmüglich. Das allerfürnemste / das jhn bekümmert / war / daß / wann er einigen Mißbrauch gedacht abzuschaffen / sich alsobald Leut herfür thäten / denselben zuvertheydigen. Vnd in diesen vmbwechselenden Gedancken lebte der Bapst / biß in den November. Bey so gestalten Sachen kam Franciscus Soderinus, annoch in Credit / Cardinal von Prenesten / genannt Volaterranus, ein sehr verschlagener Mann in Regimentssachen / den Alexander, Iulius vnd Leo, zu den allerwichtigsten Geschäfften gebraucht / vnnd der sonsten allezeit solche Reden pflegen zuführen / darauß ein Bapst etwas lernen vnd mercken können. Dieser lobt Adriani auffrichtig Gemüht; sagte aber / damit were es nicht genug / wann man nicht die Mittel / das Werck zuheben / fleissig suchte / vnd klüglich gebrauchte. Vnd wann man dann den Römischen Hoff reformiere / wurden die Lutheraner nur desto halßstarriger gemacht / vnd hätten gewunnen Spiel. Dann das vnerfahren Pöbelvolck / welches von jeder Sach durch den Außgang vrtheilt / wann es einmal mercke / wie es dann gleich Anfangs geschehen müste / daß das Bäpstische Regiment in einigem Stück mit Recht beschuldiget were / solte jhm gar leichtlich einbilden / andere Sachen würden auch nicht ohne Vrsach vnd Grund / als der Reformation eben wol bedürfftig / angegriffen. Vnd wann die Häupter der Ketzereyen in einem Streych obgesieget / nimmer auff hören zugrübeln vnnd zutadeln. Das

Menschliche Wesen wer also bewand / daß dem in einigem Begehren willfahrt worden / derselbe immer fort begehre / vnd sich deß gantzen lasse gelüsten / auch sein Vorhaben für recht vnd billig erachte. Es erhelle auß den vhralten Geschichten / daß von der Zeit an / als Ketzereyen / so der Röm. Kirchen Hohheit angetastet / entstanden / nichts anders / dann die verderbte Sitten vorgeschützt worden. So hab noch nie kein Bapst die Reformation vor nützlich erkannt / sondern erstlich erinnert / vnd befohlen: darnach die Fürsten zu Beschützung der Kirchen / angeschryen. Was nun vor hundert Jahren so wol gerahten / solte man jetzt vest halten; sintemal kein geschwinder Vntergang eines Regiments zuförchten / als wann man solche Veränderungen fürnimbt. Man stecke sich in sehr grosse Gefahr / bey einbrechenden Neuerungen / vnd solte von der vorigen Bäpste Strich / in Erwegung deß glücklichen Außgangs / nicht außsetzen. Sie hätten nie keine Ketzerey mit dem Reformieren außgerott / sondern mit den Creutzbrüdern alles außgericht: Man solte sich erinnern / daß Innocentius III. auff solche Weise die Albigenser in Franckreich vmb Narbonn / vnd seine Nachfahren die Waldenser / Piccarder / Armin von Lyon / Arnoldisten / Speronisten vnd Pattweiner solcher Gestalt gedämpffet / daß von ihnen nur der blosse Namen vbrig geblieben.

Es würden sich in Teutschland wol Fürsten finden / die bey solchem Anstalt der jenigen Länder / gern vberziehen solten / die Luthern sich anhängig gemacht / vnd vmb so viel mehr / wann die benachbarte Völcker mit Ablaß darzu veranlaßt würden. Vnd hätte endlich der Römische Stul sich nicht allein vor dem Teutschen Vnwesen zubefahren / sondern auch den Krieg in Italien selbst / daran am höchsten gelegen / außzustehen / welcher Krieg schröcklich viel Gelt erfordert / da doch die Reformation die Intraden merckslich schmählern / vnd sehr schwächen würde. Dann / weil nur vier Goldgruben vorhanden / die eine Weltlich / von den ordentlichen Kirchengefällen; die andern drey Geistliche / vom Ablaß / vom Nachlaß / vnd von Präbendenlehen / könne doch kein einige darunter verstopffet vnd abgethan werden / daß nicht ein Viertertheil deß

Eins

Einkommens dahinden bliebe. Der Bapſt faſte alles gar wol / beriecht ſich mit ſeinen droben gemelten Landsleuten / vnd geheimbſten Freunden / mit dieſer ſonderlichen Klag: Es were ein Elend vmb einen Bapſt / der / ob er gleich was guts im Sinn hätte / vnd mit allem Ernſtlins Werck ſetzen wolte / doch allezeit daran gehindert würde / vnd blieb alſo im alten Gelaiß / da es gienge / wie es konte vnd wolte.

Vnnd in deſſen kam es mit Luthers Händeln in ein ſtecken / biß der Bapſt an alle hohe Häupter in Teutſchland / Bottſchafften ließ abgehen / der Kirchen Hohheit zuerhalten / vnd dem Abfall zuſtewren.

Vnd eben zu der Zeit erhub ſich in Spanien ein groſſer Auffſtand / welchem Vnheil zubegegnen Keyſer Carolus auß Teutſchland verreyſen müſſen / vnd zwar zu Waſſer / nach dem er zuforderſt einen Reichsraht angeſetzt hatte. Vnd weil deß Türcken Macht je länger je ſchröcklicher ward / kamen die Stände zu Nürnberg zuſammen. Vnd weil der Bapſt keine Zeit / noch Gelegenheit verſäumen wollen / verordnet er auß der Cardinäl Gutachten / Franciſcum Cheregatum, Biſchoffen zu Fabrian / ſeinen Legaten dahin; beklagt ſich gegen den Fürſten / daß Luther / vngeachtet / er zu Wormbs verdampt vnd verbannt worden / zuſchreiben vnd zulehren immer fortfahre / als were er allein der witzigſte Menſch von der Welt. Man ſolte bedencken / daß hiedurch der Türck befördert werde / vñ daß Luthers Anhang ſich dem Kirchen Gehorſam entzogen / auch bald das Joch der weltlichen Herrſchafft abwerffen würde. Es were bekant / was Dathan / Abiran / Ananias / Sapphira / Jovinian / vnd Vigilantz / für einen Außgang bekommen: Sie ſolten nach dem Exempel jhrer Vorfahren / zu Coſtnitz verfahren. Vnd hie zu hatte er Befehl / ſieben Vrſachen fürzutragen: Die Ehre Gottes / die Liebe deß Nächſten / die Vnehr vnd Schand deß Teutſchen Namens / die Betrachtung jhres eygenen Leinmuhts / deren Vorältern / etliche zu Coſtnitz den Huſſen vnd andere Ketzer / wol mit eygenen Händen zum Fewer geführet / vnd ſolten von denſelben nicht verarten / noch jetzund vmbſtoſſen / was jhrer ein guter Theil allbereit zu Wormbs mit dem Keyſer gebilligt hätten.

Die Schmach / ſo Luther jhren Voraltern anthue / wann er einen andern Glauben / davon dieſelben nichts gewuſt / einführe / vnd demnach zum ewigen Fewer in Abgrund verdamme: das End / ſo jhnen die Lutheraner vorgeſetzt / nämlich / die weltliche Obrigkeit zuſchmähen / wann ſie die Geiſtliche / als Vnrechtmäſſige / vnd wider die Evangeliſche Freyheit Eingeführte vernichtet / wie ſcheinbarlich ſie auch die Einfältigen hindergehen: Die Spaltungen vnd Auffruhr / ſo durch dieſe Secte in Teutſchland entſtanden: Vnd endlich / daß Luther ſein Weſen zu fleiſchlicher Sicherheit / nicht anderſt / als Mahometh / doch etwas beſcheidener führe. Man möchte zwar einſtrewen / Luther hätte kein Fürſprecher gehabt / vnd wer vngehört verdampt worden. Da were nun billig / daß man jhn von ſeinem Thun höre: Ob er geprediget / eines vnd anders geſchrieben / oder nicht geſchrieben. Solches finde aber nicht ſtatt in Glaubens- vnd Sacramentsſachen / weil man / was die Concilien / vnd die Kirch durch jhr Anſehen gut geheiſſen / nicht wider in Zweiffel zuziehen hätte.

Der Bapſt befahl jhm ferner / rund zugeſtehen / daß dieſes Vnweſen von der Menſchen / vnnd fürnemlichſt / von der Prieſter vnd Prälaten Sünden entſtanden / es weren auch auff dem heiligen Stul ſelbſt viel Grewel fürgangen / viel Mißbräuche in geiſtlichen Sachen / viel Vberfluß an Gebotten eingeſchlichen: Ja / alles endlich zu ſolchem verderbten Weſen nach vnd nach gerahten / vnd ſich verändert / daß die Seuch vom Haupt auff die Glieder / von den Bäpſten auff die andere Prälaten ſich geſchlagen / vnd alſo auffgebreitet / daß nicht bald ein einiger / der davon gefreyet / zufinden were. Wann er dann dieſem Vbel zuſtewren / beydes von ſich ſelbſt / vnd wegen tragenden Ampts geneigt vnd ſchuldig / wolle er allen müglichſten Fleiß anwenden / daß vor allen Dingen der Römiſche Hoff / auß welchem vielleicht ſo viel böſes hergefloſſen / verbeſſert werde. Vnd zwar vmb ſo viel mehr / daß er ſehe / wie hefftig andere darnach verlangen. Doch ſol es niemand befremdden / wann nicht alle Mißbräuche auff einmal fallen / weil die Kranckheit alt / vnd tieff

eingee

eingewurtzelt / also daß er langsam verfahren müste / damit er nicht alles vielleicht vber ein Hauffen werffe / vnd verderbe. Auch versprach ermelter Nuncius, in deß Bapsts Namen / daß er die vorige Abschied mit den Bäpstlen zuhalten geeächtet / vnd in kürtzem nachforschen / wegen weltlicher Rechte händel / die sie vom Röm. Hof wider nach Teutschland suchten zuziehen ; auff daß jeder Parthey Recht widerführe. Begehrt auch endlich von den Ständen eine schrifftliche Antwort / mit dem nachmaligen Anhang / wie doch der Lutherischen Secte zubegegnen were. Beschweret sich auch / daß man allenthalben in Teutschland Mönche finde / so auß den Klöstern gelauffen / vnd weltliche Händel treiben / auch Priester / die zu grosser Schand vnd Verachtung der Religion / Weiber genommen. Darumb solte man durch ein füglicher Mittel / solche vnzulässige vnd hochverbottene Ehen trennen / die Vrheber ernstlich abstraffen / vnd die Abtrünnige wider vnter den Gewalt jhrer Obern bringen.

Die Fürsten vnd Ständ antworteten : Sie hätten den Vertrag vernommen / dancketen GOtt / für einen solchen Bapst / vnd wündschten jhm alle Wolfahrt : Erinnerten / wie nöhtig die Einigkeit der Christenheit / vnd wie mächtig der Türck were / vnd sagten : Welches das fürnembste : Sie hätten nicht getrawet / das Keyserliche Edict / wider Luthern ins Werck zurichten / weil das Volck viel Mißbräuche in seinen Büchern erlernet / wie nemlich / Teutschland von Rom außgesogen wurde. Müsten sich derowegen vor einem allgemeinen Auffstand / vnd grossem Verdacht besorgen / vnd wie der Bapst selbst / an seinem Ort / gemach / verfahren / weil / biß die angeregte Mißbräuche / zu Rom / sonderlich / was die Fürsten würden zu Papier setzen / sich verbesserten / keine Ruhe zuhoffen. Weil auch Teutschland die Annaten zu dem Türcken-Krieg verwilliget / vnd nicht angewand sehen / baten sie / solche in deß Röm. Reichs Kosten folgen zulassen.

Jhre begehrte Meynung von Teutschlands Beruhigung / wolten sie hiemit angedeutet haben / daß es vmb Luthern allein

nicht / ſondern auch vmb viel Irthumb / welche von langer Hand her eingewurtzelt / vnd durch Vnverſtand / auß Boßheit behauptet wurden / zuthun were: dem allem leichtlich abzuhelffen / wann man der Teutſchen Nation zum beſten / ein Concilium, das Gottſelig / frey vnd Chriſtlich / auch mit Einwilligung deß Keyſers / irgend in Teutſchland / nach Maintz / Cölln / oder Metz / zum aller förderlichſten / innerhalb Jahresfriſt verlegte: Vnd zwar / daß alle vnd jede Anweſende / Geiſt- vnd Weltliche / auſſer aller Gefahr deß gebrochenen Eyds / vnd der verletzten Pflicht / vnteracht / was zu der Ehre Gottes / vnd der Seelen Heyl höchlichſt vonnöhten / frey zuſprechen vnd zuraht en Macht haben. Sie verhoffen deſſen Beförderung / vnd wolten an jhnen nichts erwinden laſſen / daß Luther mit ſeinem Anhang / innhalte. Vnd wer kein kürtzer Weg / allem Vnheyl abzuhelffen / als ein frey vnnd auffrichtig Concilium, oder auch / wann fromme Leut das Prieſterthumb verwalteten. Daß ſie aber die Prieſter / vnd Mönch / ſo Eheweiber genommen / nicht zur Straaff gezogen / vberlieſſen ſie dieſelben deßwegen / wann kein ander Laſter mit vnterlieffe / dem geiſtlichen Recht. Hiemit war der Nuncius nicht zufrieden / vnd hielte an / das Wormbſer Edict ins Werck zuſetzen / weil mehr an der Seelen Seeligkeit / als an der gemeinen Ruh gelegen / vnd der Bapſt Teutſchland zuerleichtern / allen Mißbrauch abzuſchaffen / auch Fried vnter den Geiſt- vnnd Weltlichen zuſtifften / im Werck were. Das Concilium ſolte man nur beſcheydentlich begehren / vñ dieſer Wort / mit deß Keyſers Bewilligung / auch der benahmten Stätte / nicht gedencken / auch bey der Einigkeit der Kirchen bleiben. Er trieb am hefftigſten / daß die Prediger im Zaum gehalten / die Druckereyen geſtrafft / vnd deß letzten Concilii im Latran gehalten Schluß bündig würde.

Aber ſolche Rede mißfielen den Fürſten / weil ſie mehr auff deß Röm. Stuls Nutzen / als nach der Noht jhres Vatterlands zielte. Die Teutſchen ſolten leyden / vnd erwarten / wann / vnd wer jhre Beſchwerden beobachten wolte / vnd verfaſten ein lange Schrifft / darinn hundert Puncten wider den Röm. Hoff vnd die gantze Cleriſey / die

die sie nach deß Nuncii Abscheyd / an den Bapst gesand / mit dem Anhang / solche nicht länger zudulden / fürnemlich aber / die vbergrosse Geltpressuren / wegen Nachlaß vnd Ablaß ; die Vngelegenheit / wegen der Processen / so nach Rom verzogen würden / vnd dann die Vorbehalt in den Präbenden / Verkehrung der Comenthereyen vnd Annaten ; die Freyheit der brüchigen Geistlichen vor Gericht ; den geistlichen Bann / vnd vnrechtmässige Verbott : die Abwendung der weltlichen Gerichtshändel auff das geistliche Recht ; den vnermäßlichen Kosten bey dem Kirchenbaw / vnd Einweyhung der Gottsäcker / oder Begräbnüsse / die Geltbussen / die Vnkosten die Sacramenten zugenicssen / vnd die Abgestorbene zubegraben : Alles in diese drey Hauptpuncten gezogen / daß das Volck mit vberschwärer Dienstbarkeit beladen / Teutschland an Gelt erschöpfft / vnd der weltlichen Obrigkeit an jhrer Bottmässigkeit Abbruch geschehe. Endlich / wurd der gantze Handel mit dem Nuncio nach der Länge in Druck verfertiget / vñ in Italien vbel auffgenommen / weil der Haß wider sie / dardurch zunehme / vnd der Muht den Lutheraner wachse / vñ sie selbst genöhtiget wurden / entweder das Einkommen zubeschneiden / aber das Leben zuändern. Doch entschuldigten etliche den Bapst / daß er die rechte Handgriff / den Röm. Stul vñ Hof bey Ansehen zuerhalten / nicht verstünde / da er gleichwol seines Vorfahren Exempel können mercken / der alles der Teutschen Vnverstand zugemessen. Aber die Teutschen hielten alles Versprechen von Rom vor leer Stroh / vnd sagten pedetentim, Fuß vor Fuß / allgemach / hiesse bey dem Bapst so viel / als jede hundert Jahr / ein Fuß / ein Schritt / oder Gang fortsetzen. Doch war deß Bapsts Auffrichtigkeit viel zubekant / vnd sein Eyffer zu rechter Gottseligkeit / durch das vorige Leben zu Genügen erwiesen : Vnd weil die Welt sein nicht wolte / nahm er seinen Abschied von hinnen / bald nach deß Nuncii Zurückkunfft / den 13. Sept. vnd macht Clementi VII. auß dem Hauß der Medices Platz.

Der

Der vier vnd zwantzigste Discurß.

Warumb Rhodis so langsam bewohnt / vnd von Frembden geschützt worden. Von der Sonnen Coloß / vnd deß Regiments Bestellung. Von Neronis Coloß / vnnd der Saracenen Einfall. Wie auch der Türcken. Von den Tempelherrn / vnd den Johannitern / wie sie von Rhodis vertrieben / nunmehr Malteser genant sind / vnd erwehlet werden / vnd welche Teutschen in der Insul hohe Aempter getragen.

WEil nun der Türck die Insul Rhodis / der gantzen Christenheit Vormawer / erobert / ist nicht vnfüglich / daß wir darvon melden / was etwan bey den alten vnnd newen Scribenten denckwürdigs zufinden.

Diese Insul war Anfangs so voller Schlangen / daß man sie dannenhero Ophiusa genannt / wie Eusebius meldet / vnd Strabo: Vnd fieng an gebawet zuwerden / zu den Zeiten deß Ertzvatter Jacobs / vor Christi Geburt 1739. Jahr / als durch einheimischen Krieg die Telchiner von denen zu Argos vnnd jhren Helffern vertrieben / ins Elend weichen müssen / vnd an diesem Ort vor fernerer Verfolgung Freyheit suchten. Wie sie nun die Schlangen vertrieben / ist nicht eben bekant; vielleicht mit dem Grund auß der einen Schlangen-Insul bey den Balearischen / da in dieser die Schlangen gleichsam auß der Erden wachsen / in der andern der Grund solche also bald tödet / auch wol vertreibet / wo er nur hingestrewet wird; gleich wie etwan ein kalte vnd warme Brunnenquell vnfern von einander stehen: Oder / ob sie Magische Sachen / mit einem beschwornen Storck vnnd Schlangen im Schnabel / vnter gewissem Himmelszeichen auffgesetzt / vnnd solcher Gestalt dem Vnraht gestewret: Oder / ob sie Storcken vnnd Ibis darinn gebracht / vnd sie lassen verzehren / wie Philo von Mose schreibet / daß er die

er die Ibis in Rohrkasten eingeschlossen/ vnd nicht ehe ledig gelassen/ biß er an den Schlangenthal kommen/ vnd also den Paß/ die Mohren vnverhoffter Weise von hinden anzufallen/ geöffnet/ das läßet man dahin gestelt seyn.

Diese Schlangenverderber mehreten sich in anderthalb hundert Jahren/ daß jhre vorige Feinde sie zuförchten hatten: Darumb kam Phorbas, der Ander deß Namens/ König zu Argos/ vmb die Zeit/ als Moses gebohren ward/ vnd vberzog sie; braucht auch der unterdruckten Frohndienst/ die Insul von Schlangen vñ Drachen desto mehr zusäubern/ gleich wie der fürnehmbste König in Groß-Britannien seinen Vasallen auffer legte/ zwey/ oder drey hundert Wolffsbälge für den Jährlichen Tribut zulieffern; dardurch den Wölffen endlich so scharpff nachgestelt worden/ daß man dermal eins den letzten gefangen/ vnd die Art gäntzlich vertilget hat. Also machet jhm Phorbas gleichsam eine Vormawer auß dieser Insul/ wie Higynus erzehlet. Die Innwohner nahmen an Gewerb vnd Nahrung mercklich zu; musten aber/ als Athen/ Sparta/ Theben/ Corinthen/ Argos vnd andere freye Stätte in Griechenland/ vmb das obere Regiment stritten/ sehr viel leyden/ vnnd sich einem jeden zu Willen seyn. Also musten sie den Spartanern Anno 410. von Christi Geburt/ zwey vnd dreyssig Talent Silbers (jedes Talent zu sechshundert Cronen; oder zu sechtzig Minas, in diesem Land zu sechshundert/ in einem andern zu achthundert/ auch jrgend zu fünffzehen hundert/ nach dem die Talent vnd Minæ hoch gehen/ zurechnen) erlegen/ welches den Athenienssern Anlaß gegeben/ auch ein Fischzug zuthun/ vnnd gleiche Summ zuerpressen/ wie Thucydides berichtet.

Sie wurden mit jhrem Schaden weiß/ vnd wie sie biß dahin in vier vbel verwahrten Stätten gewohnet/ machten sie sich an einen Ort zusammen/ vnd legten sich vest/ vier Jahr nach diesem Butzer/ sagt Diodorus Siculus: Vnd kam Anno 314. vor Christi Geburt/ bey angehendem Frühling/ ein so grewlich Vngewitter vber diese Statt/ daß pfündige Schlossen gefallen/ vnnd vnsäglichen

Schaden gethan. Es were auch vmb die Statt geſchehen geweſen/wann nicht das groſſe Gewäſſer die Stattmawren vmbgedrucket/vnd einen Außlauff genommen hätte. Sie baweten vngefehr 700. andere ſetzen 870. Jahr vor Chriſti Geburt/ ein ehernen Götzen/der Sonnen zu Ehren/ von 7200. Centnern/ 80. Elen hoch/ vnter dem Werckmeiſter vnd Künſtler Lindius, deß berühmbten Bildhauwers Lyſippi Jüngern: Das Bild nanten ſie der Sonnen Coloß/ mit Straalen vmb das Haupt/ auffgericht/ vber die enge Einfahrt jhres Meerhafens/ alſo daß die gröſte Schiff mit auffgerichtem Maſtbaum vñ vollen Segeln/zwiſchen den Schenckeln durchfuhren/ wird jederzeit gerechnet vnter die ſieben Wunderwerck der Welt.

Aber im Jahr 221. erſchuttert ein ſo ſchrecklicher Erdbeben/ die Inſul Carien vnd Rhodis/ daß dieſer Coloß vmbfiel: iſt auch ſchier nahe 900. Jahr liegen blieben/ biß endlich Hiero, König zu Syrakoſen in Sicilien/ ein groſſe Summa Gelts/ zu wider Auffrichtung der Mawren/ geſchoſſen/ jhre Schiff Zollfrey gelaſſen/ vnd andern Königen vnd Ständen dergleichen zuthun/ Anlaß gegeben: dardurch die Rhodiſer in kurtzer Zeit mehr erhalten/ als ſie zuvor verloren/ jhrer zunehmenden Macht/ darvon Polybius meldet/zugeſchweigen.

Als nun gantz Achaja/Griechenland/ Lycien/ Rhodis/ Samos/ Thracien/ Cilicien/ Comagenen/ vnnd andere Stätte deren Enden/ſich jederzeit frey vnd Eygenherziſch verhalten/ oder dahin eines vnd andern mächtigen Potentaten Bündnuß/ oder Freundſchafft/ auch Schutz getretten/haben endlich die Römer etliche 70. Jahr nach Chriſti Geburt/ theils durch gute Wort/ theils durch Schrecken jhrer Macht/auch dieſe Länder auff gewiſſe Maaß vnd Ziel an ſich gebracht/ vnd zu Landſchafften gemacht/ wie Pauſanias meldet. Keyſer Nero ließ in der Statt Rom ein Coloſſen auffrichten/ 107. Werckſchuh hoch/ vnd ließ den Kopff nach ſeiner Geſtalt formieren: aber Veſpaſian thät den Kopff herunter/ vnd ſetzt ein Sonnenkopff/ mit ſieben Straalen/ deren jeder ſieben Werckſchuh langwar/ an die Stell: ſagt Xiphilinus. Keyſer Com-

Commodus wolt weder Neronis, noch der Sonnen / sondern seinen Kopff nach dem Muster / darauff setzen / sagt Lampridius. Was nun Rhodis mit der gantzen Welt bey der Römer wehrenden Bürgerlichen Kriegen / vnd Empörungen der Völcker / auch von den einbrechenden Barbaren erlitten / ist nicht zubeschreiben.

Im Jahr Christi 653. erobert Manias, ein Saracenischer Hertzog / diese Insul / nach dem er vor zwölff Jahren Cæsaream, in dem gelobten Land durch siebenjährige Belägerung / bezwungen / (vnd Omar, ein Saracenischer König / dem Mahomet ein stattliche Kirch auff dem Oelberg / gegen Jerusalem erbawet / vnd vier Jahr hernach in Africa eingefallen / den Keyserischen Verwalter / so abtrünnig für sich selbst regieren wollen / geschlagen / vnd das gantze Land vnter Contribution gesetzt) die Insul Cypern mit 1700. Schiffen / vnd die Insul Aradum, vnfern von Tripoli, nach grosser Gegenwehr vberwältiget / den Verwalter in Armenien von dem Reich abgerissen / vnd zu seinem Lehenmann gemacht hatte. Die Stücker vom Colossen zu Rhodis verkaufft er einem Juden / der das Ertz auff 900. Cameelen (eines Cameels ordentlicher Last ist acht Centner) vertragen vnd verhandeln lassen. Diß ist der Manias, der den Keyser Constantz vor Constantinopel geschlagen / vnd in die kümerliche Flucht gebracht / doch vmb Fried bitten müssen / neben tausend stück Gelts auff jeden Tag / wegen entstandener Auffruhr. Gleichwol fiel er ab / vnd hielts mit Sapor in Armenien / wider den Keyser. Wann nun die Saracenen Italien / Hispanien / vnd die Morgenländer vberfielē / gab es jmmer dar zuleiden / dann sie hatten ein Königreich in Spanien / ein anders in Africa / ein anders in Babylonien / vnd ein anders in Egypten angericht / also daß ein besonder Amiras in jedem Land saß vnd regierte. Vnd weil es den Saracenen so gar wol gienge / fielen sie einander selbst in die Haar / oder geriehten in Nachlässigkeit / vnnd wurden manches mal geschlagen. Darumb rufften sie die Türcken vmb Hülff an / vnnd erlegten den Römischen Feldherrn Theophilum, biß auff das Haupt / machten aber den Türcken / die vber das Caspische Gebürg mit streyffenden Rotten / etliche mal waren eingebrochen /

eine Anmuhtung/im Land zubleiben: Wie sie dann Babylonien/ den Saracenen/ vnnd Armenien den Römern abgetrungen/ vnerachtet/aller Gegenwehr deß Verwalters Ambusti, vnd nannten jhren Feldherrn den Sultan.

Vmb das Jahr Christi 1050. die Griechische Keyser hielten viel mit den Türcken / auß Neid gegen den Teutschen vnnd Frantzosen/ die nicht nur Jerusalem gewonnen / sondern auch einvesten Fuß am Phrat gesetzt hatten / also/ daß die Christen Anno 1307. Rhodis wider eroberten.

Wie nun die Saracenen nach vnnd nach vberhand genommen/alſo machten es die Türcken auch / vnterdruckten / was jhnen entgegen stund/vnd wurffen vnter sich auff Caliphen/ das ist / Fürsten. So offt es nun innheimische Kriege vnter den Griechischen Keysern gab / liessen sich die Türcken gebrauchen / biß sie im Jahr 1453. Constantinopel / auch Trapezund erobert/ vnd das Christliche Keyserthumb in den Morgenländern an sich gerissen. Was nun die Insul Rhodis von den Saracenen / Latinern / vnnd Griechen / bey so wechselendem Lauff der Waffen gelitten / ist leicht zuerachten.

Im Jahr 1480. schickt Muhamed den Bassa Mesiten / Rhodis zubelägern / vnd verlohr von dem 23. May/ biß den 18. Augusti/ vber dreyssig tausend Türcken darfür / ob er schon einsmals die Mawer erstiegen hatte / erhielt doch der Teutsche Meister die Statt.

Von diesem Teutschen Meister / oder Orden / ist zuwissen/ daß im Jahr 1110. vnter Gelasio II. dem Bapst / der Tempelherrn Orden zu Jerusalem (andere meynen Anfangs in Preussen/ als es wider die Liefländer bey langwehrende Kriegen/viel armevnd krancke Landsknecht geben / hätten zween namhaffte Bürger von Lübeck vnd Hamburg / auß den vmbgewanden Schiffen Häuser/ vnd auß denselben Segeln Oberkleyder gemacht / vor die Krancken gesamlet/ vnd jhrer gewartet: Darauß jener Teutsche Orden erwachsen / vnd endlich den andern zu Jerusalem / gezeugt hätte) sein

Anfang/

Anfang genommen / weil vnter Hertzog Gottfrieden auß Lothringen/dem König zu Jerusalem/die Ritter merckten / daß die Bilgram/so auß Andacht von allen Enden zu jhnen kämen/mit Mord vnd Raub bekümmert wurden / darumb verpflichteten sie sich zusammen/Gott dem HErrn Ritterschafft zupflegen.

Erstlich/war jhrer ein kleine Anzahl in williger Armuht/vnd jhr Oberherr ein Thorwart deß Tempels / daher sie auch den Namen erhalten. Sie wohneten nicht fern vom heiligen Grab / bey einander/nahmen die Bilgram auff zur Herberg / vnd bewiesen jhnen viel guts/bewahreten sie für Vnfall vnd Gewalt der Vnglaubigen / vnd führeten sie von einer heiligen Stell zur andern. Sie trugen für jhren Orden einen weissen Mäntel / mit einem rohten Creutz. S. Bernhard macht jhnen eine Regul / nach der sie zuleben hätten. Bald wurden sie auß Freygebigkeit der Fürsten/Herrn/ vnd anderer Bilgram/die dahin walleten/vbrig mächtig vnd reich/ darauff fieng Wollust an / sich mit einzuschleichen. Wie sie nun zum Abfall von der Tugend kamen / auch einigen Correspondentz mit den Saracenen beschuldiget wurden / entzog König Philips in Franckreich/da sie jhr gröstes Wesen hatten / sampt andern Herrn/ auß Verhängnüß deß Bapsts Clementis V. im Jahr 1310. jhnen auff einen Tag / alle jhre Stätte / Schlösser / Schätz / Haab vnd Güter/verbrand/erwürget / vnd löschet sie auß / wie vormals auch in Syrien vnnd Asien geschehen war. Deren Hoffmeister hieß Jacob / ein Burgunder / vnd bezeugete von seines Ordens Vnschuld / auch von der Potentaten Neid / als man jhn zu Pariß zum Fewer hinführete. Darauß leichtlich abzunehmen/daß man sich eines newen Staads in dem Alten beförchtet / der weder Geistlich/ noch Weltlich/ vnd doch beydes zugleich war; auch eben deßwegen bey dem Bapst vnd den weltlichen Potentaten verdächtig vnd verhasset.

Zwey Jahr zuvor / als die Statt Jerusalem verlohren gienge/ vnd die Tempelherrn / oberzehlter massen / verschwunden / verbunden sich etliche Ritter zu einander / mit einem grossen Anhang

deß Adels/ vñ anderer streitbaren Leut/ in S. Johannis deß Täuffers Ehr/ darumb sie auch Johanniter genannt werden/ sie wolten weder rasten/ noch ruhen/ biß sie die Insul Rhodis/ so man jhnen solcher gestalt eygenthümlich vbergab/ auß der Vnglaubigen Händen hätten gerissen. Der Eyffer war so groß/ daß die Saracenen jhnen weichen müssen. Sie bawten Statt vnd Vestung/ verwahreten die Insul/ vnd beschützten noch die Christen in Cypern/ nach Vermögen: Derowegen jhnen der Bapst vnd andere Fürsten/ der Tempelherrn Güter in den Morgenländern/ die ohne das sonsten nicht zuerhalten waren/ zueygneten. Sie nahmen S. Augustini Regul an/ vnd erhielten grosse Gaaben vom Bapst. Der Türck bekriegte sie sehr offt/ vnd schier allezeit mit seinem grossen Schaden. In dieser Insul hat Zemes/ deß Bajazeths Bruder/ Sicherheit gesucht/ den Christlichen Glauben angenommen/ vnd vier Kinder gezeuget: Starb aber zu Rom/ von beygebrachtem Gifft/ als jhn der Bapst hatte zu sich kommen lassen.

Im Jahr 1522. belägert der Türckische Keyser Solimann/ die Insul Rhodis/ mit grosser Heeresmacht/ sechs Monat lang. Die Christen waren Anfangs so muhtig/ daß sie schaarlachene Tücher/ vnnd seidene güldene Stück vber die Mawren außhängeten/ mit grossem Hohn vnd Frolocken/ als wäre die Statt vnvberwindlich. Aber Solimann ließ von dem nächsten Berge Grund heran tragen/ vnd die Gräben füllen/ biß er an die Mawren reychen konte. Die Ritterbrüder wehreten sich trefflich/ mit Anschütten/ Blendungen/ Schantzen/ Fewerkugeln/ Schweffelringen/ siedendem Oel vnd Steinwerffen/ daß man schätzet/ der Türck hab in zwantzig tausend Mann darfür verlohren. Der Türck grub in die Statt an zweyen Orten/ hundert vnd sechtzig Schuh/ vnd macht die darinnen so matt/ daß sie auch deß Grabens halber/ nirgend sicher stunden. Darauff wurden sie genöhtiget/ auch zum Theil auß Mangel aller Notturfft/ so zu dem Menschlichen Leben/ vnd Kriegssachen gehörig/ daß sie nach langer Rahtschlagung/ die Statt musten auffgeben/ gerad auff den

Weyh-

Weyhnachttag / als Christus in diese Welt wurd gebohren / vnter zugesagtem Fried vnnd Gelept / mit allem / Haab vnnd Gut sicher abzufahren. Da sagt man Wunder vnd en schönsten Reden vnd Rahtschlägen / so die in der Statt / wegen der Vbergab / gehalten: Auch die der Türckische Keyser selbst mit dem Hochmeister / durch ein Dolmetschen gethan / daß er auch gegen jhm seine Cron verruckt / das er doch allein Gott / vnd seinem Propheten Mahomet pflegt zuthun: So ehrlich hielt er den alten Greissen / vnd Rittermässigen Mann / dem er auch grosse Herrschafften angebotten / so er bey jhm bleibē wollen. Welches der Hochmeister mit einer ernstlichē Freundlichkeit abgeschlagen / er wolle vielleber ein Vberwundener / dann ein trewloser Brüchiger deß Glaubens gehalten seyn. Dessen Adel ließ der Türck in Seiden kleyden / vñ mit geladenen Schiffen friedlich abziehen. Die Bürger / welche bleiben wollen / wurden zu Gelübd genommen / aber die Tempel alle / zerrissen / die Bilder darauß geworffen / dem Crucifix besonder grosse Schand vnd Vnehr angethan / mit Füssen in Koht getretten / vnd für ein Faßnachtspiel vmbgetragen / die Grabstein zerschlagen / vnd alles nach Mahometischem Aberglauben geweyhet.

Vnd wer kan hie den Vnsinn der Lateinischen Kirchen genugsam beschreiben / die lieber wollen jhre eygene Kinder verzehren / als dem allgemeinen Erbfeind Abbruch thun / oder nur entgegen stehen / daß man diese Vormawer der Occidentalischen Christenheit mögen erhalten / vnd als eine Brück / die vnterdruckte Christen in Orient zuerlösen gebrauchen? Viel war es / daß Constantinopel vnd Trapezund hülfflos gelassen / dem Türcken zutheil wurden. Wie kan man aber entschuldigen / daß Rhodis jetzt auch verlohren gangen? Den Venetianern war am meisten daran gelegen / wie auch der Statt Genua / die wenig Zeiten zuvor / biß in Asien vñ Egypten jhre Macht erstreckten. Aber der Neid vnd das Mißtrawen gegen den Benachbarten / ließ alles verderben. Vnd wo sind die Staadshansen / was ist Raison d'Estat? Heißt das dem gemeinen Wesen wol fürgestandē? Die Christenheit hatt zwey hohe Häupter / den

den Bapst vnd den Keyser. Solte nicht der Bapst / der vor wenig hundert Jahren / die Christen ohne Zahl / in das gelobte Land vber Meer verschickte / vor dißmal den Credit vnd Gehorsam sollen haben / etwan eine / oder zwo Schiffarmaden / auß so vielen Seelandern / ja auß Italien allein / dem Tyrannen nur zuzeigen? So muß es aber gehen / wann ein jeder auff seinen eygenen Nutzen siehet / vnd deß gemeinen besten / darinn doch ein jeder / als in einem Schiff / mit all seiner Wolfahrt begriffen ist / jmmerzu vergisset. Wie viel Orlogsschiff finden sich auff beyden Meeren vmb Welschland: Auff beyden Meeren vmb Franckreich / auff allen Meeren vmb gantz Hispanien herumb? Vmb Engell-Schott vnd Irland? Wie viel in den Niderländischen Provintzen? Das zehende Schiff von allen genommen / solte ein schröckliche Flohr gemacht haben. Dannoch nahm kein Mensch solche hohe Sachen zu Hertzen / außerhalb deß Bapsts / der aber / wie gemelt / vergeblich gearbeitet / vnd noch new am Ampt war. Vnd wer weiß / was für ein Geheimnüß darunter verborgen gelegen? Grosser Herrn Brieff sind dunckel / vbel zulesen / noch vbeler zuverstehen. Es machten vielleicht die Rhodiser eben den Schaden / den zuvor die Tempelherrn bey hohen Häuptern vervrsachet.

Das ander Haupt der Christenheit ist der Keyser / vnd zwar dieses mal Carolus V. ein mächtiger Potentat / der eben deßwegen in der Wahl dem Frantzosen vorgezogen worden / weil er dem Türcken am besten widerstehen könte. Warumb aber solches nicht geschehen / stünde zuerrahten? Ein junger Keyser / der das Keyserthumb in Zwyspalt sahe / die Niderlanden / wegen der Religion verworren merckte / die Königreiche in Hispanien so wol / wegen der Maranen / als der Landsstände / etwas widersinnisch befande; vnd zumal seine vbrige Landschafften weit von einander entlegen wisse; zugeschweigen der Frantzösischen in Italien / Burgund / Flandern / Catalonien / Bißkayen / mit Abgunst für der Thür lage: Hatte sich wol zubedencken / etwas fürzunehmen. Dann / wann der Frantzoß sich zum Türcken schlagen solle / oder auß einigem

Bund

Bund auff der einen Seiten einfallen wollen; wofern Caroli Sachen in den Klammer kommen. Wie aber / wann alle Disgoustierte/Banditen/vnd der vbrige Hauff / so nur das Vatterland beschweret / als ein Außfeger vnd Kehrsal / were in ein frembd Land vbergesetzt worden; vnd einer solchen Monarchy / als ein Aderlaß zu Nutzen vnd Gesundheit kommen / daß durch redliche Thaten alles vorige Verbrechen außgelöscht/ zu newen Ehren gedient hätte/solte Carolus wol besser gefahren haben. Dann die Republick zu Rom sich deß vbrigen Muhtwillenden Pöbels nimmer besser entladen können / als wann man feindlichen Einfall zu hindertreiben Musterung gehalten / oder Colonien mit grossen Freyheiten vnd Landgütern (welches die heilige Schrifft nennet/ die Töchter/ so von der Hauptstatt/als von jhrer Mutter/ entsprossen) angesetzet vnnd eingesetzet. Welcher Gebrauch dann in aller Völcker Recht gegründet / bey allen Nationen vnter dem Himmel / jederzeit vblich gewesen. Vnd wann schon Carolus auß seinen vielen Königreichen / einen verlohrnen Hauffen hätte lauffen lassen / vnd die eroberte Landschafften jhnen zu Lehen vbergeben vnd gelassen / hätte dem Türcken grosser Abbruch / vnnd der Christenheit grosser Vortheil geschehen / auch Rhodis leichtlich können erhalten werden. Ja/es wirds die Zeit geben / daß Carolus solche Raison d' Estat vom Türcken müssen lernen/was nämlich/ein solche fliegende Armada / als die zu Algier vnnd Thunis vnter deß Türcken Schutz vnterhielten / allen Benachbarten vor eine Sorg / vnd dem Oberhaupt vor einen Dienst ohn einigen Nachtheil beyfügt: Daß Carolus endlich müssen etliche Züge in Barbarey thun/vñ grossen Kosten mehr wider ein Seeräuber/als wider den Türcken selbst/mit dem er in keinem bösen Vornehmen / außerhalb deß Königreichs Hungarn/stunde/anwenden. Welches dann auff seiner Seiten das allerbeste Mittel / den Türcken zu Wasser zuhindertreiben gewesen were. Gleichwol ist Rhodis verlohren / vnd kompt nicht wider: Die Johanniter wolten jhr Gelübd fortsetzen / vnd erhielten in sieben Jahren / durch viel vnd mancherley Werbungen / bey

Bapſt vnd Keyſer / daß ſie die Inſul Maltha auß der Saracenen Händen zureiſſen / vnd für ſich zubehalten befugt worden: das ſie dann auch thäten / vnnd bald beveſtigten / dannenhero die Maltheſer Ritter genannt / ſo lang GOtt wil. Dieſe Inſul liegt vnfern von Sicilien / vor Zeiten bekannt vnter dem Namen Melite, ſonderlich / wegen deß heiligen Apoſtels Pauli / der Schiffbruch daſelbſt gelitten / vnd eine Otter vnbeſchädiget von der Hand ſchlauderte.

Ihre kurtze Hiſtori iſt dieſe: Der hochlöbliche Ritterliche Orden / hat ſeinen Vrſprung vnnd Anfang in der heiligen Statt Jeruſalem / durch etliche Kauffleut von Malfi / in dem Königreich Neaples gelegen / genommen / in dem dieſelbigen im Jahr Chriſti 1048. durch Vergönnung deß Caliphen in Egypten / eine Kirch / zum Vnterſcheid der Griechiſchen / S. Marina della Latina genannt / neben einer Wohnung / vnd einem Kloſter Benedictiner Ordens / die armen Bilgram darinn auffzunehmen / vnd zu tractieren / erbawet.

Nach deme aber viel andächtige Frawensperſonen / ſich vnter beſagten Bilgramen / gefunden / vnnd ſelbige in das Männer-Kloſter nicht wol auffgenommen werden können; als hat eine chriſtliche Matron / Agnes / von Rom bürtig / ein Frawen-Kloſter / zu Ehren S. Mariæ Magdalenæ, geſtifftet / vnd gemelte arme Weibsperſonen / darinn beherberget: Hat letztlichen auch / wegen der groſſen Anzahl der Bilgram / neben obgemeltes Männer-Kloſter einen Spital / zu Ehren S. Johannis deß Täuffers auffgerichtet / vnd ſolches neben dem Frawen-Kloſter (ob ſie ſchon beyderſeits ſelbſten / von gemelter Malfitaner Allmoſen gelebt) auß Chriſtlicher Liebe / vnterhalten / vnd daſſelbige zuverwalten / einen Rectoren / zu deß Abts Benennung / vnd vnter ſeiner Auffſicht vnd Gehorſam / verordnet.

Der erſte Fürſteher / oder Rector dieſes Hoſpitals nun / von welchem die Hiſtorien Meldung thun / hieß Gerhard; der Geburt noch vnbekant / vnd ohne Zweiffel kein Frantzoß / ſondern / wegen

gen der Stiffter ein Calabreser. Gottfried von Boullon/ Hertzog auß Lothringen/ eroberte den 15. Junij/ im Jahr 1099. die Statt Jerusalem/ vnd ließ diesem Rectorn die ersten Güter/ so wol in seinen Erblanden/ als in dem newen Königreich zu Jerusalem geben vnd einraumen.

Zu dessen Nachfolg haben/ biß vmb das Jahr tausend ein hundert vnd zehen/ viel andere fromme/ allerhand Stands Christliche Personen/ jhre Güter/ oder einen Theil derselbigen/ gesagtem Hospital/ verehret; Vnnd hat Paschalis II. solches in seinen Schutz genommen/ auch von aller Bischoffen vnd Prälaten Gehorsam befreyet. Vnd im Jahr tausend einhundert vnd dreyzehen/ den Brüdern deß Hospitals/ jhren Rectorn/ welcher zuvor von dem Abt deß Klosters ernennet worden/ zuerwehlen Macht/ vnd Privilegium gegeben. Darauff Anno tausend einhundert vnd achtzehen/ Raimundus di Poelio der erste solcher Gestalt erwehlet worden.

Dieser Raymundus hat die Gelübde eingesetzet/ den Brüdern den schwartzen Mantel/ mit dem weissen achteckigten Creutz (dann sie zuvorn ein gerades vnd gleiches/ wie man auff den Sopravesten zubrauchen pfleget/ geführet) zutragen verordnet/ die erste Gesatz vnd Ordnung auffgerichtet/ vnd den Brüdern/ alldieweil sie allbereit in Anzahl vnd Vermögen sehr zugenommen/ die Gewehr vnnd Waffen geben/ sie auch in die drey Stände/ Ritter/ Caplanen/ vnd Serventi d' Armi getheilt vnd vnterscheiden.

Dieser Ritterschafft Residentzen vnnd Wohnungen waren vnter sechs vnd fünffzig Rectorn/ Meistern vnd Großmeistern/ an sechs vnderschiedenen Orten. Das Hauptwesen war zu Jerusalem/ biß auff den 8. Octob. 1187. da Saladin, Sultan in Egypten/ die Statt Jerusalem wider eroberte. Die Retirada gierg auff jhr Schloß vnd Vestung/ Margat/ biß ins Jahr 1192. vnd dann zu Tolomayda, oder Acri, biß man zehlt 1291. da den 18. Maij Christen weyhen müssen. Vnd demnach dieser Orden hundert ein vnd neuntzig Jahr/ zehen Monat/ nach Verlust der Statt Jerusalem/ im gelobten Land verharret/ begab er sich nach Limisson in

Cypern/biß ins Jahr 1309. vnd fürter zu Rhodis (durch Vbergab deß Ordens vō H. Grab/so geschehen im Jahr 1479.) biß ins Jahr 1522. da Soliman den 20. December Meister worden/ vnd verursachet/daß der Orden bald zu Syracusa, zu Viterba, zu Villa Franca, vnd Nizza sich auffenthalten/ biß Carolus V. jhme den 24. Mertz 1530. die Insul Malta eingeräumbt.

Die Statuten/so von den Generaln Capitain gemacht/vnd von jhrer Bäpstlichen Heiligkeit bekräfftiget sind/ tawren so lang/ biß sie von selbigen widerruffen/ oder geändert/ vnnd nachmaln bestättiget werden. Aber die Ordinationen gelten von einem General-Capitel/ biß zu dem andern: Vnd kan weder Großmeister/ noch kein anderer/ vber die Statuten vnd Ordinationen dispensieren/alldieweil diese Authorität dem Bapst/vnd den General-Capiteln fürbehalten ist; dergestalt vnd also/ daß ohne solche Dispensation/ Enderung/ oder Widerruffung/ alle Ordenspersonen/ zu Haltung solcher Gesatzen vnd Ordnungen stärck vnd vest verbunden sind; wie dann die Regula Seel vnd Leib/die Statuten aber vñ Ordinationen den Leib allein/zu zeitlicher Straaff verbinden.

Die in diesen Orden werden auffgenommen/ sind für das erste Ritter/vnd deren zweyerley/ Cavalieri di justitia; die wegen jhrer erwiesenen Ahnen solche sind; vnd dann di Gratia, jederweilen/ wegen Bäpstlichen Vorschrifften/oder sonsten/ wegen geleysteten Diensten/solche worden/ vnd doch in einem vnd anderm das Nachsehen haben müssen.

Die Cavalieri di obedienza Magistrale, wie auch die andere del Maestro schrauben sich auch herzu/ wie sie können. Die Fra Capellanen sind entweder Conventualen/oder d'Obedienza.

Es gibt auch in Franckreich/ Hispanien/ Italien/vnd Malta selbst vnderschiedliche Hospital vnd Frawen-Klöster.

Der dritte Stand sind die Fra Serventi, Noch sind Clerici vnd Diaco; Cavalierie di divotione, vnd Donaten. Die jenige Person/ welche den Ritterlichen Orden S. Johannis von Jerusalem anzunehmen/vnd desselben Ritter zuwerden begehrt/ soll nachgethaa-

gethaner Beicht / mit einem langen schwartzen / vnd zum Zeugnuß der Freyheit / vngegürteter Rock angethan: mit einem blossen Schwerd in der Rechten / vnd mit einer brennenden Wächskertzen (welche die Liebe bedeutet / vnd einem jeglichen wahren Ritter zieret) in der lincken Hand / vor dem jenigen / welcher jhm das Creutz zugeben / von dem Großmeister gewollmächtiget / erscheinen / vnnd alsdann vor dem Altar niderknien / die Wehren lassen weyhen / selbst von sich geben / vnd die Kertz in die rechte Hand nehmen / die Meß / biß nach Abwechselung der Epistel / mit Andacht anhören: Hernach ohne Creutz / vor dem Geber sich kniend setzen / vnd folgender massen verhalten: Werden aber die Ceremonien mit dem Schwerd vnd Sporen / mit denen Fra Serventi vnd Capellani nicht gehalten.

Darauff geschicht Frag vnd Antwort / von deß Ordens Hohheit / vnd der Rittergebühr vnd Herkommen. Das blosse Schwerd wird jhm dargebotten / das er in die Scheide steckt / vnd wider gibt; empfängt aber hingegen Gürtel / vnter dem langen Rock sich zugürten. Vnd alsdann gürtet jhm ein Ritter das Schwerd an die Seiten. Wann nun der Kniend auffstehet / vnd das entblösete Schwerd wider darbietet / empfängt er drey gelinde Streych flächlinzen auff die rechte Achsel / mit diesen Worten: Es ist einer Adelichen Person ein grosse Schand / wann sie geschlagen wird: Solet also diese drey Streych für ewr letzte Vnehr vnd Schande halten. Darnach nimbt er das blosse Schwerd wider / vnd stößt drey mal empor / die Rach wider den Erbfeind zubezeugen: Ziehet es vber den den lincken Arm / vnd steckt es wider an seinen Ort. Jetzt greifft jhn der Fürsteher bey der lincken Achsel / er schüttelt jhn / vnd spricht: Wächet auff von allen Lastern / vnd vnterlasset nicht / die Tugend hoch zuhalten / auff daß sie euch zu Ehren bringe. Vnd eben dieses bedeuten die güldene Sporen / so zween Ritter jhm anlegen; zumal auch an Füssen / die Verachtung deß Golds bedeuten. Werden jhm aber wider abgethan / vnd muß mit der Kertz wider für den Altar knien / biß das vbrige an der Meß vollendet ist: Da dann

endlich der newe Ritter beyde Hände auff das Crucifix legt / vnd spricht: Ich gelobe vnd versprech/ Gott dem Allmächtigen / seiner vnbefleckten Mutter / vnnd S. Johanni dem Täuffer / dem seinigen / wer er auch seyn möge / welcher von der H. Religion / vnd dem Durchleuchtigen Großmeister mir zu einem Oberhaupt gegeben / vnd vorgesetzt werden wird / ewigen vnd stätigen Gehorsam zuleysten / ohne Eygenthumb zuleben / vnd Keuschheit zuhalten. Alsdann vmbfänget der Obere den newen Ritter / vnd spricht: Nun erkenne vnd halte ich euch wahrhafftig für einen vnsern Ordens-Bruder. Antwort / vnd ich mich auch. Der Mantel bedeut die Buß / die Ermel / die Weiß der Barmhertzigkeit; das Creutz / die acht Seligkeiten / vnd dann alle Stück der Passion Christi: die Schnur das Joch Christi. Vnd in der Herberg ein wenig Brod / Saltz / vnd ein Glaß Wasser / die Genüglichkeit.

In Provenza ist der Gran Commendatore, der Prior S. Gilles, Toulusa, vnd Baly Manoasca.

In Alvernia, der Marschall / der Prior / vnnd Baly von Lyon.

In Franzia, der Hospitalier / Prior von Franckreich / Aquitanien / Schampanien / vnd Baly von Morea.

In Italien / der Admiral / Prior von Rom / Lombardey / Pisa, Barletta, Capoa, Messina, Neapoli, Baly von S. Euphemia, Stephano, Venosa, Cremona, Rocella, Sebastiani.

In Arragonien / Catalonien vnd Navarren / die Castellania d' Emposta, Prior von Catalonien / Navarren: Baly von Majorka, Caspes, Negroponte.

In Engelland / Irrland; Baly von Aquila.

In Teutschland / der Groß Baly, Prior in Teutschland / Böhmen / Vngarn / Dennemarck: Baly von Brandenburg.

In Castilien / Leon vñ Portugall / der Groß-Cantzler / Prior von Castilien / Leon vnd Portugall / Baly von Lora, Sepolchro di Toro, Nuevevillas, Negroponte, Leza, Acri.

In Malta der Bischoff / in Cypern der groß Commendator.

dator. Der Großmeister wird erwehlt von dreyzehen Personen: Die Vier vnd zwantzig von dem gantzen Convent: Die Drey von diesen Vier vnd zwantzigen / wie auch die Sechszehen / da ein jede Ordnung weiß zur Wahl zuschreiten.

Teutsche haben sich gehalten; als Priorn) Johann Haßstein / im Jahr 1512. Georg Schilling / 1546. zuvor General von den Galleren. Georg von Hohenheim Bombast / 1554. Adam Schwalbach / 1567. Philip Flach / 1573. zuvor General der Galeren. Philip Ried-Esel / 1594. Bernhard von Angeloch / 1598. Philip von Lesch / 1599. Weipart von Rosenbach / 1601. Arbogast von Andelaw / 1607. Johann-Friderich Hund von Saulheim / 1612. Hartmann von der Tanne / 1635. Die Groß-Balleyen sind gewesen in Maltha. Conrad von Schwalbach / 1524. Georg Schilling / 1534. Georg von Hohenheim Bombast / 1546. Adam von Schwalbach / 1554. Conrad von Schwalbach / 1566. Joachim Sparre / 1568. Philip Flach / 1571. Hans Georg von Schönborn / 1573. Philip Ried-Esel / 1587. Bernhard von Andeloch / 1594. Philip Lesch / 1598. Wippart von Rosenbach / 1599. Arbogast von Andelaw / 1601. Wilhelm von Cronenberg / 1607. Johann-Friderich Hund von Saulheim / 1609. Georg Christoff von Weittingen / 1612. Niclas von Fleckenstein / 1634. Matthias Jacob von Furt / 1635. Jacob Christoff von Andelaw / 1635. Maximilian Schlidorer von Lachen / 1638. Wilhelm Henrich von Warsberg /

1643.

Der

Der fünff vnd zwantzigste Discurß.

Wie deß Keysers Mandat den Abfall nicht gehindert; vnd sonderlich im Westerrich. Wie Ehrgeitz nicht aller Fürsten Sinn einnimpt. Von dem Abfall in Schweden/ vnd Dennemarck/ auch Enderung deß weltlichen Regiments. Von Machiavelli, vnd Raison d' Estat, deren sich jederman zu eygenem Nutzen/ seiner Angehörungen vngeachtet/ bedient/ nach vnderschiedlichen Exempeln selbiger Zeit.

WIr kommen wir wider auf den verworrenen Religionshandel in Teutschland: Daselbst wolt jederman Luthers Bücher lesen/ wordurch dann grosser Abfall allenthalben erfolget.

Graff Eduard in Ost-Frießland ändert im Jahr 1520. viel im Kirchenwesen; deme Wormbs/ Erfurt/ Goßlar/ Halberstatt/ Hamburg/ vnd viel andere im nechsten Jahr hernach folgeten/ vnd Prediger auffstelleten. Die Bäpstische Priester auff dem Land/ vnd Closterleut beydes Geschlechts in den Stätten/ legten die Lateinische Bücher hin/ sampt der Kleydung/ vnd begaben sich in ehelichen Stand/ denen Frantz von Sickingen mit seinen Helffern/ Schutz vñ Vnterhalt verschaffte/ als welcher ohne das/ wie droben erwehnt/ sich aller Pfaffen Feind rühmlich nennen ließ: Dadurch der Abfall/ zwischen Mosel vnd Rhein/ im Westerich sonderlich/ befördert worden.

Hertzog Ludwig Pfaltzgraff/ zu Zweybrücken wohnend/ hielt mit Frantz von Sickingen gute Nachbarschafft/ vnd gab jhm/ was die Religion belangt/ Beyfall/ ließ doch die Reformation anstehen/ ob schon Hieronymus Bock (vnter dem Namen Tragus, besser bekant/ wegen seines herrlichen Kräuterbuchs) ein Canonicus in der Abthey Hornbach/ vnter andern sehr daran triebe/ biß Frantz von Sickin-

Sickingen/wegen seiner offentlichen Feinden/vnd der Reichs Acht sich seiner Belägerung beförchtet / vnnd deßwegen seine Gelehrte von sich in Sicherheit gelassen. Also zog der von Hutten nach der Schweitz / Caspar Aquila von Augspurg nach Eisenach in Türingen/ Martin Butzer (der auß dem Barfüsser Orden zu Schlettstatt außgetretten / vnnd die Pfarr Landstul eine Zeitlang versehen hatte) nach Straßburg/ vnd Johann Schwebel (Schweblin) von einem ansehenlichen Geschlecht auß Wasserburg in Bayern / doch zu Pforzheim gebohren / vnd deß Melanchthons werther Freund/ welcher auch den Orden deß heiligen Geistes abgelegt / vnnd das Jahr zuvor auff Landstul / vnd zwar auff deß Edelmanns Kosten/ Hochzeit gehalten/ Anno 1522. nach Zweybrücken zu dem Pfaltzgraffen / mit Beförderungsschreiben : Allda er wol auffgenommen worden/ vnnd was Melanchthon im Jahr 1519. an jhn von rechter Außlegung deß Evangelisten Matthei / vnd der Epistel an die Römer geschrieben / auff offentlicher Cantzel angefangen zutreiben / welches damaln in der Marggrafschafft Baden nicht wollen gestattet werden. Zuvor / vnd damals wechselten die Gelehrten vnd Edele viel Schreiben/von rechter Nießung deß Abendmahls/von der Meß/von Verlassung der Klöster / von Anruffung der Heiligen/von Bildern auß der Kirchen zumachen / vnd gar zuverbrennen : Auch wie sie hoffeten/ der Keyser würde die Kirch reformieren ; darumb sie auch von Concilien viel hielten / wie auch von der Erbsünd / dem Evangelion / dem Pfarrampt / den Wercken / dem freyen Willen / der Buß / der Tauff / dem Abendmahl/den Kirchendienern.

Da nun der Keyser ein Mandat vnter dem 6. Mertz 1523. auff dem Reichstag zu Nürnberg ließ außgehen / dieses Innhalts: Vnd gebieten darauff allen vnd sämptlich vndsonders/ von Römischer Keyserlicher Macht / hiemit vnserm offentlichen Edict ernstlich/vnd wollen / daß jhr Ständ allesampt / vnnd jeder besonder / in seiner Obrigkeit verfüge vnd fürsehe/ daß mitlerzeit berührtes Concilii, allein das heilige Evangelion / nach Außlegung der Schrifften/

ten/von der Christlichen Kirchen approbiert vnd angenommen/ge-
prediget vnd gelehrt/ auch mit allem Fleiß bestellet/ auff daß von
allen Predigern ziemlicher Weiß geredt/ vnd gehandelt werde/ in
jhren Predigen alles das zuvermeiden/ so zu Vngehorsam/ Vn-
einigkeit vnd Auffruhr im heiligen Römischen Reich/ oder die
Christen Menschen in Jrrung zuführen/ Vrsach geben möge:
Vnd was vnnütze disputierliche Sachen weren/ sich dieselben zu-
predigen vnd zulehren enthalten/ sondern obgemeltes Christlichen
Concilii Endscheyd zugewarten. Hierauff nahm gemelter Pfaltz-
graff/diß Mandat gehorsamlich an/ließ predigen/ vnd zwar durch
Johann Schwebeln/ den Evangelisten Matthæum/ die Episteln
Pauli an die Römer/an die Galater/ an die Corinther/ neben Au-
gustini vñ Chrysostomi Außlegungen. Vnd weil besagtes Man-
dat/ den Ertz- vnd Bischoffen die Obsicht vnnd Bestraffung der
Prediger anbefihlt/ schreibet Schwebel in seiner Verantwortung
also: Jch hab mich offtmals in meinen Predigten erbotten/vnd al-
le Menschen fleissig vermahnt vnd gebetten/ob jemand befinde/ daß
ich jrren wolte/ wie wir dann alle Menschen sind/ oder/daß ich zu-
viel/oder zu wenig thäte/ oder predigte/ das nicht zu gutem möchte
erschiessen/wolte ich gütlichen Bericht auß dem Wort Gottes/mit
aller Danckſagung annehmen. Es ist aber weder mein gnädiger
Herr/ noch ich/ von vnserm Ertzbischoff/ oder Bischoff/ ersucht
worden/ laut deß Keyserlichen Mandats/ꝛc. Item/ es haben auch
jhrer viel/hohen vnd nidern Stands/ etliche meiner Predigten ge-
hört/vnter denen auch Bischoff sind/ vnd gesagt: Wo ich allweg
solche Predig thäte/könte sie es nit straffen. Pfaltzgraff Ludwig ließ
Anno 1524. ferner etliche Artickel berahtschlagen/ im ersten vnd
andern von Menschensatzungen/ Bäpstlichem Gewalt/ vnd An-
sehen der Concilien: mit dem Bericht: Es müste Gottes Wort al-
lenthalben fürgehen.

Jm dritten/ob das Abendmal ein Opffer sey/ vnd ob sich es
zieme/vmb Gelt Meß lesen: mit dem Bericht/ daß wir empfahen/
vnd nicht geben/daß Christus nicht mehr kan geopffert werden.

Jm-

Im sechsten/ daß die Ehe den Priestern in Gottes Wort nicht verbotten sey.

Im siebenden/ wie sich der Glaubige/ wegen der Speisen/ Feyertägen/ Gesipt- vnd Gevatterschafften in Ehesachen zuhalten habe. Hierauff wurd seine Kirchen Ordnung verfasset/ welcher gleichwoltliche/ was die Ceremonien belangt/ auff Verbesserung/ vnd verhofften Vergleich/ außgesetzt worden. Was aber in heiliger Schrifft zufinden war/ müste allein gelten/ als die beyde Gestalten deß H. Abendmahls/ vnd daß man die Bilder auß der Kirchen thät vnd verbrandte.

Im Jahr 1525. vermählet jhm Pfaltzgraff Ludwig Frewlein Elisabethen/ eine Landgräffin auß Hessen/ Landgraff Wilhelmen deß ältern Tochter/ die jhm das folgende Jahr Pfaltzgraff Wolffgangen gebahr: Vnd starb Anno 1532. in beyseyn eines Edelknaben/ einer Cammermagd/ vnnd Hieronymi Tragi, laut deſſen eygener Hand.

Schwebel hatte zuvor verschafft/ daß Caspar Glaser auß der Marggraff schafft Baden/ deß jungen Printzen Zuchtmeister worden/ der auch nach Schwebels Tod Anno 1540. im Predigampt deß Orts gefolgt/ vnd 7. Jahr hernach gestorben. Schwebel hielte gute Correspondentz mit seinen alten Bekanten/ so fern/ daß auch Bucerus, der zu vielen wichtigen Sachen gebraucht ward/ nichts ohne seinen Raht thäte. Daß auch Johannes Sturm/ ein Edeler auß Straßburg/ auff dem Tag zu Speyer Anno 1529. die aller wichtigste Kirchenhändel nach Schwebels Gutachten verhandelt: Wie dann auch auff sein Antreiben das Kloster Hornbach reformierte (ob schon dem damaligen Apt/ von Salm/ durch Vorbitt deß Frawenzimmers/ die Vnterhaltung/ wie andern Canonicis, die nicht wusten wohin/ gereycht/ vnd der Römische Gottesdienst in einem absondern Gemach vñ Zimmer verstattet gewesen/ biß der Abt nach dem Passawischen Vertrag sich mit etlichen Mobilien vnd Documenten darvon gemacht/ dannenher seinem Bischoff zu Speyer den Possess vermeynt erhalten haben) vnd eine Schul gantz

gleich deren zu Laugingen an der Thonaw / mit fünff Præceptorn / nach Sturmii verfaſten Geſatz vnnd Ordnungen auffgerichtet / dahin auch der Klöſter Werßweiler / Offenbach / vnnd Dieſebodenberg / ſo in dem Fürſtenthumb gelegen / Einkommen vnd Gefälle gezogen worden: Alles nach eyfferigem Trieb Pfaltzgraff Ruprechts / deß jungen Wolffgangs Vormunder / vnd deß verſtorbenen Ludovici Bruder; der im Jahr 1544. die Schuld der Natur auch bezahlt / vnd ſeinen Pflegſohn dergeſtalt vnterwieſen / daß derſelbige ſchon Anno 1538. welches war das andere mal / dem Keyſer auff inſtändiges Anhalten / großmühtig geantwortet: Er were in ſeiner Religion gebohren vnnd erzogen; finde ſie Gottes Wort allerdings gemäß / vnd gedencke darinn zuſterben / vnd ſelig zuwerden.

Nun hatten die Pfarrer auff dem Land ſchon vor Anno 1522. ſich zwar vom Römiſchen Stul nicht anderſt abgethan / als daß ſie Eheweiber genommen / vnd wider einige Mißbräuche predigten: Vnter andern der Curatus zu Waldmohr / mit ſeinen Nachbarn / vber welchen der Cardinal auß Lothringen bey dem Landsfürſten; wie auch der Ertzbiſchoff zu Maynz / wegen der Cathedral Alten-Glan / vnd andern Pfarren / auch der Filial Flüers-Cappeln / in welcher Anthes Prior / Frühmeſſer / ein Weib genommen / vnd deßwegen neben dem Landſchreiber Weidenkopff / auch zween andern Predigern / vor dem Nuncio Apoſtolico zu Maynz erſchienen. Dieſer Nam Prior wird von Lothringen / biß an den Rhein / Prevell genannt / nicht / als were dieſer Anthes ſelbſt / oder etwan ſein Vatter ein Prior geweſen / ſondern / weil ſein Großvatter zu Nurthauſen / gleich vnten an Lautrecken auff dem Glan / zu Winßweiler vnd zu Oberweiler im Thal gewohnt / ein ſtill eingezogen Leben geführet / vnd ein langen Rock / wie die Geiſtlichen / getragen: Dannenhero man jhn den Preuell in Schimpff vnd Ernſt genant. Deſſen einiger Sohn Diel / oder Tilemannus, hinderließ zwölff Erben / oder Stämme / vnter welchen erwehnter Anthes / auch einer geweſen.

Die-

Die Fürsten vnd Stände befanden sich vmb diese Zeit sehr bestürtzt/ wegen deß allgemeinen Auffstands der Bawren / im Jahr 1525. Vnd was Thomas Müntzer/der Widertäuffer in Westphalen angefangen. Die Clerisey sahe wol/ daß es mehrentheils vmb sie gethan war / vnd daß der rasende Pöbel es mit jhnen würde gar auß machen / wann der Adel / welcher / wegen seiner Strengigkeit eben wol verhaßt war / vnd die andere Oberkeitliche Stände sie nicht bey Gut vnd Blut erhielten. Vnd schon die Vnruh nicht ohne Blutvergiessen / gedämpfft worden / könten sie jhnen leichte Rechnung machen/der Vnwill würde jmmer herfür brechen. Wie dann von wenig Jahren/vnd schier die gantze Zeit / als Maximilianus I. regiert/geschehen. Vnd wann das Edict zu Wormbs außgangen/solte dem Pöbel mit Gewalt auffgetrungen werden / müste nichts anders / als die Zerrüttung aller Stände / vnnd der Vntergang der Römischen Keyserlichen / auch Bäpstischen Hohheit in Teutschland gantz vnd gar zu Boden gehen. Zu diesen beweglichen Vrsachen kame noch die Forcht vnnd der Schrecken vor der Türckischen Macht/welche/wie in Orient/ also auch in Occident/ die Zarckfüchtigen/ wo nicht / vereinen / doch vnter das Joch bringen würde. Vnd was ist ein Regent ohne Vnterthanen / ein Herr ohne Forcht / ein Oberer ohne Affection vnd Eyffer? Darumb man billich damaln sagen könnten / außwendig Angst / innwendig Schrecken. Vnd wer sahe nicht bey so gestalten Sachen / daß Verträglichkeit / biß auff fernere Entscheydung / das allerbeste? Darumb hielten die Stände einen Tag zu Speyer / Anno 1526. deme Ferdinand / Ertzhertzog auß Oesterreich / im Namen deß Keysers/seines Herrn Bruders beygewohnet: Vnd betheydigten sich solcher Gestalt mit einander/daß er das Wormbser Edict/ auff welches die Römische vnd der Keyser selbst/so hoch trange/ ohne gewisse Auffruhr nicht were Werckstellig zumachen. Vnd daß in allen weg vonnöhten/ daß ein jeder sein Leben vnd Lehr solcher Gestalt anrichtete / daß er zuvorderst GOtt dem Allerhöchsten / vnd dann Jhrer Keyserl. May. dessen getrawete Rechenschafft zugeben.

Dieſer Reichsabſchied ſchmälerte das Wormbſer Edict/ vnd deß Keyſers Anſehen nicht wenig / vnd gieng ohne ſcharpffen Verweiß nicht ab. Dieweil aber nicht alle vñ jede Ständ das Wormbſer Edict hatten gebilliget/ vnd nun jhrer etliche/ ſo es damals gebilliget vnnd vnterſchrieben hatten / auch darvon abwichen / konte Ertzhertzog Ferdinand nicht anderſt / als den Ständen will fahren/ vnd bey dem Keyſer die Sach beſter maſſen entſchuldigen vnd beſchönen: Zumal er auch ſahe / daß etliche Fürſten vnd Stätte / die Köpff zuſammen ſtieſſen / vnnd in Bündnuß tretten wolten / gleich wie er ſich vor wenig Jahren mit etlichẽ Biſchoffen wider Luthern vnd deſſen Anhang verwahret hatte: Vnd dann/ daß die Ständ/ wegen deß Türckenkriegs nichts handeln wolten / es weren dann jhre vbergebene Artickel/ das Kirchenweſen vnd den Bapſt betreffend/ erörtert. In deß gab es ein newen Abfall im Geiſt- vnd Weltlichen gegen Mitternacht. Als der Mannliche Stamm in Dennemarck außgeſtorben / vnd die Ständ ſich vmb ein ander Haupt vnd König vmbſahen / gedachten ſie allem Neid vnd Auffruhr vorzukommen/ ein Frembder/ oder Benachbarter ſolte jhme beſſer dienen/ vnd vorſtehen/ als ein Jnheimiſcher: Vnd erwehlten Adolff/ Hertzogen zu Schleßwick vnd Holſtein. Dieweil er aber alt/ vnd der Ruh begierig / thät er ſich der Ehren bedancken / welches die Klügſten jhm zu groſſem Ruhm vermelden/ der ein Kleines ohne Gezänck / als ein Groſſes mit Feindſeligkeit lieber beſitzen wollen. Vnd an Æſopi Hund gedacht/ welcher ein Stück Fleiſch im Maul truge / vnd den Schatten etwas breit vnd groß anſahe/ gedachte er ein guten nützlichen Wechſel zuthun / vnd ſein Handel zuverbeſſern; ſchnapt nach dem Schatten/ vnd ließ in deme das Stück auß den Zähnen fallen/ wie er eben auff einem Steg/ oder Brücklein/ vber das Waſſer gienge. Alſo betriegt Geitz die Weißheit; darumb jener Bawer zu ſeines Herrn Jäger/ der jhm viel ſchwätzte/ was er vor ein ſchönen Adler gedachte zuſchieſſen/ vnnd jhme zuverehren / wann er nur ſeiner Mahlzeit / vnd eines gebratenen jungen Hänleins könte theilhafftig ſeyn / geſprochen: Ein Spatz in der Hand / ein Kraß in der Schüſſel/ ein Hänlein am Spieß/ iſt beſſer/ dann ein Adler auff dem

Dach/

Dach/ein Hecht im Fluß/ein Hirsch im Wald. Vnd zwar/ist es mit dem Alter also bewand/daß es an Hitz vnnd Kräfften abnimbt/ auch dannenhero sich zu dem End vnd Grabe neyget. Jener König in Engelland sahe sein jungen Printzen/als ein Kind/mit der Königl. Cron spielen/vñ sprach mit einem tieffen Seufftzer: O Kind/ wann du wissen könntest/was für Dornen an dieser Cron/was für Gefahr vñ Sorgen vnter vñ vber derselben/du würdest sie vnter die Füsse werffen/vnd gar nicht begehren auff deinen Kopff zusetzen. Dionysius, König/oder vielmehr Tyrann zu Syrakosen in Sicilien/verstund es eben wol/da er einē vnter seinen Schmeichlern/der jhn/wegē Königl. Cron sehr glückselig gepriesen/an ein wolgedeckte Tafel setzen/aber ein scharffes bloſſes Schwerd an ein Pferdshaar/ die Spitz recht auff sein bloſſes Haupt nach dem Bley gericht/oben anhefften liesse. In was Sorgen dieser Schmeichler gesessen/wie jhme Essen vnnd Trincken schmecken können/wie er mit Zittern vnd Zagen auff das End seines Lebens/vnd deß Banckets gewartet/kan jeder leichtlich erachten. Vnd eben diß/sagt Dionysius, ist der glückselige Zůstand eines Königs. Was dencken aber die jenige/mit jenem Römer/die lieber in einem Marckflecken oben an/als zu Rom/nach dem Obersten sitzen: Die zwar Eyd vnd Zusag Gewissenhafftig halten/aber wann ein Königreich durch Meineyd zuerlangen wer/Gewissen vnd Eyd für Kinderspiel achten/vnd jhr man mit Meineyd/wie man die Kinder mit Poppenwerck/Würffeln vñ Nüssen betriegen vnd hinder das Liecht führen. Vnd was sol man vō den Waghälsen sagē/daß sie jhr Blut an ein Königreich so manches mal setzē/wann das Gewissen vñ die Seel in die Schantz geschlagen werden/daß es heist Bischoff/oder Bader. Muß derowegen ein tieffes Nachdencken haben/der/was andere mit Verlust Leibs vnd Seelen suchen/auch angebotten/nicht mag annehmen. Eben solchen Sinn/wie Hertzog Adolff/hatte kurtz für dieser Zeit Hertzog Friderich in Sachsen Churfürst/sehen lassen/als die Chur- vnd Fürsten nach Keyser Maximilians Tod/jhme die Keyserliche Cron angetragen/er aber sich/wegen seines hohen Alters/ entschuldiget/vnd sonderlich/daß gegē den Türcken ein hertzhaffter

jungen

junger feewdige Hold erfordert würde: vnd gab damit seine Stimm̃ Ertz-Hertzog Carlen. Wann wir immerdar solche Regenten hätten / entstünden kein innerliche Krieg vnd blieb ein jeder bey dem Seinigen/dem Nechsten ohne Eintrag. Viel anderst war gesinnet Frantz/König in Franckreich/der hatte sehr viel vnd grossen Kosten gethan / die Käyserliche Cron zuerlangen/ vnd Carolo vorzukommen: auch noch mehr verheissen/ mit deme Vorwand / er käm von Carolo Magno her/vnd grätzte an Teutschland: So wären auch von vndencklichen Jahren/Franckreich vnd Teutschland vnter einem Haupt/oder doch vnter Brüdern vnd nechsten Blutfreunden gewesen/vnd sich wol vertragen. Er besorgte aber/da der letzte Hertzog in Burgund der Cron Franckreich so hart zugesetzet / es würde Carolus, als ein frischer junger Herr/ deme neben den Burgundischen Landschafften noch etliche Königreich erblich heimgefallen/gantz Franckreich vmbzinglen/vnd an vnterschiedlichen Orten anfallen. Vnd wann er die Teutschen auch an sich brächte/ könte er etliche kernhaffte Kriegs-Heer ohne Mühe in das Feld bringen/ vnd jmmer vnterhalten. Als er nun sahe/daß er vmb diese Braut vergeblich hofieret vnd gebuhlet / fieng er ein Krieg in Lombardey an/wegen deß Hertzogthumbs Meyland / das jhm nach außgestorbenem Mannsstamm / wegen seiner Vhr-Großmutter Valentina solt anverstorben seyn ; der vorige Käyser aber als ein Reichs-Lehen vergeben hatte: anderer Sprüche vnd Forderungen an Nayles / Sicilien vnd die Lombardey selbsten/noch von Carolo VIII. seinem Vorfahren herrührend zu geschweigen. Er wurd aber im Thiergarten bey Pavy geschlagen/ gefangen / vnd in Spanien geführet/biß er sich mit grossem Gelt/ vnd Verzug auff etliche Landschafften/ gegen Geisel seiner beyden jungen Printzen loß gemacht. Also thut jhm Neyd selbst leyd/ vnd wird Hochmuth jederweilen belohnt.

Nun wider auff vnsern Hertzog Adolffen zukommen / wolte derselb dennoch ein so köstliches Kleynod lieber einem vnter seinen Bluts-Freunden gönnen/als einem Landfrembden: darumb gab er Anlaß/

Anlaß/die Stände in Dennemarck solten seiner Schwester Sohn/ den jungen Graffen von Oldenburg/ der sich von Jugend auff an seinem Hoff gehalten/ durch ordentliche Wahl lassen zur Cron gelangen/wie auch geschah: Vnd also ward Christiern deß Namens der Erste/ König in Dennemarck/ Nordwegen vnnd Schweden: Hinderließ zween Söhn/ Johannsen vnd Friderichen. Johannes folget in der Regierung/ vnd bekriegte die Schweden/ so etwan widerspenstig sich erzeigten/ vnd mit der Lübeckern zuhielten. König Johannes wolte die Cron in seinem Hauß bevestigen/ darumb ließ er seinen Sohn/ Christiern den Andern dieses Namens/ gleich im sechsten Jahr seines Alters crönen/ vndlebte noch sechs vnd zwantzig Jahr/also daß Christiernus II. die Regierung angetretten/ Anno 1514. Die Schweden trugen das Dänische Joch mit grosser Vngedult/ wurden durch den König verreitzt/ insonderheit/ da er dem Steen/deß gewesenen Regenten Suanton Sohn/ ein Schiff auß dem Haaffen vor Lübeck hinweg genommen: Vnd wurffen Steen Sturen auf zu einem Gubernator/oder Hertzogen/der in einem Treffen geblieben/ vnd von den seinen ehrlich begraben/ aber nach verlohrnem Sieg/ von den Dänen mit Spott vnd Straaff wider außgegraben worden/ im Jahr 1520. doch konten die Schweden nicht lang still sitzen/ sonderlich/ da Gustaff Erichs Sohn/ sie widerumb zum Abfall reitzete/ vnter dem Schein/ er alles deß Steens Kindern zum besten thäte. Dann Gustaff Troll der Ertzbischoff zu Vpsalen/ konte sich mit Steenen nicht vertragen/ bevorab/ weil Steen deß Reichs Verwaltung/ so der Adel seines Vatters Brudern/dem Erich Trollen auffgetragen/ durch Gunst deß gewesenē Manns entzogen/ vñ zu sich gerissen hatte. Als er aber mit gutem Glück gewaltig worden/nahm er das Königreich ein/ vnnd vermählet sich mit Hertzog Magnussen von Sachsen/ zur Lourenburg Tochter. Vnd hatte zu diesem Abfall Anlaß gegeben/daß König Christiern nach erhaltenem Sieg/vnd deß Steenen Tod/durch den Ertzbischoff Trollen seinem Vettern/ vnd getrewesten Freund/die Stände/wegen verletzter Majestät/ vnd gros-

ſer begangener Schmach ließ offentlich anklagen / vnd vier vnd neuntzig der fürnembſten Herrn / auff offentlichem Marckt verurtheilen vnd enthaupten / vnd die Cörper / auch der zween Biſchöff / ſo vnter dem Hauffen / vor dem Rahthauß / zu gröſſerem Schrecken liegen / vnd den Wittwen vnd Waiſen jhre Güter einziehen: Dorffte auch noch rühmen / er bezeugete ſich dardurch / als einen gehorſamen Sohn der Kirchen / vnnd vollzöge den Bäpſtiſchen Bann an den verruchten Ketzern / welches auch der Bapſt hernach gebilliget / vnnd gut geheiſſen / aber nicht die Stände in Dennemarck.

Vnd weil dieſer Guſtaff ſich wunderlich auß ſeinem Arreſt / vnd deß Erich Bannern Verwahrung / vnter einer angemaßten Jagt / nach Lübeck / vnd hernach zu den Berg- vnd Ertzleuten / den Dalekarlen gemacht / vnd ſeiner Hand entrunnen war / lieff jhm das Volck zu / alſo / daß jhn die Ständ Anfangs zum Gubernator gemacht: vnd damals erobert er etliche Stätte / wie auch Stockholm nach einer langen Belägerung. Alſo verlohr Chriſtiern das Königreich Schweden / vñ hatte ſonſt daheim in Dennemarck alle Gunſt verloren / dann er Torbern Orin Commendanten im Schloß Copenhagen / wegen ſeiner Beyſchläfferin Diwick / wider der Stände Vrtheil hinrichten / zog den Sibritten vnnd andere Bawren / dem Adel vor / vnd Betrog die Schweden / als er Geiſel / vnter denen auch Guſtaff war / von jhnen genommen / vnd Tyranniſch hauſete. Darumb / als er förchtet / es würde ſolcher Vnwill mit Gefahr ſeines Lebens / außbrechen / jhn auch Hertzog Friderich / ſeines Vatters Bruder / ſampt denen von Lübeck / feindlich vberziehen wolten / flohe er mit ſeiner Gemahl Jſabella / Keyſer Carlen leiblicher Schweſter / vnnd ſeinen Kindern / nach Seeland / Sicherheit deß Leibs / in ſeines Schwagers Gebieth ſuchende. Bald darnach ſetzten jhn die Stände ab / vnnd gaben Magnus Munichen / dem Richter in Jütland / das Abſagſchreiben zu vberlieffern / der dann zu Chriſtiern kommen / vnd bey der Taffel ſeine Handſchuh / darinnen die Abdanckungs-Brieffe ſtacken / mit Fleiß liegen laſſen / in ei-

in einem Schiff eylend sich nach Holstein gemacht / vnd ein ander Schreiben von den Ständen Hertzog Friderichen eingehändiget / Krafft dessen er zum König erwehlet vnd beruffen wurde. Welches er dann theils auß Haß gegen Christiern / seines Bruders Sohn / theils auß Forcht / wegen seines gantzen Stammes Vntergang vnd Verfolgung / vnd dann auß ein wenig Ehrgeitz angenommen. Christiern sahe wol / worinn er bißher gefehlet / vnd hätte sich gern gebessert / wann er nur / wegen der Zeit / vnd seines harten Gemühtes / daran kommen mögen. Doch fielen jhm die Fionen / Sialänder vnd Scanen wider zu. Vnd weil er bey seiner Gemahlin Bruder / Keyser Carlen ; bey Churfürst Joachim zu Brandenburg seiner Schwester Mann ; vnd bey Hertzog Friderichen / Churfürsten in Sachsen / seiner Mutter Bruder / vergeblich vmb Hülff angesucht / weil seine Vntugenden theils längst bekant / theils durch Außschreiben je länger je mehr verrucht wurden / auch ein jeder mit sich selbst zuthun hatte / vnd zumal der Hanseſtätten Macht / wegen Baarschafft vnd Schifffahrten nicht wenig zuförchten / gieng alles verloren. Dann es kam Hertzog Friderich / der newe König / mit achtzig tausend Mann angezogen / vnd vberwältiget alles / macht auch mit Gustaff in Schweden gute Nachbarschafft / (vnd dieser Gustaff vberzeugt etliche Bischoffe jhrer Vntrew / benahm jhnen die grosse Einkommen / vnnd verbot jhnen alle weltliche / sonderlich Regierungshändel) vnd führte wider der Bischoffe Danck / die Lutherische Religion ein / setzte an statt der Bischoffe / ein gewisse Anzahl Superintendenten , welche auff alle andere musten ein wachendes Aug halten. Vnd damit er sich / wegen deß Keysers / nichts zubefahren hätte / fügt sichs eben / daß derselb in Navarren / Italien / vnd Flandern mit dem Frantzosen / so in trübem Wasser gefischet / beyde Fäuste voll zuthun / vnd der Teutschen Krieg im Sinn hatte. Auff daß nun keiner den andern hinderte / versprach König Friderich sich der Teutschen nicht anzunehmen : vnd der Keyser dem vertriebenen König Christiern keine Hülff zuleysten.

Und dieses ist die edle Regierkunst/ genannt Raison d' Estat; daß dieser seines Brudern Sohn vertreibet/ und seines Glaubensgenossen verläst/ auch ein gantz Königreich in die Schantze schlägt/ wann er nur sich vest setzen kan; jener seine Schwester/ mit dreyen Kindern/ neben dem Schwager im Elend läst/ daß er nur seinen Zweck erreichen möge. Also ist die gnädige Fraw Raison d' Estat, über das Gewissen/ und wider alle Blutsfreundschafft. Man wil zwar dem Florentinischen Secretario, oder geheymen Raht Machiavelli Schuld geben/ als käme diese Tochter von jhm/ die er mit Fraw Vnhold/ oder Tyranney/ gezielet hätte. So wenig aber Æsopus die stumme Thier reden gemacht/ daß er jhnen diese und jene Gedancken und Außspraach hochverständiglich zugemessen: Und so wenig Hippocrates und Galenus einige Kranckheiten beybringen/ in deme sie von allen kranckbarlichen Zufällen lehren/ reden und schreiben; sondern lassen ein jede Natur/ wie sie ist: So wenig hat auch Machiavelli diese vnzeitige Geburt/ und diß Ottergezüchte an deß Tages Liecht gebracht. Dann er dorffte keine Histori/ daß sein Herr darinnen würde angezepfft/ schreiben/ und wolte dannoch desselben Thun und Lassen in Schrifften bringen: Also stellet er jhm für/ einen Burgersmann/ der durch groß Reichthumb sich beliebt gemacht/ und über allen Neid empor geschwungen/ das Regiment allgemach an sich zureissen. Und wie ein solcher von einem Mönch im Kloster erlernet/ man müste zuforderst in heiliger Einfalt daher schleichen/ auff die Erden jmmer sehen/ und nicht ehe vmb sich sehen/ und gutes Muhts werden/ man habe dann die Schlüssel zur Abthey gefunden.

Es macht aber Machiavelli einen solchen Schluß auß vorangesetzten Gründen: Welcher Mensch sich begehrt groß zumachen/ und suchet andern auff die Köpffe zusteigen/ der halte diese und jene Regeln in gutem Gedächtnüß: Der brauche alle vnnd jede Mittel/ Raison d' Estat wird alles entschuldigen: Der bediene sich der Religion/ wie auch seines Eyds/ in grossem Eyffer/ zu seinem mercklichen Nutzen/ vnnd was dergleichen wolbereitete Biblein

Rai-

Raiſon d'Eſtat kochet / vnd ſäuberlich anrichtet / auch dem Gaumen vnd Schlund ſehr angenehm machet / ohne Noht / wie es endlich auff ein Grämen / Zittern vnd Zagen / ja Verzagen außlauffen möge.

Vnd eben dieſe Donna regierte in Hiſpanien / vnd bey dem Bapſt: Dann dieſer ſahe vngern / daß Carolus ſo hoch geſtiegen / vnd wol wider die vhralte Verträge / daß kein König zu Neapels ſolte Römiſcher Keyſer werden mögen / welchen höckerichten Berg gleichwol Carolus Anfangs mit rohtem Gold wiſſen abzutragen / vnd eben zumachen / das Keyſerthumb anzutretten / nicht genugſamen Eyffer wider die Lutheraner erwieſe / vnd den gröſten Potentaten nach jhm in der Chriſtenheit gedämpffet / vnnd gefangen hielte / auch bald dem Römiſchen Stul die Fittich beſchneiden möchte; darumb macht er einen Bund mit dem Frantzoſen / vnd Engelländer / auch Venetianern / einem ſo mächtig hereinbrechenden Gewalt einen Riegel zuſchieſſen. Carolus aber hielt den Frantzoſen brüchig / weil er nicht jede Artickel ſeiner Freyzehlung erfüllete; vnd den Bapſt vmb nichts beſſer / weil er ſolches billigte / vnd noch mit einem Bund bekräfftigte. Darumb gab jhm Raiſon d'Eſtat dieſen Raht / er ſolte durch gantz Hiſpanien deß Bapſts Anſehen ſchmälern vnd auffheben / vnd der weiten Welt bezeugen / es könne die Kirchen mehr vnd Zucht gar wol ohne Bapſt beſtehen. Welcher Punct dann ſchier nahe ärger / als Luthers ſonderliche Lehre. Vnd hierdurch vberkläuſterte Raiſon d'Eſtat allen Neid vnnd Widerwillen / daß einer hätte ſagen ſollen / lachen were wahr / wann dieſe widerſinniſche Gemähter einander begegneten.

Dieſem / vnd keinem andern Heiligen hatte König Chriſtiern zudancken / daß er hülffloß gelaſſen / im Elend / ja im Gefängnüß ſieben vnd zwantzig Jahr zugebracht / vnd ſein leben alſo jämmerlich darinnen geendet: Sonderlich aber / daß er die Holländer ſeines Lands Vnterthanen fürgezogen / vnd jhren Fleiß in den Bedienungen ſo höchlich geprieſen / daß er der Nation das Helſinghor / nach dem Amaka wollen einräumen / aber nicht allerdings können leyſten /

sten; gleichwol viel Außländer in die Landschafften eingebracht: Vnd daß sein Sohn / genannt der Printz vnnd Erb der Königreichen Dennemarck / Nordwegen vnnd Schweden / an deß Keysers Hoff nichts erlangt. Vnd im Jahr 1532. vnter wehrendem Reichstag zu Regenspurg / in dem fünff- oder sechszehenden Jahr seines Alters / Tods verfahren: Ob schon die Königliche Fräwlein etwas besser Glück gehabt / vnnd zwar Christina mit Frantz Sfortia / dem widereingesetzten Hertzogen zu Meyland erstmals / hernach mit Hertzog Frantzen von Lothringen / Hertzog Carls Vattern: Vnd dann Dorothea mit Hertzog Friderichen / Pfaltzgraffen bey Rhein / welcher nachmals zur Churfürstlichen Regierung kommen / sind vermählet worden.

Hie möchte man abermals gedencken / so die Oesterreichische Landvögte gantz Schweitzerland können verschertzen / warumb ein König nicht solte sein eygen Königreich zuverspielen Macht haben? Doch were es besser / daß die Obere regierten / wie Vätter: vnd die Vntere / wie gehorsame liebreiche Kinder lebten / so würde man solches Vnwesens keinerseits bedörffen. Wann aber ein Herr die Raison d' Estat, zu weit läßt einreissen / vnd jhr die geheime vnd Landcantzley anvertrawet / kompt endlich der Freyherr Eygensinn / vñ geust das Kind mit dem Bad auß / daß ein solcher sein Raison, vnd gleich darauff sein d' Estat geknipffte / oder säße jhm in dem Schooß: ja der Staad mit nohtvesten Ketten an den Himmel / vnd dessen Seulen gebunden. Darumb laßt euch sagen / jhr Könige / vnd laßt euch weisen / jhr Richter auff Erden. Der Vnterthanen Köpff wachsen nicht wider / wie die Krebsscheren: Es ist doch kein bessere Leibwacht / als der Vnterthanen Trew. Vnd was hat den Marggraffen von Brandenburg / deß Teutschen Ordens Meistern / in Preussen bewogen / sich in die Ehe zubegeben / vnd die Land zu Lehen zunehmen / oder auch / jhn Hülff loß zulassen / vnd auff einer andern Seiten zum Lehenmann zumachen / die Kirche sage darzu / was sie jrramer wolle / als eben dieser geheime Raht Raison d' Estat? Welcher sich dann allenthalben merckenließ. Dieser Orden kam

auff

auff / Anno 1190. als Keyser Friderich gegen den Vnglaubigen in Preussen zu Feld lage; bezwang Preussen zum Christlichen Glauben / Anno 1215. vnd fieng an auß grossem Reichthumb / lüsterm vnd lasterhafftig zuwerden; darumb fiel das Land ab / vndergab sich im Jahr 1419. an Casimirn / König in Polen. Noch ein gröster Abbruch geschahe / als in Anno 1457. der Meister die Marienburg mit etlichen Stätten vnd Schlössern / vmb 476000. Gülden dem König in Polen verkauffte: Von welcher Zeit an / weil der Orden / vnd die nachfolgende Meister jhr altes Recht wider suchten / ein immerwehrender Krieg zwischen jhnen / vnd dem König in Polen / entstanden / vnd biß auff Marggraff Albrechten von Brandenburg / den drey vnd dreyssigsten aber letzten Teutschen Meister / so Anno 1511. gewehlt worden / fortgangen. König Casimir hatte sie hart geschlagen / vnd sein Sohn König Sigmund war jhnen weit vberlegen. So hatte auch längst zuvorn der König in Polen sechs tausend Hussiten / die man vor vnüberwindlich selbiger Zeit hielte / auß Böhmen kommen lassen / die den Teutschen Herrn grossen Abbruch gethan / vnd sie / biß nach Königsberg getrieben / viel Scharmützel / aber keine Feldschlacht gehalten. Marggraff Albrecht thät sein bestes / kam in Person nach Nürnberg / vnnd suchte Hülff bey dem Römischen Reich. Aber der Keyser hatte sich mit dem Frantzösischen Krieg vertiefft / so war der Türck in Hungarn eingefallen / vnd Teutschland mit den Bawren verworren / daß er daselbst kein Hülff / noch Trost zuhoffen sahe. Darumb vertrug sich Marggraff Albrecht mit dem König in Polen / weil kein andere Vrsach / so vielen vnd langen Blutvergiessens gewesens / als daß die Teutsche Herrn der Cron Polen nicht huldigen wollen. Dieser Marggraff Albrecht / war Marggraff Friderichen zu Onolßbach / vnd Sophiæ, König Sigmunds in Polen Schwester Sohn / vnd zehlete drey verheurathete / vnd vier geistliche Brüder. Er vntergab sich der Cron Polen / Anno 1525. mit herrlichem Vorbehalt / daß er der nächste nach dem König / auff allen Reichs-Tägen solte sitzen / vnnd daß die Gerichtsstellen in Preussen /

von selbigen Ständen besetzt: vnd da einiger Streit zwischen jhm vnd dem König entstünde/ solcher zu Marienburg/ oder Elbingen/ durch newbeeydigte Richter entscheyden würde. Doch solten die Vnterthanen / da der Fürst sie wider Billigkeit vnd Landrecht beschwehrete / den König in Polen / ohn einige Schmach der Auffruhr/ vmb Rettung frey anschreyen mögen.

In dem nun die Huldigung geschehen/ nam dieser Hertzog Albrecht Luthers Lehr an/ ließ den Orden fahren/ macht jhm Preussen eygen vnd erblich/ vnd wurd nicht mehr der Hochmeister Teutschen Ordens/ sondern Hertzog in Preussen genannt: vermählet sich mit Dorothea/ König Friderichs in Dennemarck Tochter/ vñ stifft die hohe Schul zu Königsberg. Dieses verdroß den vbrigen Orden so sehr / daß sie Walthern von Cronberg zum Hochmeister erwehlten / der den Hertzog Albrechten auff allen Reichstägen verklaget/ vnd Hülff wider jhn suchte. Der Hertzog aber ließ eine Schutzschrifft außgehen/ vnderwiese / daß er gantz verlassen / das eusserste hätte für die Hand nehmen müssen.

Vnd weil die Römische Religion darunter höchlich leyden muste/ hub der Keyser auff deß Cronbergers Anhalten / Anno 1530. denselben Vertrag auff / als der zu grossem Nachtheil deß Römischen Reichs gereychte / vnd erkante jhr für nichtig. Doch wurd endlich der Hertzog von dem Cammergericht zu Speyer gar in die Acht erkläret.

Wie nun der König in Polen solches vernommen / ließ er durch seine Bottschafft / auff dem Reichstage fürbringen / Preussen were von Alters hero der Cron Polen Lehen / welches der Cronberger verläugnete/ ob schon das Land dem Polen jederweilen durch Gewalt vnd Zwang / den vhralten Verträgen zuwider / hätte schwehren müssen. Gleichwol blieb Hertzog Albrecht in seinem Besitz / biß er Anno 1568. im acht vnd siebentzigsten Jahr seines Alters/ gestorben/ hinderlassend auß zweyter Ehe/ Hertzog Albrecht Friderichen von fünffzehen Jahren. Also erhielt der von Cronberg/ vnd seine Nachfahren / im Hochmeisterampt die Güter / so hin

hin vnd wider im Reich den Teutschen Herrn zugehöreten / muste aber Preussen vor verlohren schätzen. Luther vermahnet den Churfürsten zu Maintz / auch auß dem Hauß Brandenburg / er solte seinem Vettern in Preussen folgen / vnd das Ertzstifft zu einem Erbfürstenthumb machen / ein Eheweib nehmen / vnnd Kinder zielen. Nun sehe nur allhie einer / ob nicht Raison d'Estat zwey Angesichter trage? Jener verläst sein Orden / vnd nimpt ein Weib: Dieser bleibt im Orden ohne Weib / alles par Raison d'Estat.

Eben also bekam Carlen von Bourbon / ein Frantzösischer Fürst von Königlichem Geblüt / die Hummeln im Kopff / als er ein Proceß / wegen einiger Lehen vnd Erbfalls verlohren / daß er zum Keyser vberfiel / vnd wider sein eygen Vatterland dienete / vnd mit dem Lutherischen Obrist Frondsberg Rom einnahm / daher nach seinem Fall im ersten Anlauff / der Bapst selbst müssen in die Engelburg weichen / viel Hohn vnd Spott hören / vnd grossen Jammer müssen in der Statt sehen / auch sich selbst auff sehr beschwerliche Artickel frey / loß vnnd ledig gemacht. Vnd das war allerseits Raison d'Estat. Ein schönen Alamodischen Rock legt man dieser Damen an / genannt Revers, daß ein vnd ander vnrechtmässiges verfahren / ins künfftige nicht verfänglich seyn soll / gefüttert mit Schalck vnd Fuchsbälgel / gebrämet mit Sincerationen.

Vnd auff diese Weiß verlohr jener Bawer all seine Kühe auß dem Stall / vnd die Gänß

noch darzu.

Der fechs vnd zwantzigste Discurß.

Wie der Keyser mit dem Bapst/ wegen eines Concilii, geredt. Wie der Bapst zwischen dem Keyser vnd Frantzosen müssen lavieren. Wie die Protestierenden ein Bund zumachen angefangen. Auff dem Reichstag zu Augspurg jhre Bekantnuß vbergeben/ vnd von demselben gar nicht weichen wollen. Was daselbst geschlossen/vnd Vrtheil vber solche Proceduren.

DIeweil das Wormbser Edict nicht wolte statt finden/ vnd gleichwol der Keyser solches jmmerzu triebe/ protestierten etliche Stände/ zu Speyer wider dasselbige/ von der Zeit an Protestierende genannt. Vnd weil mit Worten allein nichts außgericht/ suchten die Verständigste/ ob man sich mit einander vergleichen könte/oder nicht.

Vnd/ ob man dann die Waffen ergreiffen solte? Dann es war kundbar/ daß der Keyser zwar mit dem Bapst war auffstössig worden/ daß es auch in Rom deßwegen vbel stunde/ sich aber mit jhme wider verglichen/ vnnd zu Bononien ein sonderlich Gespräch gehalten/ aber zuvor vieler hochweisen Leute Bedencken eingeholt/ deren etliche dem Keyser die Waffen/ etliche ein Concilium gerahten/ welche letzte Meynung/ als auisser grosser Gefahr/er jhm vor der ersten/gefallen ließ/ darumb auch sein Cantzler Mercurinus dem Bapst/ diese seine Meynung vorgetragen. Deme aber der Bapst angedeutet: Erstlich/gebühre jhm/ dem Bapst/von dem grossen Concilio zu Nicea gehalten/das Concilium zubeschreiben; darnach befinde er es nicht vorträglich/ wegen der Ketzer Halßstarrigkeit. Vnd als Mercurinus auff Befehl zu widersprechen angefangen/ entrüst sich der Bapst/ vnnd sprach jhm darein: Was darffstu dich mir widersetzen/vnd deinen Herrn wider mich auffziehen? Da nahm der Keyser das Wort/

vnd

vnd thät ein kluge vnd bescheydene Rede / entschuldiget zu erst seine Jugend / erwiese / daß er auß vieler verständiger Leute Beyrahten so viel erlernet / daß ein Concilium der Kirchen zum allerhöchsten nohte thäte. Darumb bestehe er in seinem Fürnehmen / vnnd werde dahin nicht zubringen seyn / daß er zugleich / was gut bey der Religion ist / mit dem bösen solte außrotten lassen. Hierüber saß der Bapst mit seinen Höfflingen vmb etwas bestürtzt / gab es viñ etwas wolfeiler / vnd sagt: Er wolte sich mit seinen Cardinälen darüber berahten: Erhielte doch so viel / daß Carolus versprach / alle müg liche Wege für zunehmen / daß die Lutheraner wider zur Römischen Kirchen kehreten / vnd wann es nicht anderst seyn wolte / sie mit Gewalt dahin anzuhalten.

So stunde dann das Römische Reich in höchster Gefahr / inwendig mit Vnruh vnd Zwyspalt getrennet / außwendig von dem vbermächtigen Türcken / vnd von dem wanckelmühtigen Frantzosen angefochten. Vnd ist nicht ohne / der Bapst / als ein Haupt der Occidentalischen Chr stenheit / hatte zwar das Geistliche eygentlich zuverwalten: Weil aber das Weltliche auch jederweilen in das Geistliche laufft / muß jhm deßwegen ein grosses Ansehen auch darüber zuwachsen. Wann nun derselbe sich / als eine allgemeinen geistlichen Vatter bezeuget / moderiert er alle Ding vnter seinen Kindern zum allerbesten; läßt jhnen den Zaum jederweilen lang / jederweilen ziehet er denselben an sich / vnd vnterrichtet seine Kinder / daß nicht allemal Seelet / was wol Leibet; auch nicht allemal Gewinn ist / wann mancher grosser Potentat / wie ein grosser Hecht in einem Fischteich / die Kleinen verschlinget / vnd von jhrem Fleisch vñ Blut fett vnd starck wird. Dannenhero hat er ein wachendes Aug auff der Potentaten Verbündnüssen / lencket vnd wendet dieselben nach bester Maaß / zu der Kirchen Auffnehmen vnd Wolfahrt. Darumb muste der Bapst zu dieser Zeit sonderliche Sorg tragen / weil Spanien vñ Franckreich die gantze Welt gegen Nidergang in zwo Partheyen spaltete. Dann in Erwegung der Frantzöß jhre weitläufftige Ding ohnlängst eingebildet vnd fürgenommen / einen Durchgang durch das Alpengebürg in die Lombardey / da von dannen ein Via

Appia, biß gen Neapels sich legte / vnd er eine Brücke von Otranto, oder Palermo naher Constantinopel wölben könte: Aber den Römischen Stul in dessen nicht wenig verehrete / befand der Bapst mehr auff der Cardinäl Beyrahten / als auß eygener Zuneygung / daß die Schaal an der Wage / auff Frantzösischer Seiten vmb etwas zu vberwichtig / vnd daß wegen deß Æquilibrii der Römische Stul dem Hauß Castilien sich solte zulegen. Aber es wolte schier wider wolgefaste Gedancken außschlagen / in dem sich mit deß Römischen Stuls Favor vnd Vortheil das Glück zuviel auff dieselbige Seiten gelegt / da Castilien / Navarren / Arragon / Burgund / Neapels vnd Sicilien / Oesterreich vnnd das Keyserthumb selbst / auff einen Hauffen zusammen geschmoltzen / vnd einen sehr hohen Berg gemacht: Darzu noch dieses / daß Franciscus I. der doch die von der Römischen Kirchen Abtrünnige zum eussersten verfolgete / welches der Keyser noch gar nicht in Teutschland / ob schon in den Niderlanden / vnterfangen hatte; sonsten ein kluger / verständiger / gelehrter / vnnd in allen Stücken Kriegserfahrner Held war / wider Menschen Gedancken / eine grosse Schlacht wider die Spanier im Thiergarten vor Pavy verlohren / selbst gefangen worden / nicht nur Land vnnd Leut / sampt andern hohen Gerechtigkeiten vnd Ansprüchen begeben müssen / sondern auch sein Königreich an Mitteln / vor seiner Person / seiner Söhnen / als an deß Vattern statt hingegebenen Geyseln / vnd so vieler vnglücklichen Fürsten / Edlen vnd Kriegsleuthen Stammen zum allertiefesten erschöpfft. Ja es nam der Vbermuth / nach Menschlicher Schwachheit / wo nicht bey dem Käyser selbst / doch bey seinem Kriegsvolck dergestalt vberhand / daß sie Rom mit Sturm erobern / vñ jhre Bäpstliche Heyligkeit in der Engelburg / durch Hunger vnd Mangel / zu einer schimpfflichen Vbergab bezwingen dörffen; der Cardinälen vnd Bürgerschafft Vngemach zu geschweigen. Da das allervnerträglichste war / dz gantze Regiementer vnd Obersten der Lutherischen Lehr zugethan / dem Käyser dienten / vnd bey solcher Begebenheit das Heiligthumb vnd geweyhete / Bullen vnd Ablaß-Brieffe vnter die Füsse wurffen / vnd den Pferden vnterstreweten /

mit /

mit vnglaublichem Gespött vnd Vbermuht. Wie dann dieses herb vnd schmertzlich / also könte kein Entschuldigung / die gleichwol Complimentsweiß / vnd auff gut Hoffrecht angenommen / vnd geschehen möchte / helffen / daß nicht der Römische Stul dem grossen (Spanischen) Gewicht etwas abnehmen / vnnd der andern Schaal allgemach wider beylegen solte. Bearbeitete sich demnach der Bapst besten Vermögens / wie Franckreich wider unterstützt / vnd gegen Castilien in gleiche Wage gebracht würde.

Vnd hier fielen zwo Beschwerlichkeiten ein / daß Franckreich zwar von etlich hundert Jahren dem Röm. Stul trewe Hülff vnd Gutthaten erwiesen / aber inmittelst die Pragmatica Sanctio, oder die Freyheit der Gallicanischen Kirchen im Schwang bliebe / auch nicht nur einmal / sonderlich mit Bonifacio VIII. schlimme Händel darüber vorgangen. Ja / daß der König die Präbenden seines Reichs / etlicher wenigen außgenommen / ohne deß Röm. Stuls Vorwissen vnd Belieben / als weltliche vnd verstorbene Lehen / nach seinem Gefallen / auch wol den Kindern in der Wiegen / ihrer Vätter Welt- vnd Kriegsdienste zubelohnen / außtheilete.

So zeugten die Jahrbücher mit mehrerm von der Albigenser Ketzerey / vnnd der Graffen zu Tolosa Kriegen wider die Römische Kirch / so leichtlich wider entstehen möchten. Vnd auch die Königin zu Navarra / Francisci Schwester / den Ketzer vnverhohlen Unterschleyff gabe / auch ihren Bruder dahin vermöcht / daß der Stapulensem in seinen Schutz genommen / vnnd vnter dem Schein einer sonderlichen Begierd zu freyer Wissenschafft / die beruffenste Ketzer auß Teutschland beschrieben / vnnd durch grosse Jahrsbestallungen an sich zubringen begehrte. Ob dann nicht auß Vorwitz alles zuerforschen / vnd auß Vermessenheit alles zuverstehen / ein solcher Geist durch das subtile Gifft der Ketzerey anzuzünden / vnd zuverkehren were? Gleichwol war auff der andern Seiten der grosse Abfall in Teutschland vor Augen / der sich in die gantze Christenheit erstreckte / vnnd dem Römischen Stul alle vier Pfeiler entziehen vnd vmbreissen konte.

Wie dann auch etliche hohe Prälaten im Verdacht der Ketzerey lagen. Darumb hielt es der Römische Stul dieser Zeit eusserlich mit dem Keyser / im Hertzen aber mit dem Frantzosen / vnnd doch mit keinem / wegen jhrer Wanckelmühtigkeit / gantz auffrichtig: Wie man dann in Staadssachen einig vnd allein auff den Nutzen pfleget zusehen. Zu dem hatte sich der Keyser / als er noch in Braband war / gegen dem Römischen Stul etwas vnfreundlich erzeigt / da er zwischen dem Bapst vnnd Alphonso von Ferrar zum Scheydsmann genommen / vber zwo strittige Stätte / dem Hertzogen zum besten gesprochen. Welches dann vngleiche Gedancken verursachet / als ober deß Römischen Stuls wenig achtet / oder desselbigen Gunst mit Fleiß verscherzte; hingegen aber mit deß Römischen Stuls Nachtheil / die Fürsten in Italien suchte zuverbinden / vnd auff seine Seiten zubringen.

Es wolten zwar bey so gestalten Sachen / die Protestierende dem Keyser zu Gefallen glauben / daß er den Bapst nur / wegen eines Concilii besprochen: weil sie aber in dessen auch eine zusammenwachsende Kriegsmacht sahen / vnd sie sich selbst genugsam vermercken lassen / daß sie von jhrer gefaßten Meynung nicht wolten weichen; war die Rechnung leichtlich zumachen / von einer Trangsal / vnd Kriegsnoht: Darumb suchte Landgraff Philips in Hessen die Gemühter zuvorderst zuvereinigen / wie er dann die Theologos beyderley Protestanten zu Marpurg beysammen gehabt / vnd ein ziemlichen Frieden / der doch nicht lang vnter jhnen gewehrt / geschlossen.

Vnd da Doctor Pack / Hertzog Georgen in Sachsen Raht / den Protestierenden ein Flog ins Ohr gesetzt / man würde die Protest erende bald vberziehen: kamen die Protestierenden zu Schwabach / vnd bald zu Schmalckalden mit völliger Instruction beysammen / vnd erwarteten mit Schmertzen / was jhre Abgesanden von dem Keyser / wegen jhres Thuns / zurück bringen würden. Dieselbigen hatten jhn in Welschland angetroffen / vnnd brachten auff Keyserlichen Befehl / Schrifft- vnd kürtzlich für / was

massen vor dreyen Jahren ein Reichs-Abschied zu Wormbs beschlossen / der aber auff einen andern Reichstag zu Speyer / alle bevorstehende Empörung deß gemeinen Pöbels zuverhüten / were auffgeschoben worden: Ihre Majestät wolten darvon kein Mißfallen tragen. Die Antwort war / König Ferdinand hätte dessen satten Bericht gethan: Den ersten Abschied solte man halten / oder gewärtig seyn / daß er die Widerspenstige abstraffe: So were auch Einigkeit / wegen deß Erbfeinds / mehr dann sonst vonnöhten. Vnd weil die Protestierenden sich solcher Antwort wol versehen hatten / waren ihre Abgesanden alsobald mit einer Appellations-schrifft gefaßt / in welcher ordentlicher Weiß erzehlt würde / wie die Protestierende vom Reichstag an den Keyser selbst / als der in so kurtzer Zeit seiner Regierung / sich deß Vatterlands nicht allerdings hätte erkundigen können. Vnd da er auch der Protestierenden Anliegen nicht beobachten wolte / weren sie gemüssiget / auff ein allgemein / oder Teutscher Nation besonders / vnd frey Concilium, vnd sonsten für alle vnpartheyliche Richter zu appellieren. Diß verdroß den Keyser zum allerhöchsten / daß er der Protestierenden Abgesanden bey Leib vnd Leben verbotten / nicht auß der Herberge zugehen / noch einigen Brieff zuschreiben. Vnd lauffen hiemit starcke Affecten mit unter: die Protestierende wollen mit Gewalt durchtringen / Gesatz fürschreiben / vnnd das Oberhaupt pochen; vnd der Keyser ist vergessen / daß er ein gerechte Sach hat / vnnd solcher Gestalt auch seine gröbste Feinde zu Richtern leyden könte. Dann / was einmal durch die mehrere Stimmen beschlossen / sol vnd muß gelten. Darumb hätte ein wenig Geduld / die Protestierenden zu der vollen Maaß beruffen / vnd allen Vnglimpff jhnen anheim weisen können.

Nun hatten die Abgesanden ein Mitglied genannt Caden / bey sich / der eben damals abwesend die Sach von seinem hinderlassenen Diener soll erfahren / vnd nach Nürnberg berichtet haben. Doch besonne sich der Keyser eines andern / vnd erließ die Abgesanden jhres Arrestes / daß sie also bald nach Hauß reysen konten. Doch hatte

Caden

Caden Vrsach sich länger auffzuhalten / weil er von Landgraff Philipsen befelcht war / dem Keyser ein schön gebundenes Büchlein zuverreychen. Als nun ein Spanischer Bischoff dasselbige auß deß Keysers Hand empfangen / vnd auffthäte / darinn zulesen / fand er im ersten Griff / weltliche Herrschafften gebühren den Geistlichen keines wegs / sondern den Königen; berichtet er / der weltlichen Obrigkeit würde das Schwerd benommen. Vnd Caden solte diß Büchlein auch dem Bapst selbst einhändigen / saß aber auff sein Roß / vnnd trug seinen Kopff vber Venedig wider nach Teutschland.

Auff solche vnd dergleichen Bericht vnd Zeitungen hielten der Churfürst zu Sachsen / dessen Sohn / Hertzog Johann Friderich; Ernst vnnd Franz / Gebrüdere / Hertzogen von Lünenburg / Landgraff Philips von Hessen / vnd Marggraff Georgen von Brandenburg Räthe / wie auch die Stätte / Straßburg / Vlm / Nürtzberg / Heylbrunn / Reutlingen / Costnitz / Memmingen / Kämpten vnd Lindaw / eine vnd andere Zusammenkünfften; konten sich aber weder vber den strittigen Puncten / noch wegen eines Bundes vergleichen / ob sie schon vor Augen sahen / daß der Keyser das Wormser Ediet wolte gehalten haben / oder in dessen verbleiben / sie gewiß mit Gewalt darzu anhalten würde.

Die zu Straßburg verbunden sich wehrender Zeit mit Zürich / Bern vnd Basel / weil sie / wegen der Lehr / mit jhnen am nächsten beystimmeten: Welches jhnen deß Reichs Regiment / dessen Haupt in Abwesen deß Keysers der Pfaltzgraff Churfürst / war gröblich fürgehalten vnnd verwiesen: Darauff sie geantwortet / Jhre Sicherheit erforderte ein solches / vnnd geschehe ohne deß Reichs Nachtheil. Vnd nun sehen wir die Blaßbälge angeleget; werden auch bald sehen / wie dieselbige hefftig angezogen werden.

Vnd weil der Keyser ein Reichstag nach Augspurg gelegt / auch jeden Stand ernstlich vermahnet hatte / sich daselbst einzufinden / wann er vber das Gebürg in Teutschland kommen solte / kamen

rumen der Protestierenden etliche zusammen in Nürnberg / vnd berahtschlagten sich / was man dem Keyser (der nach seiner Crönung zu Bononien / dem Bapst / wie sie glaubeten / geschworen / den Römischen Stul mit eussirster Macht sein Lebenlang zubeschützen) auff dem bevorstehenden Reichstag vortragen vnd antworten solte: Sie vermeinten / sie hätten deß Keysers Sinn darauß gäntzlich vernommen / da derselbig an die von Vlm / die jhm entgegen gesand / vnd Glück gewünscht / ernstlich begehrt / von der Protestation deß vorigen Jahrs abzustehen: Vnd da er denen von Augspurg befahl / jhre achthundert neugeworbene Landsknecht abzuschaffen / vnd andere anzunehmen / die er jhm selbst schweren lassen / vnd damit ein Statthor besetzt / ehe er hinein kam.

Der Churfürst in Sachsen thät seinen Einritt den zweyten May / deme folgten Marggraff Georg von Brandenburg / Hertzog Johann Friderich auß Sachsen / Hertzog Ernst zu Braunschweig / Landgraff Philips in Hessen / Hertzog Frantz von Lünenburg / Fürst Wolffgang von Anhalt. Zu denen sich etliche Stätte deß Reichs / als Nürnberg / vnnd Reutlingen / hernach noch andere mehr geschlagen. Bey dem Churfürsten auß Sachsen / befand sich Philips Melanchthon / Justus Jonas / vnnd etliche andere Schrifftgelehrten / in deme Luther auff der Vestung Coburg hielte / alle Notturfft mit jhme von dar zuberahten. Der hatte nun schon zuvor die siebenzehen Artickel / als die Hauptsumma der Protestierenden Lehr verfasset / auß welchen Melanchthon / auff Befehl / die Confession geschmiedet / vnd weil Luther nichts darinnen zuverbessern gewußt / wie die Histori auß den Sendbrieffen melden / sie also in Bereytschafft gehalten.

Den fünffzehenden Junij thät der Keyser seinen Einritt / vnd begehrt zum allerersten an die Protestierende Stände / jhre Predigten vnter wehrendem Reichstag einzustellen: Vnd weil sie sich deßwegen durch Marggraff Georgen beschwereten / neben angezeigten Vrsachen / vnd der Keyser doch anhielte / auch sich vernehmen lassen / darvon nicht abzustehen. Antwortet der Marggraff

gantz frech: Er wolte lieber sein Kopff verlieren/als GOtt/vnd das Evangelion verläugnen. Darauff der Keyser geantwortet: Mit nichten/ es gilt hie keinen Kopff/ vnd liesse nach/ begehrete doch den folgenden Tag/ die Stände solten jhre Entschuldigung schrifftlich vbergeben/ welches sie/ nach müglichem Fleiß/ gethan/ brachten für: Jhre Lehr were den Schrifften der Propheten vnd Aposteln gleichlautend/ vnd auff den Tag zu Nürnberg von dem Keyser selbst bewilliget/ zutreiben: Sie hätten der Predigten für allen andern Dingen/ vonnöhten/ vnd führeten durch diese Hemmung ein vorgeschöpffte Vrtheil wider sie/ vnd were ja der Tag dewegen angestellet/ daß man darüber vrtheilen solte: Versprachen allen andern Gehorsam/ wann nur der Keyser nicht härter mit jhnen/als zu Speyer sich belieben wolte/zuverfahren. Damit nun der Keyser zu seinem Zweck kommen könte/beschloß er mit seinen geheimden Räthten/ vnd ließ durch alle Gassen bey beliebiger Straaff außruffen: Es solte niemand/ als vom Keyser verordnet/ in Augspurg predigen; vnd also haben die Predigten beyderseits still gestanden. Gleich auff den Fronleichnamstag ließ der Keyser alle Fürsten ansagen: Jhme zu der Kirchfahrt vnd Meß beyzuwohnen/Sachsen/ Hessen/ Lübeck/ Brandenburg vnd Anhalt stelleten sich nicht ein: Doch trugen Sachs vnd Brandenburg/auff Befehl deß Keysers/ vnd nach Gutachten der Theologen/das Schwerd vnd andere Ceremonien/vor/biß an das Portal der Kirchen/ vnd nicht weiter/ jhr Ampt/ wie sie sagten/ zuverrichten/ aber nur so weit das Gewissen solches gestattet. Das Capitel thät dem Keyser ein Geschänck/das er mit Gnaden angenommen/ vnd den Bischoff von Hildesheim lassen antworten; auch mit vnterlauffenden Thränen begehret: Man solte für jhn/vnd seinen Bruder Ferdinand bitten/ daß sie das hochschwere Werck recht möchten verwalten. Vnd hie könte man fragen: Ob der Keyser nicht zugelind/vnd Hertzog Georg nicht zu eyfferig sey gewesen? Jederweilen thut Sanfftmühtigkeit das beste/ als wann einer dem Strom weichet/ vnd dannoch an das ander Vfer schwimmet/ da er vielleicht im Widerstreben/vndricht durch

arbei-

arbeiten hätte hingerissen / vnd ersäufft können werden. Jederweilen hält die Hitz das Schwerd in der Schalden; wie der Florentinische Statschreiber / als die Frantzosen Vbermuht brauchten / vnd vnverhohlen sagten: Sie müsten jhre grosse Pfeiffen / oder grob Geschütz spielen lassen; bey Guicciardino geantwortet: So wollen wir vnsere Sturmglocken schlagen; Vnd in deme die verfaßte Artickel dem Frantzösischen Agenten auß Händen gerissen / zu Stücken gemacht / vnd vnter die Füß geworffen: Dardurch aber verursacht / daß die Frantzosen nachgeben / vnd ein hitziger Kopff den andern erschreckt hat.

Nun war deß Keysers Vortrag / von grausamer Macht deß Türcken / von seiner Vorsorg vor Teutschland / mit Zurückstellung seiner eygenen Geschäfften in Welschland / Neapels vnnd Hispanien; von deß Bapsts Versprechen / wegen eines Concilii, vnnd dann von den vnruhigen Widertäuffern / vnd auffrührischen Bauren: Vnd weil die Fürsten das Religionswesen für das allernöhtigste hielten / vbergaben sie / auff Befehl / jhre Bekantnuß / welche den 25. Junij für allen Ständen / auff Teutsch vorgelesen / vñ dem Keyser auch Lateinisch vbergeben / in allen Spraachen vbersetzt / vnd an alle Potentaten Europæ verschickt worden. Vnd weil in sitzendem Rahr vnderschiedliche Meynungen fielen / da etliche auff das Wormsische Edict trieben / etliche der gottseligen Gelehrten Meynung darüber zuhörē gedachtē / andere aber ein Gegenschrifft erforderte / blieb es bey dem letztē. Wurd doch gefragt: Ob die Protestierende noch etwan andere mehr Artickel hätten. Vnd alß sie antworteten: Diß were das fürnembste / vnd weil der Keyser von gütlicher Verhandlung sich hätte verlauten lassen / wer von den eingeschlichenen Mißbräuchen nicht geandet worden. Gleichwol wolte der Keyser dem Churfürsten die Lehen / vnd seinem Sohn den Gülchischen Heurath nicht verstatten / er machte sich dann widerumb Bäpstisch / welches er beständig verweygert / vnd jmmer demühtig anhielte in seinem billigen Begehren / was aber der vier Stätte / Straßburg / Memmingen / Costnitz vnd Lindaw / absonderliche Confession / wegen deß zehenden Artickels / der das Abendmahl vñ die Meß betrifft /

anlanget / ob ſchon dieſelbige Secť den Romaniſten fürnehmlich deßwegen verhaßt war / daß ſie die Wahrheit deß Leibs vnd Bluts Chriſti im Abendmahl läugneten / die Meß gäntzlich abſchafften / Altär / Monſtrantzen / Bilder / vnnd Kirchenzierahť vmbriſſen / ließ man ſie doch der freyen Einladung genieſſen / vnd zu offentlichen Audientz kommen / alſo / daß jhre Confeſſion auch vor allen Ständen deß Reichs fürgeleſen worden. Die dann fürwahr mit zierlichen Worten / ſagt Cochlæus, verfaßt war / daß ſie die Einfältigen / als könte man ſie in allen Stücken gut heiſſen / leichtlich betriegen konte: So gar hatte ſie ein wol angeſtrichene Geſtalt der Gottſeligkeit. Vnd weil Zvinglius verſtanden hatte / daß ſolche Confeſſion vnd Neben-Confeſſion ſolten vberreycht werden / erkühnet er ſich / vnd ſchrieb vnter dem 3. Julij auß Zürich / an den Keyſer / vnd an die Stände / was er glaubte / vnd ſchloß mit dieſen ſehr harten Worten: Bedencket nun / O gütigſter Keyſer / vnd jhr Fürſten vnd Stände allzumal / was für Nutzen wir von Menſchlicher Lehr bißher erhalten / die erkaufften Meſſen haben nur der Fürſten / vnnd deß gemeinen Pöbels Muhtwillen vnd Ruchloſigkeit vermehret / der Prieſter Wolleben vnnd Meßpfaffen Füllerey eingeführet vnd außgebrütet. Ja / was für Laſter haben ſie nicht veranlaßt? Dann wer wil den jenigen Reichthumb / ſo vermittelſt der Meſſen / vberhäufft worden / zerſtäuben / wann er nicht in den Adern verſtopfft / vnd erſtickt wird? Gebe demnach GOtt / der weit beſſer iſt / als jhr / die wir gern die Gütigſte nennen / vnd glauben / daß jhr Sorg traget / wie dieſer vnd andere mehr Jrthumb in der Kirchen von der Wurtzel abgehawen / vnd Rom mit jhrer Grundveſt / welche der Chriſtenheit deren viel / fürnehmlich dem Teutſchland / auffgetrungen / gelaſſen vnd verlaſſen werde. Vnd was jhr bißhero vor Macht wider die reine Lehr deß heiligen Evangelions angewendet / jhr wider das laſterhaffte Vorhaben der gottloſen Papiſten führet: auff daß die Gerechtigkeit / die durch ewere Vnachtſamkeit vertrieben iſt / neben der Vnſchuld / ſo durch erdichte vnd verblendete Farben verdunckelt / vns wider zukomme. Man hat gnugſam gewütet / es

were:

were dann/daß ohne Vrsach befehlen/ vrtheilen/ ja/ erwürgen/ tödten/ermorden/verbannen/ kein Wäten noch Toben sey.

Weil es nun auff solchen Weg nicht angangen/ muß man es nun mehr auff einen andern angreiffen. Ist der Raht von dem HErren/ so streitet nicht wider GOtt; kompt er anderst woher/ wird er/ nach eygener Vermessenheit/ fallen. Darumb/ so lasset das Wort GOttes frey außgesäet werden/ vnd auffgehen/ O jhr Menschen Kinder/ wer jhr gleich seyt; die jhr doch nicht vermöcht das geringste Graß verwahren/ daß es nicht reiff vnd Hew werde. Jhr sehet ja mehr/ dann zuviel/ daß diese Saat den Thaw vom Himmel hat/ vnd durch eines Menschen Hitz nicht kan an jhrer Zeitigung verhindert werden. Betrachtet nicht/ was euch am höchsten anliegt/ sondern/ was die Welt bey dem Werck deß Evangelions erfordert. Nehmet mit diesem/ wie es ist/ vorlieb/ vnd erweiset in ewerem Fürhaben/ daß jhr Kinder Gottes seyt.

Mit diesen sehr scharpffen Worten befand sich der Keyser nicht wenig angezepfft/ vnd warff desto grössern Vnwillen auff deß Zwingels Anhang: Also/ daß er hernach jederzeit den Churfürsten in Sachsen/ vnd andere Protestierende Stände/ die allbereyt den Schweitzern abgünstig waren/ vor Zwingels Wesen/ als vor den Widertäuffern warnete vnd abhielte: Dann es hoffete der Keyser/ es möchte das Kirchenwesen in Teutschland wider zurecht zubringen seyn/ wil die Protestierende beyderley Gattung gar glimpflich giengen/ vnd deß Bapsts nach Müglichkeit/ schoneten. Aber Zwingel schüttet deß Kind mit dem Bad auß/ mehr dann kein ander/ weiler niemaln in Teutschland/ wie Oecolampad vnd Carlstätt gewesen/ vnnd seine Zuhörer auff seine Meynung völlig gebracht hatte/ vnd was solten die Bäpstler erwarten/ als jhren eygenen vntergang/ oder warumb solten sie deß ersten Streychs erwarten/ vnd nicht fürnehmen/ was andere jhnen vorgeschrieben? Zumal schien Zwingels Schrifft vnzeitig/ weil man eben damit sich bemühet/ daß man ein gütlichen End scheyd/ vnd nicht ein Vrtheil/ die Parthey zu verdammen schöpffen/ weniger sich aneinander zu endlichem Verderben reytzen solte.

Der ſuchte die Ständ durch Vnterredung von jhrer Meynung zubringen/oder doch nur zertrennen; ließ durch ſeine Theologos die Lutheriſche/ wie auch der vier Stätte Confeſſion/ auß den Patribus vnd Conciliis widerlegen/ vnd auch ſolche Widerlegung offentlich verleſen: Die Abſchrifft aber/vnter dem Beding zur Römiſchen Kirchen wider zukehren/wurd zwar begehrt/ aber nicht angenommen/daß man ſehen möchte/ was recht angezogen/vñ der H. Schrifft gemäß wer/ oder nicht. Eben alſo ergieng es mit der Neben Confeſſion/der vier Stätte/die auff ernſtliches Ermahnen/ſich der Jrthumb zuentſchlagen/ vnd mit Jh. May. auch andern Fürſten vnd Ständen deß Reichs/ im Glauben vñ in der Religion einhellig zuwerden/ſich entſchuldigt/ſie hätten deſſen keinen Befehl/vñ erhielten eben wenig/als die andern/an der Abſchrifft. Jn deſſen verreyſt der Landgraff/ welches den Keyſer höchlich verdroſſen/ daß er auch die Wachten beſtellen laſſen. Doch wurde deß Landgraffen Thun mit ſeiner Gemahlin Leibsſchwachheit/vñ deß Keyſers Eyfer mit einer Mordthat/ ſo man ſuchte zuſtraffen/ entſchuldiget: Gleich wie Hertzog Carlen in Burgund ſich entſchuldiget bey Cominæo, es wer ein Käſtlein mit Kleinodien verloren worden/als der König in Franckreich den glatten Worten geglaubt/ vnd mit wenig Volck zu jhm in eine Statt in Flandern war eingekehret/ vnd ſchier nahe ſeinen eygenen Fehler mit der Haut/ oder doch/ mit Gefängnüß vnd groſſem Nachtheil/ büſſen ſollen. Der Keyſer vnterließ gar nichts/ die Proteſtierenden mit den Bäpſtlern zuvergleichen/in deme er ſtilich auff jeder Seite ſieben/vnd endlich drey Theologi vber den ſchwereſten Artickeln ſich beſprechen/ vnd vereinigen ſolten. Dieweil aber die Proteſtierende ſich gantz Halßſtarrig erzeigten/vnd nicht weichen wolten/ fordert der Keyſer die Bäpſtiſche Fürſten vnd Stände/ hernach den Sachſen vnd vbrige Proteſtierende für ſich/bezeugte wehemühtig ſein vergeblichen Fleiß/vnd verſprach ein Concilium mit dem Beding/ wann ein jeder es biß dahin in Glaubensſachen/ mit jhm vnd den andern Fürſten halten wolte: Welches die Proteſtierenden abermals Gewiſſens halben/

widersprochen. Vnd da erinnert der Keyser/ daß sie/ als die wenigsten ander Zahl/ zu Speyer protestiert/ vnd etwas gelinder gehen müsten/ weil er nie gemeynet/ daß die Bäpstische jhnen in so vielen Stücken nachgeben vnd weichen solten.

Endlich/ wurd ein Schluß gemacht/ den 22. Sept. die Protestierenden weren vberwiesen/ solten sich/ biß auff den künfftigen April bedencken/ ob sie zu der Röm. Kirchen wider schreiten wolten/ oder nicht. In dessen nichts weiters anfangen/ vñ sehen/ wie die Widertäuffer zudämpffen: Auch sich eines Concilii, das in anderthalb Jahren angehen solte/ versichern. Vnd hie gab es ein scharffes Gezänck/ sonderlich da der Keyser der Protestierenden Schutzred/ oder Apologi nit wolte annehmen/ vnd endlich gesagt: Weil er sehe/ daß sie so gar halßstarrig auff jhrer Meynung/ die doch längst verdampt/ vnd jetzt hindertrieben were/ beständen/ auch all seine bißher vielfaltig gepflogene Mühe nichts gefruchtet/ müste er ein andern Weg/ den sein Ampt erfordert/ fürnehmen. Sie solten die Geistliche Güter/ wider abtretten/ vnd die Personen wider einsetzen/ oder wolte diese newe Secten in Teutschland von Grund auß vertilgen/ vnd Fried vnd Ruh schaffen. Welches alles nichts anders erhalten/ als daß die Protestierenden geantwortet/ weil auff jhrer Seit nichts mehr zuerhalten were/ müsten sie alles Gott befehlen. Hierauff erlangt der Churfürst in Sachsen/ nach 4. Monatlichem Auffenthalt/ seinen Abschied/ vnd zog nach Hauß/ achtet auch nicht/ daß jhme die Reichslehen/ biß er sich wider zur Röm. Kirchen begebe/ würde versagt. Also verreyst auch die zween Hertzogen von Luneburg/ vñ hinderliessen jhre Räthe/ biß zu End deß Tags. Vnd als der Keyser Hülff wider den Türcken begehrt/ wurd sie jhm dergestalt verwilliget/ wann er den Protestierenden/ biß an das Concilium, Fried verschaffte. Vnd weil jhnen solches abgeschlagen worden/ auch noch dem Cammergericht anbefohlen/ keinen in das Cammergericht auffzunehmen/ er hätte dann zuforderst den Schluß von der Religion eingegangen/ beschwerdten sich dessen die noch anwesende Protestierenden/ vnd begaben sich den 15. vnd 19. Nov. wider nach Hauß.

Vnd

Vnd wer solte nicht hie deß Keysers Sanfftmühtigkeit prüsen / der so grosse Gedult gehabt / mit solchen verdrießlichen Kirchenhändeln vmbzugehen / vnd dem Gezänck beyzuwohnen? Zuverwundern ist es auch / daß die Römische Kirch so gar viel nachgeben wollen / oder vielleicht alles auff deß Römischen Stuls Gutheissen gewichen: Vnd dann / daß die Protestierenden im geringsten nicht gewichen / sondern vielmehr / als in der Confession etliche Artickel zum gelindesten angenommen / vnd verstanden wollen werden / solche in der Apologi, noch schürpffer vnnd härter gesetzt / an statt ferneren Nachlassens. Vnd was sol der Bapst wol mit seinen Cardinälen vor Gefallen tragen / daß der Keyser mit den Ständen ein so hohes Werck / das für ein Concilium gehörig / vnterfangen: In die Protestierende seine Lehr / vnnd der Keyser seinen Gewalt schmälerten. Zumal sie die beste Freunde nicht waren / vnd der Bapst genugsam spüren lassen / daß er zu einem Concilio wenig / oder gar keinen Lust hätte. Vnd mangelte nicht an Verhetzen / der Keyser solte / nach dem Exempel deß Concilii zu Costnitz / alles durch die Geistlichen handeln vnnd schliessen lassen / er aber jhren Schluß mit Macht vollnziehen.

Dieweil er aber schon zu Wormbs Luthern das Gelait gehalten / vnd jhn nicht / wie Keyser Sigmund Johann Hussen verbrennen lassen / blickte sein hoher Geist gnugsam herfür / nicht nach anderer Leut Einblasen vnd Schliessen / sondern nach seinem Verstand vnnd Gutbefindung zuverfahren. Welches dann bey den hitzigen Bäpstlern / jhm etwas nachtheiliger Weise nachgeredt / bey den Sittsamen vnd Friedliebenden / vor hohe Weißheit außgelegt; vnd bey den Protestirenden für ein Göttliches Eingeben beygelegt wurde. Dann dieser heroische Keyser vbereylte sich nicht / sondern ließ mit sich reden. Darumb / wann schon sein Gemühte zu etwas Eyffer verhitzt war / kamen bald der Pfaltzgraff Churfürst / vnd der Bischoff zu Maintz / auch der von Granwell selbst / den er sonst in den Burgundischen Sachen zum geheimen Raht pflegte zugebrauchen / vnd kühleten jhn ab / daß er innen hielte / vnd

alles

alles/was darzwischen könte einlauffen/ zum allerklügesten auff die Wage legte.

Gleichwol sehen wir allhie den Vrsprung deß Teutschen Kriegs/ nämlich/ den Abfall von dem Römischen Stul/ deß Keysers Gespräch mit dem Bapst/ vnd sein Versprechen/ alles fürnemlich mit der Güte zuversuchen/ vnd endlich die Schärpffe vnd den Gewalt anzuwenden. Dieweil aber in nachfolgenden Zeiten/ wie noch/ vber der Augspurgischen Confession vnd Apologi, viel Gezänckes vnd Vnheils entstanden/ wollen wir auch hievon vnsere Historische Gedancken beyfügen.

Der sieben vnd zwantzigste Discurß.

Von der ersten/ vnd andern/ oder verbesserten Augspurgischen Confession/ vnnd Apologi: Auch der vier Stätte Bedencken vber den zehenden Artickel: Vnd wie Philippus deßwegen gelobt vnd gescholten wird. Von den dreyen Haupt-Secten in Teutschland. Wie Ertzherzog Ferdinand Römischer König worden/ wider deß Sachsen Danck. Wie sich der Keyser/ wegen Hungarn/ wider den Türcken gerüstet.

WEil nun die Protestierende jhre Confession vbergeben/ vnd von derselbigen abzuweichen/ weder mit gelinden/ noch mit scharpffen Worten können bewogen werden: Auch dieselbige/ wie die Trojaner das Palladium, vnd die Römer das Ancyle, als ein Göttliche Schrifft halten/ vnd dannoch vngleiche Meynungen deßwegen sich befinden/ erachten wir/ es werde vns niemand/ als der Churfürst in Sachsen selbst wissen zusagen/ wer dieselbige verfaßt/ vnd die Apologi gestelt habe: vnd zwar mit seinem Handschreiben/ das er Mittwochen nach Iubilate Anno 1530. an Luthern selbst geschrieben.

Vnsern Gruß zuvor/ Ehrwürdiger vnd Hochgelehrter/ lie-

ber Andächtiger. Nach dem jhr vnd andere Gelehrten zu Wittenberg/auff vnser gnädiges Anſinnen vnd Begehren/die Artickel(deren 17. geweſen/ Tom. 5. Germ. Ien. fol 14.) ſo der Religion halben ſtreitig ſind/in Verzeichnuß bracht/ alſo wollen wir euch nicht bergen/daß jetzt allhier M. Philippus Melanchthon, dieſelben weiters vberſehen/ vnd in eine Form gezogen hat/ die wir euch hiebey vberſenden. Vnd iſt vnſer gnädiges Begehren/ jhr wollet dieſelben weiter vberſehen/vnd zubewegen vnbeſchwerd ſeyn; vnd wo es euch dermaſſen gefällig/oder etwas davon/oder darzu zuſetzen gedächte/ das wollet alſo darneben verzeichnen/ damit man alsdann auff Keyſerl. Majeſt. Ankunfft/ deren wir vns in kurtzem verſehen/gefaſt vnd geſchickt ſeyn mögen: Vnd vns dieſelben alsdann bey dieſem Botten wol verwahret vnnd verpitſchiert/ vnverzüglich widerumb allhero ſchicken. Worauff Luther von Coburg auß/am Sontag Cantate geantwort: Er hab M. Philipſen Apologi geleſen/die gefalle jhm faſt wol/ vnd wiſſe nichts daran zubeſſern/ noch zuändern/ würde ſich auch nicht ſchicken; dann er ſo ſanfft vnnd leiſe nicht tretten könte/ꝛc.

Was aber die Veränderung der Confeſſion ſelbſten/ da etliche Wort vngleich in den vnderſchiedlichen Exemplaren befindlich/ belanget/ beklagen die Proteſtierende ſelbſt offentlich/ daß ohne jhr Wiſſen vnd Willen/ von einem geitzigen Buchdrucker/ die Confeſſion in Druck außgangen/ vnnd dieſelbige/ dem Schein nach/ fürſetzlicher Weiſe ärger gemacht worden; welches dann zu Breßlaw vnd Wittenberg/ in Latein vnd Teutſch/ in Quarto vnd Octavo außgangenen Exemplaren/ neben Chytræo, ſonderlich in dem zehenden Artickel/ genugſam zuvernehmen: Welches ſonſten namentlich Fürſt Wolffgang von Anhalt/ beyde Hertzogen von Lüneburg/ vnd die Statt Nürnberg auch beklagen. Solche Vngleichheit mercket Franciſcus Burckhardus, beyder Rechten Doctor/ Cöllniſcher geheimer Raht vnd Cantzler/ im dritten Theil ſeiner Autonomy. Aber der Marggraff von Baden/ Jacobus erluſtiget ſich vber die maſſen hiemit/ in ſeinem Buch/ das er durch

Doctor

Doctor Iohan. Pistorium lassen außgehen. Die Vrsachen deß verlassenen Lutherthumbs zubezeugen: gedruckt zu Cölln vnd zu München. Ja/es wird in gemeltem Buch/behaupt/daß die erste Confession/auch die erste Apologi in erwehntem zehenden Articket/ganz Bäpstisch/ vnnd die Transsubstantiation erhalten/ welches Heshusius vnnd Pappus erkennen vnd beklagen. Vnd wil dieses also bemänteln/ daß zuforderst ein rechtes Original in den Sächsischen Archiven befindlich sey; daß die Protestierenden sich jederzeit vorbehalten/ was sie in Religion/ Glauben/ Kirchen-Gebräuchen/ Ordnungen/ Ceremonien auffgerichtet/ oder nachmals auffrichten möchten: Welches auch der Keyser dergestalt gebilliget/ daß er in dem Religionsfrieden versprochen/ vmb solcher Vrsachen willen keinen Stand deß Reichs/ mit der That gewaltthätiger Weise zuvberziehen. Item/wird vor geschützt/die Gelehrten/vnd Luther selbst/hätten anfangs noch viel auß dem Bapstthumb behalten: Es hätte sich nicht alles auff einmal thun lassen/ weil der Keyser die Meß so wenig/ als sein Hertz im Leib/ wolle angreiffen lassen. Item/man hätte nachmaln nohtwendiger Weise ein deutlichere Erklärung müssen abfassen: Ja/man hätte sich sonsten mit den Oberländischen Stätten/ daran allerseits viel gelegen gewesen/nicht vereinigen können/ wie gleichwol im Jahr 1536. zu Wittenberg geschehen/ biß die Transsubstantiation außgestrichen were.

Da nun in dem nächsten Jahr hernacher der Churfürst/ der Landgraff/ vnd eylff andere Fürst- vnd Gräffliche Personen/ neben der Stätte Gesanden/ vnd fürnembsten Schrifftgelehrten zu Schmalckalden zusammen kommen/wurde den anwesenden Theologis befohlen/die Augspurgische Confession vnd Apologi,so Keyser Carlen An.1530 zu Augspurg auff dem Reichstag vberantwortet worden/noch einmal mit Fleiß zuvbersehen: vñ wo etwas darinn befindlich/das der Göttlichen Schrifft nit gemäß/oder die Stände in jhren Kirchen dergleichē nicht lehren liessen/zuändern: Vnd also haben gemelte Theologi,den 14. Mertz die Confession vñ Apologi

auff ein newes vnterschrieben / wie der ander Tomus Lutheri zu Eißleben vnd Leipzig gedruckt / nach der Länge außweiset.

Gleichwol wurde solches / als eine Veränderung vnd Leichtfertigkeit von den Bäpstischen außgeschryen / wie sie dann namentlich Anno 1541. auff dem Reichstag zu Regenspurg / solches mit Frolocken getrieben / vnd fürgeben / die Protestierende hätten es damaln / vnd nicht ehe glaublich befunden / daß Philippus sich vnterfangen / die allgemeine Augspurgische Confession eygennütziger Weiß zuändern: Darüber diese starck geyfferet / vnd solches hoch empfunden / daß Luther insonderheit es jhme gröblich verwiesen / mit diesen Worten: Philippe, wer hat dir solches befohlen? Daß Philippus alsobalden seine Enderung ab- vnd einstellen / auch die Confession nach dem ersten Exemplar widerumb richten müssen; daß der Churfürst durch seinen Cantzler / Doctor Brucken / Philippo hart zu reden lassen: Daß Churfürst Augustus in Anno 1561. zur Naumburg bey dem Convent / sich neben allen andern erkläret / bey der in Anno 1530. vberreychten Confession zubeharren.

Wie nun solches dem obigen zuwider laufft / so geschehet es doch Dauid Chytræus mit diesen Worten: Wiewol aber in etlichen Exemplaren der Augspurgischen Confession / so hernach vielmals widerumb gedruckt vnd außgangen / eine Vngleichheit ist. Dann auch bey Leben Lutheri, die Confession vnd Apologi vermehret vnd verbessert / vnd ohne Zweiffel / mit Vorwissen vnd Willen D. Luthers / auff dem Gespräch zu Wormbs vnd Regenspurg / von den Evangelischen Ständen den Widersachern fürgelegt.

In der Histori / pag. 47. vnd in der Vorrede vber das Büchlein vom Leben vnd Tod: Sie sprechen: Es sey dieselbige zu etlichen malen geändert / vnd sey ein Deckmantel allerley Rotten vnd Secten. Sie schreyen zwar / es hab ein Privatperson nicht können noch sollen im geringsten Buchstaben ein so offentliches Scriptum, das im gemeinen Nämen aller Chur- vnd Fürsten / dem Keyser ist vberreycht worden / verändern. Wir wissen aber / daß im geringsten nichts ist daran verändert / so viel die Sachen in sich selbst / vnd

den:

den Verstand Christlicher Lehr thut betreffen. Allein das gestehen wir / daß etliche Puncten darinnen heller sind erläutert / vnd außführlicher bißweilen erkläret worden; vnnd solches nicht auß einer Privatpersonen Gutdünckẽ / sondern auß gemeinem Raht / vnd im Namen aller Lehrer.

Eben dieses setzt D. Selnecker in seiner Oration, so Anno 1575. gedruckt / aber Anno 1604. etwas anderst herfür kommen / eben / wie in seiner Außlegung vber das erste Buch Moysis / in der Vorrede: Vnd vermahnet noch ferner / in der Altenburgischen Kirchenordnung / die Prediger deß Orts / daß sie die Lehr / so in den Artickeln der Augspurgischen Confession / vnd derselben Apologi, Schmalckaldischen Artickeln / Catechismis Lutheri, vnd darauff erfolgten angehängten Büchern / als da sind die Repetition der Augspurgischen Confession / Loci Communes, Examen ordinatorum, vnd Widerlegung der Bäpstischen Bayrischen Artickeln erhalten / dem Volck verständlich / ordentlich vnd vngefälschet vertragen sollen.

Iohannes Brentius schreibet eben auff solchen Schlag an Vitum Theodorum: Ich pflege diese letzte Edition mit der ersten zu compartieren / daß ich sehen möge / was darinnen geändert / vnd befinde / daß fast viel darinnen geändert. Ich weiß aber / daß Philippus nicht ohne Vrsach / vnd auß etwan einer Leichtsinnigkeit etwas zuändern pfleget.

Die Chur-Sächsische Theologi, setzen zu Altenburg auff dem Colloquio, wider Flaccium diese Wort / pag. 403. Wir können leicht abnehmen / auß was Vrsachen man gern wolte auß dem Wege geräumet / vnd auß der Menschen Gedancken gebracht haben / die jenige Confession / welche auß Lutheri Willen / Raht vnd Befehl widerumb vbersehen / vnd abermals für dem tausend fünffhundert vnd vier vnd zigsten Jahr in den Druck ist verfertiget worden. Vnd bald darauff: Sie mögen aber wissen / daß wir dessen / wol kündig / daß auff Anmahnung vnd Beliebung / ja auß Befehl Lutheri, Philippus dieselbige vbersehen / vnd aufs new in den Druck

verfertiget habe. Vnd wird pag. 308. gleichförmig gesetzt. Auch schreibet mehr angezogener Chytræus, pag. 47. die vermehrete vnd gebesserte Confession vnd Apologi, seyen auff den Colloquiis zu Wormbs vnd Regenspurg von den Evangelischen Ständen/ den Widersachern fürgelegt worden. Welches die Altenburgischen p. 435. Actor. auch andeuten. Vnd ward Keyser Ferdinand An. 1561. wegē deß Convents zur Naumburg/ auch damaligen Vnterschreibung/ schrifftlich erinnert/ daß man nichts newes suche/ sondern bey der in Anno 1530. vberreychten/ vnd in Anno 1540. vnd 1542. vbersehenen vnd verbesserten Confession vnd Apologi bleibe/ auch dieselbe in rechtem vnd der H. Schrifft/ wie auch der widerholten Confession vnd Apologi, gemässigen Verstand behielte. Vnderschrieben haben beyde Churfürsten/ Pfaltz vnd Sachsen/ der Brandenburgische Gesand/ Wolffgang Pfaltzgraff/ Philips Landgraff/ Christoff Hertzog zu Wirtenberg/ Carl Marggraff zu Baden.

Vnd hieher gehöret/ was Hospinianus p. 175. was die Landgraffen in Hessen Gebrüdere/ Anno 1577. an den Churfürsten Augustum schreiben; auch was Tom. Ien. 4. zufinden: Auch ebenwol in Corpore doctrinæ, da Philippus eine Repetition verfaßt/ die man gen Trient auff das Concilium sollen senden/ vnd nicht nur von denselbē Theologis, sondern von den Brandenburgischen/ Mannsfeldischen/ Straßburgischen/ vnd vielen andern genehm gehalten worden: So gar/ daß auch Eccius, Burckardus vñ Hosius allhier nichts gesucht/ vnd sich mit dem Wort Erläuterung/ oder rechtmässigem Verstand befriedigen lassen/ biß Flaccius Illyricus diesen Lärmen angefangen/ der gleichwol vber die Calvinisten sollen außgehen/ als welche/ wegen deß Abendmahls nicht die erste/ sondern die gebesserte vnd repetierte Confession vnd Apologi, sich belieben lassen.

Es ist aber der mehrere Streit/ wegen deß zehenden Artickels der vberreychten Confession/ der ist mit diesen Worten abgefaßt/ geschrieben/ verlesen/ vnd vbergeben: Vom Abendmahl deß HErren wird also gelehret/ daß wahrer Leib vnd Blut Christi wahrhafftiglich

täglich vnter der Gestalt deß Brods vnd Weins im Abendmahl gegenwärtig sey / vnnd da außgetheilet / vnd genommen wird : Derhalben wir auch die Gegenlehr verwerffen. Welcher Artickel mit eben so viel Worten / Sylben vnd Buchstaben im Concordibuch / vnd im Sächsischen Augapffel zufinden. Diese Abschaffung konte den 4. Stätten gar nicht gefallen / weil sie dieselbe für gantz Bäpstisch hielten / wie Cælestinus im vierdten Theil der Augspurgischen Concilien meldet / mit diesen Worten : Jetzt komme ich auff die Sacramentierer / deren Oberste vnnd Hauptleute auff diesem Reichstag gewesen / Bucerus vnnd Capito, die gleichwol von allen andern Artickeln Christlichen Glaubens / den vom Abendmahl deß HErren / außgenommen / eins mit den vnserigen meynten vnd lehrten / wie auß etlichen der Histori einverleibten Schreiben erhellet vnd bekannt ist. Vnd bald hernach / weil sie aber im Werck selbst es mit den vnserigen hielten / vnd darfür wolten gehalten seyn / daß sie auch in diesem Artickel nur mit Worten mißhellig weren / vnd vnsere Theologi solches gleichwol nicht gestatteten / oder gestunden / wurden sie gezwungen / eine besondere Confession jhres Glaubens / schrifftlich zuverfassen / vnd dem Keyser vorzutragen. Dieselbe lautet also am 18. Cap. Von diesem hochwürdigen Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi lehren / befehlen vñ treiben die vnsern alles / was die Evangelisten / Paulus vnd die H. Vätter von demselbigen hinderlassen / vñ preisen dannenhero allezeit mit sonderlichem Fleiß / die Güte Christi gegẽ die seinen / durch welche Er nit weniger heut / als in seinem letzten Abendmahl / allen denen / so vnter seine Jünger von Hertzen sich zehlẽ lassen / wann sie dieses Abendmahl / wie Er es selbst eingesetzt / widerholen / seinen wahren Leib / vnnd sein wahres Blut wahrhafftig zuessen vnd zutrincken / zur Speiß vnd Tranck der Seelen / dadurch sie zum ewigen Leben vnterhaltẽ werden / durch die Sacramenten gnädig geben thut / auff daß nunmehr Er in jhnẽ / vnd sie in Jhme leben / vnd beständig bleiben / die Er auch am Jüngsten Tag zu einem newen vnd vnsterblichen Leben wil auffer wecken / nach jenen seinen Worten der Warheit : Nehmet / vnd esset / das ist mein Leib ; Trincket alle darauß / dieser Kelch ist mein Blut / ꝛc.

Vnd

Vnd wenden vnsere Prediger sonderlichen Fleiß an/ daß sie der Zuhörer Gemühter nicht allein für allem Gezänck/ sondern auch von vberflüssigem vnd vorwitzigem Nachgrübeln/ auff das ziehen vnd lencken/ was allein nutzet/ vnd allein von Christo vnserm Heyland beobachtet worden/ daß nämlich/ wann wir Jhn gessen/ in Jhme/ vnd durch Jhn/ einen Gott wolgefälligen/ heiligen/ vnd auch deßwegen einen beharrlichen vnd seligen Wandel führen: Vnd daß wir alle vntereinander ein Brod/ vnd ein Leib seyen/ die wir eines Brods in dem heiligen Abendmahl theilhafftig werden. Jst auch fürwahr dannenhero geschehen/ daß die Göttliche Sacramenta/ namentlich das hochheilige Abendmahl Christi zumal am allerandächtigsten/ vnd mit sonderbarer Ehrerbietung/ bey vns beydes verhandelt vnd genommen wird.

Auß diesem allem/ welches wahrhafftiglich auff solche Weise beschaffen/ erkennen ewere Durchleuchtigste Mayestät/ Allergnädigster Keyser/ wie fälschlich von vnsern Widersachern angezogen wird/ die vnserige verkehren die Wort Christi/ vnd zerreissen sie durch Menschliche Außlegungen/ werde auch in vnsern Versamlungen nichts anders/ als das blosse Brod/ vnd der blosse Wein verhandelt/ ja/ das Abendmahl deß HErrn were bey vns verachtet vnd verworffen. Dann es lehren vnd vermahnen die vnserige mit höchstem Ernst/ daß ein jeder mit einfältigem Glauben diese Wort deß HErren/ hindangesetzt aller der Menschen Außlegungen vnd falschen Glossen/ ergreiffe/ vnd sein Gemüht auff derselben Meynung/ allen Zweiffel auß dem Wege geraumet/ setze. Endlich/ die Sacramenta zu einer lebendigmachenden Nahrung jhrer Seelen/ vnd danckbarlichen Verkündigung einer so grossen Gutthat/ jmmerzu mit aller möglichen Andacht empfahe: So weit die vier Stätte.

Nun lautet aber die verbesserte/ oder geänderte Confession in diesem Paß viel anderster/ als wie sie vbergeben worden: Von dem Abendmahl deß HErren wird gelehret: Daß der Leib vnnd Blut Christi wahrhafftiglich zugegen sind/ vnd den Niessenden in dem

Abend-

Abendmahl deß HErren außgetheilet werden; vnd verwerffen die/ so anderst lehren. Zu dieser Abfassung wolten sich die vier Stätte/ auch die Schweitzer / gern verstehen; oder solte man zu der ersten Abfassung diß einige Erläuterungs-Wörtlein (Sacramentlicher Weise) setzen / sonsten würde die Bäpstische Meynung gebilliget/ daran jhnen gleichwol allen gelegen.

Sehr nachdencklich ist auch / daß zwischen den Bäpstlern vnd Lutheranern/ohne der vier Stätte Zuthun vnd Belieben / eben damals einen Vergleich getroffen / vnnd lautet mit Keyserlichen Worten: Demnach gebieten vnd wollen wir / daß in dem gantzen Röm. Reich vestiglich gehalten/ gelehret vnd geprediget werde/ daß vnter der Gestalt Brods vnd Weins / vnnd vnter jeglichem derselben/ der wahre Leib / vnnd das wahre Blut Christi vnsers Heylands wesentlich vnd wahrhafftig gegenwärtig sey; vnnd alle die jenigen/ so darwider lehren/ schreiben/ predigen / oder halten / nicht geduldet/ angenommen/ oder gestattet werden sollen.

Deme zufolge schreibet Luther an vnderschiedlichen Orten: Die jenige sündigen nicht wider Christum/ die einige Gestalt allein brauchen. Er fuhr zu / vnd behielte die Elevation, dem Carlstatt zuwider vnd Verdruß / welche er doch geneigt war fallen zulassen wider die Papisten.

Vnd Hoffmann spricht in seiner Schutzrede: Ich habe stäts für Augen dieses eyfferige Wort Lutheri, welche in Formula Concordiæ stehen. Ich rechne die jenige alle für Sacramentierer vnd Schwärmer/wie sie auch sind/ die da nicht glauben wollen/ daß deß HErren Brod im Abendmahl sey sein natürlicher Leib. Auch schreibet Luther anderstwo: Die Gestalt deß Brods / seine Dicke / Länge / Breyte/ Farbe: Ist nun deß Leibs Christi Dicke/ Länge / Breyte vnd Farbe worden / durch sein Wort. Welches Selnecker noch außführlicher setzet: Die accidentia deß Brods/ nämlich/ die Grösse/ Weite / Härte vnd Farbe / sind die Figur vnd Gestalt deß Leibs Christi/ welcher Leib die sichtbare vnd eusserliche Menschliche Figur abgelegt: In der Verantwortung auff die

fünff vnd zwantzigſte Aufflag. Dannenhero auch Luther wider die Waldenſer/ Schwarmgeiſter/ vnd himmliſche Propheten/ ja kurtz vor ſeinem Tod wider einen zu Löven gelehrt: Man ſol Chriſtum/ weil ſein Leib in der Hoſtien ſey/ alldar anbeten: Gibt auch den Schwärmern vnrecht/ lobt aber Bapſt Nicolaum, der Berengarium angehalten zuglauben/ daß er mit ſeinen Zähnen den wahrhafftigen Leib Chriſti zurrücke/ vnd zerreibe. Brentius macht zwar ein ſcheinbare Außlegung hierüber/ vnnd gibt dem Leib das Brod/ vnd der Seelen/ oder dem Glauben/ die angehängte Verheiſſung/ aber nicht zu jedermanns Genügen. Dann entweder haben die Lutheraner jhre erſte Confeſſion betrieglich abgefaßt/ oder ſind von derſelbigen abgewichen: Vnd wann ſie die erſte behalten/ werden ſie bald wider umb zu den Papiſten tretten; weil ſie in dieſem Hauptpuncten/ daran man erkennet/ mit welcher Parthey es ein jeder halte/ den Bäpſten ſo nahe vnd ähnlich/ ja/ ſo wenig von jhnen abgewichen ſind: Bleibet auch veſt/ tauſendmal eher widerumb zurück ins Bapſthumb/ als für ſich zu den Calviniſten getretten: Aber doch läßt ſich Bellarminus verlauten: Es haben entweder die Calviniſten/ oder die Bäpſtler/ im Streit/ wegen deß Abendmahls recht/ vnnd ſchwebe Luthers Meynung nur im Mittel/ darumb ſie ſich der mal eins auff eine/ oder die andere Parthey werden lencken. Auch iſt glaublich/ der Keyſer würde dieſen zehenden Artickel gar nicht paſſieren laſſen/ da er jhn nicht ſeiner Meynung gleich vnd ähnlich verſtanden hätte.

Aber es muß alles vber Philippum gehen/ der es dem einen recht/ dem andern vnrecht gemacht hätte. Die Calviniſten loben jhn/ daß er ſein erſte Meynung/ vnnd harten Sinn wider ſie ſincken laſſen/ nach dem er im Jahr 1535. zu Marpurg Buceri Meynung eygentlicher hätte verſtanden; auch von derſelbigen Zeit an/ der vier Stätte Bekanntnuß nie verdammen wollen: Ja Agricolam vnd Regium zur Einigkeit vermahnet/ auch an Brentzen geſchrieben: Er hätte keinen Streit mit jhnen. Die Wittenbergiſche Concordi befördert er/ vnd hielt ſie/ biß an ſein Ende; Macht

Anno

An. 1540. beſtändige Freundſchafft mit Calvino, deme er ſich auch im folgenden Jahr zu Regenſpurg gar nicht widerſetzte/ ſondern die Antwort/ ſo die Fürſten dem Pfaltzgraffen vñ Biſchoffen von Arras ſolten geben/ dergeſtalt abgefaſt/ daß ſie mit der Calviniſchen Meynung gäntzlich vberein ſtimmet. Vnd als jhn Biſchoff Hermann An. 1542. nach Cöln beruffen/die Cleriſey zu reformieren/hat er die Anbetung der Hoſtien hindertrieben/ vnd im ſelben Jahr/wie Hunnius bejahet/ die Zeugnüſſen der Kirchenlehrer/ ſo er wider Zwinglium zuſammen geleſen/in einer Epiſtel widerruffen. Schreibet auch im folgenden Jahr an Vitum: Er hab gantz kein Gefallen bey dem/ daß Luther den Sacramentſtreit auff ein newes wider angezündet/verbeſſert auch ſeine Locos C. für das letzte mal/die Luther geleſen/vnd nicht gnugſam preiſen können. Ferner befürchtet er ſich höchlich/daß Luther die kleine Bekantnüß laſſen außgehen/vnd den vnſeligen Krieg verbittere/ wie auß ſeinem Schreiben an Bullingern zuſehen: Ließ ſichs auch zu Wittenberg vnverholen vermercken/ ob ſchon Luther deßwegen vmb etwas alteriert/ vnd bey dem Churfürſten klagte; doch allezeit frey geſagt: Er liebe jhn/ wie ſein eygene Seel. Weil nun die Lutheraner ſich je länger je weiter von den Calviniſten nach Luthers Tod/ abgethan/ iſt Philippus jenen deſto verhaßter/vnd dieſen deſto beliebter worden: Doch hielten viel hochanſehnliche Lutheraner allezeit viel von jhm: Vnd ſcheinet/ er habe/vnter dem Vorwand/eines Vergleichs/auff beyden Achſelen wollen tragen.

Sonſten rechnete man ins gemein vnter die Lutheraner/ deren ſie ſich gleichwol nicht wolten annehmen/ die Widertäuffer/ ſo in vnzehliche Secten vnter ſich ſelbſt zerfielen/ weil ſie den Geiſt einem jeden frey laſſen: Die Zwinglianer/ ſo hernach/ wegen gemeiner Lehr vom Abendmahl/ Calviniſten genannt worden/ ſich aber ſelbſt Reformierten nenneten/ als die alle Ceremonien deß Bapſtthumbs abgethan hätten: Die Schwenckfelder/ſo ſich an den Leben aller Sectierer ärgerten/ alles auß dem Geiſt erforderten/ vnd in vielen Stücken es mit den Widertäuffern hielten/ aber zu Schmalkalden verworffen worden. Die Socinianer/welche alles

nach der Vernunfft ermeſſen / vnnd dannenhero weder frembde Schuld/ noch frembde Huld / in Adam vnnd in Chriſto / erkennen.

Eben alſo hatte es hundert Jahr zuvor die Huſſiten / die Calixtiner / die Piccarder / die Waldenſer / oder Waldbrüder / die Thaboriten / die Eyfferer in Böhmen gegeben. Weil aber die Widertäuffer ſo gar wüſte Händel in Weſtphalen angefangen / wurden ſie einhelliglich von allen Ständen deß Reichs / gedämpffet / in Münſter belägert / vnd ſo viel möglich / auß Teutſchland außgeſchafft / doch in Frißland vnnd Mähren etlicher maſſen geduldet / die Schwenckfelder deckten ſich mit Melanchthons Mantel / wie auch die Zwinglianer. Dann gleich wie Luther anfangs den Huſſiten herb / endlich aber ſanfft ward / nachdem er ihrer Sachen beſſer kündig worden: alſo verketzerte Melanchthon auch anfangs die Zwinglianer / vnd nahm ſie doch endlich auff vnd an / weil es mehr vmb die Wort vnd Schaal / als vmb den Artickel vnnd Kern zuthun ſchiene / gantz wider Luthers Meynung. Die Socinianer wurden gleich den Widertäuffern / weil ſie den hohen Artickel der Dreyeinigkeit / auß der Natur vnbegreifflich / vertilget / biß ſie ſich in Polen begeben / vnnd endlich nach Racaw geſetzt / vnd von dannen ſehr ſcharpffe Bücher in die Welt laſſen außgehen. In ſumma / es gab in Teutſchland dieſe drey Hauptſecten / die Bäpſtiſche / ſo ſich Catholiſche nennen: die Lutheriſche / ſo ſich die allein ſeligmachende Religion zueygnet; vnnd die Calviniſche / oder Zwingliſche / ſo ſich die Reformierte / oder Rechtglaubige ſchelten laſſen.

Ein Gemähld gieng auß / ſelbiger Zeit / die Römiſche Cleriſey auff einen Brandraittel / Eraſmus ſpaltet Holtz / Luther macht das Fewer / Zwingel ſchöret zu mit der Gabel. Vnd weil die Reformierten anfangs nur in Schweitz / vnd bey den vier Stätten im Oberland ſich befanden / achtet man jhrer nicht viel / da aber Fürſten vnd Herrn / ja Chur Pfaltz ſelbſt / jhre Meynung von dem Abendmahl annahmen / eyfferten die Luthrianer gegen ſie / welches der Römiſchen.

mischen Kirchen jederzeit zum besten kommen / wann nämlich / die Abtrünnige sich trenneten / vnd einander selbst auffrieben. Eben wie die alte Römer den grössern Theil der Welt vnter sie gebracht / in deme sie sich in der Benachbarten Zanck gemischet / vnnd dem Schwächsten beygestanden / den Gewaltigen zuforderst / vnd hernach jhren Freund selbst zu vnterdrücken vnnd zuverschlingen. Doch konte es der Bapst mit dieser schwächsten Parthey nicht halten / dieweil die Reformierten jhm weit mehr zuwider lehreten / als die Lutheraner.

Es hatte aber der Keyser weitläufftige Gedancken / der Bapst were zwar befriediget / aber nicht versöhnet; der Türck hindertrieben / aber nicht geschlagen; der Frantzoß gedämpfft / aber nicht gedemühtiget; der Engelländer erzörnet / (weil der Keyser wider Zusag vnd Vermuhten / das Königl. Fräwlein in Portugall geheuratet / vnd die in Engelland sitzen lassen) aber nicht bestritten; der Dennemärcker verglichen / aber nicht bekehrt / vnd gantz Teutschland in Vnruhe; zugeschweigen / er auch in Spanien selbst / vnd in Italien ein wachendes Aug auff alle begebende Zu- vnd Abfäll haben muste / vnd nicht etwan die trübe Wolcken von Norden / oder ein Platzregen von Suden / vielleicht ein Sturmwind von Osten / vnd ein Vngewitter von Westen herein brechen / vnd jhn vbereylen möchte: Darumb trawete er dem Sonnenschein nicht zuviel / vnd wolte sich in Teutschland / wie er dem Bapst versprochen / nicht vbertieffen / biß er seine eygene Länder in gute Ordnung gebracht hätte. Vnd weil er in seinem Abwesen durch seinen Bruder / Ertzhertzog Ferdinand / den Reichshändeln beygewohnt / gedachte er denselben den Ständen vor einen Römischen König / der nach jhm den grössten Gewalt / vnd auff begebenden Todfall / das Keyserthumb trüge / fürzuschlagen. Ließ deßwegen die Churfürsten / vnd sonderlich den Sachsen / nach Cölln / vñ zu End deß dreyssigsten Jahrs / durch den Bischoff zu Maintz odentlich beschreiben / vnd versahe sich keiner abschlägigen Antwort / so wol wegen seiner Macht / die jhnen alles abtringen könte / als auch auff Hoffnung eines gelinden Vr-

theils/oder Vergleichs in dem Religionswesen. Die Protestierenden hatten zwar jhres Glaubensbekantnuß vbergeben/ aber darneben ein solchen Reichsabschied müssen anhören/ durch welchen jhnen nicht mit dunckelen Worten/ Krieg vnd Zwang angedeutet worden. Konten auch zum besten nicht verstehen/ daß der Keyser dem Reich seinen Bruder vnnöhtiger Weiß wolte auffringen/ vnd das Keyser-humb allgemach erblich behalten/ vnnd dannoch den Schein einer Wahl lassen fürgehen. Suchten derowegen solches mit Glimpff abzuwenden/ ersuchten auch den Keyser zum fleissigsten/ seine Werbung in Teutschland beständig zuverlegen. Zu deme wolten sie vor gewiß mercken/ wie der Keyser vnd der Frantzoß/ neben dem Bapst/ sich wider sie/ als verruchte Ketzer/ verbunden/ vñ auß deme sonderlich abnahmen/ weil man die Lutheraner allenthalben/ in Welschland vnd den Burgundischen Provintzen/ auch in Franckreich/ doch/ als Staadsbrüchige zur Entschuldigung/ verfolgte/ sengete vnd brennete. Sie konten einzelen nicht widerstehen/ weil sie einer so gehäufften Macht/ gar nicht gewachsen/ vnd selbst vntereinander zwyspaltig waren. Darumb verband sich Landgraff Philips mit denen zu Zürich/ Basel vnd Straßburg auff 6. Jahr/ auff daß/ wo ein Theil der Religion halben betrangt würde/ sie einander zuhülff kämen. Bey jhren Theologis hielt es anfänglich hart/ die wolten nicht zugeben/ daß man zur Wehr wider den Keyser griffe/ sondern man solte jhm Thür vnd Thor öffnen/ weil die mittelbare Obrigkeiten gegen der allerhöchsten Majestät/ als Vnterthanen weren zurechnen; biß die Rechtsgelehrten einen andern Bericht gethan/ den sie auff die Keyserliche Capitulation/ Pflicht vnd Gegenpflicht gegründet.

Vnd also beschrieb der Churfürst in Sachsen die Protestierende Ständ im Eyl/ wegen begehrter Wahl/ nach Schmalkalden/ auff daß man gemeiner Hand Mittel fürschlagen/ vndergreiffen möchte/ nicht nur die Teutsche Freyheit vngekränckt zuerhalten/ sondern auch die Wahl zuhindertreiben; dann auch von einer Gegenverfassung/ da je das Evangelion solte mit Kriegsmacht

angc-

angegriffen werden / sich zuvnterreden. Auß daß nun auch anderwertlich nichts versaumbt würde / schickte er seinen Sohn / Hertzog Joh. Friderichen nach Cöln / vñ bezeugte / ein solch Außschreiben deß Ertzbischoffs zu Maintz wer wider die Teutsche Freyheit / vnd wider die güldene Bull. Vnd inmittels wurden zu Schmalkalden gewisse Artickel der Verbündnüß / nit jemanden zum Nachtheil / oder Vnfug / sondern sich selbst nur für vnrechtmässigem Gewalt zuschützen auffgesetzt. Vnd als die Wahl dannoch fortgieng / ließ der Sachs durch seinen Sohn Vrsachen anzeigen: Warumb solche Wahl verwürffich? Vnd protestiert offentlich / er könte nicht darein verwilligen: Unterandern auch deßwegen / daß längst zuvor ein Ruff erschollen / die beyde Brüder auß Oesterreich hätten jhre Väterliche Königreiche vnd Landen also vertheilt / daß das Keyserthumb auff dem geringen Antheil haffte / aber von dem Grössern vñ Erstgebornen unterhalten vnd behauptet solte werden. Nach geschehener Wahl brach die Versamlung auff / vnd verrückt nach Aachen / die Crönung mit der eisern Cron fürzunehmen. Dann die andere von Silber / ist zu Meyland / vnd die dritte ist von Gold / zu Bononien / oder zu Rom / ohne Zweiffel / nach dem grossen Bild / so der grosse Monarch Nebucadnezar bey dem Propheten Daniel im Gesicht gesehen. Vnd weil die Protestierenden eben anhielten / vom Cammergericht zu Speyer vnangefochten zu syn / wurd jhnen geantwortet: Sie solten nur heimziehen / die Sach were wichtig / der Keyser hätte sich noch nicht gnugsam bedacht / vnd würde zu seiner Zeit ein reiffliche Antwort ertheilen; wie dann damit nach Braband zoge / vnd an die Teutsche Fürsten geschrieben / sie solten sich / wegen einer ansehnlichen Hülff wider den Türcken bereden vñ vereinigen. Sie antworteten aber: Sie konten sich nicht erblösen / in deme dem Cammergericht sein starcker Lauff / in Religionssachen wider sie zuhandeln / gelassen würde / da sie der Acht / vnd allen feindtlichen Gewalts sich zubefahren / mit angehängter Bitt: Alle wider sie fürgenommene Proceß / biß auff das Concilium einzustellen / so wolten sie zum Türckenkrieg vnd andern nohtwendigen Reichssachen an jhnen nichts erwinden lassen.

Bald

Bald kamen sie abermals zusammen zu Franckfurt am Mayn/ vnd schlossen die Schweitzer auß jhrem Bund/ wolten auch König Ferdinands Wahl nicht für genehm halten.

Daß nun der Keyser Hülff wider den Türcken begehrete/ war dieses die Vrsach: Ludwig/ König in Hungarn/ der Vnzeitige genannt/ (weil er zu früh geboren/ vnd seine Mutter Anna im Kindelbett gestorben; zu frü zu der Regierung kommen/ als König Ladislaw sein Vatter/ jhn im 10. Jahr seines Alters/ durch den zeitlichen Tod hinderlassen; er selbst im 14. Jahr bärtig worden/ im 15. Jahr geheurat/ mit Maria/ Caroli V. Schwester/ so hernach die Niderlanden verwaltet/ vnd im 21. Jahr vom Türcken in einem Haupttreffen erschlagen worden) hatte biß daher dem Türcken widerstanden/ vnd weil er deß Fürsten Johann Zapolia, oder Zebusio, nicht erwartet/ die Schlacht vnd das Leben verloren; vnd Vrsach geben/ daß die Hungarn denselben Zapolia zum König auffgeworffen/ darauß ein Krieg zwischen jhm vnd Ertzhertzog Ferdinand (der einig Erbrecht/ vnnd dann wegen seiner Gemahlin/ deß letzten Königs Schwester anzoge/ erwachsen. Zapolia wurde bey Tockay auff das Haupt geschlagen/ vnd Hungarn an Oesterreich gebracht. Es suchten aber Zapolia vnd seine Freunde/ Hülff bey dem Türcken/ vñ trugen jhm das Königreich an/ wann er wider das Hauß Oesterreich sie wolte beschützen/ vnd dem Zapolia zu Lehen auffsagen. So muste nun der Keyser diesem Vnheil zuforderst steuren/ damit nicht beyde Cronen/ Böhmen vnd Hungarn/ an ein ander Hauß abfielen. Darumb tratt er in einen engern Bund mit dem Bapst/ vnd versprach jhm/ die Medices wider in Florentz einzusetzen/ weil der Frantzoß sie vertrieben hatte/ vnd dem Alexander Medices seine vneheliche Tochter Margrethen zuvermählen. Darnach verglich er sich mit den Venetianern/ auch mit dem Frantzosen zu Camerich/ daß desselben junge Printzen/ gegen Erlegung zwantzig mal hundert tausend Cronen/ wider auff freyen Fuß in Franckreich kämen. Mit den Protestierenden hatte es keine Noht/ weil dieselbe nichts anders begehrten/ als Fried vnd Ruhe.

Der

Der acht vnd zwantzigste Discurß.

Die Protestierende schreiben an Franckreich vnd Engelland: Der Sachß beschwerd sich gegen dem Keyser. Ein Fried wird betheydigt vnd beschlossen / biß auff das Concilium, daß GOtt nicht alles auff eine Zeit giet. Vom Türcken / wie er gewichen. Warumb er nicht weiter kommen / oder der Keyser jhn verfolgt hätte. Von der Wahl eines Röm. Königs vnd Keysers. Vnd warumb man Carolum V. geförchtet.

DJe Protestierende schrieben an beyde Könige / in Franckreich vnd Engelland / jhren Abfall von dem Römischen Stul / damit zubeschönen / daß jhre beyde Königreiche vorlängst vnd kurtzem fürtreffliche Männer gehabt / die den Mißbrauch deß Gottesdiensts / auch der Clerisey Vntugenden nicht nur gesehen / sondern offentlich gestrafft hätten: Vnd eben solches were durch Luthern in Teutschland auch geschehen / der die Krämerey mit dem Ablaß / vnd nach vnd nach viel andere Fehler angefochten; deme sie auch noch Gottes Wort / vnd zu Beruhigung jhres Gewissens Beyfall geben müssen. Sie wisseten wol / daß jhre Lehr allenthalben verhaßter Weise / sonderlich / wegen der Obrigkeit / außgeruffen würde: Es hätte sich aber auff offentlichem Reichstag zu Augspurg weit anders befunden. Vñ weil man sie vnangefochten nicht gelassen / hätten sie sich auff ein frey Concilium müssen beruffen: darneben bittend / solches bey dem Keyser zubefördern / vnd zu vnterhandeln / daß solche Spaltung ohne Krieg vnd Blutvergiessen geheffet vnd geheilet möchte werden.

Der Frantzoß antwortet: Jhm were nichts libers / als daß er gantz Europa in gutem Fried sehe / vnd lasse jhm den Vorschlag / wegen eines Concilii wolgefallen. Er hätte den Teutschen jederzeit freyen Handel vnd Wandel in seinen Landen / auch mitten

vnter der Feindseligkeit wider den Keyser / gestattet / vnd hielte sich von vhralter Verwandnuß seiner Voraltern der Teutschē Freund / zu deme sie sich alles guts zuversehen hätten.

Der Engelländer erbott sich ebenmässig alles guten / auch das Concilium zubefördern / mit dem Erinnern: Sie thäten wol / daß sie die vielfaltige gehässige Aufflagen ablegneten / ob er schon vor seine Person nicht leichtlich glauben wollen. Es verhoffeten aber die Protestierenden / weil sie wusten / daß beyde Könige mit dem Keyser / in einen geflickten Fried / der leichlich wider ein Loch bekommen konte / stunden / es möchte der eine / oder der ander auß Politischen Vrsachen sich auff jhre Seiten schlagen.

Inmittelst gieng grosse Klag vber Marggraff Georgen von Brandenburg / daß er dem Bischoff zu Bamberg in der geistlichen Bottmässigkeit Eintrag thäte / die Cleriſey abschaffte / die Kirchengüter enteusserte / vnnd dannoch wider den Schwäbischen Bund handelte / mit einem nichtigen Vorwand / einer Appellation auff das bevorstehende Concilium. Da nun der Keyser solcher Händel viel sahe / schrieb er einen Reichstag gen Speyer / vn schickt Graf Wilhelm von Nassaw / vnd den von Newenar an den Sachsen / wegen fünff Puncten: Das Abendmal / die Kirchengebräuch / die Kirchengüter / die Türckenhülff / vnd König Ferdinands Wahl betreffend / neben Vermeidung / Zwingelns vnnd der Widertäuffer Lehr abzuschaffen / vnd dann persönlich auff dem Reichstag zuerscheinen. Der Churfürst entschuldigte sich / wegen der Lehr / vnd bezog sich auff die Augspurgische Confession: Die vorgetragene Puncten aber könten nicht anderst / als auff nächstem Reichstag erörtert werden: Sein hohes Alter vnd Vnpäßlichkeit geben nicht zu / in Person zureysen / vnd dort zuerscheinen. Zu deme hätte er vor zweyen Jahren zu Speyer / vnd nicht zu Augspurg / deß Keysers sonderlichen Zorn wider sich verspüret / in dem jhm eins vnd ander begegnet / daß er Vrsach hätte / vom Keyser vnd seinen Mitverwanden / ein freyes Gelait zubegehren: Auch möchte er ohne Lehr vnd Predigt deß Worts Gottes nicht seyn / noch leyden / daß man

jhm

jhm einigen Vnderscheid der Speisen fürschreibe/vnd könte in Religionshändeln Luthern nicht entrahten/oder müssen. Vber diß fiel jhm zumal beschwerlich/daß der Keyser auff offentliches Ersuchen/ jhm nach Reichs Gewonheit/seine Lehen zuverleihē bißher Bedencken getragē hätte. Da aber er durch Vnterhandlung/noch für Angang deß Reichstags könte begehrter massen gewerth werden/ solte jhm kein Mangel erscheinen. Hierauff kamen die Chur-Maynz vnd Pfältzische Abgesanden/ als vom Keyser/ der für diß mal auff deß Türcken Einfall sein Abscheid hatte/ Deputierte/nach Schmalkalden/ rühmeten hoch jhrer Principalen friedfertiges Beginnen/ richteten aber nichts weiters auß/als daß die Protestierenden sich erbotten/jhre Lehr weitläufftiger zuerklären/wann sie vnd jhre Theologi frey vnd sicher / auch ohne Maßgebung möchten auff dem Reichstag erscheinen: aber inzwischen alle/jhrer Lehr verwandē/ vñ die sich noch künfftig darzu bekennen würden/ in Fried seyn könten/ biß sich der gantze Handel einmal für alle/ vor einem ordentlichen Concilio liesse vertragen/ vñ der Fried in Teutschland bevestigen. Weil aber der Türck auff Hungarn starck angezogē kam/ verschub der Keyser den Reichstag auff den Eingang deß folgenden Jahrs/ vñ verlegt jhn gen Regenspurg/damit er dem Hungarischē Kriegswesen desto näher seyn möchte. So feyerten die Protestierendē auch nicht/weil sie sich befahrten/der Keyser würde nunmehr mit Gewalt vnd vnterm Schein dem Türcken zubegegnen/ durchtringen/ was er zu Wormbs/Speyer vñ Augspurg/mit scharffen Worten nicht erhalten können. Darumb hielten sie viel Zusamēnkünfften/schlossen jhren Bund/ wegen der Gegenwehr/ vnd nahmen noch etliche Stätte in den Bund. Aber Dennemarck/Mechelnburg/Pommern/ Lüneburg vñ die Seestätte/wanden allerhand Vrsachen vor/ warumb sie in den Bund nicht tretten könten/beneben sonst allem freundlichen erbieten.

Der Keyser erhub sich mit angehendem Jahr auß den Niderlanden/ dem Reichstag zu Regenspurg in Person vorzustehen/ vnd weil er in Kundschafft bracht/daß Sachsen vnd Hessen/ sambt dem Bayerfürsten/ an Franckreich hielten/ vnd einen Bund/ die

Teutſche Freyheit zubeſchützen / geſchmiedet hätten / ſetzet er die vorige Vnterhandlung wider fort / ließ den Proteſtierenden zu Schweinfurt vortragen / ſie ſolten nichts ferners ändern / biß auff das Concilium, ſich der Zwingliſchen vnd Widertäufferiſchen Lehr gantz vnd gar entſchlagen / das Kirchenweſen nicht ſperren / ſich zu der Türcken Hülff verſtehen / die Bündnüſſen auffheben / den Reichs-Abſchieden / dem Keyſer vnd Römiſchen König Gehorſam leyſten. Aber es wolte zur Genehmhaltung der Römiſchen Königlichen Wahl nichts helffen / ſondern wurd ſtarck auff die güldene Bull getrungen / das Fürſtenrecht / vnd deß Reichs Hohheit / auch deß Keyſers Eyd vñ Pflicht herfür gezogen / vñ begehrt / die güldene Bull zu einem ewigen Recht zuerklären. Im Fall ſie dieſes nicht möchten erlangen / wolten ſie in gemeiner Reichsverſamlung gnugſame Vrſachen anzeigen / warumb ſie dieſe Wahl nicht billigen könten. Vnd weil ſie / als Widerſpenſtige / inn- vnd auſſerhalb deß Reich beſchmitzt weren / ſolte der Keyſer jhnen nicht vbel außdeuten / wann ſie Jedermänniglich würden jhres Thuns Vrſachen anzeigen. Die Herrn Vnterhändler meynten / man ſolte deſto eher zu einem beſtändigen Frieden gelangen können / wann ſie die Wahl für genehm hielten; Zumal ſie verhofften / der Keyſer vnd Könige würden ſie nach aller Notturfft verſichern / daß ſolche Wahl weder jhnen / noch jhren Erben / nimmermehr ſolte zu Nachtheil gereychen: Auch würden die Churfürſten / wegen vorgangener Wahl / erhebliche Vrſachen vorzuwenden wiſſen. Was aber die Stätte / ſo Zwingliſcher Lehr zugethan / belanget / hätten dieſelbige im vorigen Jahr zu Schmalkalden zur Genüge ſich erkläret / alſo / daß die Sächſiſche mit jhnen zufrieden weren.

Für dißmal geſchahe den Herrn Vnterhändlern dieſer Fürſchlag zum Friede: Sie / die Proteſtierende wolten ſich / ſampt denen / ſo zu jhnen tretten möchten / bey der vberreychten Confeſſion vnd Apologh, biß auff das ſo offt verſprochene Concilium halten / jhre Prediger vngefordert / in keine frembde Herrſchafft ſenden / doch derſelben Dienſt auff Reichstägen / vnd bey dem Türckenzug nicht

nicht entrahten / die geistliche Bottmässigkeit in gegenwärtigem Stand lassen / die Kirchengüter auch / wohin sie eygentlich / sampt jhren Jährlichen Einkommen gehörig. Vnd demnach solte ein jeder sein Gebühr / vnd den gemeinen Nutzen beobachten. Als man nun auff das höchste / vnnd nicht näher zusammen kommen können / setzten die Vnterhandlungs-Fürsten einen Tag zu Nürnberg: Daselbst richtet der Keyser / ob man gleich in allen Puncten nicht einig werden konte / in Betrachtung / der Türck in Oesterreich eingefallen / vnd allenthalben Hülff zusammen zuführen vonnöhten war / im gemeinen Fried durch gantz Teutschland auff / vnd gebotte / daß von wegen der Religion / niemand solte angefochten werden / biß auff ein Concilium; oder da keines zuerhalten / also lang / biß die Stände deß Reichs einander Mittel / solche Zwytracht hin zulegen / erfinden möchten: Welche darwider thun würden / solten ernstlicher Straaff gewärtig seyn. Er stellet auch würcklich ein / vnd vernichtet / was in geistlichen Sachen der Religion halben angefangen / oder hernach möchte fürgehen: Welches alles durch ein offentlich Mandat bestättiget / vnd deß Reichs Cammer / auch andern Richtern anbefohlen worden.

Hierauff erklärten sich die sieben Fürsten / vnd vier vnd zwantzig Stätte / so im Bund stunden / allen Gehorsam / Dienst vnd Hülff wider den Türcken zuleysten. Geschehen zu Nürnberg / den 23. Julij / Anno 1532.

Vnd ist sich billig zuverwundern / daß der Keyser so viele Handlung gepflogen / vnd so gar weit gewichen / darumb er auch bey der Clerisey wenig Danck verdienet. Vnd als der Vice-Cantzler Held einsmals herauß stieß / der Keyser wolte das Augspurgische Decret vollnziehen / vnnd solte gleich gantz Teutschland zur Wüsteney darüber werden. Deme der Keyser in die Rede gefallen / biß hab ich dir nicht befohlen / solche Sachen zureden / das sey fern / fern sey es von mir / daß ich Teutschland verheeren wolle / als mein allerliebstes Vatterland / welches mir die Zierd deß Reichs / vnd die höchste Ehr verliehen.

Gleich wie sich zuverwundern ist / daß die Protestierende bald eben so vest an Luthers Schrifften / vñ fürnemlich an der Augspurgischen Confession hielten / als an dem Wort Gottes selbst / da sie jhnen doch selbst fürbehalten / in Kirchensachen / auff Belieben zu ringern vnd zumehren: Ja / sich so sehr auff die vngeenderte Confession hernach bezogen / daß sie allen denen Wasser vñ Weyd versagt / die im geringsten davon abgewichen / als wann der götlichen Weißheit vnd Erleuchtung eben damals / biß auff den Boden erschöpfft / vnd vber die Confessionsschmiede außgegossen were / daß auff die künfftige Zeiten gar nichts vbrig bleiben künte. Gleich wie für eine Ketzerey durchächtet worden / was man von etlichen Ländern jenseit der Mittagslini / vnd von dem vierdten Theil der Welt / auß deren Bewohrung herfür gebracht / welches gleichwol jetzt auch den Kindern kund ist. Also glaubten die Indianer vnd Wilden nicht / daß ein Brieff oder Schrifft / vber so viel Meilen / Berge / Thal vñ Wasser / mit einem andern / ohne Stem / durch die Augen reden / vnd deß andern Fürhaben vñ Gedancken eröffnen könte. Vnd wer solte jemals für eine Möglichkeit haben gehalten / daß ein Schrifftsetzer / vnd ein Drucker in wenig Tagen mehr Bücher könten schreiben / als etliche hundert Mönche in Jahresfrist / wann vns die edle / vnd vberrühmliche Kunst der Druckerey nit solches möglich vnd wercklich machte. Also forchteten die Wilden das blatzen / vñ schiessen der Fewerröhr / als ein hellisch Werck / welches ein verborgē Fewer trüge / vñ mit einem kleine Löchlein den Menschen durch ein Bley / dem nicht zuwidersteben / fällete vnd tödete / deß grossen vngeheuren Gewalts / von den Orlogsschiffen zugeschweigē. Vnd wer kan wissen / ob nicht in deß Menschen Sinn noch mehr vnbegreiffliche Sachen stecken / welche auß seinē Geist herfliessen / daß er etwan etliche Wercke könt verrichten / so wir jetzt den Engeln allein möglich wissen.

Weil nun Soliman mit einem vberauß grossen Feldzug herbey ruckte / den vorigen Schimpff (als er Zabolian wider eingesetzt / die beste Vestungen zu seiner Versicherung für sich belegt / vnd Wien hart belägert / aber von Pfaltzgraff Philipsen / Kriegsobristen in der

Statt

Statt/nach vielen vergeblichen vñ abgeschlagenen Stürmen/auch auß Forcht der anziehenden Hülff/ mit grossem Schaden müssen abziehen) zurächen/ vnd so wol mit Keyser Carolo vmb drey Herrschafft der gantzen Welt/ als mit Ferdinand/ vmb das Königreich Hungarn zustreiten/ rüstet sich der Keyser/ wie gemelt/ vnd bekam grosse Hülff vom Bapst vnd von den Teutschen/ dann der Frantzoß/ vnd Polack/ die Engelländer vnd Schweitzer schickten keinen Mann. Gritti deß Waywoden Feldobrister/ griff Gran an/ vnd schlug den Entsatz/ so von Wien vñ Preßburg kam. Soliman zog mit hellem Hauffen auff die Steyrmarck/ vñ ließ den Ibraim Bassa das Stättlein vnd Schloß Güntz am Newsidler See belägern. Niclas Jurischitzi/ ein Hungar/ lag darinnen mit 10. Pferden 28. Hussaren/ vnd 700. Bawern/ schlug jhnen 11. Stürm ab/ vermeinte etliche Minen mit gegengraben/ ward endlich vberhöhet mit dem Geschütz/ vnd konte nicht hindern/ daß 8. Fähnlein Türcken auf die Mauren kommen/ die er nicht mehr/ wie zuvor/ da sein Volck noch muhtig war/ dörffen zurück schlagen. Vnd als seine noch vbrige Knecht sich nahend an die Mauren vnter einen kleinen Schirm/ desto vortheilhafftiger zufechten wichen/ vnd jhr Leben desto thewrer zuverkauffen dicht zusamen ruckten/ erhub Weib vnd Kinder/ als bey verzweiffeltem Handel/ ein gählinges Zettergeschrey in der Vestung/ daß die Türcken auff der eingefallenen Maur vermeynt/ es breche ein starcker Hinderhalt herfür/ deßwegē zurück gewichen/ vnd jhr Läger auffgehoben: Fürnemlich aber/ weil der Keyser/ vnd sein Bruder Ferdinand 30000. zu Roß/ vnnd 80000. zu Fuß heran führeten/ vnd vor Wien/ bey der Wolffsbrücken sich setzten. Da auch Casan Mahalogky mit 15000. Reutern/ biß an Lintz zwar gestreyfft/ doch vō Philips vō Oberstein/ vnd Hauptman Scherteln mit 500. Hackenschützē vber fallen/ vnd in die Flucht gebracht/ von Pfaltzgraff Friderichs Hauffen hernach angetroffen/ vnd 2. Meil Wegs verfolget/ auch also Marggraff Joachim von Brandenburg in die Händ gejagt worden/ der jhn so blutig empfangen/ vnd abgefertiget/ daß nicht zwey hundert mit dem Leben davon kom̃en/

auch

auch Casan selbst im Getümmel tod geblieben: Darumb machte sich der Tyrann auff / fort vnd darvon / ob er schon drey mal hundert tausend Mann / vnd drey hundert Stück groben Geschützes in diesem Zug führete. Vnd ob schon etliche meyneten / man solte dem Feind nachsetzen / hielt es doch der Keyser für rahtsamer / daß man den Völckern abdanckte / vnd einen jeden seines Wegs widerumb ziehen ließ.

Zubedencken / warumb der Türck nicht fortgesetzt / oder der Keyser jhn in dem Abzug nicht verfolgt. Es waren aber die Händel in Hispanien nicht allerdings klar / weil Granaten deß Jochs noch nicht allerdings gewohnt / Arragonien grosse Freyheiten vorwendete / vnd Cathalonien an Franckreich gräntzete / auch von vndencklichen Jahren ein Aug dorthin geworffen: Für allen Dingen aber / ein Oesterreichischer den Spanischen nicht eben in seiner Jugend gefallen wolte: Da auch Franckreich vmbschlüge / es vmb Neaples vnd Sicilien geschehen. Andere meyneten / es hätte Keyser Carlen nicht eben grosse eyl / die Oesterreichische Länder von dem Türcken zuerretten / ob er schon denselben mit einem geschwinden Heer zurück weisen können / weil die Völcker in Europa gantz kernhafftig / das gantze Jahr vber im Feld stehen blieben; die weyche Asiatische aber zwar hiemit der Menge ankämen / doch nur biß an den Winter tauglich weren / vnd eben jetzt gantz abgemattet / ohne sondere Mühe / wie die reiffe Birn fallen solten. Vber dieses / so möchte sich Teutschland selbst beschützen / oder die Spanische Hülff ehewer bezahlen.

Es solte auch König Ferdinand lernen / daß er ohne die Spanische Macht nicht bestehen möchte / vnd daß die Ertheilung zwar geschehen / aber doch der Gestalt / daß Spanien nicht würde vnterlassen / jhme solche Länder je länger je mehr zu officieren / vnd nicht nur auff begebenden Erbfall / sondern auch durch vnvmbgängliche Hülff verobligiert zumachen. Nun war der Bapst gestillet / vnd zu einem guten Gönner gemacht / ob er sich schon nicht wenig beklagte / daß der Keyser sich geistlicher Händel vnterfienge / wie Antonius

tonius Possevinus, Andreas Fabritius, Iohannes Paulus Windeccius, vnd andere mehr davon schreiben. Gleichwol muste man sich allerseits in die Zeit schicken: Wie auch der Türck thäte / als welcher wuste / was Zwyspalt in der Mahometischen Religion jhm für Schaden gethan; vnd nunmehr besser / dann zuvor gesehen hatte / was Teutschland allein / ohne Franckreich / Spanien / Engelland / Dennemarck / Schweden vnd Polen thun könte. Darumb ließ er jhm die Friedenstractaten nicht allerdings zuwider seyn / vnd lag in gleichem Spital kranck mit Carolo. Dann / wie Keyser Carlen ein mächtigen Feind an dem Frantzosen hatte / oder jhn schon gedemühtiget; vnnd wegen Veränderung der Religion / in Sorgen stunde / auch auff das Hauptwesen in Spanien nohtwendig sehen muste: Also war der Türck in Hungarn / mehr auß anderer Fürsten Zwytracht / als eygener Macht / weit kommen. Muste sich aber für dem Persianer förchten / er möchte entweder mit voller Macht jhn überziehen / oder durch die veränderte Mahometische Religion seine Völcker zum Abfall verreytzen. Darumb dachte er an Constantinopel / vnnd wolte den Keyserlichen Sitz nicht fern auß Händen lassen. Nun hatte er solchen Progreß in Hungarn gethan / vnnd den Waywoden zum König in Hungarn eingesetzt / auch den Christen in Occident solchē Schrecken eingejagt / jüngst mit der Belägerung Wien / vñ jetzt mit so scharpffen Streyffen / daß er jhm die Rechnung wol machen können / man würde jhn nicht verfolgen / noch begehren im Hauß zusuchen; darumb konte er auß Hungarn abziehen / wann er nur wolte. Doch erachtet er eine Notturfft / daß er in Hungarn eine Kriegsschul vnterhielt / da sich die Asiatische Völcker / gleich / wie Stahl vnd Eisen / könten härten / vnd jhme desto besser durch das gebürgige Land Armenien / gegen den Persianer dienen. Auch könte durch solche Züge den vnruhigen Köpffen vorgebogen / oder wol gar abgeholffen werden / wann sie außerhalb deß Vatterlands Ursach vnd Hoffnung zu grossem Reichthumb vnd Ehrenstand vor sich sehen. Vnd weil der Türck weiß / daß der Christen Macht ein-

zelen/auch nicht bald zusammen stöst / vnd dannenhero langweilig/ vnbehartlich/auch widersinnig ist/achtet er solcher gar nicht/ja pfleget sie einem Thier mit vielen Köpffen / vnd einem grossen schweren Leib zuvergleichen / da ein jeder Kopff vnd Tropff vermeinet/ seine Weiß sey der beste / vnnd der gantze Leib auch so viel andere Köpffe solten jhm nachfolgen. Vnd hingegen das Türckische Wesen nur einem einigen Kopff / der viel Arm / Händ vnd Füß hatte/ die allesampt den einigen Kopff / wo er sich hinwendet/ nachziehen musten.

Vnd nach dem wir so offt verstanden / wie die Protestierende Stände jederzeit die Güldene Bull vorgeschützt / warumb sie Ertzhertzogs Ferdinands Wahl zu einem Röm. König nicht könten für genehm halten / ist hiervon zuwissen : Dieweil in dem Römischen Reich es mancherley Zwyspalt vnd Kriege / sonderlich/wegen der Wahl eines Römischen Königs / oder Keysers / auch manchesmal lange Kriege vnd viel Blutvergiessens geben / hielt Keyser Carolus IV. ein grossen Reichstag zu Nürnberg / vnd richtet auff die Güldene Bull/ zu einem ewigen Gesatz für das Keyserthumb / vnd redet gleich anfangs also : Wann wir Amptswegen/so wir vō Keyserlichen Würden tragen/den zukünfftigen befahrenden Trennungen vnd Vneinigkeiten vnter den Churfürsten selbsten (in welcher Zahl wir / als ein König zu Böhmen auch zuseyn erkannt werden) auß zweyerley Vrsachen/so wol/wegē deß Reichs/ als deß Rechten/ so wir in der Wahl haben/zuvegegnē schuldig : So habē wir Einigkeit vnter den Churfürsten zuerhalten / vnd ein einmühtige Wahl einzuführen/ auch besagter abschewlicher Zertrennung / vnd mancherley Gefahren / so darauß entstehen möchten / den Zutritt zuversperren/in vnserm ansehnlichen Hof zu Nürnberg/ da alle Churfürsten/ Geist- vnd Weltlich/vñ die andern Fürsten/ Graffen/ Freyen/ Landherrn/ Edlen vnd Stätte in grosser Anzahl bey vns / auff dem Keyserlichen Stul/vnd mit Keyserl. Jnseln/ Jnsignien vnd Crone geziert sassen/mit fürgehendem zeitigen Berahtschlag/ vñ auß vollkommener Keyserl. Macht geordnet/gesetzt vñ beschlossen/im Jahr

deß

deß Herrn 1356. in der neundten Indiction/den 10. Monatstag Januarij/vnserer Reich im Zehenden / vnd deß Keyserthumbs im Ersten.

Nun folget von Zeit vnd Stell der Wahl also: Wann es aber darzu kommen ist/daß man eines Keysers/oder Röm. Königs Absterben in dem Bischthumb Maynтz gewahr vnd innen wird: So befehlen vnd setzen wir / daß alsdann innerhalb eines Monats / von dem Tag an/da man dessel̃ Wissenschafft empfangen hat / aneinander zurechnen solcher Abgang vnd Verkündigung / darvon vorgemelt/allen Churfürsten durch den Ertzbischoffen zu Maynтz/in seinen offnen Brieffen / verkündet vnd zuwissen gemacht werden soll. Vber dz setzen vñ ordnē wir auch/ daß ein Ertzbischoff zu Maynтz/ so der Zeit seyn wird/einem jeden seiner Mit Churfürsten/ Geist- vñ Weltlichen/dieselbe Wahl durch seine Botten / mit offenen Brieffen verkünden/vñ in solchen Brieffen ein solcher Tag vnd Termin außgedruckt vnd bestimpt werden sol/ in welchem dieselbe Brieff jeden Churfürsten vermuhtlich mögen zukommen.

Der Inhalt aber solcher Brieffe sol seyn/daß von dem Tag an/darinn bestimpt/innerhalb 3 Monaten/einander zurechnen/alle vñ jede Churfürsten zu Franckfurt am Mayn seyn / oder jhre gnugsame Bottschafften / zu solchem Termin vnd Ort mit gantz vollkom̃enem Gewalt/vnd jhren offenen Brieffen/mit eines jeden grössern Jnsigel besigelt/einem Röm. König/ so hernach zu einem Keyser zuerheben/zuerwehlen abordnen sollen. Nachdem aber die offtgemelten Churfürsten/oder Bottschafft zu Franckfurt einkom̃en/sollen sie bald den nechstfolgenden Tag in der Früh daselbst in der Bartholomei Kirchen/in aller Gegenwärtigkeit/eine Meß von dem H. Geist/biß zum Ende singē lassen/daß er/der H. Geist / jhre Hertzen erleuchten / vnd das Liecht seiner Krafft / in jhre Sinne eingiessen wolle/damit sie durch dessen Hülff vnd Beystand/ einen gerechten/ guten vnd nützlichen Menschen / zu einem Römischen König / vnd zukünfftigen Keyser / zu Heyl vnnd Wolfahrt der Christenheit erwehlen mögen. Vnd wann die Meß also vollbracht / sollen alle

dieſelbigen Churfürſten / oder deren Bottſchafften / zu dem Altar / auff welchem die Meß verrichtet worden / tretten / da dann die geiſtliche Churfürſten für dem Evangelio deß heiligen Johannis / in principio erat verbum, &c. ſo daſelbſten vor ſie gelegt werden ſoll / jhre Hände mit aller Ehrerbietung / auff die Bruſt legen. Die weltliche Churfürſten aber das gemelte Evangelion / mit den Händen leiblich anrühren / auch ſie allesampt / mit jhrem gantzen Geſind / alsdann daſelbſt vngewapnet darbey ſtehen / vnnd der Ertzbiſchoff von Maynt ſ jhnen die Form deß Eyds fürhalten / vnd zugleich mit jhnen / vnd ſie / oder der abweſenden Bottſchafften gleichfals mit jhme / den Eyd auff Teutſch leyſten ſollen / inmaſſen hernach folget. Ich N. Ertzbiſchoff zu Maynt / deß heiligen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler / vnd Churfürſt / ſchwere zu den heiligen Evangelien / ſo zu gegen für mir liegen / daß ich bey den Trewen / damit ich Gott / vnd dem heiligen Römiſchen Reich verbunden bin / nach aller meiner Erkantnuß vnd Verſtand / mit der Hülffe Gottes wil erwehlen / ein weltlich Haupt dem Chriſtlichen Volck / das iſt / einen Römiſchen König zu einem Keyſer zuerheben / der dazu tüglich ſey / ſo viel mich meine Diſcretion, Beſcheydenheit vnd Sinne weiſen / vnd nach vorberührter meiner Trew vnd Stimm. Vnd wil meine Stimme vnd Wahl geben / ohne alles Geding / Belohnung / Gaab / Verheiſſung / oder / wie ſolches genannt möge werden: Alſo mir Gott helffe / vnd alle Heiligen.

Wann dann der Eyd durch die Churfürſten / oder dero Bottſchafften / in fürgeſchriebener Form vnd Weiß geleyſtet worden / ſo ſollen ſie zur Wahl ſchreiten / vnnd fürau von gedachter Statt Franckfurt / nicht kommen / es habe dann zuvor der mehrertheil ein weltlich Haupt Chriſtlichem Volck der Welt / nämlich / einen Römiſchen König / zu einem Keyſer künfftig zuerheben / erwehlet. Wo ſie aber ſolches verziehen / vnd ſolches innerhalb dreyſſig Tagen / an einander zurechnen / von dem Tage an / daran ſie den Eyd geleyſtet / nicht thun würden: Alsdann nach Vberflieſſung ſolcher dreyſſig Tagen / ſollen ſie nur Brod eſſen / vnd Waſſer trincken / auch keines

wegs

wegs auß der obgemelten Statt / kommen / es sey dann zuvor durch sie / oder den Mehrertheil vnter jhnen / ein Regierer / oder weltliches Haupt der Christenheit / als vorgemelt ist / erwehlet worden.

Wir befinden auch auß offenbaren vnnd lautern Anzeigungen vnd Verordnungen der Alten / daß von langer Zeit hero / deren man nicht gedencken mag / durch vnsere Vorfahren / wol vnd ohne vnterlaß im Brauch gewesen / daß die Wahl eines Römischen Königs zum künfftigen Keyser in der Statt Franckfurt / die Crönung zu Aach / vnd der erste Königliche Hoff zu Nürnberg gehalten worden: Derowegen wir auß gewissen Vrsachen / auch in künfftigen Zeiten solches zuhalten erklären: Es were dann / daß den Vorgemelten allen / oder jhrem einen sonderbare Hinderungen fürfielen.

Vnd dieses ist der Außzug auß der Güldenen Bull / auff welche sich der Churfürst in Sachsen beruffen thäte: Das Römische Reich were nicht ohne Haupt / die Wahl were nicht auß Noht / oder Gutachten der Churfürsten fürgenommen / der Ort vnd Statt Franckfurt ständen mit hellen klaren Worten benamet; vnnd da man zusehen wolte / daß die Güldene Bull im geringsten verschret würde / möchte man dieselbige hernach allenthalten durchlöchern. Doch konte man leicht erachten / weil der Keyser den Sachsen mit den Reichs-Lehen so lang auffgehalten / daß er jhm ein gleiches gedachte zuerwidern. Auch blieb vnvergessen / daß der Keyser die Wirtembergische Lehen seinem Bruder Ferdinand so schleunig ertheilt hätte / vnd wie hiebevor geschehen / dem Hauß Oesterreich ferner suchte alles heimzutreiben. Es hätte aber der Sachß auch gedencken sollen / da er so steiff an den Worten hafftet / er werde auch schlechthin zu der Meß gewiesen. Gewiß ist es / daß Rom nit allerdings gern gesehen / wie gantz Spanien / Hungarn vnd Böhmen / Oesterreich vnd Burgund / Neapels vnd Meyland / solcher Gestalt in einander gewachsen. Dann wann ein solcher Monarch kein gleichen finde / der sein Begierd / alles nach Belieben zuthun / vmb

etwas im Zaum hielte / könte er sich auch vber vnd wider die Kirch erheben / lauter Mönch vnd Meßpriester auß jhnen machen / oder wol gar zum Ketzer werden / vnd die Kirch verfolgen vnd vertilgen: Wie dann die Historien von den Teutschen Keysern sehr viel Vnheyl mit sich führten / daß manchmal die Kirch so wol in Teutschals in Welschland / in eusserster Gefahr gestanden. Also förcht sich der Röm. Stul für Keyser Carls Hoheit vñ grosser Macht / wegen der geistlichen Güter vnd Lehen; gleich wie die Protestierende auff jhre vhralte Freyheit sahen / damit sie vnter ein solches Haupt gerahten möchten / das jhnen eygenthätiger Weiß Gesatz vnd Ordnung im Welt- vnd Geistlichen fürschriebe. Dann die Fürsten hielten biß daher alle einander gleich / vñ wolten gar nicht vom Keyser / noch seinen Rähten Vrtheil leyden / sondern in gemeinem Fürstenrahte gegeneinander zu Red vnd Antwort stehen: Welches der Sachß außer allem Zweiffel / auch gestattet hätte / wann er die Rom. Cron wollen annehmen / auch wol gestatten müssen.

Weil aber ein so mächtiger Herr / der mit seinen Erblanden Teutschland schier vmb die Helfft vmbzirckelt / zum Keyserthumb gelangt / konte jederman jhm leicht die Rechnung machen / daß viel Sachen eygensinniger Weise würden ablauffen / vnd ein jeder nur GOtt dancken / wann er nicht gar vnter das Joch getrieben sehe. Vnd eben dieses hat der Ertzbischoff zu Trier weit Außsehend bey der Wahl erinnert / als er merckte / daß Teutschland entweder den Frantzosen / oder den Spanier zu einem Regenten würde wehlen.

Es muste aber Gottes Fürsehung vnd Verordnung jhren Fortgang finden / wie sehr sich auch Menschliche Witz darwider setzte.

Der

Der neun vnd zwantzigste Discurß.

Von der Schweitzer Vnruhe. Wie Engelland / wegen eines Heurats / abgefallen: Was für Fehler mit vntergelauffen. Wie der Keyser in Barbarey gesieget / vnd in Italien Fried gemacht. Von deß Frantzosen Entschuldigung / wegen deß Bunds mit dem Türcken. Wie Hertzog Heinrich von Braunschweig vberwunden / vnd gefangen / aber Hertzog Vlrich von Wirtemberg wider eingesetzt worden.

IN Schweitz gab es dieser Zeit / wegen der Religion viel Veränderungen / vnd auch offentlichen Krieg / ja blutige Treffen / in deren einem Zwingeln erschlagen worden. Vnd dieweil sie allerseits merckten / es würden sich frembde Potentaten darein schlagen / vnd vnter dem Schein der geleysteten Hülff jhre Freyheit vnterdrucken / machten sie Fried vntereinander / daß ein jeder glaubte / wie er hoffte selig zuwerden. Aber in Engelland gab es ein sehr grossen Abfall / in dem der König / deme der Röm. Stul den Namen ertheilet: Ein Beschützer deß Glaubens. Weil die Königl. Hand vnd Feder sich so tieff herunter gelassen / vnd mit Luthern vber der Religion wollen streiten / ein Elephant gegen einer Mück / mit allen seinen Vnterhanen vom Röm. Stul abgefallen / vnd sich selbst das Haupt der Englischen Kirchen genant / welches also zugangen. König Heinrich hatte seines Bruders Arturi Wittib / Fraw Catharinen / Keyser Carlen Mutter Schwester / durch Nachlaß Iulii II. zur Ehe genommen / vñ 20. Jahr mit jhr friedlich gelebt. Vnd ob schon die Königin offt schwanger worden / gelage sie jmmer / entweder einer vnzeitigen Geburt / oder brachte Kinder / die nicht lang lebeten / als nur ein einige Tochter / Maria / so hernach Königin worden.

Endlich

Endlich / hatte der König sonderliche Begierd nach Manns-Erben / vnd fieng an / weil er sonsten auch etwas Liebreich / ein Widerwillen gegen die Königin / als seines Bruders gewesen Ehgweib zuschöpffen / als könte die Ehe nicht bestehen. Thomas Vollæus, eines schlechten Herkommens / den der König zum Ertzbischoff zu Cantelberg hernach gemacht / machte / oder vnterhielte bey dem König solche nagende Gedancken / weil jhm der Keyser nicht hatte auff den Bäpstischen Stul geholffen / wie versprochen / darumb gedachte er / seinem König deß Königs in Franckreich Tochter beyzulegen / wann nur das Ehebett ledig stünde. Vnd weil der König seine Augen auff Anna von Boien geworffen / vnd seine Gnad vom Volsæo abgewand / grämet er sich zu tod. Thomas Morus, kam an seine Stell / vnd verlohr den Halß / weil er den Scheidbrieff nicht billigen wollen: Vnd Bapst Clemens fället endlich das Vrtheil wider den König / nach deß Keysers Sinn / vnd gleichwol fuhr der König fort / aber nach eingeholtem Gutachten seiner vnd anderer hohen Schulen / vnd nahm die von Boien zum Weib / versagt dem Bapst bey angehendem 1534. Jahr / allen Gehorsam / vnd verbote den seinen / kein Gelt / auch nicht S. Petersgroschen / nach Rom mehr zusenden / vnd ließ sich von dem Parlament zum Haupt der Englischen Kirchen machen. Anna von Boien gebahr jhm eine Tochter / Elisabeth / so nach jhrer ältesten Schwester Königin worden / vnd wurd / wegen deß Ehebruchs / mit dem Beyhel gerichtet. Darumb nahm der König Johannetten von Semeren / die jhren Geist auffgab / als sie Eduarden / der vor seinen zwo Schwestern König gewesen / zur Welt bracht hätte. Deß Königs vierdte Gemahlin war deß Hertzogen von Cleve Tochter / die er aber alsobald wider nach Hauß gesand. Die fünffte genommen / vnd auch enthaupten lassen / auff daß er die sechste nehmen möchte.

So machens grosse Herrn / wann sie Leut finden / die nach jhren Begierden rahten: Alsdann erheben sie sich vber alle welt- vnd geistliche Gesetz / vnd schreiben dann / das ist vnser endlicher Will vnnd Meynung; Vnd wann sie einem schlechten Mann sein Weib /

Digitized by Google

Weib/oder Tochter zu Vnehren gebrauchen / sol man noch sagen/ grossen Danck/gnädiger Herr. Dann/wo wil man sie verklagen? Was aber für grosses Vnheil auß Geylheit vnd Vnzucht entstehe/ könte der König David erzehlen / da seine Kinder ein ander deßwegen ermordet / vnd jhn selbst von dem Königlichen Thron verstossen.

Das Exempel von dem Trojanischen Krieg ist alt / wie auch von dem letzten König Tarquinio zu Rom / vnd dann von der Saracenen Einfall in Spanien. Dann was die Menschen nicht richten wollen / oder können / das richtet Gott / für welchem kein Ansehen der Person/oder Königlichen Würden ist. Aber hiebey widerumb zubencken / warumb Julius vnd Clemens vber diese Ehe mit deß verstorbenen Bruders Wittib / widerwertiges Vrtheil gesprochen? Vnd hatte schier das Ansehen/als hätte Raison d'Estat, bey dem Römischen Stul hie vnd dort golten; wil nicht sagen: Daß Julius vetter dem Gedöß seiner Kriegswaffen/ auff alles vnd jedes so eben nicht sehen könten/wie Marius der Römer sagte: Als er wider die gemeine Stattordnung etwas gehandelt / vnd das Burgerrecht zur Vnzeit etlichen Völckern geben. Doch sagt Moses im Gesetz: Du solt deines Weibs Schwester nicht nehmen/ bey jhrem Leben/oder sie zubeschämen vnd zuverstossen: Auch war es sonsten geboten / daß der vberlebende Bruder deß Verstorbenen Wittib nahm / vnd seinem Brüder Saamen erweckte: Gleich wie in dem Königreich Polen annoch geschicht. Also möchte wol Julius noch recht geurtheilet / vnnd Clemens den Fehler begangen haben: Vnd zwar / wann man durch den Anfang von der Sach sprechen soll. Dann da etwan der Nachlaß / oder Dispensation in Ehesachen dem Römischen Stul Freunde gemacht / vnd Gelt gebracht/ also geschahe hie das Widrige/ daß nämlich / der König abfiel / vnd alle geistliche Intraden für sich / vnd seine eygene Clerisey behielte. Also wird auß dem besten Wein der schärpffeste Essig / vnd auß dem zartesten Fleisch/das stinckenste Aaß. Also thut der Mensch jederweilen wider sich selbst / weil er deß künfftigen keine Wissen-

schafft hat: wie die Krämer sagen: Wer wißt/ der gewinne. Vnd scheinet Bapst Clemens hätte dem Keyser zu Gefallen etwas gethan/ damit der Heurath zwischen deß Keysers vnehelichen Tochter/ vnd Alexandro Medices fortgienge. Auch hatte man lange Zeit vber dem Handel sich berahten: Ob ein Bapst deß andern Sprüche zuändern/ vnnd in welchen Fällen/ auch wie weit/ befugt vnd gemächtigt were? Vnd ob das Sacrament der H. Ehe/ wie es in der Röm. Kirchen wird genennet/ von einem Bapst gebilliget/ vñ von dem andern vmbgestossen könne werden? Schier nahe ein Wesen/ wie nach der Apostoln Zeiten man in Africa sich gezweyt/ ob man die bekehrte Ketzer/ oder die von jhrem Fall wider auffgestandene/ vnd nach der Verläugnung der Göttlichen Warheit sich wider bekehrende/ solte auff ein newes tauffen? Da dann die gemeine Regel gelten muß. Nach der Zeit Beschaffenheit ändert sich eins vnd anders.

Das Vrtheil/ daß die Ehe zwischen König Heinrichen/ vnd Königin Catharinen kräfftig/ vnd er schuldig sey/ sie zum Weib zuhaben: vnd da er es nicht thäte/ deß Banns gewärtig were: war zwar ergangen/ doch gereuet es den Bapst dessen alsobald. Dann sechs Tag darnach kamen Brieff vom König in Franckreich/ daß der von Engelland zufrieden/ das ergangene Vrtheil/ wegen seines thätlichen Beginnens anzunehmen/ vnnd Gehorsam zuleysten: Mit dem Beding/ daß die Cardinäl/ so jhm verdächtig/ sich deß Handels nicht anmassen/ vnd vnverdächtige Personen gen Kamerich abgefertigt werden solten/ sich aller Sachen zuerkündigen. Aber der König/ so bald er das Vrtheil gesehen/ sagte: Es hätte wenig zubedeuten/ der Bapst möge Bischoff zu Rom seyn/ er wolle allein Herr in seinem Königreich seyn/ vnd hierinn dem Exempel der alten Kirchen in Orient folgen: Er könne nichts desto weniger ein guter Christ seyn/ vnd verhindern/ daß weder die Lutherische Ketzerey/ noch eine andere in seinem Königreich einreisse. Vnter andern schlosse sein Parlament/ das ist/ die Stände/ alle Bischthumb in Engelland solte von dem Ertzbischoff zu Cantelberg verliehen wer-

den/

den/deßwegen solte man zu Rom nicht ansuchen: Vnd solte die Cleriſey Järlichs dem König 150000. Pfund Sterling/das Pfund gerechnet zu 4ℳ. Reichsthlr/zu Beschützung deß Königreichs erlegen. Diese Handlung deß Königs wurd vngleich außgelegt/dann etliche hielten darfür/er hätte weißlich daran gethan/daß er sich von der Röm. Dienstbarkeit befreyet hätte/ohne einige Newerung in der Religion/vñ ohne Auffruhr vnter dem Volck: vnd daß er sich nicht an das Concilium beruffen hätte/welches schwerlich in das Werck zustellen/vnd dann eingefährlich Ding were/dieweil leichtlich zuerachten/daß ein Concilium, so allein von geistlichen Personen bestehet/deß Bapsts Macht vnd Gewalt/darvon sie erhalten vnd beschützet werden/würde vertheydigen wollen. Dann dieweil der Bapst jhr Haupt ist/sind sie vber alle Könige vnd Keyser: Aber der Römische Hoff wolte nicht gestehen/daß keine Enderung in der Lehr geschehen were/dieweil der erste vnd fürnehmbste Artickel/welcher ist von dem Gewalt deß Bapsts/vmbgestossen worden/welches eintzigen halben/eben so wol Empörungen entstehen würden/als wegen der andern allen/wie dann auch geschehen. Dann der König/damit er sein Mandat hielte/wurde genöhtiget/strenge Execution wider etliche seiner Vnterfassen/die jhm sonsten lieb vnd werth waren/fürzunehmen. Es ist nicht zusagen/was für Hertzeleyd dieses zu Rom/vnd bey allen Geistlichen erwecket/daß ein so gewaltiges Königreich vom Bäpstischen Gehorsam abgefallen. Dann die Nachlaß in Heuratssachen/vnd die Vrtheil/wegen der Ehescheidung/so bißweilen zugelassen/bißweilen abgeschlagen würden/S. Peters Groschen/den der vhralte König Inos noch soll gestifftet/vnd auff jedes Haupt gelegt haben/zugeschweigen/trug Jährlich ein grosse Summa Gelts.

Vnter deß hatte Carolus Anlaß/seine Waffen in die Barbarey zusetzē/dadurch er seinē Bruder in Vngarn vñ etwas Lufft machte/vñ dem Türcken Abbruch thäte. Dann als Soliman dem Hariaden Barbarossa, einem verrühmten Meerräuber von Mitylehn/Volck vnd Schiff vntergeben/was Andreas Doria der Genueser

in Morea vor Stätte eingenommen/wider zuerobern/ traff das Vnglück auch den Muleaß zu Tunis / oder alt Carthago / daß jhn Barbarossa vberzog vnd vertrieb. Jhme thät Carolus Hülff / vnd nahm die Zeit wol in acht / als Solimann tieff in Persien war geruckt / vnd Thoma Jsmaels Sohn das Glück der Waffen prüffete: auch Barbarossa sich dessen nicht versahe / setzt Carolus vber/ verjagt den Barbarossa, raumbt dem Muleaß alles wider ein/ außerhalb der herrlichen Apotheck / so sehr beklagt ward / vnnd bawete die Vestung Guletta, die Schifffahrten den Christen desto fertiger zumachen. Solimann hatte zwar anfangs Glück / zerstöret Tauriß/vnd erobert Seleucia, mußte aber / wegen Mangel Lebensmittel/eylender/als jhm lieb war / zurück ziehen / vnd wurd von deß Königs Hertzogen einem vnter Wegs geschlagen. Aber Carolus kam wider in Hispanien / nach einem bestimbten geringen/ doch recht heroischen Tribut/ von Falcken/vnd dergleichen. Vnd als das Hertzogthumb Meyland / nach Absterben Hertzog Franzen / ledig stund / behielt es der Keyser für sich / als ein verstorbenes vnd apert Reichs-Lehen / das er auß Keyserlicher vollkommener Macht/nach Belieben/vergeben möchte. Aber der Frantzoß wolte solches / wegen seiner Vhran-Frawen Valentina / wie sonsten gemeldet/zum Lehen tragen: Weil nun der Keyser es für kein Kunckel- oder Weibslehen hielte/ vnd den Frantzosen abwiese/ fiel derselb dem Saphoyer ins Land / vnd nahm viel veste vnd gute Ort ein. Darumb befahl der Keyser dem Antonio Leva, ein Zug auff Narbonn vnd Marseilien zuthun. Vnd weil Barbarossa in Dalmatien / vnd in die Moldaw war eingefallen / hatte Paulus III. desto weniger Mühe/Frieden zustifften/ doch mit seines Hauses Nutzen/ da Alexandri Medices Wittib/deß Keysers vneheliche Tochter/ Octavio Farnesio, deß Bapsts nächstem Vetter / wurde beygelegt / vnd also die Freundschafft bestättiget. Vnd weil der Keyser/ der Bapst vñ die Venetianer/ dem Barbarossa gedachten zubegegnen/machten sie ein grosse Schiff-Armada / richteten aber nichts auß/vnd erlitten etwas Schaden.

Vnd

Vnd weil dem Frantzosen vbel nachgeredt ward / schickt er eine Bottschafft in Teutschland an die Protestierenden Fürsten nach Schmalkalden/vmb zweyer Vrsachen willen / weil er die Lutheraner an seinem Königreich ließ verbrennen / vnd einen Türckischen Gesanden in seinem Hoff hatte / sich zu entschuldigen. Gewiß war/daß zu Pariß selbst ihrer sechs auff einmal offentlich verbrand worden. Das bemäntelt er / ob hätten etliche Mißthäter vnter dem Schein der Religion/ den gemeinen Nutzen gehindert vnd verworren / denen er auch seiner gelinden Natur zuwider / nach dem Exempel seiner Vorfahren / müssen begegnen. Daß man aber nur jhn von den Teutschen zutrennen / fürgebe / als weren etliche Teutschen auch hingerichtet worden / wer nicht befindlich : Das jhm dann lieb / ob gleich seine Reichs Vnterthanen anderwertlich vmb Mißhandlung wol möchten/ohne sein Einreden/zur Straaff gezogen werden. Darumb stunde den Teutschen sein Königreich vnd Hoff/nach wie vor/offen. Was aber den Türcken belangte/ weren etliche (den König in Hungarn ohne Zweiffel meynend) die an Türcken gesand / vnd Bottschafften von jhm angenommen / ob sie schon dessen auff andere ein Nachdencken geschöpfft / auch nur ihren fürgesetzten Dominat auffzurichten / sich zu ordentlichem Tribut erbotten. Der Türck hätte jhm fürtreffliche Ding vorgeschlagen/die er aber nicht begehrte anzunehmen: Vnd süchte also den Keyser vnd König Ferdinand mit mehren verdächtig zumachen: mit dem endlichen Anhang / die Fürsten solten keine Schew tragen / jhre Lehr dem Concilio zu vnterwerffen / lobte deß Bapsts Fleiß vnd Fürsorge/vnd erbot sich alles guten. Aber die fürnemste Vrsach der Bottschafft war / daß die Protestierenden mit dem Frantzosen ein Bund machen solten. Weil nun jene den Keyser außnahmen / zog Bellæus der Gesand vnverrichter Sach ab / vnd verwunderte sich nicht wenig / daß man einen so mächtigen König außgeschlagen/dessen Hülff man vber Zeit thewer gnug würde suchen vnd erwerben.

Nun ist nicht ohne / daß der Eyffer bey grossen vnnd kleinen

manchmal den Wagen auff dem rechten Gelaiß führet / welches bey den Frantzosen / was Bündnüssen mit den Vnglaubigen vnd Ketzern betrifft / jederweilen auch geschehen. Man möchte wol mit den Vngläubigen / vmb deß Gewerbs willen / vnd wegen Nachbarschafft Bündnüssen machen: ja sich wider allen Gewalt zuschützen / wie die Ertzvätter im alten Testament vns mit jhren Exempeln weisen. Wann aber solches geschicht / die Rechtglaubigen / vnd demnach die Brüder in Christo mit solcher Hülff zuvnterdrücken / möchten die Gewissensräthe anderst davon vrtheilen / als die Politici. Was nun selbiger Zeit mit dem Türcken in Franckreich fürgangen / müssen die Frantzosen vns selbst berichten.

Franciscus Becarius Peguilio, Bischoff zu Metz / so auch dem Tridentinischen Concilio beygewohnt / schreibt im 23. Buch Frantzösischer Geschichten also: König Franciscus schickte Polinum an Soliman. Als er auff der Raiß / fand er den Barbarischen Tyrannen eben auß Griechischweissenburg auffbrechen / vñ begehret / nach Vberantwortung gewöhnlicher Geschenck (welche Iovius beschreibt / ein gantz Taffel Servitz von künstlich gearbeitetem Silberwerck / 600. Pfund schwer: Vnd dann für die fürnembste Herrn vnd Janitscharen / 500. Schaarlachene vnd seidene Röcke: Dahingegen Polinus zwey stattliche Pferd / sampt einem / mit Edelgestein versetzten Degen / (davon getragen) daß Barbarossa mit einer ansehnlichen Schiffarmada auff den nechstfolgenden Sommer am Gestad deß Lands Phocis sich finden: vnd daß er die Venetianer zu einem Bund mit Franckreich wider den Teutschē Keyser / als einen gemeinen Feind / vermögen solte. Soliman antwortet: Er wolte den Frantzosen nicht lassen; weil er aber zu seiner Widerkehr eylete / könte er für selbiges mal nichts gewisses zusagen: Wolte ehist zu Constantinopel darüber Raht schöpffen. Als er nun ein wenig vor Anfang deß Christmonats dahin angelangt / hat er etwas zuvor zuletzten versprochen / bestättigt. Doch hielt er für nöhtig / daß Polinus wider zu seinem König kehrete / vnd wann er / wie der König anzufangen / außführlichen Bericht eingenommen / solches

vber-

vberbrächte. Er wolte inmittelst an die Venetianer senden / vnd Fleiß anwenden / daß sie sich mit König Frantzen verbinden. Polinus thät seinem König völlige Relation / vnd als die Zeit vnd Landschafften / wie er den Angriff zuthun gedachte / verzeichnet / zog er mit aller Vollmacht wider nach Constantinopel / vnterredet sich mit den Bassa / vnnd hielte inständig an / daß die fürgenommene Floth außlieffe.

Als er nun diese Höfflinge widersinnig befand / argwohnete er / sie weren bestochen / vnd erhielte durch sein vngestümmig Anhalten / daß er / welches für derselbigen Zeit sehr wenig Ehr. sten vergünstiget worden / mit Soliman Mündlich gesprochen / vnnd zum höchsten gebetten: Er wolte König Frantzen / der deß Keysers Land an dreyen Orten gedächte anzufallen / mit der versprochenen Schiffarmada vergeblich nicht auffhalten. Der Tyrann antwortet mit wenigem: Es were nicht durch seine Vnbeständigkeit / oder leichtgeänderten Sinn / sondern durch Polini langen Verzug / die Floth hinderhalten worden: Vnd weil bereit der gantze Frühling / sampt einem guten Theil deß Sommers vorbey / were nichts nützlichers mehr fürzunehmen. Wolte doch zu angehendem nechsten Früling / ein zwey mal grössere Floth seinem Freund vnd Bruder / dem König zum besten / außstaffiren.

Genebrardus aber schreibet im 4. Buch seiner Chronick vber das Jahr 1549. also: Ariadenus, zugenant Barbarossa, trieb auff der Insul Lesbos, mit seinem Bruder Hornky, Seeräuberey / vnd macht sich zum König zu Algier in Mauritanien. Er hatte allenthalben alle Insuln deß Mittelmeers / sampt dem Gestad in Spanien vnd Italien durchstreyffet / vnnd wurd Solimans Admiral. Darnach / als zwischen Spanien vnd Franckreich die Fehde entstund / thäte er König Frantzen Hülff / mit einer sehr grossen Floth. Er hielt Winterquartier in Proventz bey Tolon, vnd verderbte das Land. Folgenden Jahrs durchstreyffte er das eusserste Theil der Lombardey / sampt den Insuln / vñ segelt nach Constantinopel / nachdem er von den Frantzösischen Meerhäfen gnugsame Kundschafft eingenommen / vnd macht sein Sohn Asan zum König in Algier.

Arnol-

Arnoldus Ferronus von Bourges, Königlicher Rahte/ schreibet in dem neundten Buch also: Barbarossa war mit einer sehr wol außgerüsten Flotth (darinn hundert vnd zehen dreyzeilige/ vnd viertzig zweyzeilige Schiff gewesen) von Solimann zum König abgefertiget: Deme/ vnd seinen Türckischen Kriegsknechten zahlte der König jeden Monat viel tausend Cronen. Man konte sehen / wie die Türcken bey Eroberung der Statt Nicea in Savoyen/ vnter den Frantzosen vernicht waren/ da die Türcken/ dem Accord zuwider / mit den Bürgern vbel gehauset/ die Häuser in Brand gesteckt/ vnd die Mannschafft weggeführet. Vnd als die Flotth bey Ostia geländet/ war grosser Schrecken/ vnd ein gemeine Fluth zu Rom.

Von Pio V. schreibet Franciscus Longus: Dieser Bapst hat ein Kirchengesatz gemacht/ welches anfänget/ Regnans in cœlis, die Königin Elisabeth in Engelland/ weil sie den Catholischen zuwider lebt/ vnd deßwegen in den Geistlichen Bann gethan/ vnd der Königlichen Regierung entsetzt: Auch gemacht/ daß Carolus IX. König in Franckreich/ das Decret zu Orleans/ von Freyheit der Religion auffgehoben: Er verdampt alle Gesellschafft mit den Türcken/ vnd nennet solche ein Schandflecken.

Im Jahr 1604. schrieb Amurathes, durch Vnterhandlung deß Frantzösischen Gesanden Breves, an König Heinrichen/ den Vierdten deß Namens/ also: Weil aber der Keyser in Franckreich vnter allen Fürsten der Christenheit/ an Würden vnd Herkommen/ der allerdelste/ vnd auch vnter den Freunden/ so vnsere Vorältern vnter den Königen vnd Fürsten Christlichen Glaubens/ der Allervollkommenste; dessen auffrichtiger Freundschafft gegen vns/ wir annoch Zeugnuß sehen. Darumb wollen wir/ vnd befehlen/ daß sein Gesander/ der sich an vnserer glückseligen Port auffhelt/ den Spanischen vnd anderer Königen vnd Fürsten/ die sich bey vnsern Richterstellen / oder anderstwo finden möchten / Gesanden fürgehe. Vnd wie könte dem Türcken besser geschehen/ als wann man jhm solcher Gestalt Thür vnd Thor Angelweit auffthut? Zabolia

rieff

rufft jhn in Hungarn / vnd ergibt sich vnter seinen Schutz / damit Ertzhertzog Ferdinand seines Erbrechts verlustigt werde. Franciscus suchte seine Freundschafft / damit Carolus in allem seinem Thun gehindert werde. Es solte aber König Frantz gedacht haben / hiedurch würde seiner Voraltern grosser Name am Türckischen Hoff zwar wider ernewert / aber zu grossen Vnehren / sintemal den Türcken noch wol bekannt / daß die Frantzosen das Königreich Jerusalem erobert / vnd mit schrecklichem Heer zu vnderschiedlichen malen durchgebrochen / auch Edessa vnd andere grosse Landschafften mit Siegreichen Waffen / zumal dann das Keyserthumb Constantinopel besessen / vnd daß ein vralte Prophecey hung bey jhnen im Sinn der Weisen / vnd auff der Zungen deß gemeinen Manns schwebet: Die Frantzosen werden das Türckische Reich von Grund zerstören. So konten die Alten noch wissen / was bey jhren jungen Tagen Carolus VIII. in Italien verrichtet / vnnd wie demselbigen kein Widerstand zuthun gewesen / als musten alle Vestungen für jhm sich neygen / vnnd alle Berge bücken / da er durch gantz Welschland / so lang es ist / gleichsam ohne Lantzen brechen / zum Triumph gezogen / vnd nicht vbel gesinnet gewesen / den Weg durch Constantinopel nach Trapezund / vnd anderwertlich nach Alepo vnnd Tripoli, endlich gar in das gelobte Land zu dem H. Grab zunehmen / vnnd nach den Fußstapffen seiner Voraltern zuspüren. Vnd jetzt kompt König Frantz / gestichet / daß er mehr Rach / als heroischen Muhts im Hertzen / daß er nicht begehrt / daß man jhn förchte / weil er sich selbst förchtet / daß er seinem Nachbarn nicht gewachsen / vnd Mühe hat / sein Eygenthumb zuverwahren. Hingegen muste dem Soliman der Muht wachsen / der bey solchen Zerrüttungen immer weiter hinein in die Occidentalische Kirche rückte / vnd auff allen Fall / sie nicht gantz zum Feind / ja vielmehr ein guten Theil zu Freunden haben solte.

Vnd hie setze mir einer diese zwey Stück zusammen / den Bund / vnd das Gewissen. Vnd wo ist Raison d'Estat? Sie ist ein Fluch auff der Zunge vnd in dem Hertzen / aller der jenigen / die

entweder sich selbst / oder jhre Leibs vnd Blutsangehörige in immerwehrende Arbeit / vnd durch die Verläugnung deß Seligmachers / in ewige Verdamnüß hingerissen / vnd jhres Vatterlands / auch Gottesdiensts / durch dieses Potentaten rachgieriges Gemüht / vnd Eyffer gegen seinem Nachbarn / beraubet müssen sehen. Vnd wann König Frantzen das Glück wol gewolt hätte / womit solte Barbarossa wol mit abzuspeisen seyn gewesen? Bekannt ist / wie die Teutschen / vnnd sonderlich / die Ægili in Groß-Britannien beruffen worden / die Irr- vnd Schottländer abzutreiben / vnd wie sie endlich das gantze Land vnter sich gebracht.

Vnd eben dieser Türck fand Gelegenheit / sich deß gantzen Constantinopolitanischen Keyserthumbs solcher Gestalt zu impatronieren. Was dann Rahts? Soll der Frantzoß stillsitzen / die Händ in dem Schooß halten / vnd den Keyser lassen schalten vnd walten? Besser / das Hertz vom Neid gereiniget / vnd einem jeden gegönnet / was jhm Gott gönnet: Seine Regierung wol angeordnet / vnd seine Reichs-Vnterthanen in stätter Vbung der Waffen vnterhalten / Recht vnd Gerechtigkeit befördert / Hertz / Mund vnd Hand ancinander gebunden / vnd Lycurgi Thun fürgenommen / alsdann wird Ehr vñ Ruhm wachsen / daß ein jeder Zuflucht vnter solches Baums Schatten suchen wñ finden wird. Keyser Carolus vnterließ gleichwol nicht / daß er deß Türcken Waffen auß Hungarn verwendete / noch einen gewaltigen Zug in die Barbarey zuthun / vnd führete zwey vnd zwantzig tausend zu Fuß / vñ zehen tausend zu Pferd: Hätte aber grossen Schaden von den Winden / vnd verlohr viel Schiff vnd Völcker / ob er schon am Land gelegen / vnd etliche geringe Scharmützel gethan: Kehret endlich wider vmb / vnd sprach: Es were besser / ein einigen Christen bey Leben erhalten / als tausend Türcken / oder Moranen erwürgen.

In dessen gieng der Krieg abermal an / zwischen dem Keyser vnd Frantzosen / bald in Italien / bald in Proventz / bald in Flandern vnd der Piccardey: In summa / sie lagen einander acht vnd dreyssig Jahr in den Haaren / ob sie schon / als abgemattet / jederweilen

len sich erschnauffen / vnd durch Stillstand oder Fried / den Krieg vnterbrochen / wie es einem jeden angestanden.

Es hatten die Protestierenden an Hertzog Georgen zu Leipzig / vnnd an Hertzog Heinrichen zu Braunschweig / zween abgesagte Feinde: Hertzog Georg verlohr seine beyde Söhne in dem Braunschweigischen Krieg / vnd wolte seine Land vnd Leut an das Hauß Oesterreich / erblich vnd eygenthümblich vermachen / wann sein jüngere Bruder / Hertzog Heinrich / der ein schlecht Außkommen hatte / diese Bedingung / die Vnterthanen bey der Römischen Religion jmmer vnd ewig zulassen / nicht solte wollen eingehen. In dem man aber ab- vnd zu schickt / vnd noch nichts geschlossen / verstarb Hertzog Georg / vnd verließ seinem Bruder alles ohne Bedingung / welches dann vber etliche Jahr hernach geschehen / vnd alsobald / nach seiner Söhnen Ableiben. Aber Hertzog Heinrich von Braunschweig / ließ sich zu Nürnberg für einen Bunds-Obristen wider die Protestierenden bestellen / vnd hatte mit denselben in der Nähe viel zuschicken vñ zuschreiben / sonderlich / weil Churfürst Joachim zu Brandenburg / vnd dessen Bruder Albrecht / Cardinal / den Märckern / Halberstättern / vnnd Magdeburgern / vmb eine grosse Summa Gelt / die Protestierende Religion zutreiben erlaubet vnd zugelassen hatten. An die Statt Braunschweig fand Hertzog Heinrich bald Vrsach / wie auch an Goßlar; welche dann den Churfürsten in Sachsen / vnnd den Landgraffen in Hessen vmb Hülff angeschryen / darauff endlich ein offentlicher Krieg entstanden / was auch der Keyser jmmerzu befahl / die Partheyen solten für jhm entscheiden werden / vnd die feindliche Waffen / biß dahin nider legen. Dann Hertzog Heinrich wurde von Land vnnd Leuten in Bayern vertrieben / vnnd wol / als er mit Gewalt wider einkommen wollen / von dem Landgraffen geschlagen / vnnd mit zweyen Söhnen gefangen: Blieb auch in Verhafftung / biß der Keyser den Sachsen vnd Landgraffen in Verhafft gebracht / vnd diesen Hertzog Heinrichen wider auff freyen Fuß stellen / vnd zu seinem Land vnd Leuten ziehen lassen.

Also gab es auch newe Händel im Wirtemberger Land / deſſen vraltes Herkommen dieſes: Graff Eberhard ſchrieb ſich Graffen zu Wirtemberg / Teck vnd Mümpelgard: zeugte zween Söhne / Ludwigen vnd Vlrichen. Ludwigs Sohn / Eberhard mit dem groſſen Barth / wurd von Keyſer Maximilian in den Fürſtenſtand erhoben: vnd weil er keine Mannliche Leibs Erben hinderließ / ward Eberhard / deß obigen Vlrichen erſter Sohn / der ander Hertzog. Dieſer ſahe ſich von Land vnd Leuten vertrieben / weil er eines vom Adel Eheweib gebraucht / vnnd jhn ſelbſt auff der Jagt erſtochen / auch mit deß Pferds Zaum an einen Aſt geknipfft vnd gehenckt. Deſſen Bruder Heinrich regiert nach jhm / gantz Tyranniſch / vnd ſtarb in Verhafftung: Sein erſter Sohn Vlrich / ſchrieb ſich Hertzogen zu Wirtemberg / vnd der Zweyte / Georg Graffen zu Mümpelgart / an deſſen Sohn das Hertzogthumb endlich erblich gefallen. Nun war es biß dahin im Reich herkommen / daß ſich Stätte / Stände / oder Länder: in Nöhten einander beyzuſpringen / allen vnrechtmäſſigen Gewalt abzutreiben / vnd die Feinde zuſtraffen / verſchrieben: Welches auch die Keyſer jederweilen gut geheiſſen vnd beſtättiget / jederweilen auffgehaben vnd verbotten / wie Keyſer Ruprecht gethan / biß daß ein Cammer- vnd Reichs-Hoffgericht widergeſetzt worden. In ſolchem Stand ſtunden die Schwäbiſche Stätte / auff daß ſie ſich wider etliche Graffen vnd Fürſten / ſonderlich wider die von Wirtemberg / ſchützen möchten. Vnd wann es die geringſte Vrſach gab / fiel man einander ein / vnnd ſtieß der Gewaltige den Ohnmächtigen vnter die Banck / oder gar in Sack. Die Bawren ſagten: Sie hätten kein ärgern Feind / als die Obrigkeit / den Adel vnd die Cleriſey / denen ſie jhren ſawren Schweiß müſten dargeben: Machten auch auff Hochzeit- vnd Kindtauffmahlen / auch Kirchweyhen / ſolche Verbündnüß / darauß der Bawrenkrieg zum öfftern entſtanden / vnnd wider new worden / wie droben mit mehrerm zuſehen.

Das beobachtet der vertriebene Hertzog Vlrich / vnd gedachte ſein Land den Oeſterreichiſchen Ampleuten abzunöhtigen.

Dann

Dann die Stände hatten sich an den Keyser ergeben / seinem Bruder / Ertzhertzog Ferdinanden diß Hertzogthumb bey der Erbvertheilung / als ein Reichslehen vberlassen / vnnd wolten jhres vorigen Erbherrns nicht mehr. Der Hertzog bracht etliche tausend Schweitzer ins Feld / legt sich in die Vorstatt zu Stutgart; aber der Schwäbische Bund / vnd die Ertzhertzogischen machten jhm sein Volck heimlich abtrünnig / weil er weder Gelt / noch Freunde / wie die andern hatte; also / daß er für diß mal / nämlich / Anno 1525. zu kurtz kommen.

Auff dem grossen Reichstag zu Augspurg Anno 30. ließ sich der Keyser gegen dem Landgrafften verlauten / er wolte den vertriebenen Hertzogen wider einsetzen / wann man sich nur im Geistlichen bequemen wolte; als etliche Herrn ein sonderliche Fürbitt einlegten. Als nun der Keyser seinen Bruder mit dem Wirtembergischen Lehen vnter freyem Himmel belehnet / vnd dem Churfürsten auß Sachsen die Reichslehen nicht verleihen wolte / hatte der Landgraff ein sondern grossen Verdruß hieran / vnd nahm es zu grosser Schmach auff; welches dann der fürnehmbsten Vrsachen eine gewesen / warumb er damals ohne Abschied / von Augspurg nach Hauß verreyst / hätte auch alsobald was thätliches versucht / wann jhm etlicher Freunde Zusagen nicht gefehlet hätte.

Als nun der Keyser außerhalb Teutschland / in Spanien gezogen / nahm der Landgraff der Zeit in acht / thät ein Ritt zu dem König in Franckreich / versetzt jhm die Grafschafft Mümpelgard / innerhalb einer gewissen Zeit wider zulösen / auff daß er nicht nur Geltmittel zuhanden bekäme / sondern auch den Frantzosen mit ins Spiel brächte / der dann nichts anders wündschte / als dem Keyser ins Liecht zustehen. Also bewarb sich der Landgraff vnd der Hertzog noch mit weiter vmb Völcker / liessen jhres Vorhabens Vrsachen schrifftlich außgehen / trieben Pfaltzgraff Philipsen / der sich vor fünff Jahren so ritterlich in Wien wider den Türcken gehalten / vnd jetzmals König Ferdinands Statthalter im Wirtembergischen Land war / mit seinen in der Eyl auffgebrachten zwölfftau-

send Mann in die Flucht / vnd weil jhm selbst ein Verse abgeschossen / kam er jhnen bey dem Stättlein Lauffen / auch in die Hände / darauff sich das Land / vnd endlich auch die Nohtveste Schlösser wider an Hertzog Vlrichen ergeben. Jederman hatte Verlangen / wo es doch hinauß wolte / bevorab / weil der Keyser vnd König Ferdinand geschrieben hatten: Es solte sich niemand deß Handels anmassen. Der Ertzbischoff zu Maintz / vnnd Hertzog Georg zu Sachsen / vertrugen den Keyser durch Vnterhandlung mit dem Churfürsten in Sachsen / wegen der Religion / deß Cammergerichts / der Königlichen Wahl / vñ andern Dingen: Aber Hertzog Vlrich solte Ertzhertzog Ferdinands Lehenmann seyn / vnd Abbitt thun / sonsten neben dem Landgraffen allen Gehorsam erweisen. König Ferdinand entschuldiget diesen Frieden gegen dem Bäpstischen Nuntio, mit der bösen Zeit: Der Keyser ließ jhm denselben auch nicht zuwider seyn / schrieb doch an den Landgraffen / er solte im Werck erweisen / was er mit Worten versprochen.

Nun war auch nachdencklich / daß / da Hertzog Vlrich ohne Mannliche Erben käme zu sterben / das Hertzogthumb Wirtemberg / an König Ferdinand / als ein Reichslehen / fallē solte / bevorab / weil nur ein einziger Erb / vnd zwar damals am Keyserlichen Hof / oder doch in den Oesterreichischen Landen noch vbrig. Dann / als Hertzog Vlrich vertrieben / war sein Sohn Christoff nur 4. Jahr alt / vnd kam zu seiner Mutter Sabinæ Bruder / Hertzog Wilhelmen in Bayern / als zu seinem Vormund; hernach gen Jnßbruck. Weil nun seine Freunde sich besorgten / man möchte den jungen Herrn entweder mit / oder wider seinen Willen in ein Kloster stecken / verschafften sie vnter der Hand / daß er eben zu der Zeit / als der Keyser vom Türckenzug nach Italien zog / sich darvon macht / durch Bayern zu seinem Herrn Vattern wider in das Land / vnd hernach in Franckreich zu deß Königs Diensten kommen. Hertzog Christoffels einiger Sohn Ludwig / kam zwar zur Regierung / vnd der sechste Hertzog an der Zahl / hinderließ aber keine Mannliche Leibserben; darumb fiel das Hertzogthumb zurück auff Friderichen /

Her-

Hertzog Georgen Sohn von Mümpelgart. Vnd iſt ſich nicht wenig zuverwundern / warumb der Keyſer ſo gar durch die Finger geſehen / vnd ſeinem Bruder ein ſo fettes Hertzogthumb laſſen entziehen / da er doch befugt were geweſen / den Landgraffen in des Reichs Acht zuthun: Ja / daß die ſämptliche Geiſtliche geſtattet / daß man einen Lutheriſchen Fürſten reſtituirt / vnd alſo der Römiſchen Religion zu groſſem Nachtheil verfahren. Es war aber der Keyſer noch nicht gnugſam gefaßt / vnd ſchewte den Frantzoſen / Engelländer vnd Türcken; doch blieb es vnvergeſſen / biß zu ſeiner Zeit / da die Proteſtierende ſich trennen laſſen / vnnd deren ein guter Theil auff deß Keyſers Seiten ſtunden.

Der dreyſſigſte Diſcurß.

Von der vermeynten Cölniſchen Reformation / vnd Entſetzung deß Ertzbiſchoffs. Wie ein Concilium endlich angeſetzt worden. Worinn beyde Partheyen gefehlet. Was eygentlich ein Concilium ſey. Ob ein Concilium wer. Vnd von dieſem letzten begehrten Concilio.

IN. Marggraff Albrecht ſich zu einem Hertzog in Preuſſen laſſen belehnen / vnd wie er ſich von dem Teutſchen Orden loß gemacht / iſt droben erwehnt; ſo dann auch / daß Luther den andern Marggraffen Albrechten / Cardinal vnd Ertzbiſchoffen zu Maynt̃ / dergleichen zuthun / vergebens vermahnet. So folget dannoch / daß Ertzbiſchoff Hermann zu Cöllen / erſucht / oder nicht erſucht / eben ſolches im Sinn gehabt / nämlich / ein Weib zunehmen / vnd das Ertzſtifft erblich zubehalten; vnd ſolches auß dieſem Anlaß / weil der Bapſt ſelbſt viel Fehler an der Cleriſey erkennet / vnd verſprochen / ſolche abzuſtellen / befahl vnter anderm auch der Keyſer / neben dem Bäpſtiſchen Legaten / die Prieſterſchafft in Teutſchland ſolte ſich ſelbſt reformieren / vnnd die eingeſchlichene Mißbräuche ohne Zwang / verbeſſern.

Hier-

Hierauff ließ dieser Ertzbischoff einen geistlichen Rechtsgelehrten/ Johann Gropper genant/ein Büchlein verfassen/ vnd etliche Artickel von der Lehr/vnd Ceremonien verbessert/darinn schreiben / auff einem Synodo, deme all seine vntergebene Bischöffe beygewohnet. Dieweil aber dasselbige Reformationswerck / zwar vnter seinem Namen in offentlichen Druck außgangen / vnd jhme doch nicht allerdinges gefiel/griff er das Werck etwas ernstlicher an / beschrieb alle seine Stände auff einen Landtag / also / daß sich beysammen fanden in Bonn/ das Thumb-Capitel/ die Graffen/ die Ritterschafft/ vnd der Statt Abgeordnete. Da wurd zwar etwas/wegen künfftiger Reformation abgefaßt/ aber hinderstellig / weil kein taugliche Prediger sich fanden; vnd also Bucerus, den Gropper allezeit hochgerühmet hatte / vnd sonsten auff allen Reichsversamlungen jederman wol kennete / von Straßburg / Melanchthon / auß Sachsen/ vnd Pistorius auß Hessen / erfordert / die setzten die Haupt-Artickel der Christlicher Lehr auff / sampt den Reformationspuncten / welches das Thumb-Capitel / vnd die hohe Schul zu Cölln auffrührisch gemacht/daß sie darwider geschrieben/vnd Bucerus weder bey Groppen/noch bey Bernhard Hagen dem Cantzler/nicht mehr golte. Aber die Predigten giengen zu Bonn / in Cölln vnd anderstwo jmmer fort/daß auch Caspar Hedio nachmalen beruffen worden: Doch musten die Frembde alle / nach wolbestelter Kirch / auff deß Bapsts vnd Keysers Abmahnen / auff Mündliches Befehlen wider abziehen. Vnd weil das Predigen jmmer fort gienge / ersucht das Capitel den Ertzbischoff/mit sehr beweglichen Worten/ solches abzuschaffen; wo nicht / müsten sie sich dem Bapst vnd Keyser in Schutz vntergeben/vnd appellirten für dieselben. Darumb nahm sie der Keyser in Schutz / vnd hemmet alle Renten / sonderlich zu Bonn/ Luick / Andernach / Campen / da man fürnemlich predigte. Auch solte der Ertzbischoff innerhalb dreyssig Tagen vor dem Keyser / vnd innerhalb sechtzig Tagen vor dem Bapst zu Rom erscheinen/sampt all seinem Anhang / welcher war Graff Heinrich von Stollberg/Thumbdechant / Rheingraff Jacob / Graff Friderich

von

von Weda / Graff Christoff von Oldenburg / Hertzog Reichard Pfaltzgraff vñ Philips von Oberstein. Vnd weil der Ertzbischoff die Newerungen nicht abstellete / brachten es die Widersacher dahin / daß jhn der Bapst in den Bann thäte. Aber der Ertzbischoff appelliert von seinem Vrtheil / vor ein Concilium Teutscher Nation / da wolte er es mit dem Bapst außführen: Vnd als die Bull von dem Bapst kommen / daß Graff Adolff von Schawenburg / längst benahmter Coadjutor, solte Ertzbischoff seyn / widersetzte sich die Ritterschafft / vnd der Keyser selbst / sahe durch die Finger / weil er sich grösserer Abfalls beförchtet / biß er den Schmalkaldischen Bund vberwunden: da sich der Hertzog von Cleve darein gegeschlagen / vnd Graff Dieterich von Manderscheid / vnd Graff Wilhelm von Newenar den Ertzbischoff bewegt / all Blutvergiessen zuverhüten / vnd von dem Ertzstifft abzustehen: So geschehen den 25. Januarij 1547. Er starb zu Bivoren / auff dem Seinigen / vber sieben Jahr hernach / alt vnd wolbetagt. Wann nun je ein Ertz- oder Bischoff reformieren wolte / könte doch solches nicht eygensinnig / weniger durch der Abtrünnigen Dienste / oder auch auß Anlaß eines Heurats geschehen. Dann was solte das endlich für ein verworren Wesen geben / wann ein jeder sein Wesen absonderlich hielte / welches vielleicht weder seinem Nachbarn / noch seinem Obern / noch auch seinem Nachfahrn möchte gefallen? Dieweil dann Graff Hermann sich von der Römischen Kirch nicht absonderte / war er schuldig / seinen Obern zuerkennen / vnd sein Reformationswesen der Censur vnterwerffen. Da er nun Buceri Dienst hierinn gebraucht / der jüngst auß einem Kloster gelauffen / hätte er rund bekennen sollen / daß er es mit den Abtrünnigen hielte; wie er doch endlich thun müssen. Vnd eben dieses Absehen hatte es mit der Ehe; dann weil der Römische Stul die Ehe für einen fleischlichen Stand hält / vnd der Clerisey bey Verlust jhrer Würden / die Ehe verbiet / kan vnd mag Ehe vnd Priesterthumb nicht beysammen stehen: Vnd also tritt auß dem Orden / vnd greifft zur Ehe mancher Mannsstamm / der allein vbrig ist / von einem namhafften Ge-

schlecht / doch mit Vergünstigung dessen / dem er das Gelübd gethan: Wie von Constantia / Keyser Friderichs Gemahlin zulesen / vnd droben von einem Ertzhertzogen in Pommern erwehnt worden. Doch ist wenig Ruhm darbey / wann ein Mann von Ehren vmb eines Weiblichen Bilds willen / sein Gelübd bricht / oder auffl̈ösen läßt: Zumal ein jeder sich vmb so viel im Zaum halten soll / daß / was jhm einmal gefallen / nicht mißfalle. Vnd mag seyn / daß dieser Graff Hermann an kein Heurathen nicht gedacht / vnd wegen hohen Alters / ausser diesem Argwohn geblieben; dieweil man aber das Exempel auß Preussen so gar frisch für Augen sahe / doch werden wir vber etliche dreyssig Jahr auß dem Ertzstifft Cöllen andere Mährlein vernehmen / die nicht so leicht zuverschmertzen / als diese. Dann da wird zwar ein Ertzbischoff / gebohren ein Graff von Ysenberg / auß dem Orden / vnd in die Ehe tretten / aber ohne fernere Ergernüß vnd Schaden: Vnd den Graff Truchsessen zum Nachfahren hinderlassen / der Weib vnd Stifft mit Gewalt wird suchen zubehaupten / wie zu selbiger Zeit soll gemeldet werden. Vnd wann dieses solte gelten / solten noch viel mannhaffte Prälaten / die entweder von geringer Herkunfft / oder in dem Stammhauß die letzte vnnd jüngste sind / dannenhero sich keines grossen Antheils zuerfrewen haben; auch wol auß dieser einigen Vrsach zum Abfall sich verleyten lassen / daß alsdann gebietende Herrn vnd Stände gegrüßt würden / vnd jhren Nachkömmlingen / oder Leibs-Erben so leichtlich ein Stammhauß bawen könten. Doch solte es bald gethan seyn / vmb alle die geistliche Güter / vielleicht vmb einmal allein / wie vmb der Tempelherrn Commandereyen. Vnd betrifft ein solcher Abfall nicht einzele Personen / sondern gantze Länder / ja / Königreiche / wie an allen Königen / Churvnd Fürsten / so abtrünnig worden / zusehen ist.

Bey so gestalten Sachen waren zwey Mittel dem gäntzlichen Abfall zustewren / ein Concilium, oder der Krieg / oder alle beyde / wie dann eines / vnd das andere zugleich sind vorgangen / vnd endlich der Fried / vermittels deß Passawischen Vertrags. Der Churfürst in Sachsen starb im Jahr 1553. vnd Hertzog Johann Friderich

rich tratt in die Regierung. Als nun der Türck wider ab/vnd der Keyser in Italien war gezogen / auch mit dem Bapst ein langes Gespräch zu Bononien gehalten / kamen zween Gesanden von jhnen zu den Teutschen Fürsten: Der Bäpstische bracht für / weil der Keyser so viel mal eines Concilii Meldung vnd Zusag gethan/ hab sich der Bapst zu demselben gern verstehen wollen; allein were noch vbrig/daß man / wegen der Zeit/ deß Orts vnd der Weise sich berahte/darzu auch nöhtig / daß sich ein jeder verpflichte/ deß Concilii Schluß anzunehmen/vnd darnach zuleben. Deß Orts halben könte man eine vnter diesen Reichsstätten in Welschland/Placentz/ Bononien/oder Mantua/darzu ernennen/ vñ das Concilium dergestalt außschreiben / daß es vber ein völliges verflossenes Jahr seinen Anfang nehme. Der Keyserische Abgesand bestättigt das vorige/vñ begehrt/man solte Glauben zustellen/vnd freundlich antworten. Dieser Vertrag wurd zubedencken/vnd mit den Verwanden zuberahtschlagen angenommen: Darüber zu Schmalkalden einmühtig geschlossen/ dem Keyser/ wegen seines Fleisses/ sein gethane Zusag/vom Concilio ins Werck zusetzen/höchlich zudancken; zumal Leo X. jhre Lehr verdampt gehabt/vnd nicht erwogen/daß dieselbe auß den Prophetischen vnd Apostolischen Schrifften genommen vnd verfechten worden: Also/ daß auff kein andere Mittel sie entscheyden könten werden/als durch ein Concilium. Es were aber auff den Reichstägen ein frey/Christlich/ General/ oder allgemein/ oder National Concilium in Teutschland/ mit abgefaßten Worten versprochen/da nicht das Bäpstische Recht/vnd der Schullehrer Wahn/ sondern Gottes geschriebenes Wort solte vrtheilen/ der Bapst verbinde sich mit den Potentaten/damit er ein Rücken hätte/ wann man die in vorigen Zeiten so offt gesuchte Besserung an jhn würde suchen. Ob dann der Bapst nach den Menschensatzungen/ oder nach der H. Schrifft entscheiden wolte/hätten sie zuvernemen. Der bißher geführte Gebrauch der Concilien lieff wider die Freyheit: Der Bapst könte nicht Richter vnd Beklagter zugleich seyn. Dem Keyser gebührte Auffsicht zuhaben/ daß alles ordentlich hergienge. Auff solche Weiß wolten sie sich einstellen/ im widrigen müsten sie es Gott befehlen.

Der Bapst besorgte sich nicht vergeblich / der Frantzoß möchte den Protestierenden Fürsten auß Politischen Vrsachen Hülff leysten / sonderlich / weil er dem Keyser nicht ein einigen Mann wider den Türcken zugesand: Vnd weil er demselbigen auch wol bedient seyn könte / entschloß er / nach deß Keysers Abreysen in Spanien / jhn zu Marseilien in Person zubesprechen. Auff daß aber der Bund desto beständiger hielte / stifftete sie eine newe Freundschafft / vermittels eines Heurathes / zwischen deß Königs zweyten Sohn / Heinrich von Orleans (einem Printzen von sechszehen Jahren; der nach seines ältern Brudern Francisci Tod / so innerhalb 3. Jahren nach diesen Geschichten / mit Gifft verdorben / auff deß Vatters Ableben / König in Franckreich worden) vñ Catharina von Medices deß Laurentii Tochter / deß vertriebenen Petri Enckel: Welcher Petrus den Bapst Leo zum Bruder / vnnd den Bapst Clemens VII. zum leiblichen Vettern / oder Vatters Brudern Sohn hatte. Jederman verwundert sich vber so vngleichen Heurat / weil das Hauß Medices vnlängst sich nur durch vnermessenen Reichthumbs deß Cosmi herfür gethan / vnd das Regiment willkührig erlangt / das dann der Bapst suchte erblich zumachen. Auch bringt der Name / vnd die im Wappen stehende Pillulen mit sich / daß die Artzney den ersten Stein / vnd das gantze Fundament zu dieser Hohheit gelegt hat. Es muste aber der König den Bapst zu seiner Verwahrung recht fassen vnd verbinden / der jhm gegen dem Hauß Spanien / wegen Neapels vnd Meyland behülfflich seyn; der Bapst auch das Hauß Spanien durch die Frantzösische Macht / etlicher massen im Zaum halten könte. Zu deme hat sich der Keyser / wegen eines Concilii, mit den Teutschen Fürsten zuweit eingelassen / vnd dem Bapst vorgegriffen: Also / daß der Römische Stul sein Ansehen in Teutschland / es were dem Keyser lieb oder leyd / bald gar verlieren könte. Es fuhr auch dieser Zeit das Cammergericht fort / vngeachtet / deß Nürnbergischen Vertrags / vnnd ergangenen Keyserischen Mandats. Hertzog Georg in Sachsen ließ auff Ostern Losung nehmen / auff daß kund würde / wer

wer auff Römische Manier gebeichtet / vnd zum Abendmahl gangen were / oder nicht. Wie sich nun in Leipzig seiner Residentz-Statt / siebentzig Bürger funden / die jhnen ein Gewissen gemacht / das Sacrament deß Altars vnter einerley Gestalt zuempfangen / als jhnen Luther gerahten / sind sie nach genommener Bedenckzeit / auff Befehl deß Hertzogen / außgezogen / vnd sich anderswo Häußlich gesetzt. Der Hertzog gab Luthern Schuld / er mächte seine Unterthanen Widerspenstig: vnd weil der Hertzog dieselbigen mit einem Eyd beschwert / die Lutheraner zuverfolgen / nennet jhn Luther in einem Schreiben / deß Teuffels Apostelen: Vber welches Wort der Hertzog bey seinem Vettern dem Churfürsten / so grosse Klag geführet / daß Luthern deßwegen ein scharpffer Verweiß geschehen / vnd da er sich nicht verantworten konte / wie gleichwol geschehen / eine Straaff angedrohet worden. Aber Luther machte es nicht anderst / vnd einem / wie dem andern / brauchte kein andere Lauge / dem Bapst / dem König in Engelland / dem Braunschweiger / auch den Juden / als dem Hertzogen in Sachsen zuzwagen / vnd den Kopff zuwaschen.

Zu Rom hatte man viel zuersinnen / wie man Engelland wider zum Gehorsam / vnd die Lutheraner zum Römischen Glauben brächte / auch die Kirchen-Reformation / sampt dem Concilio, ohne Nachtheil / ja / wo es seyn könte / mit Nutzen deß Römischen Stuls anstellen möchte: Zumal auch Clemens VII. zum gröstern Hauffen gangen / vnd Paulo III. auß der Farneser Geschlecht den Stul ledig gelassen. Darauff zog Paulus Vergerius zum andern mal nach Teutschland / rühmete den Churfürsten in Sachsen zum höchsten / was für Ernst dieser Bapst zu dem versprochenen Concilio truge / sofern / daß er auch gesinnet / die vorige sondere Bedingungen fahren zulassen / vnnd ein frey Concilium für alle Nationen außzuschreiben / fürnemlich / der Protestierenden Begehren gemäß. Mantua solte für allen andern Orten / die Wahlstatt seyn. Die Weise deß gantzen Handels würde sich bey der ersten Versamlung von sich selbst herfür thun: Darumb solten die Protestierenden kein ferner Bedencken tragen / sich dem Endschluß zu-

unterweisen. Vnd als Vergerius gebeten ward / dieſen Fürtrag ſchrifftlich von ſich zugeben / ſchob er ein / der hätte Mantua ſchon längſt beliebet / vnd würde weder er / noch kein ander König / ohne deß Bapſt Bewilligung / oder wider ſeine Willen nichts thun / noch fürnehmen. Auch war der Bapſt gäntzlich entſchloſſen / fortzufahren / vnd der Kirchen Ruh zuſchaffen. Hierauff antworteten die Proteſtierenden / nach gehaltener Verſamlung / Mantua wer der Ort nit / der Bapſt der jhre Lehr verdampt / könte nicht Richter ſeyn / ſondern die H. Schrifft / der Bapſt müſte ſich dem Concilio unterwerffen / ſonſten wer alles vergeblich.

Wann wir nun leſen / was beyde Partheyen / ſo wol die Proteſtierenden / als die Bäpſtiſche / von dem gantzen Kirchenweſen ſchreiben / gibt es wunderſame Gedancken / alſo / daß wir bald dem einem / bald dem andern müſſen Beyfall geben. Bapſt Leo hatte lang geſeſſen / vnd keine Widerwärtigkeit erfahren / ſonder reichlich / ja verſchwendiſch gehauſet. Adrianus kam nach jhm zuſitze / vnd wolt gar zu fromb vnd heilig ſeyn / die Kirch reformieren / vnd am Haupt anfangen / welcher vnfürſichtiger Weiß den Proteſtierenden andeuten laſſen / doch mit dem Erbieten / ſolches nach vnd nach ins Werck zurichten. Nach jhm kam Clemens VII. der ſchickte Campegium den Cardinal / der vbel ärger gemacht / weil er alles vorige vernichtet / vnd als new / oder nie geſchehen / vernahm / auch fürgab / es were noch ehe zuverantworten / daß ein Geiſtlicher viel Concubinen oder Beyſchläferin / als ein einiges Eheweib hätte. Darzu fügt ſich der Cardinal Langius, Ertzbiſchoff zu Saltzburg / vnd ſagt offentlich auff dem Reichstag: Er hielt es für gut / daß man die Meß reformierte / die Freyheit in den Kirchenſpeiſen / der Natur gemäß / geſtattet / vnd den Laſt der Kirchengeſetzen den Leuten abnehme. Daß aber ein armes Mönchlein die gantze Cleriſey in einen andern Model gieſſen wolte / wer nicht zuleyden: Der König in Franckreich geſtünde ſelbſt viel vnnütze Ceremonien / ſo hielte der Bapſt die Satzungen für veränderlich / in vnd mit dergleichen Reden kitzelten ſich die Proteſtierenden / vñ gaben für / der Bapſt beſorgte / es möchte jhm im Concilio ſein hohes Anſehen geſchmälert / vnd ſeine reiche Einkom̃en geringert

ringert/ ja/ er selbst dem Concilio vnterwürffig gemacht werden. Er suche nur Außflucht/ das Concilium entweder gantz zuvernichten/ oder doch zuverstören/ wann es je seinem Sinn nicht wolle nachgehen. Darzu schickt sich eben/ daß der Hertzog zu Mantua sich beschwert/ einige Besatzung/ vnd sonderlich vom Bapst einzunehmen/ oder solche mit schwerem Kosten zuvnterhalten.

Hingegen sagten die Bäpstische: Es möchten sich wol einige Sonderlinge finden/ denen nimmer kein Schuh gerecht/ vnd sie meynen könten/ ihre Weiß wer allein die beste/ die gantze Welt müste sich nach ihren Köpffen richten vnd schlichten: Tadeln stünde jederman frey/ aber verbessern nur beschaydenen Leuten/ die ein Vnterschied machen könten/ vnter rechtem vnd Mißbrauch/ die dem Kind die Nasen/ wegen deß Rotzes/ nicht außrissen/ sondern mit sanfftmühtigem Geist/ vnd eygenem Exempel/ die Irrenden auff rechten Weg wider leyteten: Zumal auch Luther selbst/ solt gesagt haben: Er wüste das Bapstthumb besser zuvertheydigen/ dann Eck/ oder Emser. Vnd weil die Protestierenden eben alles nach ihrer eygene Elen abmessen/ dem Keyser vnd Bapst zum schärpffesten fürschreiben/ wie ein Concilium zuhalten were/ könte ein Halbsehender finden/ daß es nur lauter faule Fisch/ vnnd daß sie das Liecht scheweten. In summa/ die aller Verständigste sagten: Es hätten beyde Partheyen vnrecht/ der Bapst/ daß er nicht reformierte/ vnd die Protestierenden/ daß sie sich absonderten/ vnd ein so vnheilbaren Riß in die Kirche machten: Es hätten ja zu jeden Zeiten schwache vnd enge Gewissen vber die Mißbräuche gegeyffert/ dieselben scharff durch die Hechel gezogen/ vnd jederman für Augen gestelt/ aber nimmer die Kirch solcher gestalt zerrissen. Vnd weil man im Haupt-Artickel der Tauff vnd deß Glaubens/ von der hochgelobten Drey-Einigkeit nicht strittig/ noch mißhellig were/ möchten sich die Mönche/ so sie wollen/ zu tod beten vnd fasten/ auch ihres Lohns erwarten: andern in jedem Stand/ keinen Eintracht thun/ es stünde nicht bey einer/ oder andern Seel/ zuverdammen/ die Schlüssel deß Himmels/ vnnd deß Abgrunds/ hätte der Erlöser:

Vnd

Vnd da einer den andern bekehren wolte/müste solches mit der Lehr/ vnd durch den Gottseligen Wandel geschehen/ gleich wie die Apostoln/vnd der Erlöser selbst/mit eygenē Exempeln bezeugten. Dann wann man sich einmal geschey den/so höret die Freundschafft auff/ vnd wann der geringste Widerwill entstehet vnd einwurtzelt/ verlöschet die Lieb/ vnnd alsdann kompt Neid vnnd Haß/ setzt die Brill mit gefärbten Gläsern auff/ vnd mißdeutet alle Ding/ macht Folgereyen/ vnnd erzwungenen Schluß/ vnnd verbittert alles/ daß eine Parthey von der andern redt/ glaubet/ vnnd schreibet/ was jhre Meynung nimmermehr ist gewesen. Vnd dann müssen die Personalia wenig/ halb/ gar/ oder nichts wahr den gantzen Bogen/ das gantze Capitel füllen/ alsdann setzt man den Marckstein gar weit voneinander/daß sie ewig geschey den bleiben. Vnd solte wol Anfangs besser gewesen seyn/ wann der Bapst an seiner Hohheit/ vnd Luther von seinem Eyffer hätten nach gelassen/ vnd einander vmb etwas näher begegnen wollen. Dieweil es dann inmittels viel Gespräch vnd Conferentzen/ Versamlungen vnd Vnterhandlungen in Teutschland gab/ vber dem Hauptwesen deß Concilii, vom Ort/vom Richter/vnd Gewalt desselbigen/ wurd vor Mantua die Statt Vincentz/ vnd bald ein andere vorgeschlagen vnd benamet/ biß endlich Trient im Tyrolischen Gebürg/ zwischen Teutsch- vnd Welschland darzu beliebet worden.

Die Protestierenden hatten den Dennemärcker jüngst in den Bund auffgenommen/ vnnd mit dem Engelländer vertrawliche Schrifften gewechselt/ konten sich aber nicht allerdings in den Frantzosen finden: Dann er verfolgt die Lutheraner/ als Ketzer/ hielt doch/ sampt der Sorbona, mit dem grössern Hauffen der Geistlichen/den Bapst nur nach weltlichen Rechten/ für ein Oberhaupt/der nicht Macht hätte/Könige vnd Keyser abzusetzen: Darumb jhm auch selbiger Zeit widerrahten worden/ dem König in Engelland/ wegen geschehenen Abfalls/ vom Römischen Stul nicht in Bann zuthun/ noch selbiges Königreich einem jeden/ der es nur erobern könte/ zugeben; welches der Bapst im Sinn hatte/

vnd

vnd durch seine Abgesanden bey den Potentaten suchte ins Werck zurichten / ehe er den geistlichen Donnerschlag vber den König / vnd das gantze Königreich hören ließ. Dannenhero sande Henricus VIII. König in Engelland auch an die Protestierenden / klagt vber den Bapst / vnd langen Verschub deß Concilii, für welchem er auch seine Ehescheydung hoffte zu Genügen zuerweisen: neben allem freundlichen Erbieten / auch diesem erinnern / sie solten allen Zwyspalt vnter sich selbst auffheben / ehe man für das Concilium käme. Vnd hie mutheten die Protestierenden jhm zu / jhr Schutz zuseyn / doch den Keyser vorbehalten / vnd daß er ein ansehenliche Baarschafft hergebe; welches er / wegen Einhelligkeit der Gelehrten / vnd sonderlich / daß etliche hohe Schulen in Teutschland seine Ehescheidung nicht billigen wollen / nicht eingangen.

Es ist ein alter Gebrauch in der Christlichen Kirchen gewesen / widerumb auff das Concilium zukommen / die Spän vnd Irrungen durch Versamlungen / Synodos vnd Concilia auffzuheben / vnd die Kirchenzucht / da sie verfallen / wider auffzurichten. Der erste Synodus wurd gehalten / als auch ein gut Theil der H. Aposteln bey Leben gewesen / dieser Frag halben: Ob die Heyden / welche von Christo bekehrt waren / an die Ceremonien deß Mosaischen Gesetzes gebunden weren? Da versamleten sich zu Jerusalem vier Aposteln / vnd alle Christliche Männer / die damals in der Statt waren. Nach welchem Exempel die Bischöffe / vnd andere fürnehme Glieder der Kirchen / folgends in die zweyhundert Jahr lang vnd drüber / auch in der grösten Hitz der Verfolgung / wann etwas in einem / oder dem andern Land fürgefallen / zusammen kommen / damit sie allen Vnordnungen stewren / vnd dieselben abschaffen möchten. Wie dann dieses das eintzige Mittel ist / den Spaltungen in der Kirchen zubegegnen / vnd die / so widerwertige Lehr führen / zuvergleichen. Als aber Gott der HErr der seiner Kirchen Fried verschafft / vnnd der Christlichen Religion zum besten / den frommen Keyser Constantinum erwecket; haben die Kirchen füglicher / vnd in grosser Anzahl können zusammen kommen / vnd mit-

einander handeln / welches deſto offter geſchehen müſſen / weil die Spaltungen mehr dann Anfangs gemein wurden. Dann da zuvor ſich dieſelbe nicht ferner erſtrecken / als zu einer Statt allein / oder zum höchſten zu einer Landſchafft; ſo haben ſie ſich alsdann / weil man allenthalben frey zuſammen kommen / vnd ſich miteinander vnterreden konte / durch das gantze Römiſche Reich außgebreitet. Darumb auch ſolchem Vbel fürzukommen / die Concilien auß mehr Orten vnnd Landſchafften müſſen verſamlet werden. Derohalben / als gedachter Keyſer / ein Concilium auß dem gantzen Reich verſamlet laſſen / welches erſtlich ein Heiliger vnd Groſſer / darnach ein allgemeiner Synodus iſt genennet worden / wiewol es nicht auß der gantzen Chriſtlichen Kirchen / deren ein guter Theil außerhalb deß Röm. Reichs ſich enthielte / verſamlet worden: Dieweil man aber damals den Keyſer einen Herrn deß gantzen Erdkraiſes zunennen pflegte / vnangeſehen kaum der zehende Theil deſſelben dem Reich vnterworffen war; ebener maſſen ſind auch dergleichen Concilia, wann ſich einige Zwytracht in Religionsſachen erhoben / von den Nachfolgern Conſtantini verſamlet worden. Vnd wiewol das Römiſche Reich mehrmal getheilet worden / alſo / daß ein Theil in Orient / das ander in Occident geweſen. Jedoch / dieweil die Sachen vnter gemeinem Namen verwaltet worden / ſind die Synodi einen Weg wie den andern auß dem gantzen Reich beruffen worden.

Da aber das Reich in das Orient- vnd Occidentaliſche alſo zertrennet worden / daß keine Gemeinſchafft in der Regierung blieben. Vnd das in Orient mehrentheils von den Saracenen ward eingenommen; das in Occident aber in viel Herrſchafften zertheilet worden / haben die allgemeine Concilia nicht mehr jhren Namen behalten vom Röm. Reich / welches einig pflegte zuſeyn / ſondern bey den Griechen von den fünff Patriarchen / in vnſern Landen von der Einigkeit vnd Gemeinſchafft derer Königreichen vnd Ständen / die dem Bapſt zu Rom in Kirchenſachen vnterthänig waren. Von der Zeit an ſind die Kirchen-Verſamlungen in Vbung geblieben / nicht-

nicht zwar / wie vor Zeiten / die Strittigkeiten in der Religion zu-
ſtillen / vnd nider zulegen: ſondern / daß entweder ein Zug in das hei-
lige Land fürgenommen / oder die Spaltungen / ſo in der Römi-
ſchen Kirch entſtanden / gedämpffet würden: Oder auch / wegen
etlicher ſtrittigen Sachen / zwiſchem dem Bapſt / vnd den weltlichen
Fürſten.

Zu Anfang deß ſechszehenden Seculi, gleich nach dem Jahr
deß Heyls 1500. ſpürete man keine Vrſach / warumb ein Concili-
um alsdann / oder auch künfftig in langer Zeit nöhtig ſeyn würde.
Dann es ließ ſich anſehen / als weren die Klagen vieler Kirchen / wi-
der die Hohheit deß Römiſchen Stuls verloſchen; auch waren alle
Lande der Chriſtenheit / die in Occident wohneten / in der Gemein-
ſchafft / vnd vnter dem Gehorſam der Römiſchen Kirchen. Allein
in einem kleinerm Bezirck / nämlich / in dem Gebürg / zwiſchen den
Alpen / vnd Pyrenehen / war noch etwas vberblieben von den alten
Waldenſern / oder Albigeſern. Dieweil es aber ein einfältiges vnd
vngelehrtes Völcklein war / das wenig Leut verführen / vnd zu ſich
ziehen konte / vnd darneben den Namen bey den Nachbarn hatte /
als were es ein Gottloß Geſindlein / das ſich in allerley Schand
vnd Laſter weltzet / verſahe man ſich keiner Gefahr / daß durch ſie
andere ſolten abgeſtecket werden.

Deßgleichen waren in etlichen Orten in Böhmen / noch et-
liche wenig / die auch der Waldenſer Lehr zugethan / vnd von jh-
nen entſproſſen waren / welche man Piccarder nennete / ſampt den
Huſſiten; deren allen man wenig geachtet. Als aber vber dem
Ablaß ein groſſer Abfall geſchehen / muſte man dieſes Mittel wider
ergreiffen / welches einem gefiel / dem andern nicht / alſo auch gehin-
dert / oder befördert ward.

Hie fält ein ſchwere Frag für von den Concilien / dann es wird
ins gemein gelehrt / die Concilien können nicht jrren. Wann wir a-
ber hochanſehenliche Scribenten auffſchlagen / wil es dahinauß
lauffen / daß ſie jrren können / wie Roſſenſis ohnlängſt geſtanden /

vnd Panormitanus für jhm erwiesen. Wie auch Nicolaus de Clemangis in seinem Büchlein von dem verderbten Zustand der Kirchen. Dann etliche Concilien thun die Bilder gantz ab / vnd stossen sie auß der Kirchen ; andere aber richten sie wider auff / vnd setzen sie / als nöhtig wider ein. Etliche Concilien geben den Priestern jhre Weiber / vnd lassen sie freyen ; andere lassen solches zwar geschehen / doch / daß sie / bey Verlierung jhres Ampts / nicht beyschlaffen / noch Kinder aufferziehen ; andere nehmen jhnen die Weiber gar / vnd verpflichten sie zu ewiger Keuschheit. Etliche thun die Ketzer weiter nicht / als in den Bann / vnd meiden sie ; andere nehmen jhnen das Leben gar. Etliche verwerffen alle / die da anderst / als nach der Einsatzung Christi / das Sacrament in beyderley Gestalt empfahen ; andere setzen Schnurstracks das Gegentheil / vnd verbannen alle / die für Ketzer / so nach der alten Concilien vnd Bäpsten Decreten beyde Gestalten begehren. Etliche machen den Bapst zu Rom zum Haupt deß Concilii, also daß kein Concilium gültig sey / wann es der Bapst nicht bestättige vnd gut heisse ; andere vnterwerffen den Bapst dem Concilio, als welches Macht habe / jhn gar vom Stul zustossen. Etliche machen die Römische Kirch zu einer Fürstin vnd Regentin aller anderer Kirchen / vnd geben jhr den Bapst zum Haupt der gantzen Christenheit ; andere widerfechtens zum hefftigsten.

Anno Christi 263. wurde zu Antiochia Pauli deß Bischoffs Meynung / daß die Jungfraw Maria nach Christo / mehr Kinder gebohren / verworffen : Vmb diese Zeit zweyten sich die Africaner mit den Römern / ob man die von Ketzern getauffte Christen wider tauffen solte. Ob gleich Anno 365. Arij Ketzerey zu Nicea verdampt worden / blieben doch jhr viel Bischoffe in demselbigen Jrthumb / die hielten vnderschiedliche Concilien / zu Meyland / zu Arimin / in Thracien vnd Macedonien / vnd brachten die Keyser offtmals auff jhre Seiten.

Was nun mehr vor Concilien fürgiengen / die setzten Maß vnnd Ordnung / welcher Bischoff allen andern fürgehen / vnd wie-

wie ein jeder in der Ordnung folgen solte. Wie der Gottesdienst zuverrichten/ die gantze Clerisey vnnd Mönche zu regieren/ biß endlich Asia vnd Africa sich von Europa trenneten: Da dann viel Concilien/ auff dieser vnd jener Seit/ all gegeneinander gehalten wurden.

Daß aber die Concilien irren können/ erhellet starck auß deme/ daß man offt Aber-Bäpste gesehen/ vñ auff dem Concilio zu Costnitz die drey Bäpste/ Iohannes, Gregorius vnnd Benedictus zugleich abgesetzt worden/ die doch zuvor ein jeder mit seinem Anhang/ die andern beyde verbannete vnd verdammete/ vñ immerzu Concilien hielte. Jetzund nicht zugedencken/ daß Anno 900. Stephanus VI. ein Concilium wider Formosum seinen Vorfahren gehalten/ alle desselbigen Gesatz vnd Ordnungen widerrufft/ alle desselbigen Verrichtungen Krafftloß gemacht; dem Verstorbenen das Bäpstische Kleyd außziehen/ vnd die zween Eydfinger abhawen lassen: Auch musten auff ein newes alle die Weyhe empfahen/ so Formosus geweyhet hatte. Vnd eben dieser Meynung wider Formosum war Bonifacius VI. Aber Romanus, vnd Theodorus II. billigten Formosi Thun vnd Gesetz/ biß jhn Iohannes IX. endlich gar vnter die Zahl der Heiligen gedachte zusetzen. Wann wir aber die Concilien/ so die Bäpste wider den Keyser/ vnd der Keyser wider die Bäpste zumal offt gehalten/ neben einander stellen/ sehen wir gleich im ersten Anblick/ daß die Bäpste/ den Römischen Stul zuerhöhen/ vnd die gantze Clerisey in stoltze Freyheit zusetzen/ sich bemühet haben. Nach deme aber die Keyser sich der geistlichen Lehen begeben/ hält die gantze Clerisey an dem Römischen Stul mit Eyd vnnd Pflicht/ also/ daß auch der Keyser nunmehr gar keine Gewalt vber sie hat. Ehe es aber so weit kommen/ haben die Keyser/ sampt jhrem Anhang/ sich jmmerzu auff ein allgemeines Concilium beruffen/ jhr Recht zuvertheydigen/ vnd zuerweisen/ auch deß wegen Concilien gehalten. Weil aber alle Geistliche dem Römischen Stul verpflichtet/ haben die Keyser sich den Concilien nimmer mit Güte wollen in diesem Puncten vnterwürffig machen. Vnd im

Gegenſatz / wann die Keyſer ein Concilium angeſtelt / vnd den Bapſt vmb etwas angegriffen / hat derſelbe nicht nur den Biſchoffen ein anders anbefohlen / ſondern auch alle vnd jede Concilien verworffen / die jhme nachtheilig vnd mißhellig fürkommen. Wird derowegen jederman / der in den alten Geſchichten nur etwas erfahren / leichtlich nachgeben / daß die Bäpſte in jhren eygenen Sachen / wann es vmb die Freyheit gegen den weltlichen Fürſten / oder vmb die Hoheit vnter vnd wider einander ſelbſt zuthun geweſen / jederweilen der Sachen zuviel geſchehen / darauff ſolche Geſetz erfolgt / vnd nach Möglichkeit / den andern auffgeſattelt worden.

Vnd dann in Glaubensſachen haben nicht nur dieſer vnnd jener Bapſt / ſondern auch mancher Bapſt mit ſeinen Cardinälen / ja ſeinen Concilien ſelbſt / da er das Haupt geweſen / vnd was das allerwunderſambſte iſt / auch die ſo genante allgemeine Concilien geirret / vnd etwan gefehlet: Dannenhero ſo offt ſtehet: Man hat für gut angeſehen / dieſen Fehler zubeſſern. Vnd dann / man hat für gut angeſehen / daß dieſe böſe Verordnung verbeſſert werde. Sonderlich iſt zuverwundern / daß Anno 1414. da die Gelehrten auß Franckreich / Spanien / Welſch- Teutſch- vnd Engelland / zuſammen kommen / man geſchloſſen: Ob ſchon Chriſtus der HERR ſein Abendmahl vnter beyderley Geſtalten eingeſetzt habe / verordne doch die Kirch / daß die Layen daſſelb nur vnter einerley Geſtalt empfangen ſollen: Deſſen man zwar manche Vrſach beybringt / die aber bey freyen / vnd vnvoreingenommenen Geiſtern nicht wol hafften / vnd dem Bapſt Gelaſio zuwiderſtreichen.

Wie nun die Fürſten jederzeit / als Keyſere / vnd gantz geringe Potentaten / als Meynhard / Graff von Tyrol / vmb das Jahr 1290. ſich jmmerzu auff ein groſſes Concilium beruffen / alſo hat der Churfürſt in Sachſen / vnd Luther auch thun wollen / entweder Zeit zugewinnen / weil man ſchwerlich alle Potentaten hierzu bereden kan / vnnd Keyſer Sigiſmund gar wol erfahren / auch die Bäpſte ſich gantz vngern dahin laſſen treiben / oder alsdann alle newe vnd alte Klagen vnd Aufflagen wider die Cleriſey herfür zu-

bringen /

bringen / vnd jhre eygene Mutter zur Huren zumachen. Wann nun Luther / vnd sein Hauff / sich auff ein Concilium bericffe / wissen sie wol / daß keine Theologi, weder auß den Morgenländern / noch auß Egypten vnnd Mohrenland / dieweil sie den Bapst zu Rom nicht für das Haupt der Christenheit erkennen / zur Stelle kommen könten / sondern es ward gemeynt / daß Welschland / Schweitz / Teutschland / Hungarn / Polen / Schweden / Dennemarck / Engelland / Spanien vnd Franckreich / welche Länder die Occidentalische Kirch machen / vnd den Römischen Stul biß dahin für S. Peters Kirch vnd Schifflein gehalten / sich beysammen solten finden.

Nun war es mehr dann wunderſam / daß eine Handvoll newer Geistlichen / so sich von den Alten abgethan / vor der gantzen Welt solte Rechenschafft jhres Glaubens fördern / schier in allem widersprochen / vnd nach eygenem Wahn durchtringen. Vnd schien zumal vnfreundlich / daß der Bapst mit allen seinen Cardinälen vnten ansitzen / vnd sich mit Füssen tretten lassen solte / ob er eines verlauffenen Mönchs Außlegung höher halten / dann so vieler alten Kirchenlehrer / die Theils die letzten Aposteln noch gesehen / oder mit den Apostolischen Männern vmbgangen / vnd Mündt- vnd schrifftlichen Vnterricht von denselben eingenommen. Vnd diese solten ja billig den rechten Verstand der H. Schrifft / die ohne das allen vnd jeden Ketzern / es sey jhn lieb / oder leyd / dienen muß / am allerbesten wissen / auch für allen Königen vnd Keysern / so sich wenig vmb das Heiligthumb bemühen / in dem geistlichen Gericht stehen.

Das Leben aber der Bäpste betreffend / were nicht zuläugnen / daß nicht etliche vnverantwortlicher Weise zu solcher hohen Stelle gekrochen / auch dieselbige gantz ärgerlich verwaltet / doch / wie Judas sein Apostelampt / der den andern mit seiner verstockten Boßheit / den Glantz der Herrlichkeit gar nicht verdunckeln können. Es were auch jmmerzu in dem Kirchenraht geandet / welcher Gestalt man zu einer schleunigen Reformation der Kirchen / nach allen jhren Gliedern gelangen könte; sintemal gantz vnmöglich / daß

hey-

bey ſo groſſer Blödigkeit Menſchlicher Natur / in einem ſo weitläufftigen Hauß der Kirchen / vnter ſo vielerley Kindern / allem vnd jedem Ergernüß fürgebogen werde. Zu welchem Ende gleichwol Neun / vnter den gelehrteſten / frömmeſten / vnd gewiſſenhaffteſten Prälaten / Bäpſtiſchen Befehl vnd Bullen bekommen / alle Glieder vnd Artickel / Nerven vnd Adern / Marck vnd Bein an dieſem Leib der Kirchen zu durchſuchen / vnd alle friſche vnd eingewurtzelte Schäden vnd Mängel zum fleiſſigſten zuverzeichnen / vnd auff das Papier zubringen.

Ende deß erſten Theils dieſer Diſcurſen.

ERRATA.

Pag. 36. l. 15. ließ eyfferig / p. 37. l. 24. l. ſtreyt / p. 39. l. 29. l. ſehen / p. 57. l. 20. l. Köche. p. 64. l. 6. l. Sünd / p. 70. l. 4. l. mühe / l. pen. l. entbrand. p. 71. l. 4. l. Schwerth / p. 75. l. 5. l. gelehnt / p. 78. l. 29. l. Gewalts vnd Vnzucht an ſeinem Weib bewogen worden / p. 81. l. 26. l. frembd / p. 90. l. 5. l. Morgen / p. 91. pen. l. beſchweren / p. 94. l. 21. l. Staffel / p. 96. l. 21. l. nur / p. 98. l. 3. l. Car / p. 99. l. 16. l. 10 / p. 101. l. 26. l. Alſo / p. 102. l. 5. l. vnd Spraach mit / l. 7. l. aller / p. 103. l. 8. l. Pardo. l. pen. l. deß Bapſts / p. 106. l. 19. l. die Huſſiten / p. 107. l. pen. l. wurden / p. 113. l. 20. l. gebaren / p. 119. l. 23. l. aber er ließ / l. 25. l. Hamed. p. 125. l. 22. l. geſteupt / p. 128. l. 10. l. einem / p. 130. l. 21. l. Sünd / iſt vns recht / vnd was jhnen recht / p. 133. l. 21. l. trew / p. 138. l. 26. l. Diſa / p. 140. l. 20. l. wolten / vermeꝛckte / p. 143. l. 30. l. ärgerte / geſchahẽ / p. 150. l. 19. l. jhn lieb / p. 151. l. 1. l. Günter / p. 152. l. ult. l. 1351. p. 155. l. 4. l. ein Gräfin / p. 158. l. 4. Kind / p. 160. l. 26. l. betheure / p. 163. l. 7. l. peutſcher er / l. 8. l. in der p. 174. l. 21. l. Ketzer / p. 181. l. ult. l. vppig / p. 182. l. 9. flüchtig / l. 16. l. Kauff / p. 192. l. 1. vnd 5. ( ) p. 200. l. 5. l. Gemüht / p. 207. l. 6. l. ſtelte. Doch / p. 219. l. 8. l. dann mein / l. 10. l. den Knecht p. 224. l. 11. l. Doctor / pag. 227. l. 16. l. vernichtet / Es / pag. 232. l. 23. getadel / p. 234. l. 7. l. den / l. 27. l. kehret / p. 240. l. ult. l. Allethejan / p. 244. l. 10. ſich bey / p. 245. l. 5. l. fleiſchlicher / p. 257. l. 17. l. ſchenet / p. 260. l. 20. l. Staad / p. 261. l. 9. l. die / p. 266. l. 9. l. Armen / pag. 268. l. 5. l. ſchwachen / p. 269. l. ant. l. Kaſten / p. 272. l. 15. l. Ophinſa, pag. 274. l. 24. l. doch in / p. 271. l. 1. l. wehren / pag. 273. l. 15. l. Podio / l. 32. l. die Chriſten weichen / p. 276. l. 11. l. Werck / p. 279. l. 21. l. ſchaffen / p. 281. l. 5. l. in welchen / l. 26. l. der Fürſt das / p. 282. l. 18. l. klagte der / p. 283. l. 8. l. ob ſchon / p. 297. l. 30. l. Laiven / p. 298. l. 21. l. gerichtet / p. 318. l. 1. l. der Keyſer vnter deß / l. 6. l. auff Begehren zugeſagt / p. 320. l. 13. l. dem die / p. 325. l. 17. l. vor / p. 327. l. faſſ / p. 338. l. 29. l. weniger zu / p. 341. l. 29. l. iſt jhme / p. 342. l. 7. l. die Göttliche / l. 16. l. Stimm / p. 243. l. 3. l. die / p. 344. l. 27. l. Erb / l. 29. l. a Fieſoren / p. 350. l. 12. l. ſich biß / l. 21. l. er ſich / p. 353. l. 12. l. zubedencken / p. 355. l. 3. l. vier Köntzethaler / p. 346. 346. l. 1. l. auß / l. 30. waſer / l. ult. l. Krieg / p. 358. l. 8. l. verwiſcht / l. 12. l. Flucht.

Digitized by Google

bey ſo groſſer Blödigkeit Menſchlicher Natur / in einem ſo weitläufftigen Hauß der Kirchen / unter ſo vielerley Kindern / allem und jedem Ergernüß fürgebogen werde. Zu welchem Ende gleichwol Neun / unter den gelehrteſten / frömmeſten / und gewiſſenhaffteſten Prälaten / Bäpſtiſchen Befehl und Bullen bekommen / alle Glieder und Artickel / Nerven und Adern / Marck und Bein an dieſem Leib der Kirchen zu durchſuchen / und alle friſche und eingewurtzelte Schäden und Mängel zum fleiſſigſten zuverzeichnen / und auff das Papier zubringen.

Ende deß erſten Theils dieſer Diſcurſen.

ERRATA.

Pag. 36. l. 15. ließ eyfferig / p. 37. l. 24. l. ſtreyt / p. 39. l. 29. l. ſehen / p. 57. l. 20. l. Köche. p. 64. l. 6. l. Sünd / p. 70. l. 4. l. mühe / l. pen. l. entbrand. p. 71. l. 4. l. Schwerth / p. 75. l. 5. l. gelehnt / p. 78. l. 29. l. Gewalts und Buzucht an ſeinem Weib bewogen worden / p. 81. l. 26. l. frembd / p. 90. l. 5. l. Morgen / p. 91. pen. l. beſchweren / p. 94. l. 21. l. Staffel / p. 96. l. 21. l. nur / p. 98. l. 3. l. Car / p. 99. l. 16. l. 30 / p. 101. l. 26. l. Alſo / p. 102. l. 5. l. und Spraach mit / l. 7. l. aller / p. 103. l. 8. l. Pardo. l. pen. l. deß Bapſts / p. 106. l. 19. l. die Huſſiten / p. 107. l. pen. l. wurden / p. 113. l. 20. l. gebaren / p. 119. l. 23. l. aber er bließ / l. 25. l. Hamed. p. 125. l. 22. l. geſteupt / p. 128. l. 10. l. einem / p. 130. l. 21. l. Sünd / iſt vns recht; und was jhnen recht / p. 133. l. 21. l. trew / p. 138. l. 26. l. Diſa / p. 140. l. 20. l. wolten / vermeckte / p. 143. l. 30. l. ärgerte / geſchahē / p. 150. l. 19. l. jhn lieb / p. 151. l. 1. l. Günter / p. 152. l. ult. l. 1351. p. 155. l. 4. l. ein Gräfin / p. 158. l. 4. Kind / p. 160. l. 26. l. bethenre / p. 163. l. 7. l. peutſcher er / l. 8. l. in der p. 174. l. 21. l. Keger / p. 181. l. ult. l. vppig / p. 182. l. 9. flüchtig / l. 16. l. Kauff / p. 192. l. 1. und 5. ( ) p. 200. l. 5. l. Gemüht / p. 207. l. 6. l. ſtelte. Doch / p. 219. l. 8. l. dann mein / l. 10. l. den Knecht p. 224. l. 11. l. Doctor / pag. 227. l. 16. l. vernichtet / Es / pag. 232. l. 23. getadel / p. 234. l. 7. l. den / l. 27. l. kehret / p. 240. l. ult. l. Alethejan / p. 244. l. 10. ſich bey / p. 245. l. 5. l. fleiſchlicher / p. 257. l. 17. l. ſchenet / p. 260. l. 20. l. Staad / p. 261. l. 9. l. die / p. 266. l. 9. l. Armen / pag. 268. l. 5. l. ſchwachen / p. 269. l. ant. l. Kaſten / p. 272. l. 15. l. Ophinſa, pag. 274. l. 24. l. doch in / p. 271. l. 1. l. wehren / pag. 273. l. 15. l. Vodio / l. 32. l. die Chriſten weichen / p. 276. l. 11. l. Werck / p. 279. l. 21. l. ſchaffen / p. 281. l. 5. l. in welchen / l. 26. l. der Fürſt das / p. 282. l. 18. l. klagte der / p. 283. l. 8. l. ob ſchen / p. 297. l. 30. l. Lawen / p. 298. l. 21. l. gerichtet / p. 318. l. 1. l. der Keyſer unter deß / l. 6. l. auff Begehren zugeſagt / p. 320. l. 13. l. dem die / p. 325. l. 17. l. vor / p. 327. l. faſſ / p. 338. l. 29. l. weniger zu / p. 341. l. 29. l. iſt jhme / p. 342. l. 7. l. die Göttliche / l. 16. l. Stimm / p. 243. l. 5. l. die / p. 344. l. 27. l. Erb / l. 29. l. a Fieſenen / p. 350. l. 12. l. ſich biß / l. 21. l. er ſich / p. 353. l. 12. l. zubedencken / p. 355. l. 3. l. vier Könitzethaler / p. 346. 346. l. 1. l. auß / l. 30. waaser / l. ult. l. Krieg / p. 358. l. 8. l. verwuſcht / l. 12. l. Flucht.

Digitized by Google

bey ſo groſſer Blödigkeit Menſchlicher Natur / in einem ſo weitläufftigen Hauß der Kirchen / vnter ſo vielerley Kindern / allem vnd jedem Ergernüß fürgebogen werde. Zu welchem Ende gleichwol Neun / vnter den gelehrteſten / frömmeſten / vnd gewiſſenhafftеſten Prälaten / Bäpſtiſchen Befehl vnd Bullen bekommen / alle Glieder vnd Artickel / Nerven vnd Adern / Marck vnd Bein an dieſem Leib der Kirchen zu durchſuchen / vnd alle friſche vnd eingewurtzelte Schäden vnd Mängel zum fleiſſigſten zuverzeichnen / vnd auff das Papier zubringen.

Ende deß erſten Theils dieſer Diſcurſen.

ERRATA.

Pag. 36. l. 15. ließ eyfferig / p. 37. l. 24. l. ſtreyt / p. 39. l. 29. l. ſehen / p. 57. l. 20. l. Köche. p. 64. l. 6. l. Sünd / p. 70. l. 4. l. mühe / l. pen. l. entbrand. p. 71. l. 4. l. Schwerth / p. 75. l. 5. l. gelehnt / p. 78. l. 29. l. Gewalts vnd Brunſt an ſeinem Weib bewogen worden / p. 81. l. 26. l. frembd / p. 90. l. 5. l. Morgen / p. 91. pen. l. beſchweren / p. 94. l. 21. l. Staffel / p. 96. l. 21. l. nur / p. 98. l. 3. l. Car / p. 99. l. 16. l. 10 / p. 101. l. 26. l. Alſo / p. 102. l. 5. l. vnd Spraach mit / l. 7. l. aller / p. 103. l. 8. l. Pardo. l. pen. l. deß Bapſts / p. 106. l. 19. l. die Huſſiten / p. 107. l. pen. l. wurden / p. 113. l. 20. l. gebaren / p. 119. l. 23. l. aber er ließ / l. 25. l. Hamed. p. 125. l. 22. l. geſteupt / p. 128. l. 19. l. einem / p. 130. l. 21. l. Sünd / iſt vns recht; vnd was jhnen recht / p. 133. l. 21. l. trew / p. 138. l. 26. l. Viſa / p. 140. l. 20. l. wolten / vermercke / p. 143. l. 30. l. ärgerte / geſchahē / p. 150. l. 19. l. jhn lieb / p. 151. l. 1. l. Günter / p. 152. l. ult. l. 1351. p. 155. l. 4. l. ein Gräfin / p. 158. l. 4. Kind / p. 160. l. 26. l. betheure / p. 163. l. 7. l. peutſcher er / l. 8. l. in der p. 174. l. 21. l. Keyer / p. 181. l. ult. l. vppig / p. 182. l. 9. flüchtig / l. 16. l. Kauff / p. 192. l. 1. vnd 5. ( ) p. 200. l. 5. l. Gemüht / p. 207. l. 6. l. ſtelte. Doch / p. 219. l. 8. l. dann mein / l. 10. l. den Knecht p. 224. l. 11. l. Doctor / pag. 227. l. 16. l. vernichtet / Es / pag. 232. l. 23. getadel / p. 254. l. 7. l. den / l. 27. l. kehret / p. 240. l. ult. l. Alethejan / p. 244. l. 10. ſich bey / p. 245. l. 5. l. fleiſchlicher / p. 257. l. 17. l. ſchenet / p. 260. l. 20. l. Staad / p. 261. l. 19. l. die / p. 266. l. 19. l. Armen / pag. 268. l. 5. l. ſchwachen / p. 269. l. ant. l. Kaſten / p. 272. l. 15. l. Ophinſa, pag. 274. l. 24. l. doch in / p. 271. l. 1. l. wehren / pag. 273. l. 15. l. Vodio / l. 32. l. die Chriſten weichen / p. 276. l. 11. l. Werck / p. 279. l. 21. l. ſchaffen / p. 281. l. 5. l. in welchen / l. 26. l. der Fürſt das / p. 282. l. 18. l. klagte der / p. 283. l. 8. l. ob ſchon / p. 297. l. 30. l. Lawen / p. 298. l. 21. l. gerichtet / p. 318. l. 1. l. der Keyſer vnter deß / l. 6. l. auff Begehren zugeſagt / p. 330. l. 13. l. dem die / p. 325. l. 17. l. vor / p. 327. l. faſſ / p. 338. l. 29. l. weniger zu / p. 341. l. 29. l. iſt jhme / p. 342. l. 7. l. die Göttliche / l. 16. l. Stimm / p. 243. l. 3. l. die / p. 344. l. 27. l. Erb / l. 29. l. a Fickeren / p. 350. l. 12. l. ſich biß / l. 21. l. er ſich / p. 353. l. 12. l. zubedencken / p. 355. l. 3. l. vier Könt 30 thaler / p. 346. 346. l. 2. l. auß / l. 30. waser / l. ult. l. Krieg / p. 358. l. 8. l. verwuſcht / l. 12. l. Flucht.

bey ſo groſſer Blödigkeit Menſchlicher Natur / in einem ſo weitläufftigen Hauß der Kirchen / vnter ſo vielerley Kindern / allem vnd jedem Ergernüß fürgebogen werde. Zu welchem Ende gleichwol Neun / vnter den gelehrteſten / frömmeſten / vnd gewiſſenhafftеſten Prälaten / Bäpſtiſchen Befehl vnd Bullen bekommen / alle Glieder vnd Artickel / Nerven vnd Adern / Marck vnd Bein an dieſem Leib der Kirchen zu durchſuchen / vnd alle friſche vnd eingewurtzelte Schäden vnd Mängel zum fleiſſigſten zuverzeichnen / vnd auff das Papier zubringen.

Ende deß erſten Theils dieſer Diſcurſen.

ERRATA.

Pag. 36. l. 15. ließ eyferig/ p. 37. l. 24. l. ſtreyt/ p. 39. l. 29. l. ſehen/ p. 57. l. 20. l. Köche. p. 64. l. 6. l. Sünd/ p. 70. l. 4. l. mühe/ l. pen. l. entbrand. p. 71. l. 4. l. Schwerth/ p. 75. l. 5. l. gelehnt/ p. 78. l. 29. l. Gewalts vnd Vnzucht an ſeinem Weib bewogen worden / p. 81. l. 26. l. frembd / p. 90. l. 5. l. Morgen/ p. 91. pen. l. beſchweren/ p. 94. l. 21. l. Staffel/ p. 96. l. 21. l. nur/ p. 98. l. 3. l. Car/ p. 99. l. 16. l. 30/ p. 101. l. 26. l. Alſo/ p. 102. l. 5. l. vnd Spraach mit/ l. 7. l. Aller/ p. 103. l. 8. l. Pardo. l. pen. l. deß Bapſts/ p. 106. l. 19. l. die Huſſiten/ p. 107. l. pen. l. wurden/ p. 113. l. 20. l. gebaren/ p. 119. l. 23. l. aber er bließ/ l. 25. l. Hamed. p. 123. l. 22. l. geſteupt/ p. 128. l. 10. l. einem/ p. 130. l. 21. l. Sünd/ iſt vns recht; vnd was jhnen recht/ p. 133. l. 21. l. trew/ p. 138. l. 26. l. Viſa/ p. 140. l. 20. l. wolten/ vermerckte/ p. 143. l. 30. l. ärgerte/ geſchahē/ p. 150. l. 19. l. jhn lieb/ p. 151. l. 1. l. Günter/ p. 152. l. ult. l. 1351. p. 155. l. 4. l. ein Gräfin/ p. 158. l. 4. Kind/ p. 160. l. 26. l. betheure/ p. 163. l. 7. l. peutſcher er/ l. 8. l. in der p. 174. l. 21. l. Ketzer/ p. 181. l. ult. l. vppig/ p. 182. l. 9. flüchtig/ l. 16. l. Kauff/ p. 192. l. 1. vnd 5. ( ) p. 200. l. 5. l. Gemüht/ p. 207. l. 6. l. ſtelte. Doch/ p. 219. l. 8. l. dann mein/ l. 10. l. den Knecht p. 224. l. 11. l. Doctor/ pag. 227. l. 16. l. vernichtet / Es/ pag. 232. l. 23. getadel/ p. 234. l. 7. l. den/ l. 27. l. kehret/ p. 240. l. ult. l. Allethejan / p. 244. l. 10. ſich bey/ p. 245. l. 5. l. fleiſchlicher/ p. 257. l. 17. l. ſchenet/ p. 260. l. 20. l. Staad/ p. 261. l. 29. l. die/ p. 266. l. 9. l. Armen / pag. 268. l. 5. l. ſchwachen/ p. 269. l. ant. l. Kaſten/ p. 272. l. 15. l. Ophinſa, pag. 274. l. 24. l. doch in/ p. 271. l. 1. l. wehren/ pag. 273. l. 15. l. Podio/ l. 32. l. die Chriſten weichen/ p. 276. l. 11. l. Werck/ p. 279. l. 21. l. ſchaffen/ p. 281. l. 5. l. in welchen/ l. 26. l. der Fürſt das/ p. 282. l. 18. l. ſagte der / p. 285. l. 8. l. ob ſchon / p. 297. l. 30. l. Laiven/ p. 298. l. 21. l. gerichtet/ p. 318. l. 1. l. der Keyſer vnter deß/ l. 6. l. auff Begehren zugeſagt/ p. 310. l. 13. l. dem die/ p. 325. l. 17. l. vor/ p. 327. l. faſſ/ p. 338. l. 29. l. weniger zu/ p. 341. l. 29. l. iſt jhme/ p. 342. l. 7. l. die Göttliche/ l. 16. l. Stimm/ p. 243. l. 3. l. die/ p. 344. l. 27. l. Erb/ l. 29. l. a Fieſcren/ p. 350. l. 12. l. ſich biß/ l. 21. l. er ſich/ p. 353. l. 12. l. zubedencken / p. 355. l. 3. l. vier Könt 30thaler/ p. 346. 346. l. 1. l. auß/ l. 30. waser / l. ult. l. Krieg/ p. 358. l. 8. l. verwuſcht/ l. 12. l. Flucht.

Digitized by Google

bey ſo groſſer Blödigkeit Menſchlicher Natur / in einem ſo weitläufftigen Hauß der Kirchen / vnter ſo vielerley Kindern / allem vnd jedem Ergernüß fürgebogen werde. Zu welchem Ende gleichwol Neun / vnter den gelehrteſten / frömmeſten / vnd gewiſſenhafftеſten Prälaten / Bäpſtiſchen Befehl vnd Bullen bekommen / alle Glieder vnd Artickel / Nerven vnd Adern / Marck vnd Bein an dieſem Leib der Kirchen zu durchſuchen / vnd alle friſche vnd eingewurtzelte Schäden vnd Mängel zum fleiſſigſten zuverzeichnen / vnd auff das Papier zubringen.

Ende deß erſten Theils dieſer Diſcurſen.

ERRATA.

Pag. 36. l. 15. ließ eyferig / p. 37. l. 24. l. ſtreyt / p. 39. l. 29. l. ſehen / p. 57. l. 20. l. Köche. p. 64. l. 6. l. Sünd / p. 70. l. 4. l. mühe / l. pen. l. entbrand. p. 71. l. 4. l. Schwerth / p. 75. l. 5. l. gelehnt / p. 78. l. 29. l. Gewalts vnd Vnzucht an ſeinem Weib bewogen worden / p. 81. l. 26. l. frembd / p. 90. l. 5. l. Morgen / p. 91. pen. l. beſchweren / p. 94. l. 21. l. Staffel / p. 96. l. 21. l. nur / p. 98. l. 3. l. Car / p. 99. l. 16. l. ſo / p. 101. l. 25. l. Alſo / p. 102. l. 5. l. vnd Spraach mit / l. 7. l. aller / p. 103. l. 8. l. Pardo. l. pen. l. deß Bapſts / p. 106. l. 19. l. die Huſſiten / p. 107. l. pen. l. wurden / p. 113. l. 20. l. gebaren / p. 119. l. 23. l. aber er bließ / l. 25. l. Hamed. p. 125. l. 22. l. geſteupt / p. 128. l. 10. l. einem / p. 130. l. 21. l. Sünd / iſt vns recht; vnd was jhnen recht / p. 133. l. 21. l. trew / p. 138. l. 26. l. Viſa / p. 140. l. 20. l. wolten / vermerckte / p. 143. l. 30. l. ärgerte / geſchahe / p. 150. l. 19. l. jhn lieh / p. 151. l. 1. l. Günter / p. 152. l. ult. l. 1351. p. 155. l. 4. l. ein Gräfin / p. 158. l. 4. Kind / p. 160. l. 26. l. betheure / p. 163. l. 7. l. peutſcher er / l. 8. l. in der p. 174. l. 21. l. Ketzer / p. 181. l. ult. l. vppig / p. 182. l. 9. flüchtig / l. 16. l. Kauff / p. 192. l. 1. vnd 5. ( ) p. 200. l. 5. l. Gemüht / p. 207. l. 6. l. ſtelte. Doch / p. 219. l. 8. l. dann mein / l. 10. l. den Knecht p. 224. l. 11. l. Doctor / pag. 227. l. 16. l. vernichtet / Es / pag. 232. l. 23. getadel / p. 234. l. 7. l. den / l. 27. l. kehret / p. 240. l. ult. l. Allethejan / p. 244. l. 10. ſich bey / p. 245. l. 5. l. fleiſchlicher / p. 257. l. 17. l. ſchenet / p. 260. l. 20. l. Staad / p. 261. l. 19. l. die / p. 266. l. 19. l. Armen / pag. 268. l. 5. l. ſchwachen / p. 269. l. ant. l. Kaſten / p. 272. l. 15. l. Ophinſa, pag. 274. l. 24. l. doch in / p. 271. l. 1. l. wehren / pag. 273. l. 15. l. Podio / l. 32. l. die Chriſten weichen / p. 276. l. 11. l. Werck / p. 279. l. 21. l. ſchaffen / p. 281. l. 5. l. in welchen / l. 26. l. der Fürſt das / p. 282. l. 18. l. klagte der / p. 283. l. 8. l. ob ſchon / p. 297. l. 30. l. Lauen / p. 298. l. 21. l. gerichtet / p. 318. l. 1. l. der Keyſer vnter deß / l. 6. l. auff Begehren zugeſagt / p. 310. l. 13. l. dem die / p. 325. l. 17. l. vor / p. 327. l. faſſ / p. 338. l. 29. l. weniger zu / p. 341. l. 29. l. iſt jhme / p. 342. l. 7. l. die Göttliche / l. 16. l. Stimm / p. 243. l. 3. l. die / p. 344. l. 27. l. Erb / l. 29. l. a Fieteren / p. 350. l. 12. l. ſich biß / l. 21. l. er ſich / p. 353. l. 12. l. zubedencken / p. 355. l. 3. l. vier Könt ſothaler / p. 346. 346. l. 1. l. auß / l. 30. waser / l. ult. l. Krieg / p. 358. l. 8. l. verwuſcht / l. 12. l. Flucht.

Digitized by Google

bey ſo groſſer Blödigkeit Menſchlicher Natur / in einem ſo weitläufftigen Hauß der Kirchen / unter ſo vielerley Kindern / allem und jedem Ergernüß fürgebogen werde. Zu welchem Ende gleichwol Neun / unter den gelehrteſten / frömmeſten / und gewiſſenhaffteſten Prälaten / Bäpſtiſchen Befehl und Bullen bekommen / alle Glieder und Artickel / Nerven und Adern / Marck und Bein an dieſem Leib der Kirchen zu durchſuchen / und alle friſche und eingewurtzelte Schäden und Mängel zum fleiſſigſten zuverzeichnen / und auff das Papier zubringen.

Ende deß erſten Theils dieſer Diſcurſen.

ERRATA.

Pag. 36. l. 15. ließ eyfferig/ p. 37. l. 24. l. ſtreyt/ p. 39. l. 29. l. ſehen/ p. 57. l. 20. l. Köche. p. 64. l. 6. l. Sünd/ p. 70. l. 4. l. mühe/ l. pen. l. entbrand. p. 71. l. 4. l. Schwerth/ p. 75. l. 5. l. gelehnt/ p. 78. l. 29. l. Gewalts und Zu zucht an ſeinem Weib bewogen worden/ p. 81. l. 26. l. frembd/ p. 90. l. 5. l. Morgen/ p. 91. pen. l. beſchweren/ p. 94. l. 11. l. Staffel/ p. 96. l. 21. l. nur/ p. 98. l. 3. l. Car/ p. 99. l. 16. l. 10/ p. 101. l. 26. l. Alſo/ p. 102. l. 5. l. und Spraach mit/ l. 7. l. aller/ p. 103. l. 8. l. Pardo. l. pen. l. deß Bapſts/ p. 106. l. 19. l. die Huſſiten/ p. 107. l. pen. l. wurden/ p. 113. l. 20. l. gebaren/ p. 119. l. 23. l. aber er bließ/ l. 25. l. Hamed. p. 123. l. 22. l. geſteupt/ p. 128. l. 10. l. einem/ p. 130. l. 21. l. Sünd/ iſt uns recht; und was ihnen recht/ p. 133. l. 21. l. trew/ p. 138. l. 26. l. Viſa/ p. 140. l. 20. l. wolten/ vermerckte/ p. 143. l. 30. l. ärgerte/ geſchahe/ p. 150. l. 19. l. ihn lieh/ p. 151. l. 1. l. Günter/ p. 152. l. ult. l. 1351. p. 155. l. 4. l. ein Gräfin/ p. 158. l. 4. Kind/ p. 160. l. 26. l. betheure/ p. 163. l. 7. l. peutſcher er/ l. 8. l. in der p. 174. l. 21. l. Ketzer/ p. 181. l. ult. l. vppig/ p. 182. l. 9. flüchtig/ l. 16. l. Kauff/ p. 192. l. 1. und 5. ( ) p. 200. l. 5. l. Gemüht/ p. 207. l. 6. l. ſtelte. Doch/ p. 219. l. 8. l. dann mein/ l. 10. l. den Knecht p. 224. l. 11. l. Doctor/ pag. 227. l. 16. l. vernichtet/ Es/ pag. 232. l. 23. getadel/ p. 254. l. 7. l. den/ l. 27. l. kehret/ p. 240. l. ult. l. Alethejan/ p. 244. l. 10. ſich bey/ p. 245. l. 5. l. fleiſchlicher/ p. 257. l. 17. l. ſchenet/ p. 260. l. 20. l. Staad/ p. 261. l. 9. l. die/ p. 266. l. 9. l. Armen/ pag. 268. l. 5. l. ſchwachen/ p. 269. l. ant. l. Kaſten/ p. 272. l. 15. l. Ophinſa, pag. 274. l. 24. l. doch in/ p. 271. l. 1. l. wehren/ pag. 273. l. 15. l. Podio/ l. 32. l. die Chriſten weichen/ p. 276. l. 11. l. Werck/ p. 279. l. 21. l. ſchaffen/ p. 281. l. 5. l. in welchen/ l. 26. l. der Fürſt das/ p. 282. l. 18. l. klagte der/ p. 283. l. 8. l. ob ſchon/ p. 297. l. 30. l. Lauven/ p. 298. l. 21. l. gerichtet/ p. 318. l. 1. l. der Keyſer unter deß/ l. 6. l. auff Begehren zugeſagt/ p. 310. l. 13. l. dem die/ p. 325. l. 17. l. vor/ p. 327. l. faſſ/ p. 338. l. 29. l. weniger zu/ p. 341. l. 29. l. iſt ihme/ p. 342. l. 7. l. die Göttliche/ l. 16. l. Stimm/ p. 243. l. 3. l. die/ p. 344. l. 27. l. Erb/ l. 29. l. a Fieteren/ p. 350. l. 12. l. ſich biß/ l. 21. l. er ſich/ p. 353. l. 12. l. zubedencken/ p. 355. l. 3. l. vier Könt 36thaler/ p. 346. 346. l. 1. l. auß/ l. 30. was er/ l. ult. l. Krieg/ p. 358. l. 8. l. verwiſcht/ l. 12. l. Flucht.

Digitized by Google